



Monatsbericht Mai 2020

72. Jahrgang
Nr. 5

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Tel.: 069 9566-3512
E-Mail: www.bundesbank.de/kontakt

Internet: www.bundesbank.de

Publizistische Verwertung nur mit Quellen-
angabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
15. Mai 2020, 11:00 Uhr.

Ein Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken kann unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2020	5
Überblick	7
Internationales und europäisches Umfeld	13
<i>Zur monatlichen Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktion im Euroraum</i>	<i>22</i>
Geldpolitik und Bankgeschäft	27
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf</i>	<i>28</i>
<i>Geldvermögensbildung und Renditesuche in Deutschland</i>	<i>41</i>
Finanzmärkte	49
<i>Methodische Änderungen bei der Emissionsstatistik</i>	<i>56</i>
Konjunktur in Deutschland	62
<i>Ein wöchentlicher Aktivitätsindex für die deutsche Wirtschaft</i>	<i>71</i>
Öffentliche Finanzen	76
<i>Zur aktuellen Entwicklung der öffentlichen Finanzen im Euroraum</i>	<i>88</i>

■ Statistischer Teil.....	1•
Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum.....	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum.....	8•
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16•
Banken	20•
Mindestreserven	42•
Zinssätze.....	43•
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48•
Kapitalmarkt	50•
Finanzierungsrechnung	54•
Öffentliche Finanzen in Deutschland	58•
Konjunkturlage in Deutschland	66•
Außenwirtschaft	75•
 ■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	 85•

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ...** Angabe fällt später an
- .** Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2020

■ Überblick

Pandemie stürzt die Weltwirtschaft in eine schwere Krise

Weltwirtschaft in tiefer Rezession

Innerhalb weniger Wochen geriet die Weltwirtschaft infolge der raschen Ausbreitung des neuartigen Coronavirus in eine tiefe Rezession. Insbesondere die weitreichenden Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens lasteten vielerorts schwer auf der Wirtschaftsaktivität. In China, dem Ausgangspunkt der Pandemie, stand in der ersten Februarhälfte 2020 das Wirtschaftsleben weitgehend still. Ähnliche Entwicklungen zeichnen sich – mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung – andernorts ab. Im Euroraum sank das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Winterquartal bereits kräftig. Mit Italien, Spanien und Frankreich sahen sich im März drei große Mitgliedsländer angesichts rasch steigender Fallzahlen zu drastischen Maßnahmen gezwungen. Teilweise wurden dort über den Dienstleistungssektor hinaus auch Industriebetriebe geschlossen, deren Produktion als nicht unbedingt notwendig angesehen wurde. Auch im Vereinigten Königreich sowie in den Vereinigten Staaten nahm die gesamtwirtschaftliche Erzeugung im ersten Quartal erheblich ab. Der Haupteffekt der Eindämmungsmaßnahmen dürfte sich jedoch fast überall – mit Ausnahme von China, wo sich die Wirtschaft nach der Rücknahme wesentlicher Beschränkungen bereits wieder erholt – erst im zweiten Quartal in den BIP-Ergebnissen niederschlagen. Dies gilt auch für die meisten Schwellenländer. Sie leiden zum Teil zusätzlich unter verschlechterten Finanzierungsbedingungen sowie unter dem starken Rückgang der Rohstoffpreise.

Erste Restriktionen gelockert, aber schnelle Normalisierung unwahrscheinlich

Seit Ende April wurden in Europa, aber auch in den USA erste Restriktionen gelockert, sodass in einigen Bereichen wirtschaftliche Aktivitäten schrittweise wieder aufgenommen werden konnten. Weitere Länder dürften folgen. Der weltwirtschaftliche Erholungspfad wird maßgeblich vom Tempo der Lockerungen und dem

Pandemieverlauf abhängen. Damit ist er in hohem Maße unsicher. Abzusehen ist, dass zumindest einige Wirtschaftsaktivitäten noch längere Zeit erheblichen Beschränkungen unterliegen werden. Auch eine vorsichtsgetriebene Konsumzurückhaltung, wie sie in China zu beobachten ist, dürfte einer raschen Normalisierung entgegenstehen. Schließlich besteht das Risiko, dass sich der Erholungsprozess trotz der breit angelegten staatlichen Hilfen auch aufgrund von schwachen Unternehmensfinanzen und Starrheiten am Arbeitsmarkt über eine längere Frist erstreckt.

Die Bewertung der wirtschaftlichen und finanziellen Folgen der Corona-Pandemie beherrschte in den letzten Wochen die Entwicklungen an den internationalen Finanzmärkten. An den Aktienmärkten kam es zu einem sprunghaften Anstieg der Volatilität und starken Kursverlusten. Zugleich waren Anleihen mit hoher Bonität – trotz zeitweiliger Anspannungen selbst an diesen hoch liquiden Märkten – sehr gefragt („Safe Haven“-Anlagen). So rentierten Bundeswertpapiere in der ersten Märzhälfte zu historisch niedrigen Renditen. Die Ankündigungen fiskal- und geldpolitischer Stützungsmaßnahmen stabilisierten Mitte März das Marktgeschehen: Die Notenbanken großer Währungsräume lockerten ihren geldpolitischen Kurs und nutzten dabei zum Teil neue geldpolitische Instrumente. Gleichzeitig zeichneten sich zusätzliche Emissionen von Staatsanleihen ab, welche die fiskalischen Belastungen der Corona-Krise finanzieren sollen. Insgesamt transferieren diese Maßnahmen einen Teil der Kosten und Risiken der Pandemie aus dem privaten in den öffentlichen Sektor. An den Aktienmärkten machte sich dies durch eine rückläufige Volatilität und eine deutliche Kurserholung bemerkbar. Die Renditen an den Staatsanleihemärkten entwickelten sich dagegen uneinheitlich. Im Euroraum zogen sie nach ihren Tiefständen wieder etwas an. Die Renditeunterschiede zwischen zehnjährigen Bundesanleihen und laufzeit-

Finanzmärkte unter dem Einfluss der Corona-Pandemie und ihrer Folgen

gleichen Staatsanleihen anderer Länder des Euroraums weiteten sich dabei zunächst aus, engten sich dann aber unter dem Eindruck des neuen Pandemie-Notfallankaufprogramms wieder leicht ein. Die Teilnehmer an den Devisenmärkten fragten angesichts der erhöhten Unsicherheit verstärkt Währungen nach, die als vergleichsweise sicher empfunden werden. In effektiver Rechnung werteten der US-Dollar, der Euro, der Yen und der Schweizer Franken auf. Vor allem Währungen von Rohstoffexporteuren sowie von Schwellen- und ehemaligen Transformationsländern gaben dagegen auf breiter Basis nach. Passend hierzu waren im März umfangreiche Mittelabzüge aus Investmentfonds zu beobachten, die in Schwellenländer investieren.

*Geldpolitik:
umfangreiche
Maßnahmen
angesichts der
Corona-Krise*

In Reaktion auf die – angesichts der Ausbreitung des Coronavirus – stark verschlechterten Perspektiven für Wachstum und Inflation im Euro-Währungsgebiet beschloss der EZB-Rat im März und im April eine Reihe von Maßnahmen. Dazu gehören eine Aufstockung des bisherigen Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (Asset Purchase Programme: APP) um einen temporären Rahmen zusätzlicher Nettokäufe in Höhe von 120 Mrd € sowie ein neues Pandemie-Notfallankaufprogramm (Pandemic Emergency Purchase Programme: PEPP) im Umfang von 750 Mrd €. Bei den Refinanzierungsgeschäften lockerte der EZB-Rat zweimal die Konditionen der dritten Serie der gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (GLRG III). Daneben beschloss er im März eine Reihe von zusätzlichen unkonditionierten Refinanzierungsgeschäften, um den Zeitraum bis zum vierten GLRG III im Juni zu überbrücken. Im April beschloss er mit den Pandemie-Notfallrefinanzierungsgeschäften (Pandemic Emergency Longer-Term Refinancing Operations: PELTROs) eine weitere Reihe unkonditionierter Geschäfte. Darüber hinaus verabschiedete er temporäre Lockerungen des Sicherheitenrahmens des Eurosystems und verkündete die Teilnahme des Eurosystems an einer koordinierten Aktion zur Stärkung der Versorgung des Bankensystems mit US-Dollar-Liquidität. Die Leitzinsen des

Eurosystems und die zugehörige Forward Guidance beließ der EZB-Rat auf allen geldpolitischen Sitzungen des Berichtszeitraums unverändert. Der Hauptrefinanzierungssatz beträgt somit weiterhin 0 %, während die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungs- und die Einlagefazilität bei 0,25 % und – 0,5 % liegen.

Die beschlossenen Maßnahmen sollen angesichts der stark eingetrübten wirtschaftlichen Aussichten und der damit befürchteten Risiken für die Preisstabilität den Expansionsgrad der Geldpolitik erhöhen. Zudem sollen sie verhindern, dass die negativen realwirtschaftlichen Effekte der Pandemie auf das Bankensystem ausstrahlen. Dies würde das Risiko einer sich verstärkenden Abwärtsbewegung zwischen Realwirtschaft und Finanzsystem erhöhen. Einer der wesentlichen Aspekte in diesem Zusammenhang ist die Verhinderung bankseitiger Störungen der Kreditvergabe. Diesbezüglich war im ersten Quartal ein sprunghafter Anstieg der Buchkredite an den Privatsektor zu beobachten. Unternehmen nahmen insbesondere im März in großem Umfang Kreditlinien und neue Kredite in Anspruch, um fehlende Einnahmen auszugleichen und künftigen Liquiditätsengpässen vorzubeugen. Erleichtert wurde die verstärkte Kreditaufnahme durch verschiedene Hilfsprogramme für gewerbliche Kredite, die nationale Regierungen als Sofortmaßnahmen in der Krise geschaffen hatten. Dagegen schwächte sich die bis dahin stabil aufwärtsgerichtete Buchkreditvergabe an private Haushalte deutlich ab, insbesondere in den Ländern, die von der Pandemie besonders betroffen waren. Vor dem Hintergrund der starken Kreditentwicklung stieg die breit gefasste Geldmenge M3 im ersten Quartal 2020 ebenfalls außergewöhnlich stark an.

*Kreditwachstum
infolge der
Corona-Krise
sprunghaft
beschleunigt*

Am 5. Mai verkündete das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) sein Urteil zum Staatsanleihekaufprogramm des Eurosystems (PSPP), das Teil des APP ist. Darin stellte das Gericht fest, dass das Urteil des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) in dieser Sache vom Dezember 2018 aufgrund einer unzureichenden Verhältnis-

*BVerfG
verkündet Urteil
zum PSPP*

mäßigkeitsprüfung und die PSPP-Beschlüsse des EZB-Rats aufgrund nicht ausreichend dargelegter Prüfung der Verhältnismäßigkeit sogenannte Ultra-Vires-Akte, das heißt Kompetenzüberschreitungen, des EuGH und des EZB-Rats seien. Für das BVerfG sei nicht ersichtlich, ob der EZB-Rat die zu erwartenden Vorteile für die Erreichung des geldpolitischen Zieles im Rahmen der Verhältnismäßigkeitsprüfung ausreichend gegen die wirtschaftspolitischen Auswirkungen des PSPP abgewogen habe. Das BVerfG stellte fest, dass eine weitere vollumfängliche Beteiligung der Bundesbank am PSPP davon abhängt, dass der EZB-Rat innerhalb von drei Monaten seine Abwägungen der Verhältnismäßigkeit des Programms darlegt.

Deutsche Wirtschaft in tiefer Rezession

Die deutsche Wirtschaftsleistung ging im ersten Vierteljahr 2020 wegen der Coronavirus-Pandemie und der zu ihrer Eindämmung getroffenen Maßnahmen massiv zurück. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge sank das reale BIP gegenüber dem Vorquartal saison- und kalenderbereinigt um 2,2 %. Der außergewöhnlich kräftige Rückgang des BIP im ersten Jahresviertel ist umso bemerkenswerter, als die Wirtschaftsleistung in den ersten beiden Monaten des Winterquartals wohl noch auf breiter Basis expandiert hatte und der Rückgang sich damit auf den Monat März beschränkte.

Konjunktur-einbruch auf breiter Front

Die Pandemie und die zu ihrer Eindämmung getroffenen Maßnahmen im Inland und im Ausland beeinträchtigten das Wirtschaftsgeschehen in Deutschland auf breiter Front. Betroffen waren zum einen viele konsumnahe Dienstleistungsbranchen, die zum Teil ihre Geschäftstätigkeit für einige Zeit unterbrechen beziehungsweise stark einschränken mussten. Hierzu zählen das Gastgewerbe, große Teile des stationären Einzelhandels, Reisedienstleister, andere freizeit- und kulturbezogene Dienstleistungen und die Personenbeförderung. Die privaten Konsumausgaben dürften deshalb erheblich zurückgegangen sein. Die Beschränkungen im Inland beeinträchtigten zudem auch Produktion und Absatz des Verarbeitenden Gewerbes. Für zusätzlichen Abwärtsdruck sorgten hier die

rückläufige Nachfrage aus dem Ausland und Störungen der globalen Liefer- und Wertschöpfungsketten. So verringerten sich die Warenexporte allein im März um mehr als ein Zehntel. Das abrupt geänderte wirtschaftliche Umfeld und die ausgesprochen hohe Unsicherheit dürften sich zudem dämpfend auf die privaten Ausüstungsinvestitionen ausgewirkt haben. Demgegenüber blieb das Baugewerbe auf Expansionskurs, auch weil der Baubetrieb in weiten Teilen fortgesetzt werden konnte.

Auch in Deutschland weiteten die Banken ihre Buchkreditvergabe an den inländischen Privatssektor im ersten Jahresviertel 2020 kräftig aus. Ausschlaggebend dafür waren die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen, die unter dem Einfluss der Corona-Krise im März außerordentlich stark zunahmen. Die Kredite dienten vorrangig der Stärkung der Liquiditätsreserven und betrafen somit vor allem den kurzfristigen Laufzeitbereich. Gestützt wurde dies durch umfangreiche Hilfskredite der Bundesregierung sowie zusätzliche Fördermittel der Landesregierungen, die seit März beantragt werden können. Laut aktueller Umfrage zum Kreditgeschäft gehen die Banken davon aus, dass sich die Kreditnachfrage der Unternehmen im zweiten Quartal nochmals beschleunigen wird. Stützend wirkten auch die Wohnungsbaukredite, die vor allem vor dem Ausbruch der Corona-Epidemie in Deutschland hohe Zuflüsse verzeichneten. Die Kreditstandards und -bedingungen wurden von den an der Umfrage teilnehmenden Banken in allen Segmenten jedoch per saldo verschärft; besonders deutlich war dies im Firmenkundengeschäft.

Kreditentwicklung und Kreditstandards

Die Auswirkungen der Abwehrmaßnahmen gegen die Pandemie treffen den Arbeitsmarkt erheblich. Das wichtigste Anpassungsinstrument ist die Kurzarbeit, die aktuell eine wesentlich größere Rolle spielt als in der großen Rezession 2008/2009. Zum damaligen Höhepunkt erhielten knapp 1½ Millionen Personen diese Lohnersatzleistung. Von Anfang März bis zum 26. April hat die Bundesagentur für Arbeit Anmeldungen zur Kurzarbeit für 10 Millionen Per-

Arbeitsmarkt erheblich von Auswirkungen der Pandemie-maßnahmen getroffen

sonen verarbeitet. Die Zahl der Anzeigen bildet dabei jedoch eine Obergrenze, da die vorherige Anzeige der Kurzarbeit eine notwendige Bedingung für die Betriebe zur späteren Inanspruchnahme von Kurzarbeitergeld ist. Unter der Annahme, dass das aktuelle Anmeldeverhalten dem der Vergangenheit entspricht, könnten im April rund 6 Millionen Personen in Kurzarbeit gewesen sein. Die registrierte Arbeitslosigkeit stieg im April saisonbereinigt sprunghaft gegenüber dem Vormonat um 373 000 Personen auf 2,64 Millionen an. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich um 0,8 Prozentpunkte auf 5,8 %. Die schwere Rezession schlägt sich nach und nach auch in den Vereinbarungen der laufenden Tarifrunde nieder. Anstelle von deutlichen Entgeltaufbesserungen rückt nun die Beschäftigungssicherung in den Fokus.

*Bisher keine
nennenswerten
Auswirkungen
der Pandemie
auf Inflations-
trend*

Bis einschließlich März schlugen sich in der Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe die Pandemie und die zu ihrer Eindämmung eingeleiteten Maßnahmen vor allem durch niedrigere Energiepreise nieder. Eine Änderung des allgemeinen Preistrends war dagegen nicht zu erkennen. Dies dürfte mit der Vielzahl von zum Teil gegenläufigen Preiswirkungen der Eindämmungsmaßnahmen zusammenhängen. Auch gab es bis März noch keine nennenswerten Einschränkungen bei der Preiserhebung, die etwa um die Monatsmitte und somit teilweise noch vor den bundesweiten starken Einschränkungen stattfand. Erst im April wurden vermehrt Schwierigkeiten bei der Vor-Ort-Erhebung von Preisen und der Ausfall einzelner Preisrepräsentanten berichtet. Dies betraf vor allem den Dienstleistungsbereich (z. B. Friseurbesuche) und den Reiseverkehr (z. B. Pauschalreisen oder Hotelübernachtungen).

*Inflationsrate im
April wegen
Energie merklich
niedriger*

Vor diesem Hintergrund verringerte sich die Teuerungsrate im April angesichts weiter stark gesunkener Energiepreise auf 0,8 %, von 1,3 % im März. Dagegen stiegen die Preise für Nahrungsmittel deutlich. Die Kernrate, also die Vorjahresrate ohne Energie und Nahrungsmittel, schwächte sich von 1,3 % auf 1,0 % ab.

Die deutsche Wirtschaft bleibt auch im zweiten Quartal fest im Griff der Coronavirus-Pandemie. Die Wirtschaftsleistung dürfte nochmals erheblich niedriger ausfallen als im Durchschnitt des schon gedrückten ersten Vierteljahres. Dies liegt vor allem daran, dass die Eindämmungsmaßnahmen während eines deutlich längeren Zeitraums wirken als im ersten Jahresviertel, in dem sie im Wesentlichen nur die zweite Märzhälfte betrafen. Trotz der eingeleiteten Lockerungen ist das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben in Deutschland nach wie vor sehr weit von einem Zustand entfernt, der bislang als normal angesehen wurde. Die verfügbaren Konjunkturindikatoren zeichnen ein entsprechend düsteres Bild. So stürzte die Stimmung der Unternehmen und Verbraucher zuletzt auf ein Rekordtief seit Beginn der Beobachtungen in der Bundesrepublik Deutschland. Zeitnahe hochfrequente Indikatoren signalisieren ebenfalls, dass die Wirtschaftsaktivität im Frühjahr bislang stark gedämpft blieb. Dies gilt sowohl für den Dienstleistungssektor, dessen Geschäftstätigkeit durch die umgesetzten Eindämmungsmaßnahmen vorübergehend massiv eingeschränkt wurde, als auch für die Industrie, die einen Einbruch der Auftragseingänge aus dem In- und aus dem Ausland verkraften muss. Die Baubranche erscheint demgegenüber vergleichsweise robust. Zudem gibt es positive Impulse durch die Finanzpolitik.

Es spricht derzeit vieles dafür, dass sich die gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Verlauf des zweiten Quartals im Zuge der Lockerungsmaßnahmen wieder aufwärtsbewegen wird und eine Erholung in Gang kommt. Es besteht aber eine sehr hohe Unsicherheit über die weitere Wirtschaftsentwicklung. Diese hängt unter anderem vom weiteren Verlauf des globalen Infektionsgeschehens und der Eindämmungsmaßnahmen ab, aber auch von davon beeinflussten Veränderungen des Konsum- und Investitionsverhaltens.

In dieser Krisensituation zeigt sich, wie bedeutsam solide öffentliche Finanzen sind. Sie ermöglichen es dem Staat, umfangreiche Kosten und

Deutsche Wirtschaft im Frühjahr 2020 auf beschleunigter Talfahrt

Erholung absehbar, aber Ausmaß und Geschwindigkeit ungewiss

Staatsfinanzen stabilisieren in Corona-Krise

Risiken zu übernehmen, ohne das Vertrauen in seine Handlungsfähigkeit zu verlieren. Die deutschen Staatsfinanzen wurden in den letzten Jahren solide aufgestellt. 2019 verzeichnete der staatliche Gesamthaushalt einen strukturellen Überschuss, und die Schuldenquote fiel unter 60 %. Seit März dominiert jedoch die Bewältigung der Corona-Epidemie die deutsche Finanzpolitik. Mit umfangreichen Maßnahmen stützt sie das Gesundheitssystem und begrenzt wirtschaftliche Schäden. Zusätzlich stabilisieren die Staatsfinanzen die Wirtschaftsentwicklung gleichsam automatisch: So sinken vor allem die Steuern stark, und die Ausgaben für Kurzarbeiter- und Arbeitslosengeld wachsen kräftig – die jüngste Steuerschätzung war insofern keine Überraschung und bestätigte die Erwartungen. Außerdem können Unternehmen weitreichende Kreditgarantien erhalten, und teilweise sind auch staatliche Kapitaleinlagen vorgesehen. Solche Hilfen erhöhen dann den Maastricht-Schuldenstand. Insgesamt sind ein hohes Defizit und eine stark steigende Schuldenquote absehbar, wobei das tatsächliche Ausmaß weiterhin sehr unsicher ist. Deutschland kann diese Herausforderungen jedoch voraussichtlich gut schultern, weil vor der Krise erhebliche Spielräume aufgebaut wurden.

*Stützende
Finanzpolitik in
Krise wichtig
und richtig*

Es war wichtig und richtig, dass die Finanzpolitik angesichts der sich abrupt verschlechternden gesamtwirtschaftlichen Lage schnell einen weiten Rettungsschirm aufgespannt hat. Es ging und geht darum, eine Überlastung des Gesundheitssystems zu vermeiden und die wirtschaftlichen Folgen der Eindämmungsmaßnahmen zu begrenzen. Ziel der fiskalischen Maßnahmen zur Wirtschaftsstützung ist es, Einkommenseinbußen, Arbeitslosigkeit und Unternehmensinsolvenzen möglichst eng zu begrenzen. Da sich Dauer und wirtschaftliche Auswirkungen des Verlaufs der Pandemie und der sich daraus ergebenden Einschränkungen kaum verlässlich abschätzen lassen, muss gegebenenfalls nachgesteuert werden. So geraten etwa Unternehmen umso stärker unter Druck, je länger die wirtschaftlichen Aktivitäten pandemiebedingt eingeschränkt sind. Wenn Insolvenzen und

nachfolgende Arbeitslosigkeit bei längeren Einschränkungen vermieden werden sollen, wäre es folgerichtig, die staatlichen Hilfen von Liquiditätsstützung hin zu einer Solvenzsicherung nachzujustieren.

Für den weiteren Verlauf bereitet die Bundesregierung Maßnahmen zur Konjunkturbelebung vor. Damit lässt sich einer Nachfrageschwäche nach den starken Einschränkungen zusätzlich entgegenwirken. Ein Konjunkturprogramm sollte zielgerichtet und vor allem auch befristet angelegt sein. Sonstige staatliche Ziele etwa zum Klimaschutz oder zur Digitalisierung könnten dabei berücksichtigt werden. Wenn die fiskalischen Stabilisierungsmaßnahmen auslaufen und die Wirtschaftsentwicklung anzieht, werden sich die Staatsfinanzen dann zumindest zum guten Teil automatisch wieder verbessern. Die Finanzpolitik dürfte aufgrund der guten Ausgangslage immer noch genügend Spielraum für einen gegebenenfalls auch starken temporären Impuls besitzen. Die Haushaltsregeln bieten mit ihren Ausnahmeklauseln ausreichend Flexibilität, um in der aktuellen Krise fiskalisch angemessen zu reagieren. Zugleich sichern sie im weiteren Verlauf eine Rückführung der vorübergehend notwendigen Defizite und höheren Schuldenquote ab. Angesichts der hohen Unsicherheit ist noch nicht verlässlich abzuschätzen, inwieweit eine spätere Konsolidierung notwendig sein wird. Insofern ist es naheliegend, derzeit die Stabilisierung der Wirtschaftstätigkeit in den Vordergrund zu stellen und sich noch nicht mit etwaigen Konsolidierungsmaßnahmen zu befassen. Deshalb ist es auch gut begründet, die Entwicklungen zunächst weiter zu beobachten und zu bewerten – und etwa die Budgetplanungen des Bundes im Herbst auf einer besseren Informationsgrundlage aufzusetzen.

Auch in den anderen Ländern des Euroraums leisten die Staatsfinanzen einen starken Stabilisierungsbeitrag. Die Europäische Kommission und der Europäische Rat haben die allgemeine Ausweichklausel („General Ausnahme“) des Stabilitäts- und Wachstumspakts aktiviert, sodass

*Im weiteren
Verlauf bedarfs-
weise Konjunkturprogramm*

*Staatsfinanzen
im gesamten
Euroraum mit
starkem Stabili-
sierungsbeitrag*

die üblichen Vorgaben bis auf Weiteres nicht mehr gelten. Dies ist angesichts der außergewöhnlichen Krise gut begründet. Aufgrund umfangreicher Maßnahmen in allen Ländern und wegen des scharfen Wirtschaftseinbruchs prognostizierte die Europäische Kommission zuletzt für den Euroraum eine Defizitquote von mehr als 8 %. Die Schuldenquote soll auf über 100 % anwachsen. Für 2021 erwartet die Europäische Kommission dann aber eine deutliche Gegenbewegung: Mit der gesamtwirtschaftlichen Erholung und auslaufenden Stützungsmaßnahmen sinkt die Defizitquote auf 3 ½ %. Perspektivisch wird es wieder darum gehen, die hohen Schuldenquoten im Einklang mit den Fiskalregeln geordnet zurückzuführen.

*Schutz vor
Vertrauens-
verlust in öffent-
liche Finanzen*

Die Bedeutung solider Staatsfinanzen zur Krisenbewältigung zeigt sich auch im Euroraum. Einzelne Länder verfügen derzeit offenbar nur über eingeschränkte Spielräume, denn sie sind von steigenden Finanzierungskosten bedroht. Dem wird auf europäischer Ebene begegnet. Damit aus Sorge vor negativen Marktreaktionen wichtige und sinnvolle Maßnahmen nicht unterbleiben, sollen Länder vor den Folgen eines Vertrauensverlustes teilweise abgeschirmt werden. Deshalb hat der Europäische Rat umfangreiche

gemeinsame fiskalische Maßnahmen gebilligt. Diese sichern günstige Finanzierungsbedingungen und erleichtern so die Krisenbekämpfung. Weitere gemeinsame Hilfe wird in Aussicht gestellt.

Insgesamt gesehen kann die Finanzpolitik einen elementaren Beitrag zur Bewältigung der Corona-Krise leisten. Dies ist vornehmlich eine nationale Aufgabe. Die europäische Ebene kann aber einen wichtigen und solidarischen Beitrag leisten. Zinsgünstige Hilfskredite können Mitgliedstaaten entlasten, die vorübergehend Probleme an den Kapitalmärkten haben – oder befürchten. Hierfür ist grundsätzlich der ESM vorgesehen. Auch können Transfers geleistet werden, um von der Krise besonders betroffene Mitgliedstaaten zu unterstützen. Hierfür wäre der EU-Haushalt gut geeignet, und dieser könnte je nach politischem Konsens auch deutlich ausgeweitet werden. Die Maßnahmen könnten – wie bislang üblich – transparent und direkt durch Beiträge der Mitgliedstaaten finanziert werden. Um Haftung und Verantwortung in der Balance zu halten, wären bei einem neuen umfangreichen und vor allem dauerhaften Verschuldungsinstrument auf europäischer Ebene begleitende umfassendere Integrations-schritte folgerichtig.

*Weitere Maß-
nahmen auf
europäischer
Ebene geplant*

Internationales und europäisches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Weltwirtschaft in tiefer Rezession

Innerhalb weniger Wochen geriet die Weltwirtschaft infolge der raschen Ausbreitung des neuartigen Coronavirus in eine tiefe Rezession. Insbesondere die weitreichenden Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens, die vielerorts in Kraft gesetzt wurden, lasteten schwer auf der Wirtschaftsaktivität. In China, dem Ausgangspunkt der Pandemie, stand in der ersten Februarhälfte 2020 das Wirtschaftsleben weitgehend still. Nach einer Lockerung der Einschränkungen im März normalisierte es sich in Teilen. In der Quartalsbetrachtung zeigt sich gleichwohl für das erste Vierteljahr ein historischer Einbruch der Wirtschaftsleistung. Ähnliche Entwicklungen zeichnen sich – mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung – andernorts ab. So sank im Euroraum das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) bereits im Winterquartal kräftig. Auch im Vereinigten Königreich sowie in den Vereinigten Staaten nahm die gesamtwirtschaftliche Erzeugung erheblich ab, und für Japan deutet sich ein nur wenig milderer Rückgang an. Der Haupteffekt der im Verlauf des März vielerorts massiv verschärften Eindämmungsmaßnahmen dürfte sich aber erst im zweiten Quartal in den BIP-Ergebnissen niederschlagen. Dies gilt auch für die meisten Schwellenländer. Sie leiden zum Teil zusätzlich unter verschlechterten Finanzierungsbedingungen sowie unter dem starken Rückgang der Rohstoffpreise.

¹ Auf derartige Probleme deuten u. a. Details des Einkaufsmanagerindex für das globale Verarbeitende Gewerbe hin. So verschlechterte sich die Teilkomponente für Zulieferzeiten zwischen Januar und März 2020 rapide.

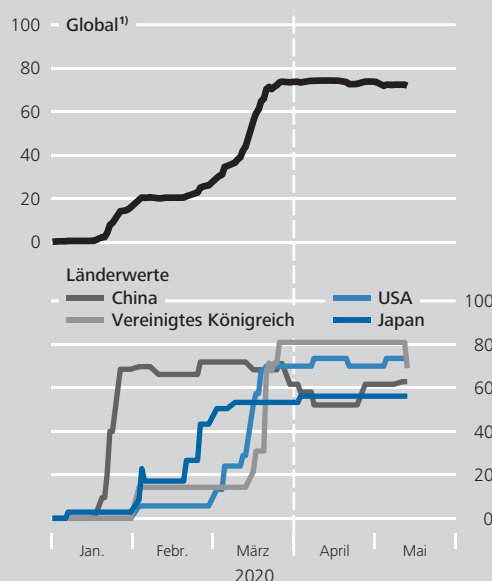
² So zeigten im April insbesondere die Umfragewerte in Indien, Italien, Frankreich und Spanien eine drastische Verschlechterung an. Diese Länder wiesen im Monatsdurchschnitt – gemessen an einem Index, der an der Universität Oxford zur Beurteilung staatlicher Eindämmungsmaßnahmen entwickelt wurde – die striktesten Maßnahmen auf. In Japan und den USA, die weniger starke Eingriffe in Kraft setzten, hielten sich dagegen die Aktivitäten von Unternehmen besser. Für eine Beschreibung des Index vgl.: Hale et al. (2020).

Umfragen unter Einkaufsmanagern bestätigen die erhebliche Beeinträchtigung der Wirtschaftsaktivitäten. So sank der globale Einkaufsmanagerindex unter dem Einfluss des kräftigen Rückgangs in China bereits im Februar erstmals seit der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise unter die Expansionsschwelle. In den Industrieländern trübte sich die Lageeinschätzung dabei trotz erster Anzeichen für Verzögerungen in grenzüberschreitenden Produktionsabläufen zunächst nur wenig ein.¹⁾ Mit der weltweiten Ausbreitung von Covid-19 nahm die Abwärtsbewegung aber auch hier Fahrt auf. Länder, die frühzeitig sehr weitreichende Eindämmungsmaßnahmen auf den Weg brachten, mussten dabei die stärksten Einbußen hinnehmen.²⁾ In besonderem Maße betroffen war der Dienstleistungssektor, der sich in gewöhnlichen Konjunkturabschwüngen typischerweise robuster zeigt. Zuletzt litt jedoch gerade die Tourismus- und

Dienstleistungssektor besonders betroffen

Strenge staatlicher Eindämmungsmaßnahmen^{*)}

Indexwerte, täglich

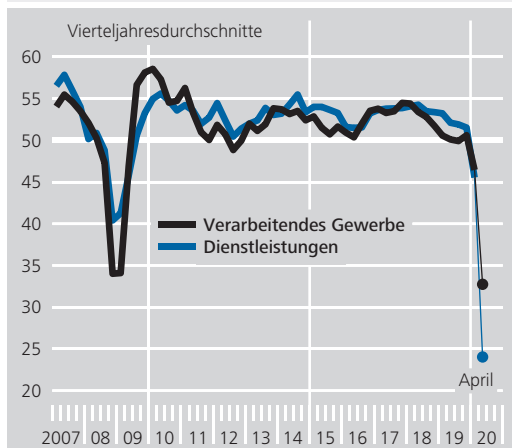


Quellen: Oxford COVID-19 Government Response Tracker, IWF und eigene Berechnungen. ^{*)} Gemäß Oxford COVID-19 Government Response Tracker. Werte von null kennzeichnen keine, Werte von 100 strengstmögliche Eindämmungsmaßnahmen. ¹ Aggregation der Strengkeindizes für einzelne Länder, gewichtet mit dem Anteil des jeweiligen Landes am Welt-BIP auf Basis von Marktwechselkursen.

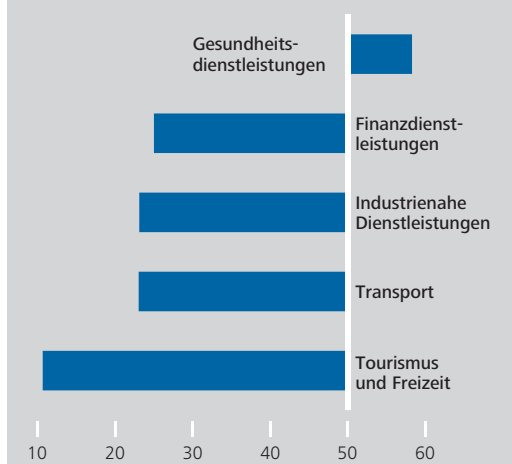
Deutsche Bundesbank

Sektorale Einkaufsmanagerindizes für die Weltwirtschaft³⁾

Indexpunkte, saisonbereinigt



Ausgewählte Segmente des Dienstleistungssektors im April 2020



Quellen: IHS Markit und JP Morgan. * Produktionskomponente: Werte über 50 signalisieren Wachstum, Werte unter 50 einen Rückgang der Geschäftstätigkeit im Vergleich zum Vormonat.
Deutsche Bundesbank

Freizeitbranche unter Reisebeschränkungen, Kontaktverboten und Geschäftsschließungen.³⁾ Insgesamt fiel der Einkaufsmanagerindex für den Dienstleistungssektor im April auf den mit Abstand niedrigsten Wert seit Beginn der Befragungen im Jahr 1998.

Seit Ende April wurden in Europa, aber auch in den USA, erste Restriktionen gelockert, sodass in einigen Wirtschaftsbereichen Aktivitäten schrittweise wieder aufgenommen werden konnten. Weitere Länder dürften diesem Vorgehen folgen. Der weltwirtschaftliche Erholungspfad hängt maßgeblich vom Tempo der Lockerungen und dem Pandemieverlauf ab. Da-

mit ist er in hohem Maße unsicher. Abzusehen ist, dass zumindest einige Wirtschaftsaktivitäten noch auf längere Zeit erheblichen Beschränkungen unterliegen werden. Auch eine vorsichtsgetriebene Konsumzurückhaltung, wie sie in China zu beobachten ist, dürfte einer raschen Normalisierung entgegenstehen. Schließlich besteht das Risiko, dass sich der Erholungsprozess trotz breit angelegter staatlicher Hilfen aufgrund von schwachen Unternehmensfinanzen und Starrheiten am Arbeitsmarkt über eine längere Frist erstreckt.⁴⁾

Ähnliche Überlegungen scheinen auch den Stab des Internationalen Währungsfonds (IWF) bei der Erstellung des jüngsten World Economic Outlook geleitet zu haben. Für das laufende Jahr erwartet der IWF trotz einer Besserung in der zweiten Jahreshälfte einen Rückgang der weltweiten Wirtschaftsleistung (berechnet auf Basis kaufkraftparitätischer Gewichte) um 3 %.⁵⁾ Ein Aktivitätseinbruch in dieser Größenordnung wäre seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs einmalig. Für das kommende Jahr wird zwar mit einer kräftigen Zunahme des globalen BIP um fast 6 % gerechnet. Dennoch würde es laut aktueller Prognose im Schlussquartal 2021 um rund 3 % hinter dem Stand zurückbleiben, welcher im Januar erwartet worden war. Zudem sieht der IWF selbst für diese Projektion beträchtliche Abwärtsrisiken, die zumeist in einem direkten Zusammenhang zum weiteren Pandemieverlauf stehen. So könnten etwa länger in Kraft bleibende oder in Reaktion auf einen möglichen erneuten Ausbruch wieder gestraffte

IWF rechnet mit schwerster Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit

Erste Restriktionen gelockert, baldige Normalisierung aber unwahrscheinlich

³ Andere Aktivitätsindikatoren bestätigen die Einschätzungen der Einkaufsmanager. So fanden gemäß der Reservierungsplattform OpenTable seit der letzten Märzwoche in Ländern, in denen das Unternehmen aktiv ist, praktisch keine Restaurantbesuche mehr statt. Der weltweite Flugverkehr unterschritt im April Angaben von flightradar24 zufolge den Vorjahreswert um fast zwei Drittel.

⁴ So hatten die Länder der G20-Gruppe bereits Anfang April Ausgaben- und Steuersenkungsprogramme in Höhe von insgesamt 3 ½ % des BIP beschlossen. Diese Summe, die umfangreiche Kreditprogramme oder Eigenkapitalzuschüsse nicht berücksichtigt, wurde seither noch weiter aufgestockt und übertrifft gemäß IWF-Schätzungen die fiskalischen Stimuli, die während der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise verabschiedet wurden. Vgl.: Internationaler Währungsfonds (2020a).

⁵ Vgl.: Internationaler Währungsfonds (2020b).

Eindämmungsmaßnahmen die wirtschaftliche Krise verschärfen.⁶⁾

*Rohöl-
notierungen
stark gesunken*

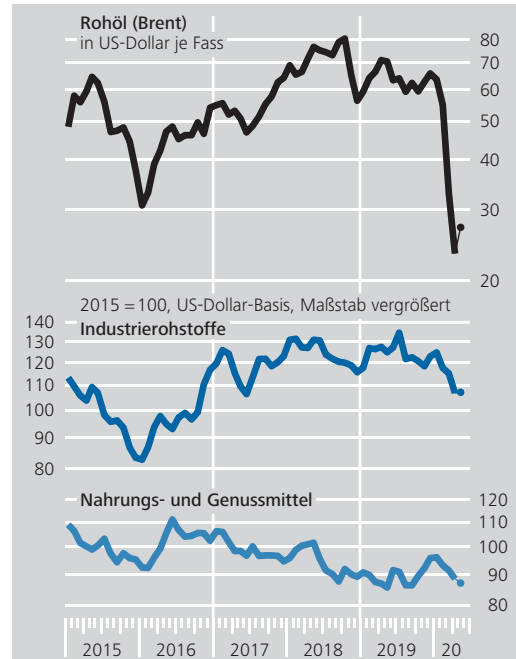
Die abrupte Kontraktion der Wirtschaftsaktivität hinterließ an den internationalen Rohstoffmärkten tiefe Spuren. Insbesondere die Preise für Rohöl brachen ein. Dahinter stand ein drastischer Rückgang der Nachfrage nach Energieträgern, auch infolge der weltweiten Mobilitätsbeschränkungen. Angebotsseitig trugen zwischenzeitliche Produktionsausweitungen Saudi-Arabiens und Russlands zum Druck auf die Notierungen bei. Dieser Preiskampf wurde in der zweiten Aprilwoche durch eine neuerliche Einigung zwischen der OPEC und ihren Partnern auf umfassende Förderkürzungen zumindest vorläufig beigelegt. Andere Produzenten kürzten ihre Fördermengen angesichts der nur noch selten kostendeckenden Absatzpreise ebenfalls.⁷⁾ Dennoch rechnet die Internationale Energieagentur für die erste Jahreshälfte mit einer erheblichen Überversorgung der Rohölmärkte.⁸⁾ Vor diesem Hintergrund belasteten erwartete Lagerengpässe die Preise zusätzlich.⁹⁾ Bei Abschluss dieses Berichts notierte ein Fass der Sorte Brent mit 30 US-\$. Der Vorjahresstand wurde damit um mehr als 60 % unterschritten. Für zukünftige Lieferungen mussten zwar deutlich höhere Preise gezahlt werden, die Terminkurve deutet jedoch nicht auf eine vollständige Preiserholung in der näheren Zukunft hin. Die Notierungen für Nichtenergierohstoffe, gemessen am HWWI-Index, gaben im Berichtszeitraum ebenfalls nach, wenn auch in viel geringerem Ausmaß als die Rohölpreise. Industrierohstoffe verbilligten sich dabei stärker als Nahrungs- und Genussmittel.

*Nachlassender
Preisauftrieb auf
der Verbraucher-
stufe*

Der globale Wirtschaftseinbruch dämpfte in weiten Teilen der Welt den Anstieg der Verbraucherpreise. In den Industrieländern kippte der Vorjahresabstand der Energiepreise, getrieben von dem scharfen Rückgang der Rohölnotierungen, im März deutlich ins Negative. Auch die ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnete Kernrate ging seit dem Jahresende 2019 merklich auf 1,6 % zurück, wozu auch ein Preisrutsch bei Reisedienstleistungen beitrug.

Weltmarktpreise für Rohöl, Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel

Monatsdurchschnitte, log. Maßstab



Quellen: Bloomberg Finance L.P. und HWWI. • Letzter Stand: Durchschnitt 1. bis 8. Mai bzw. 1. bis 14. Mai 2020 (Rohöl). Deutsche Bundesbank

Zusammengenommen schwächte sich der Preisanstieg in den Industrieländern von 1,8 % im Dezember 2019 auf 1,2 % im März 2020 ab.

Ausgewählte Schwellenländer

In China, dem Ausgangsland der Pandemie, wurde das Wirtschaftsleben infolge der strengen Eindämmungsmaßnahmen bereits im ersten Quartal massiv beeinträchtigt. Das reale BIP brach im Vergleich zum Vorjahresniveau um

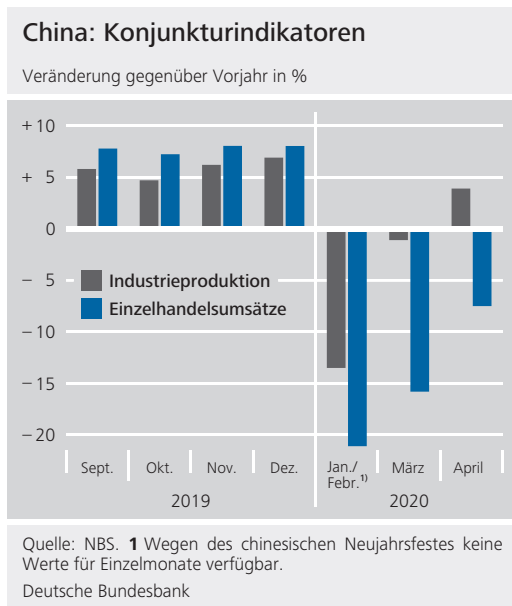
*Chinesische
Wirtschaft von
den Folgen des
Virusausbruchs
als erste stark
beeinträchtigt, ...*

⁶ In dem ungünstigsten vom IWF in Erwägung gezogenen Szenario unterschreitet das globale BIP im Jahr 2021 den in den Prognosen veranschlagten Stand um weitere 8 %. Vgl.: Internationaler Währungsfonds (2020b).

⁷ Insbesondere in Texas, New Mexico und Louisiana gaben fast zwei Drittel der befragten Explorations- und Produktionsunternehmen an, dass die operativen Kosten bei Preisen für ein Fass der Sorte WTI in Höhe von 24 US-\$ oder weniger nicht gedeckt seien. Vgl.: Federal Reserve Bank of Dallas (2020).

⁸ Vgl.: Internationale Energieagentur (2020).

⁹ Die Terminpreise für ein Fass der Sorte WTI zur Lieferung im Mai notierten kurz vor dem Kontraktwechsel sogar zeitweilig im negativen Bereich.



6,8 % ein; das war laut offizieller Statistik der erste Rückgang der Wirtschaftsleistung seit Beginn der vierteljährlichen Schätzungen im Jahr 1992. Beinahe alle Sektoren mussten im Winterquartal Einbußen hinnehmen. Besonders stark fielen die Verluste in den Dienstleistungsbereichen Hotels und Gaststätten sowie im Groß- und Einzelhandel aus. In der Industrie sank die Produktion um fast 9 %. Dabei war maßgeblich, dass die Werksferien um das chinesische Neujahrsfest, die eigentlich Ende Januar enden sollten, von den Behörden in weiten Landesteilen um mindestens eine Woche verlängert worden waren. Zudem gestaltete sich das anschließende Hochfahren der Produktion wegen Arbeitskräftemangel und fehlender Zulieferungen schwierig. Die umfangreichen Produktionsausfälle und Logistikprobleme bedingten auch eine starke Verringerung der Warenausfuhren, mit der Folge, dass grenzüberschreitende Lieferketten teilweise unterbrochen wurden.

Inzwischen wurden die Eindämmungsmaßnahmen in China wieder erheblich gelockert. Gleichwohl ist die chinesische Wirtschaft weit von einem Normalzustand entfernt. Viele Dienstleistungsbereiche leiden unter der Zurückhaltung der Konsumenten. Die Einzelhandelsumsätze unterschritten im April 2020 ihr Vorjahresniveau noch um 7 ½ %. In der Industrie sind die angebotsseitigen Störungen zwar

inzwischen größtenteils behoben, und entsprechend zogen auch die Exporte im März und im April wieder deutlich an. Angesichts des massiven Einbruchs der Weltkonjunktur dürfte es sich dabei jedoch nur um eine temporäre Erholung handeln.¹⁰⁾ Gegen eine rasche Besserung der Binnenwirtschaft wiederum spricht auch die deutlich verschlechterte Lage auf dem Arbeitsmarkt. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund überrascht es, dass die Fiskal- und Geldpolitik bislang nur einen verhalten expansiven Kurs eingeschlagen haben.

Indien wurde von der Pandemie erst vergleichsweise spät getroffen. Dennoch verhängte die Regierung bereits am 24. März 2020 eine strikte Ausgangssperre. Angesichts der eher informellen Struktur der indischen Wirtschaft trifft der „Lockdown“ breite Bevölkerungsgruppen besonders hart. Viele Tagelöhner beziehen kein Einkommen mehr. Die Aktivitäten im Dienstleistungsbereich scheinen vorübergehend beinahe zum Erliegen gekommen zu sein. Dieses Bild vermittelt jedenfalls der entsprechende Einkaufsmanagerindex, der im April regelrecht kollabierte.¹¹⁾ Insgesamt ist für das laufende Quartal ein drastischer Rückgang der Wirtschaftsleistung zu befürchten. Die Regierung brachte ein Nothilfepaket für Bedürftige mit einem Volumen von 0,8 % des BIP auf den Weg und bereitet aktuell ein noch weitaus größeres Konjunkturprogramm vor. Die Zentralbank beschloss umfangreiche Liquiditäts- und Lockerungsmaßnahmen, darunter eine Senkung des Leitzinses um 75 Basispunkte auf 4,4 %.

Auch Brasilien erreichte die Pandemie erst relativ spät. Zudem sträubte sich die Regierung bisher gegen umfassende landesweite Eindämmungsmaßnahmen; lediglich einige Gliedstaaten schränkten ab März 2020 das öffentliche Leben ein. Erste Spuren dieser Maßnahmen schlugen sich in den makroökonomischen Indika-

In Indien informeller Sektor besonders hart getroffen

Brasilien mit verhältnismäßig milden Eindämmungsmaßnahmen

... und auch am aktuellen Rand noch weit von Normalität entfernt

¹⁰ So fiel laut dem Markit-Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe die Komponente für neue Exportaufträge im April auf den niedrigsten Stand seit Ende 2008.
¹¹ Mit gerade einmal 5,4 Punkten bildet der Index für Indien das Schlusslicht im Ländervergleich.

toren schon deutlich nieder. So blieben sowohl die Einzelhandelsumsätze als auch die Industrieproduktion im März merklich hinter ihrem Vorjahresstand zurück. Vermutlich ist das reale BIP im ersten Vierteljahr bereits geschrumpft. Im laufenden Quartal dürfte die Wirtschaftsleistung kräftig zurückgehen. Als zusätzliche Belastung für die brasilianische Wirtschaft wirkt die Verschärfung der externen Finanzierungsbedingungen. Die Renditen für Staatsanleihen zogen deutlich an, und der Real wertete seit Jahresbeginn um gut 30 % gegenüber dem US-Dollar ab. Die Zentralbank reduzierte mehrfach den Leitzins auf nunmehr 3 %.

*In Russland
Wirtschafts-
leistung seit
März stark
beeinträchtigt*

Die russische Wirtschaft wird derzeit sowohl von den direkten Auswirkungen der Pandemie als auch vom Einbruch des Ölpreises getroffen. Zur Eindämmung des Infektionsgeschehens verordnete die Regierung den Beschäftigten von Ende März 2020 bis Mitte Mai Zwangsferien. Für das zweite Quartal ist deshalb mit massiven gesamtwirtschaftlichen Einbußen zu rechnen. Um die Folgen des Wirtschaftseinbruchs abzumildern, brachte die Regierung ein Unterstützungsprogramm für Unternehmen und Privathaushalte im Umfang von etwa 3 % des BIP auf den Weg. Zur Stützung des Staatshaushalts, der auch wegen der hohen ölpreisbedingten Einnahmeausfälle in Schieflage zu geraten droht, kann die Regierung bislang noch auf die Rücklagen des Nationalen Wohlfahrtsfonds zurückgreifen, die sich Ende April auf knapp 10 % des BIP beliefen. Die Zentralbank senkte den Leitzins seit März um 50 Basispunkte auf 5,5 %.

1¼ %. Im besonderen Maße litt der gewöhnlich wenig schwankungsanfällige Dienstleistungsbereich unter den Ausgangsbeschränkungen und Geschäftsschließungen. Zwar wurden auch die Aufwendungen für langlebige Konsumgüter und gewerbliche Investitionen deutlich gekürzt, und international fanden amerikanische Produkte weniger Abnehmer. Jedoch waren die Einbußen hier bisher noch geringer als während der Finanz- und Wirtschaftskrise. Im Bereich der Lebensmittel sowie einiger Drogerieprodukte stiegen die Konsumausgaben der privaten Haushalte sogar deutlich.¹²⁾ Die Einfuhren gingen hingegen scharf zurück. Insbesondere die Ausgaben für den Auslandstourismus sanken vor dem Hintergrund internationaler Reiseverboten und -verbote. Auch ausgebliebene Lieferungen aus China aufgrund der dortigen Fabrikschließungen in den ersten Quartalsmonaten scheinen eine Rolle gespielt zu haben.¹³⁾

Mit der Verschärfung und regionalen Ausweitung der Eindämmungsmaßnahmen spitzte sich die Wirtschaftskrise zum Frühjahrauftakt weiter zu. Dies zeigte sich ganz besonders am Arbeitsmarkt. Alleine im April wurden knapp 21 Millionen Beschäftigte entlassen. In einem einzigen Monat gingen somit fast so viele Arbeitsplätze verloren, wie während des vorangegangenen Aufschwungs in über einem Jahrzehnt geschaffen worden waren. Entsprechend stieg die Erwerbslosenquote im April auf 14,7 %, den höchsten Wert seit Beginn der Messung im

*Krise schlägt
stark auf
Arbeitsmarkt
durch*

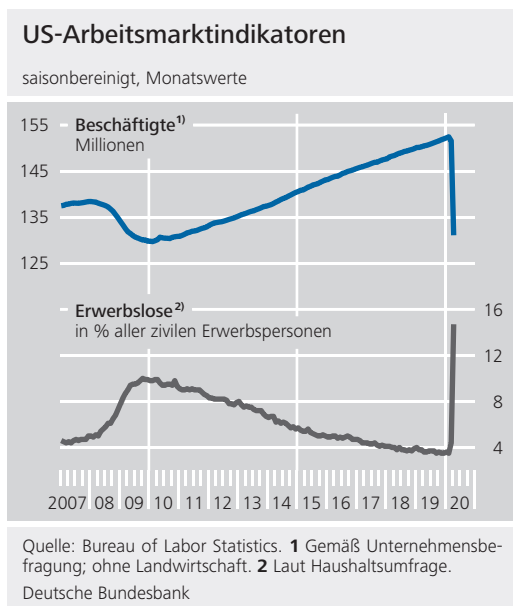
USA

*Kräftiger
BIP-Rückgang
im Winter*

In den Vereinigten Staaten reagierten die Behörden ab Mitte März 2020 auf den zwischenzeitlich rasanten Anstieg der Infektions- und Todeszahlen. Bereits die zunächst lokal begrenzten Eindämmungsmaßnahmen belasteten das Wirtschaftsleben ganz erheblich. Trotz eines soliden Jahresstarts sank die gesamtwirtschaftliche Produktion im ersten Vierteljahr einer ersten Schätzung zufolge im Quartalsvergleich um

¹² Die Investitionen im privaten Wohnungsbau, die typischerweise bereits im Vorfeld konjunktureller Schwächephasen nachgeben, wurden sogar kräftig ausgeweitet. Zum Quartalsende schränkten die Eindämmungsmaßnahmen aber auch die Neubauaktivität stark ein.

¹³ So gingen die Warenimporte der USA aus China im Winter wertmäßig um ein Fünftel gegenüber dem Stand des Vorquartals zurück. Die Einfuhren aus anderen Ländern stiegen sogar geringfügig.



Jahr 1948.¹⁴) Die sich frühzeitig abzeichnende drastische Verschlechterung der Arbeitsmarktlage veranlasste die Regierung, die Leistungen der Arbeitslosenunterstützung zeitlich befristet deutlich auszubauen. Zusätzlich wurden Einmalzahlungen geleistet. Andere Maßnahmen sehen Steuererleichterungen, Kreditprogramme und direkte finanzielle Unterstützungen für Unternehmen vor. Insgesamt könnte sich das Haushaltsdefizit des Bundes Schätzungen des Congressional Budget Office zufolge in diesem Jahr auf knapp 18 % des BIP ausweiten.¹⁵) Die US-Notenbank reagierte auf die Krise mit einer Absenkung ihres Leitzinses auf nahe null und umfangreichen Liquiditätsprogrammen. Dies alles dürfte den durch die jüngste Lockerung der Eindämmungsmaßnahmen ermöglichten wirtschaftlichen Erholungsprozess unterstützen.

Japan

Weniger restriktive Eindämmungsmaßnahmen, aber Grundtendenz bereits zuvor schwach

Im internationalen Vergleich erlebte Japan lange Zeit eine eher milde Corona-Epidemie. Vor diesem Hintergrund sah sich die Regierung nicht im gleichen Maße wie andere Länder zu drastischen Eindämmungsmaßnahmen genötigt. Vielmehr wurde insbesondere auf Appelle an die Bevölkerung zur sozialen Distanzierung gesetzt. Allerdings wurden die Schulen landesweit geschlossen und Großveranstaltungen – darun-

ter die für den Sommer angesetzten Olympischen Spiele – abgesagt. Nicht zuletzt aufgrund der anhaltenden Konsumzurückhaltung ging das reale BIP bereits im ersten Vierteljahr wohl nochmals zurück. Nach dem kräftigen Dämpfer im Schlussquartal 2019 wegen einer Anhebung des Mehrwertsteuersatzes war vor dem Ausbruch der Pandemie eigentlich eine leichte Erholung erwartet worden. Im April sah sich die japanische Regierung vor dem Hintergrund rasch zunehmender Infektions- und Todeszahlen zwischenzeitlich veranlasst, den nationalen Notstand auszurufen. Die damit einhergehenden Einschränkungen dürften die Wirtschaftstätigkeit wohl weiter belastet haben. Um den rezessiven Tendenzen entgegenzuwirken, verabschiedete das japanische Kabinett im gleichen Monat ein umfangreiches Konjunkturpaket. Zudem verstärkte die Notenbank ihre ohnehin schon expansive Ausrichtung.

Vereinigtes Königreich

Das Vereinigte Königreich gehört zu den Ländern, die bislang von der Pandemie weltweit am schwersten getroffen wurden. Die britische Regierung reagierte ab Ende März 2020 mit weitreichenden Eindämmungsmaßnahmen, darunter Kontaktverboten sowie Geschäfts- und Schulschließungen. Aufgrund einer erhöhten Verunsicherung infolge der Virusverbreitung war bereits in diesem Monat die Wirtschaftsleistung stark gesunken. Die monatliche Bruttowertschöpfung verminderte sich um knapp 6 %. Besonders stark waren die Bereiche Hotels und

Tiefe Rezession zu erwarten

14 Der im historischen Vergleich einmalige Anstieg der Zahl der Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe hatte sogar eine noch drastischere Zunahme der Erwerbslosigkeit nahegelegt. Tatsächlich wurden viele Arbeitnehmer, die aufgrund von Firmenschließungen nicht zur Arbeit erscheinen konnten, irrtümlich als weiter beschäftigt eingestuft. Ohne derartige Klassifikationsfehler wäre die Arbeitslosenquote wohl auf etwa 20 % gestiegen. Zahlreiche Unterstützungsempfänger standen dem Arbeitsmarkt im April zudem gemäß eigener Einstufung nicht zur Verfügung, sodass die Erwerbsquote erheblich zurückging. Zusätzliche familiäre Verpflichtungen aufgrund der Schließung von Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen dürften hierbei eine wichtige Rolle gespielt haben.

15 Vgl.: Congressional Budget Office (2020).

Gaststätten und weitere Dienstleistungssektoren wie Handel, Bildung sowie Kunst, Unterhaltung und Erholung betroffen. Auch die Erzeugung des Verarbeitenden Gewerbes schrumpfte merklich. Im Quartalsvergleich ergab sich im Winter für das reale BIP laut einer ersten Schätzung saisonbereinigt ein Minus von 2 %. Vor dem Hintergrund der lang anhaltenden Beschränkungen dürfte es im Frühjahrsquartal zu einem sehr viel tieferen Einbruch der Aktivität kommen.¹⁶⁾ Der Einkaufsmanagerindex für die Gesamtwirtschaft, der bereits im März massiv zurückgegangen war, fiel im April auf einen historischen Tiefstand. Auch am Arbeitsmarkt verschlechterte sich die Lage innerhalb kürzester Zeit erheblich.¹⁷⁾ Für 7,5 Millionen Beschäftigte wurde laut Regierungsangaben die neu geschaffene Möglichkeit der staatlichen Lohnfortzahlung beantragt, und die Neuanträge auf Sozialhilfe stiegen seit Mitte März um 2,5 Millionen an. Als Reaktion auf die Krise brachte die Regierung ein beträchtliches fiskalisches Maßnahmenpaket auf den Weg.¹⁸⁾ Die britische Notenbank senkte ihren Basiszinssatz sukzessive um 65 Basispunkte auf 0,1 % und kündigte Anleiheankäufe an.

Polen

Nachdem die Pandemie Anfang März auch Polen erreicht hatte, erließ die Regierung umgehend eine Reihe von Maßnahmen, die später ausgeweitet und verschärft wurden. Dies machte sich insbesondere in einigen Dienstleistungsbereichen bemerkbar. So sanken die Einzelhandelsumsätze im März saisonbereinigt um 13 % gegenüber dem Vormonat. Die Industrieproduktion verringerte sich im gleichen Zeitraum um 7,3 %. Einen regelrechten Einbruch erlebte dabei die Fertigung von Pkw. Hier dürften die Werksschließungen europäischer Hersteller eine Rolle gespielt haben. Insgesamt schrumpfte das reale BIP im ersten Vierteljahr um 0,5 % im Vorquartalsvergleich. Für das zweite Quartal ist mit einem noch stärkeren BIP-Rückgang zu rechnen. Dafür spricht etwa, dass die Stimmung im Industrie- und Dienstleistungsbereich im

April auf ein Allzeittief gefallen ist. Vor diesem Hintergrund senkte die polnische Notenbank trotz des zuletzt sehr kräftigen Anstiegs der Verbraucherpreise um 4,6 % binnen Jahresfrist ihren Leitzins um insgesamt 100 Basispunkte auf 0,5 %. Darüber hinaus beschloss sie Maßnahmen zur Stärkung der Liquidität des Bankensystems und ein Ankaufprogramm für Staatsanleihen. Diese Maßnahmen flankieren ein umfangreiches Konjunkturpaket der Regierung.

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen im Euroraum

Die Ausbreitung des neuartigen Coronavirus in Europa und die Maßnahmen zu dessen Eindämmung beeinträchtigten die Wirtschaftstätigkeit im Euroraum gegen Ende des ersten Vierteljahres 2020 stark. Im Gesamtquartal sank der Schnellschätzung von Eurostat zufolge das reale BIP saisonbereinigt um 3,8 % gegenüber der Vorperiode. Berücksichtigt man, dass die Einschränkungen des Wirtschaftslebens überwiegend in der zweiten Märzhälfte wirksam wurden, könnte die Wirtschaftsleistung innerhalb kurzer Zeit um etwa ein Fünftel abgenommen haben (siehe dazu die Ausführungen auf S. 22).

Scharfer Rückgang der Wirtschaftstätigkeit gegen Ende des ersten Quartals

Leitzinssenkungen und Konjunkturpaket zur Begrenzung der Rezession

Die Pandemie weitete sich ab Mitte Februar im Euroraum aus, zunächst im Norden Italiens,

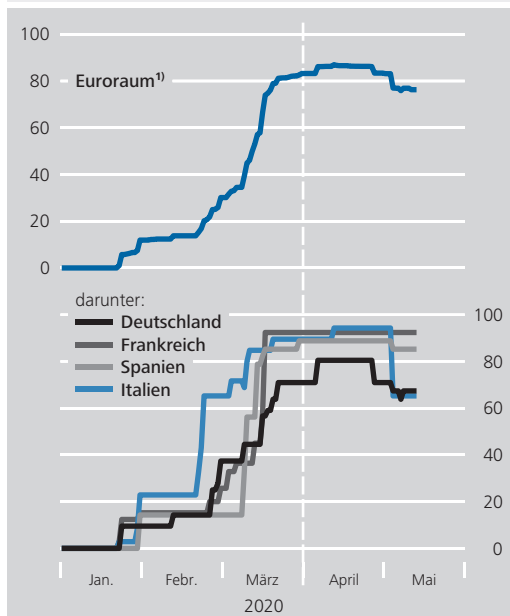
¹⁶ Das Office for Budget Responsibility betrachtet in einer Szenarioanalyse die Möglichkeit eines drastischen BIP-Rückgangs im Frühjahr um 35 % gegenüber dem ersten Quartal. Die Erwerbslosenquote könnte demnach auf 10 % hochschnellen. Vgl.: Office for Budget Responsibility (2020).

¹⁷ Hierauf deuten auch Umfragen der britischen Statistikbehörde ONS unter Unternehmen hin. Demnach gaben für den Zeitraum zwischen dem 23. März und dem 5. April 2020 über 40 % der befragten und noch operierenden Unternehmen an, infolge der Corona-Epidemie vorübergehend Stellen gestrichen zu haben, wohingegen nur etwa 7 % der Firmen neue Mitarbeiter einstellten. Ähnliche Ergebnisse brachte eine weitere Umfrage zwischen dem 6. und dem 19. April 2020. Vgl.: Office for National Statistics (2020).

¹⁸ Davon entfällt ein gewichtiger Teil auf Kreditlinien, die im Rahmen des Corporate Financing Facility und des Coronavirus Business Interruption Loan Scheme bereitstehen. Zudem wurden auch weitere finanzielle Mittel für den Gesundheitsdienst NHS sowie für die direkte Unterstützung von Unternehmen und Haushalten bereitgestellt.

Strenge staatlicher Eindämmungsmaßnahmen im Euroraum¹⁹⁾

Indexwerte, täglich



Quellen: Oxford COVID-19 Government Response Tracker, Eurostat und eigene Berechnungen. * Gemäß Oxford COVID-19 Government Response Tracker. Werte von null kennzeichnen keine, Werte von 100 strengstmögliche Eindämmungsmaßnahmen. ¹ Mit nominalem BIP gewichteter Strengkeindex für 16 Mitgliedstaaten des Euroraums.

Deutsche Bundesbank

Ausbreitung des Coronavirus zog drastische Maßnahmen nach sich

dann auch in anderen Regionen. Besonders stark waren neben Italien auch Spanien und Frankreich betroffen. Damit sahen sich drei große Euro-Länder angesichts rasch steigender Fallzahlen und der damit einhergehenden Belastungen für das Gesundheitswesen zu drastischen Maßnahmen gezwungen. Dazu zählten Ausgangsbeschränkungen, die Schließung von Geschäften, Gaststätten und Hotels, Kultureinrichtungen, Sportstätten, Schulen und Universitäten sowie Beschränkungen des grenzüberschreitenden Verkehrs und der Reisetätigkeit. In einigen Fällen wurden sogar zeitweilig nicht unbedingt notwendige Produktionstätigkeiten eingestellt. Das öffentliche Leben kam in diesen Ländern weitgehend zum Erliegen. Andere Mitgliedsländer folgten aus präventiven Gründen mit ebenfalls weitreichenden, wenn auch häufig nicht ganz so strikten Eingriffen. Insgesamt wurde im Euroraum im Verlauf des Monats März die Wirtschaftstätigkeit administrativ stark beschränkt, wobei besonders um die Monatsmitte in den meisten Mitgliedsländern die

Maßnahmen noch einmal deutlich verschärft wurden.¹⁹⁾

Neben den angeordneten Geschäftsschließungen waren auch Vorsichtsmaßnahmen von Haushalten und Unternehmen von Bedeutung. Schon vor Inkrafttreten der staatlichen Restriktionen hatten viele Haushalte begonnen, soziale Kontakte zu reduzieren und auf Mobilität zu verzichten. Insbesondere wurden Reisen oder Gastronomiebesuche eingeschränkt.²⁰⁾ Auch in Unternehmen wurden Anstrengungen unternommen, um Ansteckungen zu vermeiden.

Auch private Vorsichtsmaßnahmen von Bedeutung

Die verschiedenen Eindämmungs- und Vorsichtsmaßnahmen hemmten die Wirtschaftstätigkeiten auf unterschiedliche Weise. Durch Geschäftsschließungen und Veranstaltungsverbote kam es unmittelbar zu Aktivitätsrückgängen. Darüber hinaus sahen sich Unternehmen gezwungen, ihre Fertigung zu unterbrechen, um Betriebsabläufe an verschärfte Hygieneanforderungen anzupassen. Die Schließung der Bildungseinrichtungen verminderte tendenziell das Arbeitsangebot, wenn Eltern wegen fehlender Kinderbetreuung ihre Arbeitszeit reduzieren mussten. Ein Teil der Ausfälle konnte durch Änderungen in der Art der Leistungserstellung aufgefangen werden. Beispielsweise boten Restaurants vermehrt Außenverkauf an. Home-Office und flexible Arbeitszeitmodelle traten an die Stelle fester Anwesenheitszeiten in Büros. Digitale Kommunikation ersetzte die persönlichen Begegnungen, der Versandhandel den Einkauf vor Ort. Solche Ausweichmöglichkeiten waren aber nicht überall gegeben und konnten die Auswirkungen auch nur zu einem geringen Teil mindern. Zudem gingen sie wohl teils mit Produktivitätseinbußen einher. Schließlich kam

Massive direkte Einschränkungen konnten nur bedingt abgefedert werden

¹⁹ Dieses Bild wird durch den Oxford COVID-19 Government Response Tracker bestätigt.

²⁰ So sind laut den Angaben der Reservierungsplattform OpenTable die Restaurantbesuche in einigen Ländern der Tendenz nach bereits in der ersten Märzhälfte im Vorjahresvergleich zurückgegangen. Auch die Zahlen zum Flugverkehr gemäß flightradar24 weisen für Anfang März einen Abwärtstrend der täglichen Abflüge von großen europäischen Flughäfen auf.

es wegen der Grenzsicherungen zu Störungen in Lieferketten.

Indirekte Effekte

Neben diesen unmittelbaren Auswirkungen kam es zu mehr indirekten Effekten. Die Nachfrage von Haushalten wie von Unternehmen dürfte wegen der Erwartung von Einkommenseinbußen und fehlender Planungssicherheit gelitten haben. Laut den Umfragen der Europäischen Kommission verschlechterten sich die Erwartungen der privaten Haushalte hinsichtlich ihrer finanziellen Situation im April drastisch, und sie hielten sich mit der Planung größerer Anschaffungen deutlich zurück. Ähnlich verfahren die Unternehmen mit ihren Beschäftigungs- und Investitionsplanungen.

Dienstleistungen besonders betroffen

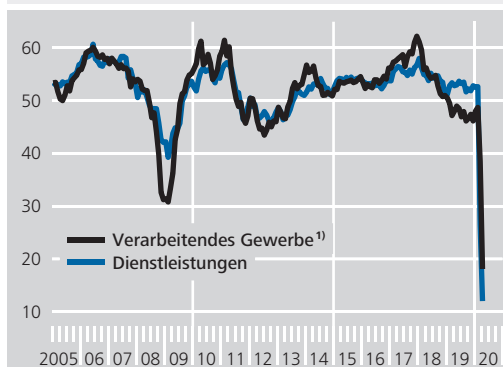
Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet waren einige Dienstleistungsbranchen von den Einschränkungen unmittelbar am stärksten betroffen. Dies gilt insbesondere für den stationären Handel, das Hotel- und Gaststättengewerbe sowie persönliche Dienstleistungen. Die stärkeren Einbußen bei Dienstleistungen unterscheidet den aktuellen Wirtschaftseinbruch von früheren Abschwungphasen, in denen sich die konjunkturelle Flaute typischerweise vorrangig im Verarbeitenden Gewerbe zeigte. Der Versandhandel sowie Post- und Kurierdienste könnten von dieser Situation zwar profitiert haben. Die Umsatzverluste in anderen Bereichen wurden aber bei Weitem nicht ausgeglichen. In der Folge fiel der Einkaufsmanagerindex für das Dienstleistungsgewerbe schon im März auf den niedrigsten jemals ausgewiesenen Stand. Im April ging der Index dann nochmals stark zurück.

Verluste im Verarbeitenden Gewerbe ebenfalls erheblich

Auch das Verarbeitende Gewerbe litt erheblich, obwohl hier die angeordneten Beschränkungen in den meisten Ländern weniger streng waren. Die Industrieproduktion verringerte sich im März saisonbereinigt um 11% gegenüber dem Vormonat. Beträchtliche Rückgänge wurden aus einer Reihe von Branchen gemeldet, darunter dem Maschinenbau sowie der Textil- und Bekleidungsindustrie. Besonders kräftig sank die Produktion von Automobilen. Europaweit ruhte

Sektorale Einkaufsmanagerindizes für den Euroraum^{*)}

Indexwerte, saisonbereinigt, monatlich



Quelle: IHS Markit. * Werte über 50 signalisieren Wachstum der Geschäftstätigkeit im Vergleich zur Vorperiode. 1 Produktionskomponente.

Deutsche Bundesbank

seit Mitte März in sehr vielen Werken und Zulieferbetrieben die Fertigung, nachdem es zu Unterbrechungen in den grenzüberschreitenden Lieferketten kam und Absatzmöglichkeiten angesichts der Schließung von Kfz-Händlern fehlten. Vergleichsweise geringe Einbußen verzeichnete hingegen im März die Herstellung von Nahrungsmitteln. In der pharmazeutischen Industrie stieg die Ausbringung sogar. Der nochmalige Rückgang der Produktionskomponente des Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe im April deutet an, dass auch hier der Einbruch im Verlauf des Monats März noch stärker war als im Monatsdurchschnitt. Dafür spricht auch der scharfe Rückgang der Kapazitätsauslastung von 81% im Januar auf 70% im April.

Spürbare Einschränkungen gab es daneben am Bau. In der Folge fiel der Einkaufsmanagerindex für das Bauwesen im April auf ein neues Rekordtief, nachdem er bereits im Vormonat deutlich zurückgegangen war. Dennoch wurde die Leistungserstellung beim Bau wohl weniger stark zurückgefahren als bei den Dienstleistungen und in der Industrie. Dies lag vermutlich daran, dass für diesen Bereich die Vorgaben in einzelnen Euro-Ländern weniger restriktiv ausfielen. Zudem waren die Immobilienmärkte und die Bautätigkeit in mehreren Ländern zuvor sehr lebhaft gewesen. Trotz deutlicher Einbußen

Auch Bautätigkeit zurückgegangen

Zur monatlichen Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktion im Euroraum

Zum Ende des Winterquartals brach die gesamtwirtschaftliche Aktivität im Euroraum wegen der Coronavirus-Pandemie und der Maßnahmen zu ihrer Eindämmung unvermittelt ein. Wichtige monatliche Konjunkturindikatoren wie die Industrieproduktion und die realen Einzelhandelsumsätze gingen im März scharf zurück. Offen ist freilich, wie stark sich die gesamtwirtschaftliche Leistung in diesem Monat verringerte. Die meisten statistischen Ämter, darunter auch Eurostat, weisen das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) nur vierteljährlich aus.

Um sich ein Bild von der monatlichen BIP-Entwicklung zu verschaffen, kann ein statistisches Schätzverfahren herangezogen werden, bei dem die vierteljährliche BIP-Reihe mittels anderer Kennziffern auf Monatsdaten heruntergebrochen wird.¹⁾ Als Indikatorvariablen werden hier die Industrieproduktion, die preisbereinigten Umsätze im Einzelhandel sowie die Wareneinfuhren²⁾ verwendet.

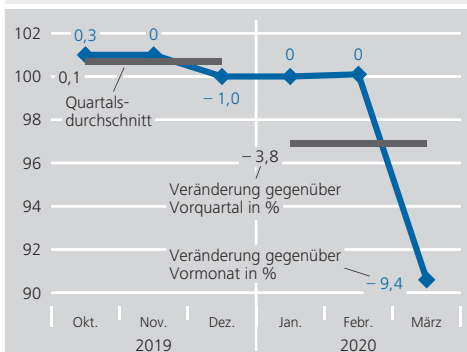
Der Schätzung zufolge konnte sich die Wirtschaft im Euroraum in den ersten beiden

Monaten des Jahres von dem schwachen Jahresabschluss 2019 nicht erholen. So blieb die wirtschaftliche Aktivität im Januar und Februar jeweils praktisch unverändert. Die Stimmungsindikatoren versprachen eine Aufwärtsbewegung in den nächsten Monaten. Stattdessen brach die Wirtschaftsleistung laut den Modellergebnissen im März um über 9 % ein.³⁾ Diese Folge von monatlichen Zuwachsraten entspricht dann der von Eurostat ausgewiesenen BIP-Änderungsrate von – 3,8 % für das erste Vierteljahr.

Bei der Interpretation der Schätzergebnisse ist zu beachten, dass die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie erst Mitte März massiv verschärft wurden. Es gibt also einen guten Grund anzunehmen, dass die wirtschaftliche Aktivität in der zweiten Monatshälfte besonders stark beeinträchtigt wurde. Dies lässt den Rückschluss zu, dass die Wirtschaftsleistung im Euroraum bis Ende März etwa um ein Fünftel abgenommen haben könnte. Auf diesem Niveau dürfte sie im April weitgehend verblieben sein, da die ersten vorsichtigen Lockerungen erst gegen Ende des Monats einsetzten.

Geschätzter monatlicher Pfad für die gesamtwirtschaftliche Produktion im Euroraum

Dezember 2019 = 100, preis- und saisonbereinigt



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Eurostat.
Deutsche Bundesbank

¹ Genau genommen wird im Rahmen eines Zustandsraummodells die unbeobachtete monatliche Reihe des realen BIP auf monatliche Indikatorvariablen regressiert. Zudem wird die vierteljährliche BIP-Reihe mit der zu schätzenden monatlichen Reihe verknüpft. So wird gewährleistet, dass die Quartalsdurchschnitte der geschätzten monatlichen Reihe dem beobachteten Quartals-BIP entsprechen. Dieses regressionsbasierte Interpolationsverfahren geht ursprünglich auf Chow und Lin (1971) zurück und wurde u. a. von Bernanke et al. (1997) sowie Mönch und Uhlig (2005) verwendet.

² Die Ausfuhrwerte laut Außenhandelsstatistik wurden zu diesem Zweck mit dem Preisindex für den Auslandsabsatz der Industrie bereinigt.

³ Damit fiel der Rückgang des monatlichen BIP mit Abstand so stark aus wie nie zuvor. Der gemäß den Schätzergebnissen bislang höchste monatliche Rückgang – im Januar 2009 während der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise – betrug gerade einmal knapp 2 %.

blieb die Auftragslage entsprechend den Umfragen der Europäischen Kommission im April noch spürbar über ihrem langfristigen Mittel.

*Verwendungs-
seitig ebenfalls
erhebliche
Einbußen
sichtbar*

Die von der Pandemie ausgelöste Wirtschaftskrise zeigt sich auch in den verwendungsseitigen Indikatoren in aller Deutlichkeit. Die Einzelhandelsumsätze verringerten sich im März gegenüber Februar um 11%, obwohl der Lebensmittelhandel und der Versandhandel zulegen. Dies glich aber die starken Rückgänge in anderen Bereichen bei Weitem nicht aus. Für das erste Vierteljahr insgesamt ergab sich im Vorquartalsvergleich ein Minus von 3%. Die Zahl der Kfz-Erstzulassungen sank im März um knapp 60%. Im Winterquartal ging sie um ein Drittel zurück.²¹⁾ Die Einschränkung der Bautätigkeit dämpfte unmittelbar das Investitionsvolumen. Aus- und Einfuhren verringerten sich ebenfalls spürbar, sowohl aufgrund der Produktionseinschränkungen in einigen Ländern und einer schwächeren Nachfrage als auch wegen erschwelter Transportbedingungen und des ausfallenden Tourismusgeschäfts.

*In den großen
Mitgliedsländern
massive
BIP-Verluste*

Zwar blieb kein Euro-Land von den Auswirkungen der Corona-Pandemie verschont, die wirtschaftlichen Einbußen fielen bislang jedoch in Frankreich, Italien und Spanien besonders hoch aus.²²⁾ In Frankreich brach das reale BIP im ersten Quartal nach erster offizieller Schätzung saisonbereinigt um fast 6% ein. Der Rückgang war breit über die Sektoren gestreut, obwohl die staatlichen Eindämmungsmaßnahmen vor allem bestimmte Dienstleistungen betrafen. Eine Rolle dürfte dabei gespielt haben, dass Arbeitnehmer zur Kinderbetreuung und bei fehlender Möglichkeit des Ausweichens auf das Arbeiten aus der Wohnung krankgeschrieben werden konnten. Dies reduzierte die Zahl der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte spürbar. Einer Erhebung des französischen Arbeitsministeriums zufolge fielen Ende März über 10% der Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft krankheitsbedingt aus.²³⁾ In Italien waren präventive Maßnahmen zwar schon früh, aber zunächst nur regional begrenzt ergriffen worden. Später wurden sie auf das ganze Land ausgeweitet, und

zeitweilig wurde die Produktion in als nicht wesentlich angesehenen Branchen auf behördliche Anordnung hin eingestellt. In der Folge verringerte sich die Wirtschaftsleistung entsprechend der vorläufigen Schätzung des italienischen Statistikamtes im Vorquartalsvergleich um beinahe 5%. Der sehr tiefe Fall der Industrieproduktion im März legt jedoch nahe, dass der Rückgang noch stärker ausgefallen sein könnte. In Spanien sank das BIP im ersten Vierteljahr ebenfalls um gut 5%. Insbesondere die Dienstleistungen in Handel, Transport und Gastgewerbe, aber auch die Kunst- und Unterhaltungsbranchen erlitten durch administrative Beschränkungen sowie den Wegfall des wichtigen Tourismusgeschäfts schwere Verluste. Ende März wurde eine vorübergehende Schließung nicht wesentlicher Produktionsstätten angeordnet. Sehr kräftige BIP-Rückgänge gab es zudem in Belgien, Portugal und der Slowakei. Das reale BIP ging in Österreich und den Niederlanden weniger stark zurück, und in einigen Euro-Ländern blieb die Aktivität im Quartalsdurchschnitt sogar weitgehend unverändert (so z. B. in Litauen und in Finnland).

Auch auf den Arbeitsmärkten hinterließ die Krise erste Spuren. Die Zahl der Erwerbstätigen verringerte sich der Schnellschätzung von Eurostat zufolge im ersten Vierteljahr um 0,2%. Die Maßnahmen zur Beschäftigungssicherung, darunter das Instrument der staatlich geförderten Kurzarbeit, dürften die Auswirkungen des Wirtschaftseinbruchs auf die Beschäftigung gemildert haben. Neueinstellungen wurden jedoch vermutlich drastisch reduziert. Darauf deutet auch die zuletzt laut Umfrageergebnissen stark verringerte Arbeitskräfteknappheit im Verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor

*Lage am
Arbeitsmarkt
verschlechtert*

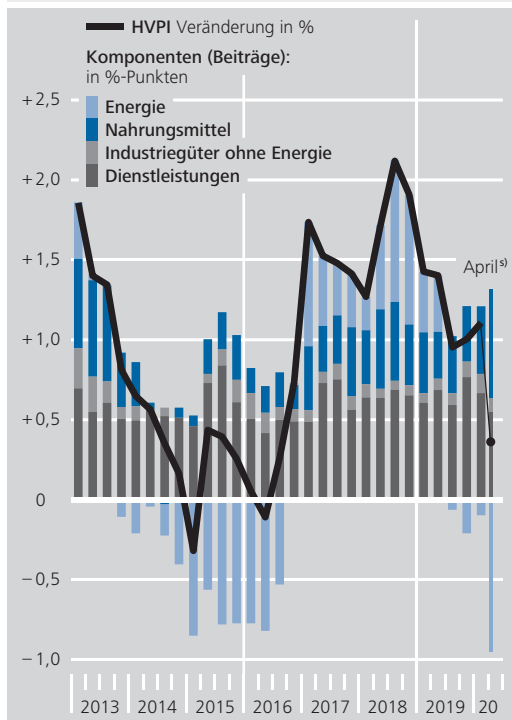
²¹ Hierbei dürfte allerdings auch der zu Beginn des Jahres bekanntgegebene Fahrplan zur schrittweisen Senkung der CO₂-Grenzwerte für Pkw in der EU eine Rolle gespielt haben.

²² Es ist zu beachten, dass auch die Arbeit der statistischen Ämter durch die Pandemie beeinträchtigt wurde und die statistischen Meldungen und Erhebungen nicht in allen Fällen im üblichen Umfang möglich waren. Die amtlichen Angaben zur BIP-Entwicklung im ersten Vierteljahr dürften somit noch stärker als sonst vorläufigen Charakter haben.

²³ Vgl.: Dares (2020).

Verbraucherpreise im Euroraum nach Komponenten

Veränderung gegenüber Vorjahr



Quellen: Eurostat und EZB.
Deutsche Bundesbank

Energie blieb der Preisauftrieb moderat. Insgesamt stieg die Inflationsrate, gemessen am Vorjahresabstand des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI), im ersten Jahresviertel leicht auf 1,1%. Die Rate ohne Energie und Nahrungsmittel ging dagegen um 0,1 Prozentpunkte auf ebenfalls 1,1% zurück.

Die mit der Pandemie verbundenen Einschränkungen beeinträchtigen seit März zunehmend die Inflationsmessung. Vorsichtsmaßnahmen beim Einsatz der Preiserheber sowie Schließungen von Geschäften führten zu Lücken in den Preisdaten, die sich nur teilweise durch Onlineerhebungen schließen ließen. Aus diesem Grund wurden vermehrt Preise in unterschiedlicher Weise fortgeschrieben.²⁴⁾ Betraf dies im März noch lediglich 5% der dem HVPI zugrunde liegenden Preisbeobachtungen, wovon der Großteil auf Italien entfiel, so stieg dieser Anteil im April auf 35%.²⁵⁾ Die Preisbeobachtungen für Industriegüter ohne Energie waren hierbei mit 45% am stärksten betroffen, gefolgt von Dienstleistungen.

Pandemie beeinträchtigt die Inflationsmessung und erschwert die Identifikation des Inflations-trends

hin. Die Zahl der Arbeitslosen, die in saisonbereinigter Betrachtung bis Februar gefallen war, erhöhte sich im März um 197 000, und die standardisierte Arbeitslosenquote stieg leicht auf 7,4% an. Im Quartalsmittel lag sie noch geringfügig unter dem Stand des Vorquartals. Dabei ist allerdings zu beachten, dass diese Statistik Nichterwerbstätige, die nicht aktiv nach einer Stelle suchen, ausschließt und dass nach der Einführung der strikten Eindämmungsmaßnahmen eine Stellensuche vielfach nicht möglich war. Die Arbeitslosenquote dürfte daher die Arbeitsmarktlage derzeit nicht adäquat wiedergeben.

Bei einer dementsprechend höheren Unsicherheit deutet die Eurostat-Vorausschätzung für den HVPI im April auf einen nachlassenden Preisauftrieb hin. Der Vorjahresabstand des HVPI verringerte sich von 0,7% im März auf 0,4%, was vor allem an dem nochmals verstärkten Rückgang der Energiepreise lag. Dadurch wurde der sprunghafte Anstieg der Preise von unverarbeiteten Nahrungsmitteln mehr als ausgeglichen. Die Kernrate ohne Energie und Nahrungsmittel gab leicht auf 0,9% nach. In den nächsten Monaten dürfte die Inflationsrate im Euroraum wegen der Energiekomponente niedrig bleiben.

Im April weitere Abschwächung des Preisauftriebs, vor allem wegen Energie

Zu Jahresbeginn verlangsamter Anstieg der Verbraucherpreise im Euroraum

Der Anstieg der Verbraucherpreise im Euroraum schwächte sich im ersten Vierteljahr saisonbereinigt leicht ab. Dies lag vor allem an den infolge der rückläufigen Rohölnotierungen gesunkenen Energiepreisen. Aber auch der Anstieg der Dienstleistungspreise verlangsamte sich. Dagegen erhöhten sich die Nahrungsmittelpreise verstärkt. Bei Industriegütern ohne

²⁴ Gemäß Empfehlungen von Eurostat (2020a) können fehlende Daten bspw. durch den Indexwert des Vormonats oder Indexwerte eines vergleichbaren Aggregats, für das es noch Preisbeobachtungen gibt, ersetzt werden. Bei Gütern mit stark saisonalen Preisen können bspw. die Vormonatsraten des Vorjahres zur Fortschreibung verwendet werden.
²⁵ Der Anteil fortgeschriebener Preise variiert deutlich zwischen den Mitgliedsländern, und zwar von lediglich 5% in Litauen und Finnland über 50% in Frankreich bis zu 70% in der Slowakei. Vgl.: Eurostat (2020b).

Im laufenden Vierteljahr nochmals ein kräftiger BIP-Rückgang zu erwarten, aber Besserung im weiteren Jahresverlauf

Die Beschränkungen der Wirtschaftstätigkeit, die im März in den Euro-Ländern eingeführt worden waren, blieben im April zunächst noch sehr weitgehend in Kraft. Erst gegen Ende des Monats gab es vereinzelt Erleichterungen, und es wurden weitere in Aussicht gestellt. Da die Restriktionen im zweiten Vierteljahr aber nun schon länger andauern, als diese im ersten Vierteljahr in Kraft waren, wird das BIP im Euroraum schon aus diesem Grund trotz einer graduellen Lockerung und der so ermöglichten Besserung der Wirtschaftslage im Quartalsmittel nochmals deutlich schrumpfen. Zudem gibt es klare Anzeichen dafür, dass die Auslandsnachfrage nach Produkten aus dem Euroraum gelitten hat. Die Einschätzung der Auftragslage aus dem Ausland verschlechterte sich laut Umfragen der Europäischen Kommission im April drastisch.

Staatliche Stützungsmaßnahmen sollten negativen Zweitrundeneffekten entgegenwirken

Gleichwohl besteht die begründete Hoffnung auf eine Erholung, wenn Beschränkungen nach und nach aufgehoben werden können und sich Unternehmen und Haushalte besser an die veränderten Umstände anpassen. Auch könnte es zu gewissen Nachholeffekten kommen. All dies sollte sich in den BIP-Wachstumsraten der zweiten Jahreshälfte zeigen. Zudem ist in Rechnung zu stellen, dass die Euro-Länder umfangreiche Stützungsmaßnahmen ergriffen haben, zu denen auch die europäische Ebene einen Beitrag leisten soll. Die Maßnahmen zielen vor allem darauf ab, Beschäftigung zu sichern und Unternehmen am Leben zu erhalten. Dazu zählen insbesondere Liquiditätshilfen und Kreditgarantien für Unternehmen, Stundungen von Steuern und Sozialabgaben sowie erweiterte Kurzarbeiterregelungen und Einkommensersatzhilfen für

Selbständige. Diese Maßnahmen sollten helfen, einer Verfestigung der Wirtschaftskrise durch Zweitrundeneffekte entgegenzuwirken.

Eine nachhaltige, umfassende Erholung der Wirtschaft des Euroraums setzt allerdings voraus, dass die Pandemie nicht nur im Euroraum, sondern weltweit eingedämmt wird und dass in der Folge das Vertrauen zurückkehrt. Ohne eine medizinische Lösung in Form eines Impfstoffes oder einer Therapie könnte der Erholungsprozess daher langwierig ausfallen. Bis dahin werden verschiedene staatliche Maßnahmen in Kraft bleiben, und Haushalte und Unternehmen werden Vorsicht walten lassen. Dies bedeutet, dass bestimmte Aktivitäten vorläufig nicht in vollem Umfang vorgenommen werden, wie beispielsweise Urlaubs- und Geschäftsreisen, und dass aufgrund gestiegener Hygieneanforderungen die bestehenden Kapazitäten in einigen Bereichen, etwa Verkehrsmitteln und Gaststätten, nicht mehr vollständig genutzt werden können. Auch die Auslandsnachfrage dürfte sich nur schrittweise erholen. Schließlich werden Zweitrundeneffekte infolge von Einkommensverlusten der Haushalte und einer verschlechterten Finanzlage der Unternehmen ebenfalls nicht ganz zu vermeiden sein, trotz der umfangreichen Maßnahmen der Regierungen.²⁶⁾

Voraussetzungen für eine nachhaltige und umfassende Erholung

²⁶ Die Dauer und Intensität der derzeitigen Wirtschaftskrise ist daher kaum abzuschätzen. Volkswirte der Europäischen Zentralbank haben deshalb mehrere Szenarien der möglichen weiteren Wirtschaftsentwicklung entworfen, die sich vor allem hinsichtlich des Pandemieverlaufs und der Eindämmungsmaßnahmen unterscheiden. Siehe dazu: Europäische Zentralbank (2020).

■ Literaturverzeichnis

Bernanke, B., M. Gertler und M. Watson (1997), Systematic Monetary Policy and the Effects of Oil Price Shocks, Brookings Papers on Economic Activity, Vol. 28 (1), S. 91–157.

Chow, G. C. und A. Lin (1971), Best Linear Unbiased Interpolation, Distribution, and Extrapolation of Time Series by Related Series, The Review of Economics and Statistics, Vol. 53 (4), S. 372–375.

Congressional Budget Office (2020), CBO's Current Projections of Output, Employment, and Interest Rates and a Preliminary Look at Federal Deficits for 2020 and 2021, Blogbeitrag vom 24. April 2020, <https://www.cbo.gov/publication/56335>.

Dares (2020), Activité et conditions d'emploi de la main-d'œuvre pendant la crise sanitaire Covid-19, Synthèse des résultats de l'enquête flash – avril 2020, 17. April 2020, https://dares.travail-emploi.gouv.fr/IMG/pdf/dares_acemo_covid19_synthese_17-04-2020.pdf.

Europäische Zentralbank (2020), Alternative Szenarien zu den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Wirtschaftstätigkeit im Euro-Währungsgebiet, Wirtschaftsbericht, Ausgabe 3/2020, S. 29 ff.

Eurostat (2020a), Guidance on the compilation of the HICP in the context of the COVID-19 crisis, https://ec.europa.eu/eurostat/documents/10186/10693286/HICP_guidance.pdf.

Eurostat (2020b), Country information on imputation related to Covid-19, <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/hicp/methodology>.

Federal Reserve Bank of Dallas (2020), Oil Price Collapse Reverberates with Job, Capital Expenditure Cuts, Dallas FED Energy Survey, 25. März 2020.

Hale, T., N. Angrist, B. Kira, A. Petherick, T. Phillips und S. Webster (2020), Variation in government responses to COVID-19, BSG Working Paper Series, 2020/032, Version 5.0, April 2020.

Internationale Energieagentur (2020), Oil Market Report, Mai 2020.

Internationaler Währungsfonds (2020a), Fiscal Monitor: Policies to Support People During the COVID-19 Pandemic, April 2020.

Internationaler Währungsfonds (2020b), World Economic Outlook: The Great Lockdown, April 2020.

Mönch, E. und H. Uhlig (2005), Towards a Monthly Business Cycle Chronology for the Euro Area, Journal of Business Cycle Measurement and Analysis, Vol. 1, S. 43–69.

Office for Budget Responsibility (2020), Coronavirus analysis – Coronavirus reference scenario, <https://obr.uk/coronavirus-analysis/>.

Office for National Statistics (2020), Business Impact of COVID-19 Survey (BICS), 23. April 2020 und 7. Mai 2020.

Geldpolitik und Bankgeschäft

Geldpolitik und Geldmarktentwicklung

EZB-Rat beschließt umfangreiche geldpolitische Maßnahmen

Im März und im April 2020 beschloss der EZB-Rat in Reaktion auf die angesichts der Ausbreitung des Coronavirus stark verschlechterten Perspektiven für Wachstum und Inflation im Euro-Währungsgebiet eine Reihe umfangreicher geldpolitischer Maßnahmen. Dazu gehören eine Aufstockung des bisherigen Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (Asset Purchase Programme: APP) sowie ein neues Pandemie-Notfallankaufprogramm (Pandemic Emergency Purchase Programme: PEPP). Bei den Refinanzierungsgeschäften lockerte der EZB-Rat zweimal die Konditionen der dritten Serie von gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften (GLRG III) und beschloss zwei neue Reihen von unkonditionierten Geschäften. Darüber hinaus verabschiedete er temporäre Anpassungen am Sicherheitenrahmen des Eurosystems und verkündete die Teilnahme des Eurosystems an einer koordinierten Aktion zur Stärkung der Versorgung des Bankensystems mit US-Dollar-Liquidität. Die Leitzinsen des Eurosystems und die zugehörige Forward Guidance beließ der EZB-Rat hingegen auf allen geldpolitischen Sitzungen unverändert. Der Hauptrefinanzierungssatz beträgt somit weiterhin 0 %, während die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungs- und die Einlagefazilität bei 0,25 % und – 0,5 % liegen. In ihrer Gesamtheit verbessern die beschlossenen Maßnahmen insbesondere die Liquiditätssituation und tragen dazu bei, günstige Finanzierungsbedingungen zu gewährleisten und die Kreditvergabe an private Haushalte und Unternehmen zu fördern.

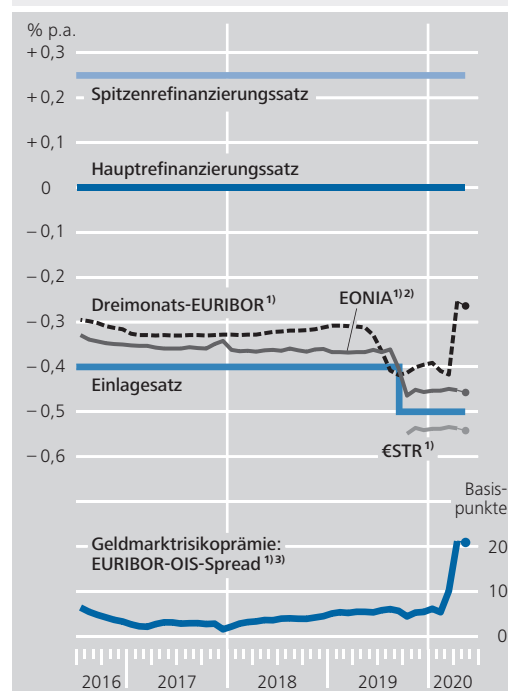
Temporäre Ausweitung des APP und günstigere Refinanzierung

Auf seiner regulären geldpolitischen Sitzung am 12. März beschloss der EZB-Rat, bis zum Ende des Jahres vorübergehend einen Rahmen zusätzlicher Nettoankäufe von Vermögenswerten in Höhe von insgesamt 120 Mrd € einzurichten, mit dem ein starker Beitrag der Programme zum Ankauf von Vermögenswerten des privaten

Sektors gewährleistet werden soll. In Verbindung mit den bestehenden Nettoankäufen unter dem APP in monatlichem Umfang von 20 Mrd € soll dies in Zeiten erhöhter Unsicherheit günstige Finanzierungsbedingungen für die Realwirtschaft unterstützen.

Darüber hinaus beschloss der EZB-Rat auf dieser Sitzung eine Lockerung der GLRG III-Konditionen. Der Höchstbetrag, der von Geschäftspartnern in den GLRG III insgesamt aufgenommen werden kann, wurde von 30 % auf 50 % ihres Bestandes an anrechenbaren Krediten zum 28. Februar 2019 erhöht. Der Zinssatz für diese Geschäfte wurde zudem für den Zeitraum von Juni 2020 bis Juni 2021 um 25 Basispunkte reduziert. Der EZB-Rat ergänzte diese Anpassungen um eine Reihe von zusätzlichen längerfristigen Refinanzierungsgeschäften, um für das Finanzsystem des Euro-Währungsgebiets unmit-

Geldmarktzinsen im Euroraum



Quellen: EZB und Bloomberg. **1** Monatsdurchschnitte. **2** Ab 1. Oktober 2019 berechnet sich EONIA aus €STR + 8,5 Basispunkte. **3** Dreimonats-EURIBOR abzüglich Dreimonats-EONIA-Swapsatz. • = Durchschnitt 1. bis 14. Mai 2020.

Deutsche Bundesbank

Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den beiden betrachteten Mindestreserveperioden vom 29. Januar 2020 bis 5. Mai 2020 erhöhte sich vor dem Hintergrund der Covid-19-Pandemie der Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren im Euroraum deutlich um 178,9 Mrd € auf 1 558,5 Mrd € (siehe unten stehende Tabelle)¹⁾. Maßgeblich hierfür waren die stark gestiegenen Einlagen öffentlicher Haushalte und eine stark erhöhte Banknotennachfrage (siehe Schaubild auf S. 30). Die Einlagen der öffentlichen Hand betrugen in der Periode März/Mai 2020 durchschnittlich 374,4 Mrd € und erhöhten sich damit um 162,6 Mrd € beziehungsweise rund 77 % gegenüber dem Durchschnitt der Periode Dezember 2019/Januar 2020. Bei der Bundesbank nahmen diese Einlagen dabei ebenfalls zu und stiegen um 49,3 Mrd € auf 102,9 Mrd € (+ 94 %). Auch der Banknotenumlauf nahm im Betrachtungszeitraum krisenbedingt

stark um 39,7 Mrd € auf durchschnittlich 1 321,9 Mrd € in der Periode März/Mai 2020 zu. 30,3 Mrd € des Anstiegs entfielen dabei auf die Netto-Banknotennachfrage bei der Bundesbank, welche die kumulierte Banknoten-Nettoemission in Deutschland in der Periode März/Mai 2020 auf durchschnittlich 776,2 Mrd € ansteigen ließ. Die Summe aus den Netto-Währungsreserven und den sonstigen Faktoren, die aufgrund liquiditätsneutraler Bewertungseffekte gemeinsam betrachtet werden, nahm um 23,4 Mrd € zu und reduzierte den Liquiditätsbedarf entsprechend. Das Mindestreserve-Soll betrug in der Reserveperiode März/Mai 2020 135,7 Mrd € und erhöhte durch seinen Anstieg um

¹ Durchschnitt der zweiten Mindestreserveperiode 2020 (März/Mai 2020) im Vergleich zum Durchschnitt der achten Reserveperiode 2019 (Dezember 2019/Januar 2020), über die im Monatsbericht Februar 2020 berichtet wurde.

Liquiditätsbestimmende Faktoren¹⁾

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2020	
	29. Januar bis 17. März	18. März bis 5. Mai
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (–) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren		
1. Banknotenumlauf (Zunahme: –)	+ 5,1	– 44,8
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: –)	– 56,8	– 105,8
3. Netto-Währungsreserven ¹⁾	– 1,5	+ 159,2
4. Sonstige Faktoren ¹⁾	+ 35,9	– 170,2
Insgesamt		
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems		
1. Offenmarktgeschäfte		
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	– 1,5	– 0,8
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	– 0,2	+ 249,8
c) Sonstige Geschäfte	+ 27,6	+ 117,5
2. Ständige Fazilitäten		
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	+ 0,0	+ 0,0
b) Einlagefazilität (Zunahme: –)	+ 10,0	– 27,2
Insgesamt		
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	+ 18,6	+ 177,9
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: –)	– 1,2	– 0,1

* Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14*/15* im Statistischen Teil dieses Berichts.

¹ Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

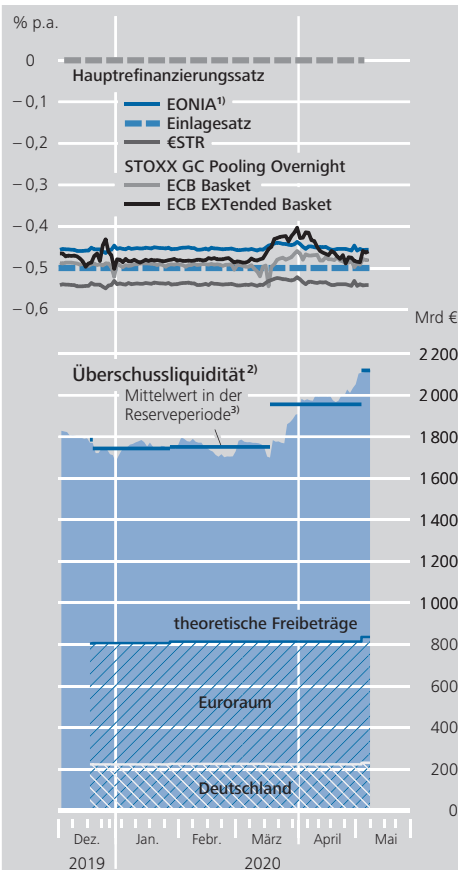
Deutsche Bundesbank

1,3 Mrd € den rechnerischen Liquiditätsbedarf des Bankensystems im Eurosystem zusätzlich.

Das ausstehende Tendervolumen wuchs im Betrachtungszeitraum sehr deutlich. Gegenüber dem Durchschnitt der Periode Dezember 2019/Januar 2020 nahm es um 247 Mrd € auf durchschnittlich 866 Mrd € in der Periode März/Mai 2020 zu, wobei der Anstieg ausschließlich aus einer höheren Nachfrage in der letztgenannten Reserveperiode resultierte (siehe Schaubild auf S. 30 unten). Auch in Deutschland nahm das Volumen im entsprechenden Vergleich deutlich um 32 Mrd € auf 107 Mrd € zu. Das höhere Volumen geht vor allem auf die zusätzlichen längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (zusätzliche LRG, siehe dazu S. 27 und S. 32) zurück, von denen erstmals eines von insgesamt 13 Geschäften am 18. März 2020 gutgeschrieben wurde (109 Mrd €). Auch wenn – neben einer weiterhin starken Nachfrage im zweiten und dritten zusätzlichen LRG – bei den nachfolgenden, wöchentlichen Geschäften die Gebote bislang niedriger ausfielen, summierte sich die in diesen Tendern ausstehende Liquidität bis zum Ende der Periode März/Mai 2020 auf rund 312 Mrd €. Diese Geschäfte dürften von ihrer Funktion als Überbrückungstender profitieren, da sie alle am 24. Juni 2020 fällig werden und Banken damit die dort ausstehende Liquidität nahtlos in den vierten gezielten Langfristtender der dritten Serie (GLRG III) umschichten können, der taggleich gutgeschrieben wird und dessen Konditionen inzwischen nochmals deutlich verbessert wurden. Letztlich dürfte auch die temporäre Ausweitung des Sicherheitenrahmens zu einem höheren Gesamtvolumen der zusätzlichen LRG beigetragen haben. Über diese Geschäfte hinaus hatte auch die Zuteilung des dritten GLRG III das ausstehende Tendervolumen in der Periode März/Mai 2020 erhöht. Der Nachfrage von 115,0

Notenbankzinsen, Geldmarktsätze und Überschussliquidität

Tageswerte



Quellen: EZB, Eurex Repo und eigene Berechnungen. **1** Ab 1. Oktober 2019 berechnet sich EONIA aus €STR + 8,5 Basispunkte. **2** Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität. **3** Die letzte dargestellte Periode ist noch nicht beendet.

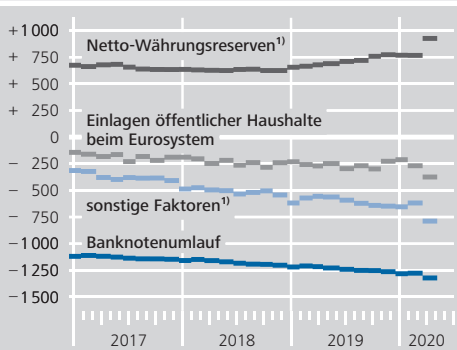
Deutsche Bundesbank

Mrd € standen allerdings gleichzeitig freiwillige vorzeitige Rückzahlungen bei den GLRG II in Höhe von insgesamt 92,6 Mrd € gegenüber, sodass der daraus resultierende Netto-Liquiditätseffekt nur 22,4 Mrd € betrug. In den GLRG III stehen derzeit 216 Mrd € aus, in den GLRG II noch 418 Mrd €. Die Nachfrage in den regulären Tenderoperationen, das heißt Haupttender und Dreimonatstender, blieb im Betrachtungszeitraum äußerst gering.

Aufgrund des gestiegenen Refinanzierungsvolumens reduzierte sich der Anteil der Ankaufprogramme an der insgesamt zur Ver-

Autonome Faktoren im Eurosystem¹⁾

Mrd €, Mittelwerte in der jeweiligen Reserveperiode



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. * Liquiditätszuführende (-absorbierende) Faktoren mit positivem (negativem) Vorzeichen dargestellt. 1 Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

Deutsche Bundesbank

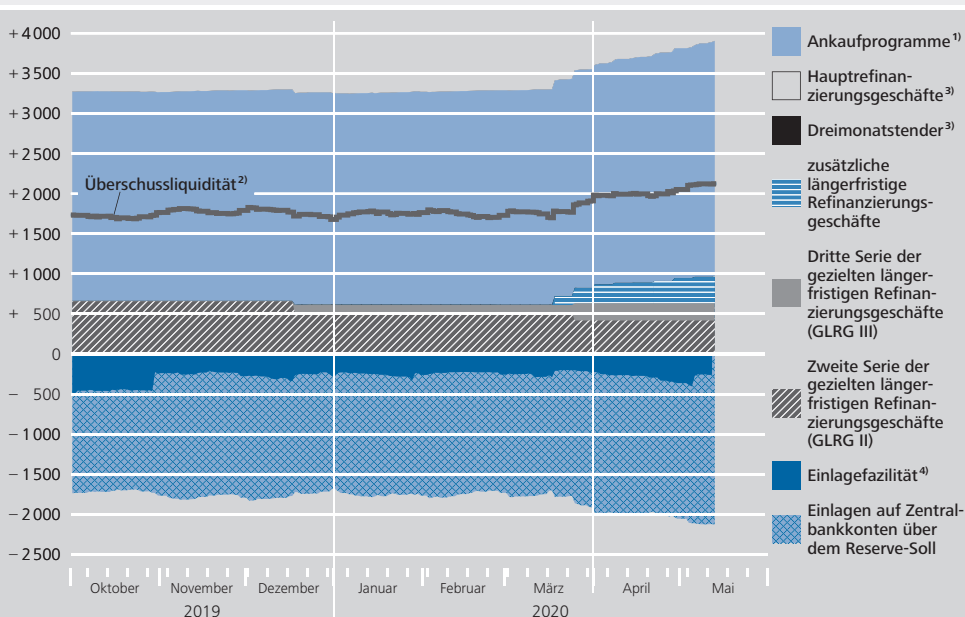
fügung gestellten Liquidität – trotz der neuen Ankäufe im Rahmen des PEPP und der Aufstockung des APP – in der Periode März/Mai 2020 im Durchschnitt auf rund 76 % gegenüber 81 % in der Vorperiode. Der durchschnittliche bilanzielle Bestand aller Ankaufprogramme in der Periode März/

Mai 2020 betrug 2 784 Mrd €, was eine Zunahme um rund 145 Mrd € gegenüber dem entsprechenden Durchschnittsbestand in der Reserveperiode Dezember 2019/Januar 2020 bedeutete. Innerhalb des Betrachtungszeitraums erhöhten sich die Volumina im PSPP um 73,0 Mrd €, im CSPP um 19,8 Mrd €, im CBPP3 um 10,0 Mrd € und im ABSPP um 2,6 Mrd €; zum 8. Mai 2020 wiesen die aktiven Programme bilanzielle Bestände von insgesamt 2 868,6 Mrd € auf, davon PSPP 2 196,4 Mrd €, CBPP3 278,7 Mrd €, CSPP 209,6 Mrd €, PEPP 152,9 Mrd € und ABSPP 31,0 Mrd €. Neben den Ankäufen können weiterhin auch Fälligkeiten, Reinvestitionen und die Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten die Höhe der Bestände beeinflussen.

Infolge der stark gestiegenen Liquiditätszufuhr kam es im Betrachtungszeitraum zu einem kräftigen Anstieg der Überschussliquidität, die in der Periode März/Mai 2020

Liquiditätsbereitstellung und Liquiditätsverwendung

Mrd €, Tageswerte



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. 1 Programm für die Wertpapiermärkte (SMP), Programme zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (CBPP1, CBPP2, CBPP3), von Asset Backed Securities (ABSPP), von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (PSPP), von Wertpapieren des Unternehmenssektors (CSPP) sowie das Pandemie-Notfallankaufprogramm (PEPP). 2 Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität. 3 Wegen geringen Volumens kaum sichtbar. 4 Die Spitzenrefinanzierungsfazilität wurde wegen zu geringen Volumens in der Grafik nicht dargestellt.

Deutsche Bundesbank

bei durchschnittlich 1 956 Mrd € lag und damit um 212 Mrd € über dem Wert der Periode Dezember 2019/Januar 2020. Allerdings war die Zunahme größtenteils in der Periode März/Mai 2020 zu verzeichnen, nachdem sich die Überschussliquidität in der Periode Januar/März 2020 kaum erhöht hatte. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Anstieg der autonomen Faktoren – teilweise krisenbedingt, teilweise als Nebenwirkung der hohen Liquiditätszuführung selbst – die Zunahme der Überschussliquidität zum Teil gebremst hat. Diese Entwicklungen hatten auch Auswirkungen auf das zweistufige System für die Verzinsung von Überschussreserven. Da sich die dazugehörigen, zu 0 % verzinsten Freibeträge im Betrachtungszeitraum nur leicht erhöhten, stieg der Anteil der zu – 0,50 % verzinsten Überschussliquidität deutlich an (siehe Schaubild auf S. 29). Insgesamt betrug in der Periode März/Mai 2020 der Freibetrag im Eurosystem 814,2 Mrd €, der von den Banken im Durchschnitt zu 97,6 % genutzt wurde und damit noch etwas stärker als in der Periode Dezember 2019/Januar 2020 (96,3 %). In Deutschland war der Freibetrag in der Periode März/Mai 2020 mit 223,2 Mrd € kaum verändert zum Freibetrag der Periode Dezember 2019/Januar 2020, wobei sich die jeweilige durchschnittliche Nutzung auf 96,9 % gegenüber 94,6 % erhöhte.

Im Geldmarkt führte die durch die Covid-19-Pandemie verursachte Krise zu höheren Umsätzen in den sehr kurzen Laufzeiten und phasenweise auch zu höheren Zinsen (siehe Schaubild auf S. 29). Hinzu kamen die Bewegungen um den Quartalsultimo März. Umsätze im unbesicherten €STR erreichten mit bis zu 60 Mrd € (6. April 2020) neue Höchststände. Dabei blieb €STR allerdings weitgehend stabil bei meist – 0,54 %. Eine Ausnahme gab es am Quartalsultimo, als €STR um 1 Basispunkte auf – 0,53 % anstieg. Bei GC Pooling erhöhten sich die Um-

sätze in den Laufzeiten ON, TN und SN in beiden Körben (ECB Basket und ECB EXTended Basket), deren Zinssätze in der Deferred Funding Rate zusammengefasst werden, deutlich: In den ersten zwei Aprilwochen vor Ostern nahmen diese Umsätze auf bis zu 29 Mrd € zu (9. April 2020). Zugleich waren die Reposätze in den Tagen vor Ostern für die Eintages-Laufzeit bis auf – 0,45 % gestiegen, nachdem sie Mitte März noch bei – 0,49 % lagen. Der höchste Satz lag im ECB EXTended Basket bei – 0,40 % am Quartalsultimo. Bei GC Pooling war zu erkennen, dass es ab März 2020 kaum noch Umsätze in Laufzeiten ab sechs Monaten gab, die allerdings auch sonst, das heißt in ereignisloseren Zeiten, sehr niedrig sind. Nach Ostern waren offenbar die Geschäfte mit dreimonatigen Laufzeiten wieder etwas mehr gefragt, aber grundsätzlich dürften die attraktiven Konditionen der zusätzlichen LRG (Laufzeiten bis zu drei Monaten) auch zu einer gewissen Verdrängung von Marktaktivitäten geführt haben.

telbar Liquiditätsunterstützung zur Verfügung zu stellen und den Zeitraum bis zum vierten GLRG III am 24. Juni zu überbrücken. Diese Geschäfte werden beginnend mit dem 18. März wöchentlich zugeteilt und werden alle am 24. Juni fällig, sodass sie eine abnehmende Restlaufzeit aufweisen. Die Geschäfte werden als Mengentender mit Vollzuteilung abgewickelt, und ihre Verzinsung entspricht dem Einlagesatz.

*Koordinierte
Aktion zur
Stärkung der
Versorgung mit
US-Dollar-
Liquidität*

Am 15. März gab die EZB gemeinsam mit anderen großen Zentralbanken eine koordinierte Aktion zur Stärkung der Liquiditätsversorgung über die unbefristeten US-Dollar-Liquiditätsswap-Vereinbarungen bekannt. Beginnend ab dem 16. März bietet die EZB zusätzlich zu bestehenden Geschäften mit einwöchiger Laufzeit nun auch wöchentliche Geschäfte in US-Dollar mit einer Laufzeit von 84 Tagen an. Der Zinssatz für alle Geschäfte in US-Dollar wurde auf den US-Dollar-OIS-Satz zuzüglich 25 Basispunkten gesenkt, was einer Reduktion um 25 Basispunkte entspricht. Diese Änderungen gelten so lange, wie es für das reibungslose Funktionieren der Refinanzierungsmärkte in US-Dollar angemessen erscheint.

*Beschluss eines
zusätzlichen
temporären
Ankaufpro-
gramms im
Umfang von
750 Mrd €*

Nach einer Telefonkonferenz am 18. März beschloss der EZB-Rat mit dem PEPP ein neues temporäres Ankaufprogramm im Gesamtumfang von 750 Mrd €. Das PEPP soll den Risiken entgegenwirken, die der Ausbruch und die rasant zunehmende Ausbreitung des Coronavirus für den geldpolitischen Transmissionsmechanismus und das Preisstabilitätsziel des Eurosystems darstellen. Die Ankäufe umfassen alle Kategorien von Vermögenswerten, die auch im Rahmen des APP zugelassen sind. Bei den Ankäufen von Wertpapieren des öffentlichen Sektors richtet sich die Verteilung der kumulierten Nettokäufe auf die einzelnen Länder weiterhin nach dem jeweiligen Kapital-schlüssel der nationalen Zentralbanken. Gleichzeitig werden die Käufe im Rahmen des PEPP aber flexibel durchgeführt. Dadurch sind Schwankungen bei der Verteilung der Ankäufe im Zeitverlauf hinsichtlich der Anlageklassen

und der Länder möglich. Von der griechischen Regierung begebene Wertpapiere sind im Rahmen des PEPP aufgrund einer Ausnahmeregelung in Bezug auf die Kriterien für die Ankauffähigkeit ebenfalls ankaufbar. Der EZB-Rat wird die Nettoankäufe von Vermögenswerten im Rahmen des PEPP beenden, wenn er der Ansicht ist, dass die Phase der Coronavirus-Krise überstanden ist, keinesfalls jedoch vor Jahresende.

Darüber hinaus beschloss der EZB-Rat eine Ausweitung der Bandbreite ankauffähiger Vermögenswerte im Rahmen des Programms zum Ankauf von Wertpapieren des Unternehmenssektors (Corporate Sector Purchase Programme: CSPP) auf Commercial Paper von Nichtfinanzunternehmen. Er kündigte zudem eine Lockerung der Anforderungen an die Sicherheiten durch Anpassung der wichtigsten Risikoparameter des Sicherheitenrahmens an.

Am 7. April konkretisierte der EZB-Rat diese Ankündigung und verabschiedete temporäre Lockerungen der Kriterien für Sicherheiten.¹⁾ Erstens lockerte er verschiedene Anforderungen im Rahmenwerk für zusätzliche Kreditsicherheiten (Additional Credit Claims: ACC), unter anderem durch verringerte Meldepflichten auf Einzelkreditebene und verringerte Anforderungen an staatliche Garantien für solche Kredite. Zweitens verabschiedete er allgemeine Lockerungen bestimmter Anforderungen für Kreditsicherheiten sowie eine Ausnahmeregelung hinsichtlich der Mindestbonitätsanforderungen für als Sicherheiten in Kreditgeschäften herangezogene griechische Staatsanleihen. Drittens beschloss der EZB-Rat eine temporäre Anhebung des Risikotoleranzniveaus für geldpolitische Kreditgeschäfte mittels einer allgemeinen Verringerung der Bewertungsabschläge für Sicherheiten um einen fixen Faktor von 20 %.

*Temporäre
Lockerung der
Sicherheiten-
anforderungen*

Am 22. April ergänzte der EZB-Rat die Beschlüsse zum Sicherheitenrahmen durch Maßnahmen zur Abschwächung der Auswirkungen

¹ Vgl.: Europäische Zentralbank (2020a).

*Bestandsschutz
für marktfähige
Sicherheiten in
Kreditgeschäften
bei Rating-
Herabstufungen*

von Rating-Herabstufungen auf die Verfügbarkeit von Sicherheiten.²⁾ Dazu gewährt er bis September 2021 Bestandsschutz für die Notenbankfähigkeit der in Kreditgeschäften mit dem Eurosystem verwendeten marktfähigen Sicherheiten. Marktfähige Sicherheiten (mit Ausnahme von Asset-Backed Securities) und deren Emittenten, die am 7. April 2020 die Mindestbonitätsanforderungen für die Notenbankfähigkeit von Sicherheiten erfüllten, das heißt ein Mindestrating von BBB– aufwiesen, behalten auch bei einer Rating-Herabstufung ihre Notenbankfähigkeit, solange das Rating mindestens auf der Kreditqualitätsstufe 5 der harmonisierten Ratingskala des Eurosystems (CQS5; entspricht einem Rating von BB) liegt. Die Maßnahmen, einschließlich der am 7. April getroffenen Beschlüsse, gelten bis September 2021.

Weitere Lockerung der GLRG III und Serie neuer PELTROs

Nach seiner regulären Sitzung am 30. April beschloss der EZB-Rat eine weitere Rekalibrierung der GLRG III, um die Kreditvergabe an private Haushalte und Unternehmen angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Verwerfungen und der erhöhten Unsicherheit noch stärker zu stützen. Dazu senkte er die Zinsen in allen GLRG III für den Zeitraum von Juni 2020 bis Juni 2021 um weitere 25 Basispunkte ab. Für alle teilnehmenden Banken wird der Zins in diesem Zeitraum somit höchstens beim durchschnittlichen Hauptrefinanzierungssatz abzüglich 50 Basispunkten liegen (derzeit somit – 0,5 %). Für Banken, deren anrechenbare Nettokreditvergabe den Schwellenwert von 0 % für das Wachstum der Kreditvergabe in der neu festgelegten Referenzperiode vom 1. März 2020 bis 31. März 2021 überschreitet, liegt der Zins im Zeitraum von Juni 2020 bis Juni 2021 beim durchschnittlichen Einlagesatz abzüglich 50 Basispunkten (derzeit somit – 1,0 %). Außerhalb des Zeitraums von Juni 2020 bis Juni 2021 liegt der Zins für diese Banken beim durchschnittlichen Einlagesatz (derzeit – 0,5 %), auch ohne dass sie zusätzlich den von 2,5 % auf 1,15 % reduzierten ursprünglichen Schwellenwert für die Nettokreditvergabe in der ursprünglichen Referenzperiode vom 1. April 2019 bis 31. März 2021 erreichen müssten. Details zu weiteren Fallgestal-

tungen sind der Pressemitteilung der EZB vom 30. April zu entnehmen.³⁾

Ergänzend beschloss der EZB-Rat eine neue Reihe von längerfristigen Pandemie-Notfallrefinanzierungsgeschäften (Pandemic Emergency Longer-Term Refinancing Operations: PELTROs). Diese Geschäfte sollen dem Finanzsystem des Euro-Währungsgebiets Liquidität zur Verfügung stellen und dazu beitragen, das reibungslose Funktionieren der Geldmärkte auch nach Auslaufen der am 12. März beschlossenen zusätzlichen Refinanzierungsgeschäfte aufrechtzuerhalten. Die PELTROs werden als Mengentender mit Vollzuteilung durchgeführt. Der Zinssatz liegt 25 Basispunkte unter dem während der Laufzeit des jeweiligen PELTRO geltenden durchschnittlichen Hauptrefinanzierungssatz (derzeit damit bei – 0,25 %). Das erste von insgesamt sieben Geschäften wird am 21. Mai abgewickelt und die Geschäfte weisen eine kürzer werdende Laufzeit sowie unterschiedliche Fälligkeitszeitpunkte auf. So hat das erste Geschäft eine Laufzeit von 16 Monaten, das letzte hingegen eine Laufzeit von acht Monaten.⁴⁾

Die bilanziell ausgewiesenen Bestände des APP sind im Berichtszeitraum um 109,7 Mrd € angestiegen. Insgesamt hielt das Eurosystem am 8. Mai dem APP zugehörige Aktiva in Höhe von 2 715,7 Mrd € (siehe Erläuterungen auf S. 28 ff. für eine Aufgliederung der Bestände in die einzelnen Teilprogramme). Die Bestände werden weiterhin auch durch die zeitliche Glättung der Reinvestitionen im Rahmen der im Dezember 2018 beschlossenen technischen Parameter und durch die Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten⁵⁾ beeinflusst. Im PEPP hielt das Eurosystem am 8. Mai Aktiva in Höhe von 152,9 Mrd €.

Bilanziell ausgewiesene Wertpapierbestände durch APP und PEPP deutlich angestiegen

² Vgl.: Europäische Zentralbank (2020b).

³ Vgl.: Europäische Zentralbank (2020c).

⁴ Für weitere Einzelheiten zu den Modalitäten dieser Geschäfte und des für sie geltenden Kalenders vgl.: Europäische Zentralbank (2020d).

⁵ Insbesondere wird die Differenz zwischen Anschaffungs- und Rückzahlungswert über die Restlaufzeit des Wertpapiers verteilt, als Teil des Zinsertrags behandelt und beim (somit fortgeführten) Anschaffungswert berücksichtigt.

Deutlich höhere Nachfrage im dritten GLRG III

Am 25. März 2020 wurde das dritte Geschäft der GLRG III abgewickelt. Die Nachfrage fiel mit insgesamt rund 115 Mrd € noch höher aus als im zweiten Geschäft. Zeitgleich zahlten die geldpolitischen Geschäftspartner Mittel im Umfang von 92,6 Mrd € aus der zweiten Serie gezielter längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte (GLRG II) freiwillig zurück. Damit ergab sich ein positiver Nettoliquiditätseffekt in Höhe von 22,4 Mrd €. Zusammengefasst steht in den GLRG II und GLRG III derzeit ein Volumen von rund 634 Mrd € aus. Für das im Juni abgewickelte Geschäft dürfte aufgrund der abermaligen Lockerung der Konditionen eine noch höhere Nachfrage zu erwarten sein.

Zusätzliche längerfristige Refinanzierungsgeschäfte und US-Dollar-Tender ebenfalls mit hoher Nachfrage

Auch die am 12. März beschlossenen zusätzlichen längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte wurden von den Banken stark nachgefragt, wobei die Nachfrage insbesondere in den ersten Geschäften hoch ausfiel. Am 8. Mai standen in diesen Geschäften 326,4 Mrd € aus. Die Banken nahmen auch vergünstigte und mit längeren Laufzeiten versehene Geschäfte zur Bereitstellung von US-Dollar-Liquidität stark in Anspruch. Hier standen zum 8. Mai 141,4 Mrd US-\$ aus.

Deutlicher Anstieg der Überschussliquidität

Die Überschussliquidität stieg aufgrund der erhöhten Ankäufe und der Nachfrage in den Refinanzierungsgeschäften deutlich an. Das Volumen der Überschussliquidität lag zuletzt bei 2 123 Mrd € und damit mehr als 300 Mrd € über dem Stand vom Februar 2020. Der Anstieg wäre noch stärker ausgefallen, wenn nicht ebenfalls deutlich angestiegene liquiditätsabsorbierende Faktoren – insbesondere Bargeldumlauf und Einlagen öffentlicher Haushalte – gegenläufig gewirkt hätten (siehe die Erläuterungen auf S. 28 ff.).

Kurzfristige Geldmarktsätze zeigen uneinheitliche Entwicklung

Die kurzfristigen Geldmarktsätze entwickelten sich im Berichtszeitraum uneinheitlich. Der unbesicherte Tagesgeldsatz EONIA, der über einen festen Zinsabstand aus der Euro Short-Term Rate (€STR) abgeleitet wird, blieb insgesamt weitgehend unverändert in einer Bandbreite zwischen – 0,46 % und – 0,44 %. Hingegen

stieg der ebenfalls unbesicherte Dreimonats-EURIBOR ab Mitte März merklich an. Diese Aufwärtsbewegung stellte zunächst eine Korrektur von seit Ende Februar rückläufigen EURIBOR-Notierungen dar, da zuvor bestehende Zinssenkungserwartungen nach der EZB-Ratssitzung vom 12. März ausgepreist wurden. In der Folge stieg EURIBOR allerdings deutlich über das ursprüngliche Niveau hinaus auf in der Spitze – 0,16 % an. Ein wesentlicher Treiber des Anstiegs dürfte eine – im Zuge der durch das Coronavirus bedingten Unsicherheit – erhöhte Präferenz der Marktteilnehmer für kürzere Laufzeiten gewesen sein. Allerdings könnten auch Zinsanstiege in benachbarten Marktsegmenten zum Anstieg des EURIBOR beigetragen haben. Solche Zinssätze fließen in die gemeldeten Beiträge der einzelnen Panelbanken ein, falls unmittelbar der Definition von EURIBOR entsprechende Transaktionen nicht in ausreichender Höhe durchgeführt wurden. Am aktuellen Rand war der EURIBOR aber wieder merklich rückläufig.

Der besicherte Zinssatz STOXX GC Pooling stieg zeitweise ebenfalls an – allerdings in deutlich geringerem Maße als EURIBOR –, notierte zuletzt mit – 0,49 % aber wieder auf gleichem Niveau wie im Februar.

Ende Februar kam es vor dem Hintergrund steigender Unsicherheit im Zuge der beginnenden weltweiten Ausbreitung des neuartigen Coronavirus zunächst zu merklichen Rückgängen in den Geldmarktterminalsätzen. Vor der März-sitzung des EZB-Rats wurde eine erneute Senkung des Einlagesatzes um 10 Basispunkte nahezu vollständig eingepreist. Nachdem der EZB-Rat den Einlagesatz am 12. März nicht senkte, wurden die Zinssenkungserwartungen ausgepreist und die kurzfristigen Geldmarktterminalsätze stiegen wieder an. Im weiteren Verlauf zeigten sich die Terminalsätze am Geldmarkt volatil. Damit spiegelten die Sätze die hohe Unsicherheit über den wirtschaftlichen und geldpolitischen Ausblick des Euroraums wider. Am aktuellen Rand wird erneut mindestens eine weitere Zinssenkung des Einlagesatzes um 10

Geldmarktterminalsätze spiegeln Unsicherheit über Ausblick im Euroraum wider

Basispunkte bis Mitte nächsten Jahres eingepreist.

BVerfG
verkündet Urteil
zum PSPP

Am 5. Mai 2020 verkündete das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) sein Urteil zum Programm zum Ankauf von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (Public Sector Purchase Programme: PSPP) des Eurosystems. Darin stellte es fest, dass das Urteil des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) in dieser Sache vom Dezember 2018 aufgrund einer unzureichenden Verhältnismäßigkeitsprüfung und die PSPP-Beschlüsse des EZB-Rats aufgrund nicht ausreichend dargelegter Prüfung der Verhältnismäßigkeit sogenannte Ultra-Vires-Akte, das heißt Kompetenzüberschreitungen des EuGH und des EZB-Rats, seien. Für das BVerfG sei nicht ersichtlich, ob der EZB-Rat die zu erwartenden Vorteile für die Erreichung des geldpolitischen Zieles im Rahmen der Verhältnismäßigkeitsprüfung ausreichend gegen die wirtschaftspolitischen Auswirkungen des PSPP abgewogen habe. Eine Darlegung dieser Abwägung sei Voraussetzung für die gerichtliche Kontrolle der Einhaltung des Mandats des Eurosystems. Das BVerfG stellt fest, dass eine weitere vollumfängliche Beteiligung der Bundesbank am PSPP davon abhängt, dass der EZB-Rat innerhalb von drei Monaten seine Abwägungen der Verhältnismäßigkeit des Programms darlegt.

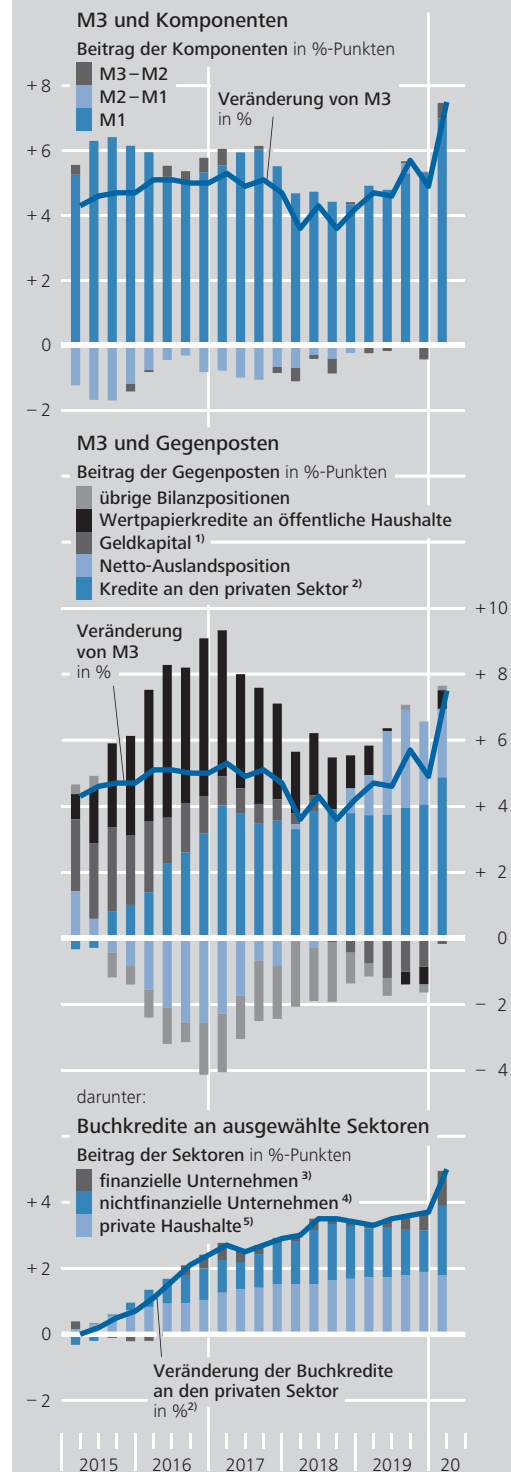
Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

M3 im ersten
Quartal stark
ausgeweitet,
insbesondere
im März

Das breit gefasste Geldmengenaggregat M3 erfuhr im ersten Quartal 2020 eine außergewöhnlich starke Ausweitung. Dabei wurde insbesondere im März die Entwicklung fast aller Komponenten und Gegenposten durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie beherrscht. Als Folge stieg die Jahreswachstumsrate von M3 auf 7,5 % und lag damit 2 Prozentpunkte höher als noch Ende 2019. Haupttreiber des Geldmengenwachstums war ein sprunghafter Anstieg der Buchkredite an den Privatsektor. Dies lag daran, dass vor allem Unternehmen in großem Umfang Kreditlinien und neue Kredite in Anspruch nahmen. Dabei stand allerdings nicht die

Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euroraum

Veränderung gegenüber Vorjahr,
Quartalsendstände, saisonbereinigt



Quelle: EZB. ¹ Mit negativem Vorzeichen abgetragen, da eine Zunahme für sich betrachtet das M3-Wachstum dämpft. ² Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen sowie um Positionen im Zusammenhang mit fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen, die von MfIs erbracht wurden. ³ Nichtmonetäre finanzielle Kapital- und Quasi-Kapitalgesellschaften. ⁴ Nichtfinanzielle Kapital- und Quasi-Kapitalgesellschaften. ⁵ Sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck.

Deutsche Bundesbank

Konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors im Euroraum^{*)}

Veränderung gegenüber Vorquartal in Mrd €, saisonbereinigt

Aktiva	2019 4. Vj.	2020 1. Vj.	Passiva	2019 4. Vj.	2020 1. Vj.
Kredite an private Nicht-MFIs im Euroraum	90,5	224,7	Von Zentralstaaten gehaltene Bestände ²⁾	- 37,5	63,5
Buchkredite	78,8	244,1	Geldmenge M3	89,2	467,8
Buchkredite, bereinigt ¹⁾	104,9	236,3	davon Komponenten:		
Wertpapierkredite	11,7	- 19,5	Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	138,5	386,7
Kredite an öffentliche Haushalte im Euroraum	- 5,2	132,0	Übrige kurzfristige Einlagen (M2-M1)	- 29,3	4,0
Buchkredite	- 15,6	21,7	Marktfähige Finanzinstrumente (M3-M2)	- 20,0	77,1
Wertpapierkredite	10,2	110,3	Geldkapital	4,4	- 41,1
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums	0,6	66,2	davon:		
andere Gegenposten von M3	- 29,7	67,4	Kapital und Rücklagen	24,2	17,0
			Sonstige längerfristige Verbindlichkeiten	- 19,8	- 58,1

* Statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. 1 Bereinigt um Kreditverkäufe, Kreditverbriefungen und um Positionen im Zusammenhang mit durch MFIs erbrachten fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen. 2 Einschl. Einlagen der Zentralstaaten beim MFI-Sektor sowie der von Zentralstaaten gehaltenen Wertpapiere, die vom MFI-Sektor begeben wurden.

Deutsche Bundesbank

Finanzierung von Investitionen im Vordergrund, sondern die Notwendigkeit, fehlende Einnahmen auszugleichen und künftigen Liquiditätsengpässen vorzubeugen. Die stark beschleunigte Kreditaufnahme wurde durch die verschiedenen staatlichen Hilfsprogramme für Unternehmenskredite, die von den Regierungen als Sofortmaßnahmen in der Krise geschaffen worden waren, vereinfacht. Dagegen schwächte sich die bis dahin stabil wachsende Buchkreditvergabe an private Haushalte insbesondere in den Ländern, die von der Pandemie besonders betroffen waren, deutlich ab. Ein weiterer wesentlicher Einflussfaktor für die Geldmengenausweitung war der Anstieg der Wertpapierkredite: Sowohl Banken als auch das Eurosystem bauten ihre Bestände an Staatsanleihen im ersten Quartal per saldo kräftig auf.

liquider Mittel, zum anderen die große Unsicherheit über die längerfristigen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Finanzmärkte, die zu einer gewissen Zurückhaltung bei längerfristigen und riskanteren Geldanlagen führte, sodass verstärkt Mittel in Form liquider Einlagen „geparkt“ wurden. Typisch für eine Krisensituation war zudem die erhöhte Nachfrage nach Bargeld. Die strikten Ausgangsbeschränkungen in manchen Ländern und die damit verbundenen Probleme bei der Beschaffung von Bargeld könnten den Wunsch nach einer Vorratshaltung verstärkt haben. Auffallend kräftig war im ersten Quartal zudem der Anstieg marktfähiger Finanzinstrumente, insbesondere der kurzfristigen Bankschuldverschreibungen in den Händen des nichtmonetären Sektors im Euro-Währungsgebiet.

Insbesondere täglich fällige Einlagen stark gestiegen

Vonseiten der Komponenten der Geldmenge wurde die starke Ausweitung von M3 vor allem von den täglich fälligen Einlagen getrieben. Die Nettozuflüsse zu dieser Einlagenart fielen im März fast fünfmal so hoch aus wie im Mittel der 12 vorangegangenen Monate. Besonders stark erhöhten nichtfinanzielle Unternehmen ihre Bestände, doch auch private Haushalte und finanzielle Unternehmen stockten kräftig auf. Zwei Faktoren dürften dafür ausschlaggebend gewesen sein: Zum einen die in Krisenzeiten gestiegene Präferenz für einen hohen Bestand

Auch die Entwicklung der Gegenposten wurde stark vom Ausbruch der Corona-Pandemie beeinflusst. Besonders auffällig war die beschleunigte Ausweitung der Buchkredite an den Privatsektor, deren Beitrag zum Nettozuwachs von M3 im ersten Quartal 2020 bei rund 50 % lag. Ursächlich für das starke Kreditwachstum war die Entwicklung der Unternehmenskredite im März: In diesem Monat erfuhren zum einen die Buchkredite an Versicherungen, Pensionseinrichtungen und sonstige Finanzinstitute einen sehr kräftigen Nettozufluss, vor allem im kurz-

Zuflüsse zu Buchkrediten an nichtfinanzielle Unternehmen nach Ausbruch der Corona-Pandemie stark beschleunigt, ...

fristigen Bereich. Zum anderen verzeichneten die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen einen sprunghaften Anstieg, der alle Laufzeitbereiche umfasste, aber bei den kurzfristigen Krediten am ausgeprägtesten war. Diese Entwicklung führte dazu, dass die seit Ende 2018 rückläufige Jahreswachstumsrate in diesem Geschäftssegment wieder anstieg und mit 5,4 % Ende März den höchsten Wert seit 2009 erreichte.

... Ziel dürfte
Aufbau liquider
Mittel in Zeiten
rückläufiger
Wirtschafts-
leistung sein

Der starke Anstieg der Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen im März vollzog sich im gesamten Euroraum. Er betraf insbesondere die vier großen Mitgliedsländer, davon am kräftigsten Frankreich (siehe nebenstehendes Schaubild). Mit Italien und Spanien waren auch Länder betroffen, deren Banken in den letzten Quartalen kaum positive Impulse im Firmenkundengeschäft verzeichnet hatten. Ausschlaggebend für den plötzlichen Anstieg der Kreditdynamik dürfte die Absicht der Unternehmen gewesen sein, angesichts des starken Rückgangs der Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2020 und der erwarteten weiteren Einnahmeausfälle ihre liquiden Mittel zu stärken. Teilweise erfolgte dies über die Nutzung bestehender Kreditlinien und die im März angelaufene Inanspruchnahme staatlich geförderter Kredite, die mit Blick auf die Corona-Krise vor allem die Kreditvergabe an kleine und mittlere Unternehmen unterstützen sollen. Auch die im März erfolgte sprunghafte Verteuerung der Finanzierung über die Kapitalmärkte könnte ein Grund gewesen sein, der eine Finanzierung über Buchkredite, deren Zinsen im März im Euroraum nahe ihren historischen Tiefständen lagen, begünstigte.

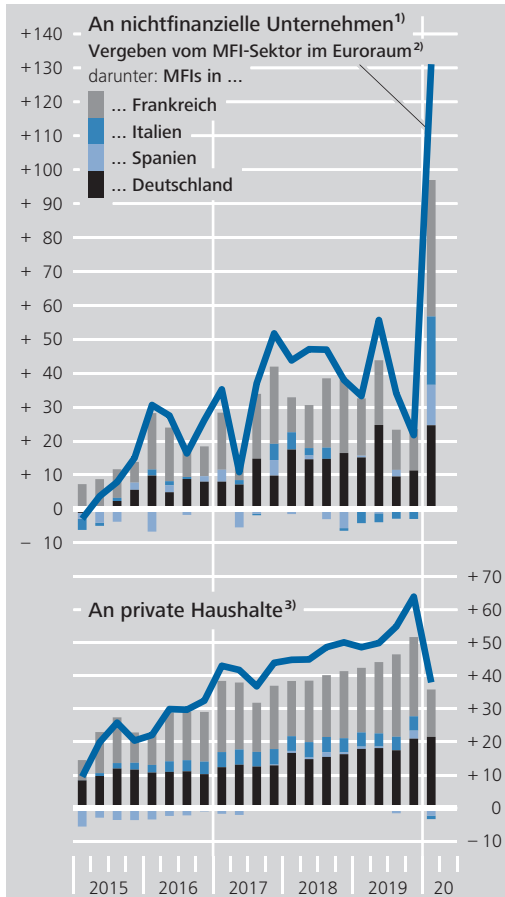
Kräftiger Anstieg
der Kreditnach-
frage nichtfinan-
zieller Unterneh-
men, insbeson-
dere im kurz-
fristigen Bereich

Dass der Anstieg der Kreditdynamik primär nachfrageseitig bedingt war, wurde auch in der Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS) deutlich:⁶ Aus Sicht der befragten Bankmanager stieg die Nachfrage nach Krediten vonseiten der Unternehmen im ersten

⁶ Die Interviews zum BLS für das erste Quartal 2020 fanden zwischen dem 19. März und dem 3. April statt.

Buchkredite an den nichtfinanziellen Privatsektor im Euroraum^{*)}

Mrd €, Quartalsummen der monatlichen Veränderungen, saisonbereinigt

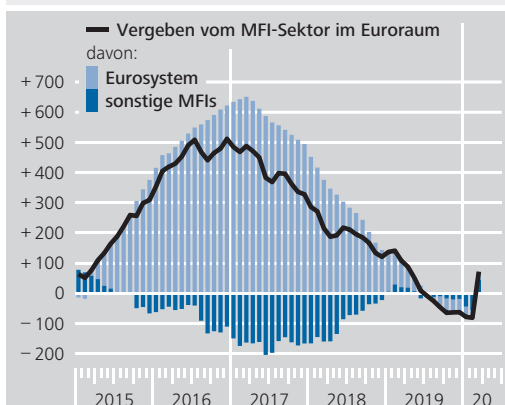


Quelle: EZB und eigene Berechnungen. * Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. ¹ Nichtfinanzielle Kapital- und Quasi-Kapitalgesellschaften. ² Zusätzlich bereinigt um Positionen im Zusammenhang mit fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen, die von MFIs erbracht wurden. ³ Sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck.

Deutsche Bundesbank

Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte im Euroraum

Mrd €, Veränderung innerhalb der letzten 12 Monate



Quelle: EZB und eigene Berechnungen.

Deutsche Bundesbank

Quartal 2020 deutlich an, nachdem sie im Vorquartal noch rückläufig gewesen war. Dies lag vor allem am außergewöhnlich starken Anstieg der Nachfrage nach kurzfristigen Krediten. Die befragten Bankmanager führten dies hauptsächlich auf den gestiegenen Finanzierungsbedarf für Lagerhaltung und Betriebsmittel zurück, aber auch auf Umschuldungen, Umfinanzierungen und Neuverhandlungen sowie auf das niedrige allgemeine Zinsniveau. Im Gegensatz dazu dämpften ein gesunkener Finanzierungsbedarf für Anlageinvestitionen und ein rückläufiger Mittelbedarf für Fusionen, Übernahmen und Umstrukturierungen für sich genommen die Nachfrage. Für das kommende Quartal rechnen die im BLS befragten Banken per saldo mit einer weiteren, kräftigen Zunahme der Nachfrage, insbesondere nach kurzfristigen Krediten.

Buchkredite an private Haushalte dagegen mit erkennbarer Verlangsamung

Im Gegensatz zu den Unternehmenskrediten war der Einfluss der Corona-Pandemie auf die Buchkredite an private Haushalte im Euroraum negativ: Anstelle der kräftigen Nettozuflüsse der Vormonate verzeichnete dieses Kreditsegment im März 2020 erstmals seit 2014 einen leichten Abfluss. Getrieben wurde diese Entwicklung von einem abrupten Rückgang der Konsumentenkredite sowie einer deutlichen Verlangsamung des Wachstums bei den Wohnungsbaukrediten. Insgesamt reduzierte sich die Jahreswachstumsrate in diesem Kreditsegment aber nur moderat auf 3,4 % zum Quartalsende. Der Großteil des Nettoabflusses im März verteilte sich auf Banken in Italien, Spanien und Frankreich. Die Banken in Deutschland meldeten dagegen weiterhin per saldo einen Nettozuwachs (siehe Schaubild auf S. 37 oben sowie Erläuterungen auf S. 45 f.). Es ist davon auszugehen, dass die zur Eindämmung der Pandemie getroffenen Ausgangssperren und Beschränkungen der Wirtschaft einen stark dämpfenden Einfluss auf den privaten Konsum, das Konsumentenvertrauen und damit auch auf die Kreditnachfrage ausgeübt haben, insbesondere in den Ländern, die schon früh von der Corona-Pandemie getroffen wurden.

Auch hier deckt sich das Bild mit den Meldungen der im BLS befragten Bankmanager: Die Nachfrage nach Konsumentenkrediten und sonstigen Krediten ging im ersten Quartal 2020 laut BLS-Angaben erstmalig seit dem zweiten Quartal 2013 zurück. Zudem war der Zuwachs bei der Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten deutlich schwächer als im Vorquartal. Begründet wurde die Abschwächung vonseiten der Banken in erster Linie mit einem gesunkenen Verbrauchervertrauen sowie einem Rückgang der Ausgaben für langlebige Konsumgüter. Für das zweite Quartal 2020 erwarten die Banken des Euroraums insgesamt einen kräftigen Rückgang der Nachfrage insbesondere bei den Wohnungsbaukrediten. Ein wichtiger Grund dafür dürfte in der Unsicherheit der Haushalte über die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf ihre künftige Einkommens- und Beschäftigungssituation liegen.

Die Corona-Krise hatte auch Einfluss auf die Kreditangebotspolitik der im BLS befragten Banken. Diese berichteten für das erste Quartal 2020 von einer Verschärfung der Kreditstandards in allen Kreditsegmenten. Das Ausmaß blieb bisher jedoch deutlich hinter demjenigen zurück, das in der Finanz- und Staatsschuldenkrise erreicht wurde. Die wesentlichen Motive für die im Berichtsquartal vollzogenen Straffungen waren eine verschlechterte Risikoeinschätzung sowie, vor allem im Bereich der Wohnungsbau-, Konsumenten- und sonstigen Kredite, eine geringere Risikotoleranz aufseiten der Banken. Im Firmenkundengeschäft wurden neben den Standards auch die Kreditbedingungen in ihrer Gesamtheit gestrafft. Die Kreditzinsen entwickelten sich im Unternehmensgeschäft und im Geschäft mit den privaten Haushalten im ersten Quartal dagegen insgesamt rückläufig. Die aufgrund der Corona-Krise gestiegenen Ausfallrisiken schlugen sich somit bislang nicht in einem Anstieg der Zinsen nieder. Für das zweite Quartal planen die Banken des Währungsgebiets per saldo, ihre Standards im Unternehmenskreditgeschäft zu lockern und im Geschäft mit den privaten Haushalten zu straffen.

Zuwachs der Kreditnachfrage der privaten Haushalte nach Wohnungsbaukrediten deutlich abgeschwächt, nach Konsumenten- und sonstigen Krediten negativ

Verschärfung der Kreditangebotspolitik der Banken

Anleihen mit deutlichem Nettozufluss, Aktien und Investmentfondsanteile hingegen abgebaut

Neben den Buchkrediten trugen auch die Wertpapierkredite des MFI-Sektors spürbar zum Geldmengenwachstum bei. Getrieben wurde diese Entwicklung von kräftigen Nettokäufen sowohl der Geschäftsbanken als auch des Eurosystems, insbesondere im März. Dabei konzentrierte sich das Interesse der Käufer fast ausschließlich auf Papiere öffentlicher Emittenten. Dies galt auch für die Nettokäufe des Eurosystems, das seine Wertpapierkäufe im Rahmen des APP und des PEPP in Reaktion auf die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie erheblich ausweitete. Aktien und Investmentfondsanteile hingegen wurden von den Banken vor dem Hintergrund der im ersten Quartal stark rückläufigen Aktienkurse und der hohen Unsicherheit über die künftige Kursentwicklung kräftig abgebaut.

Mittelzuflüsse aus dem Ausland weiterhin stützend

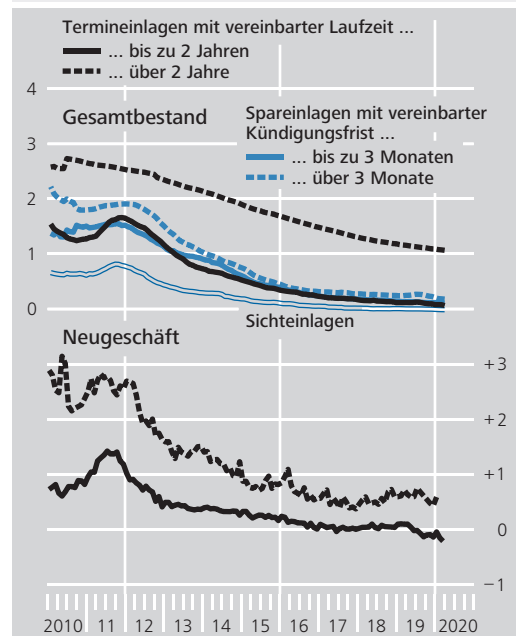
Neben den bereits genannten Faktoren stützte auch die positive Entwicklung der Netto-Auslandsposition des MFI-Sektors das Geldmengenwachstum im Berichtsquartal. Maßgeblich hierfür waren einmal mehr die kräftigen Nettozuflüsse aus den anhaltenden Leistungsbilanzüberschüssen des Euroraums. Auch der Wertpapierverkehr mit dem Ausland stärkte per saldo die Netto-Auslandsposition, unter anderem weil ausländische Investoren per saldo Kapital aus Schwellenländern abzogen und die Mittel auch im Euroraum wieder anlegten. Angaben zu coronabedingten Einflüssen fallen schwer, da die detaillierteren Daten der Zahlungsbilanz für März noch nicht vorliegen. Insbesondere bleibt abzuwarten, ob es in einem weltweit risikoaversen Umfeld zu einer Repatriierung von Kapitalanlagen, sowohl durch in- wie auch ausländische Investoren, kommt.

Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Das Einlagengeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden wurde im ersten Quartal 2020 massiv ausgeweitet, bedingt vor allem durch außergewöhnlich hohe Zuflüsse im März

Zinssätze für Bankeinlagen in Deutschland^{*)}

% p. a., monatlich



* Einlagen privater Haushalte und nichtfinanzieller Unternehmen gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik (volumengewichtete Zinssätze). Bestandszinsen für Sicht- und Spareinlagen können wegen täglich möglicher Zinsänderungen auch als Neugeschäfte interpretiert werden.

Deutsche Bundesbank

(zur generellen Entwicklung der Einlagenbildung siehe auch die Erläuterungen auf S. 41 ff.). Dabei zeigten inländische Anleger eine sehr hohe Präferenz für täglich fällige Bankeinlagen. Im Unterschied zum üblichen Muster ging der Einlagenaufbau im Berichtsquartal insbesondere vom Unternehmenssektor aus: Sowohl Finanzinstitute als auch nichtfinanzielle Unternehmen stockten ihre Sicht- und Tagesgeldeinlagen in weit höherem Umfang auf als sonst üblich. Angesichts der erheblichen Unsicherheit, die mit den pandemiebedingten Einschränkungen für die deutsche Wirtschaft einherging, erachteten es viele Unternehmen offenbar für notwendig, ihre Liquiditätsreserven zu stärken, indem sie Investitionen zurückstellten oder auch Kredite aufnahmen. Daneben dürfte insbesondere bei Finanzinstituten das Motiv eine Rolle gespielt haben, zufließende Mittel angesichts der hohen Unsicherheit an den Finanzmärkten zunächst in täglich fälligen Einlagen zu „parken“. Auch die privaten Haushalte zeigten eine hohe Präferenz für täglich fällige Bankeinlagen, die sie ähnlich

Einlagen-geschäft massiv ausgeweitet, insbesondere täglich fällige Einlagen

Entwicklung der Kredite und Einlagen der MFIs¹⁾ in Deutschland

Mrd €, Quartalsummen der monatlichen Veränderungen, saisonbereinigt

Position	2019	2020
	4. Vj.	1. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs ¹⁾		
täglich fällig mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	40,1	90,8
über 2 Jahre mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten	- 8,5	1,3
über 3 Monate	- 4,6	- 8,9
Kredite		
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	- 0,7	3,1
Wertpapierkredite	- 4,3	7,1
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite ²⁾	33,3	48,2
darunter:		
an private Haushalte ³⁾	20,9	21,3
an nichtfinanzielle Unternehmen ⁴⁾	10,2	18,7
Wertpapierkredite	1,2	- 1,1

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartalsendstände, statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. 1 Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. 2 Bereinigt um Forderungsverkäufe und -verbriefungen. 3 Und Organisationen ohne Erwerbszweck. 4 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

stark wie in den Quartalen zuvor und teilweise zulasten der übrigen, weniger liquiden Bankeinlagen aufbauten. Der sehr geringe Zinsnachteil der täglich fälligen Einlagen gegenüber den übrigen Bankeinlagen dürfte diese Entscheidung begünstigt haben (siehe Schaubild auf S. 39).

Kreditgeschäft mit Nichtbanken kräftig ausgeweitet

Das Kreditgeschäft der Banken mit heimischen Nichtbanken war im Berichtsquartal ebenfalls durch die unmittelbaren und für die Zukunft erwarteten Folgen der Pandemie geprägt. Entsprechend hoch war der Finanzierungsbedarf der betroffenen Haushalte und Unternehmen, der sich in einer kräftigen Ausweitung der Buchkredite an den inländischen Privatsektor niederschlug. Auch die Kreditvergabe an öffentliche Haushalte nahm im Berichtsquartal zum ersten Mal seit Sommer 2015 wieder merklich zu, wobei die Banken sowohl die Bestände an Buchkrediten als auch an Wertpapieren ausweiteten.

Hohe Nettozuwächse verzeichneten sowohl die Ausleihungen an private Haushalte als auch an nichtfinanzielle Unternehmen, wobei letztere unter dem Einfluss der Corona-Krise vor allem ihre Nachfrage nach kurzfristigen Buchkrediten außerordentlich stark ausweiteten. Auch die längerfristigen Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen wurden im Berichtsquartal weiter aufgestockt; das Wachstumstempo in diesem Kreditsegment unterschied sich jedoch nicht wesentlich von den vorangegangenen Quartalen.

Gestützt wurde der aktuell beobachtete hohe Finanzierungsbedarf der Unternehmen durch die Bereitstellung umfangreicher Hilfskredite der Bundesregierung sowie zusätzliche Fördermittel der Landesregierungen. Die Förderkredite können seit Mitte März über Hausbanken bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und anderen Förderbanken beantragt werden. Die Auszahlung der genehmigten Kreditanträge erfolgte dann ab Anfang April 2020.⁷⁾ Anekdotischer Evidenz zufolge haben Banken die beantragten Hilfskredite aber teilweise schon im März in Form von Überbrückungskrediten vorfinanziert. Daneben haben viele Unternehmen offenbar auch auf bestehende Kreditlinien (eingesparte Kreditzusagen) zurückgegriffen, um kurzfristige Liquiditätsengpässe zu überbrücken. Einen Hinweis darauf liefert der im Berichtsquartal deutlich gesunkene Bestand an unwiderruflichen Kreditzusagen bei gleichzeitig stärker als sonst üblich gestiegenen kurzfristigen Ausleihungen (siehe Schaubild auf S. 46).

Hinweise auf weitere Einflussfaktoren liefern die aktuellen Ergebnisse des BLS.⁸⁾ Demnach verzeichneten die befragten Banken passend zur eben beschriebenen Entwicklung der Kreditvolumina den im historischen Vergleich kräftigsten Anstieg der Nachfrage nach Unternehmens-

Nachfrage nach Unternehmenskrediten unter dem Einfluss der Krise stark gestiegen, ...

... bedingt durch Vorfinanzierung von Hilfskrediten, stärkere Inanspruchnahme von Kreditlinien sowie Stundungen

⁷ Ausführliche Informationen zu den Hilfskrediten der Bundesregierung sowie Zuschüssen der Länder finden sich unter <https://www.kfw.de/KfW-Konzern/Newsroom/Aktuelles/KfW-Corona-Hilfe-Unternehmen.html>.

⁸ Die Umfrage wurde vom 19. März bis 3. April durchgeführt.

Geldvermögensbildung und Renditesuche in Deutschland

Wie zuletzt im Mai 2019 an dieser Stelle erläutert, wirkte sich das anhaltende Niedrigzinsumfeld in den letzten Jahren unterschiedlich auf die Struktur der Geldvermögensbildung der einzelnen geldhaltenden Sektoren in Deutschland aus.¹⁾ Bei den privaten Haushalten nahm zwar die Suche nach Rendite von 2014 bis 2018 allmählich zu, spielte aber weiterhin eine untergeordnete Rolle. Vorherrschend blieben vielmehr Risikoaversion und Liquiditätspräferenz. Bei den finanziellen Unternehmen²⁾ war hingegen in deutlicherem Ausmaß eine Renditesuche zu erkennen.³⁾

Diese Entwicklungen setzten sich laut den aktuellen Daten der monetären Statistiken und der Finanzierungsrechnung grundsätzlich auch im Jahr 2019 fort. Aussagen zu den ersten Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie sind derzeit noch nicht möglich, da die Daten der Finanzierungsrechnung nur bis zum Jahresende 2019 vorliegen.

Im Jahr 2019 erreichte die Geldvermögensbildung privater Haushalte in Form von Einlagen bei Banken ein neues Rekordniveau. Bankeinlagen bildeten damit erneut die mit Abstand wichtigste Anlageform für diesen Sektor (siehe Schaubild auf S. 42). Per saldo stammten die Zuflüsse ausschließlich aus dem anhaltend dynamischen Aufbau der täglich fälligen Einlagen, da alle übrigen Einlageformen geringfügige Nettoabflüsse verzeichneten. Dies galt auch für Spareinlagen mit einer vereinbarten Kündigungsfrist von bis zu drei Monaten, die in den vergangenen Jahren noch leicht aufgebaut worden waren. Dass die privaten Haushalte die besonders liquiden täglich fälligen Einlagen präferierten, dürfte auch darauf zurückzuführen sein, dass die Zinsdifferenz zwi-

schen ihnen und den übrigen Einlageformen ein historisch niedriges Niveau erreichte.

Neben den Einlagen stellte auch 2019 der Erwerb von Ansprüchen gegenüber Versicherungen eine wesentliche Anlageform für die privaten Haushalte dar. Allerdings schwächten sich die diesbezüglichen Zuflüsse im Vergleich zum Vorjahr erneut leicht ab. Hingegen gewann die Geldvermögensbildung in Form von Investmentfondsanteilen vor dem Hintergrund eines positiven Kapitalmarktumfelds wieder an Bedeutung. Per saldo investierten die privaten Haushalte doppelt so viel in Investmentfondsanteile wie in direkte Aktienengagements. Aber auch der Aktienerwerb konnte sein vergleichsweise hohes Niveau aus dem Vorjahr nahezu halten. Schuldverschreibungen wurden per saldo in geringem Umfang abgebaut. Noch im Vorjahr hatte es in dieser Anlageklasse erstmals seit 2007 wieder leichte Zuflüsse gegeben. Zusammengefasst deutet vor allem die gestiegene Bedeutung von Investmentfondsanteilen für die Geldvermögensbildung der privaten Haushalte auf ein nun wieder leicht verstärktes Bewusstsein für Risiko und Rendite hin. Das weiterhin hohe Gewicht von Einlagen und Versicherungsansprüchen zeugt jedoch von einer nach wie vor ausgeprägten Risikoaversion.

Die nichtfinanziellen Unternehmen bauten 2019 wieder mehr Bankeinlagen auf als im

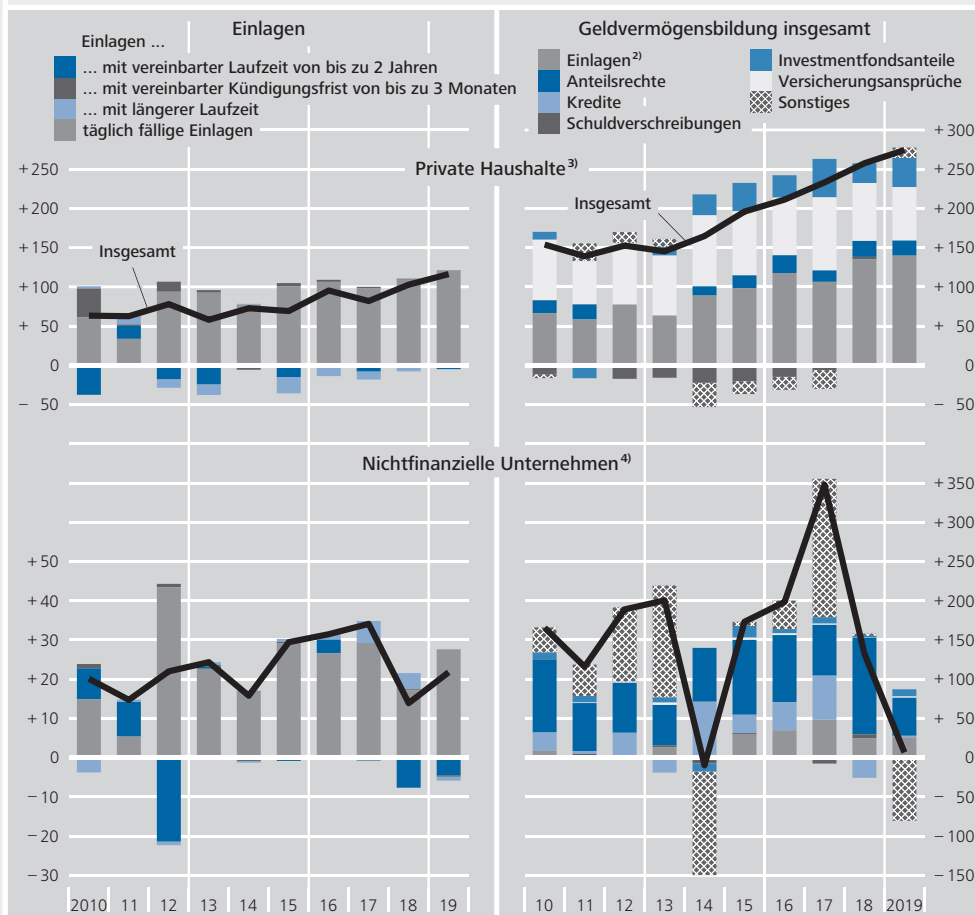
1 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2019b).

2 Finanzielle Unternehmen hier ohne Monetäre Finanzinstitute (Zentralbank, Kreditinstitute und Geldmarktfonds), da sich die Analyse auf die geldhaltenden Sektoren bezieht. Zudem klammert die folgende sektorale Analyse den Sektor Staat aus, da dessen Geldvermögensbildung vergleichsweise gering und volatil ist.

3 Für eine Analyse der Geldvermögensbildung und Renditesuche im Euroraum vgl.: Deutsche Bundesbank (2020).

Einlagenaufbau und gesamte Geldvermögensbildung des nichtfinanziellen Privatsektors in Deutschland

Mrd €, kumulierte Transaktionen innerhalb des Jahres¹⁾



¹ Statistisch bedingte Veränderungen und Umbewertungen ausgeschaltet. Die Angaben zu den Einlagen sind saisonbereinigt ² Inklusive Bargeld. ³ Private Haushalte einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck. ⁴ Nichtfinanzielle Kapital- und Quasi-Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

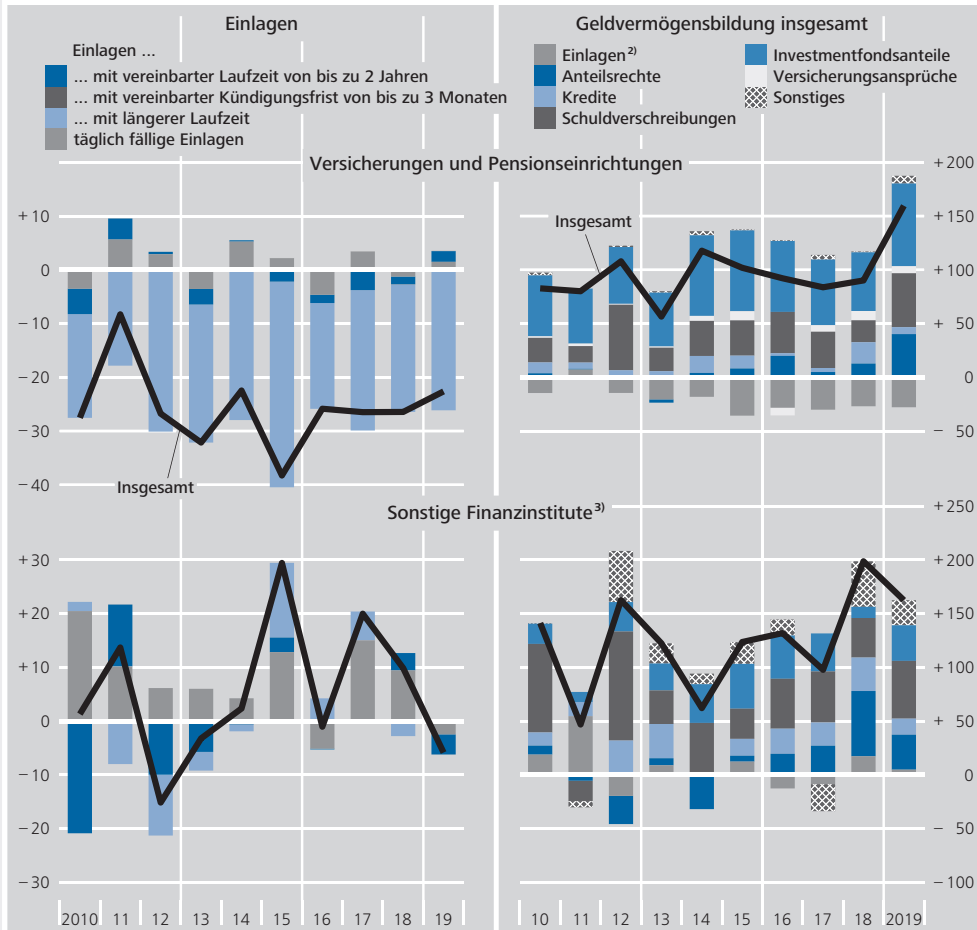
vergleichsweise schwachen Vorjahr (siehe oben stehendes Schaubild). Auch dieser Sektor stockte per saldo ausschließlich seine täglich fälligen Einlagen auf. Diese Entwicklung vollzog sich, obwohl die entsprechenden Zinssätze für kurzfristige Einlagen – anders als bei den Einlagen der privaten Haushalte – auf breiter Front im negativen Bereich lagen.⁴⁾ Offenbar scheinen diese Einlagen für nichtfinanzielle Unternehmen nicht nennenswert an Attraktivität eingebüßt zu haben. Die gesamte Geldvermögensbildung der nichtfinanziellen Unternehmen fiel im Jahr 2019 vor dem Hintergrund einer schwächeren Innenfinanzierung

nochmals deutlich geringer aus als im Vorjahr und lag nur noch knapp über null. Neben dem Aufbau von Einlagen gab es lediglich bei den Anteilsrechten hohe Zuflüsse. Ein bedeutender Anteil der Mittel floss dabei in Unternehmensbeteiligungen, insbesondere in Form sonstiger Anteilsrechte (wie z. B. Geschäftsanteile an Gesellschaften mit beschränkter Haftung). Die Kreditvergabe war insgesamt sehr schwach. Dabei kam es zu einer Verschiebung von lang- zu kurzfristigen Krediten und von Krediten an inländische Kreditnehmer hin zu

⁴ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2019a).

Einlagenaufbau und gesamte Geldvermögensbildung des geldhaltenden finanziellen Sektors in Deutschland

Mrd €, kumulierte Transaktionen innerhalb des Jahres¹⁾



1 Statistisch bedingte Veränderungen und Umbewertungen ausgeschaltet. Die Angaben zu den Einlagen sind saisonbereinigt. 2 Einschließlich Bargeld. 3 Nichtmonetäre finanzielle Unternehmen (Kapital- und Quasikapitalgesellschaften).

Deutsche Bundesbank

Kredit an nichtfinanzielle Unternehmen im restlichen Euroraum. Wie in den Vorjahren scheinen strategische Beteiligungen somit der Haupttreiber der Anlageentscheidungen deutscher nichtfinanzieller Unternehmen zu sein. Allerdings nahm die Präferenz für liquide und sichere Geldanlagen relativ gesehen wieder leicht zu.

Innerhalb des finanziellen Sektors weiteten Versicherungen und Pensionseinrichtungen ihre Geldvermögensbildung im Umfeld anhaltend hoher Zuflüsse vonseiten der privaten Haushalte im Jahr 2019 deutlich aus (siehe oben stehendes Schaubild). Dabei

stockten sie insbesondere ihre Bestände an Schuldverschreibungen, Anteilsrechten und Investmentfondsanteilen auf. Die stärksten Zuflüsse gab es erneut bei den Investmentfondsanteilen. Volumenmäßig machten diese fast die Hälfte der gesamten Geldvermögensbildung dieses Sektors aus. Daneben erhöhten die Versicherungen und Pensionsfonds per saldo auch ihre Bestände an börsennotierten und nicht börsennotierten Aktien sowie ihren Besitz an sonstigen Anteilsrechten. Bei den Schuldverschreibungen wurden insbesondere langfristige Papiere von ausländischen Emittenten aufgestockt. Die im letzten Jahr vergleichsweise starke

Kreditvergabe schwächte sich hingegen wieder deutlich ab. Außerdem setzten Versicherungen und Pensionseinrichtungen ihren im Jahr 2010 begonnenen kräftigen Abbau vor allem längerfristiger Bankeinlagen weiter fort. Insgesamt betrachtet hat sich damit die bereits in den Vorjahren beobachtete Verschiebung der Geldvermögensbildung dieses Sektors von risikoarmen Einlagen hin zu vergleichsweise riskanteren Wertpapieren verfestigt.

Die Geldvermögensbildung der sonstigen Finanzinstitute (einschl. Investmentfonds) hat sich nach den starken Zuflüssen im Vorjahr in 2019 etwas abgeschwächt (siehe Schaubild auf S. 43). Hauptgrund hierfür war, dass dieser Sektor Anteilsrechte nur noch in deutlich geringerem Umfang erwarb als in den Vorjahren. Dabei kam es innerhalb dieser Anlageklasse zu einer prägnanten Verschiebung von börsennotierten Aktien hin zu den deutlich weniger liquiden sonstigen Anteilsrechten. Innerhalb des Aktienportfolios wurden Papiere von nichtfinanziellen Unternehmen aus dem Inland durch ausländische Titel ersetzt. Während das gesunkene Interesse an Anteilsrechten den Risikogehalt der Geldvermögensbildung per se senkte, kam es infolge der Umschichtungen innerhalb dieser Anlageklasse für sich genommen zu einer Erhöhung des Risikogehalts. Deutliche Zuwächse verzeichnete die Geldvermögensbildung in Form von Investmentfondsanteilen. Hierbei kaufen die Investmentfonds nicht direkt einzelne Aktien und Schuldverschreibungen, sondern investieren ihrerseits in ein diversifiziertes Portfolio an Wertpapieren. Die Nettokäufe von Schuldverschreibungen konnten ebenfalls erkennbar zulegen. Sie konzentrierten sich insbesondere auf langfristige Papiere aus dem Ausland. Einlagen wurden hingegen leicht abgebaut, sodass sich ihre Rolle im Vergleich zum Vorjahr nochmals reduzierte. Getrieben wurde diese Entwicklung insbeson-

dere von den Investmentfonds, die vor allem ihre täglich fälligen Einlagen abbauten. Eine eindeutige Aussage hinsichtlich der Entwicklung des Risikogehalts der Geldvermögensbildung der sonstigen Finanzinstitute kann aus diesen Beobachtungen nicht abgeleitet werden.

Über alle Sektoren betrachtet setzten sich damit auch 2019 die Entwicklungen der Vorjahre im Großen und Ganzen fort. So prägten bei den privaten Haushalten nach wie vor Risikoaversion und Liquiditätspräferenz die Anlageentscheidungen. Allerdings gewannen Renditeaspekte vor dem Hintergrund weltweit steigender Aktienkurse und anhaltend niedriger Zinssätze für diesen Sektor wieder etwas an Bedeutung. Bei den nichtfinanziellen Unternehmen dominierten weiterhin strategische Beteiligungen die Geldvermögensbildung. Auf einen höheren Risikogehalt weist auch die fortgesetzte Verschiebung der Geldvermögensbildung von Einlagen hin zu – im Vergleich zu Einlagen – riskanteren Wertpapieren bei den Versicherungen und Pensionseinrichtungen hin. Bei den sonstigen Finanzinstituten lassen die in Bezug auf den Risikogehalt gegenläufigen Verschiebungen dagegen keine klaren Schlussfolgerungen zu.

Nachfrageanstieg der Unternehmen laut BLS in erster Linie durch Finanzierungsbedarf für fixe, kurzfristige Ausgaben bedingt

krediteten seit Beginn der BLS-Umfrage Ende 2002. Ursächlich hierfür war den Befragten zufolge in erster Linie der hohe Finanzierungsbedarf für Lagerhaltung und Betriebsmittel. Darüber hinaus ließen die seit Anfang 2010 erstmals rückläufige Nutzung der Innenfinanzierung, die sinkende Kreditvergabebereitschaft anderer Institute, sowie die rückläufige Finanzierung der Unternehmen über den Kapitalmarkt die Nachfrage nach Bankkrediten steigen. Zusammengefasst weist dies darauf hin, dass die deutschen Unternehmen in ihrer Liquiditätsversorgung gegenwärtig stärker als bisher auf Bankkredite angewiesen sind. Für die nächsten drei Monate erwarten die Banken einen noch kräftigeren Anstieg der Kreditnachfrage, insbesondere von kleineren und mittleren Betrieben nach kurzfristigen Krediten. Dies dürfte auf die Erwartung zunehmender Liquiditätsprobleme der Firmen hindeuten.

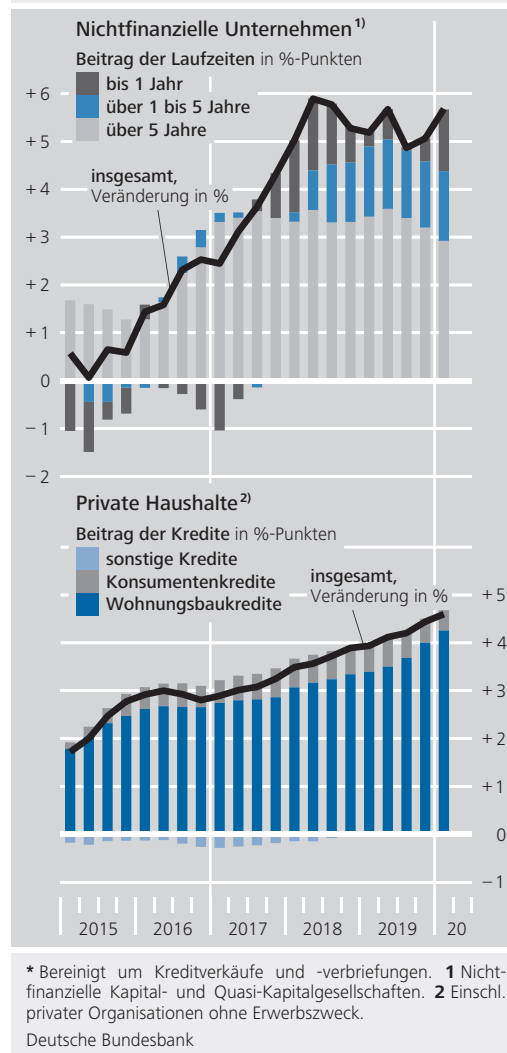
Angebotspolitik insgesamt restriktiver gestaltet

Gleichzeitig haben die befragten Banken ihre Kreditvergabepolitik im Firmenkundengeschäft in Reaktion auf die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie restriktiver gestaltet. Die Kreditstandards im Bereich der Unternehmensfinanzierung wurden im Berichtsquartal per saldo in einem Ausmaß verschärft, das seit 2009 nicht mehr erreicht worden war. Allerdings war die Heterogenität hoch: Die Mehrzahl der Institute änderte ihre Kreditrichtlinien im Berichtsquartal nicht. Als Grund für die restriktiven Anpassungen der Standards nannten die befragten Bankmanager in erster Linie die deutlich negative Einschätzung der branchen- oder firmenspezifischen Lage sowie die gesunkene Kreditwürdigkeit der Kreditnehmer. Zudem verschlechterte sich die Risikoeinschätzung der befragten Banken in Bezug auf die allgemeine Wirtschaftslage und die Konjunkturaussichten, sowie auf die Werthaltigkeit der Sicherheiten. Erstmals seit 2012 nannte ein größerer Teil der BLS-Banken auch gestiegene Eigenkapitalkosten wieder als verschärfenden Faktor.

Auch die Kreditbedingungen insgesamt wurden von den befragten Banken weiter verschärft. Gemäß BLS-Angaben gestalteten die Banken

Buchkredite^{*)} deutscher Banken an den inländischen nichtfinanziellen Privatsektor

Veränderung gegenüber Vorjahr, Quartalsendstände, saisonbereinigt



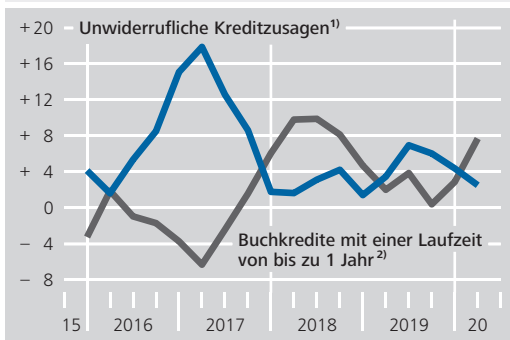
sowohl ihre Anforderungen an Sicherheiten als auch die Zusatz- oder Nebenvereinbarungen (covenants) in Kreditverträgen deutlich strenger. Zudem wurden die Margen bonitätsunabhängig weiter ausgeweitet.

Neben den Firmenkunden wurde das Kreditgeschäft der Banken im Berichtsquartal auch von den Ausleihungen an private Haushalte getragen, deren Wachstumstempo noch einmal leicht zulegte. Verantwortlich hierfür waren abermals die Wohnungsbaukredite, die insbesondere im Januar und Februar hohe Zuflüsse verzeichneten. Im Ergebnis stieg die Wachstumsrate der Wohnungsbaukredite mit 5,7%

Buchkredite an private Haushalte weiterhin stark ausgeweitet

Unwiderrufliche Kreditzusagen und Buchkredite an inländische nichtfinanzielle Unternehmen^{*)}

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, Quartalsendstände



* Nichtfinanzielle Kapital- und Quasi-Kapitalgesellschaften.
1 Nicht saisonbereinigt. 2 Saisonbereinigt sowie bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen.

Deutsche Bundesbank

gegenüber dem Vorjahr auf den höchsten Wert seit dem Jahr 2000.

Passend hierzu gaben die im BLS befragten Banken an, dass die Nachfrage nach privaten Wohnungsbaukrediten im Berichtsquartal weiter zulegen. Als wesentliche Gründe für den Nachfragezuwachs wurden erneut das niedrige allgemeine Zinsniveau sowie in geringerem Umfang der Finanzierungsbedarf für Umfinanzierung, Umschuldung und Neuverhandlung genannt. Der Einfluss der Aussichten auf dem Wohnungsmarkt und der erwarteten Entwicklung der Preise für Wohneigentum blieb ebenfalls positiv, ließ jedoch gegenüber den Vorquartalen nach. Für die kommenden drei Monate erwarten die BLS-Banken jedoch einen kräftigen Rückgang bei den Wohnungsbaukrediten. Diese Erwartung dürfte darauf zurückzuführen sein, dass eine hohe Unsicherheit im Hinblick auf die Dauer der Corona-Krise, deren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die Einkommenssituation der privaten Haushalte besteht.

BLS-Standards nur marginal, die Kreditbedingungen etwas stärker verschärft

In den Standards für Wohnungsbaukredite hinterließ die Pandemie im Berichtsquartal noch keine wesentlichen Spuren: Sie wurden im ersten Quartal 2020 nur marginal verschärft. Für das zweite Quartal planen die BLS-Banken unter dem Strich jedoch eine stärkere Straffung der

Standards. Die in den Kreditverträgen vereinbarten Kreditbedingungen passten die BLS-Banken im ersten Quartal insgesamt restriktiv an, indem sie insbesondere die Margen bonitätsunabhängig verengten.

Im Gegensatz zu den Wohnungsbaukrediten fiel der Zuwachs bei den Konsumentenkrediten im Berichtsquartal deutlich geringer aus als im Vorquartal. Dies lag vor allem daran, dass den Zuflüssen im Januar und im Februar ein Nettoabbau im März gegenüberstand. Insofern scheinen die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie in diesem Kreditsegment im März bereits deutlichere Spuren hinterlassen zu haben als bei den Wohnungsbaukrediten.

Konsumentenkredite unter dem Einfluss der Krise schwächer aufgebaut

Die Kreditstandards im Konsumentenkreditsegment wurden im Berichtsquartal erstmals seit 2011 wieder in stärkerem Ausmaß verschärft. Ursächlich für diese Entwicklung waren auch hier die negativere Einschätzung der Risiken in Bezug auf die allgemeine Wirtschaftslage und die Konjunkturaussichten, die gesunkene Kreditwürdigkeit der Kreditnehmer und die verringerte Werthaltigkeit der Sicherheiten. Die in den Kreditverträgen vereinbarten Kreditbedingungen wurden von den Banken im Berichtsquartal dagegen nur marginal verschärft.

Kreditangebotspolitik im Konsumentenkreditgeschäft restriktiver

Im Rahmen der in der Aprilumfrage gestellten zusätzlichen Fragen berichteten die deutschen Banken vor dem Hintergrund der Lage an den Finanzmärkten von einer im Vergleich zum Vorquartal schlechteren Refinanzierungssituation.

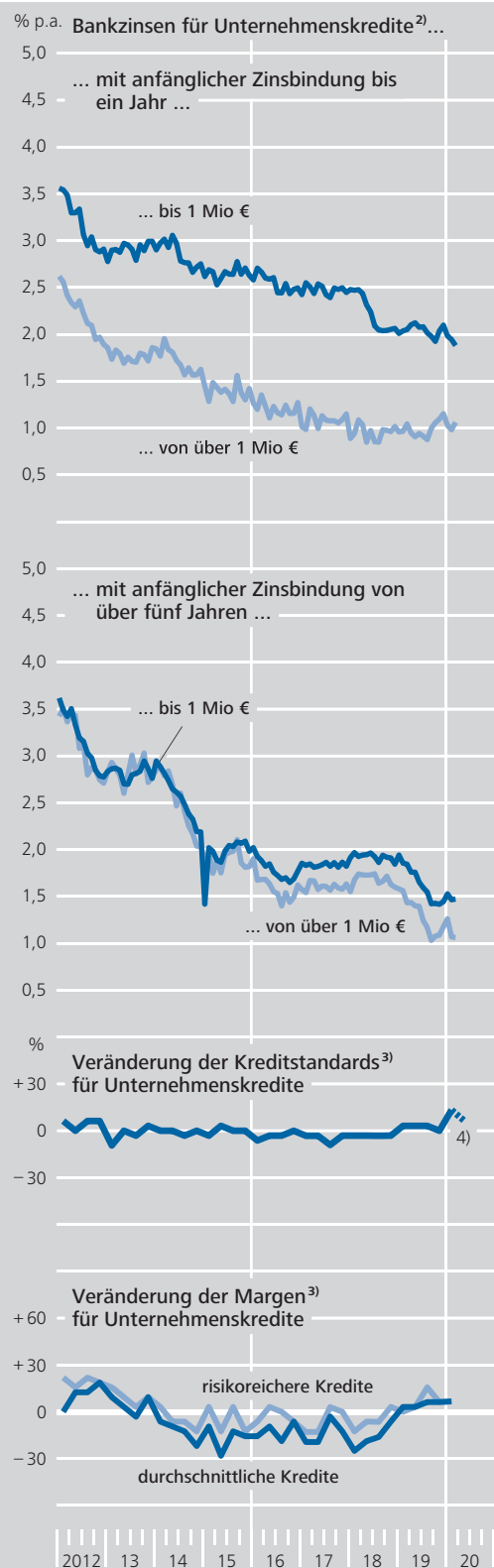
Refinanzierungsumfeld deutscher Banken verschlechtert

Das erweiterte Ankaufprogramm des Eurosystems belastete über ein verschlechtertes Zinsergebnis weiterhin ihre Ertragslage. Die Belastung schätzten die Banken aber schwächer ein als in der vorherigen Befragung. Per saldo beeinflusste das Ankaufprogramm nur das Kreditvolumen bei Wohnungsbaukrediten positiv. Vom APP und vom PEPP erwarten die Banken in den kommenden sechs Monaten eine deutliche Verbesserung ihrer Liquiditätsposition und der Finanzierungsbedingungen am Markt.

Deutsche Banken erwarten Verbesserung ihrer Liquiditätsposition und Finanzierungsbedingungen

Bankkonditionen in Deutschland

Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften



Kredite an private Haushalte¹⁾



1 Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck. **2** Neugeschäft. Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. **3** Gemäß Bank Lending Survey; für Kreditstandards: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten, für Margen: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich ausgeweitet“ und „leicht ausgeweitet“ und der Summe der Angaben „etwas verengt“ und „deutlich verengt“ in % der gegebenen Antworten. **4** Erwartungen für das 2. Vj. 2020.

*Zweistufiges
System der
Überschuss-
liquidität
schwächt
Belastung ab*

Der negative Zinssatz der Einlagefazilität trug erneut zu einem Rückgang des Zinsergebnisses der Banken bei, auch durch die niedrigeren Kreditzinsen. Das zweistufige System der Verzinzung der Überschussliquidität schwächte den negativen Ertragslageeffekt jedoch ab. Gleichzeitig führte der negative Einlagesatz für sich genommen erneut zu einer Ausweitung des Kreditvolumens in allen Geschäftsfeldern.

Am GLRG III im März 2020 nahmen nur wenige Banken aus der deutschen Stichprobe teil, vor-

wiegend aufgrund von Profitabilitätsüberlegungen. Die Banken gaben an, die aufgenommenen Mittel in erster Linie für die Kreditvergabe an den nichtfinanziellen Sektor und die Liquiditätshaltung im Eurosystem verwendet zu haben. An künftigen Geschäften würden die befragten Banken vor allem wegen der attraktiven Ausgestaltung der GLRG III teilnehmen und um künftige Finanzierungsengpässe zu vermeiden. Die GLRG III hatten keine Auswirkungen auf die Kreditvergabepolitik der Banken.

*Verwendung der
GLRG III-Mittel
vor allem für
Kreditvergabe
und Liquiditäts-
haltung*

■ Literaturverzeichnis

Deutsche Bundesbank (2020), Sektorale Portfolioanpassungen im Euroraum in der Niedrigzinsphase, Monatsbericht, April 2020, S. 19–44.

Deutsche Bundesbank (2019a), Zur negativen Verzinzung von Einlagen nichtfinanzieller Unternehmen und privater Haushalte in Deutschland, Monatsbericht, November 2019, S. 32 f.

Deutsche Bundesbank (2019b), Geldvermögensbildung und Renditesuche in Deutschland, Monatsbericht, Mai 2019, S. 32–35.

Europäische Zentralbank (2020a), Pressemitteilung vom 7. April 2020, <https://www.bundesbank.de/resource/blob/830592/fe17402ea0e08b3c0181a7aa1ea84d8f/mL/2020-04-07-massnahmepaket-lockerungen-sicherheiten-download.pdf>.

Europäische Zentralbank (2020b), Pressemitteilung vom 22. April 2020, <https://www.bundesbank.de/resource/blob/831440/7f553ea1b5bf0483663b08956568765f/mL/2020-04-22-rating-herabstufungen-download.pdf>.

Europäische Zentralbank (2020c), Pressemitteilung vom 30. April 2020, <https://www.bundesbank.de/resource/blob/832276/aa7b1fc90b9030bc7dfdece66cbe845c/mL/2020-04-30-refinanzierungsgeschaeft-download.pdf>.

Europäische Zentralbank (2020d), Pressemitteilung vom 30. April 2020, <https://www.bundesbank.de/resource/blob/832270/d748aaa5ef3632cbe0f65a8433554360/mL/2020-04-30-ankuendigung-peltro-download.pdf>.

■ Finanzmärkte

■ Finanzmarktumfeld

*Finanzmärkte
bewerten wirtschaftliche
Folgen der
Corona-
Pandemie*

Die Bewertung der wirtschaftlichen und finanziellen Folgen der Corona-Pandemie beherrschte in den letzten Wochen die Entwicklungen an den internationalen Finanzmärkten. Während die Marktteilnehmer zu Jahresbeginn 2020 die konjunkturellen Aussichten noch recht positiv einschätzten und die Aktienmärkte vielerorts neue Höchststände erreichten, bestimmte die Corona-Krise ab Ende Februar immer mehr das Marktgeschehen. An den Aktienmärkten kam es zu einem sprunghaften Anstieg der Volatilität und starken Kursverlusten. Zugleich waren Anleihen mit hoher Bonität – trotz zeitweiliger Anspannungen selbst an diesen hoch liquiden Märkten – sehr gefragt („Safe Haven“-Anlagen). So rentierten Bundeswertpapiere in der ersten Märzhälfte zu historisch niedrigen Renditen. Die Ankündigungen fiskal- und geldpolitischer Stützungsmaßnahmen stabilisierten Mitte März das Marktgeschehen: Die Notenbanken großer Währungsräume lockerten ihren geldpolitischen Kurs und nutzten dabei zum Teil neue geldpolitische Instrumente. Der EZB-Rat kündigte im März an, das Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (Asset Purchase Programme: APP) um einen temporären Rahmen zusätzlicher Nettokäufe in Höhe von 120 Mrd € aufzustocken. Außerdem beschloss er mit dem Pandemie-Notfallankaufprogramm (Pandemic Emergency Purchase Programme: PEPP) ein zusätzliches Kaufprogramm. Das PEPP sieht Käufe von privaten und staatlichen Schuldverschreibungen im Umfang von 750 Mrd € bis Ende des Jahres 2020 vor. Gleichzeitig zeichneten sich zusätzliche Emissionen von Staatsanleihen ab, welche dazu beitragen sollten, die fiskalischen Belastungen der Corona-Krise zu finanzieren. Insgesamt transferieren diese Maßnahmen perspektivisch einen Teil der Kosten und Risiken der Pandemie aus dem privaten in den öffentlichen Sektor. An den Aktienmärkten machte sich dies durch eine rückläufige Volatilität und eine deutliche Kurserholung bemerkbar. Die Renditen an

den Staatsanleihemärkten entwickelten sich dagegen uneinheitlich. Im Euroraum zogen sie nach ihren Tiefständen wieder etwas an. Die Renditeunterschiede zwischen zehnjährigen Bundesanleihen und laufzeitgleichen Staatsanleihen anderer Länder des Euroraums weiteten sich dabei zunächst aus, engten sich dann aber unter dem Eindruck des neuen PEPP wieder leicht ein. Die Teilnehmer an den Devisenmärkten fragten angesichts der erhöhten Unsicherheit verstärkt Währungen nach, die als vergleichsweise sicher empfunden werden. In

Implizite Volatilitäten an den Finanzmärkten

in %, Tageswerte



Quellen: Bloomberg und Thomson Reuters. **1** Berechnet aus Preisen von Indexoptionen mit einer Laufzeit von 30 Tagen. **2** Implizite Volatilität von Währungsoptionen mit einer Laufzeit von drei Monaten. **3** Implizite Volatilität von Optionen auf den Bund Future (Deutschland) bzw. T-Note Future (USA) für einen Horizont von drei Monaten.

Deutsche Bundesbank

effektiver Rechnung werteten der US-Dollar, der Euro, der Yen und der Schweizer Franken auf. Vor allem Währungen von Rohstoffexporteuren sowie von Schwellen- und ehemaligen Transformationsländern gaben dagegen auf breiter Basis nach. Passend hierzu waren im März umfangreiche Mittelabzüge aus Investmentfonds zu beobachten, die in Schwellenländer investierten.

■ Wechselkurse

Corona-Pandemie stärkt sichere Währungen

Die Devisenmärkte waren in den letzten Monaten geprägt von der globalen Ausbreitung des neuartigen Coronavirus sowie von den Einschätzungen der Marktteilnehmer über die daraus entstehenden wirtschaftlichen Belastungen und über die wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Krisenbekämpfung. Nachdem sich das Virus im Februar von Asien aus auf andere Kontinente ausgebreitet hatte und erste negative Folgen für die Weltwirtschaft sichtbar wurden, stieg die Unsicherheit an den Finanzmärkten drastisch an. Dies kam tendenziell Währungen zugute, die als vergleichsweise sicher eingeschätzt wurden.

Euro mit Wertverlusten gegenüber US-Dollar ...

Der Euro gewann gegenüber dem US-Dollar von Mitte Februar bis zur zweiten Märzwoche zunächst spürbar an Wert. Den US-Dollar belasteten dabei Spekulationen, dass die Federal Reserve (Fed) die Leitzinsen senken könnte, um einem krisenbedingten Abschwung der US-Wirtschaft entgegenzutreten. Zwar hatte auch das Eurosystem seine Bereitschaft zur Krisenbekämpfung angekündigt, der geldpolitische Spielraum der Fed war aber aufgrund des dort höheren Leitzinsniveaus größer. Schon vor ihrer regulären Sitzung beschloss die Fed dann bereits Anfang März tatsächlich eine Leitzinssenkung, die mit 50 Basispunkten zudem stärker als erwartet ausfiel. Da die Marktteilnehmer von Umfang und Zeitpunkt dieser Zinssenkung überrascht wurden, wertete dies den Euro gegenüber dem US-Dollar noch zusätzlich auf. Auch aufkommende Spekulationen auf mögliche weitere Zinssenkungen der Fed trugen in

der Folgezeit zunächst zu den Kursgewinnen des Euro bei.

Zu Beginn der zweiten Märzwoche brachen die Ölpreise drastisch ein, nachdem eine Einigung zwischen den OPEC-Mitgliedsländern und Russland auf eine Rückführung der Ölfördermenge vorerst gescheitert war. Dies ließ die Risikoaversion der Anleger steigen und löste heftige Turbulenzen an den Finanzmärkten aus. Auch die Volatilität wichtiger Eurokurse nahm dadurch kräftig zu. Der Euro stieg zwar zunächst auf eine Notierung von 1,15 US-\$ an, ein Kurs, den er zuletzt vor mehr als einem Jahr erreicht hatte. In der Folgezeit setzte aber ein Stimmungsumschwung zugunsten des US-Dollar ein. Marktteilnehmer fragten verstärkt als besonders sicher eingeschätzte Währungen wie den US-Dollar nach, als sich die Verwerfungen an den Finanzmärkten fortsetzten und die Weltgesundheitsorganisation die Ausbreitung des Coronavirus als Pandemie eingestuft hatte. Gleichzeitig schwächten den Euro die steigende Zahl an Neuinfektionen im Euroraum, die Abriegelung von Teilen Norditaliens sowie die daraus absehbar erwachsenden konjunkturellen Belastungen. Eine außerordentliche Leitzinssenkung der Fed um weitere 100 Basispunkte hatte ebenso wenig einen nachhaltigen Einfluss auf die Kursentwicklung wie das vom EZB-Rat beschlossene Anleihekaufprogramm PEPP. Im Ergebnis fiel der Euro in der zweiten Märzhälfte auf 1,07 US-\$ und damit auf den tiefsten Stand seit April 2017.

Erst eine konzertierte Aktion des Eurosystems, der Fed sowie der Zentralbanken von Kanada, dem Vereinigten Königreich, Japan und der Schweiz beendete den Höhenflug des US-Dollar. Dabei wurde zur weiteren Stärkung der Versorgung mit US-Dollar-Liquidität vereinbart, US-Dollar-Swaps mit einer Laufzeit von sieben Tagen nicht nur wie bisher wöchentlich, sondern täglich anzubieten. Diese ermöglichen es den beteiligten Zentralbanken, sich US-Dollar bei der Fed gegen die eigene Währung zu beschaffen und das inländische Bankensystem mit US-Dollar zu versorgen. Die konzertierte Aktion

verringerte offensichtlich Sorgen der Marktteilnehmer um die Liquiditätsversorgung des Bankensystems mit US-Dollar und um eine eventuelle US-Dollar-Knappheit. Denn die bis dahin negative „Dollarbasis“ des Euro, des Yen und des Schweizer Franken, die ein Indikator für Anspannungen am Devisenmarkt ist, baute sich danach zügig ab, und die hohe Wechselkursvolatilität ging spürbar zurück.¹⁾ Damit trug die Maßnahme zu einer Marktberuhigung bei. Der Euro konnte in der Folge einen Teil der vorangegangenen Kursverluste wieder wettmachen. Seitdem bewegt sich der Euro gegenüber dem US-Dollar ohne klaren Trend in einem engen Band zwischen 1,08 US-\$ und 1,10 US-\$. Zum Ende der Berichtsperiode notierte er bei 1,08 US- $\text{\$}$; er hat damit seit Jahresbeginn 3,9 % an Wert verloren.

... und gegenüber Yen, ...

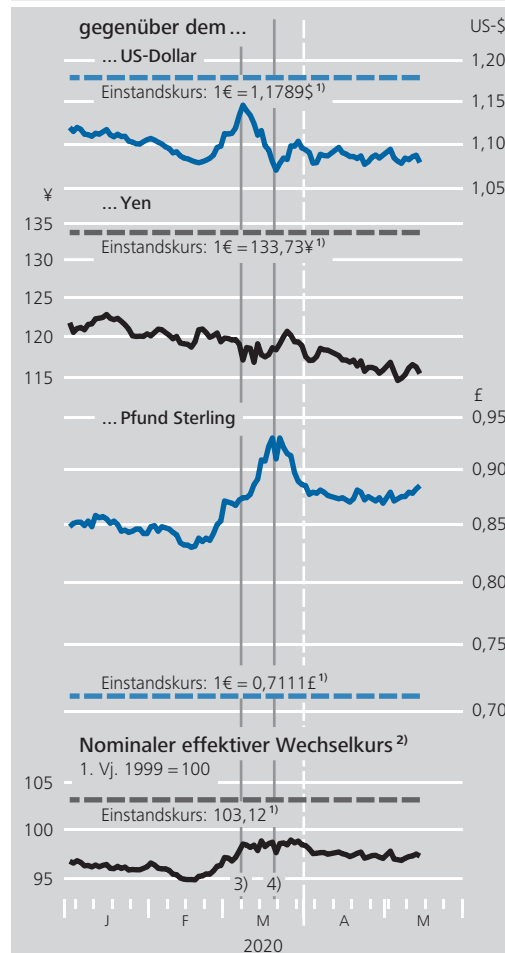
Auch gegenüber dem Yen wertete der Euro per saldo ab. Dazu trug bei, dass durch die Nutzung des Yen als Finanzierungswährung für Devisen-Carry-Trades in Zeiten steigender Unsicherheit tendenziell Netto-Kapitalflüsse nach Japan ausgelöst werden. Dabei dürfte die geringe Wechselkursvolatilität zu Beginn des Jahres das Eingehen von Devisen-Carry-Trade-Geschäften begünstigt haben. Mit der erwähnten zunehmenden Kursunsicherheit stieg dann aber auch das Wechselkursrisiko dieser Geschäfte an. Gleichzeitig erhöhte sich die Risikoaversion der Finanzmarktteilnehmer. Diese Entwicklungen führen für sich genommen tendenziell zu einer Auflösung von Devisen-Carry-Trades und einer steigenden Nachfrage nach Yen. Die geldpolitischen Lockerungsmaßnahmen der Bank von Japan zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Belastungen durch die gegenwärtige Krise hatten auf die Entwicklungen an den Devisenmärkten dagegen keinen erkennbaren Einfluss. Zuletzt notierte der Euro bei 115 Yen; er hat damit seit Beginn des Jahres gegenüber dem Yen um 5,3 % an Wert verloren.

... jedoch mit Zugewinnen gegenüber Pfund Sterling

Die Kursentwicklung des Euro gegenüber dem Pfund Sterling war im Berichtszeitraum von der wechselnden Strategie der britischen Regierung zur Eindämmung des Coronavirus geprägt. Im

Wechselkurs des Euro

Tageswerte, log. Maßstab



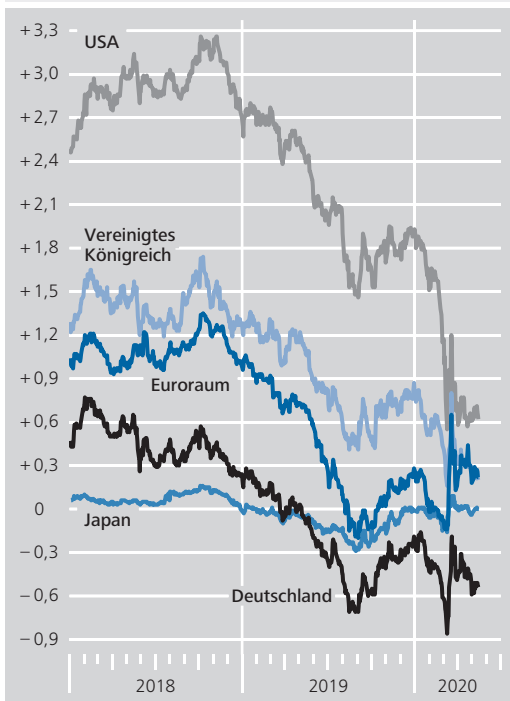
Quelle: EZB. **1** Kurs zu Beginn der Währungsunion am 4. Januar 1999. **2** Nach Berechnungen der EZB gegenüber den Währungen von 19 Ländern. Ein Anstieg der Werte entspricht einer Aufwertung des Euro. **3** 9. März: Einbruch der Ölpreise. **4** 20. März: Swap-Abkommen zwischen dem Eurosystem, der Fed sowie anderen Zentralbanken.

Deutsche Bundesbank

1 Als „Dollarbasis“ wird die Differenz zwischen den Kosten einer direkten US-Dollar-Finanzierung und einer „synthetischen“ US-Dollar-Finanzierung bezeichnet. Bei der direkten Finanzierung wird ein Kredit am Interbankenmarkt in US-Dollar aufgenommen, bei der synthetischen ein Kredit bspw. in Euro, wobei die Kreditsumme mithilfe eines Swapgeschäfts in US-Dollar getauscht und gleichzeitig per Termin zum Laufzeitende zurückgetauscht wird. Die Dollarbasis errechnet sich somit als Differenz zwischen dem USD-LIBOR (London Interbank Offered Rate) einerseits und dem EUR-LIBOR plus dem Swapsatz andererseits. Bei der Berechnung des Swapsatzes werden der Terminkurs und der Kassakurs des Euro gegenüber dem US-Dollar herangezogen. Eine negative Dollarbasis impliziert, dass eine direkte US-Dollar-Finanzierung günstiger ist als eine synthetische – d. h. aus einem Swap mit dem Euro gebildete – US-Dollar-Finanzierung. Die direkte US-Dollar-Finanzierung steht ausländischen Geschäftsbanken in Phasen der Marktanspannung häufig aber nicht oder nur eingeschränkt zur Verfügung.

Anleiherenditen*) des Euroraums und ausgewählter Länder

% p. a., Tageswerte



Quelle: Bloomberg. * Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von zehn Jahren.

Deutsche Bundesbank

Gegensatz zu den Regierungen stark betroffener Länder im Euroraum hatte die britische Regierung die Wirtschaft und die Bürger stärker beeinträchtigende Maßnahmen gegen die Virusausbreitung zunächst abgelehnt. Getrieben von der Skepsis der Marktteilnehmer gegenüber dieser Politik und dem Eindruck, die eng befristeten Verhandlungen über die zukünftigen Handelsbeziehungen zur EU kämen nicht recht voran, stieg der Euro bis in die zweite Märzhälfte hinein auf bis zu 0,93 Pfund Sterling. Er erreichte damit den höchsten Stand seit 11 Jahren. Eine merkliche Kurserholung des britischen Pfund setzte erst ein, als die britische Regierung umfangreiche Schutzmaßnahmen gegen die Virusausbreitung beschlossen hatte. Bei Abschluss dieses Berichts notierte die Gemeinschaftswährung dennoch bei 0,88 Pfund Sterling und damit rund 4,0 % stärker als zu Beginn des Jahres.

Der Euro wertete im gewogenen Durchschnitt gegenüber den Währungen von 19 wichtigen

Handelspartnern seit Beginn des Jahres per saldo leicht auf (+ 0,4 %). Zwar verlor er neben dem US-Dollar und dem Yen auch gegenüber dem Renminbi (– 2,0 %) und dem Schweizer Franken (– 3,2 %) an Wert. Diese Verluste wurden aber durch zum Teil kräftige Kursgewinne gegenüber anderen Währungen wettgemacht. Deutlich zugelegt hat der Euro beispielsweise gegenüber den Währungen wichtiger mittelost-europäischer Partnerländer, aus denen risiko-averse Investoren Kapital abzogen, so gegenüber dem Zloty um 7,3 %, gegenüber der tschechischen Krone um 8,5 % und gegenüber dem Forint um 7,3 %. Daneben wertete der Euro auch spürbar gegenüber den Währungen von Norwegen (+ 12,1 %) und Kanada (+ 4,3 %) auf, die durch den Verfall der Ölpreise auf breiter Basis belastet wurden. Im Ergebnis verschlechterte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit von Anbietern des Euroraums im Berichtszeitraum etwas; gemessen am langfristigen Durchschnitt ist die Wettbewerbsposition derzeit aber nach wie vor als neutral einzuschätzen.

Euro in effektiver Rechnung mit Gewinnen

Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

Rentenmarkt

Die Renditen von Staatsanleihen in den großen Währungsräumen entwickelten sich im Berichtszeitraum volatil und uneinheitlich. In den USA sanken die Renditen zehnjähriger US-Treasuries um 131 Basispunkte auf zuletzt 0,6 %. Damit rentierten sie weiterhin in der Nähe ihres historischen Tiefs, das ebenfalls im März erreicht wurde. Der deutliche Renditerückgang ist unter anderem auf eine Reihe umfangreicher geldpolitischer Lockerungsmaßnahmen der US-Notenbank zurückzuführen. Erste Beschlüsse wurden Anfang März gefasst, weitere folgten. Die US-Notenbank senkte unter anderem das Zielband ihres Leitzinses, der Federal Funds Rate, in zwei Schritten um insgesamt 150 Basispunkte. Zudem kündigte sie Wertpapierkäufe

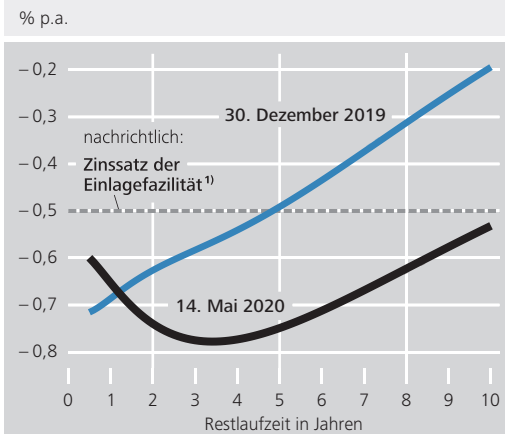
Renditen zehnjähriger US-Staatsanleihen deutlich gesunken

von im Voraus nicht bestimmter Höhe an.²⁾ Die geldpolitischen Maßnahmen senkten sowohl die in den langfristigen Renditen enthaltenen Erwartungen über die US-Kurzfristzinsentwicklung, als auch und vor allem die Terminprämie. Letztere kompensiert Anleger für die Übernahme von Zinsänderungsrisiken. Die Terminprämie ist zurzeit negativ, das heißt, ein Anleger erhält im Moment im Erwartungswert einen höheren Ertrag, wenn er Papiere mit kurzer Fälligkeit revolvingend anlegt. Hierin spiegelt sich, dass die Anleger eine Prämie für die Übernahme des Risikos fordern, dass der Kurzfristzins zukünftig unerwartet niedrig sein könnte. Dämpfend auf die US-Renditen wirkt in Krisenzeiten zudem üblicherweise, dass US-Staatsanleihen als sichere Anlage gelten („Safe Haven“-Anlagen). In der ersten Märzhälfte kam es aber dennoch zwischenzeitlich zu einem deutlichen Renditeanstieg. Einer Analyse der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich zufolge haben Anfang März einige institutionelle Investoren US-Staatsanleihen verkauft, um ihren Liquiditätsbedarf zu decken.³⁾ Der Liquiditätsbedarf ergab sich dabei aus Handelsstrategien, die darauf abzielen, kleine Renditedifferenzen etwa zwischen Anleihen und Derivaten auszunutzen.

Rendite zehnjähriger Bundesanleihen gesunken

Die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen sank seit Jahresbeginn unter starken Schwankungen im Ergebnis um 33 Basispunkte auf – 0,6 %. Sie notierte damit wieder oberhalb ihres historischen Tiefs vom März 2020 (– 0,85 %). Renditesteigernd dürften die oben genannten Auftriebsimpulse aus den USA gewirkt haben. Vor allem trug zu den höheren Zinsen aber bei, dass die Finanzagentur in zwei Pressenotizen ankündigte, im laufenden Jahr zusätzliche nominalverzinsliche Bundeswertpapiere in Höhe von voraussichtlich 229 Mrd € zu emittieren. Durch die absehbaren Neuemissionen ist die Knappheitsprämie, also die Renditedifferenz zwischen einer zehnjährigen Bundesanleihe und einem EONIA-Swap mit gleicher Laufzeit, kleiner geworden. Geldpolitische Maßnahmen, wie die des Eurosystems, dürften im Berichtszeitraum hingegen dämpfend auf die Kapitalmarktrenditen gewirkt haben. Im volatilen Marktumfeld

Zinsstruktur am deutschen Rentenmarkt^{*)}



*) Zinssätze für (hypothetische) Nullkuponanleihen (Svensson-Methode), basierend auf börsennotierten Bundeswertpapieren.
¹) Gültig seit 18. September 2019.
Deutsche Bundesbank

– volatiler als im langjährigen Durchschnitt – hatte deren Ankündigung jedoch keinen unmittelbaren, messbaren Effekt auf das Niveau der Bundesanleihe-Renditen. Da die Renditen zehnjähriger amerikanischer Staatsanleihen deutlich stärker sanken als diejenigen laufzeitgleicher Bundesanleihen, engte sich der Renditeabstand deutlich ein, und zwar um – 92 Basispunkte auf 116 Basispunkte.

Die aus den Renditen von Bundeswertpapieren abgeleitete Zinsstrukturkurve verlief zuletzt flacher als zu Jahresbeginn. Gemessen am Abstand der zehn- zur zweijährigen Rendite lag die Steigung bei 21 Basispunkten. Im historischen Vergleich ist dies eine niedrige Renditedifferenz. Ein Erklärungsfaktor für die geringe Steigung ist auch die bei Bundeswertpapieren beobachtete negative Terminprämie. Zuletzt wiesen Bundesanleihen über das gesamte Laufzeitspektrum negative Renditen auf.

Zinsstrukturkurve der Bundeswertpapiere flacher

Der Renditeunterschied zwischen zehnjährigen Bundesanleihen und laufzeitgleichen Staatsanleihen anderer Länder des Euroraums (BIP-gewichteter Durchschnitt) stieg seit Jahresbe-

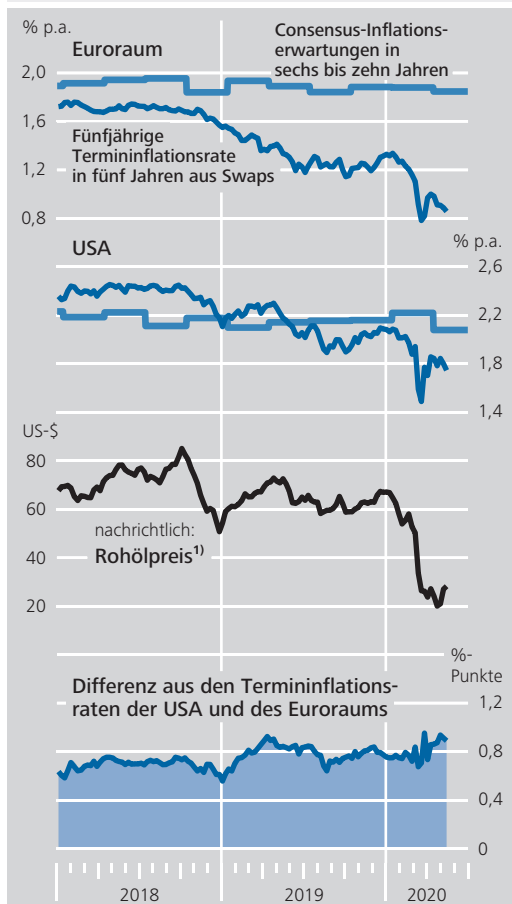
Renditedifferenzen zu Bundesanleihen gestiegen

²⁾ Die US-Notenbank stellt auf ihrer Internetseite einen Überblick zu ihren Maßnahmen und Veröffentlichungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie bereit, vgl. <https://www.federalreserve.gov/covid-19.htm>.

³⁾ Vgl.: Schrimpf et al. (2020).

Termininflationsraten^{*)} und -erwartungen im Euroraum und in den USA

Wochendurchschnitte



Quellen: Bloomberg, Thomson Reuters, Consensus Economics und eigene Berechnungen. * Abgeleitet aus dem festen Zahlungsstrom von Inflationsswaps, der gegen die jährlichen realisierten Inflationsraten (HVPI ohne Tabakwaren für den Euroraum sowie CPI Urban Consumers für die USA) der nächsten fünf bzw. zehn Jahre getauscht wird. ¹ Brent Blend (für Terminlieferung in einem Monat).

Deutsche Bundesbank

ginn um 42 Basispunkte auf 108 Basispunkte. Im Berichtszeitraum markierte dieser durchschnittliche Renditeabstand am 18. März 2020, dem Tag des PEPP-Beschlusses, einen Höchststand, gab dann aber wieder nach. Hierzu dürfte das neue Kaufprogramm des Eurosystems beigetragen haben. Die Aufteilung der kumulierten Käufe öffentlicher Schuldverschreibungen im Rahmen des PEPP auf die einzelnen Mitgliedstaaten richtet sich zwar nach dem Anteil, welchen die jeweilige nationale Zentralbank am Kapital der EZB gezeichnet hat. Im Zeitverlauf der Ankaufphase sind jedoch Schwankungen hinsichtlich der Anlageklassen und der Länder zulässig. Aus Sicht der Markt-

teilnehmer ist mit dem PEPP das Risiko von Staatsanleihen des Euroraums mit geringerer Bonität offenbar gesunken.

Die Renditen zehnjähriger Anleihen des Vereinigten Königreichs sanken seit Jahresbeginn um 62 Basispunkte auf 0,2 %. Auch die Bank von England hat im Zuge der Corona-Krise ihren geldpolitischen Kurs deutlich gelockert. Sie senkte ihren Leitzins, die Bank Rate, in zwei Schritten um insgesamt 65 Basispunkte auf einen neuen historischen Tiefstwert. Zusätzlich weitete sie ihr Anleihekaufprogramm deutlich aus. Zehnjährige japanische Staatsanleihen rentierten mit 0,0 % im Vergleich zum Ende des Jahres 2019 nahezu unverändert. Die Renditen blieben damit innerhalb des Bandes, in dem die Bank von Japan nach Einschätzung der Marktteilnehmer die Zinsen im Rahmen ihrer Zinsstrukturkurvensteuerung halten möchte. Auch die Bank von Japan hat ihren geldpolitischen Kurs gelockert und im April die Ankaufgrenzen ihrer Wertpapierkaufprogramme aufgehoben.

Renditen im Vereinigten Königreich gesunken

Die aus Inflationsswaps abgeleiteten Termininflationsraten im Euroraum für einen Zeitraum von fünf Jahren, der in fünf Jahren beginnt, notierten zuletzt bei 0,8 %. Sie sanken damit im Berichtszeitraum per saldo deutlich (– 49 Basispunkte). Der Indikator enthält neben den langfristigen Inflationserwartungen auch Inflationsrisikoprämien sowie Liquiditätsprämien, die zum Teil durch einen Arbitragezusammenhang aus dem Anleihe- in den Swapmarkt ausstrahlen. Diese Prämien, die von Anleihe zu Anleihe unterschiedlich hoch sind, haben im Berichtszeitraum eine größere Rolle gespielt und dürften den Indikatorwert für die Termininflationsraten gesenkt haben. Insbesondere Mitte März verlangten die Marktteilnehmer höhere Prämien für die Übernahme von Liquiditätsrisiko. Zu dieser Zeit markierte der Indikator mit 0,7 % einen historischen Tiefstand. Das lag daran, dass der Liquiditätsvorteil der zehnjährigen Benchmark-Anleihe des Bundes gegenüber anderen Anleihen, insbesondere gegenüber inflationsindexierten Schuldverschreibungen, besonders groß war. Die Termininflationsrate sinkt in solchen

Termininflationsrate im Euroraum deutlich niedriger, umfragebasierte Inflationserwartungen minimal gesunken

Phasen dann wegen der unterschiedlichen Liquidität der in die Berechnung einfließenden Anleihen. Inflationsrisiko- und Liquiditätsprämien sind auch maßgeblich verantwortlich für den Abstand der marktbasierten Indikatoren zu den höher liegenden Inflationserwartungen aus Umfragen. Die von Consensus Economics durch eine Umfrage erhobenen, langfristigen Inflationserwartungen für den Euroraum sanken im Berichtszeitraum ebenfalls leicht auf 1,8 %.

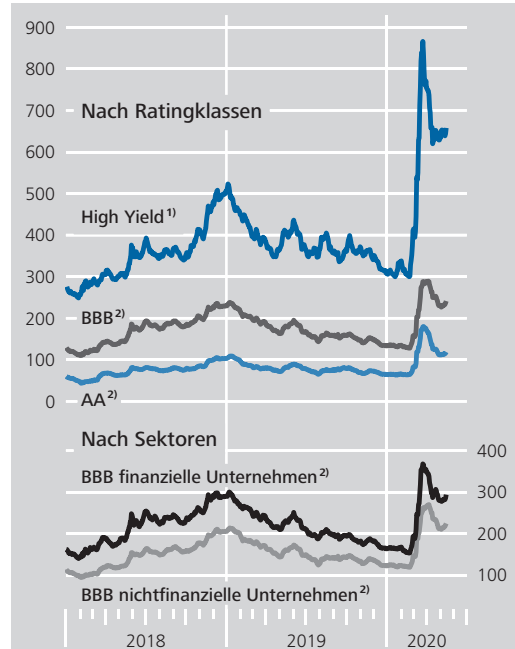
Renditen von Unternehmensanleihen angestiegen

Die Renditen europäischer Unternehmensanleihen stiegen im März angesichts der sich abzeichnenden wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie stark an. Seit Ende März sind sie zwar wieder rückläufig, insgesamt verbleibt aber ein deutlicher Renditeanstieg während des Berichtszeitraums. Anleihen von Finanzunternehmen der Ratingklasse BBB mit einer Restlaufzeit zwischen sieben und zehn Jahren rentierten bei Berichtsschluss mit 2,4 % um 98 Basispunkte höher als Ende letzten Jahres. Die Renditen entsprechender Unternehmensanleihen des realwirtschaftlichen Sektors stiegen um 70 Basispunkte auf 1,7 %. Ausschlaggebend für die Renditeanstiege waren insbesondere gestiegene Ausfallrisiken. Das zeigte sich auch in den höheren CDS-Prämien. Die Anleiherenditen bei Unternehmen mit schwächerer Bonität stiegen besonders stark. So legten die Anleiherenditen von Unternehmen im Segment für hochverzinsliche Papiere um 255 Basispunkte auf 5,9 % zu. In diesem Marktsegment sagten Unternehmen angesichts der im März aufkommenden erheblichen Marktanspannungen geplante Anleiheemissionen ab oder verschoben sie. Inzwischen emittieren aber erste Unternehmen wieder.

Angesichts der gesunkenen sicheren Zinsen weiteten sich die Renditeaufschläge von Unternehmensanleihen gegenüber Bundesanleihen entsprechend stärker aus als die Renditeanstiege von Unternehmensanleihen. Aktuell liegen die Renditeaufschläge damit über ihren jeweiligen Fünfjahresmitteln. Gemessen an den sich abzeichnenden Risiken, wie sie in den zum Teil sehr pessimistischen Konjunktüreinschätzungen zum Ausdruck kommen, stiegen die

Renditespreads von Unternehmensanleihen im Euroraum^{*)}

Basispunkte, Tageswerte



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen. * Im Vergleich zu Bundeswertpapieren mit sieben bis zehn Jahren Restlaufzeit. 1 Merrill-Lynch-Index über alle Laufzeiten. 2 Jeweils iBoxx-Indizes mit sieben bis zehn Jahren Restlaufzeit.
Deutsche Bundesbank

Spreads aber vergleichsweise wenig. In der Finanzkrise wurden im Segment für hochverzinsliche Papiere Zinsaufschläge von über 2 200 Basispunkten erreicht, verglichen mit einem Höchststand von 866 Basispunkten Mitte März. Die getroffenen geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen leiten offenbar einen Teil der Risiken in die öffentlichen Haushalte.

Die Bruttoemissionen am deutschen Rentenmarkt lagen im ersten Quartal 2020 deutlich über dem Wert des Vorquartals. Der Anstieg folgt dem üblichen saisonalen Muster zu Jahresbeginn und ist nicht primär den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie zuzuschreiben. Im März sind allerdings in Teilkomponenten bereits erste Einflüsse eines geänderten Emissionsverhaltens erkennbar. Insgesamt begaben deutsche Schuldner Papiere für 394 Mrd €, verglichen mit

Hohe Nettoemissionen deutscher Schuldverschreibungen

Methodische Änderungen bei der Emissionsstatistik

Die Bundesbank berichtet in Pressenotizen und in ihren Berichten zur Wirtschaftslage regelmäßig über den Absatz und den Erwerb von Wertpapieren, die von inländischen Emittenten begeben werden. Die Berichte beruhen unter anderem auf der Emissionsstatistik über Schuldverschreibungen, in der monatlich Angaben zur Ausstattung von Schuldverschreibungen sowie Volumenangaben zum monatlichen Absatz, zur Tilgung und zum Umlauf erfasst werden.

Zum Januar 2020 wurde die Emissionsstatistik neu strukturiert. Die Bundesbank hat die Statistik methodisch an den freiwilligen, internationalen Standard des „Handbook on Securities Statistics“¹⁾ in der aktuellsten Version von 2015 angepasst. Das Handbuch befasst sich damit, wie Statistiken kohärent und international vergleichbar erhoben werden sollten – ein Erfordernis, das durch die globale Finanzkrise 2008 verstärkt wurde. Das Handbuch wurde gemeinsam von der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, der Europäischen Zentralbank und dem Internationalen Währungsfonds erstellt.

Die methodischen Anpassungen umfassen:

- Umlaufangaben und Eigenbestände von Schuldverschreibungen, die nun inklusive aufgelaufener Zinsen ausgewiesen werden,
- in Fremdwährung denominierte Papiere, die nun zu aktuellen Wechselkursen in Euro umgerechnet werden,

- Laufzeitberechnungen, die taggenau vorgenommen werden, sowie
- stücknotierte Papiere, wie Zertifikate und strukturierte Produkte, die gesondert zu Kurswerten dargestellt werden.

Darüber hinaus wurden Meldelücken geschlossen. So werden Commercial Paper von Nichtbanken und Genussscheine auf Ebene des einzelnen Wertpapiers in der Emissionsstatistik erfasst. Außerdem werden Wertpapiere von Banken, die keine internationale Wertpapierkennnummer (ISIN) haben, mit einbezogen.

Die Datenbasis auf Grundlage der neuen Methodik liegt nun ab Januar 2020 vor. Die Angaben von Januar und Februar 2020 wurden revidiert. Durch die Änderungen und die Erweiterung erhöht sich der Umlauf aller Schuldverschreibungen für Januar 2020 insgesamt um 66,4 Mrd € auf 3 233,2 Mrd €. Die in der Statistischen Fachreihe „Emissionsstatistiken“ gesondert ausgewiesenen stücknotierten Schuldverschreibungen zu Kurswerten beliefen sich zum Umstellungstermin auf 101,1 Mrd € (3 % des Umlaufs aller Schuldverschreibungen).

Im Ergebnis sind insbesondere die Angaben zum Umlauf von Schuldverschreibungen und zum Absatz von Schuldverschreibungen durch Banken und Unternehmen (Nicht-MFIs) von den Änderungen betroffen. Die Aggregate sind in der monatlich erscheinenden Statistischen Fachreihe „Emissionsstatistiken“ abrufbar.²⁾ Alle Informationen zur Methodik können den Erläuterungen zu dieser Statistischen Fachreihe entnommen werden.

Vergleich von Umlauf und Bruttoabsatz

Stand: Januar 2020, in Mio €

Position	Neues Verfahren	Altes Verfahren
Umlauf	3 233 228	3 166 822
Bruttoabsatz	157 049	148 121

Deutsche Bundesbank

¹ <https://www.imf.org/external/np/sta/wgsd/pdf/hss.pdf>.

² <https://www.bundesbank.de/de/publikationen/statistische-fachreihen>.

293 ½ Mrd € in den drei Monaten zuvor.⁴⁾ Nach Berücksichtigung der Tilgungen und Eigenbestandsveränderungen erhöhte sich die Kapitalmarktverschuldung inländischer Emittenten um 67 Mrd €. Der Umlauf von Schuldtiteln ausländischer Provenienz am deutschen Markt stieg im ersten Quartal um 15 ½ Mrd €. Im Ergebnis erhöhte sich der Umlauf von Rentenzertifikaten in Deutschland im Berichtsquartal damit um 82 ½ Mrd €.

*Gestiegene
Kapitalmarkt-
verschuldung
der öffentlichen
Hand*

Die öffentliche Hand begab im ersten Quartal 2020 Schuldtitel für per saldo 46 ½ Mrd € gegenüber einer Nettotilgung in Höhe von 22 Mrd € im Quartal zuvor. Der Bund (inkl. der ihm zugerechneten Abwicklungsanstalt) erhöhte seine Kapitalmarktverschuldung dabei um netto 23 ½ Mrd €; er begab vor allem unverzinsliche Bubills (10 Mrd €) sowie fünfjährige Bundesobligationen (8 Mrd €), aber auch 30-jährige Bundesanleihen (5 Mrd €) sowie zweijährige Schatzanweisungen (2 ½ Mrd €). Die Länder und Gemeinden emittierten im Ergebnis Schuldverschreibungen für 23 Mrd €. Diese hohen Emissionsbeträge sind darauf zurückzuführen, dass einige Bundesländer Anleihen zum Teil mit Rekordvolumen platzierten, vermutlich um die von der Pandemie ausgehenden fiskalischen Belastungen über den Kapitalmarkt zu finanzieren.

*Nettoemissionen
der Kredit-
institute*

Inländische Kreditinstitute erhöhten in den Monaten Januar bis März 2020 ihre Kapitalmarktverschuldung um 14 Mrd €, nachdem sie im Schlussquartal 2019 netto 8 Mrd € getilgt hatten. Vor allem Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute und Hypothekendarlehen wurden netto begeben (7 ½ Mrd € bzw. 5 ½ Mrd €), in geringerem Umfang aber auch flexibel gestaltbare Sonstige Bankschuldverschreibungen (2 ½ Mrd €). Im März hielten sich die Banken allerdings mit Emissionen deutlich zurück, hier ging ihre Kapitalmarktverschuldung sogar zurück. Der Umlauf von Öffentlichen Pfandbriefen ist weiterhin rückläufig (– 1 ½ Mrd €).

Inländische Unternehmen begaben im ersten Quartal 2020 Schuldverschreibungen für netto

Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

Mrd €

Position	2019		2020
	1. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Schuldverschreibungen			
Inländer	15,0	15,6	27,7
Kreditinstitute	7,0	– 15,4	30,3
darunter:			
ausländische			
Schuldverschreibungen	7,4	– 8,0	19,3
Deutsche Bundesbank	– 8,1	10,0	11,9
Übrige Sektoren	16,1	21,0	– 14,5
darunter:			
inländische			
Schuldverschreibungen	– 5,1	11,1	– 8,7
Ausländer	63,5	– 37,3	54,8
Aktien			
Inländer	5,8	22,3	13,1
Kreditinstitute	– 1,4	3,1	– 8,7
darunter:			
inländische Aktien	– 0,6	3,0	– 4,5
Nichtbanken	7,1	19,2	21,8
darunter:			
inländische Aktien	3,9	3,8	12,1
Ausländer	– 1,5	– 1,5	– 5,8
Investmentzertifikate			
Anlage in Spezialfonds	20,0	52,1	33,7
Anlage in Publikumsfonds	3,1	4,9	– 0,8
darunter:			
Aktienfonds	– 0,4	0,7	– 5,8

Deutsche Bundesbank

6 ½ Mrd €; dies entspricht im Ergebnis dem üblichen saisonalen Muster. Auffällig ist allerdings, dass insbesondere Sonstige Finanzinstitute ihre Emissionstätigkeit im März reduzierten und per saldo Anleihen tilgten. Hierzu könnten die verschlechterten Finanzierungs- und Zugangsbedingungen am Markt für Unternehmensanleihen in diesem Monat beigetragen haben.

*Unternehmens-
anleihen per
saldo emittiert*

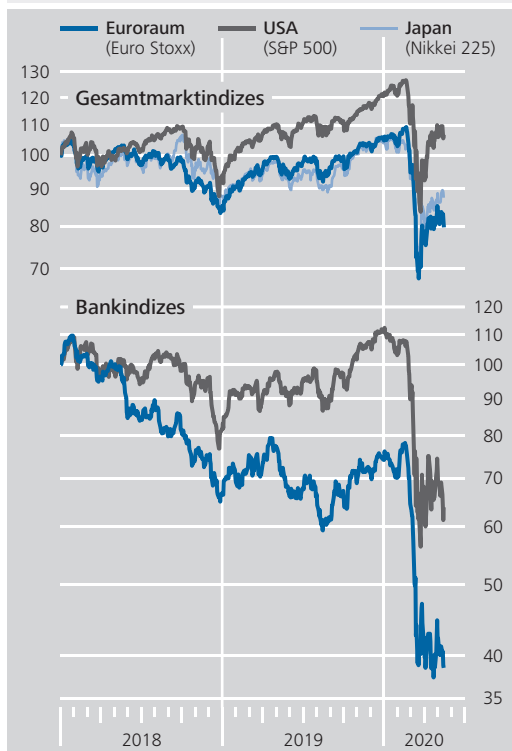
Auf der Nachfrageseite des deutschen Anleihemarkts dominierten im ersten Quartal 2020 ausländische Investoren. Sie nahmen deutsche Schuldverschreibungen für per saldo 55 Mrd € in ihre Bestände. Inländische Kreditinstitute vergrößerten ihr Rentenportfolio um netto 30 ½ Mrd €, dabei überwogen ausländische Titel (19 ½ Mrd €). Die Bundesbank erwarb – vor allem über die Ankaufprogramme des Eurosys-

*Erwerb von
Schuldverschrei-
bungen*

⁴ Die Methodik der Emissionsstatistik wurde überarbeitet. Die Datenbasis auf Grundlage der neuen Methodik liegt nun ab Januar 2020 vor. Einzelne Angaben von Januar und Februar 2020 wurden revidiert (siehe hierzu die Erläuterungen auf S. 56).

Aktienmarkt

Tageswerte, Anfang 2018 = 100, log. Maßstab



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen.
Deutsche Bundesbank

tems – Schuldverschreibungen im Ergebnis für 12 Mrd €. Inländische Nichtbanken veräußerten dagegen Rentenwerte für netto 14½ Mrd €, hierbei wurden vor allem deutsche Papiere abgegeben (8½ Mrd €).

Aktienmarkt

Die weltweiten Aktienindizes verzeichneten im Berichtszeitraum deutliche Kursverluste. Zu Jahresbeginn 2020 strahlte zwar zunächst positiv auf die Aktienmärkte aus, dass sich einige lang schwelende politische Abwärtsrisiken, wie der Handelsstreit zwischen den USA und China, abzuschwächen schienen. Erste Kurskorrekturen setzten dann aber Ende Februar ein, die sich im Verlauf des März drastisch verstärkten. Es zeigte sich immer deutlicher, dass sich die negativen wirtschaftlichen Effekte der Ausbreitung des Coronavirus nicht auf Asien beschränkten, sondern zu einem globalen wirtschaftlichen Einbruch führen würden. Ihre zwischenzeitlichen

Tiefststände erreichten die Aktienmärkte Ende März. Zu diesem Zeitpunkt hatten sie zwischen 30 % und 40 % an Wert verloren. Das ist zwar ein starker, aber kein beispielloser Einbruch. Während der Finanzkrise 2008 gaben die Kurse noch stärker nach – allerdings gestreckt über einen längeren Zeitraum.

Seit Ende März haben die Aktienkurse knapp die Hälfte ihres Verlustes wieder wettgemacht, nicht zuletzt wegen der oben beschriebenen geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen zur Stabilisierung der Wirtschaft. Im Ergebnis fiel der europäische Euro-Stoxx-Index seit Ende letzten Jahres damit um 24,0 %, der britische FTSE-All-Share-Index um 24,9 % und der japanische Nikkei 225 um 15,8 %. Vergleichsweise glimpflich fiel der Kursverlust in den USA aus, dort sank der S&P500 um 11,7 %; er liegt damit in etwa wieder auf dem Niveau von vor einem Jahr.

Aktienkurse von Unternehmen, deren Geschäftsfelder durch die Corona-Pandemie zu großen Teilen weggebrochen sind – wie etwa Fluggesellschaften, Hotels oder Unternehmen in der Gastronomie – gaben besonders stark nach. Überdurchschnittliche Kursverluste verzeichneten auch Bankaktien; im Euroraum verloren Banktitel beispielsweise 48,1 % an Wert. Zurückzuführen sind diese Kurseinbußen vor allem auf zwei Faktoren. Zum einen rechnen die Anleger aufgrund des starken wirtschaftlichen Einbruchs mit erheblich höheren Zahlungsausfällen von Kreditnehmern, was auf die Bankbilanzen durchschlagen dürfte. Zum anderen bleibt die Zinsstrukturkurve aus Sicht der Marktteilnehmer auf absehbare Zeit flach. Dies belastet die Gewinne des Bankensektors aus der Fristentransformation.

Die Sorgen über die wirtschaftlichen Folgen des Coronavirus führten zu großer Unsicherheit unter den Anlegern. Sowohl im Euroraum als auch in den USA stieg die Kursunsicherheit an den Aktienmärkten, gemessen anhand der impliziten Volatilität, sprunghaft an. Mitte März erreichte die implizite Volatilität Werte, die zu-

Aktien von Fluggesellschaften, Unternehmen aus dem Freizeitbereich und von Banken besonders unter Druck

Coronavirus führte zu sprunghaftem Anstieg der Unsicherheit

Aktienkurse weltweit deutlich gefallen

letzt während der Finanzkrise 2008 beobachtet wurden. Der jüngste Anstieg bildete sich allerdings aus den oben erwähnten Gründen von den hohen Stressniveaus rasch wieder etwas zurück. Zuletzt lag die Unsicherheit beiderseits des Atlantiks aber noch deutlich über ihren jeweiligen fünfjährigen Durchschnitt.

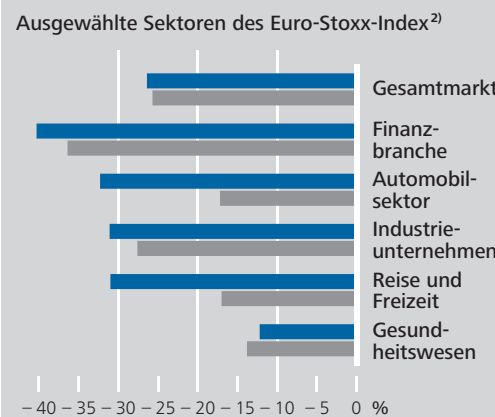
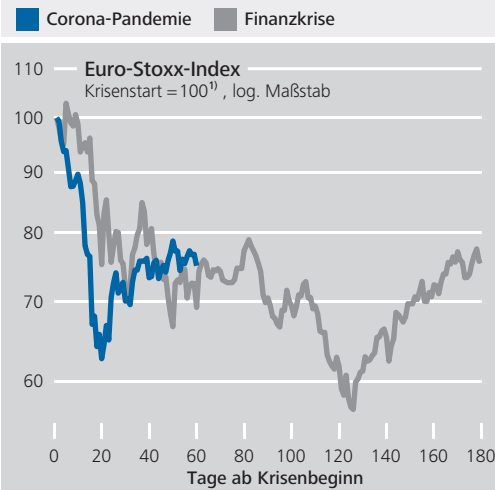
Höhere Risikoprämien und sinkende Gewinnerwartungen belasten Aktienkurse

Die erhöhte Unsicherheit und ein gestiegener Marktpreis für das Risiko führten dazu, dass die von den Marktteilnehmern geforderte Risikoprämie deutlich stieg. Eine höhere (erwartete) Risikoprämie geht mit fallenden Aktienkursen einher. Zudem revidierten Marktteilnehmer ihre Gewinnerwartungen zum Teil deutlich nach unten. Quantifizieren lassen sich die Erklärungsbeiträge einzelner Komponenten anhand eines Dividendenbarwertmodells. Aus Sicht dieses Modells wirkten die rückläufigen sicheren Zinsen, die den Barwert zukünftiger Dividenden erhöhten, zwar kursstützend. Der Effekt der fallenden Zinsen wurde aber durch gestiegene Risikoprämien und niedrigere Gewinnerwartungen überkompensiert. Bezogen auf den Euro-Stoxx-Index identifiziert dieses Modell die gesunkenen Gewinnerwartungen als den Haupttreiber für die beobachteten Kursverluste. Beim S&P 500-Index sind die Kursverluste hingegen überwiegend auf höhere Risikoprämien zurückzuführen. Im Ergebnis hat sich beiderseits des Atlantiks die vorher vergleichsweise hohe Bewertung der Aktienmärkte etwas zurückgebildet.

Mittelaufnahme am Aktienmarkt

Die Mittelaufnahme am deutschen Aktienmarkt betrug im Berichtsquartal per saldo 2 Mrd €; sie lag damit deutlich unter dem – allerdings recht hohen – Wert des Vorquartals (5½ Mrd €). Der Umlauf ausländischer Aktien in Deutschland stieg im gleichen Zeitraum um 5½ Mrd €. Erworben wurden Dividendenwerte im Ergebnis vor allem von inländischen Nichtbanken (22 Mrd €), zu denen beispielsweise auch Fondsgesellschaften gehören. Hingegen verringerten heimische Kreditinstitute ihre Aktienportfolios per saldo um 8½ Mrd €. Ausländische Investoren führten ihr Aktienengagement in Deutschland um netto 6 Mrd € zurück.

Vergleich der Aktienkursentwicklung während der Corona- und der Finanzkrise



Quelle: Refinitiv Datastream. ¹ Wahl der Startpunkte: Finanzkrise: Insolvenz von Lehman Brothers am 15. September 2008; Corona: Ausbruch der Pandemie in Europa (v.a. Italien): 20. Februar 2020. ² Veränderung der Indizes in gleich langen Zeiträumen während der Finanzkrise (15. September 2008 bis 08. Dezember 2008) und der Corona-Pandemie (20. Februar 2020 bis 14. Mai 2020)

Deutsche Bundesbank

Investmentfonds

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im ersten Quartal 2020 einen moderaten Mittelzufluss in Höhe von 33 Mrd €, nach 57 Mrd € im Vorquartal. Im März – unter dem Einfluss der Pandemie – schwächte sich bei den Investmentfonds das Mittelaufkommen deutlich ab, bei einzelnen Fondsklassen gab es auch starke Mittelabflüsse. Die Mittel kamen im Ergebnis ausschließlich den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (33½ Mrd €). Unter den Anlageklassen erzielten vor allem Gemischte Wertpapierfonds ein deut-

Absatz und Erwerb von Investmentzertifikaten

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2019		2020
	1. Vj.	4. Vj.	1. Vj. ^{p)}
I. Leistungsbilanz	+ 64,3	+ 68,2	+ 65,0
1. Warenhandel ¹⁾	+ 56,8	+ 51,7	+ 53,3
2. Dienstleistungen ²⁾	- 1,7	- 2,2	- 1,3
3. Primäreinkommen	+ 25,9	+ 31,1	+ 26,9
4. Sekundäreinkommen	- 16,7	- 12,4	- 14,0
II. Vermögensänderungsbilanz	+ 0,8	- 1,0	- 0,5
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 40,5	+ 91,9	+ 16,7
1. Direktinvestition	+ 35,9	+ 25,2	+ 16,5
Inländische Anlagen			
im Ausland	+ 54,7	+ 4,3	+ 49,4
Ausländische Anlagen			
im Inland	+ 18,8	- 20,9	+ 32,9
2. Wertpapieranlagen	- 15,4	+ 71,5	- 37,5
Inländische Anlagen in Wertpapieren ausländischer Emittenten			
Aktien ³⁾	+ 41,1	+ 32,8	+ 10,5
Investmentfondsanteile ⁴⁾	+ 1,5	+ 9,4	+ 4,8
darunter:			
Geldmarktfondsanteile	+ 13,4	+ 20,9	- 10,0
kurzfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	- 2,0	+ 4,7	- 4,7
langfristige Schuldverschreibungen ⁶⁾	+ 7,7	- 2,0	+ 0,7
darunter: öffentliche Emittenten ⁸⁾	+ 18,4	+ 4,4	+ 14,9
denominiert in Euro ⁷⁾	+ 16,3	+ 3,8	+ 11,9
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten			
Aktien ³⁾	+ 56,4	- 38,7	+ 48,0
Investmentfondsanteile	- 3,1	- 2,8	- 6,0
kurzfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	- 3,9	+ 1,4	- 0,8
langfristige Schuldverschreibungen ⁶⁾	+ 22,3	- 17,0	+ 26,6
darunter: öffentliche Emittenten ⁸⁾	+ 41,2	- 20,3	+ 28,2
Finanzderivate ⁹⁾	+ 17,5	- 18,0	+ 1,1
3. Übriger Kapitalverkehr ¹⁰⁾	+ 6,6	+ 1,8	+ 31,9
Monetäre Finanzinstitute ¹¹⁾	+ 13,4	- 6,0	+ 5,7
Unternehmen und Privatpersonen ¹²⁾	- 51,5	+ 61,9	- 82,2
Staat	- 22,4	+ 1,1	- 1,7
Bundesbank	- 5,6	- 0,0	+ 1,0
Währungsreserven	+ 93,0	- 69,0	+ 88,7
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen ¹³⁾	- 0,1	- 0,6	+ 0,1
	- 24,6	+ 24,6	- 47,7

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels.

2 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels.

3 Einschl. Genußscheine. 4 Einschl. reinvestierter Erträge.

5 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit von unter einem Jahr.

6 Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 7 Einschl. noch ausstehender DM-Auslandsanleihen. 8 Einschl. Anleihen der früheren Bundesbahn, der früheren Bundespost und der früheren Treuhandanstalt. 9 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktienoptionen. 10 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 11 Ohne Bundesbank. 12 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. 13 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

Deutsche Bundesbank

liches Mittelaufkommen (18½ Mrd €), aber auch Rentenfonds und Offene Immobilienfonds erhielten recht hohe Mittelzuflüsse (9½ Mrd € bzw. 7 Mrd €). Der Umlauf ausländischer Fondsanteile in Deutschland sank im Berichtszeitraum um 10 Mrd €. Mittelabflüsse gab es vor allem im März; dies steht im Einklang mit Meldungen über global zeitweilig hohe Mittelabzüge vor allem aus Schwellenländerfonds. Erworben wurden Investmentzertifikate im Ergebnis nahezu ausschließlich von inländischen Nichtbanken; sie nahmen im Ergebnis Anteilscheine für 23½ Mrd € in ihre Portfolios. Dabei handelte es sich im Ergebnis ausschließlich um inländische Fondsanteile. Heimische Kreditinstitute vergrößerten ihr Fondsportfolio um netto ½ Mrd €, während gebietsfremde Investoren deutsche Fondsanteile für per saldo 1 Mrd € veräußerten.

Direktinvestitionen

Durch die Transaktionen im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr ergaben sich im ersten Quartal 2020 Netto-Kapitalimporte von 37½ Mrd €. Bei den Direktinvestitionen kam es hingegen per saldo zu Mittelabflüssen, und zwar in Höhe von 16½ Mrd €.

*Netto-Kapital-
exporte bei
den Direkt-
investitionen*

In Deutschland ansässige Unternehmen weiteten ihre Direktinvestitionen im Ausland im Zeitraum Januar bis März 2020 um 49½ Mrd € aus (nach 4½ Mrd € im Quartal zuvor). Sie erhöhten vor allem ihr Beteiligungskapital im Ausland (39½ Mrd €), sowohl über reinvestierte Gewinne als auch über das Beteiligungskapital im engeren Sinne. Auch über den konzerninternen Kreditverkehr stellten hiesige Firmen verbundenen Unternehmen im Ausland zusätzliche Mittel bereit (9½ Mrd €). Diese gewährten sie über Finanzkredite, während bei den Handelskrediten die Rückzahlungen überwogen. Deutsche Unternehmen investieren in einer Vielzahl von Ländern und Regionen weltweit. Im ersten Quartal 2020 wurden dabei per saldo vergleichsweise hohe Anlagen innerhalb des Euro-raums getätigt (22½ Mrd €). Auch in anderen

*Kapitalabflüsse
durch Trans-
aktionen
heimischer
Unternehmen*

europäischen Ländern bauten deutsche Firmen ihre Präsenz durch Direktinvestitionen aus, dabei besonders kräftig im Vereinigten Königreich (12 Mrd €). Außerhalb Europas engagierten sie sich stark in den USA (3 ½ Mrd €) und in China (2 Mrd €).

*Kapitalzuflüsse
durch ausländische Direkt-
investitionen in
Deutschland*

Ausländische Unternehmen investierten in den Monaten Januar bis März 2020 per saldo 33 Mrd € in Deutschland, nachdem sie im vierten Quartal 2019 rund 21 Mrd € abgezogen hatten. Mit 21 ½ Mrd € entfiel der größte Teil davon auf konzerninterne Kredite. Dabei wurden im Ergebnis die Mittel über Finanzkredite kräftig aufgestockt. Zu mehr als zwei Fünfteln bestanden diese aus „reverse investments“. Diese Kredite

gewähren im Ausland angesiedelte Niederlassungen ihren hiesigen Muttergesellschaften. Typischerweise leiten sie auf diesem Wege Erlöse aus der Emission von Wertpapieren weiter. Bei den Handelskrediten überwogen hingegen die Tilgungen. Auch das Beteiligungskapital ausländischer Unternehmen in Deutschland stieg im ersten Quartal 2020 an. Von den insgesamt 11 ½ Mrd € entfiel der größte Teil auf reinvestierte Gewinne. Vor allem aus den Niederlanden (11 ½ Mrd €) und Luxemburg (9 Mrd €) sowie aus dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten (jeweils 3 ½ Mrd €) wurden vergleichsweise hohe Direktinvestitionszuflüsse verbucht.

■ Literaturverzeichnis

Schrimpf, A., H. S. Shin und V. Sushko (2020), Leverage and margin spirals in fixed income markets during the Covid-19 crisis, BIS Bulletin No. 2.

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

Deutsche Wirtschaft in tiefer Rezession

Die deutsche Wirtschaftsleistung ging im ersten Vierteljahr 2020 wegen der Coronavirus-Pandemie und den zu ihrer Eindämmung getroffenen Maßnahmen massiv zurück. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge sank das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) gegenüber dem Vorquartal saison- und kalenderbereinigt um 2,2 %. Der außergewöhnlich kräftige Rückgang des BIP im ersten Jahresviertel ist umso bemerkenswerter, als die Wirtschaftsleistung in den ersten beiden Monaten des Winterquartals wohl noch auf breiter Basis expandiert hatte und der Rückgang sich damit auf den Monat März beschränkte. Da die eingeführten Eindämmungsmaßnahmen im April weitgehend fortbestanden und es danach trotz der bereits vorgenommenen und für die nahe Zukunft angekündigten Lockerungen weiterhin substan-

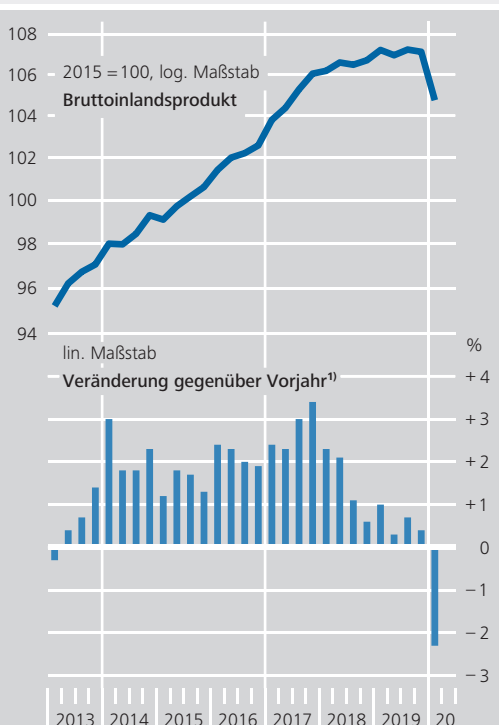
zielle Restriktionen geben dürfte, wird die gesamtwirtschaftliche Leistung im zweiten Jahresviertel noch erheblich niedriger sein als im ersten Quartal insgesamt.

Die Pandemie und die zu ihrer Eindämmung getroffenen Maßnahmen im Inland und im Ausland beeinträchtigten das Wirtschaftsgeschehen in Deutschland auf breiter Front. Betroffen waren zum einen viele konsumnahe Dienstleistungsbranchen, die zum Teil ihre Geschäftstätigkeit einstellen beziehungsweise stark einschränken mussten. Hierzu zählen das Gastgewerbe, große Teile des stationären Einzelhandels, Reisedienstleister, andere freizeit- und kulturbezogene Dienstleistungen und die Personenbeförderung. Die privaten Konsumausgaben dürften deshalb erheblich zurückgegangen sein. Die Beschränkungen im Inland beeinträchtigten zudem auch Produktion und Absatz des Verarbeitenden Gewerbes. Für zusätzlichen Abwärtsdruck sorgten hier die rückläufige Nachfrage aus dem Ausland und Störungen der globalen Liefer- und Wertschöpfungsketten. So verringerten sich die Warenexporte allein im März um mehr als ein Zehntel. Das abrupt geänderte wirtschaftliche Umfeld und die ausgesprochen hohe Unsicherheit dürften sich zudem dämpfend auf die privaten Ausstattungsinvestitionen ausgewirkt haben. Demgegenüber blieb das Baugewerbe auf Expansionskurs, auch weil der Baubetrieb in weiten Teilen fortgesetzt werden konnte. Ferner erhöhte der Staat seine Konsumausgaben im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie.

Konjunktur-
einbruch auf
breiter Front

Gesamtwirtschaftliche Produktion

preis- und saisonbereinigt



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Nur kalenderbereinigt.
Deutsche Bundesbank

Die deutschen Warenexporte schrumpften im ersten Quartal 2020 in realer Rechnung stark. Nachdem die Warenlieferungen in den ersten beiden Monaten des Jahres trotz des bereits gedrückten Chinageschäfts saisonbereinigt leicht über die durchschnittlichen Ausfuhren im Herbst 2019 hinausgingen, kam es im März zu einem Rückgang um mehr als ein Zehntel. Die-

Exporte stark
gefallen

ser Rückgang fiel in regionaler Aufgliederung breit gefächert aus. Besonders kräftig verringerte sich das Volumen der Warenlieferungen in die Länder des Euroraums. Aber auch die Ausfuhren in Drittstaaten außerhalb des Euro-Währungsgebiets gaben erheblich nach. Über das gesamte erste Vierteljahr betrachtet sticht insbesondere der Rückgang der wertmäßigen Exporte in die Volksrepublik China um ein Achtel hervor, deren Volkswirtschaft zuerst von landesweiten umfassenden Eindämmungsmaßnahmen in Mitleidenschaft gezogen wurde.

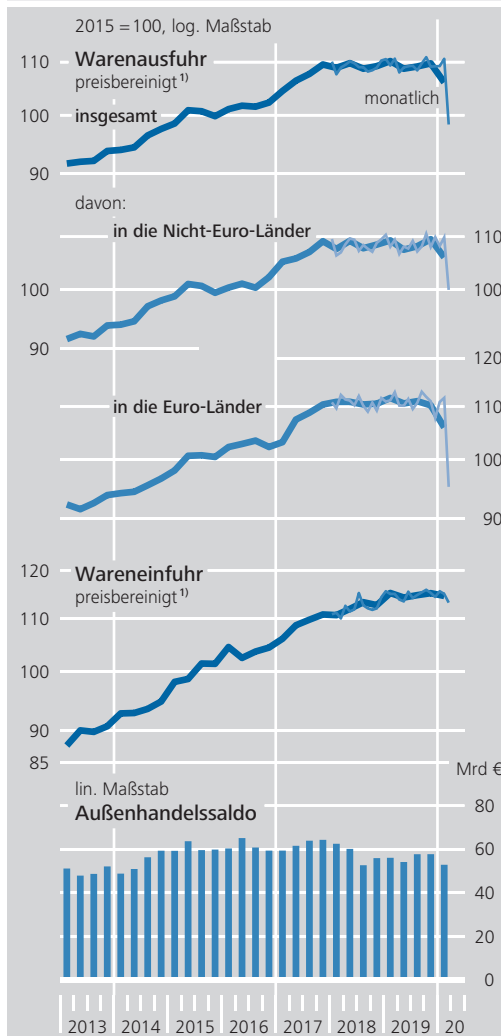
Privater Verbrauch kräftig geschrumpft

Der private Konsum dürfte sich im Winter 2020 kräftig verringert haben. Zwar legten die preisbereinigten Umsätze im Einzelhandel im Vorquartalsvergleich sogar leicht zu. Hier hielten sich gegenläufige Entwicklungen in verschiedenen Teilbereichen annähernd die Waage. Massiven Rückgängen bei den Käufen von Textilien, Bekleidung und Schuhen sowie von Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik in Verkaufsräumen stand ein sehr starkes Plus bei den Beschaffungen von Lebensmitteln gegenüber. Ausschlaggebend dafür waren wohl umfangreiche Vorratskäufe. Auch Substitutionseffekte dürften dabei angesichts der angeordneten Schließungen von Gaststätten eine Rolle gespielt haben. Ferner bezogen die privaten Haushalte beträchtlich mehr Waren über den Internet- und Versandhandel. Allerdings gingen ihre Ausgaben in anderen Konsumbereichen erheblich zurück. Dies betraf etwa das Gastgewerbe, dessen Geschäfte aufgrund von Eindämmungsmaßnahmen ab der zweiten Märzhälfte weitgehend ruhten. Auch die Käufe von fabrikneuen Pkw wurden in gravierendem Umfang reduziert. Dies signalisiert die Zahl von Pkw-Neuzulassungen durch private Haltergruppen, die im März saisonbereinigt um knapp ein Drittel einbrach. Der Stillstand bei sonstigen konsumbezogenen Dienstleistern, zu denen beispielsweise Reisebüros, Friseure und Personenbeförderungsunternehmen zählen, sorgte ebenfalls für starken Abwärtsdruck.

Die gewerblichen Ausrüstungsinvestitionen sind im Winterquartal 2020 wohl deutlich zurück-

Außenhandel

saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Bereinigt mit den Preisindizes für den Außenhandel.
Deutsche Bundesbank

gegangen. Darauf deuten vor allem die erheblich niedrigeren Pkw-Neuzulassungen gewerblicher Halter hin. Aber auch die übrigen Investitionsgüterproduzenten vermeldeten im ersten Jahresviertel einen Rückgang ihrer wertmäßigen Inlandsumsätze.

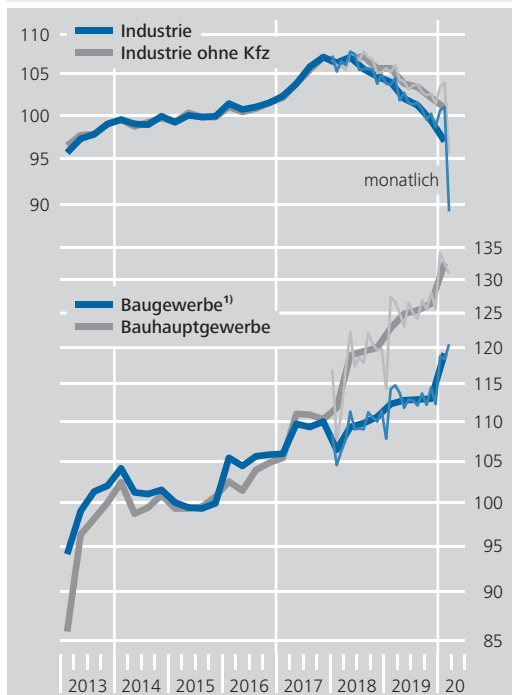
Gewerbliche Investitionen in Ausrüstungen deutlich im Minus

Die Bauinvestition dürften demgegenüber im Winterquartal 2020 deutlich zugelegt haben. Dies signalisieren die bis Februar vorliegenden nominalen Umsätze im Bauhauptgewerbe, die im Mittel der ersten beiden Monate des laufenden Jahres im Vorquartalsvergleich ganz erheblich und breit gefächert zunahmen. Zwar wird sich die Umsatzentwicklung ab Mitte März

Bauinvestitionen hingegen wohl deutlich gestiegen

Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2015 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹ Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe.
Deutsche Bundesbank

infolge der Coronavirus-Pandemie abgeschwächt haben. Die Angaben zur Produktion im März deuten jedoch darauf hin, dass die Aktivitäten im Bauhauptgewerbe von den eingeführten Eindämmungsmaßnahmen wohl vergleichsweise wenig betroffen waren.

Die deutschen Warenimporte gingen im ersten Quartal 2020 preisbereinigt spürbar zurück. Der Umfang der Einfuhren aus Drittstaaten außerhalb des Euroraums schrumpfte dabei etwas mehr als der Warenstrom aus den Partnerländern im Euro-Währungsgebiet. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass diese Rückgänge vermutlich nicht ausschließlich auf die schwächere Nachfrage im Inland zurückzuführen waren. Vielmehr dürften auch Produktionsausfälle im Ausland und Grenzsicherungen im Zuge der pandemiebedingten Maßnahmen zu einer vorübergehenden Beeinträchtigung der Lieferketten geführt haben.

Warenimporte
spürbar zurück-
gegangen

Sektorale Tendenzen

Die weltweiten Einschränkungen im Zusammenhang mit der Coronavirus-Pandemie setzten der deutschen Industrie schwer zu. So brach die industrielle Erzeugung im März 2020 nach gutem Jahresauftakt ein und unterschritt den Stand des Vormonats saisonbereinigt um 11½ %. Auch im Winterquartal 2020 insgesamt lag die Fertigung mit 2½ % noch erheblich unter dem Stand des letzten Jahresviertels 2019. Besonders tiefe Brems Spuren hinterließ die Krise in der Automobilbranche (– 9½ %). Hier dürften die eingeführten Einschränkungen im Inland und Ausland zu einem teilweisen Ausfall der Absatzkanäle geführt haben. Denkbar ist zudem, dass viele potenzielle Pkw-Käufer angesichts des raschen Konjunktüreintrucks und der stark gestiegenen Unsicherheit eine abwartende Haltung bei ihren Kaufentscheidungen einnahmen. Darüber hinaus erschwerten die Grenzsicherungen die Zulieferung von Vor- und Zwischenprodukten wohl empfindlich. Im Einklang damit verringerte sich die Herstellung von Investitionsgütern insgesamt am stärksten. Die Ausbringung von Konsumgütern verfehlte den Vorquartalsstand ebenfalls erheblich. Die Produzenten von Vorleistungsgütern meldeten hingegen im Quartal insgesamt sogar einen deutlichen Fertigungszuwachs. Im letzten Monat des Berichtsquartals ging aber auch hier die Produktion ganz erheblich zurück.

Industrielerzeugung
im Winter
stark rückläufig

Der Nutzungsgrad der Sachanlagen im Verarbeitenden Gewerbe verringerte sich laut ifo Institut zum Frühjahrsbeginn 2020 massiv. Damit lag er insgesamt nur noch geringfügig über dem Tiefstand während der Großen Rezession im Jahr 2009. Eine besonders niedrige Auslastung meldeten die Hersteller von Investitionsgütern. In der Konsumgüterbranche sank der Nutzungsgrad der Sachanlagen ebenfalls auf ein neues Minimum. Demgegenüber konnten die Hersteller von Vorleistungsgütern ihre Kapazitäten bislang deutlich stärker auslasten als während der letzten schweren Rezession.

Auslastung der
Kapazitäten ein-
gebrochen

*Bauboom trotz
Corona-Krise
fortgesetzt*

Der Bauboom in Deutschland trotzte im Wintervierteljahr 2020 der Coronavirus-Krise. Ausschlaggebend dafür war, dass der Baubetrieb in Deutschland unter Beachtung bestimmter Hygieneregeln weitgehend ungehindert fortgesetzt werden durfte. So legte die Produktion im Baugewerbe in der Berichtsperiode, begünstigt durch überdurchschnittlich warme Witterungsverhältnisse, gegenüber dem Vorquartalsstand mit 5½ % sehr stark zu. Dabei ergab sich sowohl im Ausbau- als auch im Bauhauptgewerbe ein ähnlich starkes Produktionsplus. Im Einklang damit erklomm die Geräteauslastung im Bauhauptgewerbe laut ifo Institut in der Berichtsperiode ein neues Rekordhoch.

*Dienstleistungsgewerbe besonders stark von
Pandemie
betroffen*

Die in Deutschland eingeführten Maßnahmen zur Eindämmung der Coronavirus-Pandemie trafen den Dienstleistungssektor im März mit großer Wucht. Dabei verteilten sich die Umsatzeinbußen in diesem Bereich wohl recht ungleichmäßig über die verschiedenen Zweige. Dies galt auch für den Einzelhandel, dessen preisbereinigter Umsatz im ersten Vierteljahr trotz des kräftigen Rückgangs im März saisonbereinigt sogar leicht über den Stand des Jahreschlussquartals 2019 hinausging. Deutlichen Zuwächsen in den Teilbereichen Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren sowie im Internet- und Versandhandel standen wegen der angeordneten Geschäftsschließungen Einbrüche beim Absatz von Textilien, Bekleidung und Schuhen sowie von Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik gegenüber. Die Geschäfte des Großhandels, für den statistische Angaben zu den Umsätzen nur bis Februar verfügbar sind, dürften vor allem wegen der Industrieschwäche spürbar gelitten haben. Darauf deutet zumindest laut ifo Institut die ab März verschlechterte Beurteilung der Geschäftslage in diesem Sektor hin. Vergleichsweise stark dürfte der Kfz-Handel von den eingeführten wirtschaftlichen Einschränkungen in Mitleidenenschaft gezogen worden sein. Dies signalisiert auch die Anzahl der Pkw-Zulassungen, die im März um gut ein Drittel einbrach. Auch die sonstigen Dienstleistungsbranchen litten massiv unter den pandemiebedingten Eindämmungs-

maßnahmen. So trübte sich die Beurteilung der Geschäftslage laut ifo Institut in diesem Wirtschaftsbereich bereits im März überdurchschnittlich stark ein. Im Gastgewerbe, in dem die Einführung der allgemeinen Kontaktbeschränkungen zu einer beinahe vollständigen Einstellung der wirtschaftlichen Aktivität führte, befand sich die Stimmung bereits zu diesem Zeitpunkt im Sturzflug.

■ Arbeitsmarkt

Die Auswirkungen der Abwehrmaßnahmen gegen die Pandemie treffen den Arbeitsmarkt erheblich. Allerdings liegt bislang kein umfassendes Indikatorenbild vor, und die Unsicherheit über das Ausmaß der Wirkungen ist noch groß. Die neuesten Daten zur Arbeitslosigkeit und einige Vorlaufindikatoren beziehen sich bereits auf die Entwicklung im April. Der Datenstand zur Beschäftigung ist jedoch März beziehungsweise bei den Details gar Februar. Besonders groß ist die Verzögerung bei der tatsächlichen Inanspruchnahme von Kurzarbeit, da die Betriebe oft zunächst vorsorglich Kurzarbeit anzeigen und erst später darüber entscheiden, ob sie diese auch realisieren. Sie haben drei Monate Zeit für die Abrechnung bei der Bundesagentur für Arbeit (BA). Die Zahl der für Kurzarbeit angezeigten Personen erreichte allerdings bereits eine zuvor nicht gekannte Größenordnung. Gleichwohl ist die Unsicherheit über die tatsächliche Zahl der Kurzarbeiter weiter beträchtlich.

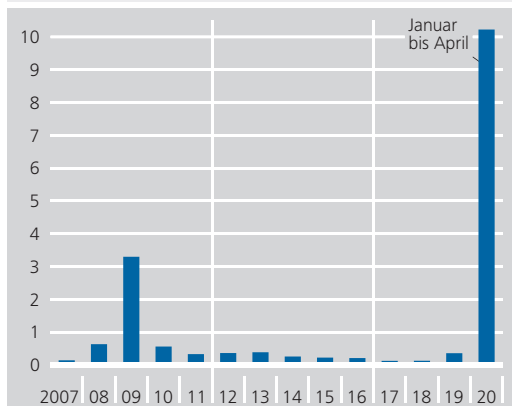
Kurzarbeit dürfte aktuell eine wesentlich größere Rolle als Anpassungsinstrument zur Arbeitszeitreduzierung spielen als in der Großen Rezession 2008/2009. Zum damaligen Höhepunkt erhielten knapp 1½ Millionen Personen Lohnersatzleistungen für einen durchschnittlichen Arbeitszeitausfall von rund einem Drittel. Seitdem ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland um über 6 Millionen auf 33,8 Millionen gestiegen. Im Gegensatz zu damals, als ganz überwiegend das stark vom ausländischen Nachfrageausfall betroffene Ver-

*Arbeitsmarkt
erheblich von
Auswirkungen
der Pandemie-
maßnahmen
getroffen*

*Kurzarbeit ist
das Anpassungs-
instrument der
Stunde*

Anmeldungen zur konjunkturellen Kurzarbeit

Millionen Personen, Jahressummen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit.
Deutsche Bundesbank

arbeitende Gewerbe Kurzarbeit nutzte, sind diesmal zum anderen auch weite Teile des Dienstleistungssektors beeinträchtigt. Außerdem dürfte der Arbeitszeitausfall je Person aufgrund der angeordneten Geschäftsschließungen zumindest kurzfristig deutlich höher ausfallen als damals. Von Anfang März bis zum 26. April hat die BA Anmeldungen zur Kurzarbeit für 10,14 Millionen Personen verarbeitet. Die Zahl der Anzeigen bildet lediglich eine Obergrenze, da die vorherige Anzeige der Kurzarbeit eine notwendige Bedingung für die Betriebe zur späteren Inanspruchnahme von Kurzarbeitergeld ist. Unter der Annahme, dass das aktuelle Anmeldeverhalten dem der Vergangenheit ähnelt, könnten im April rund 6 Millionen Personen in Kurzarbeit gewesen sein. Eine Umfrage im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung aus der ersten Aprilhälfte lässt auf eine Größenordnung von bundesweit 4 Millionen Kurzarbeitern schließen.¹⁾ Die Zahl der Kurzarbeiter dürfte einerseits aufgrund gradueller Öffnungen des Geschäftslebens im Dienstleistungsbereich demnächst wieder sinken. Andererseits ist insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe bei weiter schwachem internationalen Umfeld zu vermuten, dass die Kurzarbeit hier bald an Bedeutung gewinnen könnte. Die dort weit verbreiteten Arbeitszeitguthaben und Überstunden dürften gegenwärtig schnell sinken. Sie müssen

zunächst abgebaut werden, bevor Kurzarbeit in Anspruch genommen werden kann.

Die registrierte Arbeitslosigkeit blieb im ersten Quartal dieses Jahres saisonbereinigt weitgehend unverändert. Im Durchschnitt des Winterquartals, dessen letztes Meldedatum mit dem 12. März noch vor der Einführung der weitgehenden Kontaktbeschränkungen lag, waren 2,27 Millionen Personen arbeitslos gemeldet. Im April, der Stichtag war der 14. April, stieg die Arbeitslosigkeit saisonbereinigt sprunghaft gegenüber dem Vormonat um 373 000 Personen auf 2,64 Millionen an. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich um 0,8 Prozentpunkte auf 5,8 %. Dieser Anstieg geht mehr oder weniger vollständig auf die Corona-Pandemie zurück. Allerdings überschätzt diese Zunahme die wirtschaftlichen Wirkungen. Berechnungen der BA ergaben, dass allein mit statistischen Sondereffekten nahezu die Hälfte des Anstieges der Arbeitslosigkeit erklärt werden kann.²⁾ Die von der BA berechnete gesamte Unterbeschäftigung ist von diesen Effekten weniger beeinflusst und stieg – ohne Berücksichtigung der Kurzarbeit, für die die Daten noch nicht verfügbar sind – mit 244 000 Personen erheblich, aber deutlich weniger stark an als die registrierte Arbeitslosigkeit. Neben der erhöhten Zahl an Arbeitslosmeldungen waren auch unterbliebene Einstellungen aus der Arbeitslosigkeit heraus für den Anstieg verantwortlich. Besonders ausgeprägt war der Anstieg mit 234 000 Arbeitslosen im Bereich des Versicherungssystems des SGB III, der zu nahezu drei Vierteln wirtschaftlich begründet ist. Die Ursache für die

*Arbeitslosigkeit
im April sprunghaft erhöht*

1 Siehe: Hans-Böckler-Stiftung (2020).

2 Zum Anstieg der Arbeitslosigkeit trug erheblich bei, dass aufgrund der Kontaktbeschränkungen viele arbeitsmarktpolitische Maßnahmen nicht durchgeführt werden konnten. Da die davon betroffenen Personen während der Maßnahme aufgrund fehlender Verfügbarkeit am Arbeitsmarkt nicht zur registrierten Arbeitslosigkeit im Sinne des § 16 SGB III – wohl aber zur gesamten Unterbeschäftigung – zählen, bildeten diese Personen im April Neuzugänge in Arbeitslosigkeit aufgrund der Corona-Pandemie. Ein weiterer erhöhender Effekt resultiert aus den ausgefallenen Verfügbarkeitsüberprüfungen der BA, die unter normalen Umständen zu Abmeldungen aus der Arbeitslosigkeit wegen Nichtverfügbarkeit geführt hätten. Vgl.: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2020).

Zunahme der Arbeitslosigkeit im Grundsicherungssystem des SGB II liegt dagegen überwiegend in der Verringerung der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen.

Zehn Jahre andauernder Beschäftigungsanstieg ging im März zu Ende

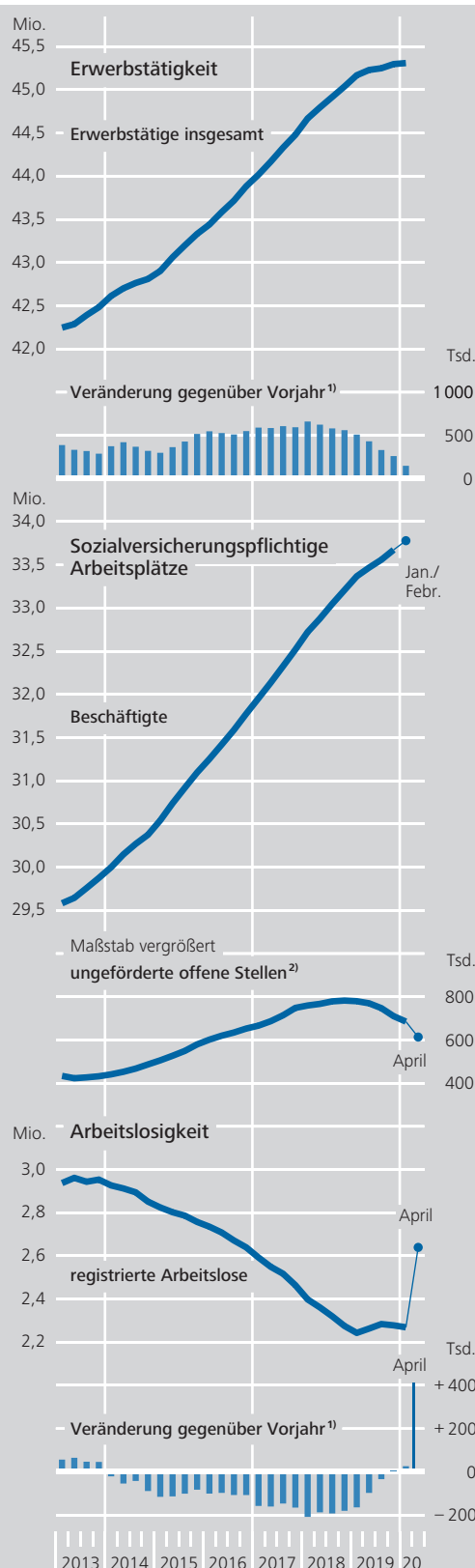
Die Einschränkungen im Wirtschaftsleben seit Mitte März konnten sich in der Statistik der Beschäftigung erst in geringem Maß manifestieren. Die gesamte Erwerbstätigkeit im Inland ging im Monat März leicht zurück. Damit ging ein zehn Jahre andauernder, praktisch ununterbrochener Beschäftigungsanstieg zu Ende. Der Rückgang betrug mit saisonbereinigt 41 000 Personen etwa 0,1% gegenüber dem Vormonat. Die Trendumkehr basiert vor allem auf der Entwicklung der abhängig beschäftigten Arbeitnehmer. Hierbei könnte die Zahl der wenig stabil beschäftigten Minijobber zuerst spürbar verringert worden sein. Die Zahl der Selbstständigen ist im März wie bereits in den Vormonaten gesunken.

Frühindikatoren eingebrochen

Die Frühindikatoren des Arbeitsmarktes bildeten im April die schlechten Aussichten für die nächsten Monate ab. Das ifo Beschäftigungsbarometer, welches die Einstellungsabsichten der gewerblichen Wirtschaft für die nächsten drei Monate erfragt, stürzte in allen Teilsektoren weit in den negativen Bereich, nachdem die Märzbefragung die Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung nur teilweise widerspiegelt hatte. Die Zahl der bei der BA gemeldeten offenen Stellen ist um 11% gegenüber dem Durchschnitt des Winterquartals zurückgegangen. Da viele Unternehmen in der derzeitigen Situation ihre laufenden offenen Stellen bei der BA vermutlich nicht auf Gültigkeit überprüften, dürfte die Zahl der tatsächlichen Vakanzen kleiner sein. Darauf weist auch der Einbruch beim Zugang an neuen Offerten hin, der sich mehr als halbierte, sowie die Befragung zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot, welches sich bereits im Winter um ein Fünftel reduzierte. In der Folge sank der aus Zugängen und Bestand der gemeldeten offenen Stellen berechnete Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X) massiv ab. Das auf unterschiedliche regionale Effekte abzielende, umfragebasierte IAB-Arbeits-

Arbeitsmarkt

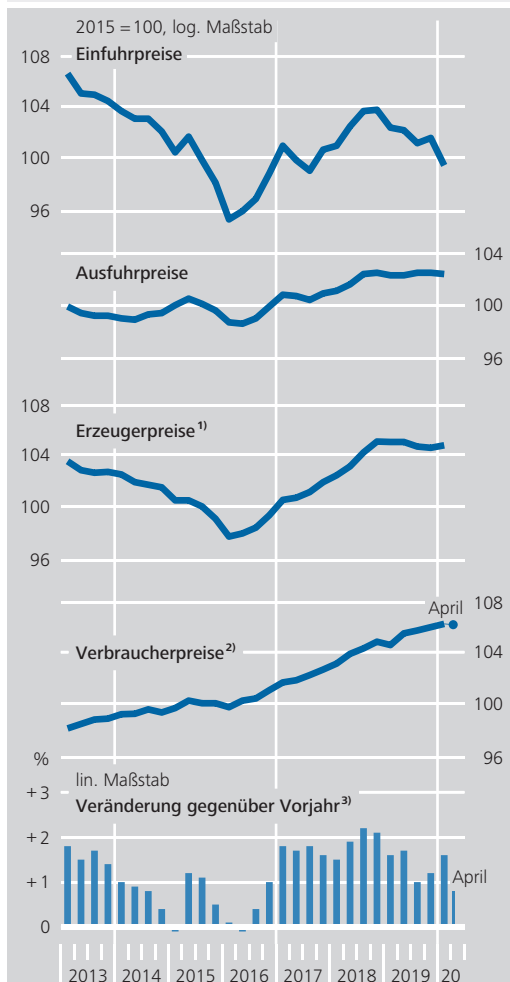
saisonbereinigt, vierteljährlich



Quellen der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt und Bundesagentur für Arbeit. **1** Nicht saisonbereinigt. **2** Ohne Stellen und ohne Stellen mit Arbeitsort im Ausland.
Deutsche Bundesbank

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger- und Verbraucherpreise

saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. **2** Harmonisierter Verbraucherpreisindex. **3** Nicht saisonbereinigt.
Deutsche Bundesbank

jahr, nach einem Plus von 2,5% im letzten Jahresviertel 2019. Der Anstieg der Effektivverdienste dürfte aufgrund des wirtschaftlichen Einbruchs und der damit verbundenen Kurzarbeit in vielen Bereichen sowie des Abbaus an bezahlten Überstunden noch merklich geringer ausgefallen sein.

Die schwere Rezession schlägt sich nach und nach auch in den Vereinbarungen der laufenden Tarifrunde nieder. Anstelle von deutlichen Entgeltaufbesserungen rückte die Beschäftigungssicherung in den Fokus. So verzichtete beispielsweise die IG Metall im jüngsten Tarifvertrag in der Metall- und Elektroindustrie auf reguläre Lohnanhebungen. Stattdessen vereinbarten die Tarifparteien, die Bezüge eines Beschäftigten in Kurzarbeit auf ein Niveau von 80 % des ausgefallenen Nettoentgelts aufzustocken. Zudem haben Beschäftigte zur Betreuung ihrer jüngeren Kinder Anspruch auf weitere vergütete freie Tage. Im Gegenzug erhielten die Betriebe mehr Möglichkeiten, die Arbeitszeit zu flexibilisieren, indem sie unter anderem die Wochenarbeitszeit auf bis zu 28 Stunden mit Teillohnausgleich absenken können. Auch in anderen Branchen gibt es ähnliche tarifliche Regelungen zur Aufstockung des Kurzarbeitergelds. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen und der anhaltenden wirtschaftlichen Unsicherheit wurden Tarifverhandlungen, etwa im Bauhauptgewerbe, verschoben.

*Tarifrunde 2020:
Vorrang der
Beschäftigungs-
sicherung*

marktbarometer zur Beschäftigung und zur Arbeitslosigkeit gab ebenfalls außerordentlich stark nach.

Löhne und Preise

Die Tarifverdienste stiegen im Winter 2020 leicht schwächer als im Herbst 2019. Dies lag zum einen an den verhaltenen Stufenanhebungen aus den länger laufenden Tarifverträgen der Vorjahre und zum anderen an den niedrigen Neuabschlüssen. Einschließlich der Nebenvereinbarungen erhöhten sich die Tarifentgelte im ersten Quartal um 2,4 % gegenüber dem Vor-

Im Jahresauftaktquartal 2020 stiegen die Verbraucherpreise (HVPI) weiter moderat um saisonbereinigt 0,3 % gegenüber dem vorangegangenen Vierteljahr an. Dabei zogen vor allem die Preise für Nahrungsmittel spürbar an, und Industriegüter ohne Energie verteuerten sich erneut etwas, während die zuvor kräftige Dynamik der Dienstleistungspreise abebbte. Dämpfende Impulse kamen von niedrigeren Energiepreisen, auch wenn diese zuletzt nicht so stark nachgaben, wie der massive Einbruch der Rohölnotierungen hätte erwarten lassen. In der Vorjahresbetrachtung gewann die Teuerungsrate insgesamt mit 1,5 % noch deutlich an Schwung, nach 1,1 % im Jahresschlussquartal

*Trotz Ölpreis-
verfall spürbarer
Anstieg der
HVPI-Vorjahres-
rate im ersten
Quartal 2020*

*Anstieg der
Tarif- und
Effektiv-
verdienste
im Winter
verlangsamt*

2019. Ohne Berücksichtigung von Energie und Nahrungsmitteln sank die Rate auch wegen niedrigerer Reisepreise demgegenüber von 1,6 % auf 1,3 %.

*Bisher keine
nennenswerten
Auswirkungen
von Covid-19
auf den Infla-
tionstrend oder
die Qualität der
HVPI-Daten*

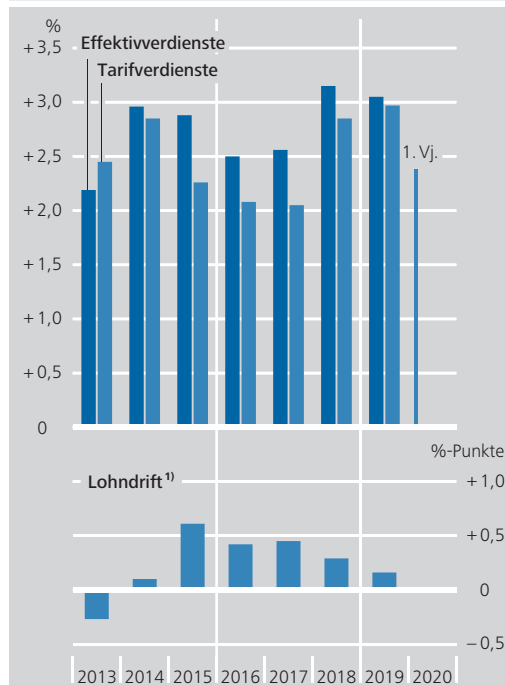
Die Covid-19-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung eingeleiteten Maßnahmen schlugen sich bis einschließlich März vor allem durch niedrigere Energiepreise in der Teuerungsrate nieder. Eine eindeutige Änderung des allgemeinen Preistrends war dagegen nicht zu erkennen. Dies dürfte mit der Vielzahl von zum Teil gegenläufigen Preiswirkungen der Eindämmungsmaßnahmen weltweit zusammenhängen. Zudem werden bestimmte Preise – vor allem im Freizeitbereich – nur selten angepasst. Auch gab es bis März noch keine nennenswerten Einschränkungen bei der Preiserhebung. Letztere fand etwa um die Monatsmitte und somit teilweise noch vor den bundesweiten starken Einschränkungen statt.³⁾ Erst im April wurden vermehrt Schwierigkeiten bei der Vor-Ort-Erhebung von Preisen und der Ausfall einzelner Preisrepräsentanten berichtet. Dies betraf vor allem den Dienstleistungsbereich (z. B. Friseurbesuche) und den Reiseverkehr (z. B. Pauschalreisen oder Hotelübernachtungen). Die entsprechenden Preisrepräsentanten mussten zum Teil mithilfe alternativer Quellen näherungsweise erhoben oder nach europaweit abgestimmten Methoden auf Basis vergangener Werte geschätzt werden.⁴⁾ Die HVPI-Qualität war zwar laut Statistischem Bundesamt bislang gewährleistet.⁵⁾ Mögliche Verzerrungen durch solche Imputationen sollten jedoch bei der Interpretation der HVPI-Zahlen in den kommenden Monaten verstärkt beachtet werden.⁶⁾

*Aprilrate wegen
Energie merklich
niedriger*

Vor diesem Hintergrund verringerte sich die Teuerungsrate im April angesichts weiter stark gesunkener Energiepreise auf 0,8 %, von 1,3 % im März.⁷⁾ Dagegen stiegen die Preise für Nahrungsmittel deutlich. Die Kernrate, also die Vorjahresrate ohne Energie und Nahrungsmittel, schwächte sich von 1,3 % auf 1,0 % ab. Hierbei machte sich aber vor allem der ausgewiesene Preisrückgang bei Bekleidung sowie bei Pauschalreisen bemerkbar, wobei letzterer auf-

Arbeitsentgelte und Lohndrift

Veränderung gegenüber Vorjahr, auf Monatsbasis



Quellen: Statistisches Bundesamt (Effektivverdienste) und Deutsche Bundesbank (Tarifverdienste). 1 Die Lohndrift wird als Vorjahresrate des Verhältnisses aus Effektiv- zu Tarifverdiensten berechnet.

Deutsche Bundesbank

grund der aktuellen Reiseeinschränkungen auf einer reinen Fortschreibung mittels der Vormonatsrate vom April 2019 basiert. In den kommenden Monaten dürfte der zuletzt starke Rückgang des Ölpreises die Teuerungsrate weiter deutlich dämpfen.

Auftragslage und Perspektiven

Die deutsche Wirtschaft bleibt auch im zweiten Quartal fest im Griff der Coronavirus-Pandemie.

3 Siehe dazu: Statistisches Bundesamt (2020a).

4 Siehe: Statistisches Bundesamt (2020b). Demnach beruhen im April 2020 rd. 27 % des deutschen HVPI-Warenkorbs auf Schätzungen.

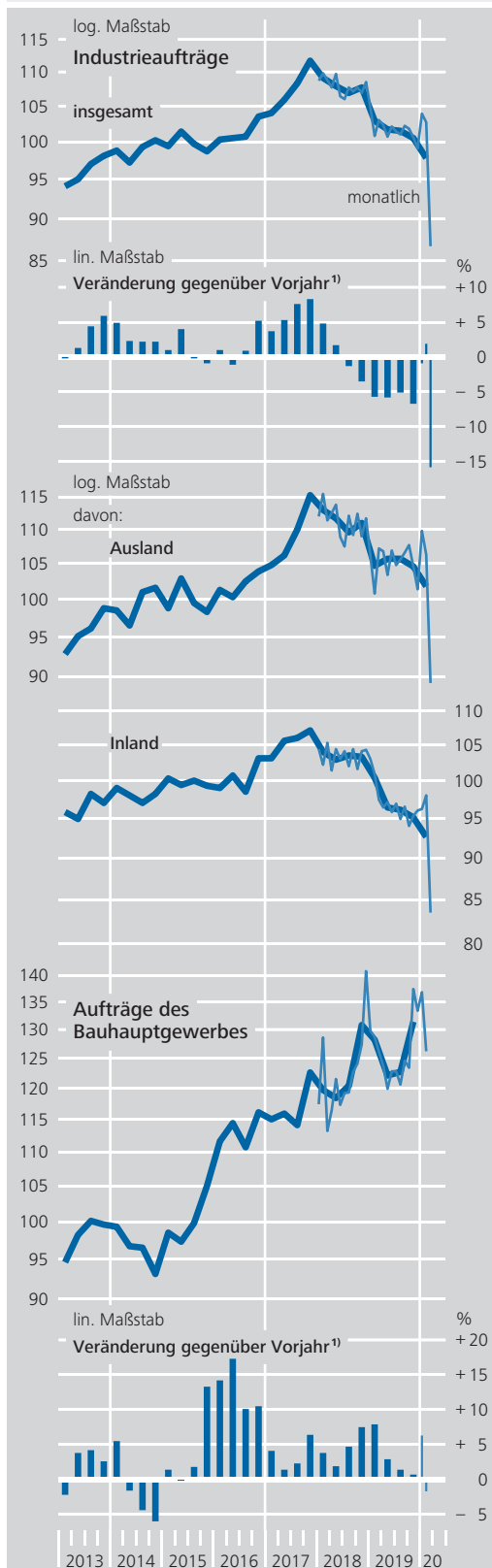
5 Siehe: Statistisches Bundesamt (2020c).

6 Durch Fortschreibung mit konstant gehaltenen vergangenen Indexwerten ergibt sich z. B. möglicherweise eine Tendenz zur Nullinflation. Durch Übernahme der Vormonatsraten des Vorjahres bei Gütern mit ausgeprägtem Saisonprofil können unter Umständen Kalendereffekte vernachlässigt werden.

7 Beim Verbraucherpreisindex (VPI) betrug die Teuerungsrate 0,9 %, nach 1,4 %.

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2015 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Nur kalenderbereinigt.
Deutsche Bundesbank

Die Wirtschaftsleistung dürfte nochmals erheblich niedriger ausfallen als im Durchschnitt des schon gedrückten ersten Vierteljahres. Dies liegt vor allem daran, dass die Eindämmungsmaßnahmen während eines deutlich längeren Zeitraums wirken als im ersten Jahresviertel, in dem sie vornehmlich die zweite Märzhälfte betrafen. Trotz der eingeleiteten Lockerungen ist das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben in Deutschland nach wie vor sehr weit von einem Zustand entfernt, der bislang als normal angesehen wurde. Die verfügbaren Konjunkturindikatoren zeichnen ein entsprechend düsteres Bild. So stürzte die Stimmung sowohl der Unternehmen als auch der Verbraucher zuletzt auf ein Rekordtief seit Beginn der Beobachtungen in der Bundesrepublik Deutschland. Zeitnahe hochfrequente Indikatoren signalisieren ebenfalls, dass die Wirtschaftsaktivität im Frühjahr bislang stark gedämpft blieb (vgl. hierzu die Ausführungen auf S. 71 ff.). Dies gilt sowohl für den Dienstleistungssektor, dessen Geschäftstätigkeit durch die umgesetzten Eindämmungsmaßnahmen vorübergehend massiv eingeschränkt wurde und zum Teil noch wird, als auch für die Industrie, die einen Einbruch der Auftragseingänge aus dem In- und aus dem Ausland verkraften muss. In Verbindung mit der gesunkenen Kapazitätsauslastung und der außerordentlich hohen Unsicherheit spricht dies dafür, dass die gewerblichen Ausrüstungsinvestitionen im Frühjahr stark zurückgefahren werden. Die Baubranche erscheint demgegenüber vergleichsweise robust. Zudem gibt es positive Impulse durch die staatlichen Aktivitäten.

Deutsche Wirtschaft im Frühjahr 2020 auf beschleunigter Talfahrt

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft verschlechterte sich infolge der Coronavirus-Pandemie abrupt und in einem beispiellosen Ausmaß. Der Geschäftsklimaindex fiel im April 2020 laut ifo Institut auf ein Allzeittief. Dabei lag die Beurteilung der Geschäftslage zwar noch geringfügig über dem Tiefstand während der Großen Rezession im Jahr 2009. Die Erwartungen der Unternehmen waren hingegen so pessimistisch wie nie zuvor. Nach Branchen aufgeschlüsselt unterschritt das Geschäftsklima im Dienstleistungssektor (ohne Handel) das Niveau in der

Stimmung in der deutschen Wirtschaft auf Allzeittief

Ein wöchentlicher Aktivitätsindex für die deutsche Wirtschaft

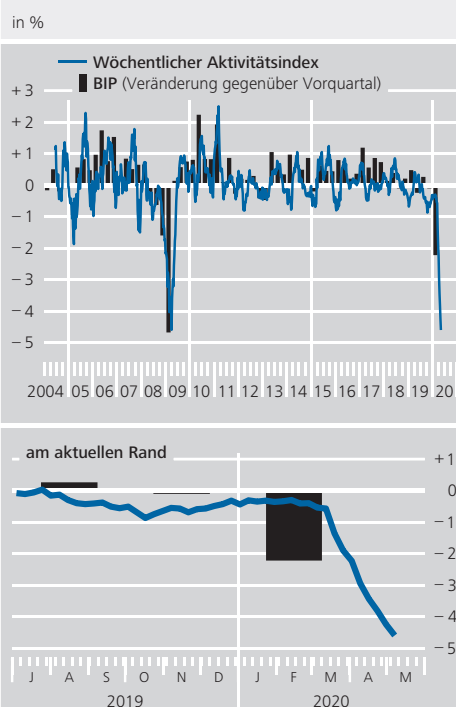
Die Corona-Pandemie und die zu ihrer Eindämmung ergriffenen Maßnahmen haben die deutsche Wirtschaft mit ungeahnter Geschwindigkeit in eine Rezession gestürzt. Allerdings herrscht nach wie vor große Unsicherheit darüber, wie hoch die wirtschaftlichen Folgewirkungen der Pandemie genau sind. Die Geschwindigkeit des Absturzes und die fehlende Erfahrung mit der Art der zugrunde liegenden ökonomischen Schocks machen es besonders schwierig, die wirtschaftlichen Auswirkungen zeitnah einzuschätzen. Dabei ist eine solche Einschätzung gerade in der aktuellen Situation eine wichtige Voraussetzung für fundierte wirtschafts- und gesundheitspolitische Entscheidungen.

Traditionelle Modelle für die kurzfristige Konjunkturanalyse und -prognose stützen sich auf die dynamischen Beziehungen, die die verwendeten Indikatoren in der Vergangenheit zueinander aufweisen.¹⁾ Der beispiellose Charakter der aktuellen Krise dürfte diese Beziehungen verändert haben, sodass die Modelle gegenwärtig für verlässliche Einschätzungen der aktuellen Situation und für Kurzfristprognosen wohl nicht angemessen spezifiziert sind. Hinzu kommt, dass die meisten Konjunkturindikatoren mit teils

deutlicher zeitlicher Verzögerung veröffentlicht werden. Beispielsweise sind Kennzahlen zur Industrieproduktion im März – als sich die Corona-Pandemie erstmals erheblich auf die Wirtschaftstätigkeit in Deutschland auswirkte – erst seit Anfang Mai verfügbar.²⁾ Die wirtschaftliche Entwicklung am aktuellen Rand verändert sich derzeit aber so rasch, dass schneller verfügbare Indikatoren benötigt werden.

Um die Auswirkungen der Corona-Krise auf die Wirtschaftstätigkeit zeitnah einschätzen zu können, wurde in der Bundesbank ein neuer wöchentlicher Aktivitätsindex (WAI) für Deutschland entwickelt.³⁾ Im Folgenden werden der aktuelle Stand erläutert und erste Ergebnisse vorgestellt. Angelehnt an einen von der Federal Reserve Bank of New York veröffentlichten Index⁴⁾ setzt sich der

Wöchentlicher Aktivitätsindex und BIP-Wachstum



1 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2018).

2 Auch umfragebasierte Indikatoren bspw. zum Geschäftsklima weisen eine gewisse Publikationsverzögerung auf bzw. werden nicht häufig genug erhoben, um rasch ändernde Entwicklungen sofort widerzuspiegeln. So beruhte etwa der monatlich berechnete ifo Geschäftsklimaindex für den Monat März, der am 25. März veröffentlicht wurde, teilweise noch auf Unternehmensmeldungen, die vor der Einführung der weitreichenden Lockdown-Maßnahmen abgegeben worden waren. Das ganze Ausmaß des Stimmungseinbruchs unter deutschen Unternehmen zeigte sich somit erst mit der Veröffentlichung der Kennzahl für den April.

3 Die Erkenntnisse basieren auf laufenden Arbeiten, vgl.: Eraslan und Götz (2020).

4 Vgl.: Lewis et al. (2020).

WAI aus sieben hochfrequenten (täglich und wöchentlich erfassten), schnell verfügbaren Indikatoren zusammen. Diese werden durch Daten zur monatlichen Industrieproduktion sowie zum vierteljährlichen Bruttoinlandsprodukt (BIP) ergänzt. Ein wichtiges Auswahlkriterium für die Aufnahme eines Indikators in den Index war, dass er einen hinreichenden Erklärungsgehalt in Bezug auf die wirtschaftliche Aktivität aufweist. Außerdem wurden die Indikatoren so zusammengestellt, dass sie möglichst viele verschiedene Wirtschaftsbereiche abdecken. So erfassen die hochfrequenten Indikatoren Strom⁵⁾ und Maut⁶⁾ den Bereich Produktion, während sich die aus Google-Suchen erzeugten Variablen G-Arbeitslosigkeit⁷⁾ und G-Kurzarbeit⁸⁾ auf den Arbeitsmarkt beziehen. Der Indikator Maut spiegelt zudem den Bereich Handel wider. Der Indikator Flüge⁹⁾ stellt einen Bezug zur globalen Aktivität her, die Größe Luftverschmutzung¹⁰⁾ dient als Kennzahl für den Bereich Mobilität, und der Indikator Bargeld¹¹⁾ bildet einen Teil des Verbraucherverhaltens ab. Da einige Indikatoren ein starkes Saison- beziehungsweise Kalendermuster aufweisen, werden diese vorab einer Saison- und Kalenderbereinigung unterzogen.

Die Konstruktion des WAI erfolgt in zwei Schritten. Zuerst werden die verwendeten Indikatoren über eine Datentransformation vergleichbar gemacht. Das Ergebnis ist für jeden hochfrequenten Indikator eine (auf Wochenbasis verfügbare)¹²⁾ 12-Wochen-Wachstumsrate seiner rollierenden 12-Wochen-Durchschnitte. Die Rate kann somit am Quartalsende als Quartalswachstumsrate interpretiert werden. Der nun vorliegende Datensatz enthält neben diesen wöchentlichen Indikatoren mit der Industrieproduktion und dem BIP auch einen monatlichen und einen vierteljährlichen Indikator. In einem zweiten Schritt wird der WAI über eine Hauptkomponentenanalyse an-

hand des EM-Algorithmus¹³⁾ als wöchentlicher Faktor dieses gemischtrequenten Datensatzes berechnet. Als Nebenprodukt liefert der EM-Algorithmus außerdem faktor-basierte, wöchentliche Schätzungen für fehlende Beobachtungen derjenigen Kennzahlen, die mit einer niedrigeren Frequenz in den Datensatz eingehen, also die Industrieproduktion und das BIP. Auf diese Weise lässt sich aus dem WAI auch eine zeitnah verfügbare Schätzgröße für die Entwicklung der wirtschaftlichen Aktivität am aktuellen Rand ableiten.

Blickt man über einen längeren Zeitraum zurück, so weist der WAI einen engen Gleichlauf mit der vierteljährlichen Wachstumsrate des BIP auf.¹⁴⁾ Durch die vorgenommene Standardisierung der Daten sind die Werte des WAI um null zentriert, sie sind also als Abweichungen von ihrem langfristigen Durchschnitt zu verstehen. Folglich deuten positive Werte auf eine überdurchschnittlich steigende realwirtschaftliche Aktivität hin,

5 Realisierter Stromverbrauch (ohne Industrienetze und Eigenverbrauch der Produzenten, in MWh, Quelle für Ursprungswerte: Bundesnetzagentur (2020)).

6 Lkw-Maut-Fahrleistungsindex (Quelle für Ursprungswerte: Bundesamt für Güterverkehr, Statistisches Bundesamt (2020d)).

7 Google-Suchbegriff „Arbeitslosigkeit“ (relative Suchhäufigkeit, Quelle für Ursprungswerte: Google-Trends (2020)).

8 Google-Suchbegriff „Kurzarbeit“ (relative Suchhäufigkeit, Quelle für Ursprungswerte: Google-Trends (2020)).

9 Weltweite Anzahl an Flügen (umfasst u. a. Passagierflüge und Frachtflüge, Quelle für Ursprungsdaten: Flightradar24 (2020)).

10 Konzentration von Stickstoffdioxid in der Luft (Durchschnitt aller verfügbaren deutschen Städte, Quelle für Ursprungswerte: Europäische Umweltagentur (2020)).

11 Bargeldabhebungen (in Euro, Quelle: eigene Berechnungen).

12 Für tägliche Daten wurde vorher ein Wochendurchschnitt gebildet, damit sie in Wochenfrequenz vorliegen.

13 Aus dem Englischen: „expectation-maximization“, kurz EM. Vgl.: Dempster et al. (1977); Stock und Watson (2002).

14 Die Korrelation zwischen den Quartalsendwerten des WAI und der vierteljährlichen BIP-Wachstumsrate über die gesamte Schätzperiode (Mitte 2004 bis heute) beträgt rd. 0,9.

während ein negativer WAI eine unterdurchschnittlich wachsende oder sinkende Wirtschaftsleistung anzeigt. Generell können die Werte des WAI als rollierende 12-Wochen-Wachstumsraten der realwirtschaftlichen Aktivität interpretiert werden. So gibt ein Indexwert von 3 in einer gegebenen Woche an, dass die durchschnittliche Wachstumsrate der Wirtschaftsaktivität der letzten 12 Wochen im Vergleich zu den vorletzten 12 Wochen 3 Prozentpunkte über dem langfristigen Mittel lag. Zum Quartalsende entspricht dies näherungsweise der Quartalswachstumsrate der wirtschaftlichen Aktivität nach dem WAI.

In der gegenwärtigen Situation liefern der WAI und die daraus abgeleitete Schätzung für das BIP-Wachstum wertvolle und vor allem zeitnahe Informationen darüber, wie sich die Corona-Pandemie auf die Wirtschaftstätigkeit in Deutschland auswirkt. Ab

Mitte März zeigt der WAI einen drastischen Rückgang der realwirtschaftlichen Aktivität an: Der Indexwert für die letzte Märzwoche liegt bei $-2,2$, was einem WAI-implizierten Rückgang des BIP von $1,9\%$ im ersten Quartal im Vergleich zum Vorquartal entspricht. Damit lag das Signal des WAI Ende März recht nahe an der Schnellschätzung des Statistischen Bundesamtes.¹⁵⁾ Im Verlauf des Monats April ist der WAI weiter deutlich gesunken und beträgt am aktuellen Rand $-4,6$.¹⁶⁾ Dies deutet darauf hin, dass sich die wirtschaftliche Aktivität in Deutschland bis Mitte Mai weiter deutlich ermäßigte.

¹⁵ Laut Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes vom 15. Mai 2020 sank das reale BIP im ersten Vierteljahr gegenüber dem Vorquartal saison- und kalenderbereinigt um $2,2\%$.

¹⁶ Stand: 12. Mai 2020.

letzten Rezession deutlich. Dieses Muster zeigt sich besonders markant beim Gastgewerbe, welches durch die coronabedingten Kontaktbeschränkungen überdurchschnittlich stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Stimmung im Einzel- und Großhandel markierte ebenfalls neue Tiefstände, die allerdings mit den bisher erreichten Minimalwerten während vergangener Schwächephasen durchaus vergleichbar waren. Das Geschäftsklima in der Industrie trübte sich zwar stark ein, lag aber noch leicht über dem Allzeittief vor rund 11 Jahren, als die Industrie im Zentrum des Konjunktуреinbruchs stand. Dennoch erreichten hier die kurzfristigen Export- und Produktionserwartungen jeweils ein Rekordtief. Die Umfragen im Bauhauptgewerbe zeugen von einem etwas weniger pessimistischen Stimmungsbild als im Durchschnitt der anderen Branchen. Dies ist jedoch vor allem der nach wie vor recht günstigen Beurteilung der Geschäftslage geschuldet. Hingegen blickten die Baubetriebe noch nie mit weniger Zuversicht in die Zukunft als zuletzt.

Nach einem guten Jahresauftakt verschlechterte sich die Auftragslage der deutschen Industrie im März markant. Damit ging der industrielle Auftragseingang auch im Mittel des Wintervierteljahres 2020 im Vorquartalsvergleich stark zurück. Nach Regionen aufgeschlüsselt sorgte im März im Vergleich zu den ersten beiden Monaten des Quartals vor allem die Nachfrage in dem von der Coronavirus-Pandemie besonders betroffenen Euroraum für starke negative Impulse. Aber auch der Umfang der neuen Bestellungen aus dem Inland und aus Drittstaaten außerhalb des Euro-Währungsgebiets schrumpfte mit einer zweistelligen Rate. Mit Blick auf die Industriezweige sank im März – wiederum verglichen mit den ersten beiden Monaten des Quartals – der Auftragseingang im Investitionsgütergewerbe ganz erheblich. Hier schlug sich insbesondere die schwache Nachfrage in der Kfz-Branche nieder, die von dem Nachfrageeinbruch im Gefolge der Pandemie sowie durch Störungen in den internationalen Lieferketten teilweise infolge vorübergehender Grenzschlie-

Auftragslage in der Industrie erheblich verschlechtert

ßungen überdurchschnittlich stark betroffen war. Die Hersteller von Vorleistungsgütern meldeten ebenfalls ein kräftiges Minus bei neuen Aufträgen. Demgegenüber hielt sich die Nachfrage bei den Produzenten von Konsumgütern weitgehend auf dem Stand der beiden Vormonate. Dies war allerdings auf den Orderzufluss in der Pharmabranche zurückzuführen, der vermutlich pandemiebedingt stark gestiegen war. Auch laut Umfragen des ifo Instituts sanken die Auftragsbestände im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt zuletzt ganz erheblich.

*Baubranche
vergleichsweise
robust*

Das deutsche Baugewerbe dürfte sich im Frühjahr 2020 mit Blick auf die Coronavirus-Krise sichtlich robuster zeigen als die anderen Wirtschaftszweige. Zwar sind auch hier Produktionseinschnitte gegenüber dem von der milden Witterung begünstigten Winterquartal zu erwarten. So dämpfen die eingeführten Kontaktbeschränkungen die Produktivität in diesem Sektor. Ferner könnten die Grenzschließungen den Arbeitskräftemangel in der Branche deutlich verschärft haben. Darüber hinaus führten die Eindämmungsmaßnahmen vermutlich zu Verzögerungen bei der Vergabe von neuen Baugenehmigungen. Allerdings setzt sich der Betrieb auf deutschen Baustellen offenbar noch normal fort. Dies ist vor allem an der Geräteauslastung im Bauhauptgewerbe abzulesen, die laut ifo Institut im April 2020 nur geringfügig unter dem kurz nach der Jahreswende erreichten Höchstwert lag. Zudem erfreuten sich die Baubetriebe kurz vor dem Ausbruch der Krise einer exzellenten Auftragslage. Der Orderzufluss im Bauhauptgewerbe verharrte im Mittel von Januar und Februar – bis dahin sind statistische Angaben verfügbar – saisonbereinigt auf dem ausgesprochen hohen Stand des Vorquartals.

Im Einklang damit blieb die Auftragsreichweite im Bauhauptgewerbe laut ifo Institut bis in den April hinein sehr hoch.

Der private Verbrauch ist von den Maßnahmen zur Eindämmung der Coronavirus-Pandemie besonders betroffen. Vor allem im April führten sie zu einer starken Einschränkung der Konsummöglichkeiten für die Verbraucher und damit voraussichtlich auch der Konsumausgaben. Inzwischen wurden einige der Beschränkungen zwar merklich gelockert. Angesichts der nach wie vor bestehenden epidemiologischen Gefahr sowie einer drastischen Verschlechterung der Arbeitsmarkt- und Einkommensperspektiven ist allerdings nicht mit einer raschen Normalisierung des Verbraucherverhaltens bereits im Frühjahr zu rechnen. Dies signalisieren auch die jüngsten Umfragen der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK). Demnach befanden sich vor allem die Einkommenserwartung und Anschaffungsneigung der Verbraucher im April im freien Fall. In der Folge markierte der für den Monat Mai prognostizierte GfK-Konsumklimaindex ein Allzeittief seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 1983.

*Privater Verbrauch von den
Eindämmungs-
maßnahmen
besonders
betroffen*

Es spricht derzeit vieles dafür, dass sich die gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Verlauf des zweiten Quartals im Zuge der Lockerungsmaßnahmen wieder aufwärtsbewegen wird und eine Erholung in Gang kommt. Es besteht aber eine sehr hohe Unsicherheit über die weitere Wirtschaftsentwicklung. Diese hängt unter anderem vom weiteren Verlauf des globalen Infektionsgeschehens und der ergriffenen Eindämmungsmaßnahmen ab, aber auch von davon beeinflussten Veränderungen des Konsum- und Investitionsverhaltens.

*Erholung
absehbar, aber
Ausmaß und
Geschwindigkeit
ungewiss*

■ Literaturverzeichnis

Bundesnetzagentur (2020), Realisierter Stromverbrauch, abrufbar unter: https://smard.de/home/downloadcenter/download_marktdaten/726.

Dempster, A. P., N. M. Laird und D. B. Rubin (1977), Maximum Likelihood from Incomplete Data via the EM Algorithm, Journal of the Royal Statistical Society: Series B (Methodological), 39: 1–22.

Deutsche Bundesbank (2018), Modelle zur kurzfristigen Konjunkturprognose: eine Aktualisierung, Monatsbericht, September 2018, S. 15–29.

Eraslan, S. und T. Götz (2020), An unconventional weekly economic activity index for Germany, Mimeo.

Europäische Umweltagentur (2020), Konzentration von Stickstoffdioxid in der Luft, abrufbar unter: <https://www.eea.europa.eu/themes/air/air-quality-and-covid19>.

Flightradar24 (2020), Weltweite Anzahl an Flügen, abrufbar unter: <https://www.flightradar24.com/data/statistics>.

Google-Trends (2020), Google-Suchbegriffe „Arbeitslosigkeit“ und „Kurzarbeit“, abrufbar unter: <https://trends.google.de/>.

Hans-Böckler-Stiftung (2020), Corona-Krise: 14 Prozent in Kurzarbeit – 40 Prozent können finanziell maximal drei Monate durchhalten – Pandemie vergrößert Ungleichheiten, Pressemitteilung vom 21. April 2020.

Lewis, D.J., K. Mertens und J. H. Stock (2020), Weekly Economic Index, <https://www.newyorkfed.org/research/policy/weekly-economic-index>.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2020), Auswirkungen der Corona-Krise auf die Arbeitslosigkeit – Berechnung des Corona-Effekts, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Monatsbericht zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt, Nürnberg, April 2020, S. 12 ff.

Statistisches Bundesamt (2020a), Inflationsrate im März 2020 bei +1,4 %, Pressemitteilung Nr. 132 vom 16. April 2020, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/04/PD20_132_611.html.

Statistisches Bundesamt (2020b), Zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf die Preiserhebung für den Verbraucherpreisindex / Harmonisierten Verbraucherpreisindex im Berichtsmonat April 2020, Methodenbericht vom 14. Mai 2020, <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Verbraucherpreisindex/Methoden/Downloads/corona-vpi-hvpi.pdf>.

Statistisches Bundesamt (2020c), Inflationsrate im April 2020 bei +0,9 %, Pressemitteilung Nr. 165 vom 14. Mai 2020, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/05/PD20_165_611.html.

Statistisches Bundesamt (2020d), Lkw-Maut-Fahrleistungsindex, abrufbar unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Industrie-Verarbeitendes-Gewerbe/Tabellen/Lkw-Maut-Fahrleistungsindex-Daten.html>.

Stock, J. H. und M. W. Watson (2002), Macroeconomic Forecasting Using Diffusion Indexes, *Journal of Business & Economic Statistics*, 20:2, S. 147–162.

■ Öffentliche Finanzen ^{*)}

■ Staatsfinanzen in der Corona-Pandemie

Überblick

Staatsfinanzen stabilisieren in Corona-Krise

Die deutschen Staatsfinanzen wiesen in den vergangenen Jahren deutliche Überschüsse und eine sinkende Schuldenquote auf. Im letzten Jahr lag der Überschuss bei 1,4 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Die Schuldenquote unterschritt mit 59,8 % erstmals seit 2002 die 60 %-Marke. Die Haushaltsplanungen für das laufende Jahr waren bereits expansiv ausgerichtet. Dies hat sich seit März im Zuge der Corona-Pandemie erheblich verstärkt. Mit umfangreichen Maßnahmen stützt die Finanzpolitik das Gesundheitssystem und begrenzt wirtschaftliche Schäden. In einer solchen Krisensituation zeigt sich, wie bedeutsam solide öffentliche Finanzen sind. Sie ermöglichen es dem Staat, erhebliche Kosten und Risiken zu übernehmen, ohne dass das Vertrauen in seine Handlungsfähigkeit verloren geht.

Konjunkturprogramm in Aussicht gestellt

Es war wichtig und richtig, dass die Finanzpolitik schnell einen weiten Rettungsschirm aufgespannt hat. Da sich Dauer und wirtschaftliche Auswirkungen der Einschränkungen nicht präzise abschätzen lassen, muss gegebenenfalls nachgesteuert werden. Für den weiteren Verlauf bereitet die Bundesregierung ein Konjunkturprogramm vor. Damit lässt sich gegensteuern, wenn eine Nachfrageschwäche nach den starken Einschränkungen noch anhält. Sonstige Ziele etwa zum Klimaschutz oder zur Digitalisierung könnten dabei Berücksichtigung finden. Die Staatsfinanzen dürften aufgrund der guten Ausgangslage immer noch genügend Spielraum für einen gegebenenfalls starken Impuls besitzen. Dieser sollte – wie die derzeitigen Stützungsmaßnahmen – temporär angelegt sein. Mit Auslaufen der Fiskalmaßnahmen und bei einer wirtschaftlichen Erholung verbessern sich die Staatsfinanzen dann zumindest zu einem guten Teil automatisch. Angesichts der

hohen Unsicherheit ist noch nicht verlässlich abzuschätzen, inwieweit eine spätere Konsolidierung notwendig sein wird, um die Haushaltsregeln wieder einzuhalten. Insofern ist es nahelegend, derzeit die Stabilisierung der Wirtschaftstätigkeit in den Vordergrund zu stellen und sich noch nicht mit etwaigen Konsolidierungsmaßnahmen zu befassen. Deshalb ist es auch gut begründet, die Entwicklungen zunächst weiter zu beobachten und zu bewerten, und etwa die Budgetplanungen des Bundes im Herbst auf einer besseren Informationsgrundlage aufzusetzen – einschließlich einer nochmals aktualisierten Steuerschätzung.

Stabilisierung der Wirtschaftstätigkeit im Vordergrund

Im laufenden Jahr sind die Staatsfinanzen wesentlich von den Folgen der Pandemie geprägt. Ein hohes Defizit und eine stark steigende Schuldenquote sind absehbar, wobei die konkrete Entwicklung weiterhin sehr unsicher ist. Die Bundesregierung rechnet gemäß ihrem Stabilitätsprogramm von Mitte April mit einer Defizitquote von rund 7 % und einer Schuldenquote von rund 75 %. Die Gemeinschaftsdiagnose von Anfang April ging von einer günstigeren, die Mai-Projektion der Europäischen Kommission von einer ähnlichen Entwicklung aus. Die soeben vorgelegte offizielle Steuerschätzung ändert das Bild dabei nicht grundlegend (vgl. zur Steuerschätzung ausführlicher S. 79 ff.).

2020 hohes Defizit und stark steigende Schulden durch ...

Die Entwicklung im laufenden Jahr ist zum einen entscheidend von den automatischen Stabilisatoren geprägt: Durch den Wirtschaftseinbruch fallen vor allem die Steuern stark,¹⁾ und die Aus-

... automatische Stabilisatoren und Fiskalmaßnahmen

^{*} Der Abschnitt „Staatsfinanzen in der Corona-Pandemie“ bezieht sich auf den Gesamtstaat sowie auf Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Schuldenquote. Danach wird ergänzend über die Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik) in den Teilbereichen berichtet.

¹ Gebremst werden auch die Sozialbeiträge, im Vergleich zu den Steuern sind sie aber weniger betroffen. Dies liegt daran, dass sie maßgeblich an den stabileren Entgelten und Renten hängen. Zudem fallen auch für Kurzarbeiter- und Arbeitslosengeld Beiträge zur Gesundheits-, Pflege- und Rentenversicherung an.

gaben für Kurzarbeiter- und Arbeitslosengeld wachsen sehr kräftig. Hinzu kommen zum anderen die einnahmen- und ausgabenseitigen Stützungsmaßnahmen. So wurden etwa das Kurzarbeitergeld, das Arbeitslosengeld und die Grundsicherung für Arbeitsuchende vorübergehend ausgeweitet. Zudem erstattet die Bundesagentur für Arbeit (BA) in dieser Krise die Sozialbeiträge für das Kurzarbeitergeld. Vor allem für Kleinunternehmen wurden Einmaltransfers beschlossen. Stundungen von Steuern und Sozialbeiträgen sowie vereinfachte Herabsetzungen von Vorauszahlungen bei Gewinnsteuern verbessern die Liquiditätslage der Unternehmen. Zudem können Unternehmen weitreichende Kreditgarantien erhalten, und auch Kapitaleinlagen werden angeboten. Entsprechende Kredite und Einlagen aus diesen Programmen erhöhen den Maastricht-Schuldenstand.²⁾ Das Defizit steigt, wenn aus inlandsbezogenen Garantien für den Staat eine Zahlungspflicht entsteht beziehungsweise wenn eine Kapitaleinlage von Anfang an als Transfer zu werten ist (weil es sich letztlich um einen Verlustausgleich handelt).

Maßnahmen zum Gesundheitsschutz

Gesundheitschutz: Transfers zum Ausweiten und Freihalten von Kapazitäten für Covid-19

Seit Beginn der Corona-Epidemie in Deutschland wurden umfangreiche Maßnahmen zum Gesundheitsschutz ergriffen. Vorrangig war zunächst, die Ausbreitung des Virus zu bremsen und Behandlungskapazitäten vorzuhalten. Mit Investitionszuschüssen stocken Krankenhäuser ihre Kapazitäten bei der Intensivbehandlung spürbar auf. Stationäre und auch ambulante Behandlungen, die keinen Zusammenhang mit dem Coronavirus haben, finden derzeit nur eingeschränkt statt. Der Bund entschädigt im Gegenzug Krankenhäuser für Vergütungsausfälle, damit sie sich auf die Behandlungen von Covid-19-Fällen konzentrieren können. Zudem erhalten die Krankenhäuser eine höhere Vergütung für pflegerische Tätigkeiten. Die Krankenkassen kompensieren größtenteils die Einnahmehausfälle infolge der geringeren Zahl ambulanter und

zahnmedizinischer Behandlungen. Hinzu kommen Einmalzahlungen für Heilmittelerbringer. Insgesamt dürften die staatlichen Gesundheitsausgaben vorübergehend spürbar steigen, obwohl große Teile des Gesundheitssystems derzeit nur mäßig ausgelastet sind.

Maßnahmen zur Wirtschafts- und Einkommensstützung

Die Wirtschaftstätigkeit wurde vielfältig eingeschränkt, um die Corona-Epidemie einzudämmen. Die Fiskalpolitik zielt darauf, ökonomische Schäden zu verhindern oder abzumildern. Unternehmensinsolvenzen und Arbeitslosigkeit sollen möglichst eng begrenzt werden. Zudem werden Sozialleistungen vorübergehend ausgeweitet, um Einkommenseinbußen stärker abzufedern.

Wirtschaftliche Schäden begrenzen

Seit März ist der Arbeitseinsatz deutlich gesunken. Dies schlägt sich bislang offenbar hauptsächlich in einer geringeren Arbeitszeit nieder und nicht so sehr in einer erhöhten Arbeitslosigkeit. Die BA leistet daher vor allem höhere Zahlungen für Kurzarbeitergeld.³⁾ Die Voraussetzungen für diese Versicherungsleistung sind in der aktuellen Krise vorübergehend abgesenkt worden: So kann Kurzarbeitergeld momentan schon bei geringem Arbeitsausfall und auch länger bezogen werden. Zudem übernimmt die BA die Sozialbeiträge, die sonst von den Unternehmen zu zahlen sind.⁴⁾ Kurzarbeit entlastet Unternehmen spürbar von Lohnkosten. Damit sollen Entlassungen bei zeitweiligem Arbeitsausfall vermieden werden und die Einkommensperspektive erhalten bleiben. Auch wurde so-

Erweitertes Kurzarbeitergeld stabilisiert Arbeitsmarkt

² Die garantierten Kredite werden dem Staat zugerechnet, weil er die Risiken weit überwiegend trägt (für 80 % bis 100 % der Kreditsumme).

³ Das Kurzarbeitergeld lässt sich wie das Arbeitslosengeld den automatischen Stabilisatoren zurechnen. Die Unternehmen melden Kurzarbeit an und gehen bei der Zahlung in Vorleistung. Nach einer Kürzung der Arbeitszeit haben sie drei Monate Zeit, Erstattungen von der BA abzurufen.

⁴ Im Normalfall zahlt das Unternehmen die vollen Beiträge (Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteil ohne Beitrag zur Arbeitslosenversicherung) auf 80 % des entfallenden Bruttoentgelts.

eben eine vorübergehende Aufstockung der individuellen Leistung bei länger anhaltender Kurzarbeit beschlossen. Angesichts der verschlechterten Einstellungschancen in der aktuellen Krise wurde zudem die Bezugsdauer von Arbeitslosengeld I bis Ende des Jahres um drei Monate verlängert.

Grundsicherung und Teilausgleich für Einkommensausfall durch eingeschränkte Kinderbetreuung

Private Haushalte ohne oder mit niedrigen Einkommen können Grundsicherung beantragen. Vorübergehend bleiben ihr Vermögen oder ein höherer Wohnungsstandard dabei unberücksichtigt. Außerdem werden in diesem Jahr Verdienstauffälle teilweise ausgeglichen, wenn sie auf einer Anordnung zur Einschränkung der Kinderbetreuung beruhen.

Unternehmen: Transfers, steuerliche Subventionen, Kreditgarantien und Eigenkapitalhilfen

Um die Liquidität und teils auch um die Solvenz von Unternehmen zu erhalten, haben Bund und Länder umfangreiche Hilfsprogramme aufgelegt. Sehr kleine bis mittelgroße Unternehmen, Selbständige und Freiberufler können Einmaltransfers erhalten. Die Mittel sollen helfen, laufende Betriebskosten zu decken, wenn aufgrund der Corona-Pandemie Umsätze ausbleiben. Die Bundesregierung plant zudem, die Gastronomie zusätzlich zu unterstützen, indem der Umsatzsteuersatz für Speisen temporär gesenkt wird. Branchenübergreifend kommen Garantien für zinsgünstige Unternehmenskredite hinzu, die 80 % bis 100 % der Kreditsumme abdecken. Die Kredite werden zumeist über staatlich zugewiesene Sonderprogramme der KfW und der Förderbanken der Länder abgewickelt. Für grundsätzlich gesunde große Unternehmen fügte der Bund außerdem dem Finanzmarktstabilisierungsfonds (SoFFin) einen Wirtschaftsstabilisierungsfonds (WSF) hinzu. Dieser kann neben Kreditgarantien unter bestimmten Bedingungen auch Eigenkapital anbieten. Für Transfers an Unternehmen, Kreditgarantien und Kapitaleinlagen haben Bund und Länder umfangreiche Ermächtigungen ausgebracht. Allein beim Bund sind für Transfers 50 Mrd € vorgesehen. Für Kreditgarantien wurde der Gewährleistungsrahmen im Bundeshaushalt um bis zu 510 Mrd € aufgestockt. Der WSF verfügt über

einen Garantierahmen von 400 Mrd € und Kreditermächtigungen von 200 Mrd €.

Je länger die Pandemie anhält und die wirtschaftlichen Aktivitäten eingeschränkt sind, desto stärker gerät der Unternehmenssektor unter Druck. Wenn Insolvenzen möglichst vermieden werden sollen, müsste sich der Fokus staatlicher Hilfen zunehmend von Liquiditätsstützung hin zu einer Solvenzsicherung verschieben. Dies kann grundsätzlich durch Transfers oder durch Kapitalzuführungen geschehen. Bislang sieht der Bund solche Hilfen nur für kleine und größere Unternehmen vor. Das Schließen bestehender Lücken scheint hier angesichts der besonderen Krisensituation bedenkenswert. Es sollte darauf geachtet werden, möglichst nur Unternehmen zu stützen, deren Probleme auf die Corona-Pandemie zurückzuführen sind und deren Geschäftsmodell auch nach der Krise noch erfolversprechend scheint.

Außerdem gelten steuerliche Sonderregeln, um insbesondere die Liquiditätssituation zu verbessern. Betroffen sind die Unternehmensteuern, die Umsatzsteuer und ausgewählte Bundessteuern. So ist im laufenden Jahr eine zinsfreie Stundung möglich, und Zwangsvollstreckungen werden ausgesetzt. Zudem können nach Jahresbeginn geleistete Sondervorauszahlungen der Umsatzsteuer erstattet werden, ohne dass die sonst damit verbundene Fristverlängerung um einen Monat erlischt. Sozialbeiträge können sich Unternehmen bis Ende Mai stunden lassen. Sie können außerdem Vorauszahlungen für Einkommen-, Körperschaft- und Gewerbesteuer vereinfacht herabsetzen lassen. Zudem ist geplant, dass für diesjährige Verluste teils Vorauszahlungen für das letzte Jahr erstattet werden können. In diesem Zusammenhang erscheinen auch weiterreichende Anrechnungsmöglichkeiten erwägenswert. Die genannten Maßnahmen entlasten die Unternehmen kurzfristig durch geringere Liquiditätsabflüsse. Die kassenmäßigen Steuereinnahmen des Staates fallen dadurch zu-

Solvenz von Unternehmen gerät mit Länge und Schärfe der Krise zunehmend unter Druck

Steuerstundung und Absenkung von Steuervorauszahlungen schont Liquidität von Unternehmen

nächst niedriger, im weiteren Verlauf dann aber entsprechend höher aus.⁵⁾

Fiskalregeln

*Ausnahme-
klauseln der
Budgetregeln
gezogen*

Die Haushaltsregeln bieten in Krisen ausreichend Flexibilität, um fiskalisch angemessen zu reagieren. So wurden die europäischen Budgetgrenzen bis auf Weiteres ausgesetzt (vgl. Ausführungen auf S. 89). Der Bund und die meisten Länder verabschiedeten Nachtragshaushalte und zogen dafür die Ausnahmeklauseln ihrer Schuldenbremsen. Die Sozialversicherungen und die Gemeinden verfügen nicht über vergleichbare Regeln. Es spricht Einiges dafür, dass Bund und Länder sie bei der Bewältigung der Krisenlasten unterstützen. Generell obliegt dem Bund die Verantwortung für die Sozialversicherungen, den einzelnen Ländern für ihre Gemeinden. Insgesamt kann der Staat somit in der Krise einen breit angelegten, starken Stabilisierungsbeitrag leisten. Wie lange und umfangreich dies notwendig sein wird, lässt sich derzeit noch nicht verlässlich absehen. Wenn die Ausnahmeklauseln im weiteren Verlauf aufgehoben werden, greifen wieder die regulären Fiskalregeln.

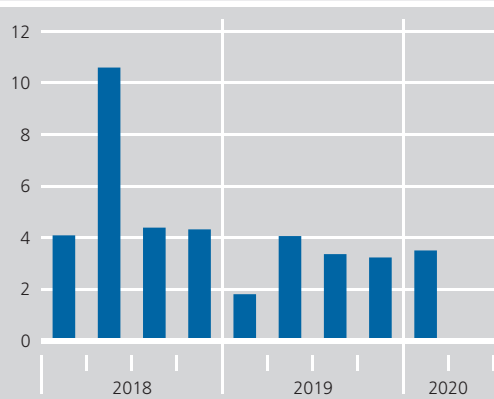
Weitere Maßnahmen auf der europäischen Ebene

*Hilfsmaßnahmen
der euro-
päischen Ebene*

Auf der europäischen Ebene sind ebenfalls weitreichende Maßnahmen vorgesehen, um die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise möglichst gut zu bewältigen (vgl. Erläuterungen auf S. 88 ff.). Deutschland ist innerhalb der EU ein vergleichsweise wirtschaftsstarkes Land mit einem leistungsfähigen Sozialsystem. Seine Staatsfinanzen genießen großes Vertrauen, und die Finanzierungskonditionen an den Kapitalmärkten sind außerordentlich günstig. Insofern zielen die europäischen Instrumente weniger auf Deutschland, und Deutschland wird absehbar aufgrund seiner relativen Wirtschaftsstärke gleichzeitig einen größeren Beitrag leisten.⁶⁾

Steueraufkommen^{*)}

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, vierteljährlich



Quelle: Bundesministerium der Finanzen. * Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern.

Deutsche Bundesbank

Haushalte der Gebietskörperschaften

Steuereinnahmen

Die Steuereinnahmen werden, wie bereits zuvor beschrieben, maßgeblich von der Corona-Krise beeinflusst. Im ersten Quartal zeigte sich dies zwar noch kaum (+ 3 ½ % im Vorjahresvergleich, siehe oben stehendes Schaubild und Tabelle auf S. 80)⁷⁾. Im Gesamtjahr ist aber ein starker Rückgang zu erwarten. So zeigt auch die aktuelle Steuerschätzung umfangreiche Steuerausfälle an. Diese bewegen sich insgesamt gesehen im Rahmen der jüngsten Erwartungen. Nach starken Steuerausfällen im laufenden Jahr, erholt sich das Aufkommen 2021 wieder spürbar. Gemäß der Steuerschätzung bleiben die Steuereinnahmen aber auch mittel-

*Steuerschätzung
unter extremer
Unsicherheit*

⁵ Soweit es sich um reine Liquiditätsmaßnahmen handelt, ändert sich die Steuerschuld nicht. Die Zahlungen werden lediglich zeitlich verlagert. Diese Verlagerung zeigt sich in den monatlichen Zahlungsströmen, die in der Finanzstatistik abgebildet werden. In der VGR-Systematik werden Steuern grundsätzlich periodengerecht verbucht. Eine Stundung von Steuerschulden beeinflusst die Steuereinnahmen in der VGR daher nicht. Abgesehen davon erfolgt die Periodenzuordnung in Deutschland durch eine schematische, begrenzt zeitversetzte Verbuchung der Zahlungseingänge.

⁶ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2020a).

⁷ Angaben abweichend zu den weiteren Ausführungen noch ohne die – für das erste Quartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

Steueraufkommen

Steuerart	1. Vierteljahr			Schätzung für 2020 ¹⁾
	2019	2020		
	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
Steuereinnahmen insgesamt ²⁾	175,2	181,4	+ 3,5	– 9,8
darunter:				
Lohnsteuer	50,9	53,4	+ 4,8	– 3,4
Gewinnabhängige Steuern	32,1	34,6	+ 7,9	– 24,7
davon:				
Veranlagte Einkommensteuer ³⁾	17,5	18,7	+ 7,2	– 25,3
Körperschaftsteuer	9,2	8,5	– 7,6	– 41,3
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	4,0	4,9	+ 24,1	– 10,6
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	1,4	2,5	+ 71,3	+ 22,4
Steuern vom Umsatz ⁴⁾	60,4	60,1	– 0,6	– 9,1
Übrige verbrauchsabhängige Steuern ⁵⁾	20,1	20,5	+ 1,7	– 5,1

Quelle: Bundesministerium der Finanzen und eigene Berechnungen. ¹ Laut offizieller Steuerschätzung vom Mai 2020. ² Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. ³ Arbeitnehmererstattungen vom Aufkommen abgesetzt. ⁴ Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer. ⁵ Energiesteuer, Tabaksteuer, Versicherungssteuer, Kraftfahrzeugsteuer, Stromsteuer, Alkoholsteuer, Luftverkehrssteuer, Kaffeesteuer, Schaumweinsteuer, Zwischenerzeugnissteuer, Alkopopsteuer sowie Rennwett- und Lotteriesteuer, Biersteuer, Feuerschutzsteuer.
Deutsche Bundesbank

fristig noch deutlich unter der Projektion vom Oktober 2019. Dies liegt daran, dass die Wirtschaftstätigkeit gemäß der Frühjahrsprojektion der Bundesregierung unter dem vorher erwarteten Pfad bleibt. Die aktuelle Schätzung ist allerdings insgesamt mit extrem hoher Unsicherheit verbunden – bezüglich sowohl der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung als auch der Wirkungen der steuerlichen Maßnahmen. Insofern zeigt sie eher eine Momentaufnahme in einer sich potenziell schnell verändernden Wirtschaftslage. Daher ist es sinnvoll, dass die Steuerschätzung im September – außer der Reihe – aktualisiert werden soll. Darauf sollen dann der Entwurf für den Bundeshaushalt 2021

und die mittelfristige Finanzplanung bis 2024 aufgesetzt werden.

Konkret wird gemäß der neuen offiziellen Steuerschätzung für 2020 ein Rückgang der Steuereinnahmen um 10 % erwartet. Ausschlaggebend sind die gesamtwirtschaftlichen Annahmen (siehe Tabelle auf S. 81), die Rückgänge bei allen wichtigen makroökonomischen Steuerbezugsgrößen beinhalten. Die Steuerprogression senkt ebenfalls das Aufkommen, weil rückläufige Durchschnittslöhne erwartet werden. Das Kurzarbeitergeld, das entfallende Einkommen zum guten Teil ersetzt, ist nicht besteuert.⁸⁾ Zudem führen die bereits in Kraft gesetzten coronabedingten steuerlichen Maßnahmen zu Ausfällen in einer Größenordnung von 20 Mrd € (siehe Ausführungen auf S. 78 f.). Schon davor beschlossene Rechtsänderungen bremsen per saldo ebenfalls.⁹⁾ Dies betrifft vor allem das Familienentlastungsgesetz, mit dem insbesondere die kalte Progression des Vorjahres kompensiert und das Kindergeld erhöht wurden.

Erheblicher Rückgang der Steuereinnahmen im laufenden Jahr erwartet

Für das kommende Jahr wird mit einem Aufkommensanstieg von 10½ % gerechnet. Maßgeblich sind die unterstellte gesamtwirtschaftliche Erholung und die Steuerprogression. Darüber hinaus führen auslaufende steuerliche Corona-Maßnahmen nun zu Mehreinnahmen. Hier wird erwartet, dass 2020 gestundete Steuerzahlungen dann geleistet werden. Belastend wirkt hingegen die Teilabschaffung des Solidaritätszuschlags. Weitere Rechtsänderungen und Gerichtsurteile senken den Zuwachs nur wenig. Für die Folgejahre bis 2024 werden Zuwächse zwischen 3 % und 4½ % erwartet. Diese reflektieren im Wesentlichen die gesamtwirtschaftlichen Annahmen und die Steuerprogression. Mindereinnahmen aus Rechtsänderungen und Gerichtsurteilen belasten das Wachstum per saldo moderat. Die Steuerquote (in finanzstatistischer Abgrenzung) fällt 2020

2021 mit kräftiger Erholung

Zuwächse in Folgejahren bestimmt durch Wirtschaftswachstum und Progression

⁸ Das Kurzarbeitergeld unterliegt allerdings dem Progressionsvorbehalt, was zu moderaten Steuermehreinnahmen im Folgejahr führt.

⁹ Die offizielle Steuerschätzung basiert generell auf geltendem Recht.

Ergebnisse der offiziellen Steuerschätzung und gesamtwirtschaftliche Projektion der Bundesregierung

Position	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Steuereinnahmen ¹⁾						
in Mrd €	799,3	717,8	792,5	816,0	851,1	883,3
in % des BIP	23,3	21,9	22,7	22,7	23,0	23,1
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	3,0	- 10,2	10,4	3,0	4,3	3,8
Revision zur vorherigen Steuerschätzung in Mrd €	2,9	- 98,6	- 52,7	- 59,1	- 53,8	- 51,7
Wachstum des realen BIP in %						
Frühjahrsprojektion April 2020	0,6	- 6,3	5,2	1,4	1,4	1,4
Herbstprojektion Oktober 2019	0,5	1,0	1,3	1,1	1,1	1,1
Wachstum des nominalen BIP in %						
Frühjahrsprojektion April 2020	2,7	- 4,7	6,8	3,0	3,0	3,0
Herbstprojektion Oktober 2019	2,8	2,9	3,1	2,8	2,8	2,8

Quellen: Arbeitskreis Steuerschätzungen (Mai 2020) und Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. ¹ Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, einschl. der Erträge aus Gemeindesteuern.

Deutsche Bundesbank

deutlich auf 21,9 % (2019: 23,3 %). Danach steigt sie wieder bis auf 23,1 % im Jahr 2024.

Bundeshaushalt

Im ersten Quartal verzeichnete der Bundeshaushalt einen Überschuss von 2 Mrd €, nach einem Defizit von 1½ Mrd € zum Auftakt des Vorjahres. Die Einnahmen stiegen stark (+ 9 %). Die Steuererträge wuchsen deutlich, auch infolge geringerer Abführungen an den EU-Haushalt. Noch leicht stärker ins Gewicht fiel die hohe Gewinnausschüttung der Bundesbank: Sie übertraf den Vorjahresbetrag um 3½ Mrd €. Um diesen Betrag wurde auch der Haushaltsansatz überschritten. Diese Mehreinnahme ist gemäß den Bestimmungen im Haushaltsplan noch an den Investitions- und Tilgungsfonds zur Schuldentilgung abzuführen. Die Ausgaben stiegen um 5 %, wobei die Corona-Krise noch kaum eine Rolle spielte.

Auf anstehende massive Belastungen aus der Pandemie reagierte der Bund Ende März mit einem Nachtragshaushalt für das laufende Jahr. Die in der Flüchtlingsrücklage nach altem Planungsstand verbliebenen 37½ Mrd € wurden nicht dafür verplant. Vorgesehen ist vielmehr eine Nettokreditaufnahme von 156 Mrd €. Damit sollen Steuerausfälle von 33½ Mrd € abgedeckt werden – ein Zehntel des zuvor veranschlagten Aufkommens. Ausgabenseitig sind 50 Mrd € für Transfers an Kleinunternehmen, 7½ Mrd € für zusätzliche Grundsicherungsleis-

Zum Jahresauftakt noch Überschuss im Bundeshaushalt, ...

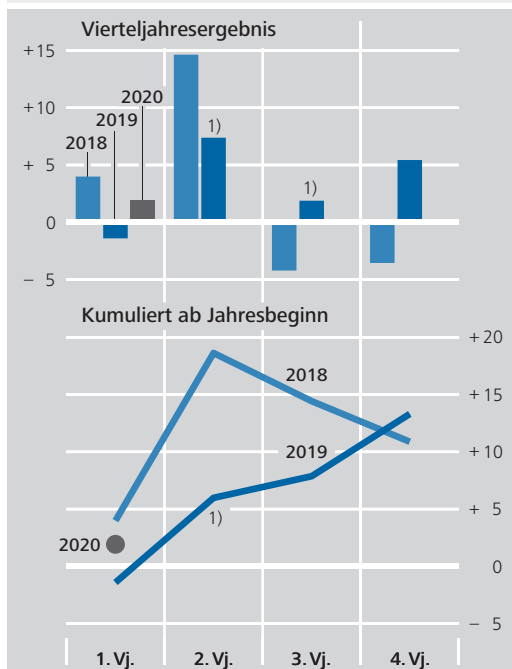
... aber Nachtragshaushalt mit hoher Kreditermächtigung, um gravierende pandemiebedingte Lasten zu finanzieren

Einnahmenerwartungen gegenüber Oktober 2019 auch mittelfristig noch stark reduziert

Im Vergleich zur Prognose vom Oktober letzten Jahres ergeben sich für das Jahr 2020 Steuerausfälle von 98½ Mrd €. Entscheidend ist die gesamtwirtschaftliche Abwärtsrevision, aber auch die coronabedingten Maßnahmen führen zu einer erheblichen Korrektur. Für 2021 liegen die Ausfälle dann deutlich niedriger (52½ Mrd €). Es wird zwar ein starkes Wirtschaftswachstum unterstellt, und die Maßnahmen zur Stützung der Unternehmensliquidität laufen dann aus (d. h. dann werden die Steuerzahlungen aus auslaufenden Corona-Maßnahmen erwartet). Die Einbußen aus dem Vorjahr werden aber nicht wettgemacht. Ferner ergeben sich Mindereinnahmen, weil die Steuerschätzung nunmehr – im Gegensatz zum Oktober – die Teilabschaffung des Solidaritätszuschlags und weitere Steuersenkungen einbezieht. Die Aufkommenserwartungen für die Folgejahre 2022 bis 2024 wurden um Größenordnungen von jährlich 50 Mrd € bis 60 Mrd € zurückgenommen. Entscheidend ist, dass die zugrunde gelegte Wirtschaftstätigkeit gemäß der Frühjahrsprojektion nur noch mäßig weiter aufholt und spürbar unter dem vormals angenommenen Pfad verläuft. Zudem schlagen sich strukturelle Steuersenkungen nieder, insbesondere die Teilabschaffung des Solidaritätszuschlags.

Finanzierungssalden des Bundes^{*)}

Mrd €



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Bundesministeriums der Finanzen. *) Kernhaushalt ohne Extrahaushalte. Ohne Bereinigung um finanzielle Transaktionen und Konjunkturreffekte. 1) Einschl. im 2. Vj. vorzeitig verbuchter Zinsausgaben (7 Mrd €).

Deutsche Bundesbank

tungen und 6 Mrd € für höhere Belastungen aus Gewährleistungen vorgesehen. Zur Eindämmung der Epidemie in Deutschland sind zudem 3½ Mrd € budgetiert. Sehr umfangreich ist eine für die Krise gebildete globale Mehrausgabe über 55 Mrd €. Darüber hinaus wurde der mit Zustimmung des Haushaltsausschusses flexibel einsetzbare Gewährleistungsrahmen noch erheblich ausgeweitet (um bis zu 510 Mrd €). Im Fokus dürften dabei insbesondere KfW-Unternehmensdarlehen stehen.

Dem Nachtragshaushalt liegt ein stark abwärts revidiertes nominales BIP zugrunde. Die Konjunkturlast wird nunmehr mit 50 Mrd € veranschlagt. Da konjunkturelle Effekte in der Schuldenbremse ausgeblendet werden, erhöht sich die nach der Schuldenbremse zulässige Nettokreditaufnahme von 0,35 % des BIP um diesen Betrag. Umfangreiche coronabedingte zusätzliche Ausgabenermächtigungen und Steuermindereinnahmen lassen die geplante Nettokreditaufnahme trotzdem um 100 Mrd €

über die Verfassungsgrenze steigen (siehe Tabelle auf S. 83). Der Bundestag berief sich dabei mit gutem Grund auf die Ausnahmeklausel. Zugleich beschloss er einen Tilgungsplan, mit dem diese Sonderschulden wieder abzutragen sind. Vorgesehen ist, ab 2023 über 20 Jahre die Regelgrenze für die strukturelle Nettokreditaufnahme (derzeit 12 Mrd €) um jährlich 5 Mrd € zu unterschreiten. Dies wird als Tilgung angerechnet.

Wie umfangreich die Kreditaufnahme tatsächlich ausfallen wird, ist derzeit schwer abzuschätzen. Nach der neuen Steuerschätzung bleiben die Steuereinnahmen um 7 Mrd € hinter den Ansätzen im Nachtragshaushalt zurück. Weitere Steuersenkungen und ein Konjunkturprogramm stehen in Aussicht. Allerdings dürfte insbesondere die umfangreiche globale Mehrausgabe noch einen beträchtlichen Puffer bieten, der weitere Mindereinnahmen und Zusatzausgaben zumindest teilweise auffangen kann. Der Bundeshaushalt ist insgesamt gut aufgestellt, um einen starken temporären Stabilisierungsbeitrag zu leisten. Die Finanzierungsbedingungen sind zudem weiter sehr günstig. Sobald die Corona-Krise überwunden ist, werden sich die Bundesfinanzen automatisch deutlich stabilisieren, wenn insbesondere auch das Konjunkturprogramm temporär ausgestaltet ist. Verbleibende Konsolidierungsbedarfe zur künftigen Einhaltung der Haushaltsregeln (einschl. der Tilgung der Sonderschulden) lassen sich erst verlässlich abschätzen, wenn die strukturellen Auswirkungen der Pandemie genauer zu erkennen sind. Die Aufstellung des mittelfristigen Finanzplanes (und auch des Entwurfs für den Haushalt 2021) wurden vor diesem Hintergrund gut begründet bis zum Spätsommer aufgeschoben.¹⁰⁾ Für einen gegebenenfalls mit konkreten Maßnahmen unterlegten festen Plan zur Rückkehr zu den normalen Haushaltsregeln könnte es aber auch zu diesem Zeitpunkt noch zu früh sein.

Unsicherheit hoch – Bundeshaushalt kann starken temporären Stabilisierungsbeitrag leisten

Ausnahmeklausel der Schuldenbremse gezogen, Tilgung bis 2042 geplant

¹⁰⁾ Der Mitte März gefasste Eckwerteentschluss für die Bundesfinanzplanung bis 2024 berücksichtigte die Ausbreitung des Coronavirus und die Folgen für den Bundeshaushalt noch nicht. Somit besteht erheblicher Anpassungsbedarf.

Wichtige Haushaltskennzahlen des Bundes im Zusammenhang mit der Schuldenbremse^{*)}

Mrd €

Position	2019	2020	
	Vorläufiges Ist	Haushalt (November 2019)	Nachtrag (März 2020)
1. Finanzierungssaldo	13,3	- 11,0	- 167,0
2. Münzeinnahmen	0,2	0,3	0,3
3. Rücklagenzuführungen (-)/-entnahmen (+)	- 13,5	10,6	10,6
4. Nettokreditaufnahme (1.+2.+3.) (Tilgung: +, Kreditaufnahme: -)	-	-	- 156,0
5. Saldo finanzieller Transaktionen	0,0	- 0,3	- 0,3
6. Konjunkturkomponente im Haushaltsverfahren ¹⁾	- 2,9	- 0,5	- 50,1
7. Saldo einbezogener Extrahaushalte	0,7	- 5,9	- 5,9
Digitalisierungsfonds	0,3	- 1,0	- 1,0
Energie- und Klimafonds	1,8	- 3,8	- 3,8
Fluthilfefonds	- 0,6	- 0,5	- 0,7
Ganztagsschulen (ab 2020)		1,0	1,0
Kommunalinvestitionsförderungsfonds	- 0,9	- 1,6	- 1,3
8. Strukturelle Nettokreditaufnahme (4.-5.-6.+7.) (Tilgung: +, Kreditaufnahme: -)	3,5	- 5,1	- 111,5
9. Struktureller Finanzierungssaldo (8.-2.-3.)	16,8	- 16,1	- 122,4
10. Struktureller Saldo bei aktualisierter Potenzialschätzung ²⁾	0,8	20,7	- 135,2
11. Ergebnisgrenze der Schuldenbremse (- 0,35 % des BIP ³⁾)	- 11,5	- 11,7	- 11,7
12. Gutschrift auf dem Kontrollkonto (8.-11.)	15,0	6,6	-
13. Guthaben auf dem Kontrollkonto am Jahresende	52,2	46,5	52,2
14. Überschreitung der Ergebnisgrenze (11.-8.)	-	-	99,8
15. Ausstehender Tilgungsbetrag	-	-	99,8
16. Umfang der Flüchtlingsrücklage am Jahresende	48,2	19,2	37,6

Quelle: Bundesministerium der Finanzen und eigene Berechnungen. * Vergleiche für weitere Erläuterungen: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, Februar 2016, S. 68 f. **1** Nach vereinfachtem Verfahren: mit VGR-Ergebnis Februar 2020 für 2019 und mit Annahmen der Bundesregierung vom März 2020 für den Nachtrag 2020. **2** Potenzial gemäß Frühjahrssprojektion 2020 der Bundesregierung. **3** BIP: Bruttoinlandsprodukt. Maßgeblich ist das BIP des Vorjahres der Haushaltsaufstellung.

Deutsche Bundesbank

Erhebliche Abflüsse aus neuem Wirtschaftsstabilisierungsfonds geplant

Die Extrahaushalte des Bundes verbuchten im ersten Quartal ein Defizit von gut 1 1/2 Mrd €.¹⁾ Vor Jahresfrist war noch ein Überschuss von 1 Mrd € verzeichnet worden. Im weiteren Jahresverlauf dürfte vor allem der neue Wirtschaftsstabilisierungsfonds ein hohes Defizit aufweisen. Neben einem Garantierahmen von 400 Mrd € zur Absicherung von Krediten größerer Unternehmen verfügt er über Kreditermächtigungen von 200 Mrd €. Die eine Hälfte ist für Kapitaleinlagen bei größeren Unternehmen vorgesehen, mit der anderen Hälfte sollen bundesgarantierte KfW-Kredite finanziert werden.

Länderhaushalte

Hohes Defizit im laufenden Jahr durch pandemiebedingte Lasten

Zur Bewältigung der Corona-Krise ziehen die meisten Länder die Ausnahmeklausel ihrer Schuldenbremse und verabschieden Nachtragshaushalte. Nach mehreren Jahren mit positiven Abschlüssen und trotz eines Überschusses von 5 Mrd € im ersten Quartal¹²⁾ ist im laufenden

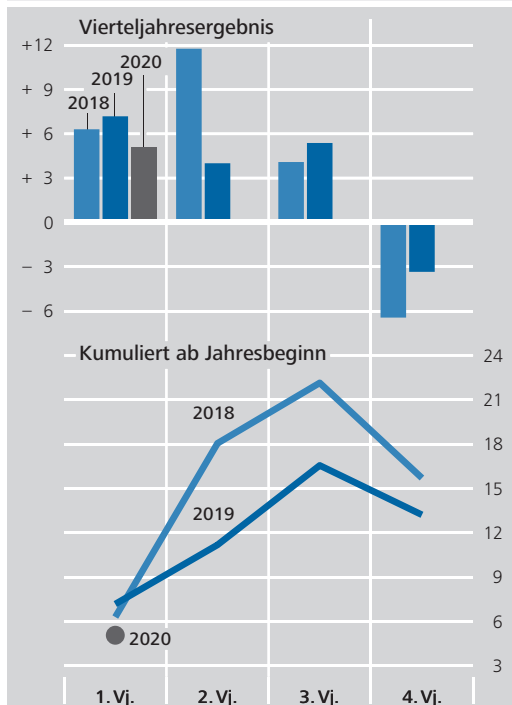
Jahr nun ein sehr hohes Defizit der Länderhaushalte angelegt. Die Ausgaben dürften stark steigen. So sind die Länder für die Finanzierung bestimmter Investitionen von Krankenhäusern zuständig. Zudem haben sie unterschiedliche eigene Programme für ansässige Unternehmen aufgelegt: Durch einmalige Zuschüsse unterstützen die meisten Länder ergänzend zu den Bundeshilfen kleinere Unternehmen sowie – anders als der Bund – auch mittlere Unternehmen. Außerdem bieten die Länder Garantien für Unternehmenskredite, über ihre Förderbanken vergünstigte Liquiditätskredite sowie vereinzelt Kapitaleinlagen für Unternehmen an. Darüber hinaus erstatten mehrere Länder ihren Kom-

11 Gemäß Angaben des Bundesfinanzministeriums, also ohne Bad Banks und sonstige Einheiten mit kaufmännischem Rechnungswesen. Das Defizit des SoFFin ist ebenfalls ausgeblendet. Es gründet auf weitergeleiteten Mitteln zur Refinanzierung der Bad Bank FMSW. Im Gegenzug entfallen ebenfalls dem Bund zuzurechnende unmittelbare Schulden der FMSW.

12 Die vierteljährlichen Angaben zu den Ländern basieren auf der monatlichen Kassenstatistik zu den Kernhaushalten.

Finanzierungssalden der Länder^{*)}

Mrd €



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von monatlichen Daten des Bundesministeriums der Finanzen. * Kernhaushalte der Länder ohne Extrahaushalte.
Deutsche Bundesbank

munen klar zuordenbare Krisenlasten, wie insbesondere entfallende Kita-Gebühren. Die aus ihrem Steueraufkommen finanzierten üblichen Zuweisungen an die Gemeinden laufen zunächst planmäßig fort. Weitergehende Stabilisierungshilfen für die Kommunen scheinen hier absehbar. Die Steuereinnahmen der Länder gehen dagegen erheblich zurück – was auch die aktuelle Steuerschätzung anzeigt (– 8 ½ %) ¹³⁾. Soweit die Länder ihre Stützungsprogramme noch ausweiten oder eine zusätzliche Konjunkturstabilisierung mitfinanzieren, kommen weitere Budgetlasten hinzu. Im weiteren Verlauf sinken aber auch die Defizite in den Haushalten der Länder wieder, wenn temporäre Fiskalmaßnahmen auslaufen und die gesamtwirtschaftliche Erholung zunehmend Platz greift. Das genaue Ausmaß lässt sich aber auch hier nicht verlässlich abschätzen.

dass sie im vergangenen Jahr ihre strukturellen Defizite wie vereinbart abgebaut haben. Ziel war, die Haushalte dieser Länder auf die ab 2020 geltende Schuldenbremse vorzubereiten. Unterschreitet das strukturelle (um konjunkturelle Einflüsse und finanzielle Transaktionen bereinigte) Defizit die vereinbarte Obergrenze, so erhält das jeweilige Land die Konsolidierungshilfe für das Berichtsjahr in voller Höhe. Diese Hilfen werden für 2019 letztmalig ausgezahlt. Nach den bereits veröffentlichten Berichten beziehungsweise Pressemitteilungen von Berlin, Bremen und Sachsen-Anhalt wurden diese Vorgaben eingehalten.

Kommunalfinanzen

Die kommunalen Haushalte geraten infolge der Corona-Krise ebenfalls massiv unter Druck. Im laufenden Jahr ist ein hohes Defizit angelegt. So gehen insbesondere die gewichtigen Gewerbesteureinnahmen erheblich zurück (um 19 ½ % gemäß der jüngsten Steuerschätzung). Auch das Aufkommen aus den kommunalen Anteilen an der Einkommen- und Umsatzsteuer verringert sich. Die regulären Länderzuweisungen stützen dagegen die Einnahmen. Die kommunalen Ausgaben dürften im laufenden Jahr nochmals deutlich zunehmen. So wird nicht zuletzt die vorübergehend gelockerte Bedürftigkeitsprüfung bei der Grundsicherung die Sozialleistungen steigern.

Es spricht insgesamt Einiges dafür, die Kommunen von pandemiebedingten finanziellen Belastungen abzusichern. Dies stellt insbesondere eine Aufgabe der Länder dar. Eine solche Unterstützung ließe sich auch mit einer grundlegenden Reform der Gemeindefinanzierung verbinden. Die aktuelle Entwicklung zeigt einmal mehr Handlungsbedarf auf. So spricht viel dafür, die Steuereinnahmen der Gemeinden

Hohes Defizit im laufenden Jahr durch starken Rückgang der Steuereinnahmen erwartet

Schutz vor pandemiebedingten Belastungen zusammen mit Reform der Gemeindefinanzierung zu erwägen

unter Wahrung der kommunalen Steuerautonomie deutlich zu verstetigen.¹⁴⁾

■ Sozialversicherungen

Rentenversicherung

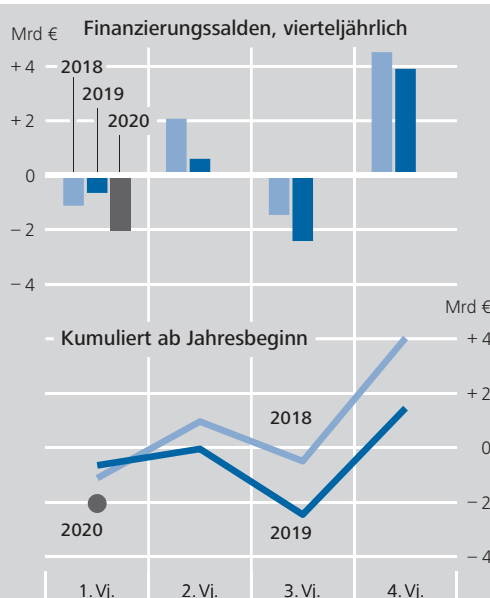
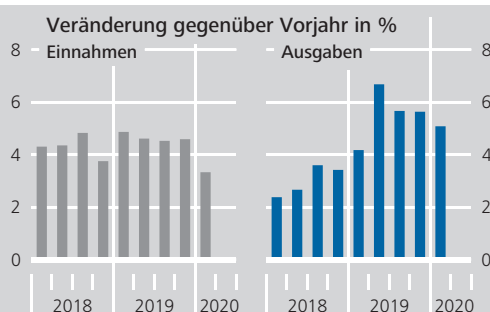
Im laufenden Jahr deutliches Defizit zu erwarten

Im ersten Quartal verzeichnete die gesetzliche Rentenversicherung ein Defizit von 2 Mrd €. Der Defizitanstieg gegenüber dem Vorjahresauftakt um 1½ Mrd € ist zu zwei Dritteln durch höhere Mütterrenten bedingt. Diese wurden erst verzögert zum zweiten Quartal 2019 ausgezahlt. Für das Gesamtjahr zeichnet sich nach dem Überschuss im Vorjahr ein deutliches Defizit ab, das aber aus der Schwankungsreserve gut zu decken ist. Zur Jahresmitte werden die Renten bundesdurchschnittlich um 3½ % angehoben. Die Anpassung geht im Wesentlichen auf die günstige Pro-Kopf-Lohnentwicklung aus dem vergangenen Jahr zurück. Anpassungssteigernd wirkt auch der Nachhaltigkeitsfaktor, weil die hier maßgebliche Relation von Beitragspflichtigen zu Rentenbeziehenden nochmals stieg. Die Rentenzahl dürfte weiter nur relativ moderat zunehmen. Aufgrund der Corona-Krise dürfte sich das Einnahmenwachstum deutlich abschwächen. Ausfälle bei den Beitragseingängen wegen geringerer Arbeitsentgelte werden dabei aber vor allem durch Beiträge auf Kurzarbeiter- und Arbeitslosengeld gedämpft. Hinzu kommt, dass die Bundesmittel regelgebunden merklich steigen.

*Rentenkommission empfiehlt doppelte Halte-
linien auch nach 2026, erforderliche Bundes-
mittel aber nicht weiter thematisiert*

Im März stellte die von der Bundesregierung eingesetzte Kommission Verlässlicher Generationenvertrag ihren Bericht vor. Sie sollte Empfehlungen zur Reform der Rentenversicherung ab 2026 vorlegen. Die Kommissionsmehrheit befürwortet weiterhin verbindliche Haltelinien für den Beitragssatz und das Versorgungsniveau, dann jeweils für sieben Jahre. Dabei sollen die Haltelinie für den Beitragssatz zwischen 20 % und 24 % und die für das Versorgungsniveau zwischen 44 % und 49 % liegen. Das Versorgungsniveau soll bis zum Jahr 2030 weiterhin auf Basis von 45 Beitragsjahren berechnet wer-

Finanzen der Deutschen Rentenversicherung*)



Quelle: Deutsche Rentenversicherung Bund. * Vorläufige Vierteljahresergebnisse. Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträglich revidiert werden.

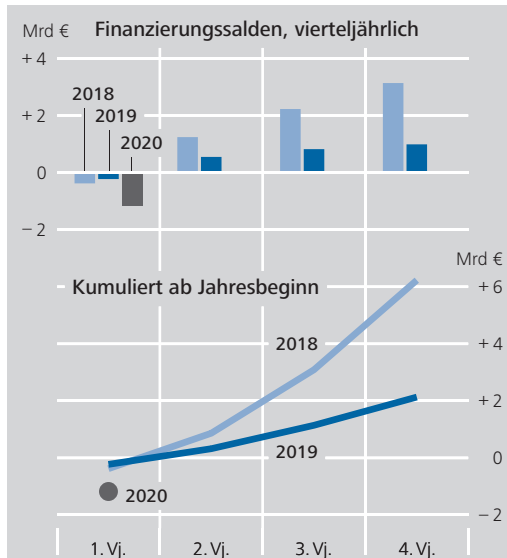
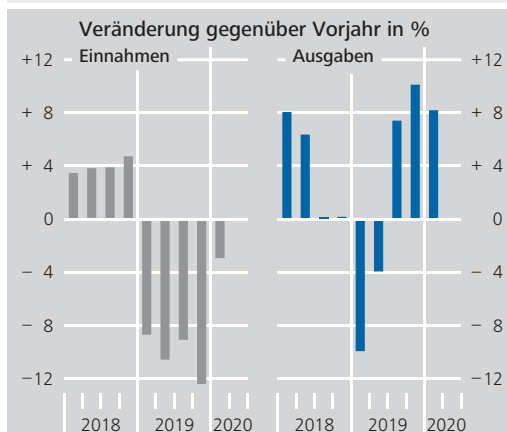
Deutsche Bundesbank

den. Erst ab 2031 sollen darin längere Erwerbsphasen berücksichtigt werden, wie sie mit dem höheren gesetzlichen Rentenalter auch intendiert sind. Das Versorgungsniveau fällt dann durch die längeren Erwerbsphasen höher aus. Im Kommissionsbericht wird dabei nicht weiter thematisiert, dass die Bundesmittel und damit die Steuerlasten voraussichtlich deutlich steigen werden.

Hinsichtlich des gesetzlichen Rentenalters konnte sich die Kommission nicht auf eine Empfehlung zur Verknüpfung des gesetzlichen Ren-

¹⁴ Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank (2020b).

Finanzen der Bundesagentur für Arbeit*)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Bundesagentur für Arbeit im operativen Bereich einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds.

Deutsche Bundesbank

Über etwaige Anpassungen des gesetzlichen Rentenalters soll 2026 entschieden werden

tenalters mit der Lebenserwartung einigen. Vielmehr schlägt sie vor, diese Frage von einem anderen Fachgremium erst im Jahr 2026 behandeln zu lassen. Das Rentenalter ist neben Versorgungsniveau, Beitragssatz und Bundesmitteln eine zentrale Stellgröße der Rentenversicherung. Auch für die Zeit nach 2030 wird erwartet, dass die Lebenserwartung steigt. Wird dies beim Rentenalter nicht berücksichtigt, verlängert sich die Leistungsphase weiter, während die Beitragsphase unverändert bleibt. Damit nimmt der Anpassungsdruck auf die übrigen Stellgrößen erheblich zu.¹⁵⁾ Insgesamt bleiben somit insbesondere hinsichtlich des Bundeszuschusses und des gesetzlichen Rentenalters et-

liche Fragen offen, die besonders für die langfristigen Perspektiven der Rentenversicherung von entscheidender Bedeutung sind. Die Auswirkungen der Corona-Krise werden ebenfalls noch näher zu untersuchen sein.

Bundesagentur für Arbeit

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) war im ersten Quartal noch kaum von der Corona-Krise betroffen. Sie verbuchte ein operatives Defizit¹⁶⁾ von 1 Mrd €. Im gleichen Vorjahreszeitraum war das Finanzergebnis nahezu ausgeglichen. Die Einnahmen gingen aufgrund einer Beitragssatzsenkung um 3 % zurück. Die Ausgaben legten um 8 ½ % weiter kräftig zu. Die Aufwendungen für das Arbeitslosengeld stiegen zwar wie in den Vorquartalen stark, aber die Zahlungen für Kurzarbeit lagen noch auf einem niedrigen Niveau.

Defizit im ersten Quartal

Insgesamt wird sich die Finanzlage der BA im weiteren Jahresverlauf im Zuge der Corona-Krise erheblich verschlechtern. Es ist ein sehr hohes Defizit zu erwarten. Die BA leistet vor allem über die Ausgabenseite einen starken Stabilisierungsbeitrag – insbesondere über das Kurzarbeitergeld. Wie auch in der Krise 2009 wurden diesbezüglich Sonderregelungen beschlossen: So erstattet die BA die üblicherweise von den Unternehmen zu zahlenden Sozialbeiträge auf das Kurzarbeitergeld. Zudem werden die Leistungen leichter und länger gewährt. Daneben werden auch die Ausgaben für Arbeitslosengeld beschleunigt steigen. Dies liegt auch daran, dass bis Ende des Jahres der Bezugszeitraum um drei Monate verlängert wird. Auf der Einnahmenseite werden die Beitragseingänge deutlich sinken: Die Zahl der Beschäftigten geht zurück, und die Entgelte fallen wegen Kurzarbeit geringer aus. Der für die anderen Sozialversicherungszweige dämpfende Effekt durch

Sehr hohes Defizit im laufenden Jahr zu erwarten

¹⁵ Vgl. zu verschiedenen Simulationen der langfristigen Entwicklung der gesetzlichen Rentenversicherung: Deutsche Bundesbank (2019).

¹⁶ Ohne Versorgungsfonds. Zuführungen an den Fonds stellen somit eine Ausgabe dar, die den operativen Finanzierungssaldo senkt.

Beitragseingänge für Kurzarbeiter- und Arbeitslosengeld besteht hier nicht. Mit der sehr hohen Rücklage (Ende 2019: 25½ Mrd €) verfügt die BA zunächst über eine gute Grundlage, die anstehenden Lasten zu tragen. Sollten darüber hinaus Mittel notwendig sein, kann der Bund ein zinsloses Darlehen gewähren.

Gesetzliche Krankenversicherung

Corona-Krise belastet Krankenversicherung

Auch die Finanzen der gesetzlichen Krankenversicherung werden im laufenden Jahr von der Corona-Krise getroffen.¹⁷⁾ Belastet wird sie vor allem auf der Einnahmenseite. Infolge des Wirtschaftseinbruchs entwickeln sich die Beitragseinnahmen schwach, wobei sie immer noch wachsen dürften. Hier stabilisieren die von der BA getragenen Beitragszahlungen, aber auch die Beiträge auf Renten – die zur Jahresmitte deutlich steigen. Die unerwartet schwachen Einnahmen belasten dabei allein den Gesundheitsfonds: Dieser leistet an die Kassen Zahlungen, die anhand der Einnahmenerwartungen aus dem letzten Herbst festgelegt wurden. Die Entwicklung der Kassenausgaben ist aus heutiger Sicht von hoher Unsicherheit geprägt. Sofern deutlich weniger reguläre (nicht im Zusammenhang mit dem Coronavirus stehende) Leistungen in Anspruch genommen werden und keine Schutzklauseln für einzelne Leistungs-

anbietende die Kassen belasten, könnten die Ausgaben auch nur schwach zunehmen.

Im Ergebnis dürfte im Gesamtjahr ein hohes Defizit beim Gesundheitsfonds auftreten. Die Lücke kann er voraussichtlich aus seinen Rücklagen schließen. Durch die Stundung von Sozialbeiträgen und die von ihm vorfinanzierte Kompensation der Krankenhäuser für leerstehende Betten könnte seine unterjährige Liquidität allerdings stärker leiden. Etwaige Engpässe sollte dann der Bund über Liquiditätshilfen oder frühzeitigere Zuweisungen verhindern. Der Abschluss der Kassen könnte hingegen sogar recht günstig ausfallen, vor allem wenn deutlich weniger reguläre Krankenhausbehandlungen stattfinden. Im kommenden Jahr dürfte bei den Kassen aber erheblicher Finanzierungsdruck entstehen. Auch nachholbedingt stark steigende Ausgaben dürften dann auf ein noch pandemiebedingt niedrigeres Einnahmenniveau treffen. Allerdings verfügen die Kassen im Aggregat über sehr umfangreiche Rücklagen, was den Anstieg der Zusatzbeitragssätze im Durchschnitt zunächst begrenzen sollte. Die Bundesregierung hat zudem angekündigt, unter Umständen zusätzliche Bundesmittel bereitzustellen, um die Beitragssätze zu stabilisieren.

Gesundheitsfonds mit sehr deutlichem Defizit, Ergebnis für Kassen mit hoher Unsicherheit

¹⁷ Für das erste Quartal liegen noch keine Daten vor, und die diesbezügliche Entwicklung wird im Monatsbericht Juli diskutiert.

■ Literaturverzeichnis

Deutsche Bundesbank (2020a), Der EU-Haushalt und seine Finanzierung: Rückschau und Ausblick, Monatsbericht, April 2020, S. 45–66.

Deutsche Bundesbank (2020b), Kurzberichte, Monatsbericht, April 2020, S. 10–12.

Deutsche Bundesbank (2019), Langfristige Perspektiven der gesetzlichen Rentenversicherung, Monatsbericht, Oktober 2019, S. 55–82.

Zur aktuellen Entwicklung der öffentlichen Finanzen im Euroraum

2019: Defizitquote trotz Kurslockerung kaum verändert

Die staatliche Defizitquote im Euroraum lag im vergangenen Jahr nahezu unverändert bei 0,6 %. Dabei waren die Staatsfinanzen nach Einschätzung der Europäischen Kommission expansiv ausgerichtet.¹⁾ Dies wurde aber durch rückläufige Zinsausgaben weitgehend überlagert. Die konjunkturelle Entwicklung hatte praktisch keinen Einfluss. Die Schuldenquote verringerte sich um 1,8 Prozentpunkte (PP) auf 86 %.²⁾

Coronabedingt stark steigende Defizit- und Schuldenquoten im laufenden Jahr

Die Europäische Kommission betont bei ihrer jüngsten Prognose die derzeit besonders hohe Unsicherheit.³⁾ Dies betrifft insbesondere die Entwicklung der Pandemie, die damit verbundenen Eindämmungsmaßnahmen und die noch im Fluss befindlichen fiskalischen Maßnahmen. Insofern ist eine vorsichtige Interpretation geboten. Die Europäische Kommission erwartet, dass die Defizitquote des Euroraums im laufenden Jahr um 8 PP steigt (auf 8,5 %). Darin schlagen sich die coronabezogenen fiskalischen Maßnahmen mit 3 ¼ % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) nieder. Der größere Teil des Defizitanstiegs resultiert aus dem scharfen Wirtschaftseinbruch und den stark wirkenden automatischen Stabilisatoren. Für das Folgejahr 2021 erwartet die Europäische Kommission eine deutliche Gegenbewegung. Da die temporären expansiven Maßnahmen entfallen und sich die Wirtschaft recht zügig erholt, sinkt die Defizitquote um 5 PP auf 3,5 %. Die Schuldenquote soll im laufenden Jahr um 17 PP auf fast 103 % steigen. Neben den genannten Faktoren spielen Fiskalmaßnahmen eine Rolle, die sich im

Schuldenstand, aber nicht im Defizit niederschlagen (2 ¼ PP). Hierzu zählen etwa staatliche oder vom Staat beauftragte Hilfskredite an Unternehmen. Die Schuldenquote geht dann 2021 um 4 PP auf knapp unter 100 % zurück. Deutlich niedrigere Defizite und das sich erholende, kräftige Wirtschaftswachstum (im Nenner) sind hier ausschlaggebend.

Die Europäische Kommission erwartet, dass die Defizitquoten im laufenden Jahr in allen Euro-Ländern erheblich steigen. Am wenigsten wächst sie in Irland (6 PP). Die stärkste Zunahme wird für Italien erwartet (9 ½ PP), gefolgt von Zypern (8 ¾ PP) und Deutschland (8 ½ PP). Wie im Aggregat geht der größere Teil meist auf die Einflüsse aus der ungünstigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zurück. Nach Angaben der Europäischen Kommission haben acht Euro-Länder saldenwirksame Maßnahmen in Höhe von 4 % des BIP oder mehr ergriffen beziehungsweise geplant. Dabei wird für Deutschland mit 4 ¾ % der höchste Wert genannt, gefolgt von Italien (4 ½ %) und Zypern (4 ¼ %).⁴⁾ In Frankreich, Finnland und

1 Die fiskalische Ausrichtung wird an der Änderung des konjunkturbereinigten Primärsaldos gemessen. Der Primärsaldo entspricht dem Finanzierungssaldo ohne Zinsausgaben.

2 Die Europäische Kommission konsolidiert hier nicht die Kreditvergaben zwischen Euro-Ländern.

3 Für ihre Prognose der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hat sie neben der Basislinie zwei weitere Szenarien mit ungünstigeren Annahmen erstellt.

4 Der genannte Umfang entspricht in der Regel näherungsweise der Änderung des konjunkturbereinigten Primärsaldos. Weicht er davon ab, haben fiskalpolitische Maßnahmen oder strukturelle Entwicklungen einen Einfluss, ohne dass sie im Zusammenhang mit der Pandemie gesehen werden. Insgesamt sind strukturelle und konjunkturelle Einflüsse derzeit schwer zu ermitteln. Die Ergebnisse können sich je nach genutzter Methode und Erwartungen zur künftigen Entwicklung deutlich unterscheiden. Für Spanien und Luxemburg nennt die Europäische Kommission den Maßnahmenumfang in ihrem Prognosebericht nicht.

Öffentliche Finanzen der Länder des Euroraums

Frühjahrsprognose der Europäischen Kommission, Mai 2020

Land	Finanzierungssaldo in % des BIP			Staatsschulden in % des BIP			Konjunkturbereinigter Saldo in % des Potenzial-BIP		
	2019	2020	2021	2019	2020	2021	2019	2020	2021
Belgien	-1,9	-8,9	-4,2	98,6	113,9	110,0	-2,5	-4,5	-2,9
Deutschland	1,4	-7,0	-1,5	59,8	75,7	71,8	0,9	-3,8	-0,5
Estland	-0,3	-8,3	-3,4	8,4	20,7	22,6	-2,4	-5,8	-1,9
Finnland	-1,1	-7,4	-3,4	59,4	69,5	69,6	-1,7	-4,2	-1,6
Frankreich	-3,0	-9,9	-4,0	98,1	116,5	111,9	-3,7	-4,9	-2,6
Griechenland	1,5	-6,4	-2,1	176,6	196,4	182,6	3,8	0,4	1,0
Irland	0,4	-5,6	-2,9	58,8	66,4	66,7	-0,7	-1,5	-0,5
Italien	-1,6	-11,1	-5,6	134,8	158,9	153,6	-1,5	-6,1	-3,5
Lettland	-0,2	-7,3	-4,5	36,9	43,1	43,7	-1,5	-5,2	-3,9
Litauen	0,3	-6,9	-2,7	36,3	48,5	48,4	-1,6	-4,4	-1,6
Luxemburg	2,2	-4,8	0,1	22,1	26,4	25,7	1,2	-2,6	0,7
Malta	0,5	-6,7	-2,5	43,1	50,7	50,8	-1,3	-4,2	-1,3
Niederlande	1,7	-6,3	-3,5	48,6	62,1	57,6	0,8	-2,4	-1,6
Österreich	0,7	-6,2	-1,9	70,4	78,8	75,8	-0,3	-3,4	-1,1
Portugal	0,2	-6,5	-1,8	117,8	131,6	124,4	-1,1	-3,6	-0,9
Slowakei	-1,3	-8,5	-4,2	48,0	59,5	59,9	-2,3	-6,6	-4,0
Slowenien	0,5	-7,2	-2,1	66,1	83,8	79,9	-0,9	-4,5	-1,2
Spanien	-2,8	-10,1	-6,7	95,5	115,6	113,7	-4,2	-5,8	-5,2
Zypern	1,7	-7,0	-1,8	95,5	115,7	105,0	-1,2	-5,3	-2,1
Euroraum	-0,7	-8,5	-3,5	86,0	102,7	98,8	-1,3	-4,4	-2,1

Quellen: Europäische Kommission, ameco.
Deutsche Bundesbank

Belgien liegen die Werte dagegen am niedrigsten (um 2 %). Jedoch ist zu beachten, dass zahlreiche Annahmen zu treffen sind, um die fiskalischen Effekte der Maßnahmen abzuschätzen. In allen Ländern sinkt die Defizitquote 2021 wieder spürbar. In Belgien, Spanien, Frankreich, Italien, Lettland und der Slowakei liegen die Werte weiter deutlich oberhalb von 3 %. Die Schuldenquote ist 2021 in Griechenland am höchsten (182,6 %), gefolgt von Italien (153,6 %) und Portugal (124,4 %). Anders als 2019 haben dann zusätzlich Belgien, Spanien, Frankreich und Zypern Schuldenquoten von merklich über 100 %. Dagegen liegen sie in Estland, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, den Niederlanden und der Slowakei wie 2019 auch 2021 unter 60 % (vgl. oben stehende Übersicht).

Generalausnahmeklausel der europäischen Fiskalregeln gezogen

Zur Bewältigung dieser außergewöhnlichen Krise sind staatliche Maßnahmen von großer Bedeutung. Um dafür unangemessene

Schranken zu beseitigen, wurden die Regelgrenzen des Stabilitäts- und Wachstumspakts zügig gelockert. So wurde im März zunächst vereinbart, coronabezogene Maßnahmen bei der Beurteilung der fiskalischen Entwicklung herauszurechnen. Wenig später, als der starke Wirtschaftseinbruch klarer erkennbar wurde, aktivierten Europäische Kommission und Europäischer Rat die allgemeine Ausweisklausel („Generalausnahme“). Die üblichen Vorgaben der europäischen Fiskalregeln gelten nun bis auf Weiteres nicht mehr.

Die Generalausnahme eröffnet seitens der Fiskalregeln den notwendigen Handlungsspielraum. Sie erlaubt, unabhängig von der jeweiligen Lage der öffentlichen Finanzen diskretionäre Krisenmaßnahmen zu ergreifen. Außerdem können die automatischen Stabilisatoren uneingeschränkt wirken. Die Länder sind unterschiedlich von der Pandemie betroffen, und die Eindämmungsmaßnahmen variieren. Außerdem trifft die Corona-Krise auf länderspezifische Wirtschaftsstrukturen. Insoweit können in den einzel-

nen Ländern verschiedene fiskalpolitische Ansatzpunkte sinnvoll sein. Zudem unterscheidet sich die Ausgangslage der nationalen öffentlichen Finanzen erheblich. In der aktuellen Krise zeigt sich, wie wichtig solide Staatsfinanzen grundsätzlich sind, um eine solche Herausforderung fiskalisch gut bewältigen zu können. Sie ermöglichen umfangreiche Stabilisierungsmaßnahmen, ohne Gefahr zu laufen, das Vertrauen an den Kapitalmärkten zu verlieren.

Maßnahmen zur Soforthilfe auf europäischer Ebene ergriffen

Einige Länder verfügen derzeit über eingeschränkte finanzielle Spielräume und dem wird auf europäischer Ebene begegnet. Damit aus Sorge vor negativen Marktreaktionen wichtige und sinnvolle Maßnahmen nicht unterbleiben, sollen Länder vor den Folgen eines Vertrauensverlustes teilweise abgeschirmt werden. Deshalb hat der Europäische Rat umfangreiche gemeinsame fiskalische Maßnahmen gebilligt. Diese sichern günstige Finanzierungsbedingungen und erleichtern so die Krisenbekämpfung. Durch diese europäischen Initiativen können nach Einschätzung der Europäischen Kommission insgesamt mehr als ½ Billion € an Soforthilfen mobilisiert werden:⁵⁾

Erstens soll die Kurzarbeit in den EU-Mitgliedstaaten finanziell unterstützt werden (SURE⁶⁾). Die Europäische Kommission soll im Namen der EU ausnahmsweise und temporär bis zu 100 Mrd € Schulden aufnehmen. Die Marktkonditionen dürften günstig sein, denn alle EU-Länder haften für die Schulden – über Garantien und über den EU-Haushalt. Dadurch kann die europäische Ebene zinsgünstige Hilfskredite vergeben. Um sie zu erhalten, muss ein Land Maßnahmen zur Förderung der Kurzarbeit ergreifen oder ergriffen haben. Dabei wurden keine näheren Vorgaben gemacht. Andere Auf-

lagen sind nicht zu erfüllen. Die kreditnehmenden Länder werden lediglich – wie alle Länder – aufgefordert, die wirtschafts- und finanzpolitischen Empfehlungen der Europäischen Kommission aus dem Europäischen Semester zu berücksichtigen.

Zweitens soll die Europäische Investitionsbank (EIB) 25 Mrd € zusätzliche Garantien der EU-Mitgliedstaaten erhalten. Damit soll die Kreditvergabe von Geschäftsbanken oder nationalen Förderbanken an kleine und mittlere Unternehmen erleichtert werden. Die Europäische Kommission erwartet, dass hierdurch in der EU zusätzlich 200 Mrd € Kredite vergeben werden können.

Drittens soll der Europäische Stabilitätsmechanismus (ESM) Euro-Ländern auf Antrag vorsorgliche Pandemie-Kreditlinien bereitstellen. Der ESM wurde 2012 durch einen völkerrechtlichen Vertrag als internationale Institution gegründet, um eine Lücke zu schließen, die in der letzten Finanz- und Wirtschaftskrise erkennbar geworden war. Er bietet seitdem ein Sicherheitsnetz für Euro-Länder, die schwerwiegende Finanzierungsprobleme haben oder bei denen solche drohen. Hierfür kann der ESM Hilfen über verschiedene Finanzierungsinstrumente zur Verfügung stellen. Insofern war es naheliegend, den ESM in der aktuellen Krise zu aktivieren. Die neuen Pandemie-Kreditlinien sollen sich an bestehenden Bestimmungen zu vorsorglichen Kreditlinien orientieren. So müssen etwa erhebliche Finanzstabilitätsrisiken vorliegen, und fiskalische Tragfähigkeit und eine nachhaltige außenwirtschaftliche Position müssen ge-

⁵ Darüber hinaus werden Ausnahmen bei wettbewerbsrechtlichen EU-Regelungen, insbesondere bezüglich staatlicher Beihilfen, gewährt. Auch die expansiven geldpolitischen Maßnahmen wirken hier stützend. Vgl. S. 32 f. in diesem Bericht zu den aktuellen geldpolitischen Beschlüssen.

⁶ SURE steht für: Support to mitigate Unemployment Risk in an Emergency.

währleistet sein. Gemäß vorläufiger Einschätzung der Europäischen Kommission, im Benehmen mit der EZB und in Zusammenarbeit mit dem ESM (von Anfang Mai 2020) sind diese Voraussetzungen in allen Ländern erfüllt. Anders als bei bisherigen ESM-Programmen vorgesehen, werden keine weiteren Auflagen gemacht. Die spezielle coronabezogene Hilfe muss lediglich dazu verwendet werden, nicht näher bestimmte direkte und indirekte Kosten im Gesundheitssystem zu decken. Einem Land können Kreditlinien bis zu 2 % seines BIP des Jahres 2019 eingeräumt werden. Rechnerisch könnten so insgesamt im Euroraum Hilfskredite von etwa 240 Mrd € angeboten werden. Der ESM muss dafür nicht aufgestockt werden. Die bestehenden Garantien der Euro-Länder sichern zurzeit noch eine zusätzliche Verschuldung des ESM von bis zu 410 Mrd € mit sehr guter Bonität.⁷⁾

Die Pandemie-Hilfen mittels SURE und ESM haben gemeinsam, dass sie durch Verschuldung des öffentlichen Sektors finanziert werden. Zudem handelt es sich bei den Hilfen um zinsgünstige Kredite, die zurückerzahlen sind.⁸⁾ Für die europäisch aufgenommenen Schulden haften die Euro-Länder beziehungsweise EU-Länder gemeinsam. Der Haftungsumfang ist dabei allerdings für jedes Land begrenzt, näherungsweise abhängig von seinem BIP-Gewicht.⁹⁾ In Deutschland muss der Bundestag der Haftungsübernahme und dem konkreten Umfang zustimmen. Eine unmittelbare finanzielle Last entsteht nur, wenn Rückzahlungen von Empfängerländern ausfallen.¹⁰⁾ Aus ökonomischer Sicht liegt der Hilfs- oder Transfercharakter darin, dass die Zinsen geringer sind als marktüblich.

Die Schuldenaufnahme erhöht den Schuldenstand der EU und des ESM.¹¹⁾ Auch der Schuldenstand der kreditnehmenden Mitgliedstaaten steigt – aber nicht der anderen

Länder, die Garantien leisten beziehungsweise den EU-Haushalt finanzieren.¹²⁾

Neben möglichen Hilfskrediten wurden auch direkte Transfers auf der europäischen Ebene mobilisiert. So werden alle verfügbaren Mittel aus dem aktuellen EU-Haushalt für die Krisenbekämpfung aktiviert. Damit sollen knapp 40 Mrd € zur Bekämpfung der Corona-Pandemie und der mit ihr verbundenen wirtschaftlichen Folgen in die EU-Länder fließen.

Weitere europäische Maßnahmen in Vorbereitung

Der Europäische Rat hat sich darauf verständigt, zusätzliche Mittel für die gemeinschaftliche Hilfe bereitzustellen. Die Europäische Kommission wurde aufgefordert, hierzu Vorschläge zu unterbreiten. Diskutiert wird neben der Aufstockung des EU-Haushalts unter anderem eine zusätzliche substanzielle gemeinsame Verschuldung.

⁷ Nicht-Euro-Länder können keine Hilfen des ESM in Anspruch nehmen. Sie sollen Hilfskredite (weiterhin) über die Zahlungsbilanzfazilität der EU erhalten. Da auch für die Finanzierung solcher Kredite gemeinschaftlich haftet, können günstige Zinskonditionen gewährt werden.

⁸ Im Gegensatz dazu soll die EIB ihre Verschuldung nicht erhöhen. Sie soll die zusätzlichen Garantien nutzen, um über verschiedene Instrumente eine höhere Verschuldung des Privatsektors zu erleichtern. Damit ist indes das Risiko verbunden, dass Schulden auf den öffentlichen Sektor verlagert werden – allerdings maximal in Höhe der zugesagten Garantien.

⁹ Im ESM orientieren sich die Haftungsgrenzen für die Euro-Länder am EZB-Kapitalschlüssel. Darin geht neben dem BIP auch die Bevölkerungszahl ein. Die Beiträge zum EU-Haushalt hängen dagegen vom Anteil eines Landes am Bruttonationaleinkommen der Gemeinschaft ab. Besonderheiten ergeben sich aufgrund (komplexer) Rabattsysteme.

¹⁰ Eine finanzielle Last entsteht auch, wenn die Hilfskredite zu geringeren Zinsen gewährt würden, als sie bei gemeinschaftlicher Verschuldung am Kapitalmarkt zu zahlen sind.

¹¹ Diese unterliegen nicht der Haushaltsüberwachung und den Grenzen des Stabilitäts- und Wachstumspakts.

¹² Allerdings erscheint es angemessen, dass die Länder, die über eine gemeinsame Verschuldung für eine konkrete Mittelverwendung entscheiden und explizit dafür haften, diese auch (anteilig) in ihren nationalen Konten ausweisen.

Für gemeinsame Maßnahmen in dieser außergewöhnlichen Krise wäre es folgerichtig, den EU-Haushalt temporär aufzustocken und die Finanzierungsbeiträge aus den Mitgliedstaaten entsprechend zu erhöhen. So könnten Hilfsmittel als Transfers (und unter Umständen auch Hilfskredite) zur Verfügung gestellt und deren Verwendungszwecke gemeinsam festgelegt werden. Ein vorübergehend deutlich größerer EU-Haushalt wäre aufgrund der Ausnahmesituation angemessen. Über den konkreten Umfang gemeinsamer Projekte oder Transfers ist freilich politisch zu entscheiden. Zu bestimmen wäre auch, nach welchen Kriterien die Hilfen vergeben werden. So könnte relevant sein, wie sich die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie auf unterschiedliche wirtschaftliche Indikatoren auswirken.¹³⁾ Außerdem könnte – wie bislang bei Kohäsionsmitteln – die relative Wirtschaftskraft einbezogen werden. So wäre etwa zu entscheiden, inwieweit wirtschaftsschwächere Länder solche mit höherer Wirtschaftskraft unterstützen sollen, die stärker von der Corona-Krise betroffen sind.

Es wird auch eine zusätzliche gemeinsame Verschuldung diskutiert, um zinsgünstige Hilfskredite oder Transfers zu vergeben.¹⁴⁾ Zurzeit wird vor allem erwogen, dass sich die EU zusätzlich verschuldet.¹⁵⁾ Vorgeschlagen wird, die Verschuldung ähnlich wie bei dem oben beschriebenen SURE-Programm insbesondere über künftige EU-Haushalte zu sichern. Im Fall von Hilfskrediten wäre in künftigen EU-Haushalten Risikovor-sorge zu treffen. Dazu müssten Sicherheitsabstände zwischen den Ausgabenansätzen und der Eigenmittellobergrenze¹⁶⁾ geplant werden (unter Umständen ergänzt durch Garantien). Diese Puffer müssten groß genug ausfallen, um etwaige Zahlungsausfälle der gewährten Kredite abfangen zu können. Auf Basis einer ausreichenden Absicherung könnte sich die Europäische Kommission (im

Namen der EU) zu sehr günstigen Konditionen verschulden und diese Mittel weiterreichen. Werden die Hilfskredite wie vereinbart bedient, kommt es zu keinem Rückgriff auf den EU-Haushalt oder die Garantiegeber. Es erhöhen sich zum einen die Schulden der EU und zum anderen die Schulden der kreditnehmenden Mitgliedstaaten.

Anders verhält es sich, wenn über gemeinschaftlich gesicherte Verschuldung nicht nur Kredite, sondern Transfers (oder andere endgültige Ausgaben) finanziert werden. Dann wird der EU-Haushalt nicht nur eventuell, wie im Fall von etwaigen Kreditausfällen, sondern definitiv belastet. Es müssen künftige Ausgaben für den Schuldendienst (d.h. für Zins- und Tilgungslasten) eingeplant werden. Diese sind über (zusätzliche) nationale Beiträge zu decken.¹⁷⁾ Ökonomisch würde der EU-Haushalt zum Zeitpunkt der Ausgabenabflüsse Defizite aufweisen (den Ausgaben stehen keine Kreditforderungen gegenüber, anders als bei einer Darlehensvergabe) und sein Schuldenstand würde zunehmen. Dabei erhöhen die Transfers (für sich genommen) den Schuldenstand der Empfängerländer nicht. Diese Länder beteiligen sich aber in den Folgejahren, wie alle Mitgliedstaaten, an dem daraus resultierenden Schuldendienst, das heißt an den Zins- und Tilgungslasten.

13 Dabei wäre zu entscheiden, ob bereits ergriffene nationale Maßnahmen und deren Wirkungen berücksichtigt werden.

14 Auch hier wäre gemeinschaftlich festzulegen, unter welchen Bedingungen oder Auflagen die Hilfen vergeben werden.

15 Zusätzlich zum bereits bestehenden ESM würde so möglicherweise ein weiteres Instrument für allgemeine Kredithilfen ins Leben gerufen.

16 Die Eigenmittellobergrenze bestimmt den maximalen Beitrag, den die Mitgliedstaaten zu zahlen haben.

17 Alternativ wird auch die Finanzierung über eine EU-Steuer vorgeschlagen. Auch diese neue Steuer wäre von den Steuerpflichtigen in der EU zu zahlen. Die steuerlichen Möglichkeiten der Mitgliedstaaten sinken entsprechend: sofern ein Mitgliedstaat die Steuerbelastung insgesamt nicht erhöhen will, müsste er eigene nationale Steuern senken.

Es ist derzeit unklar, wann sich die Regierungen auf weitere europäische Hilfen einigen und wie diese ausgestaltet werden. So divergieren die Ansichten bezüglich zentraler Aspekte, wie etwa dem Umfang, der Form (Kredite oder Transfers), den Verteilungskriterien und der Verwendungsentcheidung (gemeinsame oder nationale Beschlüsse). Zudem sind die weitere Entwicklung und die Auswirkungen der Corona-Pandemie noch äußerst unsicher, was Beschlüsse über geeignete Mittel und Programme erschwert. Es wäre zudem zu prüfen, ob und inwiefern eine etwaig geplante umfangreiche Schuldenfinanzierung auf der europäischen Ebene rechtlich zulässig ist.¹⁸⁾ Mit dem ESM ist jedenfalls ein etabliertes Instrument für Hilfskredite vorhanden. Mitunter wird der Eindruck erweckt, mit einer europäischen Verschuldung könnten Belastungen für die Mitgliedstaaten vermieden werden, wenn dabei nur statistisch die nationalen Schuldenquoten nicht steigen. Ökonomisch betrachtet ist dies aber nicht der Fall. Denn auch europäische Schulden sind von nationalen Steuerpflichtigen zu bedienen – wobei die Lastverteilung unter Umständen zunächst weniger klar ist. Mit Blick auf die Fiskalregeln wäre es jedenfalls intransparent und problematisch, wenn diese künftig ins Leere zu laufen drohen, weil nationale durch europäische Verschuldung ersetzt wird.

Insgesamt gesehen kann die Finanzpolitik einen elementaren Beitrag zur Bewältigung der Corona-Krise leisten. Dies ist vornehmlich eine nationale Aufgabe. Die europäische Ebene kann aber einen wichtigen und solidarischen Beitrag leisten. Zinsgünstige Hilfskredite können Mitgliedstaaten entlasten, die vorübergehend Probleme an den Kapitalmärkten haben oder befürchten. Hierfür ist grundsätzlich der ESM vorgesehen. Auch können Transfers geleistet werden, um von der Krise besonders betroffene Mitgliedstaat-

ten zu unterstützen. Hierfür wäre der EU-Haushalt gut geeignet, und dieser könnte je nach politischem Konsens auch deutlich ausgeweitet werden. Die Maßnahmen könnten – wie bislang üblich – transparent und direkt durch Beiträge der Mitgliedstaaten finanziert werden. Um Haftung und Verantwortung in der Balance zu halten, wären bei einem neuen umfangreichen und vor allem dauerhaften Verschuldungsinstrument auf europäischer Ebene begleitende umfassendere Integrationsschritte folgerichtig.

18 Die Verschuldung den mitbestimmenden und haftenden EU-Mitgliedstaaten zuzurechnen, wäre allerdings angemessen (siehe oben).

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland ..	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

■ V. Mindestreserven

- | | |
|---|-----|
| 1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum..... | 42• |
| 2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland..... | 42• |

■ VI. Zinssätze

- | | |
|---|-----|
| 1. EZB-Zinssätze..... | 43• |
| 2. Basiszinssätze..... | 43• |
| 3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)..... | 43• |
| 4. Geldmarktsätze nach Monaten..... | 43• |
| 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs)..... | 44• |

■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

- | | |
|-----------------|-----|
| 1. Aktiva..... | 48• |
| 2. Passiva..... | 49• |

■ VIII. Kapitalmarkt

- | | |
|---|-----|
| 1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland..... | 50• |
| 2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten..... | 51• |
| 3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten..... | 52• |
| 4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten..... | 52• |
| 5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere..... | 53• |
| 6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland..... | 53• |

■ IX. Finanzierungsrechnung

- | | |
|--|-----|
| 1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften..... | 54• |
| 2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften..... | 55• |
| 3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte..... | 56• |
| 4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte..... | 57• |

■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

- | | |
|---|-----|
| 1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“..... | 58• |
| 2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen..... | 58• |
| 3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung..... | 59• |
| 4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden..... | 59• |
| 5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen..... | 60• |

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	60•
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	61•
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	61•
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	62•
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	62•
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	63•
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	63•
13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern.....	63•
14. Maastricht-Verschuldung nach Arten	64•
15. Maastricht-Verschuldung des Bundes nach Arten und Instrumenten.....	65•

■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	66•
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	67•
3. Auftragseingang in der Industrie	68•
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	69•
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	69•
6. Arbeitsmarkt.....	70•
7. Preise	71•
8. Einkommen der privaten Haushalte	72•
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	72•
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen.....	73•
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	74•

■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum	75•
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	76•
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	77•
4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	78•
5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	78•
6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	78•
7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland	79•
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	80•
9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	81•
10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	82•
11. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	82•
12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	83•

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze			
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt							
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt			
2018 Juli	7,0	4,5	4,0	3,9	3,4	3,3	− 0,6	− 0,36	− 0,32	1,0	
Aug.	6,5	4,0	3,5	3,7	3,4	3,4	− 0,7	− 0,36	− 0,32	1,1	
Sept.	6,8	4,3	3,6	3,6	3,2	3,2	0,1	− 0,36	− 0,32	1,2	
Okt.	6,8	4,4	3,9	3,7	2,9	2,9	0,7	− 0,37	− 0,32	1,3	
Nov.	6,7	4,3	3,8	3,9	2,6	2,8	0,7	− 0,36	− 0,32	1,2	
Dez.	6,6	4,3	4,2	3,9	2,8	3,0	0,8	− 0,36	− 0,31	1,1	
2019 Jan.	6,2	4,1	3,8	4,1	2,7	2,9	0,9	− 0,37	− 0,31	1,0	
Febr.	6,7	4,5	4,3	4,3	3,0	3,2	1,4	− 0,37	− 0,31	0,9	
März	7,5	5,2	4,7	4,6	2,7	3,0	1,3	− 0,37	− 0,31	0,8	
April	7,4	5,3	4,8	4,8	2,7	3,2	1,2	− 0,37	− 0,31	0,7	
Mai	7,1	5,2	4,8	4,8	2,2	2,8	1,4	− 0,37	− 0,31	0,7	
Juni	7,2	5,0	4,6	4,9	2,2	3,1	2,2	− 0,36	− 0,33	0,4	
Juli	7,8	5,5	5,2	5,2	2,1	3,0	2,0	− 0,37	− 0,36	0,2	
Aug.	8,4	6,2	5,8	5,6	2,3	3,3	1,7	− 0,36	− 0,41	− 0,1	
Sept.	7,9	5,9	5,7	5,7	2,2	3,3	1,8	− 0,40	− 0,42	− 0,1	
Okt.	8,4	6,1	5,7	5,6	2,4	3,7	1,6	− 0,46	− 0,41	− 0,0	
Nov.	8,3	5,9	5,6	5,4	2,1	3,4	1,8	− 0,45	− 0,40	0,1	
Dez.	8,0	5,7	4,9	5,2	2,0	3,3	1,6	− 0,46	− 0,40	0,2	
2020 Jan.	7,9	5,5	5,2	5,2	1,9	3,2	1,2	− 0,45	− 0,39	0,2	
Febr.	8,1	5,6	5,5	6,0	1,9	3,2	0,9	− 0,45	− 0,41	− 0,0	
März	10,3	7,4	7,5	...	3,5	4,2	0,3	− 0,45	− 0,42	0,2	
April	...	...	...	...	...	...	...	− 0,45	− 0,25	0,3	

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen

Nicht-MFIs. 5 Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43. 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE,FR,NL,BE,AT,FI,IE,PT,ES,IT,GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz des Euroraums								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz				Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Finanzderivate 2)	Übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real 4)
	Mio €								1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999=100	
2018 Juli	+ 33 410	+ 27 206	- 5 168	+ 2 379	- 450	+ 13 575	- 16 387	- 4 286	1,1686	99,2	93,8
Aug.	+ 32 068	+ 20 470	+ 58 489	- 7 884	+ 85 682	+ 14 092	- 36 680	+ 3 279	1,1549	99,0	93,4
Sept.	+ 30 240	+ 22 040	+ 63 831	+ 1 041	- 23 716	+ 6 731	+ 77 459	+ 2 316	1,1659	99,5	93,9
Okt.	+ 33 775	+ 23 955	- 1 726	+ 65 867	- 43 734	+ 12 326	- 35 435	- 750	1,1484	98,9	93,4
Nov.	+ 28 167	+ 25 860	+ 23 943	- 67 351	+ 30 396	+ 17 196	+ 40 246	+ 3 456	1,1367	98,3	92,9
Dez.	+ 40 261	+ 23 583	+ 57 066	- 35 467	+ 94 683	+ 260	- 5 534	+ 3 124	1,1384	98,4	92,7
2019 Jan.	+ 10 473	+ 8 497	+ 30 091	+ 31 858	- 18 972	+ 3 924	+ 15 842	- 2 561	1,1416	97,8	92,2
Febr.	+ 19 370	+ 25 889	- 11 388	+ 26 746	- 38 536	+ 3 673	+ 3 790	+ 285	1,1351	97,4	91,6
März	+ 38 105	+ 31 301	+ 73 513	+ 45 011	- 29 896	+ 5 152	+ 48 172	+ 5 073	1,1302	96,9	91,1
April	+ 13 264	+ 23 089	- 31 127	- 11 959	- 37 480	+ 13 335	+ 1 740	+ 3 237	1,1238	96,7	90,9
Mai	+ 1 287	+ 25 846	+ 14 398	- 17 922	- 42 009	+ 9 032	+ 63 452	+ 1 845	1,1185	97,4	91,4
Juni	+ 15 879	+ 25 267	+ 14 660	- 60 901	+ 27 790	+ 10 433	+ 39 607	- 2 269	1,1293	97,9	91,9
Juli	+ 35 768	+ 34 580	+ 30 267	- 13 099	- 29 605	+ 10 242	+ 57 280	+ 5 449	1,1218	97,5	91,3
Aug.	+ 35 646	+ 22 677	+ 23 388	+ 29 665	- 5 375	- 3 915	+ 2 383	+ 629	1,1126	98,1	91,8
Sept.	+ 42 862	+ 28 309	+ 51 725	+ 10 029	- 6 270	- 2 121	+ 56 027	- 5 939	1,1004	97,4	91,1
Okt.	+ 36 572	+ 36 347	+ 47 250	+ 41 883	+ 33 729	+ 6 352	- 35 610	+ 895	1,1053	97,4	90,9
Nov.	+ 29 558	+ 29 661	+ 26 346	- 30 834	+ 40 265	+ 322	+ 20 463	- 3 870	1,1051	96,7	90,2
Dez.	+ 41 682	+ 30 832	+ 9 225	- 39 738	+ 56 390	- 12 107	+ 4 220	+ 460	1,1113	96,7	90,1
2020 Jan.	+ 10 507	+ 11 427	+ 3 861	+ 17 014	- 34 968	+ 8 053	+ 12 779	+ 982	1,1100	96,2	p) 89,3
Febr.	+ 33 842	+ 32 569	+ 44 585	+ 22 786	+ 1 365	+ 14 954	+ 6 588	- 1 108	1,0905	95,6	p) 88,6
März	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1063	98,1	p) 91,0
April	...	...	...	...	...	...	...	...	1,0862	97,5	p) 90,1

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1 Monatsdurchschnitte, siehe auch Tab. XII.10 und 12, S. 82• / 83•. 2 Einschl.

Mitarbeiteraktienoptionen. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe. 4 Auf Basis der Verbraucherpreisindizes.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	Euroraum	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
2017	2,5	1,9	2,5	5,7	3,1	2,3	1,5	8,1	1,7	3,8
2018	1,9	1,5	1,5	4,8	1,6	1,7	1,9	8,2	0,8	4,3
2019	1,2	1,4	0,6	4,3	1,0	1,3	1,9	5,5	0,3	2,2
2018 4.Vj.	1,2	1,6	0,9	5,1	0,9	1,3	1,6	3,6	0,6	5,0
2019 1.Vj.	1,4	1,4	0,9	4,8	0,5	1,0	0,8	7,6	0,0	3,1
2.Vj.	1,2	1,3	–	3,9	1,1	1,5	3,0	3,9	0,2	2,0
3.Vj.	1,3	1,6	1,1	4,8	1,8	1,8	3,0	4,5	0,8	2,9
4.Vj.	1,0	1,3	0,3	3,9	0,5	0,9	0,6	6,2	0,1	1,0
2020 1.Vj.	– 3,3	...	...	...	...	– 5,2	...	...	...	...
Industrieproduktion ²⁾										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
2017	3,0	2,9	3,4	4,2	3,4	2,5	4,1	– 2,2	3,6	8,6
2018	0,7	1,2	1,0	4,0	3,4	0,4	1,8	– 5,0	0,7	2,0
2019	– 1,3	4,8	r) – 4,3	0,1	1,8	0,3	– 0,9	2,8	– 1,0	0,8
2018 4.Vj.	– 2,1	1,1	– 2,3	5,4	1,8	– 1,6	2,6	– 10,9	– 2,3	0,8
2019 1.Vj.	– 0,3	3,1	r) – 2,2	5,3	0,3	0,9	1,6	0,9	0,0	– 0,8
2.Vj.	– 1,3	5,9	r) – 5,0	2,1	3,0	1,5	0,4	0,4	– 0,8	1,4
3.Vj.	– 1,6	4,3	r) – 4,9	1,6	3,2	– 0,3	– 0,2	4,7	– 1,2	2,5
4.Vj.	– 2,1	5,9	r) – 5,1	– 5,1	0,9	– 0,8	– 5,1	4,7	– 2,1	0,0
2020 1.Vj.	s) – 6,0	...	p) – 7,2	– 4,5	– 0,1	– 7,5	– 1,2	p) 6,6	– 11,3	– 2,3
Kapazitätsauslastung in der Industrie ³⁾										
in % der Vollausslastung										
2017	82,9	81,8	86,6	74,9	82,3	84,7	70,0	79,5	76,8	74,5
2018	83,8	81,0	87,7	74,4	84,1	85,9	70,8	76,2	78,1	76,4
2019	82,3	81,2	84,5	72,8	81,1	84,5	71,5	77,3	77,4	76,3
2019 1.Vj.	83,5	81,5	86,3	75,2	83,2	85,2	70,2	80,3	78,4	77,0
2.Vj.	82,7	81,3	85,3	73,5	80,8	85,1	71,7	76,9	77,5	76,9
3.Vj.	81,8	81,2	83,9	72,5	81,6	84,3	71,8	74,1	77,0	75,9
4.Vj.	81,0	80,7	82,6	69,9	78,6	83,4	72,1	78,0	76,8	75,5
2020 1.Vj.	80,8	79,7	82,9	70,7	78,4	82,6	72,3	75,5	76,5	74,7
2.Vj.	69,7	72,8	71,4	63,3	77,2	68,5	67,3	56,7	...	69,1
Standardisierte Erwerbslosenquote ⁴⁾										
in % der zivilen Erwerbspersonen										
2017	9,1	7,1	3,8	5,8	8,6	9,4	21,5	6,8	11,2	8,7
2018	8,2	6,0	3,4	5,4	7,4	9,0	19,3	5,8	10,6	7,5
2019	7,6	5,4	3,2	4,5	6,7	8,5	17,3	5,0	10,0	6,3
2019 Nov.	7,4	5,2	3,1	4,3	6,7	8,2	16,7	4,7	9,5	5,9
Dez.	7,3	5,2	3,2	4,4	6,6	8,2	16,4	4,7	9,6	6,4
2020 Jan.	7,3	5,2	s) 3,2	4,7	6,6	8,1	16,2	4,9	9,5	6,5
Febr.	7,3	5,2	s) 3,2	4,7	6,5	7,9	16,1	4,8	9,3	6,5
März	7,4	5,3	s) 3,7	...	6,5	8,4	...	5,3	8,4	6,9
April	...	...	...	...	...	...	...	5,4	...	...
Harmonisierter Verbraucherpreisindex										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
2017	1,5	2,2	1,7	3,7	0,8	1,2	1,1	0,3	1,3	2,9
2018	1,8	2,3	1,9	3,4	1,2	2,1	0,8	0,7	1,2	2,6
2019	1,2	1,2	1,4	2,3	1,1	1,3	0,5	0,9	0,6	2,7
2019 Nov.	1,0	0,4	1,2	1,8	0,8	1,2	0,5	0,8	0,2	2,0
Dez.	1,3	0,9	1,5	1,8	1,1	1,6	1,1	1,1	0,5	2,1
2020 Jan.	1,4	1,4	1,6	1,6	1,2	1,7	1,1	1,1	0,4	2,2
Febr.	1,2	1,0	1,7	2,0	1,1	1,6	0,4	0,9	0,2	2,3
März	0,7	0,4	1,3	1,0	0,9	0,8	0,2	0,5	0,1	1,4
April	s) 0,4	s) 0,0	0,8	...	s) – 0,3	s) 0,5	– 0,9	s) – 0,2	s) 0,1	– 0,1
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁵⁾										
in % des Bruttoinlandsprodukts										
2017	– 1,0	– 0,7	1,2	– 0,8	– 0,7	– 2,9	0,7	– 0,3	– 2,4	– 0,8
2018	– 0,5	– 0,8	1,9	– 0,6	– 0,9	– 2,3	1,0	0,1	– 2,2	– 0,8
2019	– 0,6	– 1,9	1,4	– 0,3	– 1,1	– 3,0	1,5	0,4	– 1,6	– 0,2
Staatliche Verschuldung ⁵⁾										
in % des Bruttoinlandsprodukts										
2017	87,8	101,7	65,3	9,3	61,3	98,3	176,2	67,7	134,1	39,3
2018	85,8	99,8	61,9	8,4	59,6	98,1	181,2	63,5	134,8	37,2
2019	84,1	98,6	59,8	8,4	59,4	98,1	176,6	58,8	134,8	36,9

Quellen: Eurostat, Europäische Kommission, Europäische Zentralbank, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Presse-

meldungen und sind vorläufig. 1 Euroraum: Quartalsangaben saisonbereinigt. 2 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie: arbeitstäglich bereinigt.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakei	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
4,2	1,8	6,5	2,9	2,5	3,5	3,0	4,8	2,9	4,4	2017
3,6	3,1	7,3	2,6	2,4	2,6	3,9	4,1	2,3	4,1	2018
3,9	2,3	4,4	1,8	1,6	2,2	2,4	2,4	2,0	3,2	2019
3,9	1,2	8,2	2,2	2,5	2,1	3,3	3,8	2,4	3,4	2018 4.Vj.
4,2	0,3	5,8	1,8	2,0	2,4	3,7	3,3	2,5	3,2	2019 1.Vj.
3,8	2,9	4,6	1,9	1,9	1,9	2,4	2,5	1,8	3,1	2.Vj.
3,8	3,0	3,0	2,0	1,7	2,1	1,5	2,4	1,9	3,5	3.Vj.
3,8	3,0	4,4	1,6	0,9	2,3	2,1	1,7	1,7	3,2	4.Vj.
...	...	...	...	2,7	...	...	...	...	3,8	2020 1.Vj.
Industrieproduktion ²⁾										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
6,8	3,7	8,8	1,3	5,8	3,5	3,3	8,1	3,2	8,1	2017
5,2	1,1	1,2	0,6	4,9	0,1	4,4	5,3	0,4	6,9	2018
3,5	3,6	1,1	0,9	0,2	2,4	0,5	3,0	0,5	4,1	2019
5,6	1,9	4,5	1,6	4,7	1,4	4,6	1,4	2,9	6,0	2018 4.Vj.
4,7	1,6	2,3	1,4	5,7	4,1	6,8	3,9	0,2	6,4	2019 1.Vj.
5,5	1,3	0,1	1,4	0,0	2,2	2,9	3,4	1,4	2,4	2.Vj.
4,1	2,3	3,7	0,1	0,3	3,7	2,9	2,6	0,7	4,4	3.Vj.
0,1	9,1	2,5	0,9	4,2	0,5	4,7	2,0	0,3	3,3	4.Vj.
1,8	p) 13,7	p) 10,8	p) 1,5	...	1,2	7,3	p) 2,0	p) 5,9	...	2020 1.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ³⁾										
in % der Vollaustattung										
77,2	81,5	80,3	82,5	86,7	80,4	85,3	85,1	78,7	59,1	2017
77,5	81,2	80,3	84,0	88,7	81,6	85,4	85,3	79,5	61,4	2018
77,3	79,8	77,3	84,2	86,6	78,7	87,7	84,4	80,3	63,8	2019
77,5	80,1	77,1	84,4	87,0	77,8	88,2	85,2	80,8	61,5	2019 1.Vj.
76,9	79,7	78,2	84,3	87,2	79,4	89,1	84,8	80,4	66,0	2.Vj.
77,5	80,3	75,9	84,1	86,7	80,1	89,4	83,6	80,8	64,2	3.Vj.
77,2	79,0	78,0	84,0	85,3	77,4	84,1	83,8	79,3	63,6	4.Vj.
76,4	83,4	78,8	83,2	84,8	80,6	82,2	83,0	80,0	63,3	2020 1.Vj.
70,0	53,8	61,1	75,2	73,9	71,7	77,1	71,9	70,9	47,4	2.Vj.
Standardisierte Erwerbslosenquote ⁴⁾										
in % der zivilen Erwerbspersonen										
7,1	5,6	4,0	4,9	5,6	9,0	8,1	6,6	17,3	11,1	2017
6,2	5,5	3,7	3,9	4,9	7,1	6,6	5,1	15,3	8,4	2018
6,3	5,6	3,4	3,4	4,5	6,5	5,8	4,5	14,1	7,1	2019
6,5	5,6	3,4	3,5	4,2	6,7	5,6	4,1	13,8	6,5	2019 Nov.
6,4	5,6	3,3	3,2	4,2	6,7	5,6	3,8	13,7	6,3	Dez.
6,6	5,6	3,4	3,0	4,3	6,8	5,4	3,7	13,8	5,9	2020 Jan.
6,6	5,7	3,4	2,9	4,5	6,4	5,5	3,6	13,6	5,8	Febr.
7,1	6,5	3,5	2,9	4,5	...	5,6	3,8	14,5	6,7	März
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	April
Harmonisierter Verbraucherpreisindex										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
3,7	2,1	1,3	1,3	2,2	1,6	1,4	1,6	2,0	0,7	2017
2,5	2,0	1,7	1,6	2,1	1,2	2,5	1,9	1,7	0,8	2018
2,2	1,6	1,5	2,7	1,5	0,3	2,8	1,7	0,8	0,5	2019
1,7	1,0	1,3	2,6	1,2	0,2	3,2	1,4	0,5	0,5	2019 Nov.
2,7	1,8	1,3	2,8	1,8	0,4	3,2	2,0	0,8	0,7	Dez.
3,0	2,5	1,4	1,7	2,2	0,8	3,2	2,3	1,1	0,7	2020 Jan.
2,8	1,8	1,1	1,3	2,2	0,5	3,1	2,0	0,9	1,0	Febr.
1,7	0,3	1,2	1,1	1,6	0,1	2,4	0,7	0,1	0,1	März
0,9	0,8	s) 1,4	1,0	...	0,1	2,2	1,3	s) 0,6	s) 1,2	April
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁵⁾										
in % des Bruttoinlandsprodukts										
0,5	1,3	3,3	1,3	0,8	3,0	1,0	0,0	3,0	2,0	2017
0,6	3,1	1,9	1,4	0,2	0,4	1,0	0,7	2,5	3,7	2018
0,3	2,2	0,5	1,7	0,7	0,2	1,3	0,5	2,8	1,7	2019
Staatliche Verschuldung ⁵⁾										
in % des Bruttoinlandsprodukts										
39,1	22,3	50,3	56,9	78,3	126,1	51,3	74,1	98,6	93,9	2017
33,8	21,0	45,6	52,4	74,0	122,0	49,4	70,4	97,6	100,6	2018
36,3	22,1	43,1	48,6	70,4	117,7	48,0	66,1	95,5	95,5	2019

3 Verarbeitendes Gewerbe: Quartalsangaben saisonbereinigt. Datenerhebung zu Beginn des Quartals. 4 Monatsangaben saisonbereinigt. Deutschland: Eigene

Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. 5 Abgrenzung gemäß Maastricht-Vertrag.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *)

a) Euroraum¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte										
	insgesamt	zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2018 Aug.	– 2,3	– 13,6	– 4,8	11,3	22,6	– 23,1	2,2	25,3	5,0	– 8,3	– 0,4	1,8	12,0
Sept.	24,0	21,3	– 12,3	2,7	6,9	65,8	– 22,9	– 88,7	25,6	– 12,5	– 0,5	21,5	17,1
Okt.	11,8	17,3	3,1	– 5,5	– 7,3	– 18,3	65,0	83,2	7,4	– 6,7	– 0,2	2,9	11,5
Nov.	92,0	91,6	12,1	0,4	2,0	74,6	37,5	– 37,1	4,0	– 4,2	– 1,0	3,6	5,6
Dez.	– 88,9	– 69,4	– 20,9	– 19,5	– 21,4	4,1	– 159,8	– 163,9	6,9	16,5	0,1	– 8,2	– 1,5
2019 Jan.	124,8	69,6	14,5	55,3	43,7	1,9	189,2	187,3	19,8	– 8,8	0,1	26,2	2,3
Febr.	53,9	42,7	17,6	11,2	24,8	27,4	– 26,0	– 53,4	20,4	0,3	– 0,1	25,8	– 5,5
März	15,0	41,0	1,4	– 26,0	– 26,1	74,7	0,4	– 74,3	8,8	– 2,4	0,0	– 4,2	15,3
April	69,1	90,1	27,1	– 21,0	– 20,5	– 15,7	107,8	123,5	– 15,9	– 5,0	0,2	– 10,2	– 0,9
Mai	39,0	36,6	12,7	2,4	3,2	63,5	69,9	6,3	11,0	– 2,9	0,6	7,6	5,7
Juni	– 0,4	23,0	– 13,5	– 23,4	– 22,6	78,1	– 15,3	– 93,5	41,8	19,9	1,1	6,2	14,7
Juli	49,7	61,3	– 1,4	– 11,6	– 14,3	35,0	165,1	130,1	0,7	– 21,9	0,4	5,0	17,2
Aug.	25,2	19,2	– 7,9	5,9	5,7	– 3,9	26,6	30,5	– 16,2	– 15,5	– 0,4	– 7,3	7,0
Sept.	6,6	26,5	25,9	– 19,9	– 13,7	41,8	– 45,7	– 87,5	36,1	25,1	– 1,1	– 1,4	13,5
Okt.	43,6	63,1	– 9,3	– 19,6	– 25,7	17,3	16,3	– 1,0	– 11,3	– 1,9	– 1,5	– 20,0	12,1
Nov.	54,5	55,0	31,0	– 0,5	3,3	10,4	– 21,6	– 32,0	19,1	0,8	– 0,8	4,8	14,3
Dez.	– 118,1	– 79,2	– 24,9	– 38,9	– 20,6	– 20,2	– 299,1	– 278,9	– 7,6	6,3	– 1,4	– 5,9	– 6,7
2020 Jan.	101,8	51,7	1,9	50,2	28,0	22,9	295,5	272,6	– 5,4	– 6,2	– 1,0	13,1	– 11,4
Febr.	62,8	52,2	20,1	10,7	22,1	36,7	88,2	51,6	2,7	– 3,0	– 0,7	– 3,2	9,6
März	310,2	169,4	– 24,0	140,7	126,6	– 5,2	100,1	105,3	– 32,3	0,3	– 1,0	– 44,2	12,6

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte										
	insgesamt	zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2018 Aug.	4,1	5,7	– 8,7	– 1,6	2,8	– 8,5	– 11,6	– 3,1	– 3,5	– 3,2	– 0,4	– 1,7	1,8
Sept.	19,3	18,3	1,8	1,0	4,1	– 4,1	7,9	12,0	12,0	– 3,1	– 0,3	7,6	7,8
Okt.	7,0	8,7	1,4	– 1,7	– 5,0	34,2	2,8	– 31,4	1,6	0,1	– 0,5	4,1	– 2,0
Nov.	20,0	18,5	0,9	1,5	2,5	15,1	– 3,7	– 18,8	0,8	– 0,2	– 0,6	3,0	– 1,4
Dez.	– 5,6	– 1,5	– 0,4	– 4,0	– 0,7	– 33,5	3,6	37,1	– 1,1	0,7	– 0,3	– 9,1	7,5
2019 Jan.	16,3	15,0	0,3	1,3	– 1,3	67,9	21,1	– 46,8	2,1	– 5,7	– 0,5	14,0	– 5,7
Febr.	12,5	16,4	– 0,3	– 3,9	– 1,4	24,3	– 15,4	– 39,6	6,6	– 0,8	0,1	12,6	– 5,2
März	9,7	17,2	0,1	– 7,5	– 4,8	– 32,1	13,9	46,1	– 4,0	– 3,2	0,2	– 4,4	3,4
April	7,6	12,7	– 0,5	– 5,1	– 6,1	19,2	14,8	– 4,5	– 6,6	– 2,7	0,2	– 4,0	0,0
Mai	19,3	19,8	0,5	– 0,5	1,4	11,8	2,4	– 9,3	9,1	– 1,7	0,6	7,5	2,6
Juni	25,7	26,4	4,3	– 0,7	1,2	– 8,0	10,3	18,3	11,5	1,5	0,6	2,4	7,1
Juli	9,5	7,8	0,0	1,6	– 0,8	42,6	6,3	– 36,4	0,8	– 2,2	– 0,3	– 1,1	4,4
Aug.	25,2	19,9	1,0	5,2	5,5	– 13,6	2,4	16,0	– 6,2	– 4,4	– 0,3	– 3,7	2,3
Sept.	5,7	11,8	– 0,8	– 6,1	– 1,3	– 2,8	– 24,3	– 21,5	4,3	– 0,7	– 0,6	0,0	5,6
Okt.	10,2	11,0	1,2	– 0,8	– 4,2	56,3	2,4	– 53,9	– 2,6	– 0,7	– 0,8	– 3,6	2,5
Nov.	25,3	20,4	5,2	4,9	3,9	– 23,5	– 17,6	5,9	3,0	– 1,9	– 0,9	1,6	4,2
Dez.	– 4,4	1,5	0,8	– 5,9	– 1,1	– 38,9	– 47,5	– 8,6	– 4,4	– 0,3	– 1,1	– 5,8	2,7
2020 Jan.	16,3	9,5	1,9	6,8	2,6	74,7	37,7	– 37,0	– 9,0	– 2,6	– 1,5	3,8	– 8,6
Febr.	24,5	25,4	4,3	– 0,9	1,2	– 9,4	8,9	18,4	1,2	– 1,2	– 0,6	4,7	– 1,7
März	46,8	30,9	– 6,1	15,9	14,3	– 34,3	18,5	52,7	– 8,6	– 3,8	– 0,7	– 8,3	4,2

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-

MFIs-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

a) Euroraum

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fonds-anteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.)(netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)					
					zusammen	Bargeldumlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
2,9 40,6	- 38,4 6,6	-	5,2 17,1	- 1,5 45,5	- 0,0 69,3	2,9 2,1	- 3,0 67,2	- 6,6 20,6	5,2 3,2	- 3,8 10,7	- 1,6 21,1	1,8 0,9	2018 Aug. Sept.	
- 38,8 7,3	- 13,1 67,0	-	38,0 88,3	13,9 88,1	8,6 97,1	1,8 5,3	6,9 91,8	8,3 - 11,2	- 3,0 2,1	- 10,2 31,5	25,3 0,3	- 1,3 2,6	Okt. Nov.	
- 59,9	- 85,4	-	53,6	49,9	49,0	18,0	31,1	- 4,7	5,5	- 14,2	1,3	7,6	Dez.	
66,8 18,6	60,6 3,2	-	- 20,4 39,2	- 22,4 46,4	- 39,9 40,2	- 13,1 3,2	- 26,8 37,0	3,3 0,4	14,2 6,6	15,6 0,2	5,4 - 8,3	- 7,1 0,0	2019 Jan. Febr.	
- 21,7	- 20,1	-	122,6	139,7	133,4	6,2	127,3	- 6,5	12,8	- 7,3	0,7	- 19,0	März	
- 33,2 17,8	28,6 - 7,4	-	73,8 81,0	55,5 88,6	46,3 87,6	7,4 5,1	38,9 82,5	2,5 - 12,4	6,7 13,4	22,3 - 7,7	14,3 - 9,7	- 0,4 5,8	April Mai	
33,6	- 71,2	-	73,5	87,3	98,4	7,5	90,8	- 14,5	3,4	- 20,7	- 11,9	- 2,0	Juni	
- 13,0 6,3	47,0 - 81,9	-	50,0 113,1	31,1 110,1	25,7 86,1	9,0 1,3	16,7 84,7	1,4 19,1	4,0 4,9	17,9 4,7	21,1 18,0	- 5,2 13,5	Juli Aug.	
5,8	43,0	-	- 36,6	- 18,6	- 1,3	3,2	- 4,4	- 15,6	- 1,7	- 17,9	- 13,9	- 0,4	Sept.	
- 37,7	51,3	-	58,5	45,7	60,3	3,0	57,3	- 10,2	- 4,5	42,1	1,4	6,5	Okt.	
- 1,1	- 53,3	-	100,1	102,9	122,0	6,5	115,5	- 17,6	- 1,5	- 14,7	3,1	- 0,7	Nov.	
- 66,5	- 25,8	-	- 38,3	2,3	7,2	16,3	- 9,2	- 9,4	4,4	- 33,6	- 22,5	- 17,3	Dez.	
84,7 43,7	41,4 - 42,6	-	4,0 95,7	- 44,7 82,5	- 51,8 83,6	- 7,3 5,2	- 44,6 78,5	- 0,6 - 1,0	7,8 0,2	- 7,1 19,7	34,3 - 4,8	13,7 5,0	2020 Jan. Febr.	
5,1	- 15,5	-	347,8	319,9	298,5	23,7	274,8	16,8	4,6	29,8	- 24,0	27,7	März	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse					VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) ¹⁰⁾										Zeit			
	insgesamt	darunter:		insgesamt	Komponenten der Geldmenge							Repo-geschäfte	Geldmarktfondsanteile (netto) ^{7) 8)}	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) ⁷⁾					
		Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ^{9) 11)}	Bargeldumlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)		täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten ⁶⁾												
	13,7	-	14,2	5,3	0,5	-	0,4	2,4	-	3,5	-	0,2	-	0,6	-	0,0	1,7	2018 Aug. Sept.	
	12,2	-	32,9	3,9	-	0,3	23,8	27,3	-	2,1	0,0	0,1	-	0,1	-	0,1	1,5		
-	17,8		43,5	3,8	0,1		13,8	11,1	-	0,8	0,2		1,0	0,0		0,0	2,3	Okt. Nov.	
	9,7	-	8,2	2,5	1,0		32,8	38,6	-	4,1	0,5	-	1,0	0,4	-	0,4	1,5		
-	5,4	-	27,6	4,0	2,8	-	5,0	-	1,3	-	3,3	2,0	-	0,6	-	0,0	-	1,8	Dez.
-	18,5		103,9	-	9,6	7,5	-	3,4	-	14,3	9,6	0,3		0,9		0,0		0,0	2019 Jan. Febr.
-	2,7		20,3	2,9	0,4		12,5	8,3		3,6	1,0	0,3	-	0,0	-	0,0	-	0,7	
	17,7	-	58,0	2,5	1,2		21,8	20,9	-	1,5	2,2		0,0	-	0,2		0,3	März	
-	15,2		33,9	3,9	2,1		14,7	17,9	-	3,7		0,0	1,1	-	0,1	-	0,6	April	
	19,0	-	20,1	4,0	0,8		23,0	23,8		0,4	-	0,3	-	1,3		0,1	0,4	Mai	
	3,7	-	7,7	3,0	2,1		10,3	10,3	-	1,4	-	0,4	1,7	-	0,0		0,2	Juni	
-	27,1		74,0	3,6	3,2		4,4	7,2	-	3,3	-	0,6	1,0		0,1		0,1	Juli	
	10,7	-	26,8	5,8	-	0,7	33,9	26,1		5,7	-	1,2	3,1		0,0		0,3	Aug.	
	9,9	-	6,6	4,9	0,8	-	4,7	0,1	-	4,8	-	0,7	-	1,1		0,1	1,7	Sept.	
-	19,8		74,2	4,3	0,2		14,7	18,7	-	0,4	-	1,0	-	0,3	-	0,1	-	2,3	Okt. Nov.
	8,2	-	29,5	4,5	0,7		20,0	24,1	-	3,4	-	0,7	0,4	-	0,2	-	0,2		
-	2,0	-	32,4	4,9	3,4	-	4,5	-	0,4	-	6,6	0,6	1,8	-	0,1		0,0	Dez.	
-	5,6		108,0	2,1	-	0,6	-	2,5	-	7,8	5,9	-	3,0	-	1,0	-	0,1	3,4	2020 Jan. Febr. März
	24,4	-	25,0	4,9	0,1		14,5	17,7		1,2	-	1,7	-	0,6		0,1	-	2,2	
	7,7	-	72,1	12,2	0,9		85,6	93,3	-	0,6	-	3,4	-	0,3	0,4	-	3,8		

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) ^{*)}

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen				öffentliche Haushalte				
			zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)		
Euroraum (Mrd €) 1)											
2018 Febr.	26 361,1	17 897,8	13 316,5	11 070,0	1 456,5	790,0	4 581,2	1 025,2	3 556,0	5 324,6	3 138,7
März	26 366,0	17 959,2	13 358,0	11 111,1	1 466,5	780,4	4 601,1	1 023,3	3 577,8	5 250,6	3 156,2
April	26 501,9	18 032,8	13 432,9	11 127,7	1 490,1	815,1	4 599,9	1 025,1	3 574,8	5 321,5	3 147,6
Mai	26 904,3	18 104,1	13 514,0	11 201,8	1 504,4	807,8	4 590,1	1 019,9	3 570,2	5 531,8	3 268,5
Juni	26 765,0	18 099,1	13 482,4	11 193,8	1 501,5	787,1	4 616,7	1 016,8	3 599,9	5 448,6	3 217,3
Juli	26 770,5	18 156,1	13 547,1	11 235,8	1 523,9	787,3	4 609,0	1 012,7	3 596,3	5 455,3	3 159,0
Aug.	26 807,8	18 127,6	13 530,9	11 227,3	1 524,1	779,5	4 596,7	1 001,7	3 595,0	5 477,5	3 202,7
Sept.	26 763,1	18 146,6	13 538,6	11 248,0	1 508,3	782,3	4 608,1	1 000,7	3 607,4	5 457,8	3 158,6
Okt.	27 077,1	18 151,7	13 555,3	11 266,2	1 510,9	778,1	4 596,4	1 002,6	3 593,8	5 667,4	3 258,0
Nov.	27 216,6	18 243,5	13 638,0	11 337,8	1 516,2	784,1	4 605,5	1 001,0	3 604,5	5 694,7	3 278,5
Dez.	26 990,0	18 173,2	13 568,6	11 295,5	1 502,0	771,2	4 604,5	1 002,8	3 601,8	5 557,1	3 259,8
2019 Jan.	27 392,4	18 309,2	13 637,5	11 345,0	1 517,2	775,3	4 671,7	1 015,9	3 655,8	5 770,3	3 313,0
Febr.	27 436,4	18 354,8	13 683,9	11 368,2	1 528,4	787,3	4 670,9	1 001,2	3 669,6	5 763,7	3 317,9
März	27 733,7	18 397,3	13 735,6	11 413,7	1 526,2	795,7	4 661,7	1 001,4	3 660,2	5 841,5	3 494,9
April	27 886,9	18 468,4	13 828,8	11 472,8	1 529,9	826,1	4 639,6	1 001,1	3 638,6	5 942,3	3 476,2
Mai	28 185,5	18 497,0	13 854,0	11 494,5	1 549,1	810,4	4 643,0	1 000,3	3 642,7	6 027,6	3 660,8
Juni	28 305,8	18 522,1	13 875,0	11 521,2	1 552,6	801,2	4 647,1	1 000,0	3 647,1	5 991,6	3 792,1
Juli	28 772,2	18 601,9	13 939,4	11 583,8	1 550,9	804,7	4 662,6	1 002,8	3 659,7	6 208,7	3 961,6
Aug.	29 374,0	18 658,9	13 961,4	11 612,7	1 549,5	799,3	4 697,5	1 003,1	3 694,4	6 311,4	4 403,7
Sept.	29 193,7	18 651,7	13 971,3	11 595,9	1 566,7	808,7	4 680,3	996,7	3 683,7	6 300,2	4 241,9
Okt.	28 965,5	18 689,3	14 042,5	11 660,4	1 550,6	831,5	4 646,7	1 002,5	3 644,2	6 259,5	4 016,8
Nov.	29 016,8	18 729,5	14 099,5	11 684,5	1 569,3	845,7	4 630,0	998,6	3 631,4	6 270,8	4 016,6
Dez.	28 328,2	18 591,7	14 008,9	11 617,0	1 544,2	847,6	4 582,8	981,0	3 601,8	5 930,7	3 805,8
2020 Jan.	29 021,2	18 722,7	14 062,9	11 668,7	1 543,3	850,9	4 659,8	1 003,4	3 656,4	6 301,9	3 996,6
Febr.	29 487,8	18 769,7	14 104,3	11 699,4	1 563,5	841,4	4 665,4	992,2	3 673,2	6 414,0	4 304,1
März	30 018,7	19 007,6	14 235,0	11 881,2	1 557,3	796,6	4 772,5	1 006,6	3 766,0	6 484,9	4 526,3
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2018 Febr.	6 051,9	4 220,1	3 253,3	2 799,4	183,1	270,8	966,8	311,4	655,4	1 195,1	636,8
März	6 053,7	4 228,1	3 260,9	2 809,5	183,0	268,4	967,2	309,7	657,5	1 184,4	641,2
April	6 046,4	4 233,3	3 267,7	2 816,0	184,4	267,4	965,6	310,5	655,0	1 178,5	634,6
Mai	6 148,1	4 248,4	3 280,8	2 824,1	186,8	269,8	967,6	306,5	661,1	1 226,7	673,0
Juni	6 120,9	4 264,2	3 297,3	2 838,8	187,5	271,0	966,9	304,3	662,7	1 201,8	654,9
Juli	6 089,3	4 274,2	3 307,9	2 849,4	187,0	271,5	966,3	304,9	661,4	1 194,2	620,9
Aug.	6 121,9	4 279,7	3 313,6	2 863,9	183,8	265,9	966,0	300,5	665,5	1 189,8	652,4
Sept.	6 119,7	4 295,4	3 331,0	2 880,3	184,8	265,9	964,4	297,5	666,9	1 194,5	629,8
Okt.	6 154,2	4 303,6	3 339,1	2 888,2	185,3	265,6	964,5	300,8	663,7	1 208,1	642,4
Nov.	6 177,4	4 323,4	3 356,8	2 905,6	188,1	263,0	966,7	299,8	666,9	1 202,7	651,3
Dez.	6 194,1	4 317,4	3 353,6	2 903,7	187,8	262,2	963,7	296,4	667,3	1 208,5	668,2
2019 Jan.	6 252,9	4 333,5	3 366,6	2 917,4	188,8	260,4	966,9	299,2	667,7	1 232,6	686,9
Febr.	6 243,9	4 343,3	3 382,0	2 932,6	189,2	260,2	961,3	296,6	664,7	1 221,0	679,6
März	6 392,0	4 373,9	3 414,7	2 963,7	189,7	261,3	959,2	293,9	665,3	1 265,4	752,8
April	6 408,7	4 379,3	3 427,3	2 976,4	189,1	261,9	951,9	294,8	657,1	1 278,2	751,2
Mai	6 524,8	4 402,6	3 446,8	2 995,6	190,0	261,1	955,8	293,1	662,8	1 284,5	837,7
Juni	6 619,8	4 431,8	3 473,1	3 017,0	194,4	261,7	958,6	291,2	667,5	1 294,2	893,7
Juli	6 698,2	4 445,3	3 481,1	3 024,8	194,0	262,3	964,2	293,7	670,5	1 312,3	940,7
Aug.	6 973,5	4 478,6	3 501,8	3 044,3	196,5	261,0	976,8	293,5	683,3	1 330,9	1 163,9
Sept.	6 872,6	4 462,9	3 497,0	3 040,4	196,0	260,5	965,9	288,3	677,6	1 311,9	1 097,8
Okt.	6 769,9	4 466,0	3 506,4	3 049,0	195,9	261,4	959,5	291,6	667,9	1 303,7	1 000,3
Nov.	6 785,4	4 490,1	3 527,4	3 064,8	199,7	262,9	962,6	292,6	670,0	1 289,6	1 005,8
Dez.	6 716,1	4 480,4	3 527,3	3 064,0	197,9	265,4	953,1	288,5	664,6	1 236,4	999,3
2020 Jan.	6 847,7	4 503,3	3 537,5	3 071,5	198,2	267,8	965,8	292,8	673,0	1 290,1	1 054,4
Febr.	7 028,5	4 531,0	3 562,2	3 092,6	203,2	266,4	968,8	290,8	678,0	1 306,1	1 191,4
März	7 146,8	4 567,1	3 589,0	3 128,9	202,1	258,0	978,1	292,4	685,7	1 321,4	1 258,4

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosistem). ¹⁾ Quelle: EZB. ²⁾ Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. ³⁾ Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. ⁴⁾ Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen								
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Euroraum (Mrd €) 1)											
1 108,3	12 329,7	11 524,1	11 601,3	6 351,7	831,2	232,1	1 916,0	2 215,2	55,1	2018 Febr.	
1 117,0	12 393,6	11 580,0	11 659,1	6 416,1	831,4	226,4	1 909,0	2 221,4	54,8	März	
1 121,2	12 401,3	11 610,5	11 679,0	6 454,0	817,6	222,3	1 907,3	2 223,4	54,4	April	
1 126,1	12 502,4	11 690,4	11 761,7	6 547,6	810,5	217,7	1 901,0	2 231,0	54,0	Mai	
1 137,6	12 613,5	11 776,6	11 843,5	6 623,2	821,3	214,9	1 895,3	2 235,2	53,7	Juni	
1 145,3	12 605,9	11 760,3	11 825,5	6 603,4	817,0	212,1	1 900,1	2 239,8	53,1	Juli	
1 148,3	12 595,3	11 752,9	11 802,7	6 593,5	812,0	208,9	1 890,6	2 245,0	52,7	Aug.	
1 150,4	12 662,2	11 780,0	11 831,5	6 656,7	796,3	205,9	1 878,0	2 242,3	52,3	Sept.	
1 152,2	12 639,5	11 788,3	11 848,3	6 668,8	812,8	203,6	1 872,0	2 239,0	52,1	Okt.	
1 157,5	12 719,4	11 861,8	11 912,4	6 750,6	801,6	200,7	1 866,9	2 241,2	51,3	Nov.	
1 175,4	12 713,3	11 926,3	11 989,2	6 799,1	800,5	200,7	1 888,7	2 248,7	51,5	Dez.	
1 162,4	12 768,0	11 911,1	11 976,6	6 777,8	798,0	199,4	1 888,0	2 262,2	51,3	2019 Jan.	
1 165,6	12 833,0	11 959,7	12 005,5	6 806,3	795,2	196,8	1 887,9	2 268,0	51,2	Febr.	
1 171,7	12 947,7	12 078,5	12 135,0	6 931,6	785,8	199,5	1 886,3	2 280,5	51,3	März	
1 179,1	12 958,1	12 120,9	12 180,6	6 970,5	788,5	201,8	1 880,4	2 287,8	51,5	April	
1 184,2	13 059,3	12 198,6	12 257,0	7 049,7	775,7	201,4	1 876,7	2 301,5	52,1	Mai	
1 191,7	13 181,7	12 288,1	12 335,7	7 122,9	762,3	198,3	1 894,2	2 304,7	53,2	Juni	
1 200,7	13 178,8	12 300,1	12 350,5	7 148,0	767,4	198,9	1 873,6	2 309,0	53,7	Juli	
1 202,0	13 283,3	12 388,8	12 438,5	7 227,7	782,1	201,0	1 860,5	2 313,8	53,4	Aug.	
1 205,2	13 298,4	12 383,2	12 446,2	7 222,9	768,9	200,8	1 886,9	2 313,7	53,0	Sept.	
1 208,2	13 292,6	12 422,6	12 487,2	7 284,7	758,3	201,3	1 883,1	2 310,5	49,4	Okt.	
1 214,7	13 388,9	12 520,7	12 572,4	7 387,8	740,6	200,6	1 885,1	2 309,7	48,6	Nov.	
1 231,1	13 311,3	12 508,3	12 583,4	7 391,9	738,4	200,2	1 890,2	2 315,3	47,4	Dez.	
1 223,8	13 359,2	12 460,0	12 555,1	7 363,1	733,7	200,1	1 888,5	2 323,6	46,0	2020 Jan.	
1 229,0	13 476,4	12 527,8	12 614,8	7 430,4	731,0	198,5	1 886,2	2 323,4	45,3	Febr.	
1 252,7	13 770,5	12 778,1	12 898,7	7 693,5	759,2	192,5	1 882,4	2 327,9	43,2	März	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
249,8	3 642,4	3 523,0	3 388,4	1 995,9	160,2	35,3	615,5	540,0	41,5	2018 Febr.	
248,3	3 652,2	3 524,1	3 389,6	1 998,1	164,6	34,2	612,1	539,4	41,0	März	
250,3	3 641,8	3 529,8	3 395,0	2 013,5	157,6	33,6	610,6	539,1	40,6	April	
250,2	3 693,8	3 568,4	3 425,0	2 048,0	154,6	33,0	610,2	539,0	40,3	Mai	
252,7	3 716,5	3 574,0	3 423,0	2 039,4	165,5	32,6	607,2	538,5	39,8	Juni	
256,0	3 694,1	3 571,0	3 429,7	2 053,1	161,2	32,2	605,8	538,0	39,4	Juli	
256,4	3 703,1	3 568,1	3 417,3	2 051,8	153,7	34,0	601,1	537,7	38,9	Aug.	
256,1	3 737,2	3 588,3	3 437,1	2 076,9	153,2	33,2	597,4	537,8	38,6	Sept.	
256,3	3 730,6	3 595,8	3 453,9	2 092,2	155,1	33,6	596,9	538,0	38,1	Okt.	
257,2	3 774,2	3 632,0	3 482,3	2 127,4	149,8	33,2	595,9	538,5	37,4	Nov.	
260,0	3 766,4	3 629,3	3 481,1	2 120,4	152,5	33,7	596,7	540,6	37,2	Dez.	
267,6	3 737,2	3 622,2	3 471,2	2 113,7	154,3	33,5	592,1	540,9	36,7	2019 Jan.	
268,0	3 747,2	3 634,2	3 474,2	2 117,5	153,9	33,2	591,0	541,8	36,7	Febr.	
269,1	3 785,8	3 652,3	3 490,2	2 136,2	152,2	33,0	587,7	544,0	37,1	März	
271,3	3 782,3	3 667,4	3 506,4	2 156,4	151,2	32,8	584,8	544,1	37,2	April	
272,1	3 824,2	3 689,1	3 523,2	2 176,6	149,4	32,7	582,9	543,7	37,9	Mai	
274,2	3 837,7	3 697,8	3 528,6	2 183,2	147,8	32,3	583,5	543,3	38,4	Juni	
277,3	3 812,4	3 701,4	3 532,6	2 191,7	147,0	31,6	581,4	542,7	38,1	Juli	
276,6	3 849,7	3 730,3	3 550,9	2 213,2	149,7	31,7	576,9	541,5	37,8	Aug.	
277,4	3 853,5	3 722,1	3 546,0	2 213,9	146,4	31,5	576,1	540,8	37,2	Sept.	
277,6	3 848,5	3 734,8	3 571,5	2 240,3	148,6	31,2	575,2	539,9	36,4	Okt.	
278,4	3 874,7	3 753,7	3 580,0	2 257,7	143,0	30,8	573,7	539,2	35,6	Nov.	
281,8	3 863,9	3 744,4	3 574,3	2 250,5	144,8	31,0	573,5	540,0	34,5	Dez.	
281,2	3 850,4	3 733,8	3 572,3	2 255,2	145,3	31,0	570,6	537,2	33,0	2020 Jan.	
281,3	3 890,4	3 750,4	3 576,3	2 265,3	142,0	31,3	569,8	535,4	32,5	Febr.	
282,2	3 982,8	3 830,2	3 655,2	2 346,4	147,3	30,5	567,2	532,0	31,8	März	

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva												
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Geldmarkt- fonds- anteile (netto) ³⁾	Begebene Schuld-	
	öffentliche Haushalte												
	sonstige öffentliche Haushalte												
	Zentral- staaten	zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist ²⁾		insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen			
bis zu 1 Jahr				von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten						
Euroraum (Mrd €) ¹⁾													
2018 Febr.	344,1	384,3	192,0	83,4	30,4	47,8	25,8	4,8	229,1	228,6	510,3	2 075,7	1 430,3
März	358,1	376,4	181,7	85,8	29,5	48,6	25,9	4,8	231,7	231,2	508,8	2 079,3	1 435,3
April	338,2	384,1	190,5	84,7	28,4	49,7	26,0	4,7	227,6	227,1	520,2	2 087,8	1 436,3
Mai	345,3	395,4	196,6	87,2	29,8	51,0	26,0	4,7	253,0	252,5	507,7	2 100,8	1 439,0
Juni	366,7	403,3	199,6	91,7	29,9	51,9	25,7	4,7	247,4	246,8	498,4	2 095,8	1 438,6
Juli	374,6	405,8	203,3	88,4	30,9	52,8	25,7	4,7	254,0	253,5	509,0	2 077,8	1 432,3
Aug.	377,4	415,1	208,7	90,6	31,0	54,4	25,9	4,6	257,8	257,3	507,3	2 084,9	1 439,1
Sept.	414,4	416,3	211,2	87,8	32,4	54,8	25,5	4,6	247,2	246,7	486,2	2 109,6	1 457,3
Okt.	375,6	415,5	213,2	84,0	32,3	55,7	25,8	4,5	237,4	236,9	511,5	2 165,4	1 474,6
Nov.	383,1	423,9	218,9	85,1	33,6	56,3	25,7	4,3	268,8	268,4	511,8	2 162,9	1 469,0
Dez.	322,5	401,6	203,7	78,7	34,2	56,9	23,8	4,3	254,5	254,2	513,3	2 158,0	1 471,8
2019 Jan.	389,2	402,2	196,8	86,0	34,9	55,8	24,2	4,5	270,1	269,6	524,5	2 176,2	1 484,5
Febr.	407,9	419,6	207,3	92,2	34,2	56,3	25,1	4,5	270,5	269,7	516,3	2 205,0	1 506,2
März	386,0	426,7	212,0	92,6	35,4	56,7	25,5	4,4	272,7	272,3	520,2	2 185,7	1 489,6
April	352,9	424,6	212,2	91,4	34,5	56,9	25,3	4,4	295,0	294,6	532,3	2 174,9	1 487,9
Mai	370,7	431,6	216,9	94,9	33,4	57,0	25,1	4,3	287,4	287,0	522,6	2 190,9	1 497,2
Juni	404,2	441,8	224,4	94,6	35,1	58,1	25,2	4,4	266,0	265,7	510,6	2 182,1	1 493,8
Juli	391,2	437,1	221,5	93,8	34,1	58,2	25,2	4,4	284,1	283,8	533,0	2 189,0	1 492,6
Aug.	397,4	447,4	228,3	97,2	34,1	58,3	25,3	4,3	289,0	288,5	550,9	2 173,5	1 484,1
Sept.	402,9	449,3	231,4	98,0	31,7	58,9	25,0	4,2	257,0	256,5	537,1	2 181,1	1 484,6
Okt.	365,0	440,5	224,5	95,5	32,3	59,1	25,2	3,9	298,8	298,3	538,6	2 174,4	1 488,3
Nov.	363,9	452,6	235,7	95,5	33,8	59,1	24,8	3,8	284,3	283,7	541,6	2 187,7	1 492,9
Dez.	297,4	430,4	224,7	85,9	33,7	59,1	23,6	3,6	250,3	249,8	520,3	2 155,0	1 487,4
2020 Jan.	381,9	422,2	209,6	92,6	33,2	59,5	23,2	4,1	243,4	242,9	554,7	2 188,7	1 500,7
Febr.	425,6	436,0	219,8	96,8	32,8	59,2	23,3	4,0	263,3	262,7	550,0	2 192,6	1 503,3
März	430,6	441,3	232,8	93,2	30,9	58,1	22,3	3,9	293,1	292,5	525,9	2 180,2	1 489,4
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
2018 Febr.	46,7	207,4	66,3	69,2	26,8	41,5	3,0	0,6	3,8	3,8	2,0	522,7	263,8
März	55,0	207,6	63,2	72,7	25,8	42,3	3,0	0,6	2,9	2,9	2,2	523,5	265,6
April	39,7	207,0	63,1	72,5	24,4	43,3	3,0	0,6	2,4	2,4	2,1	524,1	270,0
Mai	51,4	217,4	68,6	74,9	25,7	44,5	3,1	0,6	1,6	1,6	1,9	536,8	274,3
Juni	69,1	224,5	70,7	79,2	25,6	45,3	3,1	0,6	1,3	1,3	2,0	531,3	274,8
Juli	48,1	216,4	63,4	76,6	26,5	46,2	3,1	0,6	1,8	1,8	1,9	526,6	277,0
Aug.	61,7	224,1	67,3	78,9	26,4	47,7	3,1	0,6	1,2	1,2	1,9	527,7	282,0
Sept.	73,9	226,2	69,6	76,9	27,8	48,3	3,1	0,6	1,3	1,3	1,9	536,3	287,6
Okt.	56,1	220,6	66,1	73,9	28,0	48,9	3,1	0,6	2,4	2,4	1,9	544,5	286,9
Nov.	65,7	226,3	69,4	74,8	28,7	49,7	3,1	0,7	1,3	1,3	2,2	544,9	290,3
Dez.	60,3	225,0	74,6	67,5	29,3	49,9	3,0	0,6	0,8	0,8	2,2	532,5	283,4
2019 Jan.	41,8	224,2	67,1	74,8	30,0	48,7	3,0	0,6	1,7	1,7	2,2	546,6	294,1
Febr.	38,8	234,3	71,8	80,3	29,3	49,1	3,1	0,6	2,0	2,0	2,2	560,4	302,9
März	56,4	239,2	75,9	80,0	30,3	49,4	3,1	0,6	11,4	11,4	2,0	557,3	298,2
April	41,2	234,7	73,6	78,4	29,4	49,6	3,1	0,6	12,5	12,5	1,9	552,8	293,5
Mai	60,3	240,7	77,4	81,7	28,3	49,6	3,2	0,5	11,2	11,2	2,0	560,1	300,1
Juni	64,0	245,1	80,4	81,5	29,0	50,6	3,1	0,5	12,9	12,9	2,0	558,0	301,8
Juli	36,9	242,9	79,6	80,7	28,2	50,8	3,1	0,5	13,9	13,9	2,0	559,4	296,9
Aug.	47,6	251,2	84,7	83,8	28,1	50,9	3,2	0,5	16,9	16,7	2,0	557,3	295,0
Sept.	57,3	250,3	84,6	85,0	25,8	51,1	3,1	0,5	1,5	1,3	2,2	563,5	297,7
Okt.	37,4	239,6	76,3	82,4	26,1	51,3	3,1	0,5	1,2	1,0	2,1	555,2	299,2
Nov.	45,4	249,3	83,4	83,9	27,4	51,1	3,1	0,5	1,7	1,5	1,9	560,4	302,2
Dez.	43,4	246,2	89,5	75,4	27,0	51,0	2,9	0,4	3,5	3,4	1,8	551,4	301,6
2020 Jan.	37,8	240,2	77,8	81,4	26,6	51,3	2,7	0,4	2,5	2,4	1,8	560,9	306,5
Febr.	62,2	251,9	85,5	86,0	26,3	50,9	2,8	0,4	2,0	1,8	1,8	563,9	315,2
März	69,9	257,7	97,6	82,5	24,6	49,7	2,8	0,4	1,7	1,6	2,2	553,0	315,2

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bank-schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosistems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

								Nachrichtlich					
verschreibungen (netto) ³⁾			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet ⁵⁾	Kapital und Rücklagen ⁶⁾	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate ⁷⁾ (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Geldkapitalbildung ¹³⁾	Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) ¹⁴⁾	Stand am Jahres- bzw Monatsende
						insgesamt ⁸⁾	darunter: Intra-Eurosistem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ⁹⁾	M1 ¹⁰⁾	M2 ¹¹⁾	M3 ¹²⁾			
bis zu 1 Jahr ⁴⁾	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren											
Euroraum (Mrd €) ¹⁾													
31,9	30,2	2 013,6	4 505,5	2 708,1	– 5,3	2 899,8	–	7 777,1	11 217,6	11 864,1	6 745,4	147,5	2018 Febr.
38,2	30,1	2 011,1	4 348,9	2 720,9	42,5	2 923,1	–	7 840,1	11 282,7	11 930,3	6 749,2	147,5	März
40,3	29,9	2 017,6	4 494,0	2 722,0	– 4,3	2 932,1	–	7 892,1	11 316,7	11 987,3	6 755,7	148,4	April
35,2	29,7	2 035,9	4 708,0	2 701,2	0,9	3 004,2	–	7 994,8	11 419,5	12 067,6	6 747,7	147,0	Mai
38,6	28,9	2 028,3	4 564,0	2 672,3	24,1	2 911,9	–	8 086,6	11 529,1	12 168,0	6 706,1	150,2	Juni
37,8	24,1	2 015,9	4 612,7	2 667,5	7,1	2 891,1	–	8 080,6	11 518,5	12 159,0	6 693,9	152,4	Juli
39,8	24,1	2 020,9	4 649,3	2 663,2	17,7	2 884,1	–	8 082,1	11 519,2	12 166,7	6 686,5	155,5	Aug.
40,6	22,1	2 046,9	4 574,8	2 663,2	23,4	2 846,0	–	8 152,5	11 566,5	12 185,1	6 699,8	157,9	Sept.
39,6	23,7	2 102,1	4 704,7	2 709,2	– 14,4	2 971,7	–	8 160,1	11 581,4	12 226,4	6 795,6	149,7	Okt.
38,9	21,7	2 102,3	4 659,6	2 711,2	6,6	3 018,8	–	8 256,6	11 668,3	12 313,3	6 792,3	153,3	Nov.
47,5	20,7	2 089,8	4 503,3	2 727,3	8,7	2 936,1	–	8 302,9	11 714,7	12 363,6	6 818,5	149,8	Dez.
36,3	23,9	2 116,1	4 696,6	2 752,7	10,8	3 031,2	–	8 264,1	11 693,2	12 349,0	6 868,4	151,7	2019 Jan.
33,2	26,1	2 145,7	4 661,2	2 740,5	15,1	3 029,3	–	8 305,1	11 741,1	12 389,1	6 886,1	150,4	Febr.
16,0	22,5	2 147,2	4 647,3	2 766,5	23,2	3 198,7	–	8 442,9	11 886,7	12 519,2	6 912,4	151,9	März
17,0	21,4	2 136,4	4 770,1	2 761,0	14,1	3 202,5	–	8 488,9	11 942,5	12 591,4	6 890,6	151,5	April
23,4	22,1	2 145,3	4 776,2	2 774,6	26,2	3 364,1	–	8 576,2	12 032,4	12 675,1	6 910,1	149,7	Mai
20,0	21,6	2 140,5	4 640,6	2 830,3	33,6	3 469,1	–	8 670,3	12 114,6	12 741,2	6 980,7	155,2	Juni
16,1	21,3	2 151,6	4 796,8	2 878,9	25,7	3 685,2	–	8 699,0	12 150,2	12 798,2	7 020,3	151,7	Juli
2,7	20,7	2 150,1	4 854,7	2 940,4	– 2,9	4 083,0	–	8 787,9	12 264,2	12 915,0	7 067,0	152,7	Aug.
3,2	19,0	2 158,9	4 803,5	2 942,8	25,5	3 943,0	–	8 789,8	12 251,1	12 883,2	7 104,7	153,4	Sept.
7,5	19,9	2 147,1	4 768,2	2 935,0	34,3	3 715,4	–	8 847,2	12 293,4	12 936,7	7 077,5	152,9	Okt.
6,8	19,5	2 161,4	4 770,3	2 922,8	31,6	3 674,8	–	8 972,5	12 401,2	13 041,6	7 080,8	157,9	Nov.
– 10,5	19,4	2 146,1	4 450,7	2 914,1	26,2	3 469,4	–	8 975,1	12 396,7	12 997,3	7 060,4	152,0	Dez.
0,1	22,1	2 166,4	4 759,2	2 951,2	25,1	3 715,7	–	8 927,3	12 357,9	13 007,2	7 115,7	154,9	2020 Jan.
4,7	23,1	2 164,8	4 817,4	2 967,6	28,6	3 963,1	–	9 012,1	12 442,0	13 105,2	7 127,1	156,9	Febr.
34,9	22,5	2 122,8	4 905,6	2 936,3	15,2	4 139,2	–	9 309,9	12 759,9	13 452,6	7 046,8	154,9	März
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
16,7	14,3	491,6	968,4	653,3	– 1 003,8	1 263,2	361,3	2 062,1	2 896,6	2 933,5	1 844,1	–	2018 Febr.
16,0	13,9	493,6	953,5	657,7	– 1 016,5	1 278,1	368,2	2 061,3	2 901,1	2 936,2	1 847,4	–	März
17,5	12,3	494,3	949,7	658,7	– 1 002,9	1 270,5	369,5	2 076,6	2 907,0	2 941,3	1 848,1	–	April
19,0	13,1	504,7	997,9	662,3	– 1 044,2	1 297,9	374,9	2 116,6	2 946,8	2 982,4	1 862,6	–	Mai
17,0	12,5	501,8	996,0	666,2	– 1 070,1	1 277,7	378,5	2 110,1	2 954,5	2 987,3	1 860,9	–	Juni
16,7	11,9	498,0	967,9	665,4	– 1 019,3	1 250,8	381,6	2 116,5	2 954,1	2 986,4	1 855,4	–	Juli
18,3	12,0	497,4	966,5	672,6	– 1 024,8	1 273,6	386,9	2 119,1	2 953,0	2 986,4	1 858,4	–	Aug.
17,8	11,0	507,4	979,8	670,9	– 1 059,4	1 251,7	390,8	2 146,5	2 978,4	3 010,4	1 863,3	–	Sept.
20,2	11,0	513,2	952,8	676,1	– 1 031,2	1 277,1	394,6	2 158,3	2 990,0	3 025,5	1 873,8	–	Okt.
19,4	10,3	515,2	932,7	675,8	– 1 041,8	1 288,0	397,1	2 196,8	3 024,9	3 058,2	1 874,7	–	Nov.
17,7	10,1	504,6	967,9	689,9	– 1 063,4	1 297,9	401,1	2 195,0	3 021,7	3 052,5	1 879,0	–	Dez.
18,2	9,6	518,7	920,7	690,0	– 971,6	1 326,1	391,5	2 180,7	3 017,3	3 049,1	1 886,9	–	2019 Jan.
19,1	8,2	533,2	882,8	684,4	– 966,0	1 330,9	394,4	2 189,4	3 030,9	3 062,3	1 895,1	–	Febr.
19,2	8,3	529,8	958,7	695,9	– 1 031,3	1 412,2	396,9	2 212,1	3 054,7	3 095,5	1 900,4	–	März
18,6	8,2	525,9	953,9	692,7	– 985,8	1 398,5	400,8	2 230,0	3 069,0	3 110,2	1 890,7	–	April
18,9	8,4	532,9	944,9	702,5	– 1 016,3	1 496,1	404,8	2 254,0	3 093,0	3 133,5	1 906,3	–	Mai
19,7	7,6	530,7	957,2	722,3	– 1 013,1	1 542,9	407,8	2 263,6	3 100,7	3 142,8	1 926,0	–	Juni
19,7	7,9	531,9	925,0	735,6	– 950,3	1 600,3	411,4	2 271,3	3 104,7	3 148,2	1 938,3	–	Juli
20,3	7,6	529,4	944,3	757,0	– 980,7	1 826,9	417,2	2 297,9	3 135,9	3 182,8	1 952,6	–	Aug.
22,3	7,4	533,8	927,2	755,6	– 992,1	1 761,2	422,1	2 298,5	3 131,2	3 164,7	1 954,3	–	Sept.
20,7	6,7	527,8	867,4	750,0	– 918,5	1 664,0	426,3	2 316,5	3 147,7	3 178,4	1 941,3	–	Okt.
21,4	5,8	533,1	877,7	749,1	– 951,9	1 671,9	430,8	2 341,2	3 168,5	3 199,3	1 943,1	–	Nov.
21,0	6,1	524,3	863,5	750,1	– 999,8	1 681,4	435,8	2 340,1	3 161,1	3 193,6	1 933,9	–	Dez.
23,9	6,7	530,2	831,0	757,2	– 900,5	1 744,6	437,9	2 333,0	3 157,1	3 192,1	1 942,8	–	2020 Jan.
21,7	6,8	535,4	850,2	764,8	– 912,0	1 867,4	442,7	2 350,9	3 174,6	3 207,0	1 953,8	–	Febr.
18,4	6,3	528,3	901,4	757,5	– 991,9	1 940,1	455,0	2 444,0	3 263,8	3 292,4	1 935,0	–	März

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für den Euroraum) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentral-

staaten) sowie (für den Euroraum) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems											
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)	Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto)6)		
Eurosysteem 2)												
2018 April												
Mai	627,1	1,9	759,5	0,1	2 476,8	668,0	0,0	1 159,0	247,5	495,6	1 295,3	3 122,3
Juni	625,2	1,8	757,3	0,1	2 519,9	659,5	0,0	1 170,4	218,0	502,5	1 353,9	3 183,8
Juli	635,1	2,1	744,2	0,1	2 558,4	652,2	0,0	1 183,6	263,4	533,8	1 306,9	3 142,6
Aug.												
Sept.	637,5	3,0	739,9	0,1	2 589,7	671,2	0,0	1 192,2	239,1	519,1	1 348,7	3 212,0
Okt.	625,2	6,9	727,8	0,1	2 622,8	631,8	0,0	1 194,3	283,1	504,4	1 369,0	3 195,1
Nov.												
Dez.	625,1	6,8	726,4	0,1	2 642,3	635,9	0,0	1 202,4	240,2	542,9	1 379,4	3 217,7
2019 Jan.	655,8	7,9	723,8	0,1	2 652,8	640,0	0,0	1 218,8	231,3	618,2	1 332,1	3 190,9
Febr.												
März	665,5	6,0	723,1	0,1	2 645,8	637,6	0,0	1 209,2	257,3	571,4	1 364,8	3 211,7
April	678,6	5,7	720,3	0,1	2 635,9	619,6	0,0	1 215,8	270,5	555,6	1 379,0	3 214,4
Mai												
Juni	689,7	5,5	718,6	0,4	2 630,6	601,9	0,0	1 228,2	248,2	561,9	1 404,6	3 234,7
Juli	710,3	4,6	700,1	0,0	2 620,4	570,8	0,0	1 240,8	295,9	592,2	1 335,7	3 147,4
Aug.												
Sept.	720,2	3,0	692,5	0,0	2 612,4	555,7	0,0	1 251,1	268,5	621,2	1 331,5	3 138,3
Okt.	758,5	2,0	668,5	0,0	2 608,7	456,6	0,0	1 252,7	298,6	641,3	1 388,5	3 097,8
Nov.												
Dez.	773,3	1,8	663,7	0,0	2 618,8	257,9	0,0	1 262,9	226,6	648,1	1 662,1	3 182,9
2020 Jan.	768,6	2,9	616,1	0,0	2 639,1	254,6	0,0	1 282,2	211,8	654,3	1 623,7	3 160,6
Febr.												
März	767,1	1,4	615,9	0,0	2 666,7	244,6	0,0	1 277,1	268,6	618,4	1 642,3	3 164,1
April												
Deutsche Bundesbank												
2018 April												
Mai	150,7	1,1	93,3	0,0	530,6	190,8	0,0	273,8	61,1	- 191,3	440,9	905,5
Juni	150,1	1,1	93,1	0,0	540,6	200,3	0,0	277,4	59,2	- 217,9	466,0	943,6
Juli	151,9	0,4	91,8	0,0	547,6	196,8	0,0	280,0	69,4	- 194,1	439,6	916,4
Aug.												
Sept.	152,1	0,4	91,5	0,0	556,2	192,9	0,0	282,0	65,2	- 178,9	439,0	913,9
Okt.	148,1	0,5	88,5	0,0	563,5	160,0	0,0	282,6	81,3	- 183,4	460,0	902,6
Nov.												
Dez.	146,9	0,6	88,1	0,0	570,0	148,0	0,0	283,6	69,6	- 185,2	489,5	921,2
2019 Jan.	155,8	1,7	87,6	0,1	570,4	153,1	0,0	293,4	60,5	- 144,9	453,7	900,1
Febr.												
März	158,3	0,6	87,6	0,0	569,5	163,3	0,0	294,3	49,3	- 157,0	466,0	923,7
April	160,8	0,6	86,7	0,0	563,7	172,5	0,0	296,1	61,2	- 199,4	481,6	950,1
Mai												
Juni	163,6	0,6	86,1	0,0	565,2	166,3	0,0	299,6	58,0	- 213,6	505,3	971,1
Juli	169,4	0,7	85,3	0,0	563,1	150,1	0,0	303,0	65,7	- 175,0	474,5	927,7
Aug.												
Sept.	172,5	0,5	84,9	0,0	562,7	150,1	0,0	305,6	57,6	- 157,6	464,9	920,6
Okt.	182,8	0,4	82,8	0,0	560,0	151,5	0,0	306,5	70,8	- 159,4	456,6	914,7
Nov.												
Dez.	186,9	0,4	82,4	0,0	566,1	82,2	0,0	307,6	55,9	- 135,3	525,4	915,3
2020 Jan.	186,0	0,9	74,0	0,0	567,9	73,6	0,0	311,7	52,7	- 95,7	486,5	871,8
Febr.												
März	185,0	0,4	74,0	0,0	573,7	65,4	0,0	311,2	64,4	- 125,0	517,1	893,7
April												

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosysteem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Er-

füllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosysteem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren						Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben- der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)
Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems						Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)					
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)	Einlage- fazilität				Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)				
Eurosistem 2)													
- 3,8	+ 0,4	- 1,0	+ 0,1	+ 41,3	- 18,3	± 0,0	+ 10,8	+ 43,9	+ 20,7	- 20,3	- 27,8	2018 April	
- 1,9	- 0,1	- 2,2	± 0,0	+ 43,1	- 8,5	± 0,0	+ 11,4	- 29,5	+ 6,9	+ 58,6	+ 61,5	Mai	
+ 9,9	+ 0,3	- 13,1	± 0,0	+ 38,5	- 7,3	± 0,0	+ 13,2	+ 45,4	+ 31,3	- 47,0	- 41,2	Juni	
+ 2,4	+ 0,9	- 4,3	± 0,0	+ 31,3	+ 19,0	± 0,0	+ 8,6	- 24,3	- 14,7	+ 41,8	+ 69,4	Juli	
- 12,3	+ 3,9	- 12,1	± 0,0	+ 33,1	- 39,4	± 0,0	+ 2,1	+ 44,0	- 14,7	+ 20,3	- 16,9	Aug.	
- 0,1	- 0,1	- 1,4	± 0,0	+ 19,5	+ 4,1	± 0,0	+ 8,1	- 42,9	+ 38,5	+ 10,4	+ 22,6	Sept.	
+ 30,7	+ 1,1	- 2,6	± 0,0	+ 10,5	+ 4,1	± 0,0	+ 16,4	- 8,9	+ 75,3	- 47,3	- 26,8	Okt.	
+ 9,7	- 1,9	- 0,7	± 0,0	- 7,0	- 2,4	± 0,0	- 9,6	+ 26,0	- 46,8	+ 32,7	+ 20,8	Nov.	
+ 13,1	- 0,3	- 2,8	± 0,0	- 9,9	- 18,0	± 0,0	+ 6,6	+ 13,2	- 15,8	+ 14,2	+ 2,7	Dez.	
+ 11,1	- 0,2	- 1,7	+ 0,3	- 5,3	- 17,7	± 0,0	+ 12,4	- 22,3	+ 6,3	+ 25,6	+ 20,3	2019 Jan.	
+ 20,6	- 0,9	- 18,5	- 0,4	- 10,2	- 31,1	± 0,0	+ 12,6	+ 47,7	+ 30,3	- 68,9	- 87,3	Febr.	
+ 9,9	- 1,6	- 7,6	± 0,0	- 8,0	- 15,1	± 0,0	+ 10,3	- 27,4	+ 29,0	- 4,2	- 9,1	März	
+ 38,3	- 1,0	- 24,0	± 0,0	- 3,7	- 99,1	± 0,0	+ 1,6	+ 30,1	+ 20,1	+ 57,0	- 40,5	April	
+ 14,8	- 0,2	- 4,8	± 0,0	+ 10,1	-198,7	± 0,0	+ 10,2	- 72,0	+ 6,8	+ 273,6	+ 85,1	Mai	
- 4,7	+ 1,1	- 47,6	± 0,0	+ 20,3	- 3,3	± 0,0	+ 19,3	- 14,8	+ 6,2	- 38,4	- 22,3	Juni	
- 1,5	- 1,5	- 0,2	± 0,0	+ 27,6	- 10,0	± 0,0	- 5,1	+ 56,8	- 35,9	+ 18,6	+ 3,5	Juli	
												Aug.	
												Sept.	
												Okt.	
												Nov.	
												Dez.	
												2020 Jan.	
												Febr.	
												März	
												April	
Deutsche Bundesbank													
- 0,8	+ 0,5	- 0,0	+ 0,0	+ 7,7	- 17,0	± 0,0	+ 2,8	+ 4,2	+ 30,0	- 13,0	- 27,3	2018 April	
- 0,6	+ 0,0	- 0,2	- 0,0	+ 10,0	+ 9,5	± 0,0	+ 3,6	- 1,8	- 26,6	+ 25,1	+ 38,1	Mai	
+ 1,8	- 0,6	- 1,3	+ 0,0	+ 7,0	- 3,5	± 0,0	+ 2,6	+ 10,2	+ 23,9	- 26,4	- 27,2	Juni	
+ 0,2	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	+ 8,6	- 3,9	± 0,0	+ 2,0	- 4,2	+ 15,2	- 0,6	- 2,5	Juli	
- 4,0	+ 0,0	- 3,0	+ 0,0	+ 7,3	- 32,9	± 0,0	+ 0,6	+ 16,1	- 4,5	+ 21,1	- 11,2	Aug.	
- 1,1	+ 0,1	- 0,5	+ 0,0	+ 6,6	- 12,0	± 0,0	+ 1,1	- 11,7	- 1,8	+ 29,5	+ 18,5	Sept.	
+ 8,8	+ 1,2	- 0,4	+ 0,0	+ 0,4	+ 5,0	± 0,0	+ 9,7	- 9,2	+ 40,2	- 35,9	- 21,1	Okt.	
+ 2,5	- 1,1	- 0,1	- 0,1	- 0,9	+ 10,3	± 0,0	+ 1,0	- 11,2	- 12,0	+ 12,3	+ 23,6	Nov.	
+ 2,6	- 0,0	- 0,9	+ 0,0	- 5,8	+ 9,1	± 0,0	+ 1,8	+ 12,0	- 42,5	+ 15,6	+ 26,5	Dez.	
+ 2,8	+ 0,0	- 0,6	- 0,0	+ 1,4	- 6,2	± 0,0	+ 3,5	- 3,2	- 14,2	+ 23,7	+ 21,0	2019 Jan.	
+ 5,7	+ 0,0	- 0,9	+ 0,0	- 2,1	- 16,2	± 0,0	+ 3,5	+ 7,6	+ 38,6	- 30,7	- 43,5	Febr.	
+ 3,2	- 0,2	- 0,4	- 0,0	- 0,4	+ 0,0	± 0,0	+ 2,5	- 8,1	+ 17,4	- 9,6	- 7,1	März	
+ 10,3	- 0,1	- 2,1	+ 0,0	- 2,7	+ 1,4	± 0,0	+ 1,0	+ 13,2	- 1,8	- 8,3	- 5,9	April	
+ 4,1	+ 0,0	- 0,4	+ 0,0	+ 6,1	- 69,3	± 0,0	+ 1,1	- 14,9	+ 24,1	+ 68,8	+ 0,6	Mai	
- 0,9	+ 0,4	- 8,5	+ 0,0	+ 1,8	- 8,6	± 0,0	+ 4,1	- 3,2	+ 39,6	- 38,9	- 43,5	Juni	
- 1,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,0	+ 5,8	- 8,2	± 0,0	- 0,5	+ 11,7	- 29,3	+ 30,7	+ 21,9	Juli	
												Aug.	
												Sept.	
												Okt.	
												Nov.	
												Dez.	
												2020 Jan.	
												Febr.	
												März	
												April	

des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sons-

tige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. **6** Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. **7** Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. **8** Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Aus- weisstichtag		Aktiva insgesamt	Gold und Gold- forderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwäh- rung an Ansässige im Euro-Wäh- rungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			
				insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wert- papieranlagen, Auslandskre- dite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wert- papieran- lagen und Kredite	Forderungen aus der Kredit- fazilität im Rahmen des WKM II	
Eurosistem ¹⁾											
2019 Okt.	4.	4 695,1	474,1	357,5	82,4	275,1	19,0	18,9	18,9	—	
	11.	4 692,3	474,1	358,9	82,4	276,6	18,4	17,2	17,2	—	
	18.	4 687,1	474,1	357,2	82,4	274,9	18,5	17,5	17,5	—	
	25.	4 680,9	474,1	355,7	82,4	273,4	20,2	17,0	17,0	—	
Nov.	1.	4 676,3	474,1	356,3	82,4	273,9	19,3	16,4	16,4	—	
	8.	4 684,1	474,1	355,6	82,3	273,3	19,5	17,0	17,0	—	
	15.	4 691,9	474,1	354,3	82,3	272,0	20,0	17,0	17,0	—	
	22.	4 696,5	474,1	355,5	82,3	273,1	19,5	18,0	18,0	—	
Dez.	29.	4 698,3	474,1	353,4	81,6	271,8	20,3	18,5	18,5	—	
	6.	4 709,3	474,1	352,8	81,6	271,2	21,1	20,7	20,7	—	
	13.	4 713,6	474,1	355,5	81,6	273,9	19,5	18,8	18,8	—	
	20.	4 682,6	474,1	357,4	81,6	275,7	22,9	19,1	19,1	—	
2020 Jan.	27.	4 692,0	474,1	358,6	81,6	277,0	22,0	17,0	17,0	—	
	3.	4 664,0	470,7	347,3	80,5	266,8	21,5	17,1	17,1	—	
	10.	4 655,8	470,7	344,2	80,5	263,7	19,5	16,7	16,7	—	
	17.	4 660,3	470,7	345,3	80,5	264,8	19,9	15,5	15,5	—	
2020 Febr.	24.	4 674,4	470,7	345,5	80,5	265,0	20,3	15,3	15,3	—	
	31.	4 671,4	470,7	346,0	80,5	265,5	19,9	15,3	15,3	—	
	7.	4 668,9	470,7	347,2	80,5	266,7	20,9	15,9	15,9	—	
	14.	4 679,7	470,7	344,6	80,5	264,1	22,3	14,5	14,5	—	
März	21.	4 688,3	470,7	345,7	80,5	265,2	23,0	14,5	14,5	—	
	28.	4 691,9	470,7	345,8	80,0	265,8	23,9	14,8	14,8	—	
	6.	4 702,2	470,7	346,4	80,0	266,4	24,0	16,6	16,6	—	
	13.	4 704,2	470,7	348,9	80,0	268,9	22,8	14,7	14,7	—	
April	20.	4 927,3	470,7	349,3	80,0	269,3	124,4	13,9	13,9	—	
	27.	5 062,7	470,6	349,9	80,0	269,9	139,3	13,9	13,9	—	
	3.	5 199,8	509,9	357,2	80,9	276,3	148,3	13,2	13,2	—	
	10.	5 257,5	509,9	358,3	82,4	275,9	148,8	13,0	13,0	—	
Mai	17.	5 282,9	509,8	358,2	83,0	275,2	148,6	12,5	12,5	—	
	24.	5 347,0	509,8	360,4	83,6	276,7	150,1	13,7	13,7	—	
	1.	5 395,2	509,8	359,7	83,6	276,1	151,6	12,9	12,9	—	
Deutsche Bundesbank											
2019 Okt.	4.	1 768,6	147,6	55,3	21,2	34,1	0,0	1,9	1,9	—	
	11.	1 758,7	147,6	55,0	21,2	33,8	0,0	0,3	0,3	—	
	18.	1 763,7	147,6	54,6	21,2	33,4	0,0	0,8	0,8	—	
	25.	1 737,7	147,6	54,5	21,2	33,3	0,0	1,1	1,1	—	
Nov.	1.	1 710,2	147,6	54,6	21,2	33,4	0,0	0,5	0,5	—	
	8.	1 730,6	147,6	54,6	21,2	33,4	0,0	1,3	1,3	—	
	15.	1 724,7	147,6	54,7	21,2	33,5	0,0	0,7	0,7	—	
	22.	1 724,6	147,6	54,7	21,2	33,5	0,0	0,9	0,9	—	
Dez.	29.	1 765,3	147,6	54,2	21,0	33,2	0,0	1,0	1,0	—	
	6.	1 757,4	147,6	54,4	21,0	33,4	0,0	3,8	3,8	—	
	13.	1 770,7	147,6	54,2	21,0	33,3	0,0	2,0	2,0	—	
	20.	1 736,8	147,6	54,4	21,0	33,5	1,4	2,6	2,6	—	
2020 Jan.	27.	1 743,1	147,6	54,4	21,0	33,5	1,4	0,6	0,6	—	
	3.	1 737,3	146,6	52,8	20,7	32,1	1,4	0,6	0,6	—	
	10.	1 701,8	146,6	53,2	20,7	32,5	0,0	1,8	1,8	—	
	17.	1 688,3	146,6	53,2	20,7	32,5	0,0	1,4	1,4	—	
2020 Febr.	24.	1 660,0	146,6	53,3	20,7	32,6	0,0	1,2	1,2	—	
	31.	1 700,8	146,6	53,6	20,7	32,9	0,0	1,7	1,7	—	
	7.	1 695,0	146,6	53,8	20,7	33,1	0,0	2,5	2,5	—	
	14.	1 694,8	146,6	53,8	20,7	33,1	0,0	1,2	1,2	—	
März	21.	1 697,1	146,6	54,3	20,7	33,6	0,0	1,1	1,1	—	
	28.	1 714,7	146,6	54,4	20,6	33,8	0,0	1,4	1,4	—	
	6.	1 735,7	146,6	53,5	20,6	32,9	0,0	3,1	3,1	—	
	13.	1 785,7	146,6	53,3	20,6	32,7	0,0	1,3	1,3	—	
April	20.	1 843,9	146,6	52,7	20,6	32,1	39,0	1,0	1,0	—	
	27.	1 864,1	146,5	52,9	20,6	32,3	37,5	1,5	1,5	—	
	3.	1 916,4	158,7	54,9	20,8	34,1	43,8	1,1	1,1	—	
	10.	1 923,4	158,7	55,3	21,1	34,2	45,3	1,0	1,0	—	
Mai	17.	1 905,4	158,7	55,5	21,3	34,2	46,0	0,7	0,7	—	
	24.	1 909,6	158,7	55,9	21,6	34,3	47,4	1,0	1,0	—	
	1.	1 938,0	158,7	56,0	21,6	34,4	47,8	0,2	0,2	—	

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forde- rungen in Euro an Kreditin- stitute des Euro- Währungs- gebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forde- rungen an öffentliche Haushalte/ Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Aus- weisstichtag
	Haupttre- finanzie- rungsge- schäfte	Länger- fristige Refinanzie- rungsge- schäfte	Fein- steue- rungs- opera- tionen	Struktu- relle be- fristete Opera- tionen	Spitzenre- finanzie- rungs- fazilität	Forde- rungen aus dem Margen- ausgleich			Wert- papiere für geld- politische Zwecke	sonstige Wert- papiere			
insgesamt								insgesamt					
Eurosystem ¹⁾													
665,6	1,8	663,8	–	–	–	–	31,0	2 829,8	2 609,1	220,7	23,4	275,7	2019 Okt. 4.
666,1	2,3	663,8	–	–	0,0	–	30,0	2 830,7	2 609,9	220,7	23,4	273,6	11.
665,7	1,9	663,8	–	–	0,1	–	30,8	2 827,3	2 606,5	220,8	23,4	272,6	18.
664,9	1,1	663,8	–	–	0,0	–	31,9	2 820,4	2 604,7	215,7	23,4	273,3	25.
665,8	2,2	663,6	–	–	0,0	–	33,9	2 817,1	2 602,0	215,1	23,4	270,0	Nov. 1.
665,2	1,6	663,6	–	–	0,0	–	31,1	2 826,4	2 610,9	215,4	23,4	271,9	8.
665,1	1,5	663,6	–	–	0,0	–	33,4	2 831,3	2 615,3	215,9	23,4	273,4	15.
665,5	1,9	663,6	–	–	0,0	–	29,4	2 837,6	2 621,9	215,6	23,4	273,7	22.
666,4	2,5	663,8	–	–	0,0	–	28,1	2 839,3	2 624,0	215,3	23,4	274,9	29.
665,3	1,4	663,8	–	–	0,0	–	26,9	2 841,7	2 627,0	214,7	23,4	283,4	Dez. 6.
665,3	1,4	663,8	–	–	0,0	–	34,1	2 846,7	2 632,0	214,7	23,4	276,4	13.
619,0	2,5	616,2	–	–	0,3	–	28,4	2 854,2	2 639,4	214,8	23,4	284,1	20.
624,1	7,9	616,2	–	–	0,1	–	26,3	2 854,3	2 639,2	215,1	23,4	292,1	27.
617,7	1,5	616,2	–	–	0,0	–	22,5	2 846,7	2 631,9	214,8	23,4	297,2	2020 Jan. 3.
617,3	1,1	616,2	–	–	0,0	–	25,1	2 850,7	2 637,0	213,7	23,4	288,2	10.
617,0	0,8	616,2	–	–	0,0	–	34,4	2 853,5	2 641,4	212,1	23,4	280,7	17.
617,1	1,0	616,2	–	–	0,0	–	33,7	2 860,2	2 649,3	210,9	23,4	288,1	24.
617,7	1,6	616,1	–	–	0,0	–	40,1	2 860,6	2 652,2	208,4	23,4	277,6	31.
617,0	0,8	616,1	–	–	–	–	35,8	2 859,8	2 655,3	204,5	23,3	278,3	2020 Febr. 7.
617,2	0,9	616,1	–	–	0,2	–	34,1	2 865,5	2 663,1	202,5	23,3	287,4	14.
617,2	1,0	616,1	–	–	0,1	–	39,3	2 870,9	2 669,5	201,4	23,3	283,6	21.
617,2	1,7	615,5	–	–	–	–	36,5	2 873,3	2 671,9	201,3	23,3	286,4	28.
616,9	1,4	615,5	–	–	0,0	–	49,1	2 874,5	2 674,7	199,8	23,3	280,7	März 6.
617,7	2,2	615,5	–	–	0,0	–	46,1	2 879,8	2 680,0	199,8	23,3	280,2	13.
726,1	1,5	724,6	–	–	0,0	–	37,6	2 899,6	2 697,4	202,2	23,3	282,3	20.
826,1	1,1	825,0	–	–	0,0	–	32,3	2 925,7	2 721,0	204,7	23,3	281,5	27.
869,2	0,4	868,7	–	–	–	–	32,1	2 959,7	2 755,0	204,7	23,3	287,1	April 3.
888,6	0,3	888,2	–	–	0,0	–	35,4	2 997,4	2 791,8	205,6	23,3	282,9	10.
893,1	0,2	892,9	–	–	–	–	39,7	3 017,2	2 812,3	204,9	23,3	280,5	17.
911,9	0,2	911,8	–	–	0,0	–	40,1	3 052,4	2 846,8	205,6	23,3	285,3	24.
948,9	0,3	948,6	–	–	–	–	34,4	3 067,9	2 865,9	202,0	23,3	286,7	Mai 1.
Deutsche Bundesbank													
82,9	0,5	82,4	–	–	–	–	4,6	561,5	561,5	–	4,4	910,4	2019 Okt. 4.
83,1	0,7	82,4	–	–	0,0	–	4,5	557,7	557,7	–	4,4	906,0	11.
82,8	0,4	82,4	–	–	0,1	–	5,5	558,0	558,0	–	4,4	910,0	18.
82,5	0,1	82,4	–	–	0,0	–	5,5	559,1	559,1	–	4,4	882,9	25.
82,8	0,3	82,4	–	–	0,0	–	5,4	560,9	560,9	–	4,4	854,0	Nov. 1.
82,8	0,3	82,4	–	–	0,0	–	5,8	563,4	563,4	–	4,4	870,7	8.
82,7	0,3	82,4	–	–	0,0	–	5,8	565,1	565,1	–	4,4	863,7	15.
83,0	0,6	82,4	–	–	0,0	–	4,6	566,5	566,5	–	4,4	862,8	22.
83,1	0,6	82,4	–	–	0,0	–	6,0	567,7	567,7	–	4,4	901,3	29.
82,9	0,5	82,4	–	–	0,0	–	6,7	569,9	569,9	–	4,4	887,6	Dez. 6.
82,8	0,4	82,4	–	–	0,0	–	5,5	568,3	568,3	–	4,4	905,8	13.
74,6	0,4	74,0	–	–	0,3	–	4,7	569,6	569,6	–	4,4	877,4	20.
75,9	1,9	74,0	–	–	0,0	–	4,1	569,6	569,6	–	4,4	885,0	27.
74,7	0,7	74,0	–	–	0,0	–	2,1	568,3	568,3	–	4,4	886,5	2020 Jan. 3.
74,6	0,6	74,0	–	–	0,0	–	4,4	565,7	565,7	–	4,4	851,2	10.
74,5	0,5	74,0	–	–	0,0	–	6,5	567,3	567,3	–	4,4	834,4	17.
74,6	0,6	74,0	–	–	0,0	–	7,1	568,7	568,7	–	4,4	804,0	24.
74,4	0,4	74,0	–	–	0,0	–	6,3	571,1	571,1	–	4,4	842,7	31.
74,4	0,4	74,0	–	–	–	–	5,4	571,9	571,9	–	4,4	836,0	2020 Febr. 7.
74,5	0,4	74,0	–	–	0,2	–	5,1	573,0	573,0	–	4,4	836,2	14.
74,5	0,5	74,0	–	–	0,1	–	6,2	574,8	574,8	–	4,4	835,1	21.
74,5	0,5	74,0	–	–	0,0	–	5,7	575,5	575,5	–	4,4	852,2	28.
74,2	0,2	74,0	–	–	0,0	–	8,8	575,8	575,8	–	4,4	869,4	März 6.
74,5	0,5	74,0	–	–	0,0	–	7,5	573,2	573,2	–	4,4	925,0	13.
86,7	0,5	86,3	–	–	0,0	–	8,4	574,8	574,8	–	4,4	930,2	20.
100,7	0,7	100,0	–	–	0,0	–	7,2	577,3	577,3	–	4,4	936,1	27.
108,4	0,2	108,2	–	–	0,0	–	9,3	582,7	582,7	–	4,4	953,1	April 3.
110,7	0,1	110,6	–	–	0,0	–	7,1	588,7	588,7	–	4,4	952,2	10.
111,7	0,1	111,7	–	–	–	–	7,3	583,7	583,7	–	4,4	937,5	17.
114,8	0,0	114,8	–	–	0,0	–	7,7	590,9	590,9	–	4,4	928,9	24.
116,3	0,0	116,3	–	–	–	–	7,7	596,7	596,7	–	4,4	950,1	Mai 1.

-preisen bewertet. 1 Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Aus- weisstichtag		Passiva insgesamt	Bank- noten- um- lauf ¹⁾	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbind- lichkeiten in Euro gegenüber Kreditin- stituten des Euro- Währungs- gebiets	Verbind- lichkeiten aus der Bege- bung von Schuld- verschrei- bungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
				insgesamt	Einlagen auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserve- gut- haben)	Einlage- fazilität	Termin- einlagen	Verbind- lichkeiten aus Ge- schäften mit Rück- nahme- verein- barung	Einlagen aus dem Margen- ausgleich			insgesamt	Einlagen von öffent- lichen Haus- halten	Sonstige Verbind- lichkeiten	
Eurosistem ³⁾															
2019 Okt.	4.	4 695,1	1 254,9	1 863,6	1 407,1	456,5	—	—	—	5,4	—	406,3	268,6	137,7	
	11.	4 692,3	1 254,7	1 851,9	1 393,1	458,8	—	—	—	4,2	—	420,4	280,6	139,8	
	18.	4 687,1	1 254,2	1 832,5	1 393,8	438,7	—	—	—	4,5	—	447,5	308,0	139,5	
	25.	4 680,9	1 253,3	1 846,2	1 393,6	452,5	—	—	—	5,1	—	433,0	294,8	138,2	
	Nov.	1.	4 676,3	1 258,6	1 900,4	1 662,5	237,9	—	—	—	5,4	—	372,2	224,4	147,8
	8.	4 684,1	1 257,3	1 949,2	1 693,5	255,8	—	—	—	6,1	—	342,9	203,7	139,2	
	15.	4 691,9	1 256,7	1 915,5	1 684,1	231,4	—	—	—	5,4	—	386,3	247,7	138,6	
	22.	4 696,5	1 256,3	1 888,3	1 657,8	230,5	—	—	—	4,7	—	415,5	275,4	140,1	
	29.	4 698,3	1 265,1	1 925,9	1 649,8	276,1	—	—	—	5,6	—	361,5	221,6	139,9	
	Dez.	6.	4 709,3	1 272,6	1 941,6	1 662,0	279,6	—	—	—	8,1	—	336,9	200,5	136,5
	13.	4 713,6	1 276,9	1 927,3	1 629,4	298,0	—	—	—	5,9	—	335,2	201,7	133,5	
	20.	4 682,6	1 287,4	1 877,0	1 629,8	247,2	—	—	—	6,2	—	330,1	201,3	128,9	
	27.	4 692,0	1 293,9	1 850,6	1 623,1	227,5	—	—	—	10,4	—	324,8	195,2	129,5	
	2020 Jan.	3.	4 664,0	1 289,1	1 867,2	1 638,3	228,9	—	—	—	5,5	—	312,5	180,9	131,7
	10.	4 655,8	1 280,0	1 907,6	1 665,0	242,6	—	—	—	5,0	—	318,9	188,0	130,9	
	17.	4 660,3	1 274,3	1 906,5	1 648,1	258,3	—	—	—	6,2	—	355,3	225,9	129,4	
	24.	4 674,4	1 270,2	1 889,1	1 608,3	280,9	—	—	—	6,8	—	398,5	271,6	127,0	
	31.	4 671,4	1 273,9	1 900,4	1 640,4	260,0	—	—	—	7,0	—	372,8	244,6	128,2	
	2020 Febr.	7.	4 668,9	1 274,5	1 925,6	1 690,6	235,0	—	—	—	6,6	—	345,1	218,4	126,6
	14.	4 679,7	1 274,8	1 881,7	1 658,5	223,2	—	—	—	7,1	—	397,0	268,0	129,0	
	21.	4 688,3	1 275,1	1 851,7	1 624,0	227,7	—	—	—	7,1	—	440,7	312,0	128,8	
	28.	4 691,9	1 278,7	1 866,2	1 609,6	256,6	—	—	—	6,9	—	420,2	296,9	123,2	
	März	6.	4 702,2	1 280,4	1 910,0	1 661,7	248,3	—	—	—	9,9	—	383,9	258,2	125,8
	13.	4 704,2	1 286,0	1 883,7	1 599,5	284,1	—	—	—	8,1	—	397,5	271,4	126,1	
	20.	4 927,3	1 304,8	1 913,4	1 712,9	200,4	—	—	0,0	8,3	—	462,8	329,4	133,4	
	27.	5 062,7	1 313,1	2 021,5	1 809,0	212,5	—	—	—	8,0	—	480,8	349,5	131,3	
	April	3.	5 199,8	1 319,5	2 116,4	1 865,6	250,9	—	—	—	9,1	—	479,6	348,5	131,2
	10.	5 257,5	1 327,1	2 129,5	1 867,2	262,4	—	—	—	8,2	—	505,4	377,3	128,1	
	17.	5 282,9	1 326,9	2 133,8	1 861,8	272,0	—	—	—	7,9	—	519,3	391,1	128,2	
	24.	5 347,0	1 329,7	2 133,2	1 801,5	331,6	—	—	0,0	9,4	—	563,9	435,3	128,6	
Mai	1.	5 395,2	1 334,1	2 188,7	1 826,9	361,8	—	—	0,0	9,3	—	534,9	403,8	131,0	
Deutsche Bundesbank															
2019 Okt.	4.	1 768,6	305,9	616,5	467,4	149,1	—	—	—	2,0	—	105,4	60,0	45,4	
	11.	1 758,7	306,3	617,3	463,1	154,1	—	—	—	1,7	—	99,0	54,8	44,2	
	18.	1 763,7	307,2	602,4	457,6	144,8	—	—	—	1,3	—	121,9	76,1	45,9	
	25.	1 737,7	307,4	592,8	447,2	145,6	—	—	—	1,9	—	114,1	70,0	44,1	
	Nov.	1.	1 710,2	305,6	597,2	533,4	63,8	—	—	—	1,7	—	83,2	35,4	47,8
	8.	1 730,6	305,5	617,9	546,4	71,5	—	—	—	2,5	—	82,8	43,0	39,9	
	15.	1 724,7	306,3	581,3	520,6	60,7	—	—	—	2,0	—	116,2	73,4	42,8	
	22.	1 724,6	307,6	579,8	522,1	57,8	—	—	—	1,6	—	112,5	71,5	41,0	
	29.	1 765,3	307,1	638,2	533,3	104,9	—	—	—	2,1	—	83,4	48,0	35,4	
	Dez.	6.	1 757,4	309,6	631,0	523,9	107,1	—	—	—	3,7	—	76,2	44,2	32,0
	13.	1 770,7	311,6	615,5	500,2	115,3	—	—	—	2,0	—	99,6	67,6	32,1	
	20.	1 736,8	317,0	578,2	488,0	90,2	—	—	—	1,9	—	95,7	61,5	34,2	
	27.	1 743,1	318,9	552,3	483,2	69,1	—	—	—	4,0	—	101,3	65,4	35,9	
	2020 Jan.	3.	1 737,3	311,7	569,1	510,4	58,7	—	—	—	1,7	—	88,1	46,9	41,3
	10.	1 701,8	308,8	570,3	507,3	63,1	—	—	—	1,3	—	76,9	39,1	37,9	
	17.	1 688,3	308,1	558,2	486,5	71,7	—	—	—	2,0	—	94,7	52,3	42,5	
	24.	1 660,0	307,6	544,4	470,7	73,8	—	—	—	2,6	—	88,1	56,9	31,3	
	31.	1 700,8	309,2	586,0	520,5	65,5	—	—	—	2,8	—	74,7	39,6	35,1	
	2020 Febr.	7.	1 695,0	310,2	580,6	524,1	56,5	—	—	—	2,0	—	72,2	41,3	30,9
	14.	1 694,8	311,2	555,4	501,1	54,3	—	—	—	2,0	—	99,6	68,8	30,8	
	21.	1 697,1	313,0	564,0	506,7	57,3	—	—	—	0,8	—	98,5	69,3	29,2	
	28.	1 714,7	310,1	579,7	510,5	69,3	—	—	—	1,4	—	96,0	65,5	30,5	
	März	6.	1 735,7	311,5	603,4	533,1	70,4	—	—	—	2,6	—	101,3	71,4	29,9
	13.	1 785,7	313,3	614,1	523,7	90,4	—	—	—	1,7	—	131,1	89,6	41,5	
	20.	1 843,9	323,9	635,0	570,0	65,0	—	—	0,0	1,6	—	149,5	104,3	45,2	
	27.	1 864,1	330,2	646,7	584,4	62,3	—	—	—	2,9	—	156,3	111,5	44,7	
	April	3.	1 916,4	321,2	708,0	645,3	62,7	—	—	—	4,9	—	137,2	95,5	41,6
	10.	1 923,4	324,5	695,8	633,1	62,8	—	—	—	3,6	—	143,3	101,8	41,5	
	17.	1 905,4	323,7	696,3	625,3	71,0	—	—	—	3,4	—	119,6	92,4	27,1	
	24.	1 909,6	324,7	679,7	575,5	104,2	—	—	—	3,5	—	129,4	104,3	25,1	
Mai	1.	1 938,0	323,6	696,9	585,2	111,7	—	—	—	3,6	—	124,7	101,0	23,7	

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungs-

legungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumschlags zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92 % des Wertes am in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva 2)	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten 1)	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem 3)										
230,1	7,4	11,1	11,1	—	58,1	272,8	—	478,3	107,2	2019 Okt. 4.
227,7	8,5	11,2	11,2	—	58,1	270,1	—	478,3	107,2	11.
217,4	7,6	10,7	10,7	—	58,1	269,1	—	478,3	107,2	18.
208,9	8,4	9,6	9,6	—	58,1	272,7	—	478,3	107,2	25.
206,9	8,7	8,9	8,9	—	58,1	271,5	—	478,3	107,2	Nov. 1.
197,1	8,0	9,3	9,3	—	58,1	270,5	—	478,3	107,2	8.
196,2	8,0	8,9	8,9	—	58,1	271,2	—	478,3	107,2	15.
200,4	8,0	9,0	9,0	—	58,1	270,7	—	478,3	107,2	22.
208,2	8,4	8,8	8,8	—	58,1	271,2	—	478,3	107,2	29.
215,7	8,6	9,0	9,0	—	58,1	273,1	—	478,3	107,2	Dez. 6.
230,2	8,3	8,9	8,9	—	58,1	277,3	—	478,3	107,2	13.
244,4	9,1	8,3	8,3	—	58,1	276,5	—	478,3	107,2	20.
274,4	9,0	7,9	7,9	—	58,1	277,4	—	478,3	107,2	27.
265,8	8,0	7,4	7,4	—	57,4	277,2	—	466,6	107,2	2020 Jan. 3.
222,8	8,3	7,4	7,4	—	57,4	274,5	—	466,6	107,3	10.
196,8	8,9	7,0	7,0	—	57,4	274,1	—	466,6	107,3	17.
181,7	8,7	7,0	7,0	—	57,4	281,2	—	466,6	107,1	24.
189,4	7,9	7,0	7,0	—	57,4	282,0	—	466,6	107,0	31.
187,5	9,6	6,7	6,7	—	57,4	282,2	—	466,6	107,0	2020 Febr. 7.
187,9	8,2	6,3	6,3	—	57,4	285,9	—	466,6	107,0	14.
179,0	8,6	6,5	6,5	—	57,4	288,0	—	466,6	107,5	21.
187,4	8,1	7,4	7,4	—	57,4	285,4	—	466,6	107,6	28.
180,7	9,2	6,1	6,1	—	57,4	290,4	—	466,6	107,6	März 6.
195,5	7,9	5,8	5,8	—	57,4	288,3	—	466,6	107,6	13.
308,8	7,2	6,0	6,0	—	57,4	284,2	—	466,6	107,9	20.
316,1	7,2	5,8	5,8	—	57,4	277,4	—	466,6	108,8	27.
321,0	7,3	6,0	6,0	—	57,9	267,1	—	507,1	108,9	April 3.
331,2	7,3	5,8	5,8	—	57,9	268,9	—	507,1	108,9	10.
334,2	6,9	6,3	6,3	—	57,9	273,7	—	507,1	108,9	17.
343,4	7,5	6,8	6,8	—	57,9	279,1	—	507,1	109,1	24.
360,2	7,5	6,7	6,7	—	57,9	279,7	—	507,1	109,1	Mai 1.
Deutsche Bundesbank										
115,9	0,0	0,9	0,9	—	15,1	32,6	422,1	146,6	5,7	2019 Okt. 4.
111,8	0,0	0,4	0,4	—	15,1	32,8	422,1	146,6	5,7	11.
108,4	0,0	0,0	0,0	—	15,1	32,9	422,1	146,6	5,7	18.
99,0	0,0	0,0	0,0	—	15,1	33,1	422,1	146,6	5,7	25.
95,5	0,0	0,0	0,0	—	15,1	33,2	426,3	146,6	5,7	Nov. 1.
94,8	0,0	0,1	0,1	—	15,1	33,2	426,3	146,6	5,7	8.
91,8	0,0	0,2	0,2	—	15,1	33,3	426,3	146,6	5,7	15.
95,7	0,0	0,2	0,2	—	15,1	33,3	426,3	146,6	5,7	22.
102,8	0,0	0,0	0,0	—	15,1	33,5	430,8	146,6	5,7	29.
105,0	0,0	0,2	0,2	—	15,1	33,5	430,8	146,6	5,7	Dez. 6.
109,9	0,0	0,2	0,2	—	15,1	33,6	430,8	146,6	5,7	13.
112,0	0,0	0,2	0,2	—	15,1	33,6	430,8	146,6	5,7	20.
134,5	0,0	0,2	0,2	—	15,1	33,7	430,8	146,6	5,7	27.
132,4	0,0	0,1	0,1	—	14,9	33,6	435,8	144,2	5,7	2020 Jan. 3.
109,6	0,0	0,3	0,3	—	14,9	34,0	435,8	144,2	5,7	10.
90,6	0,0	0,2	0,2	—	14,9	33,9	435,8	144,2	5,7	17.
81,9	0,0	0,2	0,2	—	14,9	34,6	435,8	144,2	5,7	24.
90,2	0,0	0,4	0,4	—	14,9	34,9	437,9	144,2	5,7	31.
91,8	0,0	0,5	0,5	—	14,9	34,6	438,1	144,2	5,7	2020 Febr. 7.
88,3	0,0	0,5	0,5	—	14,9	34,8	438,1	144,2	5,7	14.
81,8	0,0	0,9	0,9	—	14,9	35,1	438,1	144,2	5,7	21.
89,3	0,0	1,1	1,1	—	14,9	29,5	442,7	144,2	5,7	28.
79,7	0,0	0,2	0,2	—	14,9	29,4	442,7	144,2	5,7	März 6.
88,4	0,0	0,0	0,0	—	14,9	29,4	442,7	144,2	5,7	13.
96,6	0,0	0,0	0,0	—	14,9	29,7	442,7	144,2	5,7	20.
90,8	0,0	0,0	0,0	—	14,9	29,6	442,7	144,2	5,7	27.
82,6	0,0	—	—	—	15,0	29,1	455,0	157,8	5,7	April 3.
93,6	—	—	—	—	15,0	29,1	455,0	157,8	5,7	10.
99,7	0,0	—	—	—	15,0	29,3	455,0	157,8	5,7	17.
109,2	0,0	0,2	0,2	—	15,0	29,5	455,0	157,8	5,7	24.
122,9	—	0,2	0,2	—	15,0	29,5	458,2	157,8	5,7	Mai 1.

auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der von

dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. 2 Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 3 Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)

Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im			
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland		
				zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	
												zu- sammen	Buch- kredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7
2013	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0
2014	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8
2015	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0
2016	7 792,6	26,0	2 101,4	1 670,9	1 384,2	286,7	430,5	295,0	135,5	3 762,9	3 344,5	2 805,6	2 512,0
2017	7 710,8	32,1	2 216,3	1 821,1	1 556,3	264,8	395,2	270,1	125,2	3 801,7	3 400,7	2 918,8	2 610,1
2018	7 776,0	40,6	2 188,0	1 768,3	1 500,7	267,5	419,7	284,8	134,9	3 864,0	3 458,2	3 024,3	2 727,0
2019	8 311,0	43,4	2 230,1	1 759,8	1 493,5	266,3	470,4	327,6	142,8	4 020,1	3 584,9	3 168,7	2 864,9
2018 Juni	7 804,7	35,0	2 266,6	1 853,0	1 584,7	268,2	413,6	285,5	128,1	3 832,7	3 430,8	2 979,9	2 672,2
Juli	7 784,2	34,7	2 276,2	1 852,8	1 585,7	267,1	423,4	295,9	127,5	3 840,0	3 437,3	2 987,0	2 679,3
Aug.	7 828,0	35,1	2 294,8	1 865,2	1 597,6	267,6	429,6	301,1	128,5	3 840,6	3 431,8	2 987,4	2 690,7
Sept.	7 799,9	35,8	2 267,8	1 846,4	1 577,7	268,7	421,4	291,0	130,4	3 854,6	3 447,2	3 006,3	2 708,5
Okt.	7 845,2	36,9	2 286,9	1 855,6	1 588,6	267,0	431,4	298,1	133,2	3 858,3	3 447,8	3 009,7	2 711,9
Nov.	7 881,2	36,8	2 303,5	1 872,8	1 605,2	267,6	430,8	295,9	134,8	3 874,4	3 460,7	3 023,7	2 727,7
Dez.	7 776,0	40,6	2 188,0	1 768,3	1 500,7	267,5	419,7	284,8	134,9	3 864,0	3 458,2	3 024,3	2 727,0
2019 Jan.	7 902,3	36,7	2 267,3	1 827,4	1 559,5	267,8	439,9	304,8	135,1	3 878,8	3 468,7	3 032,2	2 737,6
Febr.	7 935,7	36,9	2 304,8	1 862,5	1 591,5	271,1	442,3	304,8	137,5	3 893,1	3 477,0	3 044,8	2 751,0
März	8 121,3	37,0	2 343,5	1 885,9	1 614,7	271,2	457,6	319,3	138,4	3 921,0	3 488,4	3 059,8	2 765,7
April	8 154,6	38,2	2 354,4	1 893,6	1 625,2	268,5	460,8	321,6	139,1	3 928,3	3 492,4	3 068,0	2 774,1
Mai	8 280,9	37,9	2 376,8	1 919,0	1 648,5	270,5	457,8	317,9	139,9	3 944,5	3 509,1	3 085,5	2 790,5
Juni	8 321,9	37,9	2 332,5	1 869,9	1 600,4	269,6	462,6	321,6	141,0	3 972,1	3 530,5	3 108,0	2 809,6
Juli	8 372,1	37,4	2 311,4	1 845,2	1 575,0	270,2	466,2	324,2	142,0	3 984,9	3 539,6	3 114,5	2 815,1
Aug.	8 645,5	38,3	2 327,7	1 857,2	1 589,6	267,6	470,5	327,6	142,9	4 009,7	3 554,6	3 127,0	2 827,3
Sept.	8 550,4	38,0	2 323,6	1 835,8	1 569,4	266,4	487,8	344,3	143,5	4 001,0	3 562,6	3 139,5	2 839,7
Okt.	8 445,6	39,3	2 312,0	1 810,4	1 543,9	266,5	501,6	358,5	143,1	4 008,1	3 569,7	3 149,2	2 847,6
Nov.	8 509,2	40,1	2 361,5	1 860,2	1 590,2	270,0	501,3	358,1	143,2	4 027,4	3 586,5	3 166,8	2 863,7
Dez.	8 311,0	43,4	2 230,1	1 759,8	1 493,5	266,3	470,4	327,6	142,8	4 020,1	3 584,9	3 168,7	2 864,9
2020 Jan.	8 482,2	39,4	2 293,1	1 800,7	1 531,5	269,2	492,4	348,1	144,3	4 033,9	3 591,5	3 173,1	2 867,5
Febr.	8 666,7	40,3	2 308,1	1 815,4	1 545,5	269,9	492,7	348,9	143,8	4 055,3	3 606,4	3 190,1	2 885,8
März	8 912,7	48,1	2 422,3	1 921,9	1 653,1	268,8	500,4	357,5	142,9	4 096,9	3 642,2	3 215,5	2 915,9
Veränderungen 3)													
2012	- 129,2	2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8
2013	- 703,6	- 0,5	- 257,1	- 249,2	- 216,5	- 32,7	- 7,9	1,6	- 9,5	13,6	16,6	23,6	21,6
2014	206,8	0,4	- 126,2	- 128,6	- 95,3	- 33,4	2,4	7,2	- 4,8	55,1	40,0	52,3	36,8
2015	- 191,4	0,3	- 18,2	- 12,1	66,1	- 78,2	- 6,1	6,6	- 12,8	64,8	64,1	68,1	56,6
2016	184,3	6,5	120,3	178,4	195,3	- 16,8	- 58,1	- 49,2	- 8,8	57,5	53,4	88,8	81,0
2017	8,0	6,1	135,9	165,0	182,6	- 17,6	- 29,1	- 19,6	- 9,5	51,3	63,5	114,8	101,1
2018	101,8	8,5	- 29,2	- 49,7	- 53,4	3,7	20,6	13,0	7,6	78,7	71,9	118,1	127,8
2019	483,4	2,8	20,7	- 3,8	- 2,3	- 1,5	24,5	16,9	7,5	161,8	130,5	148,2	140,9
2018 Juli	- 14,4	- 0,3	10,5	0,3	1,3	- 1,0	10,1	10,7	- 0,6	7,8	6,8	5,9	6,1
Aug.	41,9	0,4	19,8	13,8	13,0	0,8	5,9	4,9	1,0	0,6	- 5,6	0,4	11,3
Sept.	- 30,4	0,8	- 27,3	- 18,9	- 19,9	1,0	- 8,4	- 10,4	1,9	14,2	15,9	19,2	18,2
Okt.	36,4	1,1	15,0	8,5	10,3	- 1,8	6,5	6,1	0,4	3,8	0,5	3,4	3,2
Nov.	38,5	- 0,1	17,2	17,6	16,7	1,0	- 0,5	- 2,0	1,6	16,7	13,4	14,4	16,1
Dez.	- 100,0	3,8	- 114,6	- 104,0	- 104,3	0,2	- 10,6	- 10,9	0,3	- 8,8	- 1,5	1,6	- 0,1
2019 Jan.	128,9	- 3,9	79,5	59,2	58,8	0,5	20,3	20,0	0,3	17,0	12,6	10,0	11,4
Febr.	31,1	0,1	36,8	34,8	31,7	3,0	2,1	- 0,4	2,5	15,5	9,5	13,7	14,5
März	124,6	0,2	32,4	25,5	26,3	- 0,8	6,9	6,5	0,4	12,4	10,7	14,4	14,6
April	33,9	1,2	10,8	7,7	10,5	- 2,8	3,1	2,4	0,7	7,6	4,4	8,4	8,9
Mai	124,6	- 0,3	22,1	25,4	23,2	2,1	- 3,2	3,9	0,7	16,3	16,3	17,4	16,2
Juni	50,5	0,0	- 42,3	- 48,3	- 47,7	- 0,6	6,0	4,8	1,2	27,8	21,7	22,9	19,4
Juli	49,8	- 0,5	- 23,0	- 25,4	- 26,0	0,6	2,4	1,5	0,9	12,1	9,1	6,8	5,6
Aug.	265,9	0,8	14,8	11,4	14,2	- 2,8	3,4	2,7	0,7	23,9	14,6	12,3	11,9
Sept.	- 100,4	- 0,3	- 19,8	- 19,0	- 18,0	- 1,0	- 0,7	- 1,3	0,6	7,9	8,2	12,1	12,1
Okt.	- 93,5	1,2	- 9,8	- 24,8	- 25,0	0,2	15,0	15,3	- 0,3	8,8	8,1	10,5	8,8
Nov.	55,4	0,8	48,2	49,3	45,9	3,3	- 1,1	- 1,2	0,1	18,6	16,6	17,3	15,8
Dez.	- 187,4	3,3	- 129,3	- 99,6	- 96,3	- 3,3	- 29,7	- 29,4	- 0,3	- 6,1	- 1,2	2,2	1,6
2020 Jan.	162,1	- 4,0	61,4	40,5	37,7	2,8	21,0	19,6	1,4	13,0	6,8	4,7	3,1
Febr.	182,8	0,8	14,6	14,6	13,8	0,8	0,1	0,5	- 0,4	21,8	15,0	17,2	18,3
März	248,6	7,9	114,8	106,7	107,7	- 1,0	8,1	8,7	- 0,5	43,4	36,6	26,0	30,5

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
				an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern									
Privat-		öffentliche Haushalte			Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte				darunter Buchkredite		
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)		zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere				
insgesamt													
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	2014
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	2015
293,6	538,9	312,2	226,7	418,4	281,7	159,5	136,7	28,5	108,2	1 058,2	802,3	844,1	2016
308,7	481,9	284,3	197,6	401,0	271,8	158,3	129,1	29,8	99,3	991,9	745,3	668,9	2017
297,2	433,9	263,4	170,5	405,8	286,7	176,5	119,2	28,6	90,6	1 033,2	778,5	650,2	2018
303,8	416,2	254,7	161,6	435,2	312,6	199,0	122,6	29,4	93,2	1 035,8	777,5	981,5	2019
307,7	450,8	270,0	180,8	402,0	278,4	166,4	123,6	29,9	93,7	1 032,5	777,4	637,9	2018 Juni
307,7	450,3	270,8	179,5	402,7	281,2	169,9	121,5	29,7	91,8	1 028,8	770,8	604,5	Juli
296,8	444,3	266,4	178,0	408,9	286,1	173,1	122,8	29,7	93,1	1 021,0	762,2	636,6	Aug.
297,8	440,9	263,4	177,5	407,4	283,7	171,7	123,6	29,6	94,0	1 028,7	770,3	613,1	Sept.
297,8	438,1	265,4	172,7	410,5	287,6	176,1	122,9	31,0	91,9	1 037,4	780,7	625,6	Okt.
296,0	437,0	264,5	172,5	413,7	290,8	177,8	122,9	30,9	92,1	1 032,1	777,3	634,5	Nov.
297,2	433,9	263,4	170,5	405,8	286,7	176,5	119,2	28,6	90,6	1 033,2	778,5	650,2	Dez.
294,6	436,5	265,9	170,6	410,1	291,8	179,6	118,3	28,9	89,5	1 049,5	794,1	670,0	2019 Jan.
293,8	432,2	263,3	168,9	416,1	294,1	181,5	122,0	28,8	93,1	1 037,8	781,6	663,2	Febr.
294,1	428,5	260,6	168,0	432,6	311,4	197,8	121,2	28,9	92,4	1 084,1	826,7	735,7	März
293,8	424,5	260,8	163,7	435,9	315,7	202,0	120,2	29,6	90,5	1 099,5	840,3	734,2	April
295,0	423,6	259,2	164,4	435,5	317,7	205,0	117,8	29,4	88,4	1 101,0	839,1	820,6	Mai
298,5	422,5	257,7	164,7	441,6	320,9	207,2	120,7	29,0	91,7	1 103,8	841,8	875,6	Juni
299,4	425,0	260,2	164,8	445,3	322,2	209,5	123,1	29,0	94,1	1 114,6	851,7	923,8	Juli
299,7	427,6	260,2	167,4	455,1	330,1	216,8	125,0	28,9	96,1	1 122,3	857,7	1 147,5	Aug.
299,8	423,2	255,1	168,1	438,3	313,4	200,6	124,9	28,8	96,1	1 106,8	841,9	1 081,1	Sept.
301,6	420,5	257,1	163,4	438,4	313,1	201,3	125,3	30,1	95,2	1 102,8	842,5	983,5	Okt.
303,1	419,8	257,7	162,0	440,8	315,2	201,0	125,6	30,5	95,1	1 091,3	828,7	989,0	Nov.
303,8	416,2	254,7	161,6	435,2	312,6	199,0	122,6	29,4	93,2	1 035,8	777,5	981,5	Dez.
305,6	418,3	258,6	159,8	442,4	316,4	203,8	126,0	29,8	96,2	1 078,6	819,6	1 037,1	2020 Jan.
304,3	416,3	256,5	159,8	448,9	322,8	206,6	126,2	29,9	96,3	1 088,6	829,3	1 174,5	Febr.
299,6	426,7	258,5	168,2	454,6	325,1	212,8	129,5	29,5	100,0	1 104,5	838,8	1 240,9	März
Veränderungen 3)													
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012
2,0	- 7,0	- 10,9	3,9	- 3,0	- 3,4	- 9,3	0,5	- 2,6	3,1	- 38,8	- 47,2	- 420,8	2013
15,5	- 12,3	- 15,1	2,9	15,1	0,4	- 4,0	14,6	0,9	13,8	- 83,6	72,0	194,0	2014
11,5	- 3,9	- 4,2	0,3	0,7	4,4	1,8	- 3,7	- 1,0	- 2,8	- 88,3	- 101,0	- 150,1	2015
7,8	- 35,4	- 12,1	- 23,3	4,0	8,2	14,6	- 4,2	- 0,9	- 3,3	51,4	55,0	- 51,4	2016
13,7	- 51,3	- 22,8	- 28,5	- 12,2	- 3,4	4,0	- 8,7	0,1	- 8,9	- 12,3	- 6,7	- 173,1	2017
- 9,8	- 46,2	- 19,1	- 27,0	6,8	18,2	18,6	- 11,4	- 1,5	- 9,9	29,0	18,9	14,8	2018
7,3	- 17,7	- 8,6	- 9,1	31,3	29,5	26,9	1,7	0,0	1,7	- 32,1	- 33,3	330,3	2019
- 0,2	0,9	2,2	- 1,3	0,9	3,1	3,7	- 2,2	- 0,2	- 2,0	- 0,7	- 3,8	- 31,6	2018 Juli
- 10,9	- 6,0	- 4,5	- 1,5	6,2	4,9	3,1	1,3	0,0	1,2	- 11,0	- 11,5	32,1	Aug.
1,1	- 3,4	- 2,9	- 0,4	- 1,6	- 1,9	- 1,6	0,3	- 0,1	0,5	5,4	5,9	- 23,5	Sept.
0,2	- 2,9	1,9	- 4,8	3,3	4,5	4,1	- 1,2	1,4	- 2,6	4,0	3,5	12,6	Okt.
- 1,7	- 1,1	- 0,8	- 0,2	3,3	3,3	1,5	0,0	- 0,1	0,2	- 4,0	- 2,2	8,8	Nov.
1,7	- 3,1	- 1,1	- 2,0	- 7,3	- 3,5	- 1,1	- 3,8	- 2,3	- 1,5	3,5	3,5	16,1	Dez.
- 1,4	2,6	2,4	0,2	4,4	5,1	3,2	- 0,8	0,3	- 1,0	16,5	15,8	19,8	2019 Jan.
- 0,8	- 4,2	- 2,6	- 1,7	6,0	2,4	2,2	3,7	- 0,0	3,7	- 14,5	- 15,1	- 6,9	Febr.
- 0,2	- 3,7	- 2,8	- 1,0	1,7	3,0	2,5	- 1,2	0,0	- 1,2	16,1	17,2	63,6	März
- 0,4	- 4,0	0,2	- 4,2	3,1	4,2	4,3	- 1,1	0,7	- 1,8	15,8	14,1	- 1,5	April
1,2	- 1,0	- 1,7	0,7	- 0,1	2,3	3,1	- 2,4	- 0,2	- 2,2	0,0	- 2,8	86,5	Mai
3,5	- 1,2	- 1,5	0,3	6,1	3,4	2,7	2,6	- 0,4	3,1	10,5	9,9	54,5	Juni
1,2	2,2	2,5	- 0,2	3,0	1,3	2,1	1,7	- 0,0	1,8	4,4	4,1	56,8	Juli
0,4	2,3	- 0,2	2,5	9,3	7,5	7,0	1,8	- 0,1	1,9	2,6	1,2	223,7	Aug.
0,0	- 4,0	- 4,7	0,8	- 0,3	- 0,1	0,5	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 21,9	- 21,7	- 66,4	Sept.
1,7	- 2,4	2,1	- 4,6	0,8	0,2	1,0	0,5	1,3	- 0,8	3,9	7,7	- 97,7	Okt.
1,5	- 0,8	0,6	- 1,4	2,1	1,7	- 0,7	0,4	0,4	0,0	- 17,6	- 19,3	5,3	Nov.
0,7	- 3,4	- 3,0	- 0,4	- 4,9	- 1,4	- 0,9	- 3,5	- 1,8	- 1,7	- 47,9	- 44,3	- 7,5	Dez.
1,6	2,1	3,9	- 1,8	6,2	3,2	4,5	3,0	0,4	2,6	36,0	35,9	55,6	2020 Jan.
- 1,1	- 2,2	- 2,1	- 0,1	6,8	6,7	2,8	0,1	0,1	- 0,0	8,3	7,9	137,3	Febr.
- 4,5	10,5	2,0	8,5	6,9	3,0	6,2	3,9	- 0,4	4,2	16,1	9,6	66,4	März

Schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II, 1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *) Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									
		ins- gesamt	von Banken		ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland				Einlagen von Nicht-				
			im Inland	in anderen Mitglieds- ländern		zu- sammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		zu- sammen	täglich fällig	
								zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9	
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2	
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8	
2014	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4	
2015	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3	
2016	7 792,6	1 205,2	1 033,2	172,0	3 411,3	3 318,5	1 794,8	935,3	291,2	588,5	537,0	84,2	37,2	
2017	7 710,8	1 233,6	1 048,6	184,9	3 529,1	3 411,1	1 936,6	891,7	274,2	582,8	541,0	108,6	42,5	
2018	7 776,0	1 213,8	1 021,8	192,0	3 642,8	3 527,0	2 075,5	872,9	267,2	578,6	541,1	104,5	45,0	
2019	8 311,0	1 242,8	1 010,4	232,4	3 778,1	3 649,8	2 230,9	843,7	261,7	575,1	540,5	116,3	54,6	
2018 Juni	7 804,7	1 224,7	1 035,7	189,0	3 582,9	3 463,7	1 991,4	893,1	281,1	579,2	539,1	109,0	44,0	
Juli	7 784,2	1 228,5	1 042,2	186,3	3 584,2	3 462,9	1 997,6	887,1	277,5	578,2	538,6	108,8	44,5	
Aug.	7 828,0	1 229,6	1 043,7	185,9	3 595,2	3 474,5	2 014,0	882,9	276,6	577,6	538,3	106,9	45,1	
Sept.	7 799,9	1 220,4	1 034,2	186,2	3 594,0	3 473,8	2 017,5	879,0	273,7	577,3	538,4	108,8	48,2	
Okt.	7 845,2	1 227,0	1 034,3	192,7	3 614,3	3 494,1	2 039,3	877,8	273,4	577,0	538,6	108,8	47,3	
Nov.	7 881,2	1 244,5	1 046,8	197,7	3 646,1	3 527,4	2 074,8	875,8	271,5	576,8	539,1	106,2	47,1	
Dez.	7 776,0	1 213,8	1 021,8	192,0	3 642,8	3 527,0	2 075,5	872,9	267,2	578,6	541,1	104,5	45,0	
2019 Jan.	7 902,3	1 238,4	1 040,5	197,9	3 646,4	3 530,1	2 074,3	877,3	277,3	578,4	541,4	104,9	45,9	
Febr.	7 935,7	1 258,4	1 046,6	211,8	3 658,9	3 544,0	2 083,6	880,9	281,8	579,5	542,4	103,3	44,6	
März	8 121,3	1 281,9	1 050,1	231,8	3 676,8	3 554,7	2 095,7	877,1	280,6	582,0	544,7	109,9	51,7	
April	8 154,6	1 298,3	1 061,2	237,0	3 689,3	3 569,8	2 117,1	870,5	276,7	582,2	544,7	105,8	47,5	
Mai	8 280,9	1 291,2	1 057,1	234,1	3 721,9	3 599,3	2 147,3	869,5	277,3	582,5	544,4	108,1	50,1	
Juni	8 321,9	1 292,1	1 048,3	243,8	3 728,4	3 595,5	2 144,7	868,1	274,5	582,6	544,0	116,0	56,6	
Juli	8 372,1	1 291,9	1 055,1	236,8	3 728,8	3 605,7	2 160,6	863,3	271,9	581,8	543,4	110,3	51,1	
Aug.	8 645,5	1 306,3	1 062,2	244,1	3 754,1	3 626,8	2 182,9	863,7	276,0	580,2	542,2	114,6	54,3	
Sept.	8 550,4	1 299,7	1 038,3	261,4	3 745,4	3 618,0	2 179,8	859,2	273,5	579,0	541,5	115,2	55,7	
Okt.	8 445,6	1 313,5	1 050,3	263,2	3 761,4	3 633,5	2 201,7	854,6	270,4	577,2	540,6	114,1	51,4	
Nov.	8 509,2	1 326,4	1 057,3	269,1	3 791,3	3 663,8	2 238,9	849,3	266,7	575,6	539,9	115,8	52,6	
Dez.	8 311,0	1 242,8	1 010,4	232,4	3 778,1	3 649,8	2 230,9	843,7	261,7	575,1	540,5	116,3	54,6	
2020 Jan.	8 482,2	1 293,2	1 033,0	260,2	3 775,6	3 647,0	2 229,5	846,8	267,2	570,7	537,5	116,3	54,3	
Febr.	8 666,7	1 313,5	1 047,8	265,7	3 794,5	3 664,2	2 248,7	847,1	270,3	568,4	535,8	117,4	55,6	
März	8 912,7	1 418,5	1 135,8	282,7	3 853,2	3 704,7	2 299,1	841,2	268,4	564,4	532,5	135,5	72,3	
Veränderungen 4)														
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4	
2013	- 703,6	- 106,2	- 73,9	32,3	39,1	47,8	111,5	- 56,3	- 26,6	- 7,3	4,0	- 2,6	3,3	
2014	206,8	- 28,4	- 32,2	3,9	62,7	71,6	106,0	- 32,1	3,1	- 2,4	-	- 2,5	0,0	
2015	- 191,4	- 62,1	- 50,3	11,9	104,1	104,8	153,2	- 37,0	- 10,1	- 11,3	4,2	- 0,4	0,3	
2016	184,3	- 31,6	- 2,2	29,4	105,7	105,2	124,3	- 11,1	1,4	- 8,0	2,4	- 2,7	1,9	
2017	8,0	30,6	14,8	15,8	124,2	107,7	145,8	- 32,5	- 15,3	- 5,6	1,5	16,4	5,8	
2018	101,8	- 20,1	- 25,7	5,6	112,4	114,7	137,7	- 18,8	- 6,5	- 4,3	1,2	- 4,3	2,3	
2019	483,4	12,6	- 10,0	22,6	132,1	120,0	154,1	- 30,6	- 6,6	- 3,4	- 0,6	10,6	8,7	
2018 Juli	- 14,4	4,7	7,2	- 2,5	1,8	- 0,4	6,5	- 5,9	- 3,5	- 1,0	- 0,5	- 0,1	0,5	
Aug.	41,9	2,0	2,6	- 0,6	10,7	11,3	16,1	- 4,2	- 0,9	- 0,6	- 0,2	- 2,0	0,6	
Sept.	- 30,4	- 9,6	- 9,7	0,1	- 1,2	- 0,7	3,6	- 4,0	- 3,1	- 0,3	0,0	1,9	3,1	
Okt.	36,4	5,4	- 0,4	5,9	19,1	19,3	21,1	- 1,5	- 0,5	- 0,3	0,2	- 0,2	1,0	
Nov.	38,5	17,7	12,6	5,1	32,1	33,5	35,5	- 1,9	- 1,9	- 0,1	0,5	- 2,5	0,2	
Dez.	- 100,0	- 30,3	- 24,8	- 5,5	- 2,9	- 0,1	1,3	- 3,1	- 4,2	1,7	2,0	- 1,7	2,1	
2019 Jan.	128,9	24,8	18,9	6,0	3,6	3,0	- 1,2	4,4	10,1	- 0,2	0,3	0,4	1,0	
Febr.	31,1	19,6	5,6	13,9	12,0	13,3	9,0	3,2	4,1	1,1	1,0	- 1,7	1,4	
März	124,6	19,3	2,7	16,6	15,7	9,5	11,1	- 4,1	- 1,4	2,5	2,2	5,7	6,3	
April	33,9	16,4	11,2	5,2	12,6	15,1	21,4	- 6,6	- 3,9	0,2	0,1	- 4,1	4,3	
Mai	124,6	- 7,3	- 4,2	3,1	32,4	29,5	30,1	- 0,9	0,6	0,3	- 0,3	2,3	2,7	
Juni	50,5	2,1	- 8,2	10,3	7,3	- 3,2	- 2,0	- 1,3	- 2,8	0,2	- 0,4	7,9	6,6	
Juli	49,8	- 1,3	6,3	- 7,6	- 0,7	9,3	15,4	- 5,2	- 2,8	- 0,9	- 0,6	- 5,8	5,6	
Aug.	265,9	13,7	6,8	6,9	24,7	20,5	21,9	0,2	4,0	- 1,5	- 1,2	4,2	3,1	
Sept.	- 100,4	- 19,2	- 21,7	2,5	- 9,5	- 9,5	- 3,5	- 4,7	- 2,7	- 1,2	- 0,7	0,5	1,3	
Okt.	- 93,5	15,0	12,5	2,5	17,1	16,2	22,5	- 4,5	- 3,1	- 1,8	- 1,0	- 0,9	4,2	
Nov.	55,4	11,9	6,6	5,3	29,1	29,5	36,7	- 5,7	- 3,8	- 1,6	- 0,7	1,5	1,1	
Dez.	- 187,4	- 82,4	- 46,4	- 36,0	- 12,2	- 13,2	- 7,3	- 5,4	- 4,9	- 0,5	0,6	0,7	2,2	
2020 Jan.	162,1	49,3	22,2	27,2	- 3,4	- 3,5	- 2,0	2,9	5,3	- 4,5	- 3,0	- 0,1	0,4	
Febr.	182,8	20,0	14,6	5,4	18,5	17,0	19,0	0,2	3,0	- 2,2	- 1,7	1,0	1,3	
März	248,6	105,0	88,0	16,9	58,8	40,5	50,4	- 5,9	- 1,8	- 4,0	- 3,4	18,1	16,7	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo- geschäften mit Nicht- banken im Euro- Währungs- gebiet	Geldmarkt- fonds- anteile 3)	Begebene Schuld- verschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht- Euro- Währungs- gebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv- posi- tionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist			darunter inländische Zentral- staaten			ins- gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	2015
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 030,3	47,2	643,4	591,5	906,3	2016
63,2	19,7	2,9	2,6	9,4	8,7	3,3	2,1	994,5	37,8	603,4	686,0	658,8	2017
56,7	15,8	2,8	2,5	11,3	10,5	0,8	2,4	1 034,0	31,9	575,9	695,6	610,7	2018
59,0	16,5	2,7	2,4	12,0	11,2	1,5	1,9	1 063,2	32,3	559,4	728,6	935,6	2019
62,2	21,7	2,9	2,5	10,2	9,3	1,3	2,1	1 022,2	33,7	670,8	680,2	620,5	2018 Juni
61,5	19,0	2,9	2,5	12,4	10,0	1,8	2,0	1 016,9	33,1	681,9	682,2	586,7	Juli
58,9	16,4	2,8	2,5	13,9	10,6	1,2	2,0	1 021,2	35,0	690,5	684,5	603,8	Aug.
57,8	17,4	2,8	2,5	11,5	9,2	1,3	2,0	1 034,7	33,9	681,7	687,2	578,7	Sept.
58,6	17,2	2,8	2,5	11,4	9,7	2,4	2,0	1 044,7	36,2	666,9	687,8	600,0	Okt.
56,3	15,0	2,8	2,5	12,5	10,0	1,3	2,4	1 048,3	34,6	643,3	688,1	607,3	Nov.
56,7	15,8	2,8	2,5	11,3	10,5	0,8	2,4	1 034,0	31,9	575,9	695,6	610,7	Dez.
56,2	15,3	2,8	2,5	11,5	10,1	1,7	2,4	1 048,1	32,1	636,9	688,3	640,1	2019 Jan.
55,9	14,9	2,8	2,5	11,7	10,0	2,0	2,3	1 067,9	32,2	621,9	684,9	639,5	Febr.
55,4	14,9	2,8	2,5	12,1	10,5	11,4	2,1	1 065,3	32,7	666,8	699,3	717,8	März
55,5	15,0	2,8	2,5	13,7	11,2	12,5	2,0	1 060,0	32,1	698,4	696,3	697,8	April
55,2	14,8	2,8	2,5	14,4	12,0	11,2	2,0	1 071,8	32,4	688,6	703,5	790,6	Mai
56,6	16,1	2,8	2,5	17,0	14,0	12,9	2,0	1 071,1	33,1	676,3	706,6	832,5	Juni
56,4	15,6	2,8	2,5	12,8	11,2	13,9	2,1	1 075,3	33,4	667,9	709,9	882,4	Juli
57,5	17,4	2,8	2,5	12,8	11,2	16,9	2,2	1 072,7	33,9	676,2	713,0	1 103,9	Aug.
56,8	15,2	2,7	2,4	12,2	10,9	1,5	2,3	1 077,8	35,7	671,4	719,2	1 033,2	Sept.
60,1	17,8	2,7	2,4	13,8	10,6	1,2	2,2	1 067,5	33,4	657,4	711,0	931,3	Okt.
60,6	18,3	2,7	2,4	11,7	10,6	1,7	2,0	1 076,7	33,7	653,6	723,6	933,9	Nov.
59,0	16,5	2,7	2,4	12,0	11,2	1,5	1,9	1 063,2	32,3	559,4	728,6	935,6	Dez.
59,4	17,1	2,7	2,4	12,3	10,8	2,5	1,8	1 078,0	36,0	622,5	712,5	996,0	2020 Jan.
59,2	15,3	2,6	2,4	12,9	11,2	2,0	1,9	1 087,4	34,6	638,8	714,0	1 114,6	Febr.
60,6	16,5	2,6	2,4	13,1	11,4	1,7	2,5	1 074,1	30,8	674,1	713,4	1 175,2	März
Veränderungen 4)													
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	1,2	- 107,0	- 18,6	54,2	21,0	- 68,5	2012
- 0,5	2,2	- 0,3	- 0,1	- 11,3	- 10,0	- 4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	18,9	- 417,1	2013
- 2,3	- 1,2	- 0,2	- 0,1	- 6,4	- 4,8	- 3,4	- 0,6	- 63,7	- 0,2	35,9	26,1	- 178,3	2014
- 0,1	0,0	0,0	0,1	- 0,4	- 1,9	- 1,0	- 0,0	- 86,8	7,7	- 30,3	28,0	- 143,2	2015
1,1	0,0	- 0,3	- 0,1	- 2,2	- 1,2	- 0,3	- 1,1	8,6	- 1,3	116,1	26,4	- 39,5	2016
10,8	4,2	- 0,1	- 0,0	0,0	0,0	1,1	- 0,3	- 3,3	- 8,5	- 16,1	34,1	- 162,3	2017
- 6,4	- 4,1	- 0,1	- 0,1	2,1	2,1	- 2,6	0,3	30,0	- 5,9	- 36,0	7,4	10,3	2018
2,0	0,6	- 0,1	- 0,1	1,4	1,4	5,6	- 0,5	22,3	0,1	- 47,9	30,0	329,1	2019
- 0,6	- 2,7	- 0,0	- 0,0	2,2	0,7	0,6	- 0,1	- 3,6	- 0,6	12,3	2,6	- 32,6	2018 Juli
- 2,6	- 2,6	- 0,0	- 0,0	1,4	0,6	- 0,6	- 0,0	2,8	1,9	7,5	2,3	17,3	Aug.
- 1,2	0,9	- 0,0	- 0,0	- 2,4	- 1,3	0,1	- 0,0	11,8	- 1,1	- 10,0	2,2	- 23,7	Sept.
0,8	- 0,3	0,0	0,0	0,0	0,5	1,0	0,1	5,5	2,2	- 18,1	- 0,7	24,1	Okt.
- 2,3	- 2,2	- 0,0	- 0,0	1,2	0,5	- 1,0	0,3	4,4	- 1,6	- 23,1	0,5	7,6	Nov.
0,5	0,9	- 0,0	- 0,0	- 1,2	0,5	- 0,6	0,0	- 12,7	- 2,6	- 66,2	8,0	4,7	Dez.
- 0,6	- 0,5	- 0,0	- 0,0	0,2	- 0,4	0,9	0,0	13,9	0,2	61,2	- 7,3	31,7	2019 Jan.
- 0,3	- 0,4	- 0,0	- 0,0	0,5	0,2	0,3	- 0,1	17,8	- 0,0	- 16,4	- 4,0	1,9	Febr.
- 0,5	- 0,1	- 0,0	- 0,0	0,5	0,6	0,0	- 0,3	- 6,0	0,4	15,8	11,6	68,4	März
0,1	0,1	0,0	- 0,0	1,7	0,8	1,1	- 0,0	- 5,3	- 0,5	31,6	- 3,0	- 19,4	April
- 0,4	- 0,2	- 0,0	- 0,0	0,6	0,6	- 1,3	0,0	11,8	0,2	- 10,4	7,2	92,3	Mai
1,4	1,3	- 0,0	- 0,0	2,5	2,0	1,7	0,0	3,4	0,9	- 8,2	4,8	39,5	Juni
- 0,3	- 0,5	- 0,0	0,0	- 4,2	- 2,8	1,0	0,1	1,0	0,2	- 11,7	2,2	59,2	Juli
1,1	1,7	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	3,1	0,1	5,4	0,4	5,8	2,3	221,7	Aug.
- 0,8	- 2,2	- 0,0	- 0,0	- 0,5	- 0,2	- 1,1	0,1	1,3	1,7	- 8,3	5,3	- 69,0	Sept.
3,4	2,7	- 0,0	- 0,0	1,8	- 0,1	- 0,3	- 0,1	- 6,5	- 2,1	- 9,7	- 6,9	- 102,1	Okt.
0,4	0,4	- 0,0	- 0,0	- 2,0	0,2	0,4	- 0,2	5,6	0,2	- 7,2	11,5	4,2	Nov.
- 1,5	- 1,7	- 0,0	- 0,0	0,3	0,6	- 0,2	- 0,1	- 9,2	- 1,3	- 90,5	6,4	0,7	Dez.
0,3	0,5	- 0,0	- 0,0	0,3	- 0,5	1,1	- 0,1	11,0	3,5	59,9	- 17,2	61,4	2020 Jan.
- 0,3	- 1,8	- 0,0	- 0,0	0,6	0,4	- 0,6	0,1	8,6	- 1,4	15,5	1,3	119,4	Febr.
1,4	1,2	- 0,0	- 0,0	0,2	0,2	- 0,3	0,6	- 13,7	- 4,3	35,3	- 0,3	63,2	März

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Ann. * in Tabelle II, 1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		Buchkredite mit Befristung		Wechsel	Wertpapiere von Nichtbanken		
								bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2019 Okt.	1 543	8 494,3	577,0	2 384,8	1 893,8	486,4	4 333,2	398,5	3 250,2	0,4	671,6	112,2	1 087,1
Nov.	1 535	8 558,1	576,9	2 424,4	1 930,1	489,9	4 351,6	395,8	3 266,3	0,4	676,0	112,1	1 093,2
Dez.	1 534	8 358,5	526,7	2 319,0	1 830,1	486,3	4 316,9	367,7	3 264,5	0,5	673,3	112,0	1 084,1
2020 Jan.	1 532	8 529,4	560,0	2 368,0	1 875,1	489,4	4 349,9	390,9	3 271,6	0,4	676,0	111,6	1 139,9
Febr.	1 533	8 714,7	555,1	2 399,0	1 901,1	494,0	4 377,0	396,5	3 289,0	0,5	677,7	105,3	1 278,3
März	1 533	8 963,4	675,5	2 418,4	1 919,2	495,1	4 414,1	418,8	3 298,4	0,4	679,8	105,5	1 349,9
Kreditbanken 6)													
2020 Febr.	259	3 694,9	294,6	1 001,9	913,6	87,7	1 376,7	237,1	928,3	0,4	205,6	43,8	977,8
März	259	3 863,6	336,9	1 032,4	944,3	87,3	1 391,3	249,3	928,9	0,3	204,8	43,8	1 059,2
Großbanken 7)													
2020 Febr.	4	2 259,5	85,3	576,4	539,7	36,7	654,1	129,7	413,0	0,1	107,4	38,1	905,8
März	4	2 344,8	84,3	586,2	550,1	36,1	654,3	129,8	411,9	0,1	107,1	38,0	981,9
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2020 Febr.	146	1 044,4	118,3	249,9	200,4	49,4	606,4	70,2	443,5	0,1	91,5	5,0	64,8
März	146	1 080,2	137,1	254,5	204,6	49,6	613,5	74,9	445,3	0,1	91,1	5,0	70,1
Zweigstellen ausländischer Banken													
2020 Febr.	109	390,9	91,1	175,7	173,6	1,6	116,2	37,3	71,7	0,2	6,6	0,7	7,3
März	109	438,6	115,5	191,7	189,6	1,6	123,4	44,6	71,7	0,1	6,6	0,7	7,3
Landesbanken													
2020 Febr.	6	858,8	32,4	275,2	210,2	64,4	419,1	50,6	313,3	0,0	49,7	8,9	123,3
März	6	871,4	52,5	269,2	204,4	64,2	421,9	54,8	315,3	0,0	47,0	8,9	118,9
Sparkassen													
2020 Febr.	379	1 357,6	86,6	173,6	58,0	115,4	1 062,2	51,3	844,3	0,0	166,2	14,5	20,5
März	379	1 362,4	89,0	171,4	56,5	114,7	1 067,6	52,5	846,6	0,0	167,8	14,7	19,7
Kreditgenossenschaften													
2020 Febr.	842	989,9	36,9	171,1	64,3	106,7	743,0	35,5	593,5	0,0	114,0	17,7	21,2
März	842	993,4	40,5	166,9	60,4	106,3	746,8	36,1	596,3	0,0	114,4	17,7	21,4
Realkreditinstitute													
2020 Febr.	10	232,3	1,9	24,1	14,9	9,2	197,5	3,1	175,4	–	19,0	0,2	8,6
März	10	233,9	1,9	24,5	15,1	9,4	198,7	3,1	175,7	–	19,9	0,2	8,6
Bausparkassen													
2020 Febr.	19	238,1	1,4	48,1	31,9	16,1	184,2	1,0	157,3	.	26,0	0,3	4,1
März	19	239,6	1,5	48,5	32,2	16,2	185,3	1,0	158,3	.	25,9	0,3	4,2
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben													
2020 Febr.	18	1 343,1	101,2	705,0	608,2	94,5	394,2	17,9	277,1	–	97,3	20,0	122,7
März	18	1 399,1	153,1	705,4	606,3	96,9	402,6	21,9	277,4	0,0	100,1	19,9	118,0
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2020 Febr.	143	1 242,6	169,6	390,8	349,8	40,4	544,1	93,4	355,5	0,4	93,2	3,2	135,0
März	143	1 337,0	209,5	418,7	377,8	40,2	557,6	108,9	356,1	0,2	89,9	3,2	148,0
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2020 Febr.	34	851,7	78,5	215,1	176,2	38,7	427,9	56,2	283,7	0,2	86,6	2,5	127,8
März	34	898,4	93,9	227,0	188,2	38,6	434,2	64,3	284,5	0,2	83,2	2,5	140,7

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr. 1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaber-schuld-verschrei-bungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rück-lagen, Genuss-rechts-kapital, Fonds für allgemeine Bank- risiken	Sonstige Passiv-positi- tionen 1)	Stand am Monats-ende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Nach-richtlich: Verbind-lich-keiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)		Spar-briefe						
	Sicht-ein-lagen	Termin-ein-lagen		Sicht-ein-lagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		insgesamt	darunter mit drei-monatiger Kündi-gungsfrist							
					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)									
Alle Bankengruppen															
1 837,1	560,1	1 276,9	3 896,3	2 327,0	279,0	668,4	43,1	583,9	546,5	38,0	1 164,7	547,5	1 048,8	2019 Okt.	
1 846,4	579,0	1 267,3	3 926,4	2 365,0	273,9	667,5	43,9	582,3	545,8	37,7	1 182,8	548,9	1 053,7	Nov.	
1 690,8	446,6	1 244,2	3 890,7	2 348,7	257,2	667,2	29,2	581,8	546,4	35,9	1 172,2	552,5	1 052,3	Dez.	
1 787,7	558,8	1 228,9	3 906,0	2 356,9	270,6	665,9	41,5	577,2	543,4	35,3	1 180,6	552,1	1 103,0	2020 Jan.	
1 817,4	567,0	1 250,3	3 931,2	2 383,5	272,9	665,0	40,3	575,0	541,7	34,9	1 193,1	552,4	1 220,6	Febr.	
1 961,6	610,8	1 350,8	3 985,6	2 451,1	269,7	659,5	32,3	570,9	538,3	34,4	1 177,3	556,2	1 282,7	März	
Kreditbanken 6)															
887,7	395,2	492,4	1 568,2	1 031,7	165,4	258,3	38,3	98,6	93,1	14,3	170,8	200,1	868,1	2020 Febr.	
980,4	424,9	555,4	1 581,2	1 053,8	159,6	255,6	29,1	98,1	92,6	14,1	166,8	203,0	932,2	März	
Großbanken 7)															
456,7	187,6	269,1	766,8	486,1	94,1	101,7	38,2	82,7	78,0	2,3	124,2	110,2	801,6	2020 Febr.	
492,8	196,1	296,8	757,6	483,9	89,8	99,4	28,5	82,3	77,7	2,3	120,8	111,3	862,3	März	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
220,8	82,5	138,3	641,5	434,8	45,2	134,0	0,1	15,7	14,8	11,9	45,9	80,2	56,1	2020 Febr.	
238,0	88,4	149,6	654,4	449,2	44,5	133,5	0,6	15,5	14,6	11,7	45,4	81,9	60,4	März	
Zweigstellen ausländischer Banken															
210,2	125,1	85,0	159,9	110,8	26,1	22,6	–	0,3	0,3	0,1	0,6	9,7	10,5	2020 Febr.	
249,6	140,5	109,1	169,2	120,8	25,3	22,7	–	0,3	0,3	0,1	0,6	9,8	9,5	März	
Landesbanken															
244,5	59,4	185,2	249,7	112,3	44,9	85,9	1,7	6,3	6,2	0,3	196,5	43,4	124,7	2020 Febr.	
244,7	55,8	188,9	270,7	134,3	45,2	84,7	3,1	6,2	6,1	0,2	190,3	43,1	122,5	März	
Sparkassen															
149,2	14,7	134,5	1 021,3	693,4	15,6	14,7	–	283,2	262,7	14,4	19,1	122,4	45,7	2020 Febr.	
155,2	13,3	141,9	1 019,5	695,8	14,0	14,7	–	280,9	260,7	14,2	19,0	122,7	46,0	März	
Kreditgenossenschaften															
124,9	3,5	121,3	737,2	499,8	32,9	13,6	–	186,5	179,4	4,4	11,2	83,9	32,8	2020 Febr.	
128,7	3,8	124,9	736,1	500,8	32,2	13,5	–	185,3	178,5	4,3	10,8	84,1	33,7	März	
Realkreditinstitute															
48,1	3,5	44,6	67,5	2,4	3,0	62,0	–	–	–	–	99,1	10,3	7,2	2020 Febr.	
51,2	3,9	47,3	67,3	2,6	3,2	61,4	–	–	–	–	98,0	10,6	6,9	März	
Bausparkassen															
23,2	2,7	20,5	190,3	3,1	2,4	184,3	–	0,4	0,4	0,1	1,7	12,0	10,9	2020 Febr.	
24,8	2,8	22,0	190,0	3,1	2,4	184,1	–	0,4	0,4	0,1	1,7	12,2	10,9	März	
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben															
339,8	88,1	251,7	97,1	40,9	8,7	46,0	0,3	–	–	–	694,6	80,3	131,2	2020 Febr.	
376,7	106,3	270,4	120,7	60,7	13,0	45,5	0,2	–	–	–	690,6	80,6	130,5	März	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
437,7	216,4	221,3	575,1	422,5	49,5	79,0	2,8	19,4	19,1	4,8	35,2	61,5	133,2	2020 Febr.	
506,5	245,4	261,0	593,1	442,9	48,2	78,2	1,9	19,2	18,9	4,6	34,9	62,8	139,7	März	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
227,5	91,2	136,2	415,2	311,6	23,4	56,3	2,8	19,1	18,8	4,7	34,5	51,8	122,7	2020 Febr.	
256,9	104,9	151,9	423,9	322,1	22,9	55,5	1,9	18,9	18,6	4,5	34,3	53,1	130,2	März	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG), Deutsche Postbank AG (ab Dezember 2004 bis April 2018) und DB Privat- und Firmenkundenbank AG (ab Mai 2018) (siehe Erläuterungen

im Statistischen Beiheft 1, Bankenstatistik, Tabelle I.3, Bankengruppenbezeichnung „Großbanken“). 8 Summe der in anderen Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)						Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)				
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken ¹⁾
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}													
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	–	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2016	25,8	284,0	1 364,9	1 099,8	0,0	0,8	264,3	2,0	3 274,3	2 823,8	0,3	0,4	449,8
2017	31,9	392,5	1 407,5	1 163,4	0,0	0,7	243,4	1,9	3 332,6	2 894,0	0,4	0,7	437,5
2018	40,4	416,1	1 323,5	1 083,8	0,0	0,8	239,0	5,9	3 394,5	2 990,2	0,2	0,2	403,9
2019	43,2	476,6	1 254,7	1 016,2	0,0	0,7	237,9	4,5	3 521,5	3 119,2	0,3	3,3	398,7
2018 Okt.	36,6	505,8	1 323,8	1 082,0	0,0	1,4	240,3	6,1	3 384,4	2 977,1	0,2	0,6	406,6
Nov.	36,5	496,8	1 350,3	1 107,7	0,0	1,3	241,3	6,0	3 397,3	2 992,0	0,2	0,8	404,3
Dez.	40,4	416,1	1 323,5	1 083,8	0,0	0,8	239,0	5,9	3 394,5	2 990,2	0,2	0,2	403,9
2019 Jan.	36,5	451,8	1 346,4	1 106,7	0,0	0,8	238,9	6,1	3 405,3	3 003,3	0,2	1,0	400,8
Febr.	36,6	471,9	1 361,8	1 118,8	0,0	0,8	242,1	6,1	3 413,6	3 014,0	0,2	0,3	399,0
März	36,8	476,4	1 380,3	1 137,3	0,0	1,0	242,0	6,0	3 425,0	3 026,0	0,3	1,0	397,7
April	38,0	501,2	1 363,8	1 123,2	0,0	0,8	239,8	6,0	3 428,9	3 034,7	0,2	1,1	393,0
Mai	37,7	517,6	1 371,8	1 129,7	0,0	0,8	241,3	5,5	3 445,6	3 049,5	0,2	1,5	394,4
Juni	37,7	477,9	1 362,5	1 121,2	0,0	1,0	240,3	5,2	3 467,1	3 067,0	0,2	1,3	398,5
Juli	37,2	460,1	1 355,5	1 113,6	0,0	0,9	241,0	5,1	3 476,1	3 075,1	0,2	2,3	398,6
Aug.	38,0	462,1	1 365,8	1 126,4	0,0	0,9	238,4	4,8	3 491,7	3 087,2	0,2	2,9	401,4
Sept.	37,8	452,7	1 354,1	1 115,7	0,0	0,8	237,6	4,7	3 499,8	3 094,5	0,2	3,8	401,3
Okt.	39,0	529,1	1 252,1	1 013,6	0,0	0,9	237,6	4,6	3 506,7	3 104,5	0,2	3,4	398,6
Nov.	39,9	529,6	1 301,7	1 059,6	0,0	1,1	241,0	4,6	3 523,5	3 121,1	0,2	3,3	398,9
Dez.	43,2	476,6	1 254,7	1 016,2	0,0	0,7	237,9	4,5	3 521,5	3 119,2	0,3	3,3	398,7
2020 Jan.	39,2	515,2	1 256,9	1 015,4	0,0	0,8	240,7	4,6	3 528,4	3 125,8	0,3	3,3	399,1
Febr.	40,0	509,4	1 280,0	1 035,2	0,0	0,9	243,8	5,0	3 544,7	3 141,9	0,3	4,6	397,8
März	47,9	621,7	1 273,0	1 029,4	0,0	1,0	242,6	5,1	3 580,0	3 174,1	0,2	5,1	400,6
Veränderungen ^{*)}													
2011	– 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	–	– 0,4	– 32,8	– 0,1	– 30,6	– 3,2	+ 0,0	– 21,5	– 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	– 68,6	– 37,5	–	– 4,6	– 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	– 0,2	– 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	+ 48,8	– 204,1	– 170,6	+ 0,0	– 0,7	– 32,7	– 0,2	+ 4,4	+ 0,3	– 0,1	– 0,6	+ 4,8
2014	+ 0,4	– 4,3	– 119,3	– 87,1	+ 0,0	+ 0,4	– 32,6	+ 0,1	+ 36,7	+ 20,6	– 0,1	– 0,6	+ 16,8
2015	+ 0,3	+ 73,7	– 80,7	– 4,3	– 0,0	– 0,4	– 75,9	– 0,1	+ 68,9	+ 54,1	– 0,0	– 0,3	+ 15,1
2016	+ 6,5	+129,1	+ 48,1	+ 66,9	–	– 0,9	– 17,9	+ 0,4	+ 43,7	+ 62,8	– 0,1	– 0,1	– 18,9
2017	+ 6,1	+108,4	+ 50,3	+ 70,4	– 0,0	+ 0,0	– 20,1	– 0,1	+ 57,0	+ 70,2	+ 0,0	+ 0,4	– 13,6
2018	+ 8,5	+ 24,0	– 81,0	– 76,6	+ 0,0	+ 0,1	– 4,4	+ 3,8	+ 71,5	+ 105,4	– 0,1	– 0,5	– 33,2
2019	+ 2,8	+ 59,7	– 63,0	– 61,1	– 0,0	– 0,2	– 1,6	– 1,4	+ 126,7	+ 129,1	+ 0,1	+ 3,1	– 5,5
2018 Okt.	+ 1,1	+ 34,7	– 25,4	– 23,8	+ 0,0	+ 0,1	– 1,7	+ 0,1	+ 0,5	+ 5,4	– 0,0	– 1,2	– 3,6
Nov.	– 0,1	– 9,0	+ 26,6	+ 25,7	–	– 0,1	+ 1,0	– 0,1	+ 12,9	+ 14,9	+ 0,0	+ 0,2	– 2,2
Dez.	+ 3,9	– 80,6	– 26,9	– 24,0	–	– 0,6	– 2,3	– 0,1	– 2,9	– 1,8	+ 0,0	– 0,6	– 0,5
2019 Jan.	– 3,9	+ 35,6	+ 23,0	+ 23,0	– 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 10,8	+ 13,1	– 0,0	+ 0,8	– 3,1
Febr.	+ 0,1	+ 20,1	+ 15,3	+ 12,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 3,2	+ 0,0	+ 8,3	+ 10,7	+ 0,0	– 0,7	– 1,7
März	+ 0,2	+ 3,8	+ 22,0	+ 22,7	–	+ 0,1	– 0,8	– 0,0	+ 10,9	+ 12,0	+ 0,1	+ 0,7	– 1,8
April	+ 1,2	+ 24,8	– 16,6	– 14,1	+ 0,0	– 0,2	– 2,2	+ 0,0	+ 3,8	+ 8,5	– 0,0	+ 0,1	– 4,7
Mai	– 0,3	+ 16,4	+ 8,0	+ 6,5	–	– 0,0	+ 1,5	– 0,5	+ 16,7	+ 14,8	– 0,0	+ 0,4	+ 1,5
Juni	– 0,0	– 39,7	– 9,2	– 8,4	–	+ 0,2	– 0,9	– 0,3	+ 21,5	+ 17,5	+ 0,1	– 0,1	+ 4,1
Juli	– 0,5	– 17,7	– 7,2	– 7,8	+ 0,0	– 0,1	+ 0,7	– 0,1	+ 9,2	+ 8,3	– 0,1	+ 0,9	+ 0,0
Aug.	+ 0,8	+ 1,9	+ 10,3	+ 12,9	+ 0,0	+ 0,0	– 2,6	– 0,2	+ 15,6	+ 12,1	+ 0,0	+ 0,6	+ 2,8
Sept.	– 0,2	– 9,4	– 9,2	– 8,2	– 0,0	– 0,1	– 0,8	– 0,1	+ 8,1	+ 7,3	– 0,1	+ 0,9	– 0,1
Okt.	+ 1,2	+ 76,4	– 102,1	– 102,2	–	+ 0,1	– 0,0	– 0,1	+ 6,9	+ 10,0	– 0,0	– 0,3	– 2,8
Nov.	+ 0,9	+ 0,4	+ 49,6	+ 46,0	– 0,0	+ 0,1	+ 3,4	+ 0,0	+ 16,8	+ 16,6	+ 0,0	– 0,2	+ 0,3
Dez.	+ 3,3	– 53,0	– 46,9	– 43,5	– 0,0	– 0,4	– 3,1	– 0,1	– 1,9	– 1,9	+ 0,1	+ 0,0	– 0,1
2020 Jan.	– 4,0	+ 38,6	+ 2,3	– 0,7	– 0,0	+ 0,1	+ 2,9	+ 0,1	+ 6,8	+ 6,5	– 0,1	– 0,0	+ 0,4
Febr.	+ 0,8	– 5,9	+ 23,1	+ 19,8	– 0,0	+ 0,1	+ 3,1	+ 0,4	+ 16,3	+ 16,2	+ 0,1	+ 1,4	– 1,3
März	+ 7,8	+112,4	– 7,0	– 5,9	–	+ 0,1	– 1,3	+ 0,0	+ 35,3	+ 32,2	– 0,1	+ 0,4	+ 2,8

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namens-

IV. Banken

		Beteiligungen an inländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) ³⁾					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
Ausgleichs-forderungen ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite		insgesamt	Sichteinlagen ⁴⁾	Termin-ein-lagen ⁴⁾	weiter-gegebene Wechsel ⁵⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichtein-lagen	Termin-ein-lagen ⁶⁾	Spar-ein-lagen ⁷⁾	Spar-briefe ⁸⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}														
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	2014
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	2015
-	19,1	91,0	1 032,9	129,5	903,3	0,1	5,6	3 326,7	1 798,2	889,6	588,5	50,4	28,8	2016
-	19,1	88,1	1 048,2	110,7	937,4	0,0	5,1	3 420,9	1 941,0	853,2	582,9	43,7	30,0	2017
-	18,0	90,9	1 020,9	105,5	915,4	0,0	4,7	3 537,6	2 080,1	841,5	578,6	37,3	33,9	2018
-	17,3	90,4	1 010,2	107,2	902,9	0,0	4,4	3 661,0	2 236,3	816,2	575,2	33,2	32,5	2019
-	17,9	87,9	1 032,9	111,3	921,6	0,0	4,8	3 504,0	2 044,7	843,7	577,0	38,6	33,7	2018 Okt.
-	17,9	87,7	1 045,8	115,5	930,3	0,0	4,7	3 537,4	2 079,6	843,0	576,9	37,9	33,7	Nov.
-	18,0	90,9	1 020,9	105,5	915,4	0,0	4,7	3 537,6	2 080,1	841,5	578,6	37,3	33,9	Dez.
-	17,8	90,8	1 039,4	114,9	924,6	0,0	4,7	3 540,8	2 079,4	846,3	578,5	36,7	33,8	2019 Jan.
-	17,8	90,8	1 045,6	118,2	927,4	0,0	4,7	3 554,5	2 088,8	850,1	579,5	36,1	34,0	Febr.
-	17,6	90,9	1 049,4	122,3	927,1	0,0	4,7	3 565,3	2 101,1	846,4	582,0	35,8	33,9	März
-	17,5	90,7	1 060,8	131,5	929,3	0,0	4,6	3 582,0	2 122,7	841,6	582,3	35,4	33,9	April
-	17,5	91,2	1 056,4	121,5	934,9	0,0	4,6	3 611,4	2 152,7	841,0	582,5	35,2	33,7	Mai
-	17,5	90,9	1 047,1	122,5	924,6	0,0	4,6	3 609,5	2 150,7	841,2	582,7	34,9	33,4	Juni
-	17,1	91,0	1 053,9	123,2	930,6	0,0	4,5	3 616,9	2 166,5	833,9	581,8	34,8	32,9	Juli
-	17,1	90,3	1 061,4	127,7	933,7	0,0	4,5	3 638,4	2 189,1	834,4	580,3	34,7	32,7	Aug.
-	17,0	90,0	1 037,5	121,4	916,1	0,0	4,5	3 629,1	2 185,4	830,3	579,0	34,4	32,6	Sept.
-	17,1	90,1	1 049,3	129,3	920,0	0,0	4,5	3 644,4	2 207,1	826,0	577,2	34,1	32,5	Okt.
-	17,1	90,2	1 055,9	126,6	929,4	0,0	4,5	3 674,8	2 244,5	820,9	575,7	33,8	32,5	Nov.
-	17,3	90,4	1 010,2	107,2	902,9	0,0	4,4	3 661,0	2 236,3	816,2	575,2	33,2	32,5	Dez.
-	16,9	90,0	1 031,4	125,4	906,0	0,0	4,4	3 658,2	2 235,1	819,7	570,7	32,6	32,3	2020 Jan.
-	16,9	86,1	1 046,8	133,2	913,6	0,0	4,4	3 675,5	2 254,0	820,8	568,5	32,2	32,8	Febr.
-	16,9	86,3	1 134,7	147,5	987,2	0,0	4,3	3 716,6	2 304,9	815,5	564,5	31,8	32,5	März
Veränderungen ^{*)}														
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	- 3,3	+ 2,4	- 79,4	- 24,1	- 55,3	+ 0,0	- 3,4	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 7,4	- 17,0	- 1,7	2013
-	- 1,9	+ 2,0	- 29,0	+ 2,2	- 31,2	- 0,0	- 0,6	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	2014
-	- 2,1	- 4,3	- 46,6	+ 3,3	- 50,0	+ 0,0	- 1,3	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	2015
-	- 1,3	+ 1,5	- 1,7	+ 0,3	- 2,0	+ 0,0	- 0,5	+ 104,7	+ 124,5	- 6,9	- 7,9	- 5,0	- 0,5	2016
-	- 0,0	- 1,6	+ 11,0	- 18,4	+ 29,4	- 0,0	- 0,5	+ 103,1	+ 142,8	- 27,5	- 5,6	- 6,7	+ 0,4	2017
-	- 1,0	+ 3,1	- 25,0	- 3,1	- 21,9	+ 0,0	- 0,4	+ 117,7	+ 139,3	- 10,8	- 4,3	- 6,5	+ 3,9	2018
-	- 0,7	+ 0,1	- 8,6	+ 1,6	- 10,2	+ 0,0	- 0,3	+ 122,5	+ 155,8	- 25,7	- 3,5	- 4,1	- 1,4	2019
-	- 0,4	- 0,1	- 0,5	- 5,8	+ 5,3	+ 0,0	- 0,0	+ 21,2	+ 22,2	- 0,2	- 0,3	- 0,5	- 0,2	2018 Okt.
-	- 0,0	- 0,2	+ 13,0	+ 4,2	+ 8,8	+ 0,0	- 0,0	+ 33,4	+ 34,8	- 0,5	- 0,1	- 0,7	- 0,0	Nov.
-	+ 0,1	+ 3,2	- 24,9	- 8,9	- 16,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,2	+ 0,8	- 1,8	+ 1,7	- 0,6	+ 0,2	Dez.
-	- 0,2	- 0,0	+ 18,6	+ 9,4	+ 9,2	- 0,0	- 0,0	+ 3,2	- 0,7	+ 4,7	- 0,2	- 0,6	- 0,0	2019 Jan.
-	-	- 0,0	+ 5,9	+ 3,3	+ 2,6	+ 0,0	+ 0,0	+ 13,6	+ 9,3	+ 3,9	+ 1,1	- 0,6	+ 0,1	Febr.
-	- 0,2	+ 0,1	+ 3,5	+ 3,8	- 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 10,4	+ 12,0	- 3,8	+ 2,5	- 0,3	- 0,0	März
-	- 0,1	- 0,2	+ 11,3	+ 9,2	+ 2,2	+ 0,0	- 0,0	+ 16,7	+ 21,6	- 4,7	+ 0,2	- 0,3	+ 0,0	April
-	+ 0,0	+ 0,5	- 4,3	- 10,0	+ 5,7	-	+ 0,0	+ 29,4	+ 30,0	- 0,6	+ 0,3	- 0,3	- 0,2	Mai
-	- 0,1	- 0,1	- 9,2	+ 1,2	- 10,4	- 0,0	- 0,1	- 2,0	- 1,9	+ 0,1	+ 0,2	- 0,3	- 0,3	Juni
-	- 0,4	+ 0,0	+ 6,8	+ 0,7	+ 6,0	+ 0,0	- 0,0	+ 7,2	+ 15,7	- 7,6	- 0,9	- 0,1	- 0,5	Juli
-	+ 0,0	- 0,6	+ 7,6	+ 4,5	+ 3,1	+ 0,0	-	+ 21,4	+ 22,6	+ 0,5	- 1,5	- 0,1	- 0,2	Aug.
-	- 0,1	+ 0,1	- 21,4	- 6,3	- 15,2	- 0,0	- 0,0	- 9,3	- 3,7	- 4,1	- 1,3	- 0,3	- 0,2	Sept.
-	+ 0,1	+ 0,2	+ 11,8	+ 7,8	+ 3,9	+ 0,0	- 0,0	+ 15,3	+ 21,7	- 4,3	- 1,8	- 0,3	- 0,0	Okt.
-	- 0,0	+ 0,1	+ 6,7	- 2,7	+ 9,4	-	+ 0,0	+ 30,4	+ 37,4	- 5,1	- 1,6	- 0,3	- 0,0	Nov.
-	+ 0,1	+ 0,2	- 45,8	- 19,3	- 26,4	+ 0,0	- 0,1	- 13,8	- 8,2	- 4,6	- 0,5	- 0,5	- 0,0	Dez.
-	- 0,3	- 0,4	+ 21,2	+ 18,2	+ 3,1	- 0,0	- 0,0	- 2,8	- 1,3	+ 3,5	- 4,5	- 0,6	- 0,1	2020 Jan.
-	- 0,0	- 3,9	+ 15,4	+ 7,8	+ 7,6	- 0,0	+ 0,0	+ 17,4	+ 18,9	+ 1,1	- 2,2	- 0,4	+ 0,4	Febr.
-	- 0,1	+ 0,2	+ 87,9	+ 14,3	+ 73,7	+ 0,0	- 0,0	+ 40,7	+ 50,5	- 5,3	- 4,0	- 0,4	- 0,2	März

geldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-
rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen
Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzente und Solawechsel im

Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;
siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-
schuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassen- bestand an Noten und Münzen in Nicht- Eurowäh- rungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsen- fähige Geld- markt- papiere von Banken	Wert- papiere von Banken	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatz- wechsel und bör- senfähige Geldmarkt- papiere von Nicht- banken	Wert- papiere von Nicht- banken
			zu- sammen	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig					zu- sammen	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8
2013	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8
2014	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5
2015	0,3	1 066,9	830,7	555,9	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7
2016	0,3	1 055,9	820,6	519,8	300,7	0,5	234,9	1,0	756,2	451,6	90,1	361,4	5,0	299,6
2017	0,3	963,8	738,2	441,0	297,2	0,7	225,0	2,3	723,9	442,2	93,3	348,9	4,2	277,5
2018	0,2	1 014,1	771,9	503,8	268,1	1,0	241,3	3,0	762,0	489,6	99,9	389,7	4,3	268,1
2019	0,2	1 064,2	814,0	532,7	281,3	1,8	248,5	3,7	795,3	513,1	111,0	402,1	7,7	274,5
2018 Okt.	0,3	1 013,0	772,7	492,7	280,0	2,1	238,1	2,8	772,5	495,4	115,8	379,6	6,0	271,1
Nov.	0,3	1 007,9	765,4	491,4	274,0	1,5	241,0	2,9	776,4	500,3	117,6	382,7	5,9	270,2
Dez.	0,2	1 014,1	771,9	503,8	268,1	1,0	241,3	3,0	762,0	489,6	99,9	389,7	4,3	268,1
2019 Jan.	0,2	1 031,6	787,8	518,2	269,6	1,3	242,5	3,1	784,3	511,1	119,4	391,8	6,0	267,2
Febr.	0,2	1 031,8	785,3	511,5	273,7	1,7	244,8	3,2	782,0	504,5	110,6	393,9	5,9	271,5
März	0,2	1 092,9	845,1	565,9	279,2	2,0	245,8	3,2	799,2	519,8	122,8	397,0	7,8	271,6
April	0,2	1 106,2	858,3	579,0	279,3	2,8	245,2	3,3	807,9	529,0	130,3	398,7	6,6	272,2
Mai	0,2	1 090,6	840,9	564,1	276,8	2,8	246,8	3,6	820,1	542,9	140,2	402,7	6,4	270,8
Juni	0,2	1 109,3	857,3	578,3	279,0	3,1	248,9	3,8	816,2	535,9	135,8	400,1	6,6	273,6
Juli	0,2	1 099,0	844,6	563,6	281,0	3,3	251,1	3,8	829,3	548,2	143,9	404,3	8,6	272,5
Aug.	0,2	1 099,5	844,9	562,8	282,1	3,4	251,1	3,9	850,7	564,8	158,0	406,8	9,4	276,4
Sept.	0,2	1 120,8	867,0	583,4	283,5	3,9	249,9	3,9	826,7	539,6	131,1	408,5	8,6	278,5
Okt.	0,2	1 132,8	880,2	590,3	289,9	3,8	248,8	3,9	826,5	544,3	140,7	403,7	9,2	273,0
Nov.	0,2	1 122,8	870,5	585,6	284,9	3,4	248,9	3,8	828,1	541,1	136,8	404,3	9,9	277,1
Dez.	0,2	1 064,2	814,0	532,7	281,3	1,8	248,5	3,7	795,3	513,1	111,0	402,1	7,7	274,5
2020 Jan.	0,2	1 111,1	859,7	578,2	281,5	2,7	248,7	3,8	821,5	536,9	133,0	403,8	7,7	277,0
Febr.	0,2	1 119,0	865,9	590,7	275,2	2,9	250,2	3,8	832,3	543,7	136,8	406,9	8,6	279,9
März	0,3	1 145,4	889,8	615,5	274,4	3,0	252,5	3,5	834,1	543,2	135,9	407,4	11,7	279,2
Veränderungen *)														
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5
2013	- 0,5	- 22,7	- 26,9	- 1,3	- 25,6	+ 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 21,2	- 33,1	- 5,8	- 27,2	- 0,7	+ 12,6
2014	- 0,0	+ 86,1	+ 80,1	+ 63,2	+ 16,8	+ 0,7	+ 5,3	- 0,6	+ 5,7	- 10,2	- 12,8	+ 2,7	- 1,8	+ 17,7
2015	+ 0,1	- 91,8	- 86,0	- 82,2	- 3,8	- 6,7	+ 0,8	- 0,1	- 6,1	- 9,2	- 6,5	- 2,7	+ 1,1	+ 2,0
2016	+ 0,0	- 25,5	- 14,5	- 38,2	+ 23,7	- 0,7	- 10,3	- 0,0	+ 17,4	+ 28,9	+ 10,1	+ 18,8	- 3,0	- 8,5
2017	+ 0,0	- 57,2	- 48,7	- 61,5	+ 12,8	+ 0,0	- 8,5	+ 0,6	- 4,7	+ 13,0	+ 8,6	+ 4,4	+ 0,7	- 18,4
2018	+ 0,0	+ 49,6	+ 34,0	+ 57,7	- 23,7	+ 0,2	+ 15,3	+ 0,7	+ 18,3	+ 28,3	+ 3,2	+ 25,2	- 0,4	- 9,7
2019	- 0,0	- 4,1	- 11,3	- 21,9	+ 10,7	+ 0,8	+ 6,3	+ 0,7	+ 26,8	+ 19,9	+ 12,7	+ 7,3	+ 3,0	+ 3,8
2018 Okt.	- 0,0	- 7,7	- 6,9	- 4,5	- 2,4	- 0,2	- 0,6	+ 0,0	+ 12,8	+ 14,8	+ 10,5	+ 4,3	+ 0,6	- 2,6
Nov.	+ 0,0	- 4,9	- 6,5	- 0,9	- 5,6	- 0,6	+ 2,1	+ 0,1	+ 5,3	+ 5,4	+ 2,0	+ 3,5	- 0,1	- 0,0
Dez.	- 0,0	+ 8,0	+ 8,2	+ 13,2	- 4,9	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	- 13,4	- 9,5	- 17,4	+ 7,9	- 2,0	- 2,0
2019 Jan.	- 0,0	+ 17,6	+ 16,1	+ 14,5	+ 1,6	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,1	+ 22,2	+ 21,4	+ 19,4	+ 2,0	+ 1,7	- 0,9
Febr.	+ 0,0	- 1,8	- 4,4	- 7,7	+ 3,3	+ 0,4	+ 2,2	+ 0,1	- 4,3	- 8,3	- 9,2	+ 0,9	- 0,1	+ 4,2
März	+ 0,0	+ 28,2	+ 27,8	+ 24,7	+ 3,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,0	- 3,0	- 2,5	- 3,4	+ 0,8	+ 1,5	- 2,0
April	+ 0,0	+ 13,7	+ 13,5	+ 13,5	- 0,0	+ 0,8	- 0,5	+ 0,1	+ 9,1	+ 9,6	+ 7,7	+ 1,9	- 1,1	+ 0,7
Mai	- 0,0	- 17,6	- 19,4	- 16,4	- 3,0	+ 0,0	+ 1,7	+ 0,3	+ 12,1	+ 13,9	+ 10,0	+ 3,9	- 0,2	- 1,6
Juni	+ 0,0	+ 23,8	+ 21,3	+ 15,8	+ 5,5	+ 0,3	+ 2,2	+ 0,2	- 0,1	- 3,7	- 3,2	- 0,5	+ 0,2	+ 3,4
Juli	- 0,0	- 15,1	- 17,4	- 17,3	- 0,1	+ 0,2	+ 2,1	+ 0,0	+ 10,2	+ 9,9	+ 7,7	+ 2,2	+ 2,0	- 1,6
Aug.	+ 0,0	- 3,6	- 3,5	- 3,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,2	+ 0,0	+ 19,0	+ 14,5	+ 13,9	+ 0,6	+ 0,8	+ 3,7
Sept.	- 0,0	- 0,2	+ 0,7	+ 1,2	- 0,5	+ 0,4	- 1,4	+ 0,0	- 10,5	- 11,3	- 10,7	- 0,5	- 0,9	+ 1,6
Okt.	+ 0,0	+ 18,1	+ 18,9	+ 9,8	+ 9,1	- 0,1	- 0,8	- 0,1	+ 2,9	+ 7,5	+ 10,1	- 2,6	+ 0,7	- 5,2
Nov.	- 0,0	- 14,2	- 13,8	- 6,7	- 7,1	- 0,4	- 0,0	- 0,1	- 1,7	- 6,1	- 4,7	- 1,4	+ 0,7	+ 3,7
Dez.	+ 0,0	- 53,1	- 51,2	- 50,3	- 0,9	- 1,5	- 0,4	- 0,1	- 29,1	- 24,9	- 24,9	- 0,0	- 2,3	- 1,9
2020 Jan.	- 0,0	+ 42,2	+ 41,2	+ 43,2	- 1,9	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,1	+ 23,1	+ 21,1	+ 21,4	- 0,3	+ 0,0	+ 1,9
Febr.	+ 0,0	+ 6,5	+ 4,7	+ 11,5	- 6,8	+ 0,3	+ 1,5	- 0,0	+ 10,1	+ 6,4	+ 3,7	+ 2,7	+ 0,9	+ 2,8
März	+ 0,0	+ 27,5	+ 24,9	+ 25,3	- 0,4	+ 0,1	+ 2,5	- 0,3	+ 3,6	+ 1,1	- 0,5	+ 1,6	+ 3,1	- 0,6

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhand- kredite	Beteili- gungen an auslän- dischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)							Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)							Zeit
		insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nach- richtlich: Treuhand- kredite		insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termineinlagen (einschl. Spar- einlagen und Sparbriefe)			Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
				zusam- men	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig					zusam- men	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1		227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010	
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1		225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011	
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1		237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012	
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1		257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013	
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1		221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014	
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1		201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	2015	
13,1	28,7	696,1	374,4	321,6	234,2	87,5	0,0		206,2	100,3	105,9	55,2	50,8	0,7	2016	
12,1	24,3	659,0	389,6	269,4	182,4	87,0	0,0		241,2	109,4	131,8	68,1	63,8	0,3	2017	
11,8	22,1	643,1	370,6	272,5	185,6	86,8	0,0		231,5	110,2	121,3	63,7	57,6	0,1	2018	
11,5	21,3	680,6	339,3	341,2	243,2	98,0	–		229,8	112,3	117,4	60,5	57,0	0,1	2019	
11,8	22,5	702,4	413,6	288,9	200,1	88,8	0,0		271,0	129,8	141,2	82,8	58,4	0,1	2018 Okt.	
11,8	22,3	693,6	410,5	283,1	194,4	88,7	0,0		258,1	132,6	125,5	67,7	57,8	0,2	Nov.	
11,8	22,1	643,1	370,6	272,5	185,6	86,8	0,0		231,5	110,2	121,3	63,7	57,6	0,1	Dez.	
11,7	21,5	674,5	405,5	269,1	182,9	86,1	0,0		268,4	132,7	135,8	77,9	57,9	0,1	2019 Jan.	
11,8	21,7	699,2	430,9	268,3	181,1	87,3	0,0		241,7	110,2	131,5	73,6	57,8	0,1	Febr.	
13,0	21,5	762,8	464,1	298,7	209,1	89,6	1,3		259,1	113,8	145,3	87,7	57,6	0,1	März	
13,0	22,3	787,1	441,7	345,4	255,0	90,4	1,3		268,4	124,2	144,2	86,9	57,3	0,1	April	
13,0	22,3	783,6	482,4	301,2	210,0	91,2	1,3		261,3	120,7	140,6	83,6	57,0	0,1	Mai	
12,8	22,3	787,2	471,3	315,9	225,1	90,7	1,3		265,6	126,9	138,8	81,8	56,9	0,1	Juni	
12,8	22,0	768,5	460,7	307,8	214,3	93,5	1,3		262,9	126,2	136,7	79,5	57,2	0,1	Juli	
12,8	22,0	779,4	436,0	343,4	247,8	95,6	1,3		274,2	127,1	147,1	90,2	56,9	0,1	Aug.	
12,8	22,2	806,6	440,4	366,2	269,8	96,4	1,3		244,6	123,1	121,5	63,1	58,4	0,1	Sept.	
12,6	21,8	787,8	430,9	356,9	259,3	97,6	1,1		251,8	119,9	131,9	73,3	58,6	0,1	Okt.	
12,6	21,6	790,4	452,4	338,0	239,5	98,5	1,1		251,6	120,5	131,1	72,4	58,7	0,1	Nov.	
11,5	21,3	680,6	339,3	341,2	243,2	98,0	–		229,8	112,3	117,4	60,5	57,0	0,1	Dez.	
11,4	21,4	756,2	433,4	322,8	223,1	99,8	–		247,8	121,8	126,0	68,1	57,8	0,1	2020 Jan.	
11,4	19,0	770,5	433,8	336,7	230,1	106,6	–		255,7	129,5	126,2	66,5	59,6	0,1	Febr.	
11,4	19,0	826,9	463,3	363,6	250,9	112,6	–		269,0	146,3	122,7	62,8	60,0	0,1	März	
Veränderungen *)																
– 0,1	– 3,9	– 88,8	– 13,8	– 75,0	– 61,8	– 13,1	– 0,0		– 9,3	+ 6,4	– 15,7	– 10,4	– 5,3	– 0,2	2011	
– 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	– 13,5	– 7,5	– 6,0	– 0,0		+ 12,6	+ 15,2	– 2,6	+ 2,5	– 5,1	– 0,1	2012	
– 1,8	– 7,2	– 174,0	– 75,6	– 98,4	– 83,1	– 15,4	– 0,0		+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	– 3,0	– 0,2	2013	
+ 0,1	– 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	– 10,5	– 0,0		– 43,6	– 8,3	– 35,3	– 30,7	– 4,6	+ 0,2	2014	
– 0,6	– 6,1	– 15,4	+ 40,6	– 56,0	– 48,6	– 7,4	– 0,0		– 26,5	– 13,9	– 12,6	+ 0,3	– 13,0	– 0,0	2015	
– 0,1	– 1,5	+ 82,7	+ 51,0	+ 31,7	+ 27,0	+ 4,7	– 0,0		+ 3,5	– 3,1	+ 6,7	+ 5,9	+ 0,8	– 0,0	2016	
– 1,0	– 4,1	– 15,5	– 25,3	– 40,8	– 43,2	+ 2,4	± 0,0		+ 31,8	+ 11,0	+ 20,8	+ 15,6	+ 5,2	– 0,4	2017	
– 0,2	– 2,2	– 23,9	– 23,4	– 0,4	+ 2,1	– 2,6	– 0,0		– 11,9	– 0,2	– 11,8	– 5,7	– 6,0	– 0,2	2018	
– 0,3	– 0,9	– 9,5	– 49,4	+ 39,8	+ 28,0	+ 11,8	– 0,0		– 0,8	+ 2,1	– 2,9	– 1,8	– 1,1	– 0,0	2019	
+ 0,0	+ 0,0	– 12,5	– 14,5	+ 2,0	+ 1,4	+ 0,6	–		+ 0,7	– 3,8	+ 4,5	+ 3,1	+ 1,4	+ 0,0	2018 Okt.	
– 0,0	– 0,2	– 8,2	– 2,8	– 5,4	– 5,4	– 0,0	–		– 12,7	+ 2,9	– 15,6	– 15,0	– 0,6	+ 0,0	Nov.	
+ 0,0	– 0,1	– 49,1	– 40,2	– 8,9	– 7,2	– 1,7	– 0,0		– 26,5	– 22,3	– 4,1	– 4,0	– 0,1	– 0,0	Dez.	
– 0,1	– 0,6	+ 31,6	+ 34,9	– 3,3	– 2,6	– 0,7	–		+ 36,9	+ 22,5	+ 14,5	+ 14,2	+ 0,2	+ 0,0	2019 Jan.	
+ 0,0	+ 0,1	+ 23,6	+ 24,8	– 1,2	– 2,2	+ 1,0	–		– 27,2	– 22,6	– 4,6	– 4,6	– 0,1	+ 0,0	Febr.	
+ 1,3	– 0,2	+ 32,9	+ 22,7	+ 10,2	+ 9,0	+ 1,3	+ 1,3		+ 5,1	+ 1,6	+ 3,5	+ 4,0	– 0,5	– 0,0	März	
– 0,0	+ 0,8	+ 24,4	– 22,2	+ 46,6	+ 45,9	+ 0,7	– 0,0		+ 9,3	+ 10,4	– 1,1	– 0,8	– 0,3	–	April	
– 0,0	– 0,0	– 4,2	+ 40,4	– 44,6	– 45,3	+ 0,8	+ 0,0		– 7,2	– 7,9	+ 0,6	+ 1,0	– 0,3	+ 0,0	Mai	
– 0,2	+ 0,0	+ 7,2	– 9,6	+ 16,8	+ 14,6	+ 2,2	–		+ 5,4	+ 6,6	– 1,2	– 1,2	– 0,0	– 0,0	Juni	
– 0,0	– 0,4	– 22,0	– 12,0	– 10,0	– 12,4	+ 2,4	+ 0,0		– 3,6	– 1,2	– 2,4	– 2,5	+ 0,1	+ 0,0	Juli	
+ 0,0	+ 0,0	+ 8,4	– 25,9	+ 34,3	+ 32,8	+ 1,5	+ 0,0		+ 10,5	+ 0,6	+ 10,0	+ 10,3	– 0,4	–	Aug.	
– 0,0	+ 0,1	+ 9,8	– 3,1	+ 12,9	+ 12,5	+ 0,4	+ 0,0		– 16,3	+ 2,3	– 18,6	– 20,0	+ 1,4	+ 0,0	Sept.	
– 0,2	– 0,3	– 14,6	– 8,1	– 6,5	– 8,2	+ 1,7	– 0,2		+ 8,3	– 2,7	+ 10,9	+ 10,6	+ 0,3	– 0,0	Okt.	
+ 0,0	– 0,3	– 0,6	+ 20,3	– 20,9	– 21,4	+ 0,5	+ 0,0		– 1,2	+ 0,2	– 1,4	– 1,4	– 0,0	+ 0,0	Nov.	
– 1,1	– 0,2	– 106,0	– 111,5	+ 5,5	+ 5,5	+ 0,1	– 1,1		– 20,7	– 7,7	– 12,9	– 11,4	– 1,6	– 0,0	Dez.	
– 0,1	+ 0,0	+ 73,0	+ 92,9	– 19,8	– 21,6	+ 1,7	–		+ 16,7	+ 9,2	+ 7,6	+ 7,4	+ 0,2	+ 0,0	2020 Jan.	
– 0,0	– 2,4	+ 13,3	+ 5,0	+ 8,4	+ 5,9	+ 2,5	–		+ 7,6	+ 7,6	+ 0,1	– 1,7	+ 1,8	– 0,0	Febr.	
+ 0,0	– 0,0	+ 57,2	+ 29,9	+ 27,3	+ 21,1	+ 6,2	–		+ 14,2	+ 17,4	– 3,2	– 3,5	+ 0,4	+ 0,0	März	

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähige(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			an Unternehmen und Privatpersonen				an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-
			insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel	börsen-fähige Geldmarkt-papiere	zu-	Buch-kredite	Schatz-wechsel		
			insgesamt	zusammen			zusammen				zusammen
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2015	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4
2016	3 274,3	2 824,2	248,6	205,7	205,4	0,3	42,9	42,8	0,1	3 025,8	2 530,0
2017	3 332,6	2 894,4	241,7	210,9	210,6	0,3	30,7	30,3	0,4	3 090,9	2 640,0
2018	3 394,5	2 990,4	249,5	228,0	227,6	0,4	21,5	21,7	- 0,2	3 145,0	2 732,8
2019	3 521,5	3 119,5	260,4	238,8	238,4	0,4	21,6	18,7	2,9	3 261,1	2 866,9
2018 Okt.	3 384,4	2 977,3	252,6	228,0	227,4	0,6	24,6	24,7	- 0,1	3 131,8	2 718,7
Nov.	3 397,3	2 992,2	251,7	227,9	227,4	0,5	23,9	23,6	0,3	3 145,6	2 732,7
Dez.	3 394,5	2 990,4	249,5	228,0	227,6	0,4	21,5	21,7	- 0,2	3 145,0	2 732,8
2019 Jan.	3 405,3	3 003,5	255,8	230,8	230,3	0,5	25,0	24,5	0,5	3 149,4	2 738,4
Febr.	3 413,6	3 014,2	257,6	235,4	234,9	0,5	22,2	22,4	- 0,2	3 156,0	2 746,4
März	3 425,0	3 026,3	261,6	241,0	240,4	0,6	20,6	20,2	0,4	3 163,4	2 755,8
April	3 428,9	3 034,9	256,3	235,0	234,3	0,7	21,4	21,0	0,4	3 172,6	2 769,9
Mai	3 445,6	3 049,7	257,3	236,6	235,7	0,9	20,7	20,1	0,6	3 188,3	2 785,8
Juni	3 467,1	3 067,2	271,3	249,8	249,2	0,6	21,5	20,8	0,7	3 195,8	2 795,2
Juli	3 476,1	3 075,3	270,3	243,8	243,2	0,6	26,5	24,9	1,6	3 205,9	2 807,7
Aug.	3 491,7	3 087,4	266,2	238,8	238,3	0,5	27,4	25,0	2,4	3 225,5	2 825,7
Sept.	3 499,8	3 094,7	269,2	246,1	245,6	0,6	23,1	19,9	3,2	3 230,6	2 831,0
Okt.	3 506,7	3 104,7	261,6	237,1	236,5	0,6	24,5	21,6	2,8	3 245,1	2 849,5
Nov.	3 523,5	3 121,3	262,6	239,8	239,2	0,6	22,8	20,1	2,7	3 260,9	2 864,3
Dez.	3 521,5	3 119,5	260,4	238,8	238,4	0,4	21,6	18,7	2,9	3 261,1	2 866,9
2020 Jan.	3 528,4	3 126,0	261,5	236,3	235,7	0,6	25,2	22,6	2,6	3 266,9	2 874,2
Febr.	3 544,7	3 142,3	264,8	240,0	239,3	0,7	24,8	20,8	4,0	3 279,9	2 888,9
März	3 580,0	3 174,3	288,4	261,9	261,1	0,8	26,4	22,2	4,2	3 291,6	2 892,2
Veränderungen *)											
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6
2014	+ 36,7	+ 20,5	- 11,6	- 4,5	- 4,5	- 0,0	- 7,1	- 6,5	- 0,6	+ 48,3	+ 52,5
2015	+ 68,9	+ 54,1	+ 1,6	- 1,3	- 0,9	- 0,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 67,2	+ 73,9
2016	+ 43,7	+ 62,7	- 5,2	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 4,9	- 4,8	- 0,2	+ 48,9	+ 79,8
2017	+ 57,0	+ 70,2	- 6,5	+ 5,6	+ 5,6	+ 0,0	- 12,1	- 12,4	+ 0,3	+ 63,5	+ 103,4
2018	+ 71,5	+ 105,3	+ 6,6	+ 15,7	+ 15,7	+ 0,1	- 9,2	- 8,6	- 0,6	+ 65,0	+ 102,0
2019	+ 126,7	+ 129,1	+ 11,7	+ 11,6	+ 11,6	+ 0,0	+ 0,1	- 3,0	+ 3,1	+ 115,0	+ 132,8
2018 Okt.	+ 0,5	+ 5,3	- 4,8	- 5,8	- 5,7	- 0,1	+ 1,1	+ 2,2	- 1,1	+ 5,2	+ 9,1
Nov.	+ 12,9	+ 14,9	- 0,9	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,8	- 1,1	+ 0,3	+ 13,8	+ 14,0
Dez.	- 2,9	- 1,8	- 2,2	+ 0,1	+ 0,3	- 0,1	- 2,4	- 1,9	- 0,5	- 0,6	+ 0,1
2019 Jan.	+ 10,8	+ 13,1	+ 6,3	+ 2,8	+ 2,7	+ 0,1	+ 3,5	+ 2,8	+ 0,7	+ 4,5	+ 5,6
Febr.	+ 8,3	+ 10,7	+ 1,8	+ 4,6	+ 4,5	+ 0,0	- 2,8	- 2,1	- 0,7	+ 6,5	+ 8,0
März	+ 10,9	+ 12,0	+ 4,1	+ 5,7	+ 5,7	+ 0,1	- 1,7	- 2,3	+ 0,6	+ 6,9	+ 8,8
April	+ 3,8	+ 8,5	- 4,7	- 5,5	- 5,6	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,0	+ 8,6	+ 13,4
Mai	+ 16,7	+ 14,8	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,2	- 0,7	- 0,9	+ 0,2	+ 15,7	+ 16,0
Juni	+ 21,5	+ 17,6	+ 14,0	+ 13,2	+ 13,5	- 0,3	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	+ 7,5	+ 9,4
Juli	+ 9,2	+ 8,2	- 1,0	- 6,1	- 6,0	- 0,0	+ 5,0	+ 4,1	+ 0,9	+ 10,2	+ 12,9
Aug.	+ 15,6	+ 12,1	- 4,2	- 5,1	- 5,0	- 0,1	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,8	+ 19,8	+ 18,2
Sept.	+ 8,1	+ 7,3	+ 3,1	+ 7,4	+ 7,3	+ 0,1	- 4,3	- 5,1	+ 0,8	+ 5,1	+ 4,8
Okt.	+ 6,9	+ 10,0	- 7,4	- 8,8	- 8,8	+ 0,0	+ 1,4	+ 1,7	- 0,4	+ 14,4	+ 18,4
Nov.	+ 16,8	+ 16,7	+ 0,9	+ 2,6	+ 2,6	- 0,0	- 1,7	- 1,5	- 0,2	+ 15,9	+ 14,9
Dez.	- 1,9	- 1,8	- 2,0	- 0,8	- 0,7	- 0,2	- 1,2	- 1,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 2,5
2020 Jan.	+ 6,8	+ 6,5	+ 1,1	- 2,5	- 2,7	+ 0,2	+ 3,6	+ 3,8	- 0,2	+ 5,7	+ 7,2
Febr.	+ 16,3	+ 16,2	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,6	+ 0,1	- 0,4	- 1,7	+ 1,3	+ 13,0	+ 14,7
März	+ 35,3	+ 32,1	+ 23,6	+ 21,9	+ 21,8	+ 0,2	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,3	+ 11,7	+ 3,3

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012	
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	2,7	2013	
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	2,1	2014	
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	2,1	2015	
2 306,5	264,1	2 042,4	223,4	17,3	495,8	269,4	23,9	245,5	226,4	–	1,8	2016	
2 399,5	273,5	2 125,9	240,6	17,4	450,9	254,0	22,5	231,5	196,9	–	1,7	2017	
2 499,4	282,6	2 216,8	233,4	16,5	412,1	241,7	19,7	222,0	170,4	–	1,4	2018	
2 626,4	301,3	2 325,1	240,5	15,7	394,2	235,9	17,2	218,8	158,2	–	1,5	2019	
2 484,5	279,7	2 204,9	234,1	16,6	413,1	240,7	20,2	220,5	172,5	–	1,3	2018 Okt.	
2 500,3	284,2	2 216,1	232,4	16,6	412,9	240,9	20,0	220,9	171,9	–	1,3	Nov.	
2 499,4	282,6	2 216,8	233,4	16,5	412,1	241,7	19,7	222,0	170,4	–	1,4	Dez.	
2 507,3	283,1	2 224,2	231,1	16,5	411,1	241,4	19,3	222,0	169,7	–	1,3	2019 Jan.	
2 516,1	284,2	2 231,9	230,3	16,5	409,6	240,8	18,9	221,9	168,7	–	1,3	Febr.	
2 525,3	286,6	2 238,7	230,5	16,3	407,6	240,4	18,7	221,7	167,2	–	1,3	März	
2 539,8	291,3	2 248,5	230,0	16,2	402,7	239,8	18,4	221,4	162,9	–	1,3	April	
2 554,8	293,7	2 261,1	231,0	16,3	402,5	239,1	18,2	220,9	163,4	–	1,3	Mai	
2 560,3	294,3	2 266,1	234,9	16,2	400,6	237,0	17,9	219,0	163,7	–	1,3	Juni	
2 571,9	295,2	2 276,8	235,8	15,8	398,2	235,4	17,4	218,0	162,8	–	1,2	Juli	
2 588,9	298,3	2 290,5	236,8	15,9	399,7	235,2	17,4	217,8	164,5	–	1,2	Aug.	
2 594,1	297,2	2 296,8	236,9	15,8	399,6	235,2	17,0	218,2	164,4	–	1,2	Sept.	
2 611,0	299,7	2 311,3	238,5	15,9	395,6	235,5	16,9	218,6	160,1	–	1,2	Okt.	
2 624,4	301,6	2 322,8	240,0	15,9	396,5	237,6	17,6	220,0	158,9	–	1,2	Nov.	
2 626,4	301,3	2 325,1	240,5	15,7	394,2	235,9	17,2	218,8	158,2	–	1,5	Dez.	
2 631,8	300,0	2 331,8	242,4	15,7	392,7	236,0	17,0	219,0	156,7	–	1,2	2020 Jan.	
2 646,4	302,5	2 344,0	242,5	15,7	391,0	235,7	17,2	218,5	155,3	–	1,2	Febr.	
2 654,8	304,5	2 350,3	237,5	15,6	399,4	236,3	17,2	219,1	163,1	–	1,2	März	
Veränderungen *)													
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011	
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012	
+ 17,7	– 0,1	+ 17,8	– 0,1	– 2,5	+ 0,6	– 4,3	– 0,7	– 3,6	+ 4,9	–	– 0,8	2013	
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	– 1,8	+ 4,1	– 8,5	– 5,1	– 3,4	+ 4,3	–	– 0,2	2014	
+ 59,0	+ 4,5	+ 54,6	+ 14,8	– 2,1	– 6,6	– 6,9	– 4,8	– 2,0	+ 0,2	–	+ 0,0	2015	
+ 75,1	+ 9,7	+ 65,4	+ 4,7	– 0,9	– 30,9	– 7,3	– 4,0	– 3,3	– 23,6	–	– 0,4	2016	
+ 87,6	+ 9,4	+ 78,2	+ 15,8	+ 0,1	– 39,9	– 10,6	– 1,3	– 9,3	– 29,4	–	– 0,1	2017	
+ 108,7	+ 19,3	+ 89,4	– 6,7	– 0,9	– 37,1	– 10,5	– 2,7	– 7,8	– 26,6	–	– 0,0	2018	
+ 126,0	+ 18,9	+ 107,2	+ 6,8	– 0,8	– 17,8	– 5,5	– 2,6	– 2,9	– 12,3	–	+ 0,1	2019	
+ 9,2	+ 1,0	+ 8,2	– 0,0	– 0,3	– 3,9	– 0,3	– 0,3	+ 0,0	– 3,6	–	– 0,0	2018 Okt.	
+ 15,8	+ 4,6	+ 11,2	– 1,7	– 0,0	– 0,3	+ 0,3	– 0,1	+ 0,4	– 0,5	–	– 0,0	Nov.	
– 0,9	– 1,6	+ 0,7	+ 1,0	– 0,1	– 0,7	+ 0,8	– 0,3	+ 1,1	– 1,5	–	+ 0,2	Dez.	
+ 8,0	+ 0,5	+ 7,5	– 2,4	– 0,0	– 1,1	– 0,4	– 0,4	– 0,0	– 0,7	–	– 0,2	2019 Jan.	
+ 8,7	+ 1,1	+ 7,6	– 0,7	–	– 1,5	– 0,5	– 0,4	– 0,1	– 1,0	–	–	Febr.	
+ 9,1	+ 2,1	+ 6,9	– 0,3	– 0,2	– 1,9	– 0,4	– 0,3	– 0,2	– 1,5	–	+ 0,0	März	
+ 13,9	+ 4,5	+ 9,4	– 0,5	– 0,1	– 4,8	– 0,6	– 0,2	– 0,3	– 4,3	–	– 0,0	April	
+ 15,0	+ 2,4	+ 12,7	+ 0,9	+ 0,0	– 0,3	– 0,8	– 0,2	– 0,6	+ 0,5	–	– 0,0	Mai	
+ 5,6	+ 0,6	+ 5,0	+ 3,9	– 0,0	– 1,9	– 2,2	– 0,3	– 1,9	+ 0,2	–	– 0,0	Juni	
+ 11,7	+ 1,0	+ 10,7	+ 1,2	– 0,4	– 2,7	– 1,6	– 0,5	– 1,0	– 1,1	–	– 0,0	Juli	
+ 17,1	+ 3,3	+ 13,8	+ 1,1	+ 0,0	+ 1,6	– 0,2	– 0,0	– 0,2	+ 1,8	–	+ 0,0	Aug.	
+ 4,7	– 0,7	+ 5,5	+ 0,1	– 0,1	+ 0,3	+ 0,4	– 0,4	+ 0,7	– 0,1	–	– 0,0	Sept.	
+ 16,8	+ 2,4	+ 14,4	+ 1,6	+ 0,1	– 4,0	+ 0,3	– 0,1	+ 0,4	– 4,3	–	– 0,0	Okt.	
+ 13,4	+ 1,9	+ 11,6	+ 1,5	+ 0,0	+ 0,9	+ 2,1	+ 0,7	+ 1,4	– 1,2	–	– 0,0	Nov.	
+ 1,9	– 0,2	+ 2,1	+ 0,5	– 0,2	– 2,4	– 1,7	– 0,5	– 1,2	– 0,7	–	+ 0,3	Dez.	
+ 5,3	– 1,4	+ 6,7	+ 1,9	– 0,0	– 1,5	+ 0,1	– 0,1	+ 0,2	– 1,6	–	– 0,3	2020 Jan.	
+ 14,6	+ 2,4	+ 12,2	+ 0,0	– 0,0	– 1,7	– 0,3	+ 0,1	– 0,5	– 1,3	–	+ 0,0	Febr.	
+ 8,4	+ 2,1	+ 6,3	– 5,0	– 0,1	+ 8,4	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,6	+ 7,8	–	– 0,0	März	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2. Einschl. Schuldver-
schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) ¹⁾														
insgesamt	darunter:				Kredite an Unternehmen und Selbstständige									
	Hypo- thekar- kredite insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau												
		zusammen	Hypo- thekar- kredite auf Wohn- grund- stücke	sonstige Kredite für den Woh- nungs- bau	zusammen	darunter Kredite für den Wohn- nungs- bau	Verarbei- tendes Gewerbe	Energie- und Wasserver- sorgung, Ent- sorgung, Bergbau und Ge- winnung von Steinen und Erden	Bau- gewerbe	Handel; Instand- haltung und Re- paratur von Kraft- fahr- zeugen	Land- und Forst- wirt- schaft, Fischerei und Aqua- kultur	Verkehr und Lagerei, Nach- richten- über- mittlung	Finan- zierungs- institu- tionen (ohne MFIs) und Versiche- rungs- unter- nehmen	
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende ^{*)}														
2 727,0	1 382,2	1 391,2	1 116,4	274,8	1 483,6	392,7	139,3	116,5	71,9	138,7	53,2	50,6	157,3	
2 765,7	1 437,3	1 404,9	1 152,3	252,6	1 513,5	398,4	144,4	117,8	74,0	141,0	53,6	50,1	160,5	
2 809,5	1 469,6	1 427,8	1 182,8	244,9	1 539,7	405,2	150,3	120,5	76,2	140,5	54,4	50,5	161,5	
2 839,6	1 487,2	1 450,4	1 197,0	253,4	1 551,7	411,6	150,1	118,6	77,4	139,9	54,8	50,1	166,2	
2 864,8	1 512,1	1 470,4	1 213,0	257,4	1 560,5	416,1	146,6	119,0	77,1	141,6	54,2	50,3	168,2	
2 915,9	1 533,2	1 488,6	1 225,8	262,8	1 598,9	421,9	155,8	120,1	79,4	143,5	54,5	52,5	176,4	
Kurzfristige Kredite														
227,6	–	7,2	–	7,2	195,9	4,1	35,5	4,9	14,7	48,3	3,7	4,9	28,0	
240,4	–	7,7	–	7,7	210,1	4,5	39,5	6,2	15,8	49,6	4,0	5,0	29,7	
249,2	–	8,0	–	8,0	217,3	4,6	42,9	7,2	16,5	48,6	4,7	5,2	29,3	
245,6	–	8,4	–	8,4	213,6	5,0	41,1	5,3	16,7	48,0	4,4	4,5	30,1	
238,4	–	8,1	–	8,1	206,2	4,7	35,9	5,6	15,7	48,6	3,8	4,6	27,0	
261,1	–	8,3	–	8,3	230,3	4,9	43,4	6,7	17,1	49,5	4,1	6,1	34,6	
Mittelfristige Kredite														
282,6	–	35,4	–	35,4	202,5	15,4	24,9	4,5	12,5	19,0	4,5	10,6	49,0	
286,6	–	35,1	–	35,1	206,0	15,4	25,4	4,5	12,9	19,3	4,5	10,4	49,1	
294,3	–	36,0	–	36,0	212,6	16,1	26,1	5,2	13,5	19,5	4,5	10,4	49,0	
297,1	–	36,4	–	36,4	215,4	16,5	27,3	4,9	13,7	19,6	4,7	10,0	50,1	
301,3	–	36,6	–	36,6	219,5	16,6	28,5	4,9	13,9	19,7	4,6	10,2	52,0	
304,5	–	36,9	–	36,9	222,8	17,0	29,7	5,1	13,9	20,4	4,5	10,4	51,3	
Langfristige Kredite														
2 216,8	1 382,2	1 348,6	1 116,4	232,2	1 085,2	373,2	78,9	107,2	44,7	71,4	45,0	35,1	80,3	
2 238,7	1 437,3	1 362,1	1 152,3	209,8	1 097,4	378,5	79,5	107,2	45,3	72,1	45,0	34,6	81,7	
2 266,1	1 469,6	1 383,8	1 182,8	200,9	1 109,8	384,5	81,3	108,1	46,2	72,4	45,3	34,9	83,2	
2 296,8	1 487,2	1 405,6	1 197,0	208,6	1 122,7	390,2	81,8	108,5	46,9	72,3	45,7	35,6	85,9	
2 325,1	1 512,1	1 425,7	1 213,0	212,7	1 134,9	394,8	82,2	108,6	47,6	73,3	45,8	35,5	89,2	
2 350,2	1 533,2	1 443,4	1 225,8	217,6	1 145,7	400,0	82,7	108,4	48,4	73,6	45,9	36,0	90,6	
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr ^{*)}														
+ 38,7	+ 15,1	+ 13,5	+ 11,4	+ 2,1	+ 29,8	+ 5,5	+ 5,1	+ 1,4	+ 2,1	+ 2,3	+ 0,4	– 0,5	+ 4,9	
+ 43,8	+ 16,3	+ 20,1	+ 13,5	+ 6,7	+ 26,8	+ 6,9	+ 5,8	+ 1,7	+ 2,2	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,0	
+ 29,8	+ 18,0	+ 22,4	+ 15,4	+ 7,0	+ 12,0	+ 6,1	– 0,2	– 2,2	+ 1,3	– 0,6	+ 0,3	– 0,4	+ 4,8	
+ 25,3	+ 20,1	+ 20,0	+ 13,9	+ 6,1	+ 9,2	+ 4,6	– 3,5	+ 0,5	– 0,3	+ 1,7	– 0,6	+ 0,2	+ 2,0	
+ 51,0	+ 15,6	+ 17,8	+ 12,4	+ 5,4	+ 38,2	+ 5,4	+ 9,2	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,3	+ 2,2	+ 8,2	
Kurzfristige Kredite														
+ 12,9	–	+ 0,5	–	+ 0,5	+ 14,3	+ 0,4	+ 4,0	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,1	+ 3,5	
+ 9,3	–	+ 0,3	–	+ 0,3	+ 7,7	+ 0,2	+ 3,3	+ 1,0	+ 0,8	– 1,2	+ 0,6	+ 0,1	– 0,4	
– 3,6	–	+ 0,3	–	+ 0,3	– 3,8	+ 0,3	– 1,8	– 2,0	+ 0,2	– 0,8	– 0,2	– 0,6	+ 0,8	
– 7,0	–	– 0,3	–	– 0,3	– 7,5	– 0,2	– 5,2	+ 0,3	– 1,0	+ 0,6	– 0,6	+ 0,1	– 3,2	
+ 22,7	–	+ 0,3	–	+ 0,3	+ 24,2	+ 0,2	+ 7,5	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,4	+ 7,6	
Mittelfristige Kredite														
+ 3,7	–	– 0,3	–	– 0,3	+ 3,2	+ 0,0	+ 0,4	– 0,0	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,0	– 0,1	– 0,1	
+ 7,4	–	+ 0,9	–	+ 0,9	+ 6,4	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,0	– 0,0	– 0,0	
+ 3,5	–	+ 0,8	–	+ 0,8	+ 3,1	+ 0,5	+ 1,1	– 0,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	– 0,4	+ 1,3	
+ 4,2	–	+ 0,2	–	+ 0,2	+ 4,1	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,2	– 0,1	+ 0,2	+ 1,9	
+ 3,1	–	+ 0,2	–	+ 0,2	+ 3,3	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,7	– 0,1	+ 0,3	– 0,7	
Langfristige Kredite														
+ 22,0	+ 15,1	+ 13,3	+ 11,4	+ 1,9	+ 12,3	+ 5,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,0	– 0,5	+ 1,5	
+ 27,0	+ 16,3	+ 18,9	+ 13,5	+ 5,5	+ 12,7	+ 6,1	+ 1,8	– 0,0	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,4	+ 1,5	
+ 30,0	+ 18,0	+ 21,3	+ 15,4	+ 5,9	+ 12,7	+ 5,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,6	+ 2,7	
+ 28,1	+ 20,1	+ 20,1	+ 13,9	+ 6,2	+ 12,6	+ 4,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,1	– 0,1	+ 3,3	
+ 25,1	+ 15,6	+ 17,3	+ 12,4	+ 4,9	+ 10,7	+ 4,9	+ 0,5	– 0,2	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,4	

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

													Zeit													
						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck															
Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:		zusammen		Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen		darunter Kredite für den Wohnungsbau												
zusammen	darunter:			Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk				zusammen	Ratenkredite 3)	darunter:															
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen								Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten															
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt													
756,0	237,0	47,3	196,9	432,6	48,0	1 228,4	994,8	233,7	172,9	8,3	15,0	3,7	2018													
772,0	242,9	48,7	197,6	436,3	48,6	1 237,2	1 002,7	234,4	173,7	8,0	15,1	3,8	2019 März													
785,8	247,4	51,6	199,3	441,1	48,6	1 254,6	1 018,8	235,9	175,6	8,0	15,2	3,8	Juni													
794,7	252,9	50,9	200,6	444,7	48,3	1 272,5	1 035,0	237,5	176,4	8,5	15,4	3,8	Sept.													
803,6	264,5	51,1	193,9	447,5	47,6	1 288,4	1 050,4	238,0	176,5	7,9	15,9	3,9	Dez.													
816,6	273,2	54,2	196,6	450,6	48,0	1 301,0	1 062,8	238,2	178,0	7,9	16,0	3,9	2020 März													
Kurzfristige Kredite																										
55,9	12,0	8,1	10,4	24,0	5,2	31,2	3,1	28,2	1,5	8,3	0,5	–	2018													
60,1	12,1	9,3	10,4	24,4	5,8	29,8	3,2	26,5	1,5	8,0	0,5	0,0	2019 März													
63,0	12,5	10,2	10,6	24,6	5,6	31,3	3,4	28,0	1,9	8,0	0,5	0,0	Juni													
63,5	13,5	9,5	10,7	24,3	5,4	31,5	3,4	28,1	1,6	8,5	0,5	0,0	Sept.													
65,0	14,4	9,7	10,2	23,9	4,9	31,6	3,3	28,2	1,3	7,9	0,7	0,0	Dez.													
69,0	14,8	12,2	11,1	23,8	5,2	30,0	3,4	26,6	1,4	7,9	0,7	0,0	2020 März													
Mittelfristige Kredite																										
77,5	14,8	9,9	21,3	31,5	3,5	79,6	19,9	59,7	56,4	–	0,5	0,1	2018													
80,0	15,4	9,6	21,8	31,7	3,5	80,1	19,6	60,5	57,2	–	0,5	0,0	2019 März													
84,4	16,6	11,0	22,4	32,2	3,6	81,2	19,9	61,4	58,0	–	0,5	0,0	Juni													
85,1	17,5	11,2	22,6	32,0	3,7	81,3	19,9	61,4	58,0	–	0,5	0,0	Sept.													
85,7	18,1	11,0	22,9	31,9	3,5	81,4	19,9	61,4	58,0	–	0,5	0,0	Dez.													
87,4	19,1	11,6	23,3	31,9	3,6	81,2	19,8	61,4	58,0	–	0,5	0,0	2020 März													
Langfristige Kredite																										
622,6	210,2	29,2	165,3	377,2	39,3	1 117,6	971,8	145,8	115,0	–	14,0	3,7	2018													
631,9	215,4	29,8	165,4	380,3	39,3	1 127,2	979,9	147,4	115,1	–	14,1	3,7	2019 März													
638,5	218,3	30,3	166,3	384,3	39,4	1 142,0	995,5	146,5	115,8	–	14,2	3,8	Juni													
646,1	222,0	30,3	167,3	388,4	39,2	1 159,7	1 011,7	147,9	116,7	–	14,4	3,7	Sept.													
652,9	232,0	30,4	160,9	391,7	39,1	1 175,5	1 027,1	148,3	117,1	–	14,7	3,8	Dez.													
660,2	239,3	30,5	162,3	394,9	39,3	1 189,8	1 039,5	150,2	118,6	–	14,8	3,8	2020 März													
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt													
+	14,1	+	4,6	+	1,4	+	2,0	+	3,7	+	0,6	+	8,8	+	8,0	+	0,8	+	2,6	–	0,2	+	0,1	+	0,0	2019 1.Vj.
+	15,5	+	4,5	+	2,8	+	1,7	+	4,3	–	0,1	+	16,9	+	13,2	+	3,7	+	2,9	–	0,0	+	0,1	+	0,0	2.Vj.
+	9,0	+	5,6	–	0,7	+	1,2	+	3,6	–	0,3	+	17,9	+	16,3	+	1,6	+	1,2	+	0,5	–	0,1	–	0,0	3.Vj.
+	9,1	+	4,2	+	0,2	+	0,8	+	2,8	–	0,6	+	15,9	+	15,5	+	0,4	+	0,1	–	0,6	+	0,3	–	0,0	4.Vj.
+	13,0	+	4,9	+	3,1	+	1,9	+	3,0	+	0,5	+	12,6	+	12,3	+	0,2	+	1,8	+	0,0	+	0,2	+	0,0	2020 1.Vj.
Kurzfristige Kredite																										
+	2,4	+	0,1	+	1,2	+	0,1	+	0,4	+	0,5	–	1,4	+	0,2	–	1,5	–	0,0	–	0,2	+	0,0	+	0,0	2019 1.Vj.
+	3,5	+	0,5	+	0,9	+	0,3	+	0,2	–	0,2	+	1,6	+	0,2	+	1,4	+	0,4	–	0,0	+	0,0	+	0,0	2.Vj.
+	0,5	+	1,0	–	0,8	+	0,1	–	0,2	–	0,1	+	0,1	–	0,0	+	0,2	–	0,2	+	0,5	+	0,0	–	0,0	3.Vj.
+	1,7	+	0,8	+	0,3	–	0,3	–	0,5	–	0,5	+	0,3	–	0,0	+	0,4	–	0,2	–	0,6	+	0,1	+	0,0	4.Vj.
+	4,0	+	0,3	+	2,5	+	0,9	–	0,1	+	0,2	–	1,6	+	0,1	–	1,7	+	0,1	+	0,0	+	0,1	–	0,0	2020 1.Vj.
Mittelfristige Kredite																										
+	2,4	+	0,6	–	0,3	+	0,5	+	0,1	+	0,0	+	0,5	–	0,3	+	0,9	+	0,9	–	–	0,0	–	0,0	2019 1.Vj.	
+	4,3	+	1,2	+	1,4	+	0,6	+	0,4	+	0,1	+	1,1	+	0,3	+	0,8	+	0,8	–	–	0,0	–	0,0	2.Vj.	
+	0,9	+	0,9	+	0,1	+	0,2	–	0,1	+	0,0	+	0,4	+	0,3	+	0,1	+	0,0	–	–	0,0	–	0,0	3.Vj.	
+	0,5	+	0,6	–	0,2	+	0,3	–	0,1	–	0,1	+	0,1	+	0,1	+	0,0	+	0,0	–	+	0,0	+	0,0	4.Vj.	
+	1,8	+	0,8	+	0,6	+	0,3	–	0,1	+	0,0	–	0,2	–	0,1	–	0,0	–	0,1	–	+	0,0	–	0,0	2020 1.Vj.	
Langfristige Kredite																										
+	9,3	+	3,9	+	0,5	+	1,5	+	3,2	+	0,0	+	9,7	+	8,2	+	1,5	+	1,7	–	+	0,1	+	0,0	2019 1.Vj.	
+	7,7	+	2,9	+	0,5	+	0,8	+	3,7	+	0,0	+	14,2	+	12,8	+	1,5	+	1,7	–	+	0,1	+	0,0	2.Vj.	
+	7,6	+	3,7	–	0,0	+	0,9	+	3,9	–	0,2	+	17,4	+	16,0	+	1,4	+	1,5	–	–	0,1	–	0,0	3.Vj.	
+	7,0	+	2,7	+	0,1	+	0,9	+	3,4	–	0,0	+	15,5	+	15,4	+	0,0	+	0,2	–	+	0,1	–	0,0	4.Vj.	
+	7,3	+	3,8	+	0,1	+	0,7	+	3,2	+	0,2	+	14,3	+	12,4	+	1,9	+	1,8	–	+	0,1	+	0,0	2020 1.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:			
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos	
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre						
Inländische Nichtbanken insgesamt													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2017	3 420,9	1 941,0	853,2	207,6	645,6	57,3	588,3	582,9	43,7	30,0	16,3	1,6	
2018	3 537,6	2 080,1	841,5	203,4	638,2	56,8	581,4	578,6	37,3	33,9	14,9	0,5	
2019	3 661,0	2 236,3	816,2	202,7	613,5	52,7	560,8	575,2	33,2	32,5	14,7	0,2	
2019 April	3 582,0	2 122,7	841,6	214,7	626,9	56,0	570,9	582,3	35,4	33,9	15,2	2,6	
Mai	3 611,4	2 152,7	841,0	216,3	624,7	54,9	569,8	582,5	35,2	33,7	15,2	1,6	
Juni	3 609,5	2 150,7	841,2	214,5	626,7	55,4	571,4	582,7	34,9	33,4	15,1	2,2	
Juli	3 616,9	2 166,5	833,9	210,7	623,2	54,0	569,2	581,8	34,8	32,9	14,9	0,2	
Aug.	3 638,4	2 189,1	834,4	214,7	619,7	54,1	565,5	580,3	34,7	32,8	14,9	0,6	
Sept.	3 629,1	2 185,4	830,3	214,8	615,5	51,8	563,7	579,0	34,4	32,6	15,2	0,3	
Okt.	3 644,4	2 207,1	826,0	211,7	614,3	51,8	562,6	577,2	34,1	32,5	15,1	0,5	
Nov.	3 674,8	2 244,5	820,9	207,5	613,4	52,4	561,0	575,7	33,8	32,5	14,9	0,5	
Dez.	3 661,0	2 236,3	816,2	202,7	613,5	52,7	560,8	575,2	33,2	32,5	14,7	0,2	
2020 Jan.	3 658,2	2 235,1	819,7	208,4	611,3	52,4	558,9	570,7	32,6	32,3	14,8	0,5	
Febr.	3 675,5	2 254,0	820,8	212,2	608,6	52,2	556,4	568,5	32,2	32,8	14,6	0,3	
März	3 716,6	2 304,9	815,5	212,7	602,8	50,1	552,7	564,5	31,8	32,5	14,6	0,6	
Veränderungen *)													
2018	+ 117,7	+ 139,3	- 10,8	- 3,5	- 7,3	- 0,1	- 7,2	- 4,3	- 6,5	+ 3,9	- 1,4	- 1,2	
2019	+ 122,5	+ 155,8	- 25,7	- 0,8	- 24,9	- 4,1	- 20,7	- 3,5	- 4,1	- 1,4	+ 0,9	- 0,3	
2019 April	+ 16,7	+ 21,6	- 4,7	- 1,1	- 3,6	- 1,1	- 2,6	+ 0,2	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 2,4	
Mai	+ 29,4	+ 30,0	- 0,6	+ 1,6	- 2,2	- 1,1	- 1,1	+ 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,0	- 1,0	
Juni	- 2,0	- 1,9	+ 0,1	- 2,0	+ 2,0	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,0	+ 0,6	
Juli	+ 7,2	+ 15,7	- 7,6	- 3,8	- 3,7	- 1,4	- 2,3	- 0,9	- 0,1	- 0,5	+ 0,9	- 2,0	
Aug.	+ 21,4	+ 22,6	+ 0,5	+ 4,0	- 3,6	+ 0,1	- 3,7	- 1,5	- 0,1	- 0,2	- 0,0	+ 0,5	
Sept.	- 9,3	- 3,7	- 4,1	+ 0,0	- 4,2	- 2,4	- 1,8	- 1,3	- 0,3	- 0,2	+ 0,2	- 0,3	
Okt.	+ 15,3	+ 21,7	- 4,3	- 3,1	- 1,2	+ 0,0	- 1,2	- 1,8	- 0,3	- 0,0	- 0,0	+ 0,2	
Nov.	+ 30,4	+ 37,4	- 5,1	- 4,2	- 1,0	+ 0,6	- 1,5	- 1,6	- 0,3	- 0,0	- 0,2	+ 0,0	
Dez.	- 13,8	- 8,2	- 4,6	- 4,8	+ 0,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,5	- 0,5	- 0,0	- 0,2	- 0,4	
2020 Jan.	- 2,8	- 1,3	+ 3,5	+ 5,7	- 2,2	- 0,3	- 1,9	- 4,5	- 0,6	- 0,1	+ 0,0	+ 0,4	
Febr.	+ 17,4	+ 18,9	+ 1,1	+ 3,8	- 2,7	- 0,2	- 2,5	- 2,2	- 0,4	+ 0,4	- 0,2	- 0,2	
März	+ 40,7	+ 50,5	- 5,3	+ 0,5	- 5,8	- 2,1	- 3,7	- 4,0	- 0,4	- 0,2	- 0,0	+ 0,3	
Inländische öffentliche Haushalte													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2017	201,7	58,9	134,7	65,8	69,0	27,4	41,5	3,6	4,4	25,7	2,3	-	
2018	218,9	62,7	148,2	67,9	80,3	28,5	51,8	3,7	4,2	25,3	2,2	-	
2019	237,1	74,7	154,9	76,0	78,9	26,1	52,8	3,4	4,1	24,7	2,2	0,2	
2019 April	229,6	62,3	159,5	79,7	79,8	28,4	51,4	3,7	4,1	25,0	2,2	1,4	
Mai	238,8	68,9	162,0	83,0	79,0	27,3	51,7	3,7	4,1	25,0	2,2	1,4	
Juni	240,8	68,3	164,6	84,1	80,5	28,1	52,4	3,7	4,2	24,8	2,2	2,0	
Juli	234,6	66,2	160,6	80,7	79,9	27,3	52,6	3,7	4,2	24,7	2,2	-	
Aug.	245,2	73,5	163,7	83,7	80,0	27,3	52,7	3,7	4,2	24,7	2,3	0,2	
Sept.	242,8	72,0	162,9	85,1	77,9	25,0	52,9	3,7	4,2	24,7	2,2	0,2	
Okt.	234,5	66,0	160,7	82,5	78,2	25,2	53,0	3,6	4,2	24,7	2,3	0,2	
Nov.	245,6	74,7	163,2	83,9	79,3	26,4	52,8	3,6	4,2	24,7	2,2	0,2	
Dez.	237,1	74,7	154,9	76,0	78,9	26,1	52,8	3,4	4,1	24,7	2,2	0,2	
2020 Jan.	236,9	69,1	160,5	81,6	78,9	25,7	53,2	3,2	4,1	24,4	2,2	0,2	
Febr.	247,0	74,8	164,8	86,7	78,1	25,4	52,7	3,3	4,1	25,0	2,2	0,2	
März	238,6	72,7	158,6	83,1	75,5	23,9	51,7	3,2	4,1	25,0	2,1	0,2	
Veränderungen *)													
2018	+ 16,9	+ 3,6	+ 13,5	+ 2,0	+ 11,5	+ 1,1	+ 10,3	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1	± 0,0	
2019	+ 17,1	+ 11,8	+ 5,8	+ 7,8	- 2,0	- 2,6	+ 0,6	- 0,4	- 0,1	- 0,6	- 0,0	+ 0,2	
2019 April	- 2,6	- 1,7	- 0,8	- 0,2	- 0,6	- 0,9	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 1,4	
Mai	+ 9,1	+ 6,6	+ 2,5	+ 3,3	- 0,9	- 1,1	+ 0,3	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	-	- 0,0	
Juni	+ 1,6	- 0,8	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,5	- 0,0	+ 0,0	- 0,2	-	+ 0,6	
Juli	- 6,1	- 2,1	- 4,0	- 3,4	- 0,6	- 0,8	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 2,0	
Aug.	+ 10,5	+ 7,3	+ 3,2	+ 3,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,2	
Sept.	- 2,8	- 1,5	- 1,3	+ 1,1	- 2,3	- 2,4	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	-	
Okt.	- 8,3	- 6,0	- 2,3	- 2,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	
Nov.	+ 11,1	+ 8,7	+ 2,5	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	- 0,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	
Dez.	- 8,5	+ 0,0	- 8,3	- 7,9	- 0,4	- 0,3	- 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,0	-	
2020 Jan.	- 0,2	- 5,6	+ 5,6	+ 5,6	+ 0,0	- 0,3	+ 0,4	- 0,2	- 0,0	- 0,3	+ 0,0	-	
Febr.	+ 10,1	+ 5,7	+ 4,3	+ 5,1	- 0,8	- 0,3	- 0,5	+ 0,1	- 0,0	+ 0,6	-	-	
März	- 8,4	- 2,1	- 6,3	- 3,6	- 2,7	- 1,6	- 1,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	-	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:			
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhanderkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos	
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre						
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2017	3 219,2	1 882,1	718,5	141,9	576,6	29,9	546,8	579,3	39,3	4,3	14,0	1,6	
2018	3 318,7	2 017,4	693,3	135,4	557,9	28,3	529,6	574,9	33,1	8,6	12,7	0,5	
2019	3 423,9	2 161,6	661,4	126,7	534,7	26,6	508,0	571,8	29,1	7,8	12,6	0,0	
2019 April	3 352,4	2 060,4	682,1	135,1	547,1	27,5	519,5	578,5	31,3	8,9	13,0	1,1	
Mai	3 372,6	2 083,8	679,0	133,3	545,7	27,6	518,1	578,8	31,0	8,7	13,0	0,2	
Juni	3 368,8	2 082,4	676,6	130,4	546,2	27,3	518,9	579,0	30,7	8,6	12,9	0,2	
Juli	3 382,3	2 100,3	673,3	130,0	543,3	26,7	516,6	578,1	30,6	8,2	12,7	0,2	
Aug.	3 393,3	2 115,6	670,6	131,0	539,7	26,8	512,8	576,5	30,5	8,0	12,7	0,4	
Sept.	3 386,3	2 113,4	667,3	129,7	537,6	26,8	510,9	575,3	30,2	7,9	12,9	0,2	
Okt.	3 409,9	2 141,1	665,4	129,2	536,1	26,6	509,5	573,6	29,9	7,9	12,9	0,3	
Nov.	3 429,2	2 169,8	657,7	123,6	534,1	25,9	508,2	572,1	29,6	7,8	12,8	0,4	
Dez.	3 423,9	2 161,6	661,4	126,7	534,7	26,6	508,0	571,8	29,1	7,8	12,6	0,0	
2020 Jan.	3 421,2	2 166,0	659,2	126,8	532,4	26,7	505,7	567,5	28,5	7,9	12,6	0,4	
Febr.	3 428,6	2 179,2	656,0	125,5	530,5	26,8	503,7	565,2	28,1	7,7	12,4	0,2	
März	3 477,9	2 232,2	656,9	129,6	527,3	26,2	501,0	561,2	27,6	7,5	12,4	0,5	
Veränderungen *)													
2018	+ 100,8	+ 135,7	- 24,3	- 5,5	- 18,8	- 1,3	- 17,5	- 4,3	- 6,3	+ 4,1	- 1,3	- 1,2	
2019	+ 105,4	+ 144,0	- 31,5	- 8,6	- 22,9	- 1,5	- 21,4	- 3,1	- 4,0	- 0,8	+ 1,0	- 0,4	
2019 April	+ 19,3	+ 23,3	- 3,9	- 0,9	- 3,0	- 0,2	- 2,8	+ 0,3	- 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,9	
Mai	+ 20,2	+ 23,3	- 3,1	- 1,7	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	+ 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,0	- 0,9	
Juni	- 3,6	- 1,2	- 2,3	- 3,1	+ 0,8	- 0,2	+ 1,0	+ 0,2	- 0,3	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	
Juli	+ 13,3	+ 17,9	- 3,6	- 0,4	- 3,1	- 0,6	- 2,5	- 0,9	- 0,1	- 0,4	+ 0,8	- 0,1	
Aug.	+ 10,9	+ 15,3	- 2,7	+ 1,0	- 3,7	+ 0,1	- 3,8	- 1,6	- 0,1	- 0,2	- 0,0	+ 0,3	
Sept.	- 6,5	- 2,2	- 2,8	- 1,0	- 1,8	- 0,0	- 1,8	- 1,2	- 0,3	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	
Okt.	+ 23,7	+ 27,7	- 2,0	- 0,5	- 1,5	- 0,2	- 1,3	- 1,7	- 0,3	- 0,0	- 0,0	+ 0,2	
Nov.	+ 19,3	+ 28,7	- 7,7	- 5,7	- 2,0	- 0,7	- 1,4	- 1,5	- 0,3	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	
Dez.	- 5,3	- 8,2	+ 3,7	+ 3,1	+ 0,6	+ 0,7	- 0,1	- 0,3	- 0,5	- 0,0	- 0,2	- 0,4	
2020 Jan.	- 2,7	+ 4,3	- 2,2	+ 0,1	- 2,3	+ 0,0	- 2,3	- 4,3	- 0,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,4	
Febr.	+ 7,3	+ 13,2	- 3,2	- 1,3	- 1,9	+ 0,1	- 2,0	- 2,3	- 0,4	- 0,2	- 0,2	- 0,2	
März	+ 49,0	+ 52,6	+ 0,9	+ 4,1	- 3,2	- 0,6	- 2,6	- 4,0	- 0,5	- 0,2	- 0,0	+ 0,3	
darunter: inländische Unternehmen													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2017	1 039,6	558,9	461,0	92,9	368,2	17,2	351,0	6,8	12,8	2,7	11,6	1,6	
2018	1 035,4	584,0	432,9	86,0	346,9	17,2	329,7	7,0	11,4	2,8	10,3	0,5	
2019	1 031,5	614,4	399,7	81,1	318,6	15,5	303,1	6,7	10,7	2,4	10,1	0,0	
2019 April	1 035,7	596,5	420,7	85,6	335,1	16,5	318,6	7,1	11,4	2,6	10,5	1,1	
Mai	1 043,1	606,9	417,7	84,7	333,0	16,6	316,4	7,1	11,3	2,6	10,5	0,2	
Juni	1 029,8	595,8	415,6	81,9	333,7	16,5	317,2	7,1	11,3	2,6	10,4	0,2	
Juli	1 035,2	604,4	412,5	81,7	330,8	15,9	314,9	7,1	11,2	2,2	10,2	0,2	
Aug.	1 036,6	608,6	409,7	83,1	326,7	15,8	310,8	7,1	11,2	2,2	10,2	0,4	
Sept.	1 033,6	608,9	406,4	82,3	324,1	15,8	308,3	7,2	11,1	2,2	10,4	0,2	
Okt.	1 045,5	622,3	405,2	82,8	322,4	15,5	306,9	7,0	11,0	2,4	10,4	0,3	
Nov.	1 036,2	620,2	398,2	77,9	320,3	14,9	305,4	6,9	10,9	2,4	10,3	0,4	
Dez.	1 031,5	614,4	399,7	81,1	318,6	15,5	303,1	6,7	10,7	2,4	10,1	0,0	
2020 Jan.	1 030,8	616,3	397,5	81,7	315,8	15,4	300,3	6,6	10,5	2,4	10,2	0,4	
Febr.	1 020,0	608,4	394,7	81,2	313,5	15,6	297,9	6,5	10,4	2,4	10,0	0,2	
März	1 080,3	665,3	398,2	87,3	310,9	15,4	295,5	6,5	10,3	2,3	10,0	0,5	
Veränderungen *)													
2018	- 3,2	+ 25,1	- 27,2	- 5,9	- 21,3	+ 0,3	- 21,7	+ 0,2	- 1,3	+ 0,1	- 1,3	- 1,2	
2019	- 3,4	+ 30,4	- 32,8	- 4,8	- 28,0	- 1,6	- 26,4	- 0,3	- 0,7	- 0,4	+ 0,9	- 0,4	
2019 April	+ 7,4	+ 11,0	- 3,5	- 0,6	- 2,9	- 0,1	- 2,7	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,9	
Mai	+ 7,5	+ 10,4	- 2,8	- 0,9	- 1,9	+ 0,2	- 2,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,9	
Juni	- 13,1	- 10,9	- 2,1	- 3,0	+ 0,9	- 0,1	+ 1,0	- 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	
Juli	+ 5,3	+ 8,7	- 3,3	- 0,2	- 3,1	- 0,6	- 2,5	- 0,0	- 0,0	- 0,4	+ 0,8	- 0,1	
Aug.	+ 1,4	+ 4,2	- 2,8	+ 1,4	- 4,2	- 0,1	- 4,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,3	
Sept.	- 2,5	+ 0,4	- 2,9	- 0,5	- 2,4	- 0,0	- 2,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,3	- 0,3	
Okt.	+ 12,1	+ 13,5	- 1,2	+ 0,6	- 1,7	- 0,3	- 1,5	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,2	
Nov.	- 9,4	- 2,2	- 7,0	- 4,9	- 2,1	- 0,6	- 1,5	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	
Dez.	- 4,7	- 5,8	+ 1,5	+ 3,2	- 1,7	+ 0,6	- 2,3	- 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,2	- 0,4	
2020 Jan.	- 0,7	+ 1,9	- 2,2	+ 0,6	- 2,8	- 0,0	- 2,8	- 0,1	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,4	
Febr.	- 10,9	- 7,9	- 2,8	- 0,5	- 2,3	+ 0,2	- 2,5	- 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,2	- 0,2	
März	+ 60,0	+ 56,6	+ 3,5	+ 6,1	- 2,5	- 0,2	- 2,4	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,3	

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2. Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3. Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4. Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen						Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen						inländische Privatpersonen				
			zu- sammen	Selb- ständige	wirt- schaftlich Unselb- ständige	sonstige Privat- personen	inländi- sche Or- ganisa- tionen ohne Erwerbs- zweck		zu- sammen	Selb- ständige	wirt- schaftlich Unselb- ständige	sonstige Privat- personen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2017	2 179,7	1 323,1	1 286,6	223,4	907,6	155,7	36,5	257,5	243,5	23,4	182,9	37,1	
2018	2 283,4	1 433,5	1 396,1	248,4	991,3	156,4	37,4	260,4	246,7	21,3	188,6	36,7	
2019	2 392,4	1 547,2	1 507,9	266,3	1 081,6	160,1	39,3	261,7	248,3	20,8	190,2	37,3	
2019 Okt.	2 364,4	1 518,8	1 479,3	264,9	1 056,4	158,0	39,4	260,2	246,8	21,1	188,7	37,0	
Nov.	2 393,0	1 549,7	1 510,7	267,1	1 083,4	160,2	38,9	259,4	246,4	20,9	188,5	37,0	
Dez.	2 392,4	1 547,2	1 507,9	266,3	1 081,6	160,1	39,3	261,7	248,3	20,8	190,2	37,3	
2020 Jan.	2 390,4	1 549,7	1 511,6	269,7	1 081,7	160,2	38,1	261,7	248,3	20,6	190,3	37,4	
Febr.	2 408,6	1 570,8	1 531,6	272,1	1 098,2	161,3	39,2	261,3	247,9	20,4	191,1	36,3	
März	2 397,6	1 566,8	1 526,8	266,9	1 098,7	161,2	40,0	258,7	245,5	19,8	189,8	35,9	
Veränderungen *)													
2018	+ 104,0	+ 110,5	+ 109,7	+ 20,3	+ 83,1	+ 6,2	+ 0,9	+ 3,0	+ 3,2	- 2,3	+ 5,8	- 0,3	
2019	+ 108,8	+ 113,6	+ 111,8	+ 18,5	+ 88,7	+ 4,6	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,7	- 0,6	+ 1,6	+ 0,7	
2019 Okt.	+ 11,6	+ 14,2	+ 14,4	+ 6,5	+ 7,6	+ 0,3	- 0,2	- 0,8	- 0,6	- 0,2	- 0,3	- 0,1	
Nov.	+ 28,6	+ 30,9	+ 31,4	+ 2,2	+ 27,0	+ 2,2	- 0,5	- 0,7	- 0,4	- 0,2	- 0,2	+ 0,0	
Dez.	- 0,6	- 2,4	- 2,8	- 0,9	- 2,0	- 0,0	+ 0,4	+ 2,2	+ 1,9	- 0,1	+ 1,7	+ 0,4	
2020 Jan.	- 2,0	+ 2,5	+ 3,7	+ 3,4	+ 0,2	+ 0,2	- 1,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	
Febr.	+ 18,2	+ 21,1	+ 20,0	+ 2,5	+ 16,4	+ 1,1	+ 1,1	- 0,4	- 0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,1	
März	- 10,9	- 4,0	- 4,8	- 5,3	+ 0,6	- 0,2	+ 0,8	- 2,6	- 2,4	- 0,7	- 1,3	- 0,4	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1. Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Einlagen und aufgenommene Kredite													
Zeit	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder					
		zu- sammen	Sicht- einlagen	Termineinlagen		Spar- einlagen und Spar- briefe 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Sicht- einlagen	Termineinlagen		Spar- einlagen und Spar- briefe 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2017	201,7	8,7	4,3	1,5	2,8	0,1	12,9	37,5	11,9	9,9	14,5	1,3	12,7
2018	218,9	10,5	4,7	1,7	4,1	0,1	12,2	39,0	13,4	11,5	13,0	1,2	13,0
2019	237,1	11,2	5,4	1,5	4,2	0,1	11,6	53,8	21,1	17,1	14,5	1,0	13,1
2019 Okt.	234,5	10,6	5,3	1,0	4,3	0,1	11,8	58,9	16,0	27,1	14,7	1,1	12,8
Nov.	245,6	10,6	5,4	1,0	4,1	0,1	11,8	58,5	17,5	25,1	14,8	1,1	12,9
Dez.	237,1	11,2	5,4	1,5	4,2	0,1	11,6	53,8	21,1	17,1	14,5	1,0	13,1
2020 Jan.	236,9	10,8	5,3	1,1	4,3	0,1	11,6	59,5	20,9	22,7	15,0	0,9	12,8
Febr.	247,0	11,2	5,3	1,5	4,3	0,1	11,6	63,2	19,9	27,4	15,0	0,9	13,4
März	238,6	11,4	5,4	1,5	4,5	0,1	11,6	67,0	23,0	28,1	15,0	0,9	13,4
Veränderungen *)													
2018	+ 16,9	+ 2,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,4	- 0,0	- 0,7	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,5	- 1,3	- 0,1	+ 0,5
2019	+ 17,1	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,0	- 0,6	+ 13,8	+ 7,7	+ 5,2	+ 1,1	- 0,2	+ 0,0
2019 Okt.	- 8,3	- 0,1	- 0,3	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 5,3	- 2,6	- 3,1	+ 0,5	- 0,0	+ 0,0
Nov.	+ 11,1	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,4	+ 1,5	- 2,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0
Dez.	- 8,5	+ 0,6	- 0,0	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,0	- 0,2	- 4,7	+ 3,6	- 7,8	- 0,3	- 0,1	+ 0,2
2020 Jan.	- 0,2	- 0,5	- 0,1	- 0,4	+ 0,1	-	+ 0,0	+ 5,7	- 0,2	+ 5,5	+ 0,5	- 0,1	- 0,2
Febr.	+ 10,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,4	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 3,7	- 1,0	+ 4,7	- 0,0	- 0,0	+ 0,6
März	- 8,4	+ 0,2	+ 0,1	- 0,0	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 3,8	+ 3,0	+ 0,7	- 0,0	- 0,0	+ 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

					Spareinlagen 3)			Nachrichtlich:				Zeit						
nach Befristung					insgesamt	inlän- dische Privat- personen	inländi- sche Orga- nisation- en ohne Erwerbs- zweck	Spar- briefe 4)	Treuhand- kredite	Nachrangige Verbindlich- keiten (ohne börsenfä- hige Schuld- verschrei- bungen) 5)	Verbind- lichkeiten aus Repos							
inländi- sche Orga- nisation- en ohne Erwerbs- zweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)		darunter:														
		zu- sammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre														
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																		
14,0	49,0	208,5	12,7	195,8	572,4	564,6	7,9	26,6	1,7	2,4	–	2017						
13,7	49,4	211,0	11,1	199,9	567,9	560,6	7,2	21,7	5,8	2,4	–	2018						
13,3	45,6	216,1	11,2	204,9	565,1	558,1	7,0	18,4	5,4	2,4	–	2019						
13,3	46,4	213,8	11,1	202,7	566,6	559,3	7,2	18,9	5,5	2,5	–	2019 Okt.						
13,0	45,6	213,8	11,1	202,8	565,2	558,1	7,1	18,7	5,4	2,4	–	Nov.						
13,3	45,6	216,1	11,2	204,9	565,1	558,1	7,0	18,4	5,4	2,4	–	Dez.						
13,4	45,1	216,6	11,2	205,4	561,0	554,0	7,0	18,0	5,5	2,4	–	2020 Jan.						
13,5	44,3	217,0	11,2	205,8	558,7	551,8	6,9	17,7	5,4	2,4	–	Febr.						
13,3	42,3	216,4	10,8	205,6	554,8	547,9	6,9	17,3	5,2	2,5	–	März						
Veränderungen *)																		
– 0,2	+	0,4	+	2,6	– 1,6	+	4,2	– 4,5	– 3,9	– 0,6	– 5,0	+	4,0	+	0,0	–	2018	
– 0,4	–	3,8	+	5,1	+	0,1	+	5,0	– 2,8	– 2,5	– 0,3	– 3,3	– 0,4	+	0,0	–	2019	
– 0,2	–	1,0	+	0,2	+	0,1	+	0,2	– 1,6	– 1,5	– 0,1	– 0,2	– 0,1	– 0,0	–	2019 Okt.		
– 0,3	–	0,8	+	0,1	– 0,0	+	0,1	– 1,4	– 1,2	– 0,2	– 0,2	– 0,1	– 0,0	–	Nov.			
+	0,3	– 0,0	+	2,3	+	0,1	+	2,2	– 0,1	– 0,0	– 0,1	– 0,3	+	0,0	– 0,0	–	Dez.	
+	0,1	– 0,5	+	0,6	+	0,1	+	0,5	– 4,2	– 4,1	– 0,0	– 0,4	+	0,1	+	0,0	–	2020 Jan.
+	0,0	– 0,7	+	0,4	– 0,1	+	0,4	– 2,3	– 2,2	– 0,1	– 0,3	– 0,1	–	0,0	–	Febr.		
– 0,2	– 2,0	– 0,6	– 0,4	– 0,2	– 3,9	– 3,9	– 0,0	– 0,4	– 0,2	+	0,0	–	0,0	–	März			

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. **4** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						
zu- sammen	Sicht- einlagen	Termineinlagen 3)		Spar- einlagen und Spar- briefe 2) 4)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Sicht- einlagen	Termineinlagen		Spar- einlagen und Spar- briefe 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Zeit
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
61,6	33,2	8,8	14,1	5,5	0,0	93,8	9,5	45,6	37,6	1,1	–	2017
65,4	35,1	9,8	14,9	5,7	0,0	103,9	9,5	45,0	48,4	1,0	–	2018
65,3	37,4	8,6	14,0	5,4	0,0	106,8	10,8	48,8	46,2	1,1	–	2019
59,3	30,9	9,1	13,9	5,5	0,0	105,7	13,8	45,3	45,4	1,2	–	2019 Okt.
62,8	34,6	9,0	13,8	5,4	0,0	113,8	17,2	48,9	46,6	1,1	–	Nov.
65,3	37,4	8,6	14,0	5,4	0,0	106,8	10,8	48,8	46,2	1,1	–	Dez.
57,8	29,9	8,5	14,0	5,3	0,0	108,9	13,0	49,3	45,6	1,0	–	2020 Jan.
61,0	33,0	8,7	14,0	5,3	0,0	111,6	16,6	49,1	44,8	1,1	–	Febr.
58,3	30,6	8,7	13,7	5,3	0,0	101,9	13,7	44,8	42,3	1,1	–	März
Veränderungen *)												
+ 3,6	+ 1,9	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 9,9	– 0,0	– 0,8	+10,8	– 0,1	–	2018
– 0,8	+ 2,1	– 1,4	– 1,2	– 0,3	+ 0,0	+ 2,8	+ 1,3	+ 3,7	– 2,2	+ 0,1	–	2019
– 2,0	– 1,2	– 0,7	– 0,1	– 0,1	–	– 0,9	– 1,9	+ 1,1	– 0,1	+ 0,0	–	2019 Okt.
+ 3,3	+ 3,7	– 0,1	– 0,2	– 0,0	– 0,0	+ 8,1	+ 3,4	+ 3,6	+ 1,2	– 0,0	–	Nov.
+ 2,6	+ 2,9	– 0,4	+ 0,2	– 0,0	+ 0,0	– 7,1	– 6,4	– 0,2	– 0,4	– 0,1	–	Dez.
– 7,5	– 7,5	– 0,0	+ 0,0	– 0,1	– 0,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,5	– 0,6	– 0,1	–	2020 Jan.
+ 3,3	+ 3,1	+ 0,2	– 0,0	– 0,0	–	+ 2,7	+ 3,6	– 0,3	– 0,8	+ 0,1	–	Febr.
– 2,7	– 2,4	– 0,1	– 0,3	+ 0,0	– 0,0	– 9,6	– 2,9	– 4,2	– 2,5	– 0,0	–	März

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)									Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spar- einlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an			
	von Inländern						von Ausländern				Nicht- banken ins- gesamt	inländische Nichtbanken		auslän- dische Nicht- banken
	ins- gesamt	zu- sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu- sammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist	zu- sammen			zu- sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2017	590,3	582,9	541,0	348,3	41,9	30,3	7,4	6,5	2,7	52,0	43,7	31,4	8,2	
2018	585,6	578,6	541,1	333,4	37,5	27,2	7,0	6,2	2,3	41,2	37,3	27,9	3,9	
2019	581,8	575,2	540,5	313,2	34,7	24,7	6,6	5,9	2,0	35,9	33,2	25,1	2,6	
2019 Nov. Dez.	582,3	575,7	539,9	313,2	35,7	25,9	6,6	5,9	0,1	37,7	33,8	25,4	3,9	
	581,8	575,2	540,5	313,2	34,7	24,7	6,6	5,9	0,9	35,9	33,2	25,1	2,6	
2020 Jan. Febr. März	577,2	570,7	537,5	308,3	33,2	23,5	6,5	5,9	0,1	35,3	32,6	24,7	2,6	
	575,0	568,5	535,9	305,5	32,6	23,0	6,5	5,8	0,1	34,9	32,2	24,4	2,6	
	570,9	564,5	532,5	299,6	32,0	22,4	6,4	5,8	0,1	34,4	31,8	24,1	2,6	
Veränderungen *)														
2018	- 4,7	- 4,3	+ 1,2	- 15,9	- 5,5	- 3,2	- 0,5	- 0,3	.	- 9,1	- 6,5	- 3,6	- 2,6	
2019	- 3,9	- 3,5	- 0,6	- 21,3	- 2,8	- 2,5	- 0,4	- 0,3	.	- 5,3	- 4,1	- 2,8	- 1,2	
2019 Nov. Dez.	- 1,6	- 1,6	- 0,7	- 1,8	- 0,9	- 0,8	- 0,0	- 0,0	.	- 0,3	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	
	- 0,5	- 0,5	+ 0,6	+ 0,1	- 1,1	- 1,2	- 0,0	- 0,0	.	- 1,8	- 0,5	- 0,3	- 1,3	
2020 Jan. Febr. März	- 4,5	- 4,5	- 3,0	- 5,0	- 1,5	- 1,2	- 0,1	- 0,0	.	- 0,6	- 0,6	- 0,4	+ 0,0	
	- 2,3	- 2,2	- 1,7	- 2,7	- 0,6	- 0,5	- 0,0	- 0,0	.	- 0,4	- 0,4	- 0,3	+ 0,0	
	- 4,1	- 4,0	- 3,4	- 5,6	- 0,7	- 0,6	- 0,0	- 0,0	.	- 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,0	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene	
	insgesamt	darunter:								insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen	
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungsanleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	mit Laufzeit								
						bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre						über 2 Jahre
						zusammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)	zusammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2017	1 066,5	147,2	26,0	370,4	89,8	107,4	4,1	32,9	6,4	926,2	0,4	0,2	30,5	0,5
2018	1 099,7	139,4	27,5	355,9	88,3	106,2	3,1	22,0	6,1	971,5	0,6	0,1	30,6	0,4
2019	1 140,7	123,5	28,6	367,7	96,7	117,7	2,6	23,6	4,2	999,4	0,9	0,7	31,5	0,4
2019 Nov.	1 150,8	123,9	28,4	373,2	95,2	116,2	2,6	23,5	4,6	1 011,1	0,9	0,7	31,9	0,4
2019 Dez.	1 140,7	123,5	28,6	367,7	96,7	117,7	2,6	23,6	4,2	999,4	0,9	0,7	31,5	0,4
2020 Jan.	1 149,1	124,5	28,7	366,3	93,4	114,4	2,5	24,2	4,4	1 010,4	0,9	0,7	31,5	0,4
2020 Febr.	1 160,4	122,9	28,5	362,9	94,8	116,0	2,6	24,3	4,5	1 020,0	0,7	0,6	32,7	0,4
2020 März	1 146,9	122,2	26,8	350,9	91,6	110,4	1,9	23,5	3,8	1 013,0	0,7	0,6	30,3	0,4
Veränderungen *)														
2018	+ 33,6	- 7,8	+ 1,5	- 14,3	- 1,6	- 1,2	- 1,0	- 10,5	- 0,3	+ 45,3	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	+ 0,0
2019	+ 40,6	- 15,9	+ 1,1	+ 11,8	+ 8,4	+ 11,5	- 0,5	+ 1,6	- 1,9	+ 27,4	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8	- 0,3
2019 Nov.	+ 17,1	- 0,0	- 0,0	+ 10,5	+ 8,8	+ 9,3	- 0,1	- 0,2	- 0,0	+ 7,9	- 0,2	+ 0,0	+ 1,0	-
2019 Dez.	- 10,1	- 0,4	+ 0,2	- 5,5	+ 1,5	+ 1,5	- 0,1	+ 0,1	- 0,4	- 11,7	- 0,0	+ 0,0	- 0,5	- 0,0
2020 Jan.	+ 8,3	+ 1,0	+ 0,1	- 1,4	- 3,2	- 3,3	- 0,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 11,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	-
2020 Febr.	+ 11,3	- 1,6	- 0,1	- 3,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 9,6	- 0,2	- 0,0	+ 1,2	-
2020 März	- 13,5	- 0,7	- 1,7	- 12,0	- 3,2	- 5,6	- 0,7	- 0,8	- 0,7	- 7,0	- 0,0	- 0,0	- 2,4	-

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats- ende	Anzahl der Insti- tute	Bilanz- sum- me 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaber- schuld- ver- schrei- bungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rückla- gen) 7)	Nach- richtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abge- schlos- sene Ver- träge 8)
			Gut- haben und Dar- lehen (ohne Baudar- lehen) 1)	Baudar- lehen 2)	Bank- schuld- ver- schrei- bun- gen 3)	Baudarlehen		Wert- papiere (einschl. Schatz- wechsel und U-Schät- ze) 4)								
						Bauspar- darlehen	Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite		sonstige Baudar- lehen							
Alle Bausparkassen																
2018	20	233,4	39,4	0,0	15,7	11,9	110,2	25,7	25,8	2,8	20,4	174,3	10,0	3,3	11,7	86,6
2019	19	237,9	34,0	0,0	16,2	11,4	117,6	28,0	25,9	2,9	21,0	179,7	9,8	1,8	12,0	88,7
2020 Jan.	19	238,3	33,9	0,0	16,1	11,4	118,0	28,3	25,9	3,0	20,5	180,2	9,9	1,8	12,0	6,6
Febr.	19	238,1	33,3	0,0	16,1	11,3	118,4	28,6	26,0	2,9	20,3	180,6	9,7	1,7	12,0	6,5
März	19	239,6	33,7	0,0	16,2	11,2	119,2	28,9	25,9	2,9	21,9	180,4	9,6	1,7	12,2	6,8
Private Bausparkassen																
2020 Jan.	11	164,4	18,1	–	6,7	8,5	91,9	24,1	11,6	1,8	18,2	116,9	9,6	1,8	8,3	4,2
Febr.	11	164,2	17,5	–	6,7	8,4	92,1	24,4	11,7	1,8	17,9	117,1	9,4	1,7	8,3	4,2
März	11	165,4	17,8	–	6,8	8,4	92,8	24,6	11,6	1,8	19,3	116,9	9,4	1,7	8,5	4,2
Öffentliche Bausparkassen																
2020 Jan.	8	73,9	15,7	0,0	9,4	2,9	26,2	4,2	14,3	1,2	2,4	63,3	0,3	–	3,8	2,4
Febr.	8	74,0	15,8	0,0	9,4	2,9	26,3	4,2	14,3	1,1	2,3	63,5	0,3	–	3,8	2,3
März	8	74,2	15,9	0,0	9,4	2,9	26,4	4,3	14,4	1,1	2,6	63,5	0,3	–	3,8	2,3

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen						Noch bestehen- de Auszahlungs- verpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspar- darlehen ¹⁰⁾		Nach- richtlich: Einge- gangene Wohn- ungs- bau- prä- mien ¹²⁾
	einge- zahlte Bauspar- be- träge ⁹⁾	Zinsgut- schriften auf Bauspar- einlagen	Rückzah- lungen von Bauspar- einlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lun- gen ¹¹⁾	ins- gesamt	Zuteilungen		neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	darunter im Quartal			
							Bauspareinlagen							Bauspardarlehen ⁹⁾		
							zu- sammen	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfi- nanzie- rungs- krediten						zu- sammen	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfi- nanzie- rungs- krediten	
Alle Bausparkassen																
2018	27,0	2,1	7,4	45,2	25,1	40,2	15,9	4,3	4,8	3,7	19,5	16,6	6,8	6,6	5,5	0,2
2019	27,3	2,1	7,5	49,2	25,8	42,9	16,4	4,2	4,6	3,6	21,9	18,1	6,5	7,2	5,4	0,2
2020 Jan.	2,5	0,0	0,6	4,1	2,4	3,7	1,3	0,4	0,4	0,3	2,0	17,8	6,5	0,6		0,0
Febr.	2,3	0,0	0,6	4,5	2,7	3,5	1,5	0,3	0,3	0,3	1,7	18,1	6,7	0,5		0,0
März	2,3	0,1	0,7	4,9	2,7	4,2	1,8	0,3	0,4	0,3	2,1	18,2	6,6	0,6	...	0,0
Private Bausparkassen																
2020 Jan.	1,6	0,0	0,3	2,9	1,5	2,9	1,0	0,3	0,3	0,3	1,6	13,3	3,5	0,5		0,0
Febr.	1,5	0,0	0,3	3,0	1,6	2,7	1,1	0,2	0,2	0,2	1,4	13,4	3,7	0,4		0,0
März	1,5	0,1	0,4	3,5	1,7	3,3	1,4	0,3	0,3	0,2	1,7	13,5	3,6	0,4	...	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2020 Jan.	0,9	0,0	0,3	1,2	0,8	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	4,5	3,0	0,1		0,0
Febr.	0,8	0,0	0,3	1,5	1,1	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	4,7	3,0	0,1		0,0
März	0,8	0,0	0,4	1,4	0,9	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	4,7	3,0	0,1	...	0,0

*) Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1. Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2. Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3. Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4. Einschl. Ausgleichsforderungen. 5. Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6. Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7. Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. 8. Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9. Auszahlungen von Bauspareinlagen aus zugeordneten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10. Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11. Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. 12. Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13. Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Bilanzsumme 7)	Kredite an Banken (MFIs)					Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)																	
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter		insgesamt	Guthaben und Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	insgesamt	Buchkredite			Geldmarktpapiere 2)	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands																
					zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken			zusammen	an deutsche Nichtbanken	an ausländische Nichtbanken																			
Auslandsfilialen																Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2017	52	188	1 647,8	493,9	484,1	197,1	287,0	9,8	528,8	443,2	13,1	430,1	85,6	625,1	402,9																
2018	49	183	1 401,2	403,8	392,8	192,1	200,7	11,0	516,8	427,7	20,0	407,7	89,1	480,5	309,0																
2019	52	198	1 453,0	407,3	389,2	216,0	173,2	18,1	534,3	436,1	19,7	416,4	98,2	511,5	361,7																
2019 Mai	52	198	1 573,6	442,1	425,4	213,1	212,3	16,7	575,5	483,3	19,5	463,9	92,1	556,0	383,3																
Juni	53	199	1 556,2	429,4	412,4	216,7	195,7	17,0	576,2	478,8	19,5	459,3	97,4	550,6	378,2																
Juli	53	199	1 564,2	426,9	410,4	222,3	188,0	16,5	572,8	476,9	19,8	457,1	95,9	564,5	390,5																
Aug.	53	199	1 694,2	454,9	437,3	235,0	202,3	17,5	565,3	471,6	19,9	451,7	93,7	674,1	506,9																
Sept.	53	199	1 672,7	457,5	440,2	243,6	196,6	17,3	581,9	482,9	19,9	463,1	98,9	633,3	465,9																
Okt.	53	200	1 634,9	451,2	433,5	230,9	202,6	17,7	573,8	471,4	19,7	451,7	102,4	609,9	432,4																
Nov.	52	199	1 582,4	418,6	403,2	219,9	183,2	15,5	581,6	481,8	20,0	461,8	99,8	582,2	417,1																
Dez.	52	198	1 453,0	407,3	389,2	216,0	173,2	18,1	534,3	436,1	19,7	416,4	98,2	511,5	361,7																
2020 Jan.	52	198	1 597,9	431,9	413,6	224,2	189,4	18,3	566,2	470,8	19,9	450,8	95,4	599,8	433,8																
Febr.	52	199	1 725,2	445,3	427,1	240,5	186,6	18,2	583,5	493,8	19,5	474,3	89,7	696,4	534,6																

Auslandsfilialen

Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)

Veränderungen *)															
2018	- 3	- 5	- 250,2	- 101,0	- 102,0	- 5,0	- 97,0	+ 1,0	- 24,8	- 27,1	+ 7,0	- 34,1	+ 2,4	- 148,2	- 102,6
2019	+ 3	+ 15	+ 51,5	- 4,7	- 7,7	+ 23,9	- 31,6	+ 2,9	+ 12,6	+ 0,9	- 0,3	+ 1,2	+ 11,7	+ 30,6	+ 49,6
2019 Juni	+ 1	+ 1	- 16,0	- 10,1	- 10,5	+ 3,6	- 14,1	+ 0,4	+ 6,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	+ 6,2	- 4,0	- 2,7
Juli	-	-	+ 6,9	- 4,5	- 3,9	+ 5,6	- 9,6	- 0,6	- 8,1	- 6,0	+ 0,3	- 6,3	- 2,1	+ 12,8	+ 10,3
Aug.	-	-	+ 129,1	+ 26,3	+ 25,3	+ 12,7	+ 12,7	+ 1,0	- 11,5	- 8,7	+ 0,1	- 8,8	- 2,8	+ 108,6	+ 114,9
Sept.	-	-	- 22,5	+ 0,7	+ 1,1	+ 8,6	- 7,4	- 0,4	+ 11,9	+ 7,4	- 0,0	+ 7,4	+ 4,5	- 41,7	- 43,5
Okt.	-	+ 1	- 36,2	- 4,0	- 4,5	- 12,7	+ 8,2	+ 0,5	- 2,1	- 6,3	- 0,1	- 6,2	+ 4,2	- 21,9	- 30,4
Nov.	- 1	- 1	- 53,6	- 34,4	- 32,1	- 10,9	- 21,2	- 2,3	+ 3,0	+ 6,4	+ 0,3	+ 6,0	- 3,3	- 28,8	- 17,6
Dez.	-	- 1	- 127,9	- 9,2	- 11,9	- 3,9	- 8,0	+ 2,7	- 41,5	- 40,8	- 0,3	- 40,4	- 0,7	- 69,2	- 52,7
2020 Jan.	-	-	+ 144,8	+ 24,6	+ 24,4	+ 8,1	+ 16,3	+ 0,2	+ 31,9	+ 34,7	+ 0,3	+ 34,4	- 2,8	+ 88,3	+ 72,0
Febr.	-	+ 1	+ 126,9	+ 12,9	+ 13,0	+ 16,4	- 3,4	- 0,1	+ 16,2	+ 22,0	- 0,5	+ 22,5	- 5,9	+ 96,2	+ 100,2

Auslandstöchter

Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)

2017	20	50	276,6	70,4	63,9	25,0	39,0	6,5	149,5	122,2	22,2	99,9	27,4	56,7	-
2018	17	43	237,2	51,2	45,4	20,1	25,3	5,8	136,4	111,7	13,8	97,8	24,7	49,6	-
2019	15	41	235,2	52,5	46,7	18,3	28,4	5,7	139,0	116,1	14,4	101,7	22,9	43,7	-
2019 Mai	17	43	245,4	54,3	48,9	19,1	29,8	5,4	145,4	119,0	14,4	104,7	26,3	45,7	-
Juni	17	43	249,3	57,4	51,9	19,1	32,7	5,6	146,8	120,5	14,3	106,2	26,3	45,1	-
Juli	16	42	248,9	54,8	49,4	18,8	30,6	5,4	147,5	121,7	14,5	107,2	25,7	46,6	-
Aug.	16	42	248,3	56,6	50,8	19,0	31,8	5,8	141,1	116,5	14,5	102,0	24,6	50,7	-
Sept.	16	42	250,4	57,3	51,6	19,7	32,0	5,7	142,0	117,7	14,2	103,5	24,3	51,0	-
Okt.	15	41	238,9	53,9	48,4	18,0	30,4	5,5	138,5	114,7	14,3	100,4	23,8	46,5	-
Nov.	15	41	237,2	54,2	48,3	18,6	29,6	5,9	136,2	113,1	14,1	99,1	23,1	46,8	-
Dez.	15	41	235,2	52,5	46,7	18,3	28,4	5,7	139,0	116,1	14,4	101,7	22,9	43,7	-
2020 Jan.	15	40	240,2	52,4	47,0	20,1	26,9	5,5	141,0	117,5	14,0	103,4	23,6	46,8	-
Febr.	15	40	247,0	57,7	52,0	20,3	31,7	5,7	141,4	117,6	14,0	103,5	23,9	47,8	-

Veränderungen *)

2018	- 3	- 7	- 42,2	- 20,9	- 19,9	- 4,9	- 15,1	- 1,0	- 14,2	- 11,6	- 8,4	- 3,2	- 2,6	- 7,0	-
2019	- 2	- 2	- 7,2	+ 0,4	+ 0,5	- 1,8	+ 2,3	- 0,2	+ 1,6	+ 3,5	+ 0,5	+ 3,0	- 1,9	- 9,1	-
2019 Juni	-	-	+ 5,0	+ 3,5	+ 3,2	+ 0,0	+ 3,2	+ 0,3	+ 2,0	+ 2,1	- 0,1	+ 2,1	- 0,0	- 0,5	-
Juli	- 1	- 1	- 1,5	- 3,1	- 2,8	- 0,3	- 2,5	- 0,3	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,5	- 0,6	+ 1,5	-
Aug.	-	-	- 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,3	- 6,8	- 5,7	+ 0,0	- 5,7	- 1,1	+ 4,1	-
Sept.	-	-	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,6	- 0,2	- 0,2	+ 0,5	+ 0,8	- 0,3	+ 1,1	- 0,3	+ 0,4	-
Okt.	- 1	- 1	- 10,2	- 2,7	- 2,6	- 1,7	- 1,0	- 0,1	- 3,0	- 2,4	+ 0,1	- 2,6	- 0,5	- 4,5	-
Nov.	-	-	- 2,6	- 0,1	- 0,5	+ 0,6	- 1,1	+ 0,3	- 2,7	- 2,0	- 0,3	- 1,7	- 0,7	+ 0,2	-
Dez.	-	-	- 1,0	- 1,2	- 1,2	- 0,3	- 0,9	- 0,0	+ 3,2	+ 3,4	+ 0,3	+ 3,1	- 0,2	- 3,0	-
2020 Jan.	-	- 1	+ 4,0	- 0,6	- 0,2	+ 1,7	- 2,0	- 0,4	+ 1,5	+ 0,8	- 0,3	+ 1,2	+ 0,7	+ 3,0	-
Febr.	-	-	+ 6,4	+ 5,1	+ 4,9	+ 0,3	+ 4,6	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 1,0	-

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite										Geld- markt- papiere und Schuld- verschrei- bungen im Um- lauf 5)	Betriebs- kapital bzw. Eigen- kapital	Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit		
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)					ins- gesamt			darunter: Derivative Finanz- instrumente des Handels- bestands				
	zu- sammen	deutsche Banken	aus- ländische Banken	ins- gesamt	deutsche Nichtbanken 4)			auslän- dische Nicht- banken								
					zu- sammen	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig									
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															Auslandsfilialen	
1 000,3	682,5	372,8	309,7	317,8	16,0	14,1	1,9	301,8	97,0	51,9	498,6	399,2	2017			
897,1	607,2	428,8	178,4	290,0	11,4	9,7	1,8	278,5	91,2	54,0	358,9	302,6	2018			
894,1	613,6	453,2	160,4	280,5	12,7	10,1	2,7	267,8	94,6	53,4	410,9	361,1	2019			
989,9	667,6	450,7	216,9	322,2	10,7	8,4	2,2	311,6	103,2	54,3	426,2	380,3	2019 Mai			
979,6	670,4	468,5	201,8	309,2	12,0	9,4	2,6	297,2	94,4	54,4	427,8	376,0	Juni			
960,5	660,0	451,8	208,2	300,5	13,5	10,8	2,7	287,0	105,8	53,7	444,2	390,6	Juli			
964,6	659,6	455,0	204,6	305,0	16,3	13,6	2,7	288,7	101,9	53,9	573,9	508,6	Aug.			
971,2	657,5	459,5	198,0	313,7	15,8	13,0	2,7	297,9	108,1	53,7	539,7	468,3	Sept.			
979,2	676,7	475,9	200,8	302,5	13,7	11,0	2,7	288,8	106,8	53,4	495,5	434,0	Okt.			
945,8	644,9	465,2	179,7	300,9	14,9	12,2	2,7	286,0	107,3	53,6	475,8	416,2	Nov.			
894,1	613,6	453,2	160,4	280,5	12,7	10,1	2,7	267,8	94,6	53,4	410,9	361,1	Dez.			
955,1	659,0	468,1	190,9	296,1	13,6	10,8	2,7	282,5	106,3	54,1	482,4	432,8	2020 Jan.			
975,4	660,5	471,1	189,4	314,9	13,7	10,7	3,0	301,2	110,1	54,2	585,5	533,6	Febr.			
Veränderungen *)																
- 113,1	- 84,7	+ 56,0	- 140,8	- 28,3	- 4,6	- 4,4	- 0,2	- 23,8	- 9,4	+ 2,0	- 139,7	- 105,7	2018			
- 7,2	+ 2,4	+ 24,4	- 22,0	- 9,6	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,9	- 10,9	+ 3,0	- 0,6	+ 52,0	+ 58,5	2019			
- 7,8	+ 5,1	+ 17,8	- 12,7	- 12,9	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,3	- 14,2	- 7,4	+ 0,1	+ 1,6	- 4,3	2019 Juni			
- 21,0	- 12,2	- 16,7	+ 4,6	- 8,9	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,1	- 10,4	+ 10,3	- 0,7	+ 16,3	+ 14,6	Juli			
+ 2,4	- 2,0	+ 3,2	- 5,3	+ 4,5	+ 2,8	+ 2,8	+ 0,0	+ 1,7	- 4,9	+ 0,2	+ 129,7	+ 118,0	Aug.			
+ 4,8	- 3,8	+ 4,5	- 8,2	+ 8,5	- 0,5	- 0,6	+ 0,0	+ 9,1	+ 5,2	- 0,1	- 34,2	- 40,3	Sept.			
+ 10,4	+ 21,5	+ 16,4	+ 5,0	- 11,0	- 2,1	- 2,0	- 0,0	- 9,0	+ 0,3	- 0,3	- 44,2	- 34,3	Okt.			
- 35,3	- 33,5	- 10,7	- 22,8	- 1,7	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,1	- 2,9	- 0,6	+ 0,2	- 19,7	- 17,8	Nov.			
- 49,6	- 29,3	- 12,0	- 17,2	- 20,3	- 2,2	- 2,1	- 0,1	- 18,1	- 11,2	- 0,2	- 64,8	- 55,1	Dez.			
+ 61,0	+ 45,4	+ 14,9	+ 30,5	+ 15,6	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,1	+ 14,8	+ 11,6	+ 0,8	+ 71,5	+ 71,7	2020 Jan.			
+ 19,7	+ 0,9	+ 3,0	- 2,1	+ 18,7	+ 0,1	- 0,1	+ 0,2	+ 18,6	+ 3,4	+ 0,1	+ 103,1	+ 100,8	Febr.			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															Auslandstöchter	
207,1	96,3	49,8	46,5	110,8	12,0	6,2	5,8	98,8	13,0	24,2	32,3	-	2017			
171,5	71,6	36,1	35,5	100,0	9,1	6,4	2,7	90,8	14,3	22,4	29,0	-	2018			
165,7	68,7	36,6	32,1	97,0	6,6	3,9	2,7	90,4	16,0	22,1	31,4	-	2019			
172,7	74,8	36,0	38,8	97,9	7,4	4,6	2,8	90,5	16,5	22,3	33,9	-	2019 Mai			
177,0	74,7	37,9	36,8	102,4	7,7	4,9	2,8	94,6	16,5	22,4	33,3	-	Juni			
176,4	72,8	37,6	35,3	103,6	7,7	4,9	2,8	95,9	16,5	22,3	33,7	-	Juli			
175,8	74,7	37,9	36,7	101,1	8,3	5,6	2,7	92,8	16,5	22,3	33,8	-	Aug.			
178,0	76,0	39,0	37,1	101,9	7,0	4,3	2,8	94,9	16,5	22,4	33,5	-	Sept.			
168,3	70,9	36,7	34,2	97,4	7,0	4,3	2,8	90,4	16,3	22,1	32,2	-	Okt.			
167,3	70,7	36,7	34,0	96,6	6,9	4,2	2,7	89,7	16,1	22,1	31,6	-	Nov.			
165,7	68,7	36,6	32,1	97,0	6,6	3,9	2,7	90,4	16,0	22,1	31,4	-	Dez.			
170,1	70,5	37,3	33,2	99,6	6,4	3,6	2,7	93,2	16,5	21,7	32,0	-	2020 Jan.			
176,3	73,5	38,6	35,0	102,7	6,8	4,1	2,7	95,9	16,4	21,7	32,7	-	Febr.			
Veränderungen *)																
- 37,4	- 25,8	- 13,7	- 12,0	- 11,7	- 2,8	+ 0,2	- 3,0	- 8,8	+ 1,3	- 1,8	- 4,3	-	2018			
- 6,7	- 3,2	+ 0,5	- 3,8	- 3,5	- 2,5	- 2,5	+ 0,0	- 1,0	+ 1,7	- 0,4	- 1,8	-	2019			
+ 5,2	+ 0,4	+ 1,9	- 1,5	+ 4,8	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 4,5	+ 0,0	+ 0,1	- 0,3	-	2019 Juni			
- 1,4	- 2,3	- 0,3	- 2,0	+ 0,8	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,9	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	-	Juli			
- 1,1	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,2	- 2,7	+ 0,6	+ 0,7	- 0,0	- 3,3	+ 0,0	- 0,1	- 0,2	-	Aug.			
+ 1,6	+ 1,0	+ 1,0	- 0,0	+ 0,6	- 1,3	- 1,3	+ 0,0	+ 1,9	+ 0,1	+ 0,1	- 0,7	-	Sept.			
- 8,7	- 4,6	- 2,3	- 2,3	- 4,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 4,1	- 0,2	- 0,3	- 0,8	-	Okt.			
- 1,6	- 0,6	+ 0,0	- 0,6	- 1,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,9	- 0,2	+ 0,0	- 0,8	-	Nov.			
- 0,8	- 1,5	- 0,1	- 1,4	+ 0,8	- 0,3	- 0,2	- 0,0	+ 1,0	- 0,1	- 0,0	- 0,1	-	Dez.			
+ 3,7	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,8	+ 2,2	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	+ 2,5	+ 0,5	- 0,4	+ 0,2	-	2020 Jan.			
+ 6,0	+ 2,9	+ 1,3	+ 1,6	+ 3,0	+ 0,4	+ 0,5	- 0,1	+ 2,6	- 0,1	- 0,0	+ 0,5	-	Febr.			

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum

Mrd €

Reserve- periode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unter- schreitungen des Reserve-Solls 7)
2013	10 385,9	103,9	103,4	248,1	144,8	0,0
2014	10 677,3	106,8	106,3	236,3	130,1	0,0
2015	11 375,0	113,8	113,3	557,1	443,8	0,0
2016	11 918,5	119,2	118,8	919,0	800,3	0,0
2017	12 415,8	124,2	123,8	1 275,2	1 151,4	0,0
2018	12 775,2	127,8	127,4	1 332,1	1 204,8	0,0
2019	13 485,4	134,9	134,5	1 623,7	1 489,3	0,0
2020 März p)	13 608,6	136,1	135,7	1 820,2	...	...
April	...	...	...	...	...	...
Mai p)	...	...	139,4	...	...	...

2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserve- periode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschuss- reserven 6)	Summe aller Unter- schreitungen des Reserve-Solls 7)
2013	2 743 933	26,4	27 439	27 262	75 062	47 800	2
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015	3 137 353	27,6	31 374	31 202	174 361	143 159	0
2016	3 371 095	28,3	33 711	33 546	301 989	268 443	0
2017	3 456 192	27,8	34 562	34 404	424 547	390 143	2
2018	3 563 306	27,9	35 633	35 479	453 686	418 206	1
2019	3 728 027	27,6	37 280	37 131	486 477	449 346	0
2020 März p)	3 734 153	27,4	37 342	37 193	602 785	565 592	0
April	...	...	...	...	...	...	...
Mai p)	3 864 432	...	38 644	38 496	...	...	...

a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserve- periode beginnend im Monat 1)	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Kredit- genossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unter- stützungsaufgaben
2013	5 189	4 705	1 437	9 306	5 123	239	1 263
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 375	216	1 312
2015	6 105	5 199	2 012	10 432	5 649	226	1 578
2016	6 384	5 390	2 812	10 905	5 960	236	1 859
2017	6 366	5 678	3 110	11 163	6 256	132	1 699
2018	7 384	4 910	3 094	11 715	6 624	95	1 658
2019	7 684	5 494	2 765	12 273	7 028	109	1 778
2020 März	7 646	5 604	2 627	12 269	7 102	112	1 831
April	...	...	...	...	...	...	...
Mai	7 875	5 842	2 975	12 411	7 119	116	2 157

b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserve- periode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spar- einlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bau- spareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindest- reserve unterliegenden MFIs im Euroraum mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bau- spareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb des Euroraums mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgege- benen Inhaberschuldverschrei- bungen mit Ursprungslauf- zeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservepflichtiger MFIs
2013	1 795 844	2 213	255 006	600 702	90 159
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015	2 063 317	1 879	375 891	592 110	104 146
2016	2 203 100	1 595	447 524	585 099	133 776
2017	2 338 161	628	415 084	581 416	120 894
2018	2 458 423	1 162	414 463	576 627	112 621
2019	2 627 478	1 272	410 338	577 760	111 183
2020 März	2 650 930	1 477	392 332	571 511	117 902
April	...	...	...	...	...
Mai	2 750 923	2 037	432 394	565 265	113 810

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungs-
geschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik
vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auf-
erlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art.
4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze
auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer

Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17.
Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. 4 Art. 5 Abs. 2 der
Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreserve
5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken.
6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.
7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze/ Basiszinssätze

% p.a.

EZB-Zinssätze										Basiszinssätze							
		Einlage-fazilität	Hauptrefinan-zierungsgeschäfte		Spitzen-refs-nanzierungs-fazilität	Gültig ab	Einlage-fazilität	Hauptrefinan-zierungsgeschäfte		Spitzen-refs-nanzierungs-fazilität	Gültig ab	Basis-zins-satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basis-zins-satz gemäß BGB 1)			
			Festsatz	Mindes-bietungs-satz				Festsatz	Mindes-bietungs-satz								
2005	6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2011	13. April	0,50	1,25	–	2,00	2002	1. Jan.	2,57	2009	1. Jan.	1,62
							13. Juli	0,75	1,50	–	2,25		1. Juli	2,47		1. Juli	0,12
2006	8. März	1,50	–	2,50	3,50		9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00						
	15. Juni	1,75	–	2,75	3,75		14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75	2003	1. Jan.	1,97	2011	1. Juli	0,37
	9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00								1. Juli	1,22			
	11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2012	11. Juli	0,00	0,75	–	1,50				2012	1. Jan.	0,12
	13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50							2004	1. Jan.	1,14			
						2013	8. Mai	0,00	0,50	–	1,00		1. Juli	1,13	2013	1. Jan.	– 0,13
2007	14. März	2,75	–	3,75	4,75		13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75				1. Juli		– 0,38
	13. Juni	3,00	–	4,00	5,00							2005	1. Jan.	1,21			
						2014	11. Juni	– 0,10	0,15	–	0,40		1. Juli	1,17	2014	1. Jan.	– 0,63
2008	9. Juli	3,25	–	4,25	5,25		10. Sept.	– 0,20	0,05	–	0,30				1. Juli		– 0,73
	8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75							2006	1. Jan.	1,37			
	9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25	2015	9. Dez.	– 0,30	0,05	–	0,30		1. Juli	1,95	2015	1. Jan.	– 0,83
	12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75												
	10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00	2016	16. März	– 0,40	0,00	–	0,25	2007	1. Jan.	2,70	2016	1. Juli	– 0,88
													1. Juli	3,19			
2009	21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00	2019	18. Sept.	– 0,50	0,00	–	0,25						
	11. März	0,50	1,50	–	2,50							2008	1. Jan.	3,32			
	8. April	0,25	1,25	–	2,25								1. Juli	3,19			
	13. Mai	0,25	1,00	–	1,75												

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengentender	Zinstender			Laufzeit	
			Festsatz	Mindest-bietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz		
	Mio €	% p.a.					Tage	
Hauptrefinanzierungsgeschäfte								
2020	15. April	224	224	0,00	-	-	-	7
	22. April	157	157	0,00	-	-	-	7
	29. April	266	266	0,00	-	-	-	7
	6. Mai	346	346	0,00	-	-	-	7
	13. Mai	266	266	0,00	-	-	-	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte								
2020	15. April	4 638	4 638	2) ...	-	-	-	70
	22. April	18 906	18 906	2) ...	-	-	-	63
	29. April	36 657	36 657	2) ...	-	-	-	56
	30. April	694	694	2) ...	-	-	-	91
	6. Mai	14 282	14 282	2) ...	-	-	-	49
	13. Mai	6 817	6 817	2) ...	-	-	-	42

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu dem

durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

3. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt
im Monat
2019 Okt.
Nov.
Dez.
2020 Jan.
Feb.
März
April

EONIA 1)	EURIBOR 2)					
	Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmontatsgeld	Zwölfmontatsgeld	
	– 0,46	– 0,50	– 0,46	– 0,41	– 0,36	– 0,30
	– 0,45	– 0,48	– 0,45	– 0,40	– 0,34	– 0,27
	– 0,46	– 0,49	– 0,45	– 0,40	– 0,34	– 0,26
	– 0,45	– 0,50	– 0,46	– 0,39	– 0,33	– 0,25
	– 0,45	– 0,51	– 0,47	– 0,41	– 0,36	– 0,29
	– 0,45	– 0,51	– 0,48	– 0,42	– 0,37	– 0,27
	– 0,45	– 0,51	– 0,43	– 0,25	– 0,19	– 0,11

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Unstimmigkeiten des EONIA-Satzes und der EURIBOR-Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach

der Zinsmethode act 360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act 360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Einlagen privater Haushalte					Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften				
mit vereinbarter Laufzeit									
bis 2 Jahre		von über 2 Jahren			bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Stand am Monatsende	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	
2019 März	0,23	62 652	1,20	217 159	0,02	67 395	0,85	29 229	
April	0,22	62 253	1,19	216 952	0,02	67 114	0,84	28 899	
Mai	0,21	60 966	1,18	217 558	0,03	66 325	0,83	28 799	
Juni	0,22	60 652	1,17	217 383	0,03	63 711	0,83	28 547	
Juli	0,22	60 326	1,16	217 260	0,03	63 826	0,85	27 984	
Aug.	0,22	60 071	1,15	217 527	0,02	66 066	0,84	27 809	
Sept.	0,21	59 625	1,15	217 918	0,01	65 179	0,85	27 581	
Okt.	0,21	58 785	1,14	217 872	– 0,01	64 731	0,85	27 684	
Nov.	0,22	57 815	1,12	217 794	– 0,02	63 482	0,85	27 757	
Dez.	0,23	57 910	1,12	219 819	– 0,05	66 312	0,84	27 528	
2020 Jan.	0,23	57 198	1,11	220 060	– 0,05	65 777	0,83	27 355	
Feb.	0,23	56 142	1,10	220 286	– 0,05	65 820	0,84	26 651	
März	0,24	54 034	1,10	219 797	– 0,07	68 925	0,82	26 158	

Wohnungsbaukredite an private Haushalte 3)						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte 4) 5)						
mit Ursprungslaufzeit												
bis 1 Jahr 6)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr 6)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Stand am Monatsende	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2019 März	2,27	4 424	1,85	25 905	2,39	1 210 350	7,16	49 935	3,50	86 453	3,78	314 929
April	2,26	4 418	1,79	25 875	2,37	1 218 785	7,04	50 058	3,49	86 872	3,77	313 007
Mai	2,26	4 534	1,79	26 212	2,35	1 224 628	7,13	49 275	3,49	87 410	3,76	314 341
Juni	2,23	4 575	1,78	26 445	2,33	1 230 368	7,11	51 281	3,49	87 504	3,76	314 057
Juli	2,22	4 643	1,77	26 544	2,31	1 236 461	7,06	50 115	3,48	86 724	3,74	315 493
Aug.	2,16	4 658	1,76	26 765	2,29	1 243 945	7,08	49 280	3,46	87 412	3,74	316 798
Sept.	2,16	4 636	1,75	26 538	2,27	1 250 520	7,23	51 134	3,46	87 317	3,71	315 907
Okt.	2,11	4 749	1,73	26 605	2,24	1 257 680	7,16	49 728	3,45	87 489	3,69	317 081
Nov.	2,07	4 787	1,71	26 726	2,22	1 265 217	7,13	48 412	3,44	87 638	3,67	318 019
Dez.	2,07	4 610	1,71	26 616	2,20	1 268 612	7,12	50 916	3,44	87 320	3,65	316 610
2020 Jan.	2,05	4 755	1,69	26 351	2,18	1 271 558	7,18	49 713	3,43	87 413	3,63	317 814
Feb.	2,01	4 813	1,69	26 388	2,16	1 278 149	7,18	49 016	3,43	87 594	3,62	318 931
März	2,04	4 755	1,68	26 516	2,14	1 284 215	7,33	49 209	3,42	87 283	3,61	318 805

Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit								
bis 1 Jahr 6)			von über 1 Jahr bis 5 Jahre			von über 5 Jahren		
Stand am Monatsende	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2019 März	2,21	159 432	1,69	155 413	2,02	713 389		
April	2,20	157 460	1,66	159 372	2,00	716 684		
Mai	2,14	159 767	1,67	162 699	1,99	722 437		
Juni	2,14	167 044	1,66	164 225	1,98	722 521		
Juli	2,13	163 263	1,64	165 839	1,96	724 902		
Aug.	2,14	163 138	1,64	167 486	1,95	729 505		
Sept.	2,18	164 445	1,64	167 202	1,92	730 591		
Okt.	2,19	160 244	1,63	169 633	1,91	735 730		
Nov.	2,21	163 260	1,63	171 713	1,90	739 461		
Dez.	2,24	162 074	1,64	171 388	1,88	737 455		
2020 Jan.	2,20	161 563	1,64	169 238	1,86	741 004		
Feb.	2,21	163 078	1,62	171 571	1,86	745 054		
März	2,05	182 411	1,62	174 632	1,84	746 741		

* Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber im Euroraum gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik \ Geld- und Kapitalmärkte \ Zinssätze und Renditen \ Einlagen- und Kreditzinssätze) entnehmen. ^o Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum

Monatsultimo erhoben. ¹ Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. ² Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. ³ Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichten im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. ⁴ Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. ⁵ Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. ⁶ Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 12 bis 14 S.47•.).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum		Einlagen privater Haushalte											
		täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)			
				bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten	
				Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2019 März	0,01	1 451 707	0,29	5 595	0,34	837	0,73	978	0,13	543 711	0,25	37 036	
April	0,01	1 464 110	0,29	5 357	0,33	485	0,72	868	0,14	543 806	0,25	37 197	
Mai	0,01	1 477 188	0,13	4 250	0,52	665	0,67	737	0,13	543 432	0,26	37 857	
Juni	0,01	1 487 229	0,10	3 429	0,44	330	0,68	713	0,13	543 047	0,27	38 409	
Juli	0,01	1 496 476	0,12	3 834	0,49	378	0,79	965	0,13	542 420	0,27	38 137	
Aug.	0,01	1 507 758	0,15	3 511	0,39	522	0,73	907	0,12	541 175	0,26	37 798	
Sept.	0,01	1 504 996	0,14	3 322	0,50	342	0,63	820	0,12	540 525	0,25	37 218	
Okt.	0,01	1 519 599	0,17	2 945	0,44	404	0,99	956	0,12	539 574	0,23	36 402	
Nov.	0,01	1 550 441	0,18	2 617	0,66	674	0,58	999	0,12	538 889	0,23	35 551	
Dez.	0,01	1 548 036	0,08	3 590	0,49	729	0,60	818	0,12	539 678	0,21	34 476	
2020 Jan.	0,01	1 550 487	0,14	4 181	0,44	640	0,63	939	0,11	536 842	0,19	32 999	
Feb.	0,00	1 571 470	0,15	3 157	0,39	388	0,58	826	0,11	535 065	0,19	32 449	
März	0,00	1 567 321	0,12	2 538	0,40	286	0,60	658	0,11	531 723	0,18	31 794	

		Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften									
		mit vereinbarter Laufzeit									
täglich fällig		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren					
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €			
2019 März	- 0,03	443 524	0,01	15 807	0,07	389	0,65	299			
April	- 0,03	451 668	0,01	14 136	0,09	374	0,34	278			
Mai	- 0,03	460 120	- 0,03	12 080	0,23	641	0,40	311			
Juni	- 0,03	448 314	- 0,09	10 189	0,19	421	0,25	190			
Juli	- 0,03	460 551	- 0,08	11 503	0,00	86	0,66	442			
Aug.	- 0,03	465 696	- 0,17	11 745	- 0,06	135	0,45	212			
Sept.	- 0,04	468 092	- 0,22	11 961	- 0,33	1 000	x)	.	x)	.	
Okt.	- 0,04	477 961	- 0,20	10 900	- 0,06	155	x)	.	x)	.	
Nov.	- 0,04	476 945	- 0,21	11 165	- 0,03	389	0,32	654			
Dez.	- 0,05	476 493	- 0,22	17 148	0,04	554	0,28	911			
2020 Jan.	- 0,06	468 336	- 0,11	18 221	0,12	278	0,34	158			
Feb.	- 0,06	462 673	- 0,25	12 289	- 0,04	158	x)	.	x)	.	
März	- 0,07	482 536	- 0,27	20 845	0,04	235	x)	.	x)	.	

Kredite an private Haushalte											
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)											
insgesamt (einschl. Kosten)		insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
Erhebungs- zeitraum	effektiver Jahres- zinssatz 10) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2019 März	5,73	5,72	9 868	6,88	1 765	8,48	528	4,25	3 929	6,52	5 411
April	5,83	5,76	9 830	6,86	1 767	8,44	504	4,36	3 762	6,47	5 564
Mai	5,86	5,80	9 893	6,79	1 839	8,80	428	4,46	3 770	6,45	5 695
Juni	6,06	5,98	8 345	7,01	1 554	9,23	425	4,52	3 222	6,68	4 698
Juli	6,17	6,11	10 570	7,13	2 173	9,19	493	4,63	3 859	6,79	6 219
Aug.	6,06	6,00	9 351	6,98	1 957	9,68	420	4,51	3 376	6,63	5 555
Sept.	5,92	5,87	8 928	6,72	1 837	9,41	461	4,44	3 178	6,42	5 289
Okt.	5,91	5,85	9 336	6,70	1 894	9,23	528	4,39	3 350	6,42	5 459
Nov.	5,75	5,73	8 369	6,60	1 654	8,54	493	4,36	3 056	6,32	4 821
Dez.	5,74	5,75	7 033	6,47	1 288	8,59	590	4,38	2 640	6,26	3 804
2020 Jan.	6,07	6,03	10 080	6,85	2 379	8,94	626	4,45	3 307	6,58	6 148
Feb.	5,81	5,81	9 284	6,65	1 995	8,58	538	4,41	3 155	6,34	5 591
März	5,84	5,81	9 742	6,35	1 982	8,46	483	4,57	3 209	6,26	6 050

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. Anmerkung x s. S. 47*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolving Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolving Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft wird aus Vereinfachungsgründen wie die

Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittssätze einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in Deutschland hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)										
Erhebungs- zeitraum	insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite an private Haushalte										
2019 März	1,90	5 598	1,77	1 515	1,68	2 497	2,51	772	1,92	2 329
April	2,01	5 684	1,88	1 734	2,01	2 214	2,46	815	1,86	2 655
Mai	1,90	5 259	1,75	1 397	1,79	2 312	2,44	813	1,82	2 134
Juni	1,80	5 098	1,80	1 128	1,69	2 120	2,32	731	1,73	2 247
Juli	1,84	5 915	1,78	1 869	1,80	2 429	2,43	876	1,69	2 610
Aug.	1,79	4 740	1,71	1 047	1,76	1 855	2,53	657	1,60	2 228
Sept.	1,78	4 757	1,73	1 279	1,82	2 154	2,34	630	1,55	1 973
Okt.	1,83	4 987	1,68	1 481	1,96	2 229	2,40	635	1,52	2 123
Nov.	1,63	5 178	1,58	1 046	1,61	2 022	2,28	722	1,45	2 434
Dez.	1,63	6 393	1,74	1 399	1,66	2 662	2,07	1 016	1,44	2 715
2020 Jan.	1,67	5 644	1,62	1 608	1,63	2 341	2,32	782	1,50	2 521
Feb.	1,77	4 739	1,57	1 108	1,79	1 860	2,52	666	1,53	2 213
März	1,73	5 749	1,77	1 428	1,70	2 347	2,44	823	1,53	2 579
darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen										
2019 März	1,99	3 895	.	.	1,95	1 539	2,53	580	1,86	1 776
April	2,04	3 962	.	.	2,09	1 654	2,46	619	1,83	1 689
Mai	1,95	3 864	.	.	1,91	1 705	2,54	593	1,76	1 566
Juni	1,90	3 540	.	.	1,94	1 397	2,43	515	1,70	1 628
Juli	1,92	4 264	.	.	1,99	1 719	2,43	676	1,68	1 869
Aug.	1,91	3 192	.	.	1,97	1 203	2,64	483	1,63	1 506
Sept.	1,79	3 219	.	.	1,80	1 458	2,42	449	1,57	1 312
Okt.	1,78	3 572	.	.	1,82	1 568	2,46	476	1,52	1 528
Nov.	1,74	3 478	.	.	1,80	1 297	2,40	532	1,48	1 649
Dez.	1,79	4 258	.	.	1,93	1 691	2,40	637	1,47	1 930
2020 Jan.	1,83	3 752	.	.	1,98	1 420	2,47	559	1,51	1 773
Feb.	1,80	3 430	.	.	1,82	1 301	2,57	518	1,53	1 611
März	1,83	3 821	.	.	1,89	1 544	2,48	638	1,52	1 639

noch: Kredite an private Haushalte												
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)												
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 10) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.
Kredite insgesamt												
2019 März	1,80	1,74	21 335	1,83	3 606	2,04	2 413	1,64	1 755	1,59	6 884	1,79
April	1,72	1,67	23 105	1,76	4 326	2,04	2 570	1,48	2 074	1,53	7 760	1,72
Mai	1,68	1,63	22 629	1,74	3 609	2,00	2 560	1,50	2 030	1,46	7 324	1,67
Juni	1,63	1,57	20 164	1,65	3 245	1,98	2 280	1,44	1 695	1,41	6 429	1,61
Juli	1,54	1,49	25 672	1,64	4 571	1,98	2 743	1,43	2 107	1,34	8 473	1,49
Aug.	1,43	1,38	22 520	1,53	3 272	1,86	2 529	1,38	1 684	1,23	6 856	1,36
Sept.	1,34	1,28	21 803	1,45	3 348	1,88	2 182	1,38	1 613	1,14	6 714	1,24
Okt.	1,31	1,27	23 169	1,44	3 714	1,91	2 452	1,31	1 738	1,12	7 268	1,22
Nov.	1,31	1,26	22 234	1,41	3 066	1,84	2 206	1,30	1 663	1,09	6 889	1,25
Dez.	1,34	1,29	20 048	1,48	2 938	1,81	2 396	1,37	1 553	1,14	6 622	1,27
2020 Jan.	1,39	1,34	21 927	1,47	3 871	1,83	2 545	1,32	1 797	1,16	7 106	1,35
Feb.	1,33	1,28	20 546	1,36	2 902	1,82	2 019	1,33	1 499	1,13	6 555	1,26
März	1,27	1,22	25 306	1,38	3 764	1,84	2 491	1,32	1 872	1,07	8 048	1,18
darunter: besicherte Kredite 11)												
2019 März	.	1,68	8 615	.	.	2,06	732	1,43	768	1,51	2 924	1,77
April	.	1,63	9 886	.	.	2,02	933	1,40	986	1,47	3 469	1,71
Mai	.	1,56	9 434	.	.	1,90	945	1,30	879	1,39	3 118	1,65
Juni	.	1,52	8 277	.	.	1,98	820	1,28	744	1,35	2 732	1,59
Juli	.	1,44	10 426	.	.	1,96	944	1,24	935	1,30	3 493	1,48
Aug.	.	1,32	9 008	.	.	1,90	732	1,19	762	1,17	2 860	1,35
Sept.	.	1,22	8 966	.	.	1,89	689	1,19	689	1,08	2 919	1,21
Okt.	.	1,20	9 660	.	.	1,82	818	1,09	799	1,06	3 118	1,20
Nov.	.	1,19	9 173	.	.	1,75	738	1,09	787	1,03	2 848	1,22
Dez.	.	1,20	8 740	.	.	1,79	758	1,15	719	1,07	2 898	1,19
2020 Jan.	.	1,26	9 963	.	.	1,77	891	1,14	888	1,07	3 130	1,30
Feb.	.	1,18	8 867	.	.	1,73	641	1,14	702	1,04	2 785	1,19
März	.	1,13	11 459	.	.	1,76	824	1,15	925	0,98	3 675	1,13

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*;
Anmerkung 11 s. S. 47*

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften			
	Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13) Kreditkartenkredite 14)		darunter				Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13) Kreditkartenkredite 14)		darunter	
			Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)		Echte Kreditkartenkredite					
			Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)		Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)					
Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	
2019 März	7,98	40 531	7,97	32 533	14,75	4 355	3,06	80 843	3,07	80 447
April	7,78	40 783	7,93	31 833	14,75	4 416	3,04	78 782	3,06	78 390
Mai	7,90	39 977	7,92	31 720	14,76	4 369	2,98	78 903	2,99	78 496
Juni	7,86	41 429	7,92	32 848	14,77	4 421	2,92	84 632	2,94	84 230
Juli	7,72	40 774	7,81	32 054	14,77	4 372	2,92	80 865	2,94	80 466
Aug.	7,79	40 128	7,84	31 484	14,78	4 450	2,91	81 292	2,92	80 923
Sept.	7,91	41 961	7,91	33 243	15,08	4 561	2,97	82 771	2,99	82 352
Okt.	7,81	40 630	7,80	32 063	15,05	4 479	2,96	79 242	2,98	78 810
Nov.	7,72	39 142	7,62	30 666	15,11	4 517	2,95	81 340	2,97	80 912
Dez.	7,62	41 902	7,69	32 556	15,11	4 576	3,05	79 862	3,07	79 476
2020 Jan.	7,72	40 805	7,65	32 270	15,13	4 497	2,99	80 217	3,00	79 819
Feb.	7,72	40 187	7,63	31 840	15,14	4 456	2,94	82 171	2,95	81 754
März	7,89	40 211	7,64	32 857	15,19	4 364	2,77	88 805	2,78	88 517

		noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften														
		darunter		Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung ¹⁵⁾						Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung ¹⁵⁾						
insgesamt		neu verhandelte Kredite ⁹⁾		variabel oder bis 1 Jahr ⁹⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr ⁹⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zins- satz ¹⁾ % p.a.	Volumen ⁷⁾ Mio €	Effektiv- zins- satz ¹⁾ % p.a.	Volumen ⁷⁾ Mio €	Effektiv- zins- satz ¹⁾ % p.a.	Volumen ⁷⁾ Mio €	Effektiv- zins- satz ¹⁾ % p.a.	Volumen ⁷⁾ Mio €	Effektiv- zins- satz ¹⁾ % p.a.	Volumen ⁷⁾ Mio €	Effektiv- zins- satz ¹⁾ % p.a.	Volumen ⁷⁾ Mio €	Effektiv- zins- satz ¹⁾ % p.a.	Volumen ⁷⁾ Mio €	Effektiv- zins- satz ¹⁾ % p.a.	Volumen ⁷⁾ Mio €
Kredite insgesamt																
2019 März	1,29	77 548	1,41	22 154	2,05	11 060	2,56	1 534	1,85	2 413	1,05	52 989	1,49	2 834	1,43	7 740
April	1,21	81 708	1,38	21 675	2,10	10 283	2,46	1 606	1,76	2 570	0,95	55 315	1,26	3 354	1,44	9 686
Mai	1,19	75 507	1,38	19 256	2,12	9 981	2,52	1 587	1,76	2 560	0,91	51 534	1,45	3 207	1,40	7 824
Juni	1,18	84 377	1,28	25 393	2,08	10 633	2,51	1 407	1,65	2 280	0,94	58 540	1,21	3 408	1,40	9 077
Juli	1,19	85 200	1,32	22 605	2,08	10 553	2,52	1 630	1,59	2 743	0,91	56 383	1,69	4 920	1,24	10 074
Aug.	1,13	70 037	1,32	19 327	2,02	8 816	2,54	1 375	1,55	2 529	0,88	47 954	1,71	3 280	1,17	7 364
Sept.	1,18	81 376	1,27	23 112	1,98	10 331	2,46	1 320	1,42	2 182	1,00	55 486	1,53	2 877	1,03	10 138
Okt.	1,22	80 549	1,31	23 322	1,93	10 875	2,41	1 503	1,43	2 452	1,06	55 298	1,32	3 647	1,08	7 913
Nov.	1,27	72 910	1,33	19 516	2,04	10 266	2,48	1 416	1,42	2 206	1,10	48 917	1,43	3 070	1,09	7 990
Dez.	1,29	102 587	1,40	27 151	2,10	10 584	2,40	1 608	1,45	2 396	1,15	73 303	1,36	4 483	1,18	11 129
2020 Jan.	1,24	73 322	1,34	22 883	1,98	10 775	2,45	1 509	1,53	2 545	1,03	51 717	1,39	2 121	1,26	5 911
Feb.	1,19	65 885	1,36	17 452	1,95	9 727	2,45	1 329	1,47	2 019	0,98	43 225	1,30	3 425	1,07	7 058
März	1,19	97 040	1,44	24 555	1,88	10 921	2,34	1 677	1,47	2 491	1,06	69 385	1,31	3 884	1,06	9 701

Kredite insgesamt

Erhebungs- zeitraum	darunter: besicherte Kredite 11)															
	insgesamt		darunter		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
			neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2019 März	1,49	11 158	.	.	1,87	508	2,65	144	1,78	388	1,40	7 357	1,71	520	1,53	2 241
April	1,39	10 596	.	.	1,81	620	2,43	162	1,60	417	1,25	5 977	1,95	533	1,41	2 887
Mai	x)	x)	.	.	1,94	565	x)	x)	1,58	381	1,50	6 363	2,17	355	1,49	2 156
Juni	1,47	10 380	.	.	1,80	493	2,86	126	1,55	326	1,41	6 221	1,31	448	1,51	2 766
Juli	1,34	11 662	.	.	1,80	595	2,81	152	1,46	466	1,22	6 100	1,63	1 548	1,26	2 801
Aug.	1,49	8 835	.	.	1,96	474	2,53	152	1,28	357	1,45	4 757	2,16	957	1,15	2 138
Sept.	1,30	12 814	.	.	1,86	487	2,80	113	1,26	378	1,27	7 572	1,95	1 094	1,03	3 170
Okt.	1,28	10 710	.	.	1,64	630	2,52	140	1,24	362	1,24	6 623	1,72	588	1,11	2 367
Nov.	1,35	9 204	.	.	1,87	465	2,47	129	1,19	329	1,47	4 566	1,66	800	0,95	2 915
Dez.	1,38	17 816	.	.	1,71	553	2,43	174	1,28	402	1,41	11 704	1,46	1 422	1,17	3 561
2020 Jan.	1,23	9 108	.	.	1,71	661	2,47	147	1,43	395	1,15	6 021	1,46	316	1,14	1 568
Feb.	1,48	8 690	.	.	1,66	448	2,23	96	1,25	346	1,63	5 276	1,42	822	0,98	1 702
März	x)	x)	.	.	1,74	548	x)	x)	1,20	411	1,29	7 469	1,88	522	1,02	2 620

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*. **11** Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. **12** Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. **13** Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden

Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. **14** Einsch. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. **15** Die Beitragskategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme. **x** Weil die Position von den Geschäften von ein oder zwei Banken dominiert wird, können aus Gründen der Vertraulichkeit keine Angaben gemacht werden.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Insgesamt	Bargeld und Einlagen 1)	Schuldver- schreibungen	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte	Investment- fondsanteile	Finanz- derivate	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Nicht- finanzielle Aktiva	Sonstige Aktiva
Versicherungsunternehmen insgesamt										
2017 2.Vj.	2 178,4	344,1	378,9	365,3	301,9	643,8	3,1	49,1	32,6	59,6
3.Vj.	2 188,1	331,3	386,1	371,1	305,5	650,5	3,1	49,5	32,7	58,4
4.Vj.	2 212,7	321,1	387,0	354,3	336,1	671,3	2,9	48,3	34,3	57,3
2018 1.Vj.	2 218,0	344,1	394,6	326,9	342,8	664,0	2,3	50,7	33,9	58,6
2.Vj.	2 226,3	346,8	400,1	319,6	346,3	669,9	2,2	53,6	34,1	53,6
3.Vj.	2 224,8	326,3	401,1	327,9	349,4	677,8	2,0	52,9	35,7	51,6
4.Vj.	2 213,5	318,3	400,4	330,4	349,7	665,8	2,0	55,4	36,8	54,6
2019 1.Vj.	2 343,9	332,3	431,9	329,6	381,6	707,8	2,6	59,3	37,1	61,7
2.Vj.	2 405,7	336,9	449,4	338,5	388,2	734,0	3,6	57,8	37,1	60,3
3.Vj.	2 489,0	333,2	469,1	356,1	397,9	765,8	4,6	58,7	38,0	65,7
4.Vj.	2 485,4	317,6	449,6	354,6	404,4	792,3	3,6	65,6	39,8	57,9
Lebensversicherung										
2017 2.Vj.	1 172,8	215,7	189,5	217,6	38,6	467,1	2,0	8,0	19,1	15,3
3.Vj.	1 177,5	207,6	193,6	220,6	38,4	472,5	1,9	7,9	19,1	16,0
4.Vj.	1 193,2	199,2	192,4	226,1	41,4	487,8	1,8	8,6	20,0	16,0
2018 1.Vj.	1 187,6	212,5	198,8	206,7	43,1	481,8	1,2	8,5	19,4	15,5
2.Vj.	1 195,2	215,3	201,6	200,5	46,3	487,9	1,1	8,8	19,5	14,2
3.Vj.	1 194,1	199,7	201,6	209,0	47,3	493,9	1,0	8,8	19,3	13,4
4.Vj.	1 185,2	194,5	200,1	208,5	50,4	484,7	1,0	11,6	20,3	14,3
2019 1.Vj.	1 238,0	202,8	213,4	205,9	52,7	516,7	1,6	10,4	20,2	14,1
2.Vj.	1 289,7	205,9	227,1	213,9	55,3	537,6	2,3	10,0	20,2	17,3
3.Vj.	1 346,9	205,4	241,9	224,8	57,8	561,7	3,1	10,4	20,8	20,9
4.Vj.	1 331,2	194,6	226,8	217,3	60,7	578,6	2,4	13,8	21,0	15,9
Nicht-Lebensversicherung										
2017 2.Vj.	603,7	116,8	103,9	91,2	58,5	160,4	0,4	33,3	9,1	30,1
3.Vj.	603,1	111,9	106,2	93,0	58,6	162,9	0,4	32,5	9,2	28,4
4.Vj.	606,9	111,6	108,1	82,3	70,8	165,9	0,4	31,5	9,7	26,6
2018 1.Vj.	623,2	120,2	112,7	75,1	72,1	167,0	0,3	34,6	9,8	31,5
2.Vj.	621,6	120,1	115,7	72,9	72,9	167,4	0,3	35,6	9,8	27,0
3.Vj.	617,9	116,3	116,1	72,8	73,7	168,9	0,2	34,9	9,8	25,1
4.Vj.	616,2	113,8	117,4	73,7	73,8	167,4	0,2	33,5	10,8	25,6
2019 1.Vj.	655,4	119,2	128,0	74,2	75,8	177,0	0,3	38,1	11,1	31,7
2.Vj.	664,1	119,8	131,9	75,6	76,8	182,0	0,4	37,6	11,0	29,1
3.Vj.	680,1	116,9	136,6	79,2	78,5	188,7	0,4	38,7	11,4	29,8
4.Vj.	678,9	111,4	132,8	79,3	80,0	199,3	0,4	36,7	12,2	26,9
Rückversicherung 3)										
2017 2.Vj.	401,9	11,6	85,5	56,5	204,8	16,3	0,8	7,9	4,4	14,2
3.Vj.	407,5	11,8	86,3	57,5	208,5	15,1	0,9	9,2	4,4	13,9
4.Vj.	412,6	10,3	86,5	45,9	224,0	17,6	0,7	8,3	4,7	14,7
2018 1.Vj.	407,2	11,4	83,1	45,1	227,6	15,3	0,8	7,6	4,8	11,6
2.Vj.	409,5	11,5	82,9	46,1	227,1	14,6	0,8	9,1	4,8	12,4
3.Vj.	412,7	10,2	83,4	46,0	228,4	15,0	0,8	9,3	6,6	13,1
4.Vj.	412,0	10,1	82,9	48,2	225,5	13,7	0,7	10,3	5,7	14,8
2019 1.Vj.	450,5	10,2	90,5	49,5	253,1	14,0	0,7	10,8	5,8	15,9
2.Vj.	451,9	11,2	90,3	49,0	256,1	14,4	0,8	10,3	5,8	13,9
3.Vj.	462,0	10,9	90,7	52,1	261,6	15,3	1,0	9,6	5,9	15,0
4.Vj.	475,3	11,5	90,0	58,0	263,7	14,5	0,8	15,2	6,6	15,1
Pensionseinrichtungen 4)										
2017 2.Vj.	626,0	103,1	61,4	29,8	22,2	343,0	–	6,8	38,6	21,0
3.Vj.	636,5	101,1	62,9	29,7	23,7	351,7	–	7,0	39,2	21,2
4.Vj.	646,8	96,7	65,1	29,7	25,0	360,4	–	7,1	41,2	21,5
2018 1.Vj.	650,6	94,6	64,8	30,1	25,5	365,2	–	7,4	41,7	21,4
2.Vj.	657,5	95,0	64,6	30,7	26,6	369,4	–	7,6	42,2	21,5
3.Vj.	663,5	92,3	64,5	30,8	27,1	376,6	–	7,9	42,9	21,5
4.Vj.	669,4	91,7	65,2	31,2	27,3	380,1	–	8,1	43,9	21,8
2019 1.Vj.	687,2	89,7	69,4	31,3	28,0	393,4	–	8,2	44,9	22,3
2.Vj.	699,6	87,7	72,8	31,9	28,5	402,2	–	8,3	45,2	23,2
3.Vj.	714,8	85,6	76,1	32,1	29,3	414,4	–	8,3	45,4	23,6
4.Vj.	723,1	85,2	74,6	32,2	29,6	420,9	–	8,5	47,2	24,8

Quellen: Die Werte der Versicherungsunternehmen basieren auf Aufsichtsdaten nach Solvency I und II. Die Berechnung der Pensionseinrichtungen beruht auf Solvency I-Aufsichtsdaten, ergänzt um freiwillige Meldungen und eigene Berechnungen.
* Bewertung der börsennotierten Wertpapiere zum jeweiligen einheitlichen Preis der Wertpapierstammdatenbank des ESZB. 1 Buchforderungen an Monetäre Finanzinstitute einschl. Namensschuldverschreibungen, Schulscheindarlehen und Namenspfandbriefe. 2 Einschl. Depotforderungen sowie Namensschuldverschreibungen, Schuld-

scheindarlehen und Namenspfandbriefe. 3 Ohne das von Erstversicherungsunternehmen durchgeführte Rückversicherungsgeschäft, welches unter den jeweiligen Sparten ausgewiesen wird. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Altersvorsorgeeinrichtungen“ des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Sie umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva

Mrd €

Stand am Jahres-bzw. Quartalsende	Versicherungsunternehmen insgesamt									
	Insgesamt	Schuldver- schreibungen	Kredite 1)	Aktien und sonstige Anteilsrechte	Versicherungstechnische Rückstellungen			Finanz- derivate	Sonstige Passiva	Reinvermögen 5)
					Insgesamt	Leben / Ansprüche an Pensionsein- richtungen 2)	Nicht-Leben			
Versicherungsunternehmen insgesamt										
2017 2.Vj.	2 178,4	28,6	57,0	450,8	1 505,5	1 308,5	197,0	2,1	134,3	–
3.Vj.	2 188,1	28,5	58,4	455,6	1 513,1	1 317,2	195,9	2,3	130,2	–
4.Vj.	2 212,7	28,3	62,6	466,0	1 523,0	1 335,0	187,9	2,2	130,6	–
2018 1.Vj.	2 218,0	28,0	61,9	460,2	1 539,4	1 333,8	205,6	1,5	127,0	–
2.Vj.	2 226,3	27,7	64,0	456,8	1 553,7	1 348,0	205,7	1,9	122,2	–
3.Vj.	2 224,8	27,5	65,1	462,3	1 545,4	1 344,1	201,4	2,0	122,4	–
4.Vj.	2 213,5	29,3	64,6	463,1	1 530,3	1 332,4	197,9	1,6	124,6	–
2019 1.Vj.	2 343,9	31,6	68,3	489,2	1 624,9	1 402,8	222,2	1,5	128,4	–
2.Vj.	2 405,7	31,9	69,3	489,7	1 685,2	1 463,9	221,3	1,8	127,8	–
3.Vj.	2 489,0	31,7	69,2	487,9	1 765,7	1 539,4	226,3	2,2	132,3	–
4.Vj.	2 485,4	31,7	75,5	512,7	1 710,3	1 494,3	216,0	1,9	153,3	–
Lebensversicherung										
2017 2.Vj.	1 172,8	4,0	12,1	119,8	989,6	989,6	–	1,0	46,2	–
3.Vj.	1 177,5	4,1	12,3	121,5	994,0	994,0	–	1,1	44,5	–
4.Vj.	1 193,2	4,1	12,8	121,9	1 007,5	1 007,5	–	1,1	45,8	–
2018 1.Vj.	1 187,6	4,0	13,3	119,5	1 007,4	1 007,4	–	0,7	42,6	–
2.Vj.	1 195,2	4,1	13,0	119,3	1 017,4	1 017,4	–	0,8	40,6	–
3.Vj.	1 194,1	4,1	12,6	121,0	1 013,7	1 013,7	–	0,9	41,9	–
4.Vj.	1 185,2	4,1	15,2	122,7	1 000,7	1 000,7	–	0,5	42,1	–
2019 1.Vj.	1 238,0	4,1	14,3	120,8	1 057,5	1 057,5	–	0,4	40,9	–
2.Vj.	1 289,7	4,1	14,5	121,8	1 106,5	1 106,5	–	0,4	42,4	–
3.Vj.	1 346,9	3,7	15,4	116,0	1 168,6	1 168,6	–	0,6	42,6	–
4.Vj.	1 331,2	3,6	18,5	127,7	1 124,9	1 124,9	–	0,5	56,0	–
Nicht-Lebensversicherung										
2017 2.Vj.	603,7	1,1	6,8	135,7	406,8	302,5	104,3	0,1	53,1	–
3.Vj.	603,1	1,1	6,9	137,5	406,8	305,8	101,1	0,1	50,7	–
4.Vj.	606,9	1,1	6,7	141,3	405,9	309,8	96,1	0,1	51,8	–
2018 1.Vj.	623,2	1,1	7,7	141,4	423,0	311,1	111,9	0,0	50,0	–
2.Vj.	621,6	1,1	8,1	140,6	424,5	314,3	110,2	0,1	47,2	–
3.Vj.	617,9	1,1	8,0	141,7	420,7	314,0	106,7	0,0	46,4	–
4.Vj.	616,2	1,0	8,3	140,3	416,6	315,5	101,1	0,0	50,0	–
2019 1.Vj.	655,4	1,1	9,3	144,6	449,5	329,5	120,0	0,0	50,9	–
2.Vj.	664,1	1,1	8,8	146,1	459,8	341,8	118,0	0,1	48,3	–
3.Vj.	680,1	1,2	9,0	147,8	471,9	354,7	117,2	0,1	50,1	–
4.Vj.	678,9	1,2	9,6	150,4	458,3	349,7	108,6	0,1	59,3	–
Rückversicherung 3)										
2017 2.Vj.	401,9	23,5	38,1	195,2	109,1	16,4	92,6	1,1	35,0	–
3.Vj.	407,5	23,3	39,3	196,6	112,3	17,5	94,9	1,1	35,0	–
4.Vj.	412,6	23,1	43,1	202,8	109,6	17,7	91,9	1,0	33,1	–
2018 1.Vj.	407,2	22,9	40,8	199,3	109,0	15,4	93,7	0,8	34,4	–
2.Vj.	409,5	22,5	43,0	196,9	111,7	16,2	95,5	1,1	34,3	–
3.Vj.	412,7	22,4	44,4	199,7	111,0	16,4	94,7	1,1	34,1	–
4.Vj.	412,0	24,1	41,2	200,1	113,0	16,2	96,8	1,1	32,5	–
2019 1.Vj.	450,5	26,5	44,6	223,8	117,9	15,7	102,2	1,1	36,7	–
2.Vj.	451,9	26,6	46,1	221,8	118,9	15,6	103,3	1,3	37,2	–
3.Vj.	462,0	26,8	44,7	224,1	125,3	16,1	109,1	1,5	39,6	–
4.Vj.	475,3	26,9	47,4	234,5	127,1	19,8	107,4	1,3	38,1	–
Pensionseinrichtungen 4)										
2017 2.Vj.	626,0	–	6,9	7,1	557,1	557,1	–	–	2,5	52,4
3.Vj.	636,5	–	6,9	7,3	563,0	563,0	–	–	2,5	56,9
4.Vj.	646,8	–	7,1	7,6	574,3	574,3	–	–	2,7	55,2
2018 1.Vj.	650,6	–	7,3	7,7	580,2	580,2	–	–	2,7	52,7
2.Vj.	657,5	–	7,5	7,8	587,4	587,4	–	–	2,8	52,0
3.Vj.	663,5	–	7,7	7,8	593,4	593,4	–	–	2,9	51,6
4.Vj.	669,4	–	7,9	7,8	602,8	602,8	–	–	3,2	47,6
2019 1.Vj.	687,2	–	8,1	8,0	613,1	613,1	–	–	3,3	54,8
2.Vj.	699,6	–	8,1	8,0	618,2	618,2	–	–	3,3	62,1
3.Vj.	714,8	–	8,2	8,1	625,8	625,8	–	–	3,3	69,4
4.Vj.	723,1	–	8,4	8,2	636,5	636,5	–	–	3,4	66,6

Quellen: Die Werte der Versicherungsunternehmen basieren auf Aufsichtsdaten nach Solvency I und II. Die Berechnung der Pensionseinrichtungen beruht auf Solvency I-Aufsichtsdaten, ergänzt um freiwillige Meldungen und eigene Berechnungen. **1** Einschl. Depotverbindlichkeiten sowie Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefe. **2** Versicherungstechnische Rückstellungen „Leben“ unter Berücksichtigung von Übergangsmaßnahmen. In der Sparte „Nicht-Lebensversicherung“ sind auch die Krankenversicherungen enthalten. **3** Ohne das von Erstversicherungsunternehmen durchgeführte Rückversicherungsgeschäft, welches unter

den jeweiligen Sparten ausgewiesen wird. **4** Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Altersvorsorgeeinrichtungen“ des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Sie umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung. **5** Das Eigenkapital entspricht der Summe aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“.

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Schuldverschreibungen										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb				
		inländische Schuldverschreibungen 1)				aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 3)	Inländer				Aus- länder 7)
		zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand		zu- sammen 4)	Kredit- institute einschließlich Bauspar- kassen 5)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 6)	
2008	76 490	66 139	– 45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	– 49 813	58 254
2009	70 208	– 538	– 114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	68 536	– 19 945
2010	146 620	– 1 212	– 7 621	24 044	– 17 635	147 831	92 682	– 103 271	22 967	172 986	53 938
2011	33 649	13 575	– 46 796	850	59 521	20 075	– 23 876	– 94 793	36 805	34 112	57 525
2012	51 813	– 21 419	– 98 820	– 8 701	86 103	73 231	– 3 767	– 42 017	– 3 573	41 823	55 581
2013	– 15 971	– 101 616	– 117 187	153	15 415	85 645	16 409	– 25 778	– 12 708	54 895	– 32 379
2014	64 775	– 31 962	– 47 404	– 1 330	16 776	96 737	50 408	– 12 124	– 11 951	74 483	14 366
2015	33 024	– 36 010	– 65 778	26 762	3 006	69 034	116 493	– 66 330	121 164	61 659	– 83 471
2016	71 380	27 429	19 177	18 265	– 10 012	43 951	164 148	– 58 012	187 500	34 660	– 92 768
2017	53 796	11 563	1 096	7 112	3 356	42 233	140 417	– 71 454	161 012	50 859	– 86 621
2018	61 984	16 630	33 251	12 433	– 29 055	45 354	99 011	– 24 417	67 328	56 100	– 37 028
2019	125 037	68 536	29 254	32 505	6 778	56 501	85 203	8 059	2 408	74 736	39 834
2019 Mai	42 872	42 665	20 104	1 599	20 962	207	14 300	4 099	4 010	6 191	28 572
Juni	9 840	– 2 297	– 913	8 375	– 9 757	12 137	14 047	9 743	– 1 663	5 967	– 4 207
Juli	– 1 760	– 7 860	744	– 1 051	– 7 553	6 100	1 773	4 464	– 2 627	– 64	– 3 532
Aug.	28 206	27 213	– 3 325	6 474	24 064	993	21 406	6 157	1 378	13 871	6 800
Sept.	3 145	– 1 029	– 722	170	– 477	4 174	6 521	– 35	– 1 888	8 444	– 3 375
Okt.	– 37 327	– 38 176	– 17 186	3 290	– 24 280	849	– 11 175	– 8 976	505	– 2 704	– 26 152
Nov.	45 338	38 355	13 461	6 468	18 426	6 983	28 913	5 649	7 457	15 807	16 425
Dez.	– 29 741	– 24 349	– 4 293	– 3 847	– 16 209	– 5 392	– 2 131	– 12 043	2 062	7 850	– 27 610
2020 Jan.	40 861	29 951	4 293	10 672	14 987	10 910	7 512	3 447	2 985	1 080	33 349
Febr.	41 836	33 199	14 383	1 337	17 479	8 637	32 132	9 014	4 202	18 916	9 705
März	– 134	3 808	– 4 577	– 5 524	13 910	– 3 942	– 11 907	17 837	4 747	– 34 491	11 773

Mio €

Zeit	Aktien										
	Absatz = Erwerb insgesamt		Absatz		Erwerb						
			inländische Aktien 8)	ausländische Aktien 9)	Inländer			Ausländer 12)			
					zu- sammen 10)	Kredit- institute 5)	übrige Sektoren 11)				
2008	–	29 452	11 326	–	40 778	2 743	–	23 079	25 822	–	32 195
2009		35 980	23 962		12 018	30 496	–	8 335	38 831		5 485
2010		37 767	20 049		17 718	36 406		7 340	29 066		1 360
2011		25 833	21 713		4 120	40 804		670	40 134	–	14 971
2012		15 061	5 120		9 941	14 405		10 259	4 146		656
2013		20 187	10 106		10 081	17 336		11 991	5 345		2 851
2014		43 501	18 778		24 723	43 950		17 203	26 747	–	449
2015		44 165	7 668		36 497	34 437	–	5 421	39 858		9 728
2016		30 896	4 409		26 487	31 037	–	5 143	36 180	–	141
2017		53 024	15 570		37 454	51 372		7 031	44 341		1 652
2018		58 446	16 188		42 258	84 528	–	11 184	95 712	–	26 082
2019		45 092	9 076		36 015	48 611	–	1 119	49 730	–	3 519
2019 Mai		5 069	1 061		4 008	6 478		1 182	5 296	–	1 409
Juni		920	475		445	136	–	295	431		784
Juli		2 424	68		2 356	908	–	1 609	2 517		1 516
Aug.		329	75		254	1 583	–	616	2 199	–	1 254
Sept.		5 330	124		5 206	4 469	–	1 145	5 614		861
Okt.		10 663	385		10 278	10 682	–	172	10 854	–	19
Nov.		4 230	236		3 994	4 445		1 801	2 644	–	215
Dez.		5 878	4 669		1 209	7 154		1 453	5 701	–	1 276
2020 Jan.		6 836	795		6 041	6 946	–	286	7 232	–	110
Febr.		2 975	416		2 559	1 000	–	947	1 947		1 975
März	–	2 539	566	–	3 105	5 172	–	7 442	12 614	–	7 711

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 4 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 5 Buchwerte; statistisch bereinigt. 6 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 7 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 8 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 9 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 10 In- und ausländische Aktien. 11 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 12 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand
		zusammen	Hypothekenpfandbriefe	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen		
Brutto-Absatz								
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 421
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 653	563 730
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 614	592 375
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 258	574 530
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 892
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	79 873	452 321
2015	1 359 422	852 045	35 840	13 376	581 410	221 417	106 675	400 701
2016 3)	1 206 483	717 002	29 059	7 621	511 222	169 103	73 371	416 108
2017 3)	1 047 822	619 199	30 339	8 933	438 463	141 466	66 290	362 332
2018	1 148 091	703 416	38 658	5 673	534 552	124 530	91 179	353 496
2019	1 285 541	783 977	38 984	9 587	607 900	127 504	94 367	407 197
2019 Juli	116 547	73 836	3 014	738	58 148	11 936	6 410	36 302
Aug.	113 666	61 206	1 851	–	46 927	12 428	8 352	44 107
Sept.	106 888	66 644	3 242	1 877	53 588	7 936	10 787	29 457
Okt.	102 837	65 365	1 947	31	54 709	8 678	9 740	27 732
Nov.	111 203	65 111	4 053	1 080	48 790	11 188	11 524	34 568
Dez.	61 994	39 959	570	10	33 766	5 613	4 268	17 767
2020 Jan. 6)	151 486	82 405	7 081	1 350	64 648	9 326	19 477	49 604
Feb.	124 109	69 386	3 219	200	56 112	9 855	10 143	44 580
März	115 687	55 555	7 719	4 505	39 366	3 966	10 448	49 684
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 4)								
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	56 249	206 037
2015	414 593	179 150	25 337	9 199	62 237	82 379	68 704	166 742
2016 3)	375 859	173 900	24 741	5 841	78 859	64 460	47 818	154 144
2017 3)	357 506	170 357	22 395	6 447	94 852	46 663	44 891	142 257
2018	375 906	173 995	30 934	4 460	100 539	38 061	69 150	132 760
2019	396 617	174 390	26 832	6 541	96 673	44 346	69 682	152 544
2019 Juli	33 810	15 283	2 331	290	8 959	3 704	5 310	13 217
Aug.	24 543	5 751	341	–	2 515	2 895	6 676	12 116
Sept.	35 985	18 536	2 075	1 877	11 581	3 003	7 100	10 349
Okt.	27 395	10 263	1 381	31	6 522	2 329	7 450	9 682
Nov.	40 373	16 756	2 896	1 030	6 675	6 155	9 535	14 082
Dez.	16 946	9 899	540	10	6 824	2 525	2 729	4 317
2020 Jan. 6)	50 576	27 474	7 032	1 250	13 813	5 379	8 300	14 802
Feb.	31 590	16 290	2 899	50	9 994	3 348	1 619	13 681
März	30 173	13 702	3 859	1 905	5 832	2 106	865	15 607
Netto-Absatz 5)								
2008	119 472	8 517	15 052	–	65 773	25 165	34 074	28 302
2009	76 441	75 554	858	–	80 646	25 579	21 345	103 482
2010	21 566	87 646	3 754	–	63 368	28 296	48 822	85 464
2011	22 518	54 582	1 657	–	44 290	32 904	44 852	80 289
2012	85 298	100 198	4 177	–	41 660	3 259	51 099	21 298
2013	140 017	125 932	17 364	–	37 778	4 027	66 760	15 479
2014	34 020	56 899	6 313	–	23 856	862	25 869	12 383
2015	65 147	77 273	9 271	–	9 754	2 758	74 028	13 174
2016 3)	21 951	10 792	2 176	–	12 979	16 266	5 327	7 020
2017 3)	2 669	5 954	6 389	–	4 697	18 788	14 525	10 114
2018	2 758	26 648	19 814	–	6 564	18 850	5 453	33 630
2019	59 719	28 750	13 098	–	3 728	26 263	6 885	519
2019 Juli	6 666	1 488	1 791	–	45	1 851	1 382	6 847
Aug.	23 134	3 541	680	–	918	2 828	474	20 634
Sept.	531	804	484	–	1 560	2 787	5 636	446
Okt.	32 609	16 242	244	–	1 286	12 310	2 890	19 448
Nov.	42 328	15 455	3 670	–	118	10 420	1 247	20 329
Dez.	30 172	9 922	1 605	–	816	4 406	3 096	17 445
2020 Jan. 6)	19 138	3 753	3 260	–	135	4 112	4 470	6 638
Feb.	27 420	10 817	2 633	–	679	9 318	455	16 168
März	10 888	2 627	5 741	–	3 137	135	6 116	12 452

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen in der Fachreihe Emissionsstatistiken, S. 43 ff.
1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 4 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen.

5 Brutto-Absatz minus Tilgung. 6 Ab Januar 2020 methodische Änderungen. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen		
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581
2010	3 348 201	1 570 490	147 529	232 954	544 517	645 491	250 774	1 526 937
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226
2012	3 285 422	1 414 349	145 007	147 070	574 163	548 109	220 456	1 650 617
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138
2014	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520
2015	3 046 162	1 154 173	130 598	75 679	566 811	381 085	257 612	1 634 377
2016 1)	3 068 111	1 164 965	132 775	62 701	633 578	335 910	275 789	1 627 358
2017 1)	3 090 708	1 170 920	141 273	58 004	651 211	320 432	302 543	1 617 244
2018	3 091 303	1 194 160	161 088	51 439	670 062	311 572	313 527	1 583 616
2019	3 149 373	1 222 911	174 188	47 712	696 325	304 686	342 325	1 584 136
2019 Juli	3 147 222	1 237 965	170 714	49 054	702 662	315 535	328 744	1 580 512
Aug.	3 170 356	1 234 424	171 394	48 135	699 834	315 061	334 785	1 601 147
Sept.	3 169 825	1 233 620	171 879	49 695	702 621	309 425	335 505	1 600 700
Okt.	3 137 216	1 217 378	172 123	48 410	690 311	306 535	338 585	1 581 253
Nov.	3 179 544	1 232 833	175 793	48 528	700 730	307 782	345 130	1 601 582
Dez.	3 149 373	1 222 911	174 188	47 712	696 325	304 686	342 325	1 584 136
2020 Jan. 4)	3 132 103	1 182 330	179 415	47 491	686 211	269 213	348 115	1 601 658
Feb.	3 160 234	1 193 470	182 045	46 835	695 862	268 727	348 656	1 618 108
März	3 166 736	1 191 689	187 630	49 962	692 064	262 034	344 136	1 630 911

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende: März 2020

bis unter 2	1 051 386	450 860	48 961	13 998	291 573	96 328	72 671	527 855
2 bis unter 4	629 587	265 223	51 069	11 549	153 765	48 840	56 610	307 754
4 bis unter 6	472 994	204 787	35 324	9 986	115 522	43 955	50 356	217 851
6 bis unter 8	331 587	123 724	27 590	6 211	57 000	32 922	30 904	176 959
8 bis unter 10	204 845	72 443	15 650	5 292	35 991	15 511	19 167	113 235
10 bis unter 15	135 950	31 899	6 192	1 285	14 247	10 176	26 564	77 486
15 bis unter 20	94 704	23 143	1 858	1 537	17 416	2 332	12 711	58 850
20 und darüber	245 683	19 610	986	104	6 550	11 971	75 152	150 921

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 2 Änderung durch Sitzlandwechsel von Emittenten. 3 Gerechnet vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamtständigen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtständigen Schuldverschreibungen. 4 Ab Januar 2020 methodische Änderungen. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von						Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandel-schuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichts-gungsaktien	Einbringung von Forde-rungen und sonstigen Sachwerten	Verschmel-zung und Vermögens-übertragung	Umwand-lung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalher-absetzung und Auflösung	
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	—	428	—	1 306
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	—	3 741	—	974
2010	174 596	—	1 096	3 265	497	178	—	993	—
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	—	552	—	3 532
2012	178 617	1 449	3 046	129	570	—	478	—	2 411
2013	171 741	—	6 879	2 971	718	—	1 432	—	8 992
2014	177 097	5 356	5 332	1 265	476	—	465	—	1 044
2015	177 416	319	4 634	397	599	—	1 394	—	1 385
2016	176 355	—	1 062	3 272	337	—	953	—	2 165
2017	178 828	2 471	3 894	776	533	—	457	—	661
2018	180 187	1 357	3 670	716	82	—	1 055	—	1 111
2019	183 461	1 700	2 411	2 419	542	—	858	—	65
2019 Juli	179 852	—	523	35	11	—	10	—	6
Aug.	179 826	—	26	40	93	—	36	—	7
Sept.	182 330	2 504	71	1 918	488	—	65	—	145
Okt. 3)	183 777	—	94	79	—	5	—	—	8
Nov.	183 514	—	265	41	—	—	156	—	10
Dez. 4)	183 461	—	83	284	1	20	—	—	8
2020 Jan.	183 341	—	120	27	—	—	—	—	29
Feb. 4)	183 247	—	33	67	5	—	1	—	1
März	181 792	—	1 455	78	40	—	—	—	12

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Alle Börsensegmente. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und

der Deutsche Börse AG. 3 Methodische Veränderungen ab Berichtsmonat Oktober 2019. 4 Änderungen aufgrund statistischer Bereinigungen.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Umlaufrenditen festverzinslicher Schuldverschreibungen inländischer Emittenten ¹⁾								Indizes ^{2) 3)}			
insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand				Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
	zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren ⁴⁾	Deutscher Renten-index (REX)		iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)	
		zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren ⁴⁾								
Zeit	% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16
2014	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	3,0	139,68	114,37	468,39	9 805,55
2015	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	1,2	2,4	139,52	112,42	508,80	10 743,01
2016	0,1	0,0	0,0	0,1	0,3	1,0	2,1	142,50	112,72	526,55	11 481,06
2017	0,3	0,2	0,2	0,3	0,4	0,9	1,7	140,53	109,03	595,45	12 917,64
2018	0,4	0,3	0,3	0,4	0,6	1,0	2,5	141,84	109,71	474,85	10 558,96
2019	–	0,1	–	0,3	–	0,3	0,1	143,72	111,32	575,80	13 249,01
2019 Nov.	–	0,1	–	0,3	–	0,3	0,0	144,67	112,86	571,40	13 236,38
2019 Dez.	–	0,1	–	0,2	–	0,3	0,0	143,72	111,32	575,80	13 249,01
2020 Jan.	–	0,1	–	0,2	–	0,3	0,0	144,88	113,14	565,28	12 981,97
2020 Febr.	–	0,2	–	0,4	–	0,4	–	146,02	114,54	516,08	11 890,35
2020 März	–	0,2	–	0,4	–	0,5	–	145,13	113,12	429,84	9 935,84
2020 April	–	0,1	–	0,3	–	0,4	–	144,99	114,35	471,38	10 861,64

¹⁾ Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. ²⁾ Stand am Jahres- bzw. Monatsende. ³⁾ Quelle: Deutsche Börse AG. ⁴⁾ Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €														
	Absatz = Erwerb insge- samt	Absatz							Erwerb						
		Offene inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							aus- ländi- sche Fonds 4)	Inländer					Aus- länder 5)
		zu- sam- men	zu- sam- men	Publikumsfonds			Spezial- fonds	zu- sam- men		zu- sam- men	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)		
				darunter	Geld- markt- fonds	Wert- papier- fonds					Immo- bilien- fonds	darunter auslän- dische Anteile	zu- sam- men	darunter auslän- dische Anteile	
2008	2 598	– 7 911	– 14 409	– 12 171	– 11 149	799	6 498	10 509	11 315	– 16 625	– 9 252	27 940	19 761	– 8 717	
2009	49 929	43 747	10 966	– 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	– 14 995	– 8 178	53 127	14 361	11 796	
2010	106 190	84 906	13 381	– 148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	– 3 873	– 6 290	98 718	14 994	3 598	
2011	46 512	45 221	– 1 340	– 379	– 2 037	1 562	46 561	1 290	39 474	– 7 576	– 694	47 050	1 984	7 035	
2012	111 236	89 942	2 084	– 1 036	97	3 450	87 859	21 293	114 676	– 3 062	– 1 562	117 738	22 855	– 3 437	
2013	123 736	91 337	9 184	– 574	5 596	3 376	82 153	32 400	117 028	771	100	116 257	32 300	6 710	
2014	140 233	97 711	3 998	– 473	862	1 000	93 713	42 521	144 075	819	– 1 745	143 256	44 266	– 3 840	
2015	181 889	146 136	30 420	318	22 345	3 636	115 716	35 753	174 018	7 362	494	166 656	35 259	7 871	
2016	156 985	119 369	21 301	– 342	11 131	7 384	98 068	37 615	163 934	2 877	– 3 172	161 057	40 787	– 6 947	
2017	153 484	94 921	29 560	– 235	21 970	4 406	65 361	58 562	156 002	4 938	1 048	151 064	57 514	– 2 520	
2018	131 958	103 694	15 279	377	4 166	6 168	88 415	28 263	138 254	2 979	– 2 306	135 275	30 569	– 6 298	
2019	175 476	122 546	17 032	– 447	5 097	10 580	105 514	52 930	180 439	2 719	– 812	177 720	53 742	– 4 961	
2019 Sept.	12 434	9 233	2 629	164	1 645	831	6 604	3 201	12 989	890	64	12 099	3 137	– 555	
2019 Okt.	14 574	11 592	322	– 115	– 1 543	647	11 270	2 982	14 123	719	114	13 404	2 868	451	
2019 Nov.	18 431	12 313	2 646	– 232	1 764	1 048	9 668	6 118	18 296	217	118	18 079	6 000	135	
2019 Dez.	44 876	33 056	1 942	– 98	947	949	31 114	11 820	44 061	844	79	43 217	11 741	815	
2020 Jan.	23 827	14 294	2 855	– 54	1 019	1 965	11 439	9 533	24 366	2 972	633	21 394	8 900	– 539	
2020 Febr.	16 612	13 164	1 205	83	271	1 303	11 959	3 449	16 643	773	276	15 870	3 173	– 31	
2020 März	– 17 513	5 433	– 4 841	699	– 5 449	673	10 275	– 22 946	– 17 285	– 3 270	– 2 578	– 14 015	– 20 368	– 227	

¹⁾ Einschl. Investmentaktiengesellschaften. ²⁾ Buchwerte. ³⁾ Als Rest errechnet. ⁴⁾ Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. ⁵⁾ Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2017	2018	2019	2018		2019			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	48,36	24,58	25,83	10,92	30,67	- 18,93	- 9,00	37,47	16,29
Schuldverschreibungen insgesamt	- 7,53	5,24	- 1,50	2,34	2,48	0,60	- 1,26	- 0,59	- 0,26
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 2,97	1,42	- 0,39	0,84	0,87	- 0,08	- 1,26	0,33	0,61
langfristige Schuldverschreibungen	- 4,56	3,82	- 1,12	1,51	1,61	0,68	- 0,00	- 0,92	- 0,87
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 3,64	0,64	0,00	0,05	0,47	0,54	- 0,24	- 0,46	0,16
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,61	0,59	1,10	- 0,10	0,39	0,70	- 0,25	0,31	0,34
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,52	1,40	- 0,85	0,17	0,70	- 0,11	0,08	- 0,71	- 0,11
Staat	- 2,50	- 1,34	- 0,24	- 0,02	- 0,62	- 0,05	- 0,07	- 0,05	- 0,07
Schuldverschreibungen des Auslands	- 3,88	4,60	- 1,51	2,29	2,02	0,06	- 1,02	- 0,13	- 0,42
Kredite insgesamt	56,18	- 25,68	2,08	- 4,10	- 13,01	12,09	- 6,82	- 7,55	4,36
kurzfristige Kredite	27,83	- 0,14	7,85	- 4,43	1,55	14,89	- 7,92	- 5,41	6,29
langfristige Kredite	28,35	- 25,54	- 5,78	0,33	- 14,55	- 2,80	1,09	- 2,14	- 1,93
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	24,02	- 10,65	- 9,13	2,87	- 5,46	0,83	- 5,73	- 7,05	2,82
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	15,23	- 10,03	- 8,19	2,50	- 5,60	0,94	- 6,71	- 8,09	5,67
finanzielle Kapitalgesellschaften	8,42	- 0,97	- 1,03	0,28	0,05	- 0,13	0,96	1,01	- 2,87
Staat	0,36	0,35	0,09	0,09	0,09	0,02	0,02	0,02	0,02
Kredite an das Ausland	32,17	- 15,03	11,21	- 6,97	- 7,55	11,26	- 1,09	- 0,50	1,54
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	72,82	125,12	57,60	45,17	10,31	14,53	10,73	33,84	- 1,50
Anteilsrechte insgesamt	64,73	123,11	48,48	44,68	13,19	11,97	9,04	30,63	- 3,15
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 3,82	18,82	6,18	- 1,34	1,12	1,82	- 3,35	15,19	- 7,49
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 3,76	18,27	4,62	- 1,38	0,91	1,84	- 3,32	15,24	- 9,14
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,06	0,55	1,55	0,04	0,21	- 0,02	- 0,03	- 0,05	1,65
Börsennotierte Aktien des Auslands	7,62	0,68	4,94	- 15,14	0,00	0,34	1,17	2,68	0,75
Übrige Anteilsrechte 1)	60,93	103,61	37,37	61,16	12,07	9,80	11,22	12,76	3,59
Anteile an Investmentfonds	8,09	2,01	9,12	0,49	- 2,88	2,57	1,69	3,21	1,65
Geldmarktfonds	- 0,85	- 0,53	1,82	- 0,14	0,27	- 0,03	0,23	- 0,03	1,66
Sonstige Investmentfonds	8,94	2,54	7,30	0,63	- 3,15	2,60	1,46	3,24	- 0,01
Versicherungstechnische Rückstellungen	1,56	0,38	1,64	0,25	- 0,51	0,49	0,44	0,38	0,33
Finanzderivate	12,81	- 5,33	- 21,85	- 4,47	- 0,63	0,18	- 6,80	2,99	- 18,22
Sonstige Forderungen	163,59	8,17	- 57,12	0,61	- 36,35	27,55	- 40,83	- 3,60	- 40,24
Insgesamt	347,78	132,48	6,67	50,72	- 7,04	36,52	- 53,55	62,94	- 39,24
Außenfinanzierung									
Schuldverschreibungen insgesamt	8,56	7,08	19,19	0,90	1,03	5,77	5,87	5,00	2,55
kurzfristige Schuldverschreibungen	0,60	4,08	2,74	0,38	- 0,32	1,23	1,75	0,46	- 0,70
langfristige Schuldverschreibungen	7,95	3,00	16,45	0,53	1,35	4,54	4,12	4,54	3,25
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	7,09	3,87	7,71	- 0,92	0,67	4,04	0,15	2,66	0,87
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,61	0,59	1,10	- 0,10	0,39	0,70	- 0,25	0,31	0,34
finanzielle Kapitalgesellschaften	9,16	3,28	6,01	- 0,54	0,24	2,44	0,89	2,36	0,31
Staat	0,01	0,01	0,27	0,00	0,00	0,69	- 0,61	- 0,04	0,22
Private Haushalte	- 1,47	- 0,01	0,34	- 0,28	0,04	0,20	0,12	0,03	- 0,01
Schuldverschreibungen des Auslands	1,46	3,21	11,48	1,82	0,36	1,73	5,72	2,34	1,69
Kredite insgesamt	100,17	127,58	76,27	35,96	9,38	23,67	37,96	11,23	3,41
kurzfristige Kredite	23,28	60,32	19,58	21,53	- 4,00	17,08	17,25	- 7,11	- 7,65
langfristige Kredite	76,89	67,26	56,69	14,44	13,38	6,59	20,71	18,34	11,05
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	52,26	72,33	49,49	25,90	- 0,71	20,65	17,31	- 6,12	17,65
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	15,23	- 10,03	- 8,19	2,50	- 5,60	0,94	- 6,71	- 8,09	5,67
finanzielle Kapitalgesellschaften	37,76	81,03	55,29	23,04	5,42	23,25	23,18	2,05	6,81
Staat	- 0,73	1,33	2,40	0,36	- 0,54	- 3,54	0,85	- 0,08	5,17
Kredite aus dem Ausland	47,91	55,25	26,78	10,06	10,09	3,02	20,64	17,35	- 14,24
Anteilsrechte insgesamt	33,18	20,63	17,97	0,79	3,83	5,12	4,19	3,82	4,83
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	8,46	73,17	- 24,49	5,21	43,50	4,46	- 34,74	15,17	- 9,38
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 3,76	18,27	4,62	- 1,38	0,91	1,84	- 3,32	15,24	- 9,14
finanzielle Kapitalgesellschaften	11,11	46,75	- 33,11	4,12	43,18	- 0,26	- 32,78	- 0,68	0,60
Staat	0,51	0,53	- 0,01	0,09	0,13	- 0,04	0,04	0,04	- 0,05
Private Haushalte	0,60	7,61	4,01	2,37	- 0,72	2,92	1,32	0,57	- 0,80
Börsennotierte Aktien des Auslands	- 4,12	- 31,89	- 1,59	- 4,82	- 42,00	- 4,22	2,76	- 14,41	14,28
Übrige Anteilsrechte 1)	28,84	- 20,65	44,05	0,41	2,33	4,88	36,17	3,06	- 0,06
Versicherungstechnische Rückstellungen	6,89	6,04	6,04	1,51	1,51	1,51	1,51	1,51	1,51
Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	3,69	- 4,19	- 12,07	- 0,06	- 8,90	3,62	0,65	4,49	- 20,83
Sonstige Verbindlichkeiten	60,05	22,64	8,44	5,31	- 16,56	12,84	- 17,91	16,45	- 2,93
Insgesamt	212,54	179,77	115,83	44,42	- 9,71	52,54	32,26	42,50	- 11,47

¹ Einschl. nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2017	2018	2019	2018		2019			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	554,2	566,3	563,8	533,8	566,3	534,1	514,8	564,4	563,8
Schuldverschreibungen insgesamt	47,0	50,8	50,3	48,8	50,8	52,2	51,3	51,1	50,3
kurzfristige Schuldverschreibungen	3,5	4,9	3,9	4,1	4,9	4,8	3,6	3,9	3,9
langfristige Schuldverschreibungen	43,5	45,9	46,4	44,7	45,9	47,3	47,7	47,1	46,4
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	21,1	21,3	21,6	21,1	21,3	22,2	22,1	21,7	21,6
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,0	4,5	5,2	4,1	4,5	5,2	5,0	5,3	5,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	12,7	13,8	13,6	13,3	13,8	14,0	14,2	13,6	13,6
Staat	4,4	3,0	2,8	3,6	3,0	3,0	2,9	2,9	2,8
Schuldverschreibungen des Auslands	25,8	29,5	28,7	27,7	29,5	30,0	29,2	29,3	28,7
Kredite insgesamt	624,4	595,0	598,7	612,2	595,0	608,6	600,8	595,3	598,7
kurzfristige Kredite	495,1	491,1	499,9	493,9	491,1	506,7	498,4	494,1	499,9
langfristige Kredite	129,3	103,9	98,8	118,3	103,9	101,8	102,5	101,2	98,8
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	405,7	395,1	385,9	400,5	395,1	395,9	390,2	383,1	385,9
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	297,8	287,8	279,6	293,4	287,8	288,7	282,0	273,9	279,6
finanzielle Kapitalgesellschaften	97,6	96,7	95,6	96,6	96,7	96,5	97,5	98,5	95,6
Staat	10,3	10,6	10,7	10,5	10,6	10,6	10,7	10,7	10,7
Kredite an das Ausland	218,8	199,9	212,8	211,7	199,9	212,7	210,7	212,2	212,8
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	2 140,3	2 090,9	2 317,8	2 220,9	2 090,9	2 189,6	2 198,3	2 232,1	2 317,8
Anteilsrechte insgesamt	1 968,7	1 924,5	2 127,9	2 044,8	1 924,5	2 013,4	2 017,8	2 045,5	2 127,9
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	332,2	302,6	342,0	338,3	302,6	318,3	319,7	328,8	342,0
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	325,3	296,0	332,9	330,4	296,0	311,3	312,1	321,4	332,9
finanzielle Kapitalgesellschaften	6,8	6,6	9,0	7,9	6,6	7,0	7,7	7,3	9,0
Börsennotierte Aktien des Auslands	49,0	45,3	55,3	49,1	45,3	49,0	50,3	52,1	55,3
Übrige Anteilsrechte 1)	1 587,5	1 576,6	1 730,7	1 657,3	1 576,6	1 646,1	1 647,8	1 664,6	1 730,7
Anteile an Investmentfonds	171,7	166,4	189,9	176,2	166,4	176,3	180,6	186,6	189,9
Geldmarktfonds	1,6	1,0	3,3	0,8	1,0	1,0	1,2	1,2	3,3
Sonstige Investmentfonds	170,1	165,4	186,6	175,4	165,4	175,3	179,3	185,4	186,6
Versicherungstechnische Rückstellungen	54,2	56,3	59,2	56,3	56,3	57,0	57,7	58,4	59,2
Finanzderivate	49,5	43,5	45,9	41,3	43,5	49,0	48,2	57,1	45,9
Sonstige Forderungen	1 122,5	1 153,2	1 229,4	1 189,8	1 153,2	1 198,6	1 178,9	1 203,4	1 229,4
Insgesamt	4 592,2	4 556,0	4 865,1	4 703,2	4 556,0	4 689,1	4 650,1	4 761,9	4 865,1
Verbindlichkeiten									
Schuldverschreibungen insgesamt	210,6	187,8	214,0	185,8	187,8	196,4	205,6	217,0	214,0
kurzfristige Schuldverschreibungen	3,4	6,1	8,8	6,5	6,1	7,4	9,1	9,5	8,8
langfristige Schuldverschreibungen	207,2	181,6	205,2	179,2	181,6	189,1	196,5	207,4	205,2
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	83,1	79,3	88,3	79,2	79,3	85,6	86,1	88,8	88,3
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,0	4,5	5,2	4,1	4,5	5,2	5,0	5,3	5,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	64,4	60,7	68,2	60,8	60,7	65,2	66,4	68,9	68,2
Staat	0,1	0,1	0,4	0,1	0,1	0,8	0,2	0,2	0,4
Private Haushalte	14,5	14,0	14,4	14,2	14,0	14,4	14,5	14,5	14,4
Schuldverschreibungen des Auslands	127,4	108,5	125,7	106,6	108,5	110,8	119,5	128,1	125,7
Kredite insgesamt	1 642,4	1 762,5	1 841,2	1 755,8	1 762,5	1 789,5	1 824,8	1 839,5	1 841,2
kurzfristige Kredite	654,6	714,2	736,8	719,6	714,2	734,0	750,1	744,9	736,8
langfristige Kredite	987,9	1 048,3	1 104,4	1 036,2	1 048,3	1 055,5	1 074,7	1 094,6	1 104,4
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	1 236,6	1 294,1	1 342,7	1 302,8	1 294,1	1 315,3	1 331,6	1 326,0	1 342,7
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	297,8	287,8	279,6	293,4	287,8	288,7	282,0	273,9	279,6
finanzielle Kapitalgesellschaften	880,5	947,7	1 001,9	950,2	947,7	971,4	993,5	995,9	1 001,9
Staat	58,3	58,6	61,2	59,2	58,6	55,2	56,1	56,1	61,2
Kredite aus dem Ausland	405,8	468,4	498,6	453,0	468,4	474,1	493,2	513,6	498,6
Anteilsrechte insgesamt	3 078,3	2 707,0	3 108,1	2 962,1	2 707,0	2 806,1	2 894,0	2 900,3	3 108,1
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	721,3	659,3	733,2	706,5	659,3	704,8	682,4	692,4	733,2
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	325,3	296,0	332,9	330,4	296,0	311,3	312,1	321,4	332,9
finanzielle Kapitalgesellschaften	149,6	161,9	157,4	141,0	161,9	173,7	145,9	145,7	157,4
Staat	46,0	41,6	51,8	43,6	41,6	44,3	45,0	47,9	51,8
Private Haushalte	200,4	159,8	191,1	191,5	159,8	175,5	179,5	177,4	191,1
Börsennotierte Aktien des Auslands	960,5	764,8	959,4	909,1	764,8	788,8	859,9	857,6	959,4
Übrige Anteilsrechte 1)	1 396,5	1 282,9	1 415,5	1 346,6	1 282,9	1 312,5	1 351,6	1 350,2	1 415,5
Versicherungstechnische Rückstellungen	263,7	269,7	275,8	268,2	269,7	271,2	272,7	274,2	275,8
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	26,9	23,3	27,0	30,1	23,3	29,7	34,0	42,6	27,0
Sonstige Verbindlichkeiten	1 114,6	1 162,3	1 285,2	1 164,6	1 162,3	1 187,0	1 182,7	1 239,2	1 285,2
Insgesamt	6 336,5	6 112,6	6 751,3	6 366,5	6 112,6	6 279,9	6 413,7	6 512,9	6 751,3

¹ Einschl. nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2017	2018	2019	2018		2019			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	105,96	135,24	139,32	27,25	53,34	24,97	42,19	23,62	48,55
Bargeld	19,46	27,20	32,31	6,95	8,98	3,97	8,36	10,33	9,65
Einlagen insgesamt	86,51	108,04	107,01	20,30	44,37	21,00	33,83	13,29	38,89
Sichteinlagen	99,78	109,88	111,01	21,40	42,22	17,18	34,39	17,27	42,16
Termineinlagen	- 4,03	6,79	1,47	1,43	2,23	1,86	- 0,79	- 0,30	0,70
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	- 9,24	- 8,63	- 5,47	- 2,53	- 0,08	1,95	0,23	- 3,68	- 3,97
Schuldverschreibungen insgesamt	- 8,39	1,61	- 1,86	1,71	0,57	0,50	0,61	- 1,35	- 1,61
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 0,20	- 0,13	- 0,53	- 0,01	0,26	- 0,23	- 0,13	- 0,19	0,01
langfristige Schuldverschreibungen	- 8,19	1,74	- 1,33	1,72	0,31	0,72	0,73	- 1,16	- 1,62
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 5,12	2,23	- 2,95	1,17	0,96	0,69	0,28	- 1,53	- 2,38
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 1,45	- 0,10	0,21	- 0,13	0,19	0,21	0,08	- 0,04	- 0,04
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 2,68	2,79	- 2,23	1,36	0,79	0,56	0,27	- 1,31	- 1,76
Staat	- 0,99	- 0,46	- 0,92	- 0,06	- 0,02	- 0,09	- 0,07	- 0,18	- 0,59
Schuldverschreibungen des Auslands	- 3,28	- 0,62	1,08	0,54	- 0,39	- 0,19	0,33	0,18	0,77
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	55,14	38,22	49,29	11,55	1,11	10,64	10,83	11,91	15,91
Anteilsrechte insgesamt	14,86	18,67	18,76	7,04	1,60	6,77	4,23	4,37	3,39
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	0,85	9,36	6,56	2,62	- 0,08	4,29	1,42	1,11	- 0,25
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,49	6,22	3,50	2,26	- 0,78	2,51	1,30	0,88	- 1,19
finanzielle Kapitalgesellschaften	0,36	3,14	3,07	1,17	0,96	1,77	0,12	0,24	0,94
Börsennotierte Aktien des Auslands	9,86	4,30	7,36	2,85	0,90	0,94	1,69	2,16	2,56
Übrige Anteilsrechte 1)	4,16	5,00	4,84	1,57	0,77	1,54	1,13	1,09	1,08
Anteile an Investmentfonds	40,28	19,55	30,52	4,50	- 0,49	3,87	6,60	7,54	12,52
Geldmarktfonds	- 0,30	- 0,34	- 0,28	- 0,06	0,15	- 0,13	- 0,02	0,16	- 0,29
Sonstige Investmentfonds	40,58	19,90	30,80	4,57	- 0,64	4,00	6,62	7,38	12,81
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	20,23	15,80	13,55	3,15	6,25	3,36	3,41	3,41	3,36
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	37,42	28,18	27,71	6,21	6,99	8,71	7,04	5,18	6,78
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	35,52	29,79	26,84	7,42	4,52	6,81	5,79	6,75	7,48
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Forderungen 2)	- 23,92	0,11	13,29	- 1,69	- 14,44	28,56	- 4,48	10,37	- 21,15
Insgesamt	221,96	248,96	268,13	55,58	58,35	83,55	65,38	59,87	59,33
Außenfinanzierung									
Kredite insgesamt	55,38	68,30	80,81	22,43	15,07	15,83	23,78	24,79	16,40
kurzfristige Kredite	- 2,19	2,44	0,92	1,83	0,53	0,47	0,87	- 0,62	0,20
langfristige Kredite	57,57	65,86	79,89	20,60	14,54	15,36	22,91	25,41	16,20
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	47,24	57,31	66,82	19,52	13,12	9,03	16,57	21,61	19,61
Konsumentenkredite	11,25	11,14	14,42	2,36	2,67	6,15	6,56	3,67	- 1,96
Gewerbliche Kredite	- 3,11	- 0,14	- 0,43	0,55	- 0,73	0,65	0,66	- 0,49	- 1,25
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	49,99	61,72	73,41	19,41	13,67	12,51	21,22	21,09	18,60
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	5,40	6,58	7,40	3,02	1,40	3,32	2,56	3,71	- 2,19
Kredite vom Staat und Ausland	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Verbindlichkeiten	0,66	- 0,18	0,73	- 0,05	- 0,35	0,51	0,10	0,20	- 0,07
Insgesamt	56,04	68,13	81,54	22,38	14,71	16,34	23,88	24,99	16,34

¹ Einschl. nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. ² Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2017	2018	2019	2018		2019			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	2 314,1	2 451,1	2 590,4	2 397,8	2 451,1	2 476,1	2 518,3	2 541,9	2 590,4
Bargeld	193,8	221,0	253,3	212,0	221,0	224,9	233,3	243,6	253,3
Einlagen insgesamt	2 120,3	2 230,1	2 337,1	2 185,8	2 230,1	2 251,1	2 285,0	2 298,3	2 337,1
Sichteinlagen	1 288,4	1 398,0	1 509,1	1 355,8	1 398,0	1 415,2	1 449,6	1 466,9	1 509,1
Termineinlagen	245,4	252,4	253,9	250,2	252,4	254,3	253,5	253,2	253,9
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	586,5	579,7	574,2	579,8	579,7	581,6	581,9	578,2	574,2
Schuldverschreibungen insgesamt	122,5	117,5	121,3	121,2	117,5	121,2	123,1	122,5	121,3
kurzfristige Schuldverschreibungen	2,5	2,1	1,6	2,0	2,1	2,0	1,8	1,6	1,6
langfristige Schuldverschreibungen	120,0	115,4	119,7	119,1	115,4	119,3	121,3	120,9	119,7
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	82,9	80,2	81,4	82,8	80,2	83,3	84,5	83,4	81,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	12,6	12,1	12,4	12,2	12,1	12,5	12,6	12,5	12,4
finanzielle Kapitalgesellschaften	66,4	64,6	66,5	67,2	64,6	67,4	68,6	67,7	66,5
Staat	3,9	3,4	2,5	3,5	3,4	3,4	3,3	3,2	2,5
Schuldverschreibungen des Auslands	39,6	37,4	39,9	38,4	37,4	37,9	38,6	39,2	39,9
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 241,4	1 162,6	1 383,1	1 264,0	1 162,6	1 255,4	1 292,3	1 322,0	1 383,1
Anteilsrechte insgesamt	645,5	589,2	702,9	649,0	589,2	640,7	661,1	672,0	702,9
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	227,9	184,1	223,6	218,6	184,1	203,7	210,1	209,3	223,6
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	191,5	151,9	182,0	181,8	151,9	166,9	171,0	169,3	182,0
finanzielle Kapitalgesellschaften	36,4	32,2	41,5	36,7	32,2	36,8	39,1	40,0	41,5
Börsennotierte Aktien des Auslands	103,1	100,1	135,6	113,6	100,1	116,4	120,0	126,1	135,6
Übrige Anteilsrechte 1)	314,5	305,0	343,6	316,9	305,0	320,6	331,0	336,7	343,6
Anteile an Investmentfonds	595,9	573,4	680,3	615,0	573,4	614,7	631,2	650,0	680,3
Geldmarktfonds	2,7	2,4	2,2	2,2	2,4	2,2	2,3	2,5	2,2
Sonstige Investmentfonds	593,2	571,1	678,1	612,8	571,1	612,5	628,9	647,5	678,1
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	360,1	375,9	389,4	369,6	375,9	379,3	382,7	386,1	389,4
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	991,4	1 011,1	1 039,6	1 006,2	1 011,1	1 020,0	1 027,2	1 032,6	1 039,6
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	846,5	875,4	902,3	866,8	875,4	882,2	888,0	894,8	902,3
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Forderungen 2)	31,1	29,6	32,2	31,8	29,6	30,6	31,5	32,3	32,2
Insgesamt	5 907,1	6 023,2	6 458,4	6 057,3	6 023,2	6 164,8	6 263,1	6 332,1	6 458,4
Verbindlichkeiten									
Kredite insgesamt	1 711,8	1 775,5	1 857,3	1 760,4	1 775,5	1 791,2	1 816,1	1 840,9	1 857,3
kurzfristige Kredite	54,4	58,1	58,8	56,3	58,1	58,5	59,4	58,8	58,8
langfristige Kredite	1 657,3	1 717,4	1 798,6	1 704,2	1 717,4	1 732,7	1 756,7	1 782,1	1 798,6
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	1 247,3	1 307,8	1 378,2	1 294,6	1 307,8	1 316,7	1 337,2	1 358,8	1 378,2
Konsumentenkredite	211,8	218,1	231,4	215,5	218,1	224,1	229,7	233,3	231,4
Gewerbliche Kredite	252,7	249,7	247,7	250,4	249,7	250,4	249,2	248,8	247,7
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 610,0	1 667,2	1 741,6	1 653,5	1 667,2	1 679,6	1 701,8	1 722,9	1 741,6
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	101,8	108,4	115,8	107,0	108,4	111,7	114,2	117,9	115,8
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	17,2	17,2	18,4	18,4	17,2	19,0	19,1	19,5	18,4
Insgesamt	1 728,9	1 792,7	1 875,7	1 778,9	1 792,7	1 810,3	1 835,2	1 860,3	1 875,7

¹ Einschl. nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. ² Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen
Zeit	Mrd €					in % des BIP				
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2013	+ 1,1	- 1,3	- 0,7	- 2,5	+ 5,7	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,2
2014	+ 17,0	+ 15,5	+ 2,0	- 3,9	+ 3,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1
2015	+ 28,6	+ 16,6	+ 5,2	+ 3,7	+ 3,0	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
2016 p)	+ 37,1	+ 13,6	+ 8,1	+ 6,9	+ 8,6	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3
2017 p)	+ 40,3	+ 8,1	+ 11,3	+ 9,9	+ 11,0	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
2018 p)	+ 62,4	+ 20,1	+ 12,8	+ 13,7	+ 15,9	+ 1,9	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5
2019 ts)	+ 49,8	+ 20,1	+ 13,6	+ 6,2	+ 9,9	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3
2018 1.Hj. p)	+ 51,7	+ 18,7	+ 15,8	+ 8,0	+ 9,2	+ 3,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,6
2.Hj. p)	+ 10,7	+ 1,4	- 3,0	+ 5,7	+ 6,6	+ 0,6	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	+ 0,4
2019 1.Hj. ts)	+ 45,7	+ 17,4	+ 13,7	+ 6,3	+ 8,2	+ 2,7	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,5
2.Hj. ts)	+ 4,1	+ 2,7	- 0,2	- 0,1	+ 1,8	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,1
Schuldenstand ²⁾										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2013	2 213,0	1 390,1	663,6	175,4	1,3	78,7	49,4	23,6	6,2	0,0
2014	2 215,2	1 396,1	657,8	177,8	1,4	75,7	47,7	22,5	6,1	0,0
2015	2 185,1	1 372,2	654,7	177,7	1,4	72,1	45,3	21,6	5,9	0,0
2016 p)	2 169,0	1 366,4	637,7	179,2	1,1	69,2	43,6	20,3	5,7	0,0
2017 p)	2 118,7	1 350,9	610,2	175,9	0,8	65,3	41,6	18,8	5,4	0,0
2018 p)	2 068,6	1 323,5	595,7	167,6	0,7	61,9	39,6	17,8	5,0	0,0
2019 p)	2 053,0	1 299,9	606,7	165,2	0,7	59,8	37,8	17,7	4,8	0,0
2018 1.Vj. p)	2 095,5	1 338,3	599,5	174,7	1,0	64,1	40,9	18,3	5,3	0,0
2.Vj. p)	2 080,9	1 330,0	595,9	173,2	0,9	63,0	40,3	18,0	5,2	0,0
3.Vj. p)	2 081,0	1 336,2	594,9	167,9	0,8	62,7	40,2	17,9	5,1	0,0
4.Vj. p)	2 068,6	1 323,5	595,7	167,6	0,7	61,9	39,6	17,8	5,0	0,0
2019 1.Vj. p)	2 078,0	1 325,0	606,1	166,5	0,7	61,7	39,3	18,0	4,9	0,0
2.Vj. p)	2 069,1	1 321,0	604,7	165,3	0,7	61,1	39,0	17,9	4,9	0,0
3.Vj. p)	2 086,6	1 328,5	615,3	164,9	0,6	61,1	38,9	18,0	4,8	0,0
4.Vj. p)	2 053,0	1 299,9	606,7	165,2	0,7	59,8	37,8	17,7	4,8	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. 1 Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. 2 Vierteljahresangaben in

% des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezo-

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Finanzierungs-saldo	Nach-richtlich: Fiskalische Belastung insgesamt 1)
	insgesamt	davon:			insgesamt	davon:							
		Steuern	Sozial-beiträge	sonstige		Sozial-leistungen	Arbeit-nehmer-entgelte	Vor-leistungen	Brutto-investi-tionen	Zinsen	sonstige		
Mrd €													
2013	1 264,7	650,9	465,4	148,4	1 263,5	666,6	220,5	141,8	61,0	51,5	122,2	+ 1,1	1 120,6
2014	1 313,9	673,0	482,3	158,5	1 296,9	691,3	227,5	147,1	60,5	47,1	123,4	+ 17,0	1 160,0
2015	1 363,1	704,2	501,2	157,7	1 334,5	722,0	233,0	149,7	64,6	42,7	122,5	+ 28,6	1 212,4
2016 p)	1 425,6	738,6	524,3	162,7	1 388,5	754,3	240,7	158,6	68,2	37,8	128,9	+ 37,1	1 269,8
2017 p)	1 481,7	772,7	549,5	159,6	1 441,4	784,8	250,0	162,9	71,9	34,3	137,5	+ 40,3	1 328,9
2018 p)	1 552,9	807,7	572,5	172,7	1 490,5	806,1	259,3	169,4	78,4	31,7	145,7	+ 62,4	1 387,3
2019 ts)	1 608,6	832,8	597,8	177,9	1 558,8	845,9	271,7	179,8	85,3	27,5	148,6	+ 49,8	1 437,7
in % des BIP													
2013	45,0	23,2	16,6	5,3	44,9	23,7	7,8	5,0	2,2	1,8	4,3	+ 0,0	39,9
2014	44,9	23,0	16,5	5,4	44,3	23,6	7,8	5,0	2,1	1,6	4,2	+ 0,6	39,6
2015	45,0	23,2	16,5	5,2	44,0	23,8	7,7	4,9	2,1	1,4	4,0	+ 0,9	40,0
2016 p)	45,5	23,6	16,7	5,2	44,3	24,1	7,7	5,1	2,2	1,2	4,1	+ 1,2	40,5
2017 p)	45,7	23,8	16,9	4,9	44,4	24,2	7,7	5,0	2,2	1,1	4,2	+ 1,2	41,0
2018 p)	46,4	24,2	17,1	5,2	44,6	24,1	7,8	5,1	2,3	0,9	4,4	+ 1,9	41,5
2019 ts)	46,8	24,2	17,4	5,2	45,4	24,6	7,9	5,2	2,5	0,8	4,3	+ 1,4	41,8
Zuwachsraten in %													
2013	+ 2,5	+ 3,0	+ 2,4	+ 1,1	+ 2,5	+ 3,3	+ 2,7	+ 4,5	+ 1,0	- 18,9	+ 7,9	.	+ 2,7
2014	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,6	+ 6,9	+ 2,6	+ 3,7	+ 3,2	+ 3,7	- 0,8	- 8,4	+ 1,0	.	+ 3,5
2015	+ 3,7	+ 4,6	+ 3,9	- 0,5	+ 2,9	+ 4,4	+ 2,4	+ 1,8	+ 6,7	- 9,4	- 0,7	.	+ 4,5
2016 p)	+ 4,6	+ 4,9	+ 4,6	+ 3,1	+ 4,0	+ 4,5	+ 3,3	+ 6,0	+ 5,5	- 11,6	+ 5,3	.	+ 4,7
2017 p)	+ 3,9	+ 4,6	+ 4,8	- 1,9	+ 3,8	+ 4,1	+ 3,9	+ 2,7	+ 5,4	- 9,3	+ 6,7	.	+ 4,7
2018 p)	+ 4,8	+ 4,5	+ 4,2	+ 8,2	+ 3,4	+ 2,7	+ 3,7	+ 4,0	+ 9,0	- 7,4	+ 5,9	.	+ 4,4
2019 ts)	+ 3,6	+ 3,1	+ 4,4	+ 3,0	+ 4,6	+ 4,9	+ 4,8	+ 6,1	+ 8,8	- 13,2	+ 2,0	.	+ 3,6

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 2010. 1 Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Bankenabgaben an den Einheitlichen Abwicklungsfonds.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)										Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt		
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2013 p)	761,8	619,7	14,7	773,6	225,3	286,9	65,7	42,8	23,5	– 11,8	536,7	531,9	+ 4,9	1 198,1	1 205,0	– 6,9
2014 p)	791,8	643,6	11,3	788,9	236,0	295,1	57,1	45,9	17,6	+ 2,9	554,5	551,1	+ 3,5	1 245,2	1 238,8	+ 6,4
2015 p)	829,8	673,3	10,4	804,3	244,1	302,7	49,8	46,4	12,5	+ 25,5	575,0	573,1	+ 1,9	1 301,1	1 273,6	+ 27,4
2016 p)	862,3	705,8	9,0	844,5	251,3	321,6	43,4	49,0	11,8	+ 17,8	601,8	594,8	+ 7,1	1 355,1	1 330,2	+ 24,9
2017 p)	900,3	734,5	7,9	869,4	261,6	327,9	42,0	52,3	13,8	+ 30,8	631,5	622,0	+ 9,5	1 417,5	1 377,2	+ 40,3
2018 p)	951,8	776,3	6,2	905,6	272,5	338,0	39,2	55,8	16,1	+ 46,2	656,3	642,3	+ 14,0	1 490,9	1 430,7	+ 60,2
2017 1.Vj. p)	216,0	180,4	0,9	199,6	62,9	80,3	13,8	10,2	1,9	+ 16,4	150,3	155,1	– 4,8	338,0	326,4	+ 11,6
2.Vj. p)	217,9	177,3	1,2	206,6	63,9	83,6	6,6	8,8	3,6	+ 11,3	156,4	154,3	+ 2,1	346,1	332,7	+ 13,4
3.Vj. p)	219,6	180,4	3,5	215,9	64,4	78,6	14,5	13,4	4,2	+ 3,8	154,8	155,7	– 0,9	346,1	343,2	+ 2,8
4.Vj. p)	243,8	196,3	2,1	244,4	69,8	84,7	6,9	19,2	4,1	– 0,6	168,2	158,0	+ 10,2	383,4	373,8	+ 9,6
2018 1.Vj. p)	225,7	189,1	1,1	210,0	66,0	81,7	14,6	9,1	2,5	+ 15,7	156,1	160,8	– 4,7	352,7	341,7	+ 11,0
2.Vj. p)	239,9	194,7	1,0	206,2	65,9	80,9	5,8	11,4	2,1	+ 33,7	162,4	160,1	+ 2,3	373,3	337,3	+ 36,1
3.Vj. p)	228,8	189,0	1,8	223,6	67,0	84,6	13,4	14,4	1,9	+ 5,2	161,8	161,1	+ 0,7	361,3	355,5	+ 5,9
4.Vj. p)	255,2	203,9	2,2	262,1	73,1	89,7	6,2	20,3	9,6	– 6,9	174,6	163,4	+ 11,2	400,7	396,4	+ 4,3
2019 1.Vj. p)	240,9	192,7	2,5	230,4	71,0	88,5	11,5	10,2	3,3	+ 10,5	163,3	166,4	– 3,1	374,3	366,8	+ 7,5
2.Vj. p)	256,3	201,7	2,0	233,4	67,5	87,0	12,2	13,0	2,6	+ 22,8	169,9	168,4	+ 1,5	396,1	371,9	+ 24,3
3.Vj. p)	245,3	194,7	3,4	236,7	70,9	86,2	4,5	16,4	3,1	+ 8,6	168,8	170,3	– 1,5	384,0	376,9	+ 7,1

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zahlreiche Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen, aber in den Rechnungsergebnissen bisher nicht enthalten sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzteren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahres-

angaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2013 p)	313,2	335,6	- 22,4	324,3	323,9	+ 0,4	207,6	206,3	+ 1,3
2014 p)	322,9	323,3	- 0,3	338,3	336,1	+ 2,1	218,7	218,7	- 0,1
2015 p)	338,3	326,5	+ 11,8	355,1	350,6	+ 4,5	232,7	229,1	+ 3,6
2016 p)	344,7	338,4	+ 6,2	381,1	372,4	+ 8,8	248,9	243,1	+ 5,8
2017 p)	357,8	352,8	+ 5,0	397,7	385,8	+ 11,8	260,3	249,1	+ 11,2
2018 p)	374,4	363,5	+ 10,9	420,5	400,1	+ 20,4	271,8	261,5	+ 10,2
2019 p)	382,5	369,2	+ 13,3	436,1	418,9	+ 17,2	284,2	278,1	+ 6,1
2017 1.Vj. p)	88,2	82,9	+ 5,3	95,6	90,0	+ 5,6	52,7	57,7	- 4,9
2.Vj. p)	81,5	80,0	+ 1,4	96,3	93,6	+ 2,7	65,0	59,5	+ 5,5
3.Vj. p)	88,6	93,6	- 5,0	98,9	91,4	+ 7,5	63,4	61,5	+ 1,9
4.Vj. p)	99,5	96,2	+ 3,3	104,7	109,2	- 4,5	77,2	69,1	+ 8,2
2018 1.Vj. p)	87,9	83,9	+ 4,0	100,0	92,7	+ 7,3	54,9	60,3	- 5,3
2.Vj. p)	94,5	79,8	+ 14,6	104,3	91,8	+ 12,5	68,5	62,4	+ 6,1
3.Vj. p)	91,7	95,9	- 4,2	100,7	95,4	+ 5,3	66,0	64,3	+ 1,7
4.Vj. p)	100,4	103,9	- 3,5	113,4	118,5	- 5,1	80,4	73,1	+ 7,3
2019 1.Vj. p)	84,7	86,1	- 1,4	105,7	99,4	+ 6,2	58,2	63,2	- 4,9
2.Vj. p)	97,7	90,3	+ 7,4	106,0	97,5	+ 8,5	70,6	65,9	+ 4,7
3.Vj. p)	93,2	91,3	+ 1,9	107,9	102,6	+ 5,2	69,1	69,2	- 0,1
4.Vj. p)	106,9	101,5	+ 5,4	114,4	117,6	- 3,3	84,5	78,4	+ 6,0

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaa-

ten. 3 Quartalsdaten der Kern- und der zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden ³⁾	Saldo nicht verrechneter Steueranteile ⁴⁾		Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge ⁵⁾
		zusammen	Bund ¹⁾	Länder ¹⁾	Europäische Union ²⁾				
2013	619 708	535 173	287 641	216 430	31 101	84 274	+	262	27 775
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418	+	198	27 772
2015	673 276	580 485	308 849	240 698	30 938	93 003	–	212	27 241
2016	705 797	606 965	316 854	260 837	29 273	98 648	+	186	27 836
2017	734 540	629 458	336 730	271 046	21 682	105 158	–	76	27 368
2018	776 314	665 005	349 134	287 282	28 589	111 308	+	1	26 775
2019	799 416	684 491	355 050	298 519	30 921	114 902	+	23	25 998
2018 1.Vj.	189 457	159 974	83 370	69 413	7 191	19 173	+	10 310	6 398
2.Vj.	194 715	166 191	88 450	71 995	5 745	29 064	–	540	6 592
3.Vj.	189 015	161 683	84 952	69 414	7 317	27 579	–	248	7 579
4.Vj.	203 128	177 157	92 363	76 459	8 335	35 492	–	9 521	6 206
2019 1.Vj.	193 054	162 696	79 669	71 578	11 450	19 816	+	10 541	6 270
2.Vj.	202 383	172 563	90 883	75 455	6 224	29 784	+	37	6 179
3.Vj.	193 918	166 676	86 117	72 677	7 882	27 569	–	327	7 402
4.Vj.	210 062	182 556	98 381	78 809	5 365	37 733	–	10 227	6 146
2020 1.Vj.	...	168 015	82 801	75 620	9 593	...	...	...	6 855
2019 März	.	65 536	34 406	28 556	2 573	.	.	.	2 090
2020 März	.	63 979	33 419	28 891	1 670	.	.	.	2 285

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Regionalisierungsmittel (ÖPNV), Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bundes verbuch-

ten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern								Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemein-deanteil an den gemein-schaft-lichen Steuern	
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)							Ge-werbe-steuer-umla-gen 6)
		zu-sammen	Lohn-steuer 3)	Ver-anlagte Ein-kommen-steuer	Körper-schaft-steuer	Kapital-ertrag-steuer 4)	zu-sammen	Umsatz-steuer	Einfuhr-umsatz-steuer					
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031
2015	620 287	273 258	178 891	48 580	19 583	26 204	209 921	159 015	50 905	7 407	104 204	20 339	5 159	39 802
2016	648 309	291 492	184 826	53 833	27 442	25 391	217 090	165 932	51 157	7 831	104 441	22 342	5 113	41 345
2017	674 598	312 462	195 524	59 428	29 259	28 251	226 355	170 498	55 856	8 580	99 934	22 205	5 063	45 141
2018	713 576	332 141	208 231	60 415	33 425	30 069	234 800	175 437	59 363	9 078	108 586	23 913	5 057	48 571
2019	735 869	344 016	219 660	63 711	32 013	28 632	243 256	183 113	60 143	8 114	109 548	25 850	5 085	51 379
2018 1.Vj.	172 111	81 713	48 059	17 640	9 418	6 595	59 248	45 272	13 977	291	23 752	5 836	1 271	12 136
2.Vj.	178 102	86 322	51 395	14 889	9 302	10 736	55 801	41 220	14 581	2 215	26 474	6 170	1 119	11 912
3.Vj.	173 202	78 105	50 368	12 683	7 192	7 862	59 169	43 951	15 218	2 315	26 424	5 797	1 391	11 519
4.Vj.	190 161	86 001	58 409	15 204	7 513	4 876	60 581	44 994	15 587	4 257	31 936	6 109	1 276	13 004
2019 1.Vj.	175 216	82 996	50 923	17 453	9 194	5 426	60 402	46 018	14 384	121	23 968	6 531	1 197	12 519
2.Vj.	185 333	90 134	54 437	16 069	8 085	11 543	59 101	43 943	15 158	2 113	26 625	6 087	1 273	12 770
3.Vj.	179 020	81 267	53 668	13 614	7 607	6 379	61 057	45 976	15 081	2 221	26 654	6 485	1 336	12 744
4.Vj.	196 300	89 619	60 632	16 575	7 128	5 284	62 696	47 175	15 520	3 660	32 301	6 746	1 279	13 745
2020 1.Vj.	181 350	88 009	53 389	18 711	8 495	7 415	60 060	46 038	14 022	244	24 517	7 406	1 114	13 335
2019 März	70 888	41 924	15 856	15 895	8 899	1 273	16 213	11 608	4 605	11	10 067	2 281	392	5 352
2020 März	69 635	42 951	16 616	16 420	7 412	2 503	14 461	10 234	4 228	6	9 233	2 652	331	5 655

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2019: 48,9/47,7/3,4. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2019: 24,0/76,0. **7** Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Tabak- steuer	Versi- cherungs- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer	Strom- steuer	Alkohol- steuer	sonstige	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	Rennwett- und Lotterie- steuer	sonstige	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer 2)	Grund- steuern
2013	39 364	14 378	13 820	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	8 394	4 633	1 635	1 060	56 549	43 027	12 377
2014	39 758	15 047	14 612	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143	9 339	5 452	1 673	1 091	57 728	43 763	12 691
2015	39 594	15 930	14 921	12 419	8 805	6 593	2 070	3 872	11 249	6 290	1 712	1 088	60 396	45 752	13 215
2016	40 091	16 855	14 186	12 763	8 952	6 569	2 070	2 955	12 408	7 006	1 809	1 119	65 319	50 103	13 654
2017	41 022	17 953	14 399	13 269	8 948	6 944	2 094	-4 695	13 139	6 114	1 837	1 115	68 522	52 899	13 966
2018	40 882	18 927	14 339	13 779	9 047	6 858	2 133	2 622	14 083	6 813	1 894	1 122	71 817	55 904	14 203
2019	40 683	19 646	14 257	14 136	9 372	6 689	2 118	2 648	15 789	6 987	1 975	1 099	71 661	55 527	14 439
2018 1.Vj.	4 865	4 587	2 425	6 388	2 602	1 725	591	569	3 576	1 431	479	350	17 638	13 880	3 291
2.Vj.	10 158	5 127	3 485	2 442	2 360	1 805	466	631	3 270	2 166	470	264	18 827	14 548	3 853
3.Vj.	10 423	4 353	3 886	2 752	2 128	1 677	531	674	3 592	1 463	464	278	18 128	13 764	3 919
4.Vj.	15 436	4 860	4 543	2 197	1 956	1 650	545	749	3 645	1 752	481	231	17 224	13 713	3 140
2019 1.Vj.	4 848	4 679	2 495	6 542	2 594	1 646	579	586	3 976	1 705	499	351	17 959	14 139	3 350
2.Vj.	9 937	5 257	3 588	2 543	2 491	1 659	485	665	3 667	1 660	513	247	19 163	14 869	3 881
3.Vj.	10 519	4 624	3 667	2 770	2 251	1 639	515	668	3 923	1 824	474	264	17 118	12 659	4 019
4.Vj.	15 379	5 086	4 507	2 281	2 035	1 745	538	730	4 223	1 798	488	237	17 422	13 861	3 190
2020 1.Vj.	4 966	4 930	2 413	6 766	2 634	1 708	562	537	4 525	1 981	542	358	...	...	...
2019 März	3 181	2 319	1 405	1 380	909	539	146	188	1 293	634	156	197	.	.	.
2020 März	3 144	2 367	1 152	833	922	532	142	140	1 515	747	177	213	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Zur Summe siehe Tabelle X. 6. 2 Einschl. Einnahmen aus Offshore-Windparks.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 4)					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 5)	Wertpa- piere	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 6)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner							
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1 898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263
2015	276 129	194 486	80 464	277 717	236 634	16 705	- 1 588	35 556	32 795	2 506	167	88	4 228
2016	286 399	202 249	83 154	288 641	246 118	17 387	- 2 242	34 094	31 524	2 315	203	52	4 147
2017	299 826	211 424	87 502	299 297	255 261	18 028	+ 529	35 366	33 740	1 335	238	53	4 032
2018	312 788	221 572	90 408	308 356	263 338	18 588	+ 4 432	40 345	38 314	1 713	262	56	4 008
2019 p)	326 455	232 001	93 728	324 999	277 645	20 955	+ 1 455	42 945	40 539	2 074	276	56	3 987
2017 1.Vj.	71 301	49 388	21 715	73 731	63 263	4 460	- 2 430	31 660	29 133	2 270	205	52	4 140
2.Vj.	74 581	52 739	21 632	73 785	63 016	4 440	+ 796	32 535	30 372	1 901	210	52	4 136
3.Vj.	73 295	51 374	21 738	75 569	64 628	4 560	- 2 274	30 801	28 831	1 701	214	54	4 115
4.Vj.	79 956	57 910	21 790	75 842	64 694	4 562	+ 4 114	35 362	33 750	1 335	224	53	4 045
2018 1.Vj.	74 368	51 726	22 489	75 482	64 885	4 569	- 1 114	34 219	32 775	1 146	240	58	4 029
2.Vj.	77 824	55 186	22 451	75 747	64 742	4 557	+ 2 077	36 244	34 963	983	241	57	4 033
3.Vj.	76 831	54 085	22 575	78 284	67 017	4 727	- 1 453	35 344	34 104	936	248	57	4 019
4.Vj.	82 953	60 561	22 185	78 432	67 042	4 729	+ 4 521	40 353	38 332	1 713	252	56	4 018
2019 1.Vj.	77 984	54 393	23 426	78 630	67 328	5 087	- 646	39 432	37 637	1 474	263	57	4 001
2.Vj.	81 410	57 837	23 408	80 804	69 011	5 205	+ 605	40 232	38 639	1 272	264	57	3 996
3.Vj.	80 305	56 637	23 481	82 716	70 633	5 330	- 2 411	38 386	36 876	1 183	271	56	3 995
4.Vj.	86 756	63 133	23 413	82 849	70 674	5 333	+ 3 907	42 945	40 539	2 074	276	56	3 987
2020 1.Vj.	80 578	55 999	24 436	82 622	70 829	5 346	- 2 045	40 840	38 636	1 848	300	56	3 966

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn/See“. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da Letztere nicht nachträglich revidiert wer-

den. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. 4 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. 5 Einschl. Barmittel. 6 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes
	ins-gesamt 1)	darunter:			ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage	Bundes-beteiligung		Arbeits-losen-geld 2)	Kurz-arbeiter-geld 3)	berufliche Förderung 4)	Ein-gliederungs-beitrag 5)	Insolvenz-geld	Ver-waltungs-ausgaben 6)		
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 61	–
2014	33 725	28 714	1 296	–	32 147	15 368	710	6 264	.	694	5 493	+ 1 578	–
2015	35 159	29 941	1 333	–	31 439	14 846	771	6 295	.	654	5 597	+ 3 720	–
2016	36 352	31 186	1 114	–	30 889	14 435	749	7 035	.	595	5 314	+ 5 463	–
2017	37 819	32 501	882	–	31 867	14 055	769	7 043	.	687	6 444	+ 5 952	–
2018	39 335	34 172	622	–	33 107	13 757	761	6 951	.	588	8 129	+ 6 228	–
2019	35 285	29 851	638	–	33 154	15 009	772	7 302	.	842	6 252	+ 2 131	–
2017 1.Vj.	8 859	7 564	204	–	8 834	3 973	478	1 772	.	146	1 749	+ 26	–
2.Vj.	9 355	8 112	227	–	7 964	3 529	173	1 802	.	155	1 577	+ 1 391	–
3.Vj.	9 159	7 897	210	–	7 281	3 360	63	1 646	.	171	1 402	+ 1 878	–
4.Vj.	10 446	8 929	241	–	7 789	3 193	55	1 823	.	215	1 717	+ 2 657	–
2018 1.Vj.	9 167	7 926	151	–	9 546	3 826	415	1 742	.	174	2 625	– 379	–
2.Vj.	9 713	8 523	152	–	8 471	3 431	245	1 752	.	161	2 209	+ 1 243	–
3.Vj.	9 515	8 355	152	–	7 288	3 296	50	1 623	.	114	1 514	+ 2 227	–
4.Vj.	10 940	9 367	167	–	7 802	3 204	51	1 834	.	139	1 781	+ 3 138	–
2019 1.Vj.	8 369	7 027	148	–	8 597	3 969	403	1 818	.	179	1 450	– 228	–
2.Vj.	8 685	7 440	156	–	8 136	3 673	204	1 832	.	243	1 475	+ 549	–
3.Vj.	8 650	7 263	162	–	7 829	3 682	68	1 711	.	190	1 510	+ 821	–
4.Vj.	9 581	8 121	172	–	8 592	3 685	98	1 941	.	230	1 816	+ 989	–
2020 1.Vj.	8 123	6 851	153	–	9 301	4 469	392	1 934	.	235	1 470	– 1 179	–

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. 1 Ohne Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. 2 Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. 3 Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. 4 Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. 5 Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbeitrag. 6 Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)								Saldo der Einnahmen und Ausgaben
		darunter:			darunter:							
	insgesamt	Beiträge 2)	Bundesmittel 3)		Krankenhausbehandlung	Arzneimittel	Ärztliche Behandlung	Zahnärztliche Behandlung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Krankengeld	Verwaltungs- ausgaben 5)	
Zeit	insgesamt	Beiträge 2)	Bundesmittel 3)	insgesamt	Krankenhausbehandlung	Arzneimittel	Ärztliche Behandlung	Zahnärztliche Behandlung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Krankengeld	Verwaltungs- ausgaben 5)	Saldo der Einnahmen und Ausgaben
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+ 1 867
2014	203 143	189 089	10 500	205 589	65 711	33 093	34 202	13 028	13 083	10 619	10 063	– 2 445
2015	210 147	195 774	11 500	213 727	67 979	34 576	35 712	13 488	13 674	11 227	10 482	– 3 580
2016	223 692	206 830	14 000	222 936	70 450	35 981	37 300	13 790	14 256	11 677	11 032	+ 757
2017	233 814	216 227	14 500	230 773	72 303	37 389	38 792	14 070	14 776	12 281	10 912	+ 3 041
2018	242 360	224 912	14 500	239 706	74 506	38 327	39 968	14 490	15 965	13 090	11 564	+ 2 654
2019 p)	251 167	233 127	14 500	252 133	77 403	40 655	41 541	15 010	17 575	14 401	11 261	– 966
2017 1.Vj.	55 809	51 632	3 625	57 716	18 632	9 215	9 807	3 559	3 516	3 173	2 514	– 1 907
2.Vj.	57 801	53 621	3 625	57 502	17 973	9 239	9 822	3 614	3 748	3 043	2 589	+ 298
3.Vj.	57 617	53 442	3 625	57 202	17 802	9 330	9 629	3 374	3 679	2 980	2 731	+ 415
4.Vj.	62 391	57 526	3 625	58 527	17 878	9 627	9 712	3 566	3 792	3 080	3 095	+ 3 865
2018 1.Vj.	57 788	53 670	3 625	59 854	19 028	9 569	10 045	3 656	3 763	3 370	2 614	– 2 067
2.Vj.	59 796	55 571	3 625	60 060	18 677	9 591	10 049	3 639	3 904	3 294	2 821	– 264
3.Vj.	60 138	55 778	3 625	59 204	18 302	9 600	9 862	3 481	4 070	3 155	2 810	+ 934
4.Vj.	64 645	59 893	3 625	60 689	18 537	9 806	10 067	3 677	4 157	3 272	3 236	+ 3 956
2019 1.Vj.	59 809	55 622	3 625	62 485	19 586	9 947	10 386	3 738	4 106	3 649	2 707	– 2 676
2.Vj.	62 121	57 858	3 625	62 858	19 210	10 127	10 421	3 821	4 289	3 535	2 774	– 736
3.Vj.	62 143	57 763	3 625	62 716	19 109	10 229	10 278	3 630	4 467	3 558	2 804	– 573
4.Vj.	67 094	61 884	3 625	64 075	19 497	10 353	10 455	3 821	4 713	3 659	2 975	+ 3 019

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträglich revidiert werden. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Be-

schäftigungen. 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. 4 Einschl. Zahnersatz. 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerrstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)						Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)	Verwaltungsausgaben		
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+	567
2014	25 974	25 893	25 457	3 570	10 263	5 893	946	1 216	+	517
2015	30 825	30 751	29 101	3 717	10 745	6 410	960	1 273	+	1 723
2016	32 171	32 100	30 936	3 846	10 918	6 673	983	1 422	+	1 235
2017	36 305	36 248	38 862	4 609	13 014	10 010	1 611	1 606	–	2 557
2018	37 949	37 886	41 265	4 778	12 957	10 809	2 093	1 586	–	3 315
2019 p)	47 244	46 528	43 951	4 978	13 042	11 737	2 358	1 769	+	3 293
2017 1.Vj.	8 558	8 538	9 092	1 046	3 194	2 261	289	405	–	534
2.Vj.	8 978	8 962	9 379	1 080	3 230	2 440	347	397	–	400
3.Vj.	8 945	8 932	9 944	1 210	3 289	2 562	422	411	–	999
4.Vj.	9 620	9 610	10 110	1 158	3 285	2 731	470	387	–	490
2018 1.Vj.	8 961	8 948	10 146	1 192	3 233	2 603	496	424	–	1 185
2.Vj.	9 338	9 322	10 118	1 160	3 217	2 658	509	389	–	780
3.Vj.	9 349	9 334	10 428	1 202	3 251	2 781	515	397	–	1 079
4.Vj.	10 071	10 050	10 581	1 229	3 251	2 835	561	384	–	510
2019 1.Vj.	11 123	10 938	10 728	1 198	3 232	2 833	547	437	+	396
2.Vj.	11 795	11 620	10 812	1 205	3 237	2 868	588	449	+	983
3.Vj.	11 734	11 557	11 159	1 288	3 277	2 972	598	450	+	576
4.Vj.	12 592	12 413	11 252	1 288	3 296	3 064	626	433	+	1 339

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträg-

lich revidiert werden. 2 Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarkt- kredite		Veränderung der Geldmarkt- einlagen 3)
Zeit	brutto 2)	netto			
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	– 4 601	
2014	+ 192 540	– 2 378	– 3 190	+ 891	
2015	+ 167 655	– 16 386	– 5 884	– 1 916	
2016	+ 182 486	– 11 331	– 2 332	– 16 791	
2017	+ 171 906	+ 4 531	+ 11 823	+ 2 897	
2018	+ 167 231	– 16 248	– 91	– 1 670	
2019	+ 185 070	+ 63	– 8 044	– 914	
2017 1.Vj.	+ 47 749	– 5 700	+ 6 178	– 2 428	
2.Vj.	+ 42 941	+ 5 281	+ 318	+ 4 289	
3.Vj.	+ 44 338	+ 3 495	+ 587	+ 941	
4.Vj.	+ 36 878	+ 1 455	+ 4 741	+ 95	
2018 1.Vj.	+ 42 934	– 4 946	– 5 138	+ 3 569	
2.Vj.	+ 43 602	– 5 954	– 166	– 6 139	
3.Vj.	+ 46 500	+ 4 856	+ 1 688	+ 1 871	
4.Vj.	+ 34 195	– 10 205	+ 3 525	– 971	
2019 1.Vj.	+ 56 654	+ 3 281	– 2 172	– 1 199	
2.Vj.	+ 48 545	+ 5 491	– 279	+ 7 227	
3.Vj.	+ 48 053	+ 4 030	+ 176	– 5 093	
4.Vj.	+ 31 817	– 12 738	– 5 768	– 1 849	
2020 1.Vj.	+ 65 656	+ 31 296	+ 9 236	+ 1 698	

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe. 3 Ohne Saldo des Zentralkontos bei der Deutschen Bundesbank.

13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundes- bank	Inländische MFIs ts)	sonst. inländ. finanzielle Unter- nehmen ts)	sonstige Inländer- Gläubiger 1)	
2013	2 213 009	12 438	662 788	190 555	43 616	1 303 612
2014	2 215 168	12 774	634 589	190 130	44 576	1 333 098
2015	2 185 113	85 952	621 988	186 661	44 630	1 245 882
2016	2 168 989	205 391	599 089	179 755	41 318	1 143 436
2017	2 118 669	319 159	552 728	175 617	38 208	1 032 958
2018 p)	2 068 562	364 731	508 799	181 077	37 030	976 925
2019 p)	2 053 033	366 562	473 114	177 601	43 593	992 164
2017 1.Vj.	2 144 575	239 495	586 013	178 219	40 475	1 100 372
2.Vj.	2 139 642	265 130	572 364	176 810	41 255	1 084 084
3.Vj.	2 134 509	290 214	560 322	176 646	42 855	1 064 472
4.Vj.	2 118 669	319 159	552 728	175 617	38 208	1 032 958
2018 1.Vj. p)	2 095 460	329 387	530 067	176 495	37 156	1 022 355
2.Vj. p)	2 080 867	344 279	514 551	179 856	36 686	1 005 495
3.Vj. p)	2 081 032	356 899	502 876	180 464	37 134	1 003 658
4.Vj. p)	2 068 562	364 731	508 799	181 077	37 030	976 925
2019 1.Vj. p)	2 078 029	359 884	499 280	179 512	35 669	1 003 684
2.Vj. p)	2 069 111	361 032	492 958	179 168	35 491	1 000 462
3.Vj. p)	2 086 604	358 813	490 759	179 228	42 007	1 015 797
4.Vj. p)	2 053 033	366 562	473 114	177 601	43 593	992 164

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * In Maastricht-Abgrenzung. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Maastricht-Verschuldung nach Arten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt	Bargeld und Einlagen ¹⁾	Wertpapierverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Kreditverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Nachrichtlich: ²⁾	
			Geldmarktpapiere (bis ein Jahr)	Kapitalmarktpapiere (über ein Jahr)	Kurzfristige Kredite (bis ein Jahr)	Langfristige Kredite (über ein Jahr)	Verschuldung gegenüber anderen staatlichen Ebenen	Forderungen gegenüber anderen staatlichen Ebenen
Gesamtstaat								
2013	2 213 009	10 592	85 836	1 470 698	100 535	545 347	.	.
2014	2 215 168	12 150	72 618	1 501 494	95 833	533 074	.	.
2015	2 185 113	14 303	65 676	1 499 098	85 121	520 914	.	.
2016	2 168 989	15 845	69 715	1 484 378	91 300	507 752	.	.
2017 1.Vj.	2 144 575	12 891	60 798	1 479 171	89 093	502 622	.	.
2.Vj.	2 139 642	15 196	54 362	1 486 822	83 528	499 734	.	.
3.Vj.	2 134 509	16 161	48 197	1 489 440	82 720	497 992	.	.
4.Vj.	2 118 669	14 651	48 789	1 484 573	82 662	487 994	.	.
2018 1.Vj. ^{p)}	2 095 460	12 472	48 431	1 479 589	70 141	484 828	.	.
2.Vj. ^{p)}	2 080 867	12 636	54 932	1 465 767	67 050	480 482	.	.
3.Vj. ^{p)}	2 081 032	15 607	59 989	1 465 858	64 601	474 977	.	.
4.Vj. ^{p)}	2 068 562	14 833	52 572	1 456 512	72 044	472 601	.	.
2019 1.Vj. ^{p)}	2 078 029	15 663	64 225	1 460 757	66 480	470 904	.	.
2.Vj. ^{p)}	2 069 111	12 868	56 259	1 462 920	70 203	466 861	.	.
3.Vj. ^{p)}	2 086 604	17 586	62 620	1 465 799	75 035	465 565	.	.
4.Vj. ^{p)}	2 053 033	14 595	49 219	1 458 483	64 565	466 171	.	.
Bund								
2013	1 390 061	10 592	78 996	1 113 029	64 970	122 474	2 696	10 303
2014	1 396 124	12 150	64 230	1 141 973	54 388	123 383	1 202	12 833
2015	1 372 206	14 303	49 512	1 139 039	45 256	124 095	2 932	13 577
2016	1 366 416	15 845	55 208	1 124 445	50 004	120 914	2 238	8 478
2017 1.Vj.	1 350 579	12 891	45 510	1 124 430	48 082	119 666	2 465	7 469
2.Vj.	1 353 204	15 196	40 225	1 132 686	44 682	120 415	2 547	8 136
3.Vj.	1 352 593	16 161	34 216	1 136 873	45 235	120 108	2 674	10 160
4.Vj.	1 350 925	14 651	36 297	1 132 542	47 761	119 673	2 935	10 603
2018 1.Vj. ^{p)}	1 338 267	12 472	35 923	1 133 372	37 211	119 290	2 867	9 887
2.Vj. ^{p)}	1 330 010	12 636	42 888	1 120 497	35 048	118 941	2 835	10 693
3.Vj. ^{p)}	1 336 199	15 607	46 614	1 119 053	36 633	118 293	2 614	10 260
4.Vj. ^{p)}	1 323 503	14 833	42 246	1 107 702	42 057	116 666	2 540	9 959
2019 1.Vj. ^{p)}	1 324 990	15 663	50 032	1 103 095	39 126	117 073	2 437	11 528
2.Vj. ^{p)}	1 320 965	12 868	42 752	1 109 478	38 833	117 034	2 464	13 768
3.Vj. ^{p)}	1 328 487	17 586	48 934	1 105 789	38 766	117 412	2 347	13 717
4.Vj. ^{p)}	1 299 893	14 595	38 480	1 102 144	28 222	116 452	2 097	10 166
Länder								
2013	663 615	—	6 847	360 706	11 862	284 200	12 141	2 655
2014	657 819	—	8 391	361 916	19 182	268 330	14 825	2 297
2015	654 712	—	16 169	362 376	18 707	257 460	15 867	4 218
2016	637 673	—	14 515	361 996	16 116	245 046	11 408	3 376
2017 1.Vj.	629 540	—	15 308	356 769	15 938	241 526	10 407	3 446
2.Vj.	623 182	—	14 167	356 521	14 792	237 702	11 180	3 417
3.Vj.	622 430	—	14 021	355 153	16 358	236 899	13 313	3 338
4.Vj.	610 241	—	12 543	354 688	15 112	227 898	14 326	3 539
2018 1.Vj. ^{p)}	599 541	—	12 548	349 682	13 137	224 174	13 301	3 409
2.Vj. ^{p)}	595 880	—	12 073	348 833	13 485	221 488	14 271	3 579
3.Vj. ^{p)}	594 947	—	13 392	350 399	10 953	220 204	14 008	3 531
4.Vj. ^{p)}	595 702	—	10 332	352 376	14 307	218 687	14 385	3 331
2019 1.Vj. ^{p)}	606 078	—	14 198	361 513	13 688	216 679	15 530	3 458
2.Vj. ^{p)}	604 749	—	13 512	357 673	19 670	213 893	17 948	3 353
3.Vj. ^{p)}	615 272	—	13 691	364 250	24 776	212 555	18 011	3 416
4.Vj. ^{p)}	606 711	—	10 745	360 988	23 053	211 924	15 349	3 010
Gemeinden								
2013	175 405	—	—	646	25 325	149 435	2 523	530
2014	177 782	—	—	1 297	26 009	150 476	1 959	734
2015	177 727	—	—	2 047	26 887	148 793	2 143	463
2016	179 222	—	—	2 404	26 414	150 403	1 819	566
2017 1.Vj.	178 144	—	—	2 645	25 452	150 047	1 966	697
2.Vj.	178 051	—	—	2 672	25 263	150 116	1 963	819
3.Vj.	176 593	—	—	2 687	24 477	149 429	1 871	927
4.Vj.	175 852	—	—	3 082	23 952	148 818	1 881	1 064
2018 1.Vj. ^{p)}	174 654	—	—	2 427	22 778	149 450	1 811	1 072
2.Vj. ^{p)}	173 177	—	—	2 561	22 443	148 172	1 977	1 090
3.Vj. ^{p)}	167 850	—	—	2 703	20 503	144 644	2 132	1 123
4.Vj. ^{p)}	167 626	—	1	3 046	19 730	144 849	2 019	1 147
2019 1.Vj. ^{p)}	166 506	—	1	2 960	19 092	144 453	2 285	1 153
2.Vj. ^{p)}	165 257	—	1	2 960	18 993	143 302	2 173	1 175
3.Vj. ^{p)}	164 858	—	1	3 015	19 025	142 818	2 233	1 211
4.Vj. ^{p)}	165 224	—	1	2 965	17 570	144 687	2 004	1 271

Anmerkungen siehe Ende der Tabelle.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

noch: 14. Maastricht-Verschuldung nach Arten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende			Wertpapierverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Kreditverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Nachrichtlich: 2)	
	insgesamt	Bargeld und Einlagen 1)	Geldmarktpapiere (bis ein Jahr)	Kapitalmarktpapiere (über ein Jahr)	Kurzfristige Kredite (bis ein Jahr)	Langfristige Kredite (über ein Jahr)	Verschuldung gegenüber anderen staatlichen Ebenen	Forderungen gegenüber anderen staatlichen Ebenen
Sozialversicherungen								
2013	1 287	–	–	–	360	927	–	3 872
2014	1 430	–	–	–	387	1 043	–	2 122
2015	1 411	–	–	–	446	965	–	2 685
2016	1 143	–	–	–	473	670	–	3 044
2017 1.Vj.	1 150	–	–	–	504	646	–	3 226
2.Vj.	895	–	–	–	290	605	–	3 318
3.Vj.	750	–	–	–	184	566	–	3 433
4.Vj.	792	–	–	–	247	545	–	3 934
2018 1.Vj. p)	975	–	–	–	424	551	–	3 610
2.Vj. p)	883	–	–	–	383	500	–	3 721
3.Vj. p)	790	–	–	–	400	390	–	3 841
4.Vj. p)	674	–	–	–	372	302	–	4 506
2019 1.Vj. p)	707	–	–	–	437	270	–	4 114
2.Vj. p)	726	–	–	–	541	185	–	4 289
3.Vj. p)	578	–	–	–	375	203	–	4 247
4.Vj. p)	655	–	–	–	319	336	–	5 002

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts und der Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. ¹⁾ Insbesondere Verbindlichkeiten aus dem Münzumschlag. ²⁾ Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber anderen staatlichen Ebenen umfassen neben den direkten Kreditbeziehungen

auch die Bestände am Markt erworbener Wertpapiere. Kein Ausweis beim Gesamtstaat, da Verschuldung und Forderungen zwischen den staatlichen Ebenen konsolidiert sind.

15. Maastricht-Verschuldung des Bundes nach Arten und Instrumenten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Mittelherkunft												Kredit- verschul- dung ¹⁾
	Bargeld und Einlagen ²⁾			Wertpapierverschuldung									
	insgesamt ¹⁾	insgesamt ¹⁾	darunter: ³⁾ Tages- anleihe	insgesamt ¹⁾	darunter: ³⁾								
					Bundes- anleihen	Bundes- obliga- tionen	inflation- indexierte Anleihen ⁴⁾	inflation- indexierte Obliga- tionen ⁴⁾	Kapitalin- dexierung inflation- indexierter Wertpapiere	Bundes- schatzan- weisungen ⁵⁾	Unver- zinsliche Schatzan- weisungen ⁶⁾	Bundes- schatzbriefe	
2007	983 807	6 675	–	917 584	564 137	173 949	10 019	3 444	506	102 083	37 385	10 287	59 548
2008	1 015 846	12 466	3 174	928 754	571 913	164 514	12 017	7 522	1 336	105 684	40 795	9 649	74 626
2009	1 082 101	9 981	2 495	1 013 072	577 798	166 471	16 982	7 748	1 369	113 637	104 409	9 471	59 048
2010	1 333 467	10 890	1 975	1 084 019	602 624	185 586	25 958	9 948	2 396	126 220	85 867	8 704	238 558
2011	1 343 515	10 429	2 154	1 121 331	615 200	199 284	29 313	14 927	3 961	130 648	58 297	8 208	211 756
2012	1 387 361	9 742	1 725	1 177 168	631 425	217 586	35 350	16 769	5 374	117 719	56 222	6 818	200 451
2013	1 390 061	10 592	1 397	1 192 025	643 200	234 759	41 105	10 613	4 730	110 029	50 004	4 488	187 444
2014	1 396 124	12 150	1 187	1 206 203	653 823	244 633	48 692	14 553	5 368	103 445	27 951	2 375	177 771
2015	1 372 206	14 303	1 070	1 188 551	663 296	232 387	59 942	14 553	5 607	96 389	18 536	1 305	169 351
2016	1 366 416	15 845	1 010	1 179 653	670 245	221 551	51 879	14 585	3 602	95 727	23 609	737	170 919
2017	1 350 925	14 651	966	1 168 840	693 687	203 899	58 365	14 490	4 720	91 013	10 037	289	167 435
2018 ^{p)}	1 323 503	14 833	921	1 149 948	710 513	182 847	64 647	–	5 139	86 009	12 949	48	158 723
2019 ^{p)}	1 299 893	14 595	–	1 140 623	719 747	174 719	69 805	–	6 021	89 230	13 487	–	144 674
2017 1.Vj.	1 350 579	12 891	995	1 169 939	674 049	213 371	53 838	14 535	3 362	95 148	14 910	619	167 748
2.Vj.	1 353 204	15 196	986	1 172 911	687 278	205 203	55 842	14 465	4 507	93 795	14 431	487	165 097
3.Vj.	1 352 593	16 161	977	1 171 089	684 134	215 029	56 905	14 490	4 092	91 893	11 851	398	165 344
4.Vj.	1 350 925	14 651	966	1 168 840	693 687	203 899	58 365	14 490	4 720	91 013	10 037	289	167 435
2018 1.Vj. ^{p)}	1 338 267	12 472	951	1 169 295	699 638	193 811	60 778	14 455	4 421	94 282	9 031	219	156 501
2.Vj. ^{p)}	1 330 010	12 636	941	1 163 385	710 784	185 042	62 863	–	4 276	92 639	15 049	141	153 989
3.Vj. ^{p)}	1 336 199	15 607	932	1 165 667	703 682	194 356	64 304	–	4 548	90 575	17 340	75	154 925
4.Vj. ^{p)}	1 323 503	14 833	921	1 149 948	710 513	182 847	64 647	–	5 139	86 009	12 949	48	158 723
2019 1.Vj. ^{p)}	1 324 990	15 663	902	1 153 128	709 008	178 900	66 531	–	4 191	89 782	18 288	31	156 199
2.Vj. ^{p)}	1 320 965	12 868	852	1 152 230	720 904	173 313	68 110	–	5 691	91 024	15 042	19	155 867
3.Vj. ^{p)}	1 328 487	17 586	822	1 154 723	711 482	183 268	69 088	–	5 639	90 416	18 100	–	156 178
4.Vj. ^{p)}	1 299 893	14 595	–	1 140 623	719 747	174 719	69 805	–	6 021	89 230	13 487	–	144 674

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. ¹⁾ Umfasst die gesamte zentralstaatliche Ebene, d.h. neben dem Kernhaushalt sämtliche Extrahaushalte des Bundes einschl. der staatlichen Bad Bank „FMS Wertmanagement“ sowie Verbindlichkeiten, die dem Bund nach Maßgabe des Europäischen Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG) 2010 aus ökonomischer Sicht zugerechnet werden. ²⁾ Insbesondere Ver-

bindlichkeiten aus dem Münzumschlag. ³⁾ Emissionen der Bundesrepublik Deutschland. Ohne Eigenbestände des Emittenten, aber einschließlich der Bestände, die von anderen staatlichen Einheiten gehalten werden. ⁴⁾ Ohne inflationsbedingte Kapitalindexierung. ⁵⁾ Einschl. Medium-Term-Notes der Treuhandanstalt (2011 ausgelaufen). ⁶⁾ Einschl. Finanzierungsschätze (2014 ausgelaufen).

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position							2018			2019			
	2017	2018	2019	2017	2018	2019	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
	Index 2015 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %									
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	107,6	109,0	105,0	3,2	1,3	- 3,7	3,7	0,2	- 0,8	- 2,3	- 4,9	- 3,1	- 4,4
Baugewerbe	101,4	104,8	108,9	- 0,6	3,4	3,9	3,5	3,3	4,9	6,5	2,8	4,9	2,0
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	104,4	106,2	108,8	2,9	1,8	2,4	3,0	0,8	1,2	2,3	1,7	3,6	2,1
Information und Kommunikation	106,4	109,7	112,9	3,5	3,1	2,9	2,9	3,9	2,9	2,9	2,9	3,1	2,8
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	100,2	100,1	102,7	3,8	- 0,1	2,6	- 0,0	- 1,0	0,3	2,3	2,6	3,0	2,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	99,0	100,1	101,5	- 1,0	1,1	1,5	1,1	1,0	0,9	0,8	1,6	1,7	1,8
Unternehmensdienstleister 1)	105,7	108,0	108,8	3,7	2,2	0,8	3,4	1,8	1,0	1,2	0,5	0,9	0,6
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	107,7	109,0	110,8	3,4	1,2	1,6	1,2	1,0	1,1	1,6	1,4	1,7	1,7
Sonstige Dienstleister	98,9	99,0	100,0	0,8	0,1	1,0	0,4	- 0,1	0,6	1,1	1,1	1,4	0,6
Bruttowertschöpfung	104,8	106,4	106,9	2,5	1,5	0,5	2,5	0,9	0,8	0,8	- 0,1	1,0	0,2
Bruttoinlandsprodukt 2)	104,8	106,4	107,0	2,5	1,5	0,6	2,5	1,1	0,9	0,9	- 0,1	1,1	0,3
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 3)	103,6	105,0	106,6	1,3	1,3	1,6	1,4	0,6	1,3	1,0	1,6	2,4	1,2
Konsumausgaben des Staates	106,6	108,1	110,9	2,4	1,4	2,6	1,9	1,2	1,1	2,1	1,7	3,4	3,0
Ausrüstungen	107,1	111,8	112,5	4,0	4,4	0,6	5,9	3,4	3,4	2,9	1,2	1,7	- 2,6
Bauten	104,6	107,2	111,4	0,7	2,5	3,9	2,7	2,6	4,0	6,8	2,4	4,0	2,7
Sonstige Anlagen 4)	109,6	114,3	117,4	4,2	4,3	2,7	4,6	4,8	3,8	3,0	2,7	2,6	2,6
Vorratsveränderungen 5) 6)	.	.	.	0,5	0,3	- 0,9	- 0,1	1,0	0,6	- 0,2	- 0,4	- 2,1	- 1,1
Inländische Verwendung	105,5	107,7	108,8	2,4	2,1	1,0	2,0	2,4	2,4	1,8	1,3	0,5	0,4
Außenbeitrag 6)	.	.	.	0,3	- 0,4	- 0,4	0,6	- 1,1	- 1,3	- 0,7	- 1,3	0,6	- 0,1
Exporte	107,4	109,7	110,7	4,9	2,1	0,9	4,4	1,3	- 0,1	1,7	- 1,3	2,3	0,9
Importe	109,8	113,7	115,9	5,2	3,6	1,9	3,7	4,3	3,1	3,8	1,6	1,2	1,2
Bruttoinlandsprodukt 2)	104,8	106,4	107,0	2,5	1,5	0,6	2,5	1,1	0,9	0,9	- 0,1	1,1	0,3
In jeweiligen Preisen (Mrd €)													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 3)	1 697,0	1 743,7	1 794,0	2,9	2,8	2,9	2,8	2,2	3,0	2,2	3,2	3,7	2,5
Konsumausgaben des Staates	644,3	665,6	699,4	3,9	3,3	5,1	3,7	3,3	3,0	4,5	4,2	5,9	5,6
Ausrüstungen	224,2	235,3	239,8	4,7	4,9	1,9	6,4	4,1	4,2	3,7	2,5	3,2	- 1,1
Bauten	320,7	344,3	373,3	4,2	7,3	8,4	7,2	7,8	9,3	12,2	7,4	8,2	6,4
Sonstige Anlagen 4)	121,0	128,1	133,7	5,8	5,9	4,4	6,2	6,6	5,5	4,7	4,4	4,2	4,2
Vorratsveränderungen 5)	7,4	21,3	- 12,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	3 014,5	3 138,3	3 228,1	3,8	4,1	2,9	3,9	4,2	4,8	3,8	3,5	2,1	2,1
Außenbeitrag	230,4	206,1	207,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 538,0	1 585,8	1 612,1	6,6	3,1	1,7	4,8	2,9	1,6	3,1	- 0,4	2,7	1,4
Importe	1 307,6	1 379,7	1 404,4	7,9	5,5	1,8	4,9	7,6	5,9	5,0	2,3	0,1	0,0
Bruttoinlandsprodukt 2)	3 245,0	3 344,4	3 435,8	3,5	3,1	2,7	4,0	2,3	2,8	3,0	2,1	3,2	2,6
IV. Preise (2015 = 100)													
Privater Konsum	102,2	103,7	105,0	1,5	1,5	1,3	1,4	1,5	1,7	1,1	1,6	1,3	1,2
Bruttoinlandsprodukt	102,2	103,8	106,0	1,0	1,5	2,2	1,4	1,2	1,9	2,0	2,2	2,1	2,3
Terms of Trade	100,8	99,9	100,8	- 0,9	- 0,9	0,9	- 0,8	- 1,6	- 1,0	0,2	0,2	1,4	1,6
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 694,7	1 771,3	1 849,1	4,3	4,5	4,4	4,4	4,9	4,3	4,7	4,6	4,7	3,8
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	735,8	731,8	712,4	2,1	- 0,5	- 2,6	2,8	- 4,8	- 0,5	- 2,4	- 4,5	- 0,5	- 3,4
Volkseinkommen	2 430,5	2 503,1	2 561,5	3,6	3,0	2,3	4,0	1,8	3,0	2,4	2,0	3,1	1,9
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	3 328,0	3 437,9	3 535,4	3,6	3,3	2,8	4,2	2,6	3,0	2,9	2,4	3,3	2,6

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2020. ¹ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. ² Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). ³ Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. ⁴ Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. ⁵ Einschl. Nettozugang an Wertsachen. ⁶ Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt 0)

	Abwärtstrend bereinigt - 4											
	davon:											
	Produzierendes Gewerbe	Baugewerbe	Energie	Industrie								
				zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige			
					Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallenerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
2015 = 100												
Gewicht in % 1)	100,00	14,04	6,37	79,59	29,45	36,98	2,27	10,89	10,31	9,95	12,73	14,16
Zeit												
2016	101,5	105,3	98,6	101,1	100,9	101,3	102,6	101,0	101,6	101,0	99,6	102,1
2017	104,9	108,7	98,9	104,8	104,9	105,0	106,9	103,0	106,2	107,0	104,1	105,3
2018	105,8	108,9	97,4	105,9	105,5	106,0	106,1	106,9	107,3	109,0	106,5	103,5
2019 r)	102,5	112,7	90,4	101,7	101,8	101,4	106,2	101,0	102,8	106,5	103,5	92,0
2019 1.Vj. r)	101,5	93,8	102,4	102,7	104,7	101,4	108,3	100,5	106,4	107,5	100,5	98,3
2.Vj. r)	102,7	113,8	83,6	102,3	103,4	102,2	103,1	99,6	104,9	104,9	102,7	95,5
3.Vj. r)	102,3	119,1	81,1	101,1	102,0	100,1	104,2	101,1	102,7	107,5	102,0	89,1
4.Vj. r)	103,4	124,2	94,3	100,5	97,2	102,0	109,2	102,7	97,2	106,0	108,6	84,9
2020 1.Vj. x)p)	96,1	100,9	93,5	95,4	101,0	90,1	100,8	97,2	97,9	102,8	90,7	79,3
2019 März r)	112,4	112,8	101,1	113,2	112,4	115,1	118,9	107,5	115,3	119,6	116,3	109,6
April r)	101,8	112,7	88,1	100,9	103,7	99,0	100,9	99,7	105,0	102,7	99,3	92,8
Mai r)	101,7	111,3	84,3	101,4	103,1	100,5	101,6	99,9	103,7	103,6	99,4	96,5
Juni r)	104,7	117,3	78,4	104,6	103,5	107,0	106,7	99,3	106,1	108,3	109,4	97,3
Juli 3)r)	103,5	122,0	81,4	102,0	103,7	101,0	99,6	101,6	104,4	105,5	102,9	91,1
Aug. 3)r)	96,7	113,8	80,3	95,0	98,4	91,2	95,8	98,6	97,2	103,1	94,0	76,8
Sept. r)	106,8	121,4	81,7	106,2	103,9	108,2	117,3	103,0	106,5	113,9	109,1	99,5
Okt. r)	105,0	121,8	91,8	103,0	104,9	99,6	114,0	107,2	104,5	108,6	100,5	89,9
Nov. r)	108,7	126,4	95,2	106,7	103,3	108,6	116,3	107,4	105,0	111,1	108,7	97,9
Dez. r)	96,6	124,4	95,9	91,8	83,3	97,7	97,2	93,6	82,2	98,2	116,6	66,8
2020 Jan. x)	92,0	86,7	98,8	92,4	98,5	86,1	98,2	95,9	94,9	99,4	83,4	79,4
Febr. x)	96,8	97,4	91,7	97,1	100,8	94,2	102,5	95,6	98,3	102,5	91,4	90,0
März x)p)	99,4	118,5	89,9	96,8	103,6	90,0	101,6	100,2	100,5	106,4	97,3	68,4
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2016	+ 1,8	+ 5,7	- 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,6	+ 3,0	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,3	- 0,1	+ 2,5
2017	+ 3,3	+ 3,2	+ 0,3	+ 3,7	+ 4,0	+ 3,7	+ 4,2	+ 2,0	+ 4,5	+ 5,9	+ 4,5	+ 3,1
2018	2) + 0,9	2) + 0,2	- 1,5	+ 1,0	+ 0,6	+ 1,0	- 0,7	+ 3,8	+ 1,0	+ 1,9	+ 2,3	- 1,7
2019 r)	- 3,1	+ 3,5	- 7,2	- 4,0	- 3,5	- 4,3	+ 0,1	- 5,5	- 4,2	- 2,3	- 2,8	- 11,1
2019 1.Vj. r)	- 1,0	+ 7,2	- 2,9	- 2,1	- 1,1	- 2,6	- 0,5	- 3,7	- 0,4	- 0,5	+ 0,1	- 10,0
2.Vj. r)	- 3,7	+ 3,2	- 8,1	- 4,7	- 4,0	- 4,9	- 2,2	- 6,7	- 4,3	- 2,1	- 2,0	- 13,6
3.Vj. r)	- 3,7	+ 2,6	- 13,0	- 4,3	- 4,4	- 2,9	+ 0,1	- 9,2	- 4,9	- 2,5	- 3,0	- 7,6
4.Vj. r)	- 4,0	+ 1,8	- 5,6	- 5,0	- 4,6	- 6,7	+ 2,7	- 2,2	- 7,3	- 4,0	- 6,2	- 13,0
2020 1.Vj. x)p)	- 5,3	+ 7,5	- 8,7	- 7,1	- 3,6	- 11,2	- 6,9	- 3,2	- 8,0	- 4,4	- 9,8	- 19,3
2019 März r)	- 0,8	+ 8,7	- 6,4	- 1,9	- 0,5	- 2,7	+ 0,3	- 3,7	+ 0,3	+ 1,1	- 0,1	- 11,3
April r)	- 2,5	+ 6,0	- 5,4	- 3,9	- 1,9	- 6,1	- 2,2	- 2,6	- 2,9	- 0,9	- 0,9	- 17,2
Mai r)	- 4,1	+ 0,5	- 7,1	- 4,7	- 4,4	- 3,9	- 1,1	- 8,3	- 4,9	- 1,8	- 2,2	- 10,6
Juni r)	- 4,6	+ 3,3	- 12,1	- 5,6	- 5,5	- 4,8	- 3,2	- 8,9	- 5,2	- 3,6	- 2,8	- 13,0
Juli 3)r)	- 3,5	+ 3,0	- 12,9	- 4,1	- 4,4	- 3,1	+ 1,2	- 7,6	- 4,5	- 3,1	- 1,7	- 9,4
Aug. 3)r)	- 3,7	+ 2,7	- 15,2	- 4,0	- 4,3	- 1,9	+ 0,8	- 10,3	- 5,5	- 2,3	- 4,2	- 4,6
Sept. r)	- 4,0	+ 2,1	- 10,9	- 4,7	- 4,5	- 3,5	- 1,3	- 9,9	- 4,7	- 2,2	- 3,1	- 8,2
Okt. r)	- 4,5	+ 1,2	- 5,8	- 5,7	- 3,9	- 8,2	+ 1,6	- 3,3	- 6,9	- 3,4	- 7,5	- 13,8
Nov. r)	- 2,3	+ 3,6	- 3,8	- 3,4	- 3,6	- 4,3	+ 3,8	- 0,9	- 6,3	- 3,1	- 4,1	- 9,2
Dez. r)	- 5,2	+ 0,5	- 7,0	- 6,2	- 6,4	- 7,7	+ 2,6	- 2,2	- 9,1	- 5,5	- 6,8	- 17,1
2020 Jan. x)	- 1,5	+ 15,0	- 9,6	- 3,0	- 2,4	- 3,6	- 2,5	- 3,3	- 6,1	- 1,2	- 5,0	- 7,5
Febr. x)	- 1,8	+ 4,5	- 5,3	- 2,6	- 0,1	- 5,7	- 2,6	+ 1,0	- 4,4	+ 0,2	- 6,3	- 9,5
März x)p)	- 11,6	+ 5,1	- 11,1	- 14,5	- 7,8	- 21,8	- 14,6	- 6,8	- 12,8	- 11,0	- 16,3	- 37,6

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistische Fachreihe Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen III.1.a bis III.1.c. 0) Mithilfe von JDemetra+ 2.2.2 (X13). 1) Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2015. 2) Ab Januar 2018

Gewichte im Hoch- und Tiefbau vom Statistischen Bundesamt korrigiert. 3) Beeinflusst durch Verschiebung der Ferientermine. x) Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitsmäßig bereinigt ^{o)}

Zeit	Industrie		davon:									
			Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		davon:			
									Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten	
	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2015	99,8	+	2,0	99,8	+	0,8	99,8	+	3,1	99,7	+	4,1
2016	100,7	+	0,9	98,9	+	0,9	101,9	+	2,1	100,6	+	0,8
2017	108,6	+	7,8	109,4	+	10,6	108,5	+	6,5	105,7	+	5,1
2018	110,5	+	1,7	111,5	+	1,9	109,9	+	1,3	110,0	+	4,1
2019	104,9	+	5,1	103,5	+	7,2	105,4	+	4,1	107,0	+	2,7
2019 März	116,9	+	3,9	114,1	+	5,9	118,8	+	3,0	115,2	+	0,7
April	104,3	+	4,1	105,1	+	8,4	103,6	+	1,9	105,6	+	0,8
Mai	101,5	+	7,4	102,8	+	9,1	100,3	+	7,0	103,8	+	2,6
Juni	108,4	+	3,5	105,3	+	8,1	110,8	+	0,3	105,4	+	8,5
Juli	103,5	+	4,1	102,8	+	9,5	102,9	+	0,2	110,6	+	8,4
Aug.	93,1	+	5,9	96,0	+	7,1	89,9	+	5,2	103,7	+	5,6
Sept.	105,4	+	3,9	100,1	+	8,3	108,4	+	1,1	108,4	+	4,2
Okt.	106,2	+	4,8	104,0	+	8,7	106,8	+	3,4	111,5	+	2,4
Nov.	106,2	+	5,6	103,2	+	7,3	107,3	+	5,9	111,6	+	5,6
Dez.	102,1	+	8,5	92,6	+	4,3	109,2	+	11,1	93,6	+	2,4
2020 Jan.	107,4	+	0,6	110,1	+	1,2	105,4	+	0,5	110,5	+	2,4
Febr.	104,9	+	2,2	105,6	+	0,9	103,1	+	2,2	114,9	+	7,6
März ^{p)}	98,2	+	16,0	106,9	+	6,3	90,5	+	23,8	115,7	+	0,4
aus dem Inland												
2015	99,8	+	1,7	99,8	+	1,9	99,7	+	4,7	99,8	+	2,8
2016	99,8	±	0,0	97,6	+	2,2	101,8	+	2,1	98,0	+	1,8
2017	107,0	+	7,2	107,1	+	9,7	107,8	+	5,9	101,6	+	3,7
2018	107,2	+	0,2	108,6	+	1,4	106,6	+	1,1	102,9	+	1,3
2019	101,2	+	5,6	99,1	+	8,7	102,9	+	3,5	101,2	+	1,7
2019 März	112,3	+	6,2	109,3	+	8,5	115,5	+	5,0	107,8	+	0,3
April	100,1	+	4,0	100,0	+	7,3	100,7	+	1,7	96,2	+	0,5
Mai	99,3	+	6,3	99,7	+	8,5	99,4	+	3,9	96,3	+	9,2
Juni	100,7	+	6,5	99,2	+	10,6	102,6	+	3,0	96,2	+	5,3
Juli	102,4	+	6,6	100,7	+	10,8	103,6	+	3,4	103,8	+	2,4
Aug.	91,0	+	6,8	91,1	+	10,2	89,9	+	3,9	97,6	+	5,3
Sept.	100,3	+	7,0	95,2	+	11,4	104,2	+	4,6	103,6	+	2,8
Okt.	99,1	+	7,2	98,5	+	10,8	98,5	+	5,0	107,0	+	0,4
Nov.	102,8	+	8,4	100,7	+	9,3	103,5	+	9,1	109,6	+	1,3
Dez.	93,6	+	7,7	84,2	+	8,1	102,3	+	8,2	89,2	+	1,9
2020 Jan.	100,6	+	6,6	104,1	+	3,4	97,4	+	10,4	102,2	+	2,0
Febr.	101,9	+	2,8	99,9	+	2,7	103,0	+	3,1	105,9	+	1,0
März ^{p)}	95,7	+	14,8	100,8	+	7,8	89,3	+	22,7	108,8	+	0,9
aus dem Ausland												
2015	99,8	+	2,4	99,8	+	0,3	99,8	+	3,2	99,8	+	3,4
2016	101,5	+	1,7	100,3	+	0,5	101,9	+	2,1	102,6	+	2,8
2017	109,8	+	8,2	111,9	+	11,6	108,9	+	6,9	108,9	+	6,1
2018	113,0	+	2,9	114,6	+	2,4	111,9	+	2,8	115,5	+	6,1
2019	107,6	+	4,8	108,3	+	5,5	106,9	+	4,5	111,5	+	3,5
2019 März	120,3	+	2,2	119,2	+	3,2	120,8	+	1,8	121,0	+	1,0
April	107,5	+	4,2	110,7	+	9,3	105,3	+	2,1	112,9	+	1,7
Mai	103,1	+	8,3	106,2	+	9,7	100,9	+	8,7	109,7	+	2,4
Juni	114,3	+	1,2	111,8	+	5,7	115,8	+	2,2	112,5	+	10,6
Juli	104,3	+	2,2	105,1	+	8,0	102,5	+	2,5	115,9	+	12,1
Aug.	94,7	+	5,2	101,3	+	3,7	89,9	+	6,0	108,5	+	5,7
Sept.	109,3	+	1,6	105,3	+	5,1	110,9	+	0,9	112,1	+	8,7
Okt.	111,5	+	3,3	110,0	+	6,5	111,8	+	2,6	115,0	+	4,5
Nov.	108,8	+	3,5	105,9	+	5,2	109,6	+	4,0	113,2	+	9,1
Dez.	108,6	+	9,0	101,7	+	0,8	113,3	+	12,6	97,0	+	2,7
2020 Jan.	112,6	+	4,0	116,6	+	1,1	110,3	+	5,9	117,0	+	2,8
Febr.	107,1	+	6,0	111,8	+	4,7	103,1	+	5,6	121,8	+	14,3
März ^{p)}	100,1	+	16,8	113,4	+	4,9	91,2	+	24,5	121,1	+	0,1

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistische Fachreihe Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen III.2.a bis III.2.c. ^{o)} Mithilfe von JDemetra+ 2.2.2 (X13).

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt ❶

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren ❶					
	Hochbau															
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber ❷	
	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %
2016	114,4	+ 14,5	115,0	+ 15,1	116,9	+ 17,0	114,9	+ 15,0	108,9	+ 9,1	113,7	+ 13,8	111,7	+ 11,8	116,0	+ 16,1
2017	122,4	+ 7,0	123,1	+ 7,0	123,1	+ 5,3	123,4	+ 7,4	121,8	+ 11,8	121,6	+ 6,9	119,8	+ 7,3	125,0	+ 7,8
2018	134,7	+ 10,0	131,2	+ 6,6	136,6	+ 11,0	127,9	+ 3,6	125,2	+ 2,8	138,8	+ 14,1	135,6	+ 13,2	132,4	+ 5,9
2019	146,0	+ 8,4	145,0	+ 10,5	150,2	+ 10,0	142,2	+ 11,2	138,9	+ 10,9	147,1	+ 6,0	147,9	+ 9,1	141,3	+ 6,7
2019 Febr.	132,9	+ 7,1	129,4	+ 9,7	119,0	+ 5,5	134,4	+ 7,9	145,2	+ 31,8	137,0	+ 4,4	132,4	– 2,8	141,9	+ 21,3
März	171,7	+ 17,9	163,7	+ 16,7	170,4	+ 22,9	158,1	+ 15,5	162,9	+ 3,2	180,9	+ 19,1	166,1	+ 20,9	178,8	+ 12,2
April	153,1	+ 12,7	149,0	+ 14,0	149,8	+ 6,2	151,6	+ 20,5	136,9	+ 19,7	157,9	+ 11,4	145,5	+ 14,6	163,9	+ 14,8
Mai	147,8	+ 3,5	144,8	+ 5,8	146,8	+ 12,3	149,2	+ 4,4	121,8	– 9,6	151,4	+ 1,2	148,4	+ 4,1	147,8	– 1,7
Juni	162,0	+ 10,1	161,4	+ 13,9	158,5	+ 11,3	163,4	+ 20,0	163,7	+ 2,4	162,7	+ 6,1	165,5	+ 20,9	160,2	– 0,9
Juli	153,9	+ 8,2	148,0	+ 4,2	154,6	+ 8,6	142,1	– 1,2	148,0	+ 9,7	160,8	+ 12,9	152,5	+ 5,6	155,1	+ 11,0
Aug.	134,6	+ 4,6	135,5	+ 13,1	139,3	+ 10,8	131,2	+ 12,4	139,2	+ 24,0	133,6	– 3,9	137,2	+ 7,5	129,0	– 2,2
Sept.	147,9	+ 5,9	146,6	+ 2,2	157,0	+ 0,6	130,4	+ 0,2	173,0	+ 13,8	149,4	+ 10,4	143,4	+ 6,6	147,6	+ 8,8
Okt.	136,9	+ 3,6	137,5	+ 6,8	154,8	+ 9,6	124,3	+ 1,6	129,6	+ 17,0	136,2	+ 0,1	135,2	+ 0,5	127,9	+ 3,4
Nov.	145,4	+ 13,1	154,7	+ 23,1	149,7	+ 7,3	166,6	+ 42,0	127,1	+ 13,6	134,5	+ 1,9	167,8	+ 22,6	117,1	+ 4,1
Dez.	148,2	– 1,3	148,9	+ 2,2	178,2	+ 7,0	131,1	– 3,0	119,1	+ 2,4	147,3	– 5,2	154,3	– 5,7	122,9	– 1,4
2020 Jan.	129,3	+ 10,1	134,0	+ 10,8	137,4	+ 11,0	134,1	+ 8,2	122,8	+ 23,0	123,9	+ 9,3	140,9	+ 11,2	111,3	+ 8,3
Febr.	134,5	+ 1,2	143,0	+ 10,5	148,3	+ 24,6	140,9	+ 4,8	133,1	– 8,3	124,6	– 9,1	139,3	+ 5,2	120,6	– 15,0

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistische Fachreihe Saisonbe-

reinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle III.2.f. ❶ Mithilfe von JDemetra+ 2.2.2 (X13). ❷ Ohne Wohnungsbauaufträge. ❸ Einschl. Straßenbau.

5. Umsätze des Einzelhandels *)

Kalenderbereinigt ❶

Zeit	Insgesamt														darunter:	
															in Verkaufsräumen nach dem Schwerpunktsortiment der Unternehmen:	
	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %
2016	102,5	+ 2,4	102,2	+ 2,1	101,6	+ 1,5	100,9	+ 0,7	99,9	– 0,3	101,5	+ 1,3	103,9	+ 3,9	109,8	+ 9,8
2017	107,6	+ 5,0	105,8	+ 3,5	105,9	+ 4,2	108,1	+ 7,1	106,2	+ 6,3	103,0	+ 1,5	107,7	+ 3,7	120,4	+ 9,7
2018	110,7	+ 2,9	107,5	+ 1,6	109,6	+ 3,5	105,6	– 2,3	107,1	+ 0,8	103,1	+ 0,1	112,5	+ 4,5	127,6	+ 6,0
2019 ❸	114,8	+ 3,7	110,8	+ 3,1	112,1	+ 2,3	106,3	+ 0,7	108,7	+ 1,5	107,1	+ 3,9	118,4	+ 5,2	137,7	+ 7,9
2019 Febr.	101,7	+ 5,7	98,7	+ 4,8	101,3	+ 3,1	82,6	+ 5,4	94,4	+ 1,8	94,6	+ 4,9	110,6	+ 6,3	120,1	+ 11,2
März	115,7	+ 4,4	112,1	+ 4,1	113,9	+ 3,4	104,0	+ 3,9	106,0	+ 1,8	114,9	+ 7,5	117,9	+ 4,7	133,2	+ 5,7
April	115,1	+ 1,7	110,8	+ 0,9	113,4	+ 0,6	109,8	– 8,3	93,4	+ 2,9	115,2	+ 1,3	116,9	+ 3,5	134,3	+ 8,8
Mai	113,4	+ 2,4	108,9	+ 1,7	111,8	– 0,6	103,0	– 5,8	93,6	+ 4,8	110,0	+ 4,0	115,8	+ 7,3	127,4	+ 5,7
Juni	115,1	+ 4,7	111,0	+ 4,0	115,5	+ 3,2	116,5	+ 9,0	97,7	– 2,1	106,5	+ 4,7	114,9	+ 4,7	131,7	+ 13,8
Juli	115,4	+ 4,2	111,7	+ 3,0	114,0	+ 2,9	105,4	– 0,3	95,8	– 0,4	108,3	+ 5,5	120,0	+ 3,5	136,6	+ 10,2
Aug.	111,1	+ 4,2	107,6	+ 3,6	111,0	+ 3,4	99,9	+ 1,5	102,1	+ 5,0	100,8	+ 4,6	114,5	+ 4,1	124,1	+ 6,5
Sept.	112,1	+ 4,1	107,9	+ 3,9	106,4	+ 0,9	112,0	+ 3,0	109,7	+ 1,3	103,3	+ 4,6	118,0	+ 6,7	139,0	+ 10,9
Okt.	116,9	+ 2,3	112,3	+ 2,1	112,7	+ 1,7	117,5	+ 1,0	110,6	+ 2,5	110,8	+ 2,3	121,6	+ 5,4	139,1	+ 1,6
Nov.	123,6	+ 4,0	118,8	+ 3,6	114,8	+ 4,9	116,7	+ 4,0	131,6	– 0,2	115,6	+ 3,1	124,5	+ 5,4	164,8	+ 1,4
Dez.	133,1	+ 3,3	128,2	+ 2,3	127,6	+ 0,9	120,0	– 2,0	156,7	– 0,4	113,3	+ 3,3	132,5	+ 6,3	172,3	+ 12,0
2020 Jan.	107,7	+ 3,6	103,8	+ 2,4	103,8	+ 1,6	87,8	+ 0,2	114,4	+ 1,9	96,4	+ 4,7	120,6	+ 6,1	137,1	+ 5,2
Febr.	105,8	+ 4,0	101,4	+ 2,7	108,4	+ 7,0	80,4	– 2,7	97,9	+ 3,7	97,2	+ 2,7	115,3	+ 4,2	129,7	+ 8,0
März	115,6	– 0,1	110,4	– 1,5	130,5	+ 14,6	49,6	– 52,3	80,1	– 24,4	103,4	– 10,0	130,0	+ 10,3	149,7	+ 12,4

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistische Fachreihe Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle III.4.c. ❶ Mithilfe von JDemetra+ 2.2.2 (X13). ❷ Auch an Verkaufsständen und auf

Märkten. ❸ Nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten. ❹ Angaben ab Januar 2019 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2)					Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 3)		Arbeitslose 4)		Arbeitslosen- quote 4) 5) in %	Offene Stellen 4) 6) in Tsd
	Tsd	Ver- ände- rung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	konjunk- turell bedingt	insgesamt	dem Rechtskreis SGB III zugeordnet		
			Tsd	Ver- ände- rung gegen Vorjahr in %	Produ- zieren- des Ge- werbe	Dienst- leis- tungsbe- reich ohne Arbeit- nehmer- überlas- sung	Arbeit- nehmer- überlas- sung							
2015	43 122	+ 0,9	30 823	+ 2,1	8 938	20 840	806	4 856	130	44	2 795	859	6,4	569
2016	43 655	+ 1,2	31 508	+ 2,2	9 028	21 407	834	4 804	128	42	2 691	822	6,1	655
2017	44 248	+ 1,4	32 234	+ 2,3	9 146	21 980	868	4 742	114	24	2 533	855	5,7	731
2018	44 854	+ 1,4	32 964	+ 2,3	9 349	22 532	840	4 671	118	25	2 340	802	5,2	796
2019	r) 45 236	+ 0,9	8) 33 517	+ 1,7	8) 9 479	8) 23 042	8) 751	8) 4 578	... 8)	59 9)	2 267	827 9)	5,0	774
2017 1.Vj.	43 720	+ 1,4	31 790	+ 2,3	9 040	21 697	830	4 728	307	41	2 734	7) 987	6,2	671
2.Vj.	44 153	+ 1,3	32 064	+ 2,3	9 110	21 857	852	4 762	36	25	2 513	822	5,6	717
3.Vj.	44 436	+ 1,4	32 324	+ 2,3	9 172	22 011	892	4 766	28	16	2 504	833	5,6	763
4.Vj.	44 684	+ 1,3	32 759	+ 2,3	9 263	22 354	900	4 711	82	15	2 381	780	5,3	771
2018 1.Vj.	44 380	+ 1,5	32 563	+ 2,4	9 214	22 279	843	4 664	325	24	2 525	909	5,7	760
2.Vj.	44 776	+ 1,4	32 802	+ 2,3	9 296	22 414	843	4 701	23	14	2 325	760	5,1	794
3.Vj.	45 016	+ 1,3	33 040	+ 2,2	9 387	22 546	855	4 694	35	27	2 311	784	5,1	828
4.Vj.	45 244	+ 1,3	33 452	+ 2,1	9 498	22 890	819	4 627	88	35	2 200	755	4,9	804
2019 1.Vj.	r) 44 889	+ 1,1	33 214	+ 2,0	9 419	22 803	761	4 581	303	34	2 360	892	5,2	780
2.Vj.	r) 45 207	+ 1,0	33 388	+ 1,8	9 455	22 932	750	4 615	51	43 9)	2 227	778 9)10)	4,9	795
3.Vj.	r) 45 345	+ 0,7	33 548	+ 1,5	9 491	23 049	753	4 598	66	58	2 276	827	5,0	794
4.Vj.	r) 45 503	+ 0,6	8) 33 920	+ 1,4	8) 9 549	8) 23 386	8) 738	8) 4 520	... 8)	103	2 204	811	4,8	729
2020 1.Vj.	11) 45 036	11) + 0,3	...	...	...	...	...	...	...	...	2 385	960	5,2	683
2016 Dez.	44 016	+ 1,3	31 848	+ 2,2	9 063	21 731	835	4 794	178	30	2 568	785	5,8	658
2017 Jan.	43 640	+ 1,4	31 707	+ 2,3	9 017	21 648	825	4 719	370	43	2 777	7) 1 010	6,3	647
Febr.	43 692	+ 1,4	31 774	+ 2,3	9 032	21 690	828	4 706	335	42	2 762	1 014	6,3	675
März	43 829	+ 1,4	31 930	+ 2,3	9 078	21 777	838	4 722	216	40	2 662	935	6,0	692
April	43 999	+ 1,4	32 013	+ 2,2	9 101	21 831	838	4 748	39	27	2 569	861	5,8	706
Mai	44 168	+ 1,3	32 131	+ 2,3	9 124	21 900	859	4 775	36	25	2 498	810	5,6	714
Juni	44 291	+ 1,3	32 165	+ 2,3	9 135	21 902	878	4 802	33	22	2 473	796	5,5	731
Juli	44 330	+ 1,4	32 128	+ 2,4	9 123	21 869	890	4 803	30	18	2 518	842	5,6	750
Aug.	44 371	+ 1,4	32 396	+ 2,3	9 189	22 060	896	4 739	28	15	2 545	855	5,7	765
Sept.	44 606	+ 1,3	32 732	+ 2,3	9 272	22 304	901	4 711	28	16	2 449	800	5,5	773
Okt.	44 678	+ 1,3	32 778	+ 2,3	9 274	22 355	901	4 696	27	16	2 389	772	5,4	780
Nov.	44 749	+ 1,3	32 830	+ 2,4	9 278	22 395	916	4 720	26	16	2 368	772	5,3	772
Dez.	44 625	+ 1,4	32 609	+ 2,4	9 202	22 319	867	4 722	194	12	2 385	796	5,3	761
2018 Jan.	44 326	+ 1,6	32 504	+ 2,5	9 191	22 249	841	4 660	287	23	2 570	941	5,8	736
Febr.	44 358	+ 1,5	32 551	+ 2,4	9 223	22 262	838	4 642	359	23	2 546	927	5,7	764
März	44 456	+ 1,4	32 660	+ 2,3	9 253	22 334	837	4 656	327	27	2 458	859	5,5	778
April	44 632	+ 1,4	32 782	+ 2,4	9 291	22 404	840	4 686	23	13	2 384	796	5,3	784
Mai	44 812	+ 1,5	32 857	+ 2,3	9 310	22 450	845	4 718	21	12	2 315	751	5,1	793
Juni	44 885	+ 1,3	32 870	+ 2,2	9 325	22 439	853	4 742	25	16	2 276	735	5,0	805
Juli	44 918	+ 1,3	32 844	+ 2,2	9 339	22 396	860	4 736	22	14	2 325	788	5,1	823
Aug.	44 968	+ 1,3	33 131	+ 2,3	9 412	22 609	856	4 664	41	33	2 351	804	5,2	828
Sept.	45 161	+ 1,2	33 422	+ 2,1	9 496	22 827	842	4 619	42	34	2 256	759	5,0	834
Okt.	45 249	+ 1,3	33 488	+ 2,2	9 515	22 895	827	4 616	46	37	2 204	742	4,9	824
Nov.	45 312	+ 1,3	33 513	+ 2,1	9 513	22 934	822	4 638	51	43	2 186	745	4,8	807
Dez.	45 170	+ 1,2	33 286	+ 2,1	9 434	22 854	773	4 637	166	26	2 210	777	4,9	781
2019 Jan.	r) 44 837	+ 1,2	33 156	+ 2,0	9 405	22 762	763	4 574	354	42	2 406	919	5,3	758
Febr.	r) 44 877	+ 1,2	33 199	+ 2,0	9 416	22 794	758	4 564	310	29	2 373	908	5,3	784
März	r) 44 953	+ 1,1	33 286	+ 1,9	9 442	22 855	749	4 574	246	32	2 301	850	5,1	797
April	r) 45 113	+ 1,1	33 383	+ 1,8	9 457	22 925	753	4 607	49	40	2 229	795	4,9	796
Mai	r) 45 236	+ 0,9	33 433	+ 1,8	9 462	22 968	749	4 627	53	45 9)	2 236	772 9)10)	4,9	792
Juni	r) 45 272	+ 0,9	33 407	+ 1,6	9 455	22 948	750	4 646	51	43	2 216	766	4,9	798
Juli	r) 45 284	+ 0,8	33 360	+ 1,6	9 450	22 901	757	4 644	55	47	2 275	825	5,0	799
Aug.	r) 45 272	+ 0,7	33 610	+ 1,4	9 505	23 101	750	4 568	60	51	2 319	848	5,1	795
Sept.	r) 45 480	+ 0,7	33 938	+ 1,5	9 583	23 341	754	4 517	84	75	2 234	808	4,9	787
Okt.	r) 45 553	+ 0,7	33 966	+ 1,4	9 567	23 398	748	4 510	111	102	2 204	795	4,8	764
Nov.	r) 45 565	+ 0,6	8) 33 966	+ 1,4	8) 9 555	8) 23 426	8) 742	8) 4 528	... 8)	115	2 180	800	4,8	736
Dez.	r) 45 392	+ 0,5	8) 33 720	+ 1,3	8) 9 469	8) 23 331	8) 694	8) 4 525	... 8)	93	2 227	838	4,9	687
2020 Jan.	r) 45 036	+ 0,4	8) 33 588	+ 1,3	8) 9 427	8) 23 243	8) 689	8) 4 471	... 8)	123	2 426	985	5,3	668
Febr.	r) 45 037	+ 0,4	8) 33 589	+ 1,2	8) 9 418	8) 23 256	8) 682	8) 4 450	... 8)	114	2 396	971	5,3	690
März	11) 45 035	11) + 0,2	...	...	...	...	...	...	...	...	2 335	925	5,1	691
April	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 644	1 093	5,8	626

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Anzahl innerhalb eines Monats. 4 Stand zur Monatsmitte. 5 Gemessen an allen zwölf Erwerbspersonen. 6 Gemeldete Stellen ohne geförderte Stellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 7 Ab Januar 2017 werden Aufstocker (Personen, die gleichzeitig Arbeitslosengeld und Arbeitslosengeld II beziehen) dem Rechtskreis SGB III zugeordnet. 8 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit ge-

schätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2017 und 2018 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,2 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnenden Beschäftigten um maximal 0,4 % sowie bei den konjunkturrell bedingten Kurzarbeitern um maximal 70,0 % von den endgültigen Angaben ab. 9 Statistischer Bruch aufgrund von Nacherfassungen der Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II. 10 Ab Mai 2019 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. 11 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Harmonisierter Verbraucherpreisindex						nachrichtlich: Verbraucher- preisindex (nationale Abgrenzung)	Baupreis- index	Index der Erzeuger- preise gewerblicher Produkte im Inlands- absatz 6)	Index der Erzeuger- preise landwirtschaftlicher Pro- dukte 6)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarkt- preise für Rohstoffe 7)	
	insgesamt 2)	davon: 1)									Ausfuhr	Einfuhr	Energie 8)	sonstige Rohstoffe 9)
		Nah- rungs- mittel 3)	Industrie- erzeug- nisse ohne Energie 4)	Energie 4) 5)	Dienst- leis- tungen 2) 4)	darunter: Tatsäch- liche Miet- zahlungen								
2015 = 100														
Indexstand														
2016	100,4	101,3	101,0	94,6	101,1	101,2	100,5	101,9	98,4	98,7	99,0	96,7	83,2	98,4
2017	102,1	104,0	102,2	97,5	102,5	102,9	102,0	105,3	101,1	108,6	100,7	100,1	99,6	107,1
2018	104,0	106,7	103,0	102,3	104,2	104,6	103,8	110,2	103,7	109,0	101,9	102,7	124,6	106,2
2019	105,5	108,4	104,2	103,7	105,7	106,1	105,3	115,3	104,8	110,1	102,4	101,7	110,0	108,1
2018 Juni	104,4	106,9	102,8	102,4	104,9	104,5	104,0		103,7	104,6	102,1	103,4	130,5	111,3
Juli	105,2	106,6	101,7	102,3	107,4	104,7	104,4		103,9	107,1	102,2	103,3	129,9	105,8
Aug.	105,2	106,4	102,3	103,1	107,0	104,8	104,5	111,0	104,2	110,5	102,4	103,3	130,5	105,7
Sept.	105,3	107,1	103,8	105,1	105,6	104,9	104,7		104,7	111,6	102,4	103,7	140,8	102,7
Okt.	105,4	107,1	104,1	106,1	105,5	105,0	104,9		105,0	111,4	102,6	104,7	144,7	105,5
Nov.	104,2	107,0	104,1	108,0	102,4	105,1	104,2	112,0	105,1	111,7	102,5	103,7	123,7	105,2
Dez.	104,4	107,0	103,8	103,5	104,0	105,2	104,2		104,7	111,6	102,1	102,4	111,4	103,2
2019 Jan.	103,4	107,4	102,9	101,5	102,9	105,4	103,4		105,1	111,5	102,2	102,2	112,3	104,4
Febr.	103,9	107,9	103,4	101,7	103,6	105,6	103,8	114,0	105,0	112,1	102,3	102,5	114,3	109,4
März	104,4	107,7	103,9	102,4	104,1	105,7	104,2		104,9	113,0	102,4	102,5	115,2	108,3
April	105,4	107,9	104,6	104,4	105,3	105,8	105,2		105,4	115,5	102,6	102,8	119,2	108,8
Mai	105,7	108,3	104,6	106,1	105,3	105,9	105,4	115,0	105,3	115,7	102,5	102,7	116,6	106,6
Juni	106,0	108,4	104,1	104,9	106,6	106,1	105,7		104,9	115,1	102,3	101,3	102,8	108,6
Juli	106,4	108,7	103,3	104,7	107,9	106,2	106,2		105,0	114,3	102,4	101,1	105,7	113,0
Aug.	106,3	108,8	103,4	103,8	107,8	106,3	106,0	115,8	104,5	112,5	102,3	100,5	100,2	106,0
Sept.	106,2	108,8	104,7	103,8	106,9	106,4	106,0		104,6	110,0	102,4	101,1	105,9	107,5
Okt.	106,3	108,6	105,0	103,8	106,9	106,6	106,1		104,4	110,4	102,4	101,0	105,7	107,1
Nov.	105,4	109,0	105,2	103,7	104,9	106,7	105,3	116,4	104,4	112,2	102,4	101,5	110,5	106,9
Dez.	106,0	109,2	105,1	103,6	106,1	106,8	105,8		104,5	114,5	102,5	101,7	112,5	110,4
2020 Jan.	105,1	110,1	104,0	104,9	104,3	107,0	105,2		105,3	113,3	102,7	101,3	107,4	112,2
Febr.	105,7	111,2	104,3	103,9	105,2	107,1	105,6	117,8	104,9	114,3	102,6	100,4	94,3	108,7
März	105,8	111,0	105,2	101,6	105,5	107,3	105,7		104,1	113,9	101,9	96,9	61,3	104,9
April	106,2	112,2	105,4	98,6	106,7	107,4	106,1		...	...	...	...	49,7	101,0
Veränderung gegenüber Vorjahr in %														
2016	+ 0,4	+ 1,3	+ 1,0	- 5,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,9	- 1,6	- 1,3	- 1,0	- 3,3	- 16,8	- 1,6
2017	+ 1,7	+ 2,7	+ 1,2	+ 3,1	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,5	+ 3,3	+ 2,7	+ 10,0	+ 1,7	+ 3,5	+ 19,7	+ 8,8
2018	+ 1,9	+ 2,6	+ 0,8	+ 4,9	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,8	+ 4,7	+ 2,6	+ 0,4	+ 1,2	+ 2,6	+ 25,1	- 0,8
2019	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 4,6	+ 1,1	10) + 2,4	+ 0,5	- 1,0	- 11,7	+ 1,8
2018 Juni	+ 2,1	+ 3,2	+ 0,8	+ 6,6	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,9		+ 2,9	- 6,7	+ 1,5	+ 4,4	+ 52,3	+ 10,9
Juli	+ 2,2	+ 2,7	+ 0,4	+ 6,7	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,9		+ 2,9	- 4,2	+ 1,7	+ 4,8	+ 50,2	+ 2,8
Aug.	+ 2,1	+ 2,5	+ 0,6	+ 7,1	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,9	+ 5,0	+ 3,1	- 1,7	+ 2,1	+ 4,8	+ 44,8	+ 2,3
Sept.	+ 2,2	+ 2,9	+ 1,0	+ 7,8	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,9		+ 3,2	+ 1,3	+ 1,9	+ 4,4	+ 46,2	- 0,1
Okt.	+ 2,6	+ 2,2	+ 1,0	+ 8,9	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,3		+ 3,3	+ 1,6	+ 2,0	+ 4,8	+ 42,4	+ 2,7
Nov.	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,0	+ 9,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 2,1	+ 5,2	+ 3,3	+ 2,1	+ 1,7	+ 3,1	+ 12,1	+ 1,3
Dez.	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,1	+ 5,1	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,6		+ 2,7	+ 2,5	+ 1,3	+ 1,6	- 2,0	- 0,4
2019 Jan.	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,4		+ 2,6	+ 6,0	+ 1,1	+ 0,8	- 3,1	- 0,9
Febr.	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,3	+ 3,2	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,5	+ 5,3	+ 2,6	+ 7,0	+ 1,3	+ 1,6	+ 5,2	+ 3,2
März	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,8	+ 4,6	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,3		+ 2,4	+ 6,8	+ 1,3	+ 1,7	+ 5,2	+ 3,2
April	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 4,9	+ 2,4	+ 1,4	+ 2,0		+ 2,5	+ 9,4	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,1	+ 2,5
Mai	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 4,1	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 5,1	+ 1,9	+ 10,8	+ 0,7	- 0,2	- 10,2	- 5,2
Juni	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,6		+ 1,2	+ 10,0	+ 0,2	- 2,0	- 21,2	- 2,4
Juli	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,3	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,7		+ 1,1	+ 6,7	+ 0,2	- 2,1	- 18,6	+ 6,8
Aug.	+ 1,0	+ 2,3	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 4,3	+ 0,3	+ 1,8	- 0,1	- 2,7	- 23,2	+ 0,3
Sept.	+ 0,9	+ 1,6	+ 0,9	- 1,2	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,2		- 0,1	10) - 1,4	± 0,0	- 2,5	- 24,8	+ 4,7
Okt.	+ 0,9	+ 1,4	+ 0,9	- 2,2	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,1		- 0,6	- 0,9	- 0,2	- 3,5	- 27,0	+ 1,5
Nov.	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,1	- 4,0	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 3,9	- 0,7	+ 0,4	- 0,1	- 2,1	- 10,7	+ 1,6
Dez.	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5		- 0,2	+ 2,6	+ 0,4	- 0,7	+ 1,0	+ 7,0
2020 Jan.	+ 1,6	+ 2,5	+ 1,1	+ 3,3	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,7		+ 0,2	+ 1,6	+ 0,5	- 0,9	- 4,4	+ 7,5
Febr.	+ 1,7	+ 3,1	+ 0,9	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,7	+ 3,3	- 0,1	+ 2,0	+ 0,3	- 2,0	- 17,5	- 0,6
März	+ 1,3	+ 3,1	+ 1,3	- 0,8	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,4		- 0,8	+ 0,8	- 0,5	- 5,5	- 46,8	- 3,1
April	+ 0,8	+ 4,0	+ 0,8	- 5,6	+ 1,3	+ 1,5	+ 0,9		...	...	...	...	- 58,3	- 7,2

Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 2 Ab 2015 methodische Änderungen bei der Erhebung der Preise von Pauschalreisen mit Auswirkungen bis Reihenbeginn. 3 Einschließlich alkoholischer Getränke und Tabakwaren. 4 Ab 2017 revidiert aufgrund der Berechnung auf Basis von

5-Stellern nach der European Classification of Individual Consumption by Purpose (ECOICOP). 5 Strom, Gas und andere Brennstoffe, sowie Kraft- und Schmierstoffe, ab Januar 2017 ohne Schmierstoffe. 6 Ohne Umsatzsteuer. 7 HWWI-Rohstoffpreisindex Euroraum auf Euro-Basis. 8 Kohle, Rohöl (Brent) und Erdgas. 9 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. 10 Ab September 2019 vorläufig.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	
2012	1 150,0	4,2	776,1	4,0	376,8	1,5	1 152,9	3,2	1 668,4	2,5	161,0	– 1,3	9,7
2013	1 186,3	3,2	799,4	3,0	383,9	1,9	1 183,2	2,6	1 690,8	1,3	157,1	– 2,5	9,3
2014	1 234,2	4,0	830,5	3,9	394,0	2,6	1 224,5	3,5	1 734,5	2,6	170,6	8,6	9,8
2015	1 285,5	4,2	863,3	4,0	410,2	4,1	1 273,5	4,0	1 781,5	2,7	179,3	5,1	10,1
2016	1 337,4	4,0	896,9	3,9	425,6	3,7	1 322,4	3,8	1 836,2	3,1	186,4	4,0	10,2
2017	1 394,0	4,2	932,0	3,9	441,5	3,7	1 373,4	3,9	1 894,4	3,2	197,4	5,9	10,4
2018	1 460,9	4,8	975,5	4,7	451,8	2,3	1 427,3	3,9	1 958,2	3,4	214,5	8,6	11,0
2019	1 522,8	4,2	1 021,8	4,7	471,0	4,2	1 492,7	4,6	2 013,7	2,8	219,7	2,4	10,9
2018 3.Vj.	361,7	5,1	246,5	5,0	113,6	2,4	360,1	4,2	486,0	2,8	45,1	9,1	9,3
4.Vj.	403,3	4,6	269,0	4,4	112,8	2,5	381,8	3,9	497,5	3,5	48,4	8,6	9,7
2019 1.Vj.	355,4	4,5	239,2	5,1	117,6	3,3	356,8	4,5	503,4	2,2	72,6	2,5	14,4
2.Vj.	371,5	4,4	243,8	4,9	116,4	4,3	360,1	4,7	496,8	3,0	51,1	1,7	10,3
3.Vj.	378,3	4,6	259,4	5,2	118,8	4,6	378,2	5,0	503,5	3,6	46,3	2,5	9,2
4.Vj.	417,5	3,5	279,4	3,9	118,2	4,8	397,6	4,1	510,0	2,5	49,8	3,0	9,8

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2020. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
	2015 = 100	% gegen Vorjahr	2015 = 100	% gegen Vorjahr	2015 = 100	% gegen Vorjahr	2015 = 100	% gegen Vorjahr	2015 = 100	% gegen Vorjahr
2012	92,6	2,6	92,8	2,6	92,9	2,8	92,8	2,8	92,4	2,9
2013	94,9	2,5	95,1	2,4	95,1	2,5	95,0	2,5	94,4	2,2
2014	97,7	3,0	97,8	2,9	97,8	2,7	97,7	2,8	97,2	3,0
2015	100,0	2,3	100,0	2,3	100,0	2,3	100,0	2,4	100,0	2,9
2016	102,1	2,1	102,1	2,1	102,1	2,1	102,2	2,2	102,5	2,5
2017	104,2	2,1	104,2	2,0	104,3	2,1	104,5	2,3	105,1	2,6
2018	107,1	2,8	107,1	2,9	107,1	2,7	107,4	2,7	108,4	3,1
2019	110,4	3,0	110,3	3,0	109,9	2,6	110,1	2,5	111,7	3,1
2018 4.Vj.	119,2	2,9	119,2	2,9	119,1	2,7	108,3	2,8	118,5	3,1
2019 1.Vj.	101,9	2,9	101,9	2,9	101,8	3,0	109,1	3,0	105,2	3,1
2.Vj.	103,0	2,1	103,0	2,1	102,9	2,2	109,8	2,2	109,2	3,2
3.Vj.	114,3	4,4	114,3	4,3	112,6	2,7	110,6	2,5	110,9	3,5
4.Vj.	122,2	2,5	122,1	2,5	122,1	2,5	110,8	2,4	121,5	2,5
2020 1.Vj.	104,3	2,4	104,3	2,4	104,3	2,4	111,7	2,4	.	.
2019 Sept.	103,3	2,6	103,3	2,6	103,4	2,5	110,7	2,6	.	.
Okt.	103,4	2,5	103,4	2,5	103,4	2,4	110,8	2,4	.	.
Nov.	157,9	2,6	157,8	2,5	157,7	2,7	110,8	2,3	.	.
Dez.	105,3	2,5	105,2	2,4	105,2	2,3	110,8	2,3	.	.
2020 Jan.	104,3	2,5	104,2	2,5	104,2	2,4	111,6	2,4	.	.
Febr.	104,3	2,2	104,3	2,2	104,3	2,4	111,7	2,4	.	.
März	104,4	2,5	104,4	2,5	104,5	2,5	111,9	2,5	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2020.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Stand am Jahres- bzw. Halbjahresende

Zeit	Bilanzsumme	Aktiva							Passiva									
		langfristige Vermögenswerte	darunter:			kurzfristige Vermögenswerte	darunter:			Eigenkapital	Schulden							
			immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	finanzielle Vermögenswerte		Vorräte	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Zahlungsmittel 1)		insgesamt	langfristig			kurzfristig			
												zusammen	darunter Finanzschulden	zusammen	Finanzschulden	darunter:		
																Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		
Insgesamt (Mrd €)																		
2015	2 226,8	1 395,1	470,7	565,7	273,1	831,8	215,5	190,5	136,1	633,5	1 593,4	861,4	466,2	732,0	222,8	180,3		
2016	2 367,7	1 478,1	493,4	595,9	288,9	889,6	226,8	218,0	150,5	672,2	1 695,6	889,3	482,6	806,3	249,1	192,8		
2017	2 400,8	1 490,0	500,0	602,9	295,9	910,8	230,6	225,7	158,2	758,8	1 642,0	867,3	496,4	774,7	236,4	195,7		
2018 3)	2 595,4	1 539,0	542,2	611,2	288,5	1 056,4	249,5	235,8	175,4	792,2	1 803,2	927,4	560,1	875,9	257,6	205,2		
2017 2.Hj.	2 400,8	1 490,0	500,0	602,9	295,9	910,8	230,6	225,7	158,2	758,8	1 642,0	867,3	496,4	774,7	236,4	195,7		
2018 1.Hj. 3)	2 551,8	1 533,0	541,7	602,5	288,3	1 018,8	250,1	236,1	143,3	775,6	1 776,2	909,4	541,0	866,7	254,7	210,2		
2.Hj.	2 595,4	1 539,0	542,2	611,2	288,5	1 056,4	249,5	235,8	175,4	792,2	1 803,2	927,4	560,1	875,9	257,6	205,2		
2019 1.Hj. p)	2 709,0	1 659,5	551,1	682,7	314,5	1 049,4	269,3	241,7	144,0	779,7	1 929,3	1 025,8	615,2	903,4	301,7	210,9		
in % der Bilanzsumme																		
2015	100,0	62,7	21,1	25,4	12,3	37,4	9,7	8,6	6,1	28,5	71,6	38,7	20,9	32,9	10,0	8,1		
2016	100,0	62,4	20,8	25,2	12,2	37,6	9,6	9,2	6,4	28,4	71,6	37,6	20,4	34,1	10,5	8,1		
2017	100,0	62,1	20,8	25,1	12,3	37,9	9,6	9,4	6,6	31,6	68,4	36,1	20,7	32,3	9,9	8,2		
2018 3)	100,0	59,3	20,9	23,6	11,1	40,7	9,6	9,1	6,8	30,5	69,5	35,7	21,6	33,8	9,9	7,9		
2017 2.Hj.	100,0	62,1	20,8	25,1	12,3	37,9	9,6	9,4	6,6	31,6	68,4	36,1	20,7	32,3	9,9	8,2		
2018 1.Hj. 3)	100,0	60,1	21,2	23,6	11,3	39,9	9,8	9,3	5,6	30,4	69,6	35,6	21,2	34,0	10,0	8,2		
2.Hj.	100,0	59,3	20,9	23,6	11,1	40,7	9,6	9,1	6,8	30,5	69,5	35,7	21,6	33,8	9,9	7,9		
2019 1.Hj. p)	100,0	61,3	20,3	25,2	11,6	38,7	9,9	8,9	5,3	28,8	71,2	37,9	22,7	33,4	11,1	7,8		
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd €) 2)																		
2015	1 782,4	1 077,8	304,0	447,3	259,0	704,6	198,8	147,1	104,4	485,2	1 297,2	690,4	354,0	606,8	198,4	127,5		
2016	1 910,1	1 147,2	322,5	473,9	270,8	762,9	209,7	170,0	115,5	514,5	1 395,7	715,9	370,3	679,8	223,1	140,9		
2017	1 936,3	1 150,3	323,1	474,5	281,8	786,0	212,5	175,2	127,0	588,2	1 348,0	698,4	381,6	649,6	215,5	148,4		
2018 3)	2 093,2	1 173,8	359,3	462,9	277,5	919,4	231,4	182,2	136,5	612,2	1 481,0	741,9	428,3	739,1	231,3	150,8		
2017 2.Hj.	1 936,3	1 150,3	323,1	474,5	281,8	786,0	212,5	175,2	127,0	588,2	1 348,0	698,4	381,6	649,6	215,5	148,4		
2018 1.Hj. 3)	2 072,0	1 177,0	360,2	460,4	277,5	895,0	232,7	185,6	115,2	604,9	1 467,0	727,9	411,2	739,2	229,5	167,5		
2.Hj.	2 093,2	1 173,8	359,3	462,9	277,5	919,4	231,4	182,2	136,5	612,2	1 481,0	741,9	428,3	739,1	231,3	150,8		
2019 1.Hj. p)	2 164,7	1 247,6	358,0	501,5	302,7	917,2	252,0	187,0	114,4	604,2	1 560,5	805,6	452,6	754,9	260,2	162,6		
in % der Bilanzsumme																		
2015	100,0	60,5	17,1	25,1	14,5	39,5	11,2	8,3	5,9	27,2	72,8	38,7	19,9	34,1	11,1	7,2		
2016	100,0	60,1	16,9	24,8	14,2	39,9	11,0	8,9	6,1	26,9	73,1	37,5	19,4	35,6	11,7	7,4		
2017	100,0	59,4	16,7	24,5	14,6	40,6	11,0	9,1	6,6	30,4	69,6	36,1	19,7	33,6	11,1	7,7		
2018 3)	100,0	56,1	17,2	22,1	13,3	43,9	11,1	8,7	6,5	29,3	70,8	35,4	20,5	35,3	11,1	7,2		
2017 2.Hj.	100,0	59,4	16,7	24,5	14,6	40,6	11,0	9,1	6,6	30,4	69,6	36,1	19,7	33,6	11,1	7,7		
2018 1.Hj. 3)	100,0	56,8	17,4	22,2	13,4	43,2	11,2	9,0	5,6	29,2	70,8	35,1	19,9	35,7	11,1	8,1		
2.Hj.	100,0	56,1	17,2	22,1	13,3	43,9	11,1	8,7	6,5	29,3	70,8	35,4	20,5	35,3	11,1	7,2		
2019 1.Hj. p)	100,0	57,6	16,5	23,2	14,0	42,4	11,6	8,6	5,3	27,9	72,1	37,2	20,9	34,9	12,0	7,5		
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd €)																		
2015	444,5	317,3	166,7	118,3	14,1	127,2	16,7	43,5	31,6	148,3	296,2	171,0	112,2	125,2	24,4	52,7		
2016	457,6	330,9	170,9	122,0	18,1	126,7	17,1	48,0	34,9	157,7	299,9	173,4	112,3	126,5	25,9	51,9		
2017	464,5	339,7	176,9	128,4	14,1	124,8	18,1	50,4	31,3	170,6	293,9	168,9	114,8	125,0	20,9	47,3		
2018 3)	502,2	365,2	182,9	148,3	11,0	137,1	18,2	53,6	38,9	180,0	322,2	185,5	131,7	136,7	26,4	54,4		
2017 2.Hj.	464,5	339,7	176,9	128,4	14,1	124,8	18,1	50,4	31,3	170,6	293,9	168,9	114,8	125,0	20,9	47,3		
2018 1.Hj. 3)	479,8	356,0	181,4	142,1	10,8	123,8	17,4	50,5	28,1	170,7	309,2	181,6	129,8	127,6	25,2	42,7		
2.Hj.	502,2	365,2	182,9	148,3	11,0	137,1	18,2	53,6	38,9	180,0	322,2	185,5	131,7	136,7	26,4	54,4		
2019 1.Hj. p)	544,2	412,0	193,2	181,3	11,9	132,2	17,3	54,7	29,7	175,5	368,8	220,2	162,6	148,6	41,6	48,3		
in % der Bilanzsumme																		
2015	100,0	71,4	37,5	26,6	3,2	28,6	3,8	9,8	7,1	33,4	66,6	38,5	25,3	28,2	5,5	11,9		
2016	100,0	72,3	37,3	26,7	4,0	27,7	3,7	10,5	7,6	34,5	65,5	37,9	24,5	27,7	5,7	11,3		
2017	100,0	73,1	38,1	27,6	3,0	26,9	3,9	10,9	6,7	36,7	63,3	36,4	24,7	26,9	4,5	10,2		
2018 3)	100,0	72,7	36,4	29,5	2,2	27,3	3,6	10,7	7,8	35,8	64,2	36,9	26,2	27,2	5,3	10,8		
2017 2.Hj.	100,0	73,1	38,1	27,6	3,0	26,9	3,9	10,9	6,7	36,7	63,3	36,4	24,7	26,9	4,5	10,2		
2018 1.Hj. 3)	100,0	74,2	37,8	29,6	2,3	25,8	3,6	10,5	5,9	35,6	64,4	37,8	27,1	26,6	5,2	8,9		
2.Hj.	100,0	72,7	36,4	29,5	2,2	27,3	3,6	10,7	7,8	35,8	64,2	36,9	26,2	27,2	5,3	10,8		
2019 1.Hj. p)	100,0	75,7	35,5	33,3	2,2	24,3	3,2	10,1	5,5	32,2	67,8	40,5	29,9	27,3	7,6	8,9		

* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- bzw. halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Einschl. Zahlungsmitteläquivalen-

te. 2 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft. 3 Ab diesem Zeitpunkt: Signifikante IFRS-Standardänderungen, die die Vergleichbarkeit mit den Vorperioden einschränken.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Zeit	Umsatz		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1)		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1) in % des Umsatzes					Operatives Ergebnis (EBIT)		Operatives Ergebnis (EBIT) in % des Umsatzes				
					Gewogener Durchschnitt		Verteilung 2)					Gewogener Durchschnitt		Verteilung 2)		
							1.Quartil	Median	3.Quartil					1.Quartil	Median	3.Quartil
	Mrd € 3)	Veränderung gegen Vorjahr in % 4)	Mrd € 3)	Veränderung gegen Vorjahr in % 4)	%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punk- ten 4)	%	%	%	Mrd € 3)	Veränderung gegen Vorjahr in % 4)	%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punk- ten 4)	%	%	%
Insgesamt																
2011	1 414,3	8,5	175,9	0,5	12,4	- 1,0	5,7	11,1	17,4	93,9	- 4,1	6,6	- 0,9	2,7	6,6	12,0
2012	1 532,9	6,6	188,8	3,2	12,3	- 0,4	5,4	10,2	17,5	95,7	- 7,7	6,2	- 0,9	2,0	6,1	11,0
2013	1 541,1	- 0,6	187,2	- 2,8	12,2	- 0,3	5,2	10,3	18,5	99,5	5,5	6,5	0,4	2,0	5,9	11,1
2014	1 565,7	1,0	198,9	4,9	12,7	0,5	5,9	10,3	17,5	109,4	8,5	7,0	0,5	1,9	6,2	11,2
2015	1 635,4	6,9	196,2	- 1,0	12,0	- 1,0	6,1	10,6	18,1	91,7	- 16,3	5,6	- 1,5	1,7	6,7	11,6
2016	1 626,1	- 0,4	214,9	8,0	13,2	1,0	6,7	11,5	18,1	112,1	9,2	6,9	0,5	2,6	6,7	12,0
2017	1 721,7	5,1	243,9	14,6	14,2	1,2	6,8	11,0	18,0	142,4	33,2	8,3	1,7	2,5	6,9	12,2
2018 6)	1 709,6	0,7	233,4	- 0,8	13,7	- 0,2	6,1	10,6	17,8	129,7	- 6,2	7,6	- 0,6	2,1	6,5	11,9
2014 2.Hj.	808,8	2,9	101,7	5,3	12,6	0,3	5,6	11,0	19,2	51,5	7,6	6,4	0,3	1,8	7,1	12,1
2015 1.Hj.	815,3	8,7	102,9	5,7	12,6	- 0,4	5,0	10,2	17,6	59,1	1,3	7,3	- 0,5	1,2	5,9	10,9
2015 2.Hj.	831,4	5,1	93,6	- 7,6	11,3	- 1,5	6,3	11,5	18,5	32,7	- 36,6	3,9	- 2,5	2,3	7,2	11,7
2016 1.Hj.	782,7	- 1,9	111,8	6,3	14,3	1,1	6,1	10,5	18,0	65,7	2,9	8,4	0,4	1,7	6,4	11,4
2016 2.Hj.	843,4	1,1	103,1	9,8	12,2	1,0	6,9	11,9	19,2	46,4	21,0	5,5	0,8	3,0	7,6	12,5
2017 1.Hj.	845,0	6,8	125,9	14,5	14,9	1,0	5,8	10,1	17,2	78,6	29,4	9,3	1,6	1,8	5,8	11,7
2017 2.Hj.	879,8	3,5	117,7	14,6	13,4	1,3	6,9	12,0	19,4	63,2	38,2	7,2	1,8	3,0	7,5	12,4
2018 1.Hj. 6)	849,5	- 0,0	120,7	- 2,4	14,2	- 0,4	5,1	10,6	18,2	72,9	- 5,2	8,6	- 0,5	1,7	6,4	12,5
2018 2.Hj.	870,9	1,4	115,2	0,9	13,2	- 0,1	6,3	11,2	18,0	58,3	- 7,5	6,7	- 0,6	2,1	6,7	12,5
2019 1.Hj. p)	862,9	2,7	112,4	- 3,8	13,0	- 0,9	6,3	11,7	18,6	53,7	- 23,2	6,2	- 2,1	1,5	5,7	11,7
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe 5)																
2011	1 079,0	10,6	130,0	- 1,7	12,1	- 1,5	5,6	11,3	16,4	74,1	- 5,0	6,9	- 1,2	2,4	6,9	11,5
2012	1 173,8	7,8	140,8	5,3	12,0	- 0,3	5,8	10,3	16,1	81,7	2,2	7,0	- 0,4	1,9	6,1	9,8
2013	1 179,0	- 0,8	138,8	- 2,5	11,8	- 0,2	5,1	10,3	15,7	74,5	- 5,7	6,3	- 0,3	1,6	5,8	10,5
2014	1 197,4	1,0	148,1	5,9	12,4	0,6	5,6	10,0	15,5	82,0	9,7	6,9	0,6	1,5	5,9	10,3
2015	1 282,5	7,0	144,0	- 2,6	11,2	- 1,1	6,3	10,5	16,0	65,2	- 19,8	5,1	- 1,8	2,1	6,5	10,3
2016	1 267,1	- 1,1	156,5	6,1	12,4	0,8	6,5	10,6	16,0	80,6	3,9	6,4	0,3	2,8	6,3	10,5
2017	1 362,9	5,6	181,6	16,8	13,3	1,3	6,8	10,9	15,6	108,0	40,8	7,9	2,0	3,2	6,7	10,4
2018 6)	1 334,9	1,0	169,1	- 1,6	12,7	- 0,3	6,8	10,6	15,6	95,5	- 7,1	7,2	- 0,6	2,7	6,8	10,9
2014 2.Hj.	613,1	3,1	73,8	7,9	12,0	0,6	4,4	9,8	16,0	35,8	10,6	5,8	0,4	0,7	6,4	10,8
2015 1.Hj.	636,4	8,8	80,1	7,9	12,6	- 0,1	5,4	10,2	15,5	48,8	5,6	7,7	- 0,2	2,1	6,1	10,0
2015 2.Hj.	646,7	5,3	63,9	- 13,2	9,9	- 2,1	5,3	11,1	15,6	16,4	- 52,4	2,5	- 3,3	1,8	6,9	10,7
2016 1.Hj.	611,3	- 2,5	84,0	1,4	13,7	0,5	6,7	10,6	15,8	50,7	- 7,0	8,3	- 0,4	2,9	6,4	10,0
2016 2.Hj.	655,9	0,4	72,6	12,0	11,1	1,2	6,2	11,3	16,4	29,9	34,5	4,6	0,9	2,4	6,3	10,6
2017 1.Hj.	678,7	7,3	98,5	18,8	14,5	1,4	6,0	10,1	16,1	64,0	37,6	9,4	2,1	2,3	5,8	10,8
2017 2.Hj.	684,9	3,9	83,1	14,5	12,1	1,2	6,9	11,7	16,5	44,0	45,8	6,4	1,9	3,4	7,2	10,8
2018 1.Hj. 6)	665,8	- 0,1	90,9	- 3,9	13,7	- 0,5	6,5	10,8	16,7	57,1	- 6,0	8,6	- 0,6	2,9	6,6	11,5
2018 2.Hj.	678,8	2,1	80,6	1,2	11,9	- 0,1	6,2	11,1	15,9	39,8	- 8,6	5,9	- 0,7	1,9	6,4	10,9
2019 1.Hj. p)	673,0	2,5	79,8	- 8,0	11,9	- 1,4	7,1	10,6	15,9	39,7	- 26,2	5,9	- 2,4	1,7	5,8	9,4
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor																
2011	335,3	1,7	45,9	7,7	13,7	0,8	6,0	10,4	20,7	19,7	- 0,4	5,9	- 0,1	3,2	6,2	13,8
2012	359,1	2,8	48,0	- 3,2	13,4	- 0,8	5,1	10,1	23,0	14,0	- 46,6	3,9	- 3,0	2,1	5,7	14,2
2013	362,0	- 0,1	48,4	- 3,5	13,4	- 0,5	5,2	10,5	21,6	25,0	82,0	6,9	2,9	2,4	5,9	12,5
2014	368,3	0,9	50,8	1,9	13,8	0,1	6,2	12,7	22,6	27,3	4,3	7,4	0,2	2,9	6,5	13,7
2015	352,9	6,2	52,2	4,4	14,8	- 0,3	6,1	11,4	22,1	26,4	- 3,1	7,5	- 0,7	1,4	6,7	14,1
2016	358,9	2,6	58,4	14,0	16,3	1,6	6,9	13,5	25,8	31,6	26,5	8,8	1,6	2,5	8,3	15,5
2017	358,7	3,2	62,3	7,6	17,4	0,7	7,3	11,6	23,0	34,3	10,2	9,6	0,6	2,4	7,5	15,1
2018 6)	374,7	- 0,6	64,4	1,7	17,2	0,4	5,7	10,5	24,7	34,2	- 2,9	9,1	- 0,2	1,6	5,9	16,6
2014 2.Hj.	195,6	2,2	27,8	- 2,4	14,2	- 0,6	6,4	13,5	23,8	15,7	- 0,3	8,1	- 0,2	3,6	8,1	18,0
2015 1.Hj.	178,9	8,2	22,8	- 2,5	12,7	- 1,4	4,4	10,9	21,5	10,3	- 19,7	5,8	- 1,8	- 0,5	4,5	14,2
2015 2.Hj.	184,7	4,5	29,7	10,3	16,1	0,8	7,0	12,1	23,5	16,3	9,7	8,8	0,4	2,5	7,7	15,0
2016 1.Hj.	171,5	1,0	27,8	26,8	16,2	3,3	5,1	10,3	23,8	15,0	68,2	8,7	3,4	1,0	6,4	14,9
2016 2.Hj.	187,4	4,1	30,6	4,2	16,3	0,0	7,4	13,7	24,4	16,6	2,8	8,8	- 0,1	4,0	9,0	17,2
2017 1.Hj.	166,3	4,4	27,4	- 0,4	16,5	- 0,8	5,3	10,5	21,2	14,6	- 1,0	8,8	- 0,5	1,3	5,8	14,6
2017 2.Hj.	195,0	2,0	34,7	14,9	17,8	2,1	6,9	12,5	24,6	19,2	20,8	9,9	1,5	3,0	8,2	17,9
2018 1.Hj. 6)	183,7	0,5	29,8	3,4	16,2	0,5	4,0	9,7	22,9	15,8	- 1,0	8,6	- 0,1	- 0,9	5,1	15,5
2018 2.Hj.	192,1	- 1,6	34,6	0,3	18,0	0,3	6,8	12,1	25,6	18,4	- 4,3	9,6	- 0,3	2,7	7,2	17,8
2019 1.Hj. p)	189,9	3,8	32,7	11,3	17,2	1,2	5,6	12,7	24,8	14,0	- 9,5	7,4	- 1,0	0,3	5,4	15,2

* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- bzw. halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Earnings before interest, taxes, depreciation and amortisation. 2 Quantilangaben basieren auf den ungewogenen Umsatzrenditen der Unternehmensgruppen. 3 Jahreswerte entsprechen nicht zwangsläufig

der Summe der Halbjahreswerte. Siehe Qualitätsbericht zur Konzernabschlusstatistik S. 3. 4 Bereinigt um erhebliche Veränderungen im Konsolidierungskreis großer Unternehmensgruppen sowie im Berichtskreis. Siehe Erläuterungen in der Statistischen Fachreihe Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. 5 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft. 6 Ab diesem Zeitpunkt: Signifikante IFRS-Standardänderungen, die die Vergleichbarkeit mit den Vorperioden einschränken.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum *)

Mio €

Position	2017	2018	2019	2019				2020	
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Dez.	Jan.	Febr. p)
A. Leistungsbilanz	+ 348 215	+ 360 889	+ 320 466	+ 30 430	+ 114 276	+ 107 812	+ 41 682	+ 10 507	+ 33 842
1. Warenhandel									
Ausfuhr	2 263 111	2 344 003	2 401 424	592 503	599 917	620 522	192 922	189 449	197 533
Einfuhr	1 917 509	2 043 714	2 079 126	518 301	514 350	523 681	162 089	178 021	164 964
Saldo	+ 345 602	+ 300 287	+ 322 295	+ 74 202	+ 85 566	+ 96 840	+ 30 832	+ 11 427	+ 32 569
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	881 843	922 981	988 262	245 165	264 204	260 609	94 119	80 441	71 436
Ausgaben	810 312	806 691	920 194	242 025	219 084	264 006	94 732	73 438	66 943
Saldo	+ 71 531	+ 116 290	+ 68 066	+ 3 139	+ 45 121	- 3 397	- 613	+ 7 003	+ 4 493
3. Primäreinkommen									
Einnahmen	721 403	783 009	805 255	209 789	195 021	212 201	80 100	64 403	57 378
Ausgaben	654 066	687 780	724 348	228 045	174 175	166 883	60 045	52 600	46 460
Saldo	+ 67 336	+ 95 231	+ 80 905	- 18 256	+ 20 846	+ 45 318	+ 20 055	+ 11 803	+ 10 918
4. Sekundäreinkommen									
Einnahmen	108 685	109 744	112 138	29 326	26 331	29 703	11 785	8 185	8 823
Ausgaben	244 943	260 667	262 943	57 982	63 589	60 653	20 378	27 911	22 961
Saldo	- 136 257	- 150 922	- 150 803	- 28 655	- 37 258	- 30 949	- 8 592	- 19 726	- 14 138
B. Vermögensänderungsbilanz	- 20 324	- 35 020	- 19 864	- 15 441	+ 1 994	- 2 241	+ 151	+ 678	+ 2 136
C. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 340 702	+ 373 373	+ 278 348	- 2 069	+ 105 380	+ 82 821	+ 9 225	+ 3 861	+ 44 585
1. Direktinvestitionen	- 45 071	+ 122 361	+ 10 739	- 90 782	+ 26 595	- 28 689	- 39 738	+ 17 014	+ 22 786
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 247 139	- 206 058	+ 127 572	- 86 401	+ 178 397	- 74 824	- 102 437	+ 21 405	+ 34 062
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 292 209	- 328 417	+ 116 830	+ 4 380	+ 151 802	- 46 137	- 62 700	+ 4 391	+ 11 276
2. Wertpapieranlagen	+ 369 456	+ 209 591	- 49 969	- 51 699	- 41 250	+ 130 384	+ 56 390	- 34 968	+ 1 365
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 661 568	+ 209 426	+ 405 209	+ 52 069	+ 151 341	+ 140 105	+ 29 167	+ 86 676	+ 30 279
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 204 118	+ 47 487	+ 57 197	+ 6 195	- 24 446	+ 77 624	+ 25 220	+ 33 305	- 3 015
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 381 600	+ 197 059	+ 361 284	+ 90 000	+ 118 396	+ 88 627	+ 10 516	+ 61 201	+ 30 248
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 75 847	- 35 122	- 13 272	- 44 125	+ 57 390	- 26 146	- 6 569	- 7 830	+ 3 046
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 292 110	- 166	+ 455 179	+ 103 769	+ 192 591	+ 9 721	- 27 223	+ 121 644	+ 28 914
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 416 140	+ 147 720	+ 285 400	+ 45 461	+ 151 413	+ 80 116	+ 29 851	+ 27 679	+ 28 527
Langfristige Schuldverschreibungen	- 136 723	- 67 392	+ 182 691	+ 69 303	+ 15 281	- 21 876	- 6 466	+ 61 465	+ 25 614
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 12 694	- 80 496	- 12 914	- 10 996	+ 25 896	- 48 519	- 50 608	+ 32 499	- 25 228
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	+ 25 380	+ 92 450	+ 36 976	+ 32 800	+ 4 206	- 5 433	- 12 107	+ 8 053	+ 14 954
4. Übriger Kapitalverkehr	- 7 991	- 76 054	+ 277 366	+ 104 799	+ 115 690	- 10 927	+ 4 220	+ 12 779	+ 6 588
Eurosysteem	- 175 956	- 132 038	+ 142 971	+ 6 553	+ 34 446	- 36 411	- 98 161	+ 100 094	- 6 602
Staat	+ 25 720	- 5 826	+ 406	+ 5 657	- 6 533	+ 11 268	+ 11 654	+ 202	+ 3 407
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 149 854	+ 96 387	+ 176 715	+ 102 830	+ 58 039	+ 24 243	+ 109 640	- 88 213	+ 15 120
Unternehmen und Privatpersonen	- 7 610	- 34 577	- 42 724	- 10 242	+ 29 741	- 10 028	- 18 913	+ 697	- 5 336
5. Währungsreserven des Eurowährungssystems	- 1 073	+ 25 021	+ 3 234	+ 2 813	+ 139	- 2 515	+ 460	+ 982	- 1 108
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 12 811	+ 47 501	- 22 252	- 17 057	- 10 890	- 22 748	- 32 607	- 7 324	+ 8 607

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögens- änderungs- bilanz 4)	Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslands- vermögen: + / Abnahme: -)			Statistisch nicht auf- gliederbare Trans- aktionen 5)									
	Insgesamt	Warenhandel (fob/fob) 1)		Dienst- leistungen 3)	Primär- einkommen	Sekundär- einkommen		Insgesamt	darunter: Währungs- reserven											
			darunter: Ergänzungen zum Außen- handel, Saldo 2)																	
2005	+	106 942	+	156 563	-	6 515	-	37 580	+	19 300	-	31 341	-	2 334	+	96 436	-	2 182	-	8 172
2006	+	137 674	+	160 965	-	4 687	-	31 777	+	40 499	-	32 014	-	1 328	+	157 142	-	2 934	+	20 796
2007	+	171 493	+	201 728	-	1 183	-	32 465	+	35 620	-	33 390	-	1 597	+	183 169	+	953	+	13 273
2008	+	144 954	+	184 160	-	3 947	-	29 122	+	24 063	-	34 147	-	893	+	121 336	+	2 008	-	22 725
2009	+	142 744	+	140 626	-	6 605	-	17 642	+	54 524	-	34 764	-	1 858	+	129 693	+	8 648	-	11 194
2010	+	147 298	+	160 829	-	6 209	-	25 255	+	51 306	-	39 582	+	1 219	+	92 757	+	1 613	-	55 760
2011	+	167 340	+	162 970	-	9 357	-	29 930	+	69 087	-	34 787	+	419	+	120 857	+	2 836	-	46 902
2012	+	195 712	+	199 531	-	11 388	-	30 774	+	65 658	-	38 703	-	413	+	151 417	+	1 297	-	43 882
2013	+	184 352	+	203 802	-	12 523	-	39 321	+	63 284	-	43 413	-	563	+	226 014	+	838	+	42 224
2014	+	210 906	+	219 629	-	14 296	-	25 303	+	57 752	-	41 172	+	2 936	+	240 258	-	2 564	+	26 416
2015	+	260 286	+	248 394	-	15 405	-	18 516	+	69 262	-	38 854	-	48	+	234 392	-	2 213	-	25 845
2016	+	266 689	+	252 409	-	19 921	-	20 987	+	76 199	-	40 931	+	2 142	+	261 123	+	1 686	-	7 708
2017	+	253 883	+	252 831	-	15 448	-	24 372	+	75 419	-	49 995	-	2 999	+	283 208	-	1 269	+	32 323
2018	+	247 377	+	226 181	-	20 456	-	19 686	+	89 453	-	48 571	+	436	+	236 936	+	392	-	10 877
2019	+	245 221	+	220 992	-	28 012	-	20 472	+	92 312	-	47 612	-	323	+	204 625	-	544	-	40 273
2017 2.Vj.	+	50 439	+	64 217	-	3 961	-	5 866	+	4 083	-	11 995	-	310	+	70 571	+	385	+	20 441
3.Vj.	+	62 309	+	65 287	-	3 393	-	12 553	+	20 478	-	10 904	+	414	+	60 600	+	152	-	2 123
4.Vj.	+	72 464	+	59 651	-	6 472	-	2 974	+	28 816	-	13 029	-	3 322	+	80 237	-	1 446	+	11 094
2018 1.Vj.	+	72 424	+	64 568	-	1 720	-	2 379	+	24 754	-	14 520	+	3 656	+	75 991	+	699	-	89
2.Vj.	+	65 001	+	65 174	-	3 051	-	2 912	+	8 042	-	5 302	-	508	+	61 968	-	374	-	2 526
3.Vj.	+	51 101	+	51 183	-	4 170	-	12 695	+	24 845	-	12 232	-	1 642	+	40 976	-	493	-	8 482
4.Vj.	+	58 852	+	45 257	-	11 515	-	1 700	+	31 812	-	16 517	-	1 069	+	58 001	+	560	+	219
2019 1.Vj.	+	64 283	+	56 751	-	4 195	-	1 727	+	25 936	-	16 677	+	844	+	40 491	-	63	-	24 635
2.Vj.	+	53 524	+	52 954	-	7 003	-	3 913	+	10 714	-	6 232	-	406	+	42 597	+	444	-	10 520
3.Vj.	+	59 170	+	59 614	-	6 859	-	12 650	+	24 513	-	12 308	+	197	+	29 606	-	349	-	29 760
4.Vj.	+	68 245	+	51 674	-	9 954	-	2 182	+	31 148	-	12 395	-	958	+	91 930	-	576	+	24 643
2020 1.Vj. p)	+	64 955	+	53 341	-	3 585	-	1 319	+	26 950	-	14 016	-	508	+	16 713	+	133	-	47 734
2017 Okt.	+	18 785	+	19 965	-	875	-	4 311	+	7 374	-	4 244	-	382	+	18 015	+	1 176	-	388
Nov.	+	26 478	+	23 885	-	2 044	-	872	+	7 946	-	4 481	-	634	+	27 908	-	270	+	2 064
Dez.	+	27 202	+	15 801	-	3 553	+	2 209	+	13 496	-	4 304	-	2 306	+	34 314	-	2 353	+	9 419
2018 Jan.	+	20 752	+	18 283	-	1 303	-	1 115	+	8 716	-	5 132	+	3 658	+	34 045	-	121	+	9 634
Febr.	+	20 755	+	19 988	-	498	-	131	+	6 259	-	5 360	+	227	+	13 199	+	583	-	7 784
März	+	30 916	+	26 297	+	81	-	1 133	+	9 780	-	4 028	-	230	+	28 747	+	236	-	1 939
April	+	23 518	+	21 136	-	1 475	+	49	+	4 866	-	2 533	+	119	+	31 696	-	670	+	8 059
Mai	+	14 544	+	21 195	-	189	-	1 448	-	5 308	+	105	-	143	+	8 832	+	83	-	5 569
Juni	+	26 939	+	22 843	-	1 388	-	1 513	+	8 483	-	2 874	-	485	+	21 439	+	213	-	5 016
Juli	+	14 275	+	16 174	-	764	-	4 944	+	7 857	-	4 812	-	368	+	6 223	+	266	-	7 684
Aug.	+	16 805	+	17 232	-	1 536	-	5 192	+	8 462	-	3 697	-	41	+	23 333	-	640	+	6 569
Sept.	+	20 020	+	17 777	-	1 870	-	2 560	+	8 526	-	3 723	-	1 234	+	11 420	-	119	-	7 366
Okt.	+	18 495	+	18 411	-	1 812	-	4 210	+	8 651	-	4 357	-	945	+	3 533	+	700	-	14 017
Nov.	+	20 435	+	16 693	-	4 707	+	510	+	8 799	-	5 566	-	586	+	25 067	-	124	+	5 218
Dez.	+	19 921	+	10 153	-	4 995	+	2 000	+	14 362	-	6 595	+	462	+	29 401	-	17	+	9 018
2019 Jan.	+	17 585	+	14 289	-	2 284	-	991	+	9 324	-	5 037	+	2 163	+	16 856	+	158	-	2 892
Febr.	+	15 828	+	17 760	-	1 453	-	393	+	6 479	-	8 018	+	143	+	15 799	+	112	-	172
März	+	30 870	+	24 702	-	459	-	343	+	10 133	-	3 622	-	1 463	+	7 836	-	333	-	21 572
April	+	20 649	+	17 561	-	2 277	-	697	+	7 453	-	3 668	-	73	+	20 138	+	547	-	439
Mai	+	13 326	+	19 161	-	2 905	-	237	-	6 395	+	797	-	37	+	5 567	+	182	-	7 722
Juni	+	19 549	+	16 232	-	1 821	-	2 979	+	9 656	-	3 361	-	296	+	16 892	-	285	-	2 360
Juli	+	19 361	+	21 451	-	2 739	-	4 756	+	7 265	-	4 599	+	201	+	8 459	+	348	-	11 104
Aug.	+	15 972	+	16 912	-	1 358	-	5 479	+	8 747	-	4 208	+	773	+	8 178	+	755	-	8 568
Sept.	+	23 836	+	21 251	-	2 762	-	2 415	+	8 501	-	3 501	-	777	+	12 970	-	1 452	-	10 088
Okt.	+	20 434	+	21 250	-	2 866	-	4 626	+	8 431	-	4 621	-	893	+	31 933	-	107	+	12 391
Nov.	+	23 086	+	17 642	-	2 549	+	285	+	8 727	-	3 568	-	498	+	34 531	-	356	+	11 943
Dez.	+	24 724	+	12 781	-	4 539	+	2 159	+	13 990	-	4 206	+	433	+	25 467	-	113	+	310
2020 Jan.	+	16 837	+	14 555	-	548	-	740	+	10 175	-	7 153	+	301	-	5 959	+	898	-	23 097
Febr.	+	23 671	+	20 830	-	1 664	-	243	+	7 265	-	4 181	+	65	+	7 048	+	750	-	16 688
März p)	+	24 447	+	17 956	-	1 373	-	336	+	9 510	-	2 683	-	874	+	15 623	-	1 514	-	7 950

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung, Absetzungen der Rückwaren und Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung. 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Nettoerwerb/veräußerung von

nichtproduzierten Sachvermögen. 5 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

XII. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2017	2018	2019	2019			2020		
					Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März p)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	1 278 958	1 317 440	1 327 771	119 746	113 079	98 075	106 715	109 229	108 948
	Einfuhr	1 031 013	1 088 720	1 104 569	98 493	94 783	82 915	92 911	88 612	91 593
	Saldo	+ 247 946	+ 228 720	+ 223 202	+ 21 254	+ 18 296	+ 15 160	+ 13 804	+ 20 616	+ 17 355
I. Europäische Länder	Ausfuhr	872 427	900 141	902 687	81 789	77 517	63 597	74 259	75 427	74 002
	Einfuhr	699 677	744 575	748 016	65 327	64 059	55 922	60 521	62 077	61 502
	Saldo	+ 172 749	+ 155 566	+ 154 671	+ 16 463	+ 13 458	+ 7 675	+ 13 738	+ 13 350	+ 12 500
1. EU-Länder (27)	Ausfuhr	664 410	696 480	698 365	62 886	60 555	49 374	58 107	58 591	55 597
	Einfuhr	549 250	586 433	593 151	51 876	50 370	43 397	47 005	49 336	48 747
	Saldo	+ 115 160	+ 110 047	+ 105 215	+ 11 010	+ 10 185	+ 5 977	+ 11 102	+ 9 254	+ 6 850
Euroraum (19)	Ausfuhr	471 213	492 469	492 253	43 939	41 974	34 783	40 845	40 918	38 290
	Einfuhr	378 700	405 810	409 220	35 511	34 105	30 104	32 054	33 934	33 992
	Saldo	+ 92 513	+ 86 659	+ 83 033	+ 8 428	+ 7 869	+ 4 679	+ 8 792	+ 6 984	+ 4 298
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	50 071	50 389	51 895	4 513	4 367	3 903	4 365	4 392	4 209
	Einfuhr	43 689	49 315	46 388	3 869	3 672	3 092	3 600	3 837	3 675
	Saldo	+ 6 381	+ 1 074	+ 5 507	+ 644	+ 695	+ 810	+ 765	+ 555	+ 534
Frankreich	Ausfuhr	105 687	105 359	106 739	9 625	9 341	7 256	8 715	9 062	7 838
	Einfuhr	64 329	65 024	65 999	5 795	5 514	5 105	5 129	5 559	5 431
	Saldo	+ 41 359	+ 40 335	+ 40 741	+ 3 830	+ 3 827	+ 2 151	+ 3 587	+ 3 504	+ 2 407
Italien	Ausfuhr	65 422	69 813	68 096	6 130	5 821	4 906	5 666	5 767	5 053
	Einfuhr	55 342	60 223	57 212	4 975	4 889	4 257	4 321	4 920	4 702
	Saldo	+ 10 080	+ 9 591	+ 10 884	+ 1 155	+ 932	+ 649	+ 1 344	+ 847	+ 351
Niederlande	Ausfuhr	84 661	91 061	91 595	8 013	7 638	6 715	7 621	7 230	7 501
	Einfuhr	90 597	97 709	98 538	8 183	8 190	7 653	7 927	8 144	8 437
	Saldo	- 5 935	- 6 649	- 6 943	- 170	- 553	- 938	- 306	- 915	- 936
Österreich	Ausfuhr	62 656	65 027	66 076	5 898	5 512	4 581	5 322	5 406	5 208
	Einfuhr	40 686	42 994	44 051	3 753	3 645	3 125	3 345	3 615	3 572
	Saldo	+ 21 970	+ 22 033	+ 22 025	+ 2 144	+ 1 868	+ 1 456	+ 1 977	+ 1 791	+ 1 636
Spanien	Ausfuhr	43 067	44 184	44 319	3 970	3 702	3 092	3 652	3 636	3 390
	Einfuhr	31 396	32 399	33 184	2 801	2 759	2 299	2 626	2 880	2 620
	Saldo	+ 11 671	+ 11 785	+ 11 135	+ 1 169	+ 943	+ 793	+ 1 027	+ 756	+ 770
Andere EU-Länder	Ausfuhr	193 198	204 011	206 112	18 947	18 581	14 591	17 262	17 673	17 307
	Einfuhr	170 551	180 623	183 930	16 365	16 265	13 292	14 951	15 402	14 755
	Saldo	+ 22 647	+ 23 388	+ 22 182	+ 2 582	+ 2 316	+ 1 298	+ 2 311	+ 2 270	+ 2 552
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	208 016	203 661	204 321	18 903	16 962	14 223	16 151	16 836	18 405
	Einfuhr	150 427	158 142	154 865	13 450	13 688	12 525	13 516	12 740	12 755
	Saldo	+ 57 589	+ 45 519	+ 49 456	+ 5 453	+ 3 273	+ 1 698	+ 2 636	+ 4 096	+ 5 650
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	53 913	54 021	56 366	5 136	5 011	3 992	4 878	4 945	5 014
	Einfuhr	45 689	45 913	46 315	4 170	4 180	3 536	4 014	3 870	4 677
	Saldo	+ 8 224	+ 8 108	+ 10 051	+ 966	+ 831	+ 456	+ 864	+ 1 075	+ 337
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	85 440	82 164	78 889	7 333	6 044	5 137	5 969	6 069	7 399
	Einfuhr	36 820	37 025	38 348	3 595	3 481	3 201	3 654	3 693	3 062
	Saldo	+ 48 620	+ 45 139	+ 40 541	+ 3 738	+ 2 563	+ 1 936	+ 2 314	+ 2 377	+ 4 337
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	403 490	413 483	421 517	37 621	35 299	34 240	32 205	33 567	34 777
	Einfuhr	328 606	342 980	355 279	33 039	30 588	26 863	32 223	26 362	29 920
	Saldo	+ 74 884	+ 70 503	+ 66 238	+ 4 582	+ 4 711	+ 7 377	+ 18	+ 7 204	+ 4 857
1. Afrika	Ausfuhr	25 431	22 524	23 749	1 903	1 792	1 957	1 909	1 914	2 000
	Einfuhr	20 428	22 542	24 439	2 258	2 123	2 054	2 098	1 722	1 808
	Saldo	+ 5 003	- 18	- 690	- 355	- 331	- 97	- 189	+ 192	+ 191
2. Amerika	Ausfuhr	154 644	158 952	165 354	15 070	13 707	11 801	12 452	13 440	14 079
	Einfuhr	89 927	92 444	99 901	9 663	8 272	7 831	8 587	7 962	9 028
	Saldo	+ 64 717	+ 66 508	+ 65 454	+ 5 407	+ 5 435	+ 3 971	+ 3 865	+ 5 478	+ 5 051
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	111 805	113 341	118 659	11 067	9 873	8 453	9 029	9 539	10 240
	Einfuhr	61 902	64 493	71 388	7 161	5 953	5 519	6 176	5 918	6 558
	Saldo	+ 49 903	+ 48 847	+ 47 271	+ 3 906	+ 3 920	+ 2 935	+ 2 853	+ 3 622	+ 3 681
3. Asien	Ausfuhr	212 070	219 716	221 196	19 786	18 866	19 647	17 036	17 323	17 865
	Einfuhr	214 393	224 355	227 071	20 773	19 913	16 641	21 194	16 373	18 639
	Saldo	- 2 323	- 4 639	- 5 874	- 987	- 1 047	+ 3 006	- 4 158	+ 950	- 774
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	33 104	29 144	28 646	2 825	2 571	3 048	2 080	2 278	2 355
	Einfuhr	6 963	8 156	7 426	643	576	479	568	451	505
	Saldo	+ 26 141	+ 20 989	+ 21 220	+ 2 182	+ 1 994	+ 2 569	+ 1 512	+ 1 827	+ 1 850
Japan	Ausfuhr	19 546	20 436	20 662	1 917	1 596	1 323	1 635	1 643	1 603
	Einfuhr	22 955	23 710	23 978	2 179	2 030	1 607	2 123	1 825	2 102
	Saldo	- 3 410	- 3 275	- 3 316	- 262	- 434	- 284	- 488	- 183	- 499
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	86 141	93 004	95 984	8 625	8 166	8 321	7 302	6 763	7 478
	Einfuhr	101 837	106 065	109 890	10 421	9 859	8 621	10 406	7 425	7 994
	Saldo	- 15 695	- 13 061	- 13 907	- 1 796	- 1 693	- 300	- 3 104	- 661	- 516
Neue Industriestaaten und Schwellenländer Asiens 3)	Ausfuhr	53 425	54 995	54 136	4 639	4 698	4 476	4 579	4 867	4 677
	Einfuhr	50 873	52 945	51 893	4 673	4 567	3 556	4 727	3 895	4 801
	Saldo	+ 2 552	+ 2 050	+ 2 243	- 34	+ 131	+ 920	- 149	+ 972	- 124
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	11 344	12 291	11 217	863	935	835	808	889	834
	Einfuhr	3 857	3 639	3 868	346	279	337	344	305	445
	Saldo	+ 7 487	+ 8 652	+ 7 349	+ 517	+ 655	+ 497	+ 464	+ 584	+ 389

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem jeweils neuesten Stand. EU ohne Vereinigtes Königreich. 1) Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeug-

bedarf sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. 2) Ohne Hongkong. 3) Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XII. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen ¹⁾								Primäreinkommen		
	Insgesamt	darunter:							Arbeitnehmer-entgelt	Vermögens-einkommen	Sonstiges Primär-einkommen ⁴⁾
		Transport-dienst-leistungen	Reise-verkehr ²⁾	Finanz-dienst-leistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni-kations-, EDV- und Infor-mationsdienst-leistungen	Sonstige unternehmens-bezogene Dienst-leistungen	Regierungs-leistungen ³⁾			
2015	- 18 516	- 5 203	- 36 595	+ 8 621	+ 12 602	- 3 920	- 1 216	+ 3 161	+ 1 114	+ 68 506	- 358
2016	- 20 987	- 5 950	- 38 247	+ 8 612	+ 15 790	- 7 156	- 1 520	+ 3 092	+ 474	+ 76 800	- 1 076
2017	- 24 372	- 3 723	- 43 558	+ 9 663	+ 14 759	- 8 181	- 690	+ 2 177	- 521	+ 77 314	- 1 374
2018	- 19 686	- 1 808	- 44 543	+ 9 610	+ 17 240	- 7 477	- 358	+ 3 324	- 1 065	+ 91 442	- 924
2019	- 20 472	+ 536	- 44 867	+ 10 302	+ 17 889	- 9 330	- 2 798	+ 3 568	- 1 347	+ 94 453	- 793
2018 3.Vj.	- 12 695	- 402	- 18 219	+ 1 936	+ 3 992	- 2 054	+ 253	+ 842	- 1 008	+ 26 759	- 905
4.Vj.	- 1 700	- 598	- 10 194	+ 3 398	+ 5 743	- 1 905	- 246	+ 675	- 93	+ 28 708	+ 3 198
2019 1.Vj.	- 1 727	- 438	- 6 663	+ 2 057	+ 4 481	- 2 559	- 573	+ 921	+ 361	+ 26 360	- 785
2.Vj.	- 3 913	+ 422	- 10 296	+ 2 592	+ 4 366	- 1 921	- 1 204	+ 934	- 537	+ 13 434	- 2 183
3.Vj.	- 12 650	+ 344	- 18 242	+ 2 811	+ 3 263	- 2 267	- 386	+ 936	- 1 078	+ 26 837	- 1 245
4.Vj.	- 2 182	+ 208	- 9 665	+ 2 841	+ 5 778	- 2 584	- 635	+ 777	- 93	+ 27 821	+ 3 420
2020 1.Vj. p)	- 1 319	- 439	- 5 386	+ 1 857	+ 4 119	- 2 247	- 921	+ 793	+ 412	+ 27 532	- 995
2019 Mai	- 237	+ 105	- 2 910	+ 646	+ 1 834	- 809	+ 81	+ 276	- 191	- 4 663	- 1 541
Juni	- 2 979	+ 103	- 5 228	+ 796	+ 1 196	- 58	- 556	+ 371	- 157	+ 10 042	- 229
Juli	- 4 756	+ 46	- 5 632	+ 1 275	+ 732	- 965	- 666	+ 257	- 383	+ 8 050	- 402
Aug.	- 5 479	+ 50	- 7 156	+ 784	+ 1 343	- 878	- 249	+ 290	- 374	+ 9 547	- 426
Sept.	- 2 415	+ 248	- 5 454	+ 753	+ 1 189	- 424	+ 529	+ 389	- 321	+ 9 239	- 417
Okt.	- 4 626	+ 46	- 5 813	+ 947	+ 1 427	- 1 635	- 146	+ 282	- 65	+ 8 946	- 451
Nov.	+ 285	+ 261	- 2 016	+ 737	+ 1 254	- 439	- 152	+ 257	- 32	+ 9 147	- 387
Dez.	+ 2 159	- 99	- 1 836	+ 1 157	+ 3 097	- 510	- 336	+ 238	+ 3	+ 9 729	+ 4 258
2020 Jan.	- 740	+ 43	- 1 694	+ 893	+ 1 144	- 810	- 804	+ 290	+ 113	+ 10 413	- 351
Febr.	- 243	+ 51	- 1 967	+ 545	+ 1 425	- 641	- 46	+ 241	+ 136	+ 7 371	- 242
März p)	- 336	- 533	- 1 725	+ 419	+ 1 549	- 796	- 72	+ 262	+ 163	+ 9 748	- 401

¹ Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. ² Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. ³ Einnahmen und Ausgaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht

unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl. den Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen. ⁴ Enthält u.a. Pacht, Produktions- und Importabgaben an die EU sowie Subventionen von der EU.

5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeitraum	Staat					Alle Sektoren ohne Staat 2)				
	Insgesamt	Insgesamt	darunter:		Insgesamt	darunter:				
			Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammen- arbeit 1)	Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen u.a.		Persönliche Über- tragungen 3)	darunter: Heimat- überweisungen			
Insgesamt	Insgesamt									
- 38 854	- 24 087	- 6 805	+	10 455	- 14 766	- 3 540	- 3 523			
- 40 931	- 25 417	- 11 516	+	10 739	- 15 514	- 4 214	- 4 196			
- 49 995	- 22 488	- 9 852	+	10 372	- 27 506	- 4 632	- 4 613			
- 48 571	- 28 524	- 10 098	+	10 275	- 20 047	- 5 152	- 5 142			
- 47 612	- 28 599	- 10 428	+	11 758	- 19 013	- 5 445	- 5 431			
- 12 232	- 7 502	- 2 050	+	1 207	- 4 729	- 1 287	- 1 286			
- 16 517	- 11 184	- 4 557	+	1 159	- 5 333	- 1 287	- 1 286			
- 16 677	- 12 363	- 2 794	+	2 093	- 4 314	- 1 360	- 1 358			
- 6 232	- 591	- 1 354	+	6 701	- 5 641	- 1 361	- 1 358			
- 12 308	- 7 712	- 1 890	+	1 616	- 4 595	- 1 363	- 1 358			
- 12 395	- 7 933	- 4 389	+	1 348	- 4 462	- 1 363	- 1 358			
- 14 016	- 9 699	- 2 318	+	2 467	- 4 317	- 1 482	- 1 477			
+ 797	+ 2 455	- 333	+	4 435	- 1 658	- 453	- 453			
- 3 361	- 1 933	- 647	+	1 118	- 1 428	- 454	- 453			
- 4 599	- 2 911	- 801	+	393	- 1 688	- 453	- 453			
- 4 208	- 2 683	- 629	+	386	- 1 525	- 455	- 453			
- 3 501	- 2 119	- 461	+	836	- 1 382	- 454	- 453			
- 4 621	- 3 216	- 970	+	230	- 1 405	- 454	- 453			
- 3 568	- 2 125	- 1 296	+	220	- 1 443	- 453	- 453			
- 4 206	- 2 591	- 2 123	+	899	- 1 615	- 455	- 453			
- 7 153	- 5 705	- 1 060	+	331	- 1 448	- 494	- 492			
- 4 181	- 2 689	- 645	+	1 049	- 1 492	- 494	- 492			
- 2 683	- 1 306	- 614	+	1 088	- 1 377	- 494	- 492			

¹ Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen. ² Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebens-

versicherungen). ³ Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt	Nicht produzierte Sachvermögen	Vermögens-übertragungen
2015	- 48	+ 1 787	- 1 835
2016	+ 2 142	+ 3 219	- 1 077
2017	- 2 999	+ 922	- 3 921
2018	+ 436	+ 3 453	- 3 017
2019	- 323	+ 2 795	- 3 118
2018 3.Vj.	- 1 642	- 568	- 1 074
4.Vj.	- 1 069	+ 843	- 1 912
2019 1.Vj.	+ 844	+ 652	+ 192
2.Vj.	- 406	+ 20	- 426
3.Vj.	+ 197	+ 1 271	- 1 073
4.Vj.	- 958	+ 853	- 1 811
2020 1.Vj. p)	- 508	- 732	+ 224
2019 Mai	- 37	- 146	+ 108
Juni	- 296	- 75	- 222
Juli	+ 201	+ 723	- 522
Aug.	+ 773	+ 906	- 132
Sept.	- 777	- 358	- 419
Okt.	- 893	- 425	- 468
Nov.	- 498	- 32	- 467
Dez.	+ 433	+ 1 309	- 876
2020 Jan.	+ 301	+ 32	+ 269
Febr.	+ 65	- 267	+ 331
März p)	- 874	- 498	- 376

XII. Außenwirtschaft

7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2017	2018	2019	2019		2020			
				3. Vj.	4. Vj.	1. Vj. p)	Jan.	Febr.	März p)
I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)	+ 406 588	+ 390 059	+ 193 147	+ 20 006	- 69 422	+ 263 142	+ 32 733	+ 75 110	+ 155 299
1. Direktinvestitionen	+ 143 931	+ 148 042	+ 100 824	+ 12 164	+ 4 327	+ 49 414	+ 6 370	+ 23 602	+ 19 442
Beteiligungskapital	+ 92 843	+ 147 471	+ 86 808	+ 15 305	+ 10 773	+ 39 670	+ 10 618	+ 12 007	+ 17 044
darunter:									
Reinvestierte Gewinne 1)	+ 32 233	+ 34 769	+ 40 983	+ 14 316	+ 1 117	+ 17 131	+ 5 025	+ 7 330	+ 4 776
Direktinvestitionskredite	+ 51 088	+ 571	+ 14 016	- 3 141	- 6 446	+ 9 744	- 4 248	+ 11 594	+ 2 398
2. Wertpapieranlagen	+ 115 466	+ 83 229	+ 123 681	+ 21 730	+ 32 768	+ 10 483	+ 25 240	+ 13 313	- 28 070
Aktien 2)	+ 14 673	+ 9 613	+ 14 248	- 265	+ 9 407	+ 4 843	+ 4 797	+ 1 228	- 1 182
Investmentsfondanteile 3)	+ 58 562	+ 28 263	+ 52 930	+ 10 728	+ 20 920	- 9 964	+ 9 533	+ 3 449	- 22 946
Langfristige									
Schuldverschreibungen 4)	+ 42 724	+ 41 577	+ 54 493	+ 14 068	+ 4 408	+ 14 930	+ 6 406	+ 8 474	+ 50
Kurzfristige									
Schuldverschreibungen 5)	- 492	+ 3 776	+ 2 009	- 2 800	- 1 968	+ 674	+ 4 504	+ 163	- 3 992
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen 6)	+ 10 974	+ 23 126	+ 22 383	+ 2 976	+ 1 772	+ 31 906	+ 3 771	+ 3 046	+ 25 088
4. Übriger Kapitalverkehr 7)	+ 137 485	+ 135 271	- 53 198	- 16 515	- 107 713	+ 171 206	- 3 547	+ 34 399	+ 140 354
Monetäre Finanzinstitute 8)	- 20 985	+ 49 862	+ 9 292	- 3 610	- 72 576	+ 99 824	+ 60 124	+ 11 573	+ 28 127
langfristig	+ 19 642	+ 4 462	+ 18 194	+ 1 276	- 3 247	- 4 381	- 2 024	- 4 025	+ 1 668
kurzfristig	- 40 627	+ 45 400	- 8 901	- 4 885	- 69 329	+ 104 205	+ 62 149	+ 15 598	+ 26 459
Unternehmen und Privat- personen 9)	+ 5 827	+ 37 324	+ 12 667	+ 9 961	- 1 882	+ 23 867	+ 12 716	+ 12 898	- 1 748
langfristig	- 2 291	+ 17 182	+ 10 566	+ 2 224	+ 5 775	+ 16 844	+ 1 424	+ 1 920	+ 13 501
kurzfristig	+ 8 118	+ 20 143	+ 2 100	+ 7 737	- 7 656	+ 7 022	+ 11 292	+ 10 979	- 15 249
Staat	- 3 993	- 8 710	- 4 242	+ 6 400	- 12 009	+ 4 380	+ 5 139	+ 1 266	- 2 025
langfristig	- 4 408	- 999	- 3 103	- 280	- 981	- 294	- 19	- 69	- 206
kurzfristig	+ 415	- 7 711	- 1 139	+ 6 680	- 11 028	+ 4 674	+ 5 158	+ 1 335	- 1 819
Bundesbank	+ 156 637	+ 56 795	- 70 915	- 29 266	- 21 247	+ 43 136	- 81 526	+ 8 662	+ 116 000
5. Währungsreserven	- 1 269	+ 392	- 544	- 349	- 576	+ 133	+ 898	+ 750	- 1 514
II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)	+ 123 380	+ 153 123	- 11 479	- 9 600	- 161 352	+ 246 429	+ 38 692	+ 68 062	+ 139 675
1. Direktinvestitionen	+ 105 218	+ 143 602	+ 45 136	+ 23 848	- 20 859	+ 32 911	+ 3 029	+ 13 521	+ 16 361
Beteiligungskapital	+ 40 568	+ 60 751	+ 20 964	- 3 559	+ 3 466	+ 11 549	+ 3 440	+ 4 140	+ 3 970
darunter:									
Reinvestierte Gewinne 1)	+ 17 094	+ 15 743	+ 17 310	+ 5 838	+ 2 189	+ 6 792	+ 2 352	+ 2 876	+ 1 564
Direktinvestitionskredite	+ 64 650	+ 82 851	+ 24 172	+ 27 407	- 24 324	+ 21 362	- 411	+ 9 381	+ 12 391
2. Wertpapieranlagen	- 89 846	- 73 978	+ 28 479	- 200	- 38 738	+ 48 025	+ 32 700	+ 11 491	+ 3 834
Aktien 2)	- 705	- 30 651	- 6 392	+ 1 180	- 2 801	- 6 004	- 110	+ 1 817	- 7 712
Investmentsfondanteile 3)	- 2 519	- 6 298	- 4 963	- 1 272	+ 1 400	- 797	- 539	- 31	- 227
Langfristige									
Schuldverschreibungen 4)	- 72 291	- 41 376	+ 32 911	- 8 125	- 20 338	+ 28 226	+ 14 903	+ 11 328	+ 1 995
Kurzfristige									
Schuldverschreibungen 5)	- 14 330	+ 4 348	+ 6 923	+ 8 018	- 16 999	+ 26 601	+ 18 446	- 1 623	+ 9 778
3. Übriger Kapitalverkehr 7)	+ 108 008	+ 83 499	- 85 093	- 33 249	- 101 755	+ 165 493	+ 2 963	+ 43 049	+ 119 481
Monetäre Finanzinstitute 8)	+ 17 508	- 35 902	- 10 010	- 12 898	- 134 499	+ 181 992	+ 88 380	+ 21 952	+ 71 660
langfristig	+ 7 574	- 8 433	+ 10 968	+ 5 416	+ 979	+ 12 909	+ 1 952	+ 4 303	+ 6 654
kurzfristig	+ 9 935	- 27 469	- 20 978	- 18 314	- 135 479	+ 169 083	+ 86 428	+ 17 649	+ 65 006
Unternehmen und Privat- personen 9)	+ 22 063	+ 14 829	+ 21 959	- 1 616	- 2 994	+ 25 600	- 1 598	+ 19 061	+ 8 137
langfristig	+ 6 881	+ 7 805	+ 12 412	+ 5 630	+ 1 609	+ 5 973	- 668	+ 5 219	+ 1 422
kurzfristig	+ 15 182	+ 7 024	+ 9 547	- 7 246	- 4 603	+ 19 627	- 930	+ 13 842	+ 6 715
Staat	- 8 719	+ 2 926	+ 257	+ 5 409	- 11 968	+ 3 429	+ 3 991	+ 3 343	- 3 905
langfristig	- 3 724	+ 697	+ 133	+ 53	- 449	+ 515	+ 580	+ 25	- 90
kurzfristig	- 4 996	+ 2 230	+ 124	+ 5 356	- 11 519	+ 2 914	+ 3 411	+ 3 319	- 3 816
Bundesbank	+ 77 156	+ 101 646	- 97 299	- 24 143	+ 47 706	- 45 528	- 87 810	- 1 307	+ 43 590
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslandsvermögen: + / Abnahme: -)	+ 283 208	+ 236 936	+ 204 625	+ 29 606	+ 91 930	+ 16 713	- 5 959	+ 7 048	+ 15 623

1 Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Sonderveröffentlichung 10). **2** Einschl. Genussscheine. **3** Einschl. reinvestierter Erträge. **4** Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. **5** Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit

bis zu einem Jahr. **6** Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. **7** Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. **8** Ohne Bundesbank. **9** Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank ^{o)}

Mio €

Ende des Berichts- zeitraums	Auslandsaktiva									Auslands- passiva ^{3) 4)}	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 10)
	insgesamt	Währungsreserven					Übrige Kapitalanlagen		Wertpapier- anlagen ²⁾		
		insgesamt	Gold und Goldförde- rungen	Sonder- ziehungs- rechte	Reserve- position im IWF	Bargeld, Einlagen und Wertpapier- anlagen	insgesamt	darunter: Verrech- nungs- konten innerhalb des ESZB ¹⁾			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1999 Jan. ⁵⁾	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	–	–	9 628	85 688
1999	141 958	93 039	32 287	1 948	6 383	52 420	48 919	26 275	–	7 830	134 128
2000	100 762	93 815	32 676	1 894	5 868	53 377	6 947	– 6 851	–	8 287	92 475
2001	76 147	93 215	35 005	2 032	6 689	49 489	– 17 068	– 30 857	–	10 477	65 670
2002	103 948	85 002	36 208	1 888	6 384	40 522	18 780	4 995	166	66 278	37 670
2003	95 394	76 680	36 533	1 540	6 069	32 538	18 259	4 474	454	83 329	12 065
2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	95 014	– 1 904
2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	115 377	14 891
2006	104 389	84 765	53 114	1 525	1 486	28 640	18 696	5 399	928	134 697	– 30 308
2007	179 492	92 545	62 433	1 469	949	27 694	84 420	71 046	2 527	176 569	2 923
2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	237 893	– 7 118
2009	323 286	125 541	83 939	13 263	2 705	25 634	190 288	177 935	7 458	247 645	75 641
2010	524 695	162 100	115 403	14 104	4 636	27 957	337 921	325 553	24 674	273 241	251 454
2011	714 662	184 603	132 874	14 118	8 178	29 433	475 994	463 311	54 065	333 730	380 932
2012	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	424 999	496 003
2013	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	401 524	320 217
2014	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 314	282 490
2015	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	481 787	318 921
2016	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	592 723	397 727
2017	1 142 845	166 842	117 347	13 987	4 294	31 215	923 765	906 941	52 238	668 673	474 172
2018	1 209 982	173 138	121 445	14 378	5 518	31 796	980 560	966 190	56 284	770 688	439 293
2019	1 160 971	199 295	146 562	14 642	6 051	32 039	909 645	895 219	52 031	673 626	487 345
2017 Aug.	1 089 883	171 044	119 770	14 071	5 530	31 673	867 696	852 511	51 143	620 268	469 616
Sept.	1 115 200	169 937	118 208	14 089	5 471	32 169	894 441	878 888	50 821	618 490	496 709
Okt.	1 085 916	172 047	118 569	14 208	5 446	33 824	862 772	848 443	51 097	600 419	485 496
Nov.	1 091 832	169 539	117 208	14 069	5 168	33 094	869 988	855 548	52 305	576 562	515 270
Dez.	1 142 845	166 842	117 347	13 987	4 294	31 215	923 765	906 941	52 238	668 673	474 172
2018 Jan.	1 114 774	164 944	117 008	13 776	4 166	29 994	896 665	882 043	53 165	617 080	497 694
Febr.	1 147 979	166 370	117 138	13 949	4 138	31 146	928 275	913 989	53 333	636 808	511 171
März	1 158 983	165 830	116 630	13 906	4 114	31 181	939 229	923 466	53 924	678 955	480 029
April	1 139 056	166 970	117 867	14 043	4 150	30 910	917 971	902 364	54 115	633 741	505 314
Mai	1 198 995	171 469	120 871	14 287	4 172	32 139	973 323	956 150	54 203	656 505	542 490
Juni	1 213 511	167 078	116 291	14 245	4 983	31 559	991 577	976 266	54 857	701 011	512 500
Juli	1 147 878	163 308	112 693	14 131	4 881	31 603	930 107	913 270	54 463	666 323	481 554
Aug.	1 145 283	162 346	111 986	14 208	4 879	31 273	929 073	912 448	53 864	644 636	500 647
Sept.	1 189 175	161 078	110 755	14 236	4 889	31 199	973 380	956 487	54 717	686 368	502 807
Okt.	1 167 004	168 272	116 314	14 440	5 259	32 258	943 644	927 555	55 089	664 608	502 396
Nov.	1 184 703	168 198	116 409	14 405	5 244	32 140	960 478	941 130	56 026	674 449	510 254
Dez.	1 209 982	173 138	121 445	14 378	5 518	31 796	980 560	966 190	56 284	770 688	439 293
2019 Jan.	1 123 169	176 720	124 811	14 424	5 486	31 999	890 410	868 142	56 039	648 602	474 568
Febr.	1 127 455	178 016	125 793	14 496	5 510	32 217	894 226	872 698	55 214	634 080	493 375
März	1 190 416	178 088	125 302	14 629	5 561	32 596	958 243	941 310	54 086	655 655	534 761
April	1 167 188	177 378	124 046	14 622	6 228	32 482	935 563	919 696	54 247	627 265	539 923
Mai	1 186 394	180 073	126 092	14 637	6 150	33 193	952 038	934 640	54 283	618 780	567 614
Juni	1 201 041	187 401	134 470	14 473	6 081	32 377	960 158	942 319	53 482	649 898	551 143
Juli	1 134 349	193 244	139 163	14 613	6 391	33 077	888 584	870 903	52 521	622 006	512 343
Aug.	1 173 640	205 331	149 696	14 703	6 379	34 553	915 546	897 901	52 763	638 696	534 944
Sept.	1 185 142	202 285	147 611	14 831	6 396	33 447	930 892	915 342	51 965	626 128	559 014
Okt.	1 103 094	199 858	146 284	14 663	6 287	32 624	852 754	837 377	50 482	597 432	505 662
Nov.	1 134 129	197 047	143 253	14 799	6 116	32 879	885 524	870 520	51 558	591 913	542 217
Dez.	1 160 971	199 295	146 562	14 642	6 051	32 039	909 645	895 219	52 031	673 626	487 345
2020 Jan.	1 090 725	209 432	154 867	14 785	6 110	33 671	828 120	811 435	53 173	593 023	497 702
Febr.	1 106 033	215 748	159 889	14 857	5 989	35 014	836 782	821 562	53 503	584 712	521 321
März	1 218 815	213 722	158 677	14 812	5 965	34 268	952 781	935 126	52 312	628 225	590 590
April	1 214 851	226 903	170 359	14 935	6 857	34 753	934 333	918 814	53 615	626 625	588 226

^{o)} Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb des Euroraums. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. ¹ Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem Target-System (in der je-

weiligen Länderabgrenzung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Zentralbanken des Nicht-Euroraums innerhalb des ESZB. ² In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euroraums. ³ Einschl. Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. ⁴ Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. ⁵ Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XII. Außenwirtschaft

9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

	Forderungen an das Ausland						Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken				insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken					
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten				zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten			
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele					geleistete An- zahlungen	zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2016	877 815	246 093	631 722	421 163	210 558	196 385	14 173	1 055 685	132 817	922 868	725 655	197 213	124 628	72 585
2017	897 685	218 669	679 016	453 895	225 121	211 461	13 660	1 107 500	142 473	965 027	764 104	200 923	130 887	70 036
2018	929 542	234 581	694 961	463 631	231 330	217 163	14 167	1 210 748	143 373	1 067 374	860 496	206 878	135 879	70 999
2019	947 344	225 353	721 991	489 939	232 052	216 675	15 377	1 257 797	162 100	1 095 697	888 066	207 630	134 394	73 236
2019 Okt.	959 356	231 272	728 084	490 474	237 610	222 326	15 284	1 279 339	160 925	1 118 414	910 702	207 711	132 127	75 585
Nov.	975 951	231 776	744 176	504 687	239 489	223 931	15 558	1 290 924	159 360	1 131 564	924 558	207 006	132 203	74 803
Dez.	947 344	225 353	721 991	489 939	232 052	216 675	15 377	1 257 797	162 100	1 095 697	888 066	207 630	134 394	73 236
2020 Jan.	958 458	238 705	719 753	492 472	227 281	211 398	15 883	1 261 870	158 772	1 103 098	901 497	201 601	126 646	74 955
Febr.	981 097	244 455	736 641	506 315	230 326	214 260	16 066	1 289 263	171 618	1 117 645	914 309	203 335	126 607	76 729
März	975 723	239 183	736 540	505 659	230 882	214 926	15 956	1 304 776	171 902	1 132 873	929 910	202 964	126 914	76 050
Industrieländer ¹⁾														
2016	755 412	242 057	513 355	375 714	137 641	125 011	12 629	947 398	128 821	818 577	686 094	132 483	95 528	36 955
2017	772 453	214 489	557 964	407 332	150 632	138 468	12 164	996 642	135 429	861 213	722 238	138 975	104 007	34 969
2018	797 729	229 243	568 486	414 749	153 737	141 316	12 421	1 087 622	129 997	957 625	816 833	140 793	105 841	34 952
2019	813 636	220 138	593 498	438 408	155 090	141 574	13 515	1 117 738	134 150	983 588	842 104	141 484	106 245	35 239
2019 Okt.	822 145	226 531	595 614	438 587	157 028	143 578	13 450	1 157 412	148 649	1 008 763	866 653	142 110	105 813	36 297
Nov.	838 961	226 909	612 052	451 518	160 534	146 873	13 662	1 164 847	145 308	1 019 538	877 866	141 672	105 940	35 732
Dez.	813 636	220 138	593 498	438 408	155 090	141 574	13 515	1 117 738	134 150	983 588	842 104	141 484	106 245	35 239
2020 Jan.	825 843	233 391	592 452	440 553	151 899	137 999	13 900	1 127 916	141 694	986 222	849 855	136 367	100 099	36 269
Febr.	849 717	239 182	610 535	454 164	156 372	142 274	14 098	1 153 331	150 739	1 002 592	862 832	139 760	102 782	36 979
März	844 626	233 795	610 831	454 810	156 021	142 035	13 986	1 171 796	155 463	1 016 333	877 651	138 682	101 918	36 763
EU-Länder ¹⁾														
2016	616 032	224 271	391 761	294 205	97 556	87 543	10 014	773 490	118 681	654 808	566 391	88 417	61 513	26 904
2017	615 256	194 445	420 811	313 481	107 330	97 434	9 897	822 737	118 683	704 053	606 219	97 834	72 500	25 335
2018	642 600	208 735	433 865	324 646	109 219	99 467	9 752	894 513	112 239	782 274	684 570	97 704	72 825	24 879
2019	653 577	201 884	451 693	344 685	107 008	97 259	9 749	908 688	111 963	796 724	698 730	97 994	72 611	25 383
2019 Okt.	662 440	207 518	454 922	343 079	111 843	101 815	10 028	942 009	124 558	817 451	718 690	98 760	73 229	25 531
Nov.	676 237	208 241	467 996	354 820	113 176	103 210	9 966	945 961	119 505	826 456	727 476	98 980	73 463	25 517
Dez.	653 577	201 884	451 693	344 685	107 008	97 259	9 749	908 688	111 963	796 724	698 730	97 994	72 611	25 383
2020 Jan.	666 990	214 956	452 033	345 305	106 728	97 065	9 663	926 782	118 644	808 137	712 334	95 803	69 711	26 092
Febr.	680 671	221 271	459 401	348 960	110 441	100 465	9 976	942 296	125 936	816 360	717 930	98 431	71 988	26 443
März	678 429	214 977	463 452	354 897	108 555	98 768	9 787	960 432	129 630	830 802	734 888	95 914	69 470	26 444
darunter: Euroraum ²⁾														
2016	450 914	171 302	279 612	214 911	64 701	57 972	6 729	613 595	70 202	543 393	487 188	56 204	41 334	14 870
2017	451 219	150 346	300 873	228 761	72 112	64 643	7 469	650 641	75 398	575 243	509 470	65 773	50 395	15 378
2018	466 584	156 425	310 159	238 570	71 588	64 391	7 197	723 072	68 499	654 573	588 121	66 452	50 655	15 797
2019	484 879	156 743	328 135	257 791	70 344	62 945	7 399	733 299	68 393	664 906	597 241	67 664	50 955	16 710
2019 Okt.	483 473	158 199	325 274	252 384	72 890	65 429	7 461	756 027	73 167	682 860	615 450	67 411	50 704	16 707
Nov.	491 834	156 805	335 028	260 521	74 507	67 023	7 484	758 223	71 813	686 410	618 846	67 564	50 955	16 609
Dez.	484 879	156 743	328 135	257 791	70 344	62 945	7 399	733 299	68 393	664 906	597 241	67 664	50 955	16 710
2020 Jan.	490 256	163 855	326 401	256 186	70 215	62 972	7 243	750 165	73 124	677 042	613 112	63 930	46 891	17 039
Febr.	498 675	169 015	329 660	257 493	72 167	64 657	7 510	756 646	73 044	683 602	617 594	66 008	48 784	17 224
März	496 543	168 756	327 787	256 818	70 969	63 635	7 334	767 757	80 184	687 573	622 770	64 803	47 540	17 264
Schwellen- und Entwicklungsländer ³⁾														
2016	120 992	2 790	118 203	45 433	72 770	71 226	1 544	105 344	1 070	104 274	39 561	64 713	29 100	35 613
2017	123 582	2 746	120 836	46 495	74 341	72 845	1 496	105 033	1 307	103 726	41 867	61 859	26 881	34 979
2018	129 738	3 551	126 187	48 753	77 435	75 688	1 747	111 571	1 861	109 710	43 663	66 046	30 030	36 017
2019	131 614	3 644	127 971	51 181	76 789	74 928	1 862	113 805	1 756	112 049	45 962	66 087	28 117	37 970
2019 Okt.	135 259	3 316	131 943	51 540	80 404	78 570	1 834	111 268	1 686	109 581	44 050	65 532	26 275	39 257
Nov.	134 896	3 322	131 574	52 820	78 754	76 857	1 896	113 763	1 803	111 960	46 692	65 267	26 226	39 042
Dez.	131 614	3 644	127 971	51 181	76 789	74 928	1 862	113 805	1 756	112 049	45 962	66 087	28 117	37 970
2020 Jan.	130 468	3 655	126 813	51 569	75 245	73 262	1 983	118 617	1 798	116 818	51 642	65 177	26 517	38 660
Febr.	129 225	3 613	125 611	51 801	73 810	71 842	1 968	116 829	1 833	114 996	51 478	63 518	23 795	39 723
März	129 119	3 876	125 242	50 497	74 745	72 775	1 970	118 387	1 902	116 485	52 259	64 226	24 967	39 260

* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleich-

bar. **1** Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. **2** Ab Januar 2014 einschl. Lettland; ab Januar 2015 einschl. Litauen. **3** Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Juni 2013 einschl. Kroatien.

XII. Außenwirtschaft

10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2015	1,4777	6,9733	7,4587	134,31	1,4186	8,9496	9,3535	1,0679	1,1095	0,72584
2016	1,4883	7,3522	7,4452	120,20	1,4659	9,2906	9,4689	1,0902	1,1069	0,81948
2017	1,4732	7,6290	7,4386	126,71	1,4647	9,3270	9,6351	1,1117	1,1297	0,87667
2018	1,5797	7,8081	7,4532	130,40	1,5294	9,5975	10,2583	1,1550	1,1810	0,88471
2019	1,6109	7,7355	7,4661	122,01	1,4855	9,8511	10,5891	1,1124	1,1195	0,87777
2018 Dez.	1,5849	7,8398	7,4653	127,88	1,5278	9,8055	10,2766	1,1293	1,1384	0,89774
2019 Jan.	1,5975	7,7504	7,4657	124,34	1,5196	9,7631	10,2685	1,1297	1,1416	0,88603
Febr.	1,5895	7,6485	7,4627	125,28	1,4995	9,7444	10,4986	1,1368	1,1351	0,87264
März	1,5959	7,5868	7,4625	125,67	1,5104	9,7181	10,4999	1,1311	1,1302	0,85822
April	1,5802	7,5489	7,4650	125,44	1,5035	9,6233	10,4819	1,1319	1,1238	0,86179
Mai	1,6116	7,6736	7,4675	122,95	1,5058	9,7794	10,7372	1,1304	1,1185	0,87176
Juni	1,6264	7,7937	7,4669	122,08	1,5011	9,7465	10,6263	1,1167	1,1293	0,89107
Juli	1,6061	7,7151	7,4656	121,41	1,4693	9,6587	10,5604	1,1076	1,1218	0,89942
Aug.	1,6431	7,8581	7,4602	118,18	1,4768	9,9742	10,7356	1,0892	1,1126	0,91554
Sept.	1,6162	7,8323	7,4634	118,24	1,4578	9,9203	10,6968	1,0903	1,1004	0,89092
Okt.	1,6271	7,8447	7,4693	119,51	1,4581	10,1165	10,8023	1,0981	1,1053	0,87539
Nov.	1,6181	7,7571	7,4720	120,34	1,4630	10,1087	10,6497	1,0978	1,1051	0,85761
Dez.	1,6154	7,7974	7,4720	121,24	1,4640	10,0429	10,4827	1,0925	1,1113	0,84731
2020 Jan.	1,6189	7,6832	7,4729	121,36	1,4523	9,9384	10,5544	1,0765	1,1100	0,84927
Febr.	1,6356	7,6302	7,4713	120,03	1,4485	10,1327	10,5679	1,0648	1,0905	0,84095
März	1,7788	7,7675	7,4703	118,90	1,5417	11,2943	10,8751	1,0591	1,1063	0,89460
April	1,7271	7,6858	7,4617	116,97	1,5287	11,3365	10,8845	1,0545	1,0862	0,87547

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistische Fachreihe Wechselkursstatistik.

11. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280

XII. Außenwirtschaft

12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro gegenüber den Währungen der Ländergruppe						Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft											
	EWK-19 1)				EWK-38 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtumsatzes 3)			auf Basis der Verbraucherpreisindizes gegenüber								
	nominal	real, auf Basis der Verbraucher- preisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Brutto- inlands- produkts 3)	real, auf Basis der Lohnstück- kosten in der Gesamt- wirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucher- preisindizes	26 ausgewählten Industrieländern 4)			37 Ländern 5)	26 aus- gewählten Industrie- ländern 4)	37 Ländern 5)	56 Ländern 6)					
							insgesamt	davon:										
								Euro-Länder	Nicht- Euro-Länder									
1999	96,3	96,1	96,0	96,0	96,5	95,8	97,9	99,5	95,8	97,6	98,2	98,0	97,7					
2000	87,2	86,7	85,9	85,5	88,0	85,8	91,9	97,4	85,3	90,9	93,0	92,0	90,9					
2001	87,8	87,0	86,6	86,4	90,6	86,8	91,8	96,5	86,2	90,3	93,0	91,4	90,8					
2002	90,1	90,0	89,5	89,8	95,2	90,4	92,4	95,6	88,7	90,8	93,5	91,9	91,7					
2003	100,7	101,1	100,5	100,8	107,1	101,2	95,9	94,7	97,9	95,1	97,0	96,5	96,7					
2004	104,6	104,8	103,3	104,1	111,7	104,9	96,1	93,5	100,3	95,3	98,4	97,9	98,2					
2005	102,9	103,3	101,1	102,0	109,6	102,3	94,8	92,0	99,3	93,0	98,4	96,8	96,5					
2006	102,8	103,2	100,4	100,8	109,6	101,5	93,6	90,4	98,7	91,3	98,5	96,4	95,8					
2007	106,1	105,8	102,2	103,0	113,0	103,4	94,5	89,6	102,6	91,6	100,8	97,8	97,0					
2008	109,3	107,9	103,5	106,3	117,1	105,4	94,7	88,3	105,8	90,7	102,1	97,8	97,0					
2009	110,7	108,7	104,4	111,7	120,2	106,4	95,1	89,1	105,3	91,4	101,7	97,9	97,4					
2010	103,6	101,0	96,2	103,6	111,6	97,4	92,5	88,7	98,8	87,4	98,7	93,6	91,9					
2011	103,3	100,0	94,1	101,9	112,3	96,9	92,1	88,4	98,1	86,5	98,1	92,7	91,2					
2012	97,7	94,7	88,6	95,8	107,2	92,1	90,2	88,3	93,0	83,8	95,9	89,7	88,2					
2013	101,0	97,5	91,3	98,4	111,8	94,9	92,4	88,8	98,2	85,7	98,1	91,4	90,1					
2014	101,4	97,1	91,3	99,3	114,1	95,3	93,1	89,7	98,5	86,5	98,2	91,6	90,7					
2015	91,7	87,6	83,0	89,0	105,7	87,0	90,1	90,4	89,6	82,6	94,6	86,9	86,2					
2016	94,4	89,5	85,2	p)	89,9	109,7	p)	88,9	90,8	90,7	91,0	83,9	95,3	87,9	p)	87,4		
2017	96,6	91,4	86,0	p)	90,3	112,0	p)	90,0	91,8	90,6	93,7	84,4	96,6	89,0	p)	88,3		
2018	98,9	93,4	87,2	p)	91,3	117,9	p)	93,8	92,8	90,5	96,4	85,1	97,9	90,3	p)	90,3		
2019	97,3	91,2	85,7	p)	88,8	116,7	p)	91,5	91,9	90,7	93,6	84,3	96,6	89,1	p)	89,1		
2017 Nov.	98,5	93,1	87,6	p)	91,5	115,0	p)	92,0	92,9	90,5	96,5	85,2	97,9	90,1	p)	89,6		
Dez.	98,8	93,3				115,3	p)	92,1					98,0	90,2	p)	89,7		
2018 Jan.	99,4	93,9				116,1	p)	92,8					98,3	90,4	p)	90,0		
Febr.	99,6	93,9	88,0	p)	91,9	117,3	p)	93,6	93,3	90,5	97,9	85,4	98,3	90,4	p)	90,1		
März	99,7	94,2				117,7	p)	94,0					98,5	90,7	p)	90,4		
April	99,5	94,0				117,9	p)	94,1					98,5	90,5	p)	90,4		
Mai	98,1	92,8	86,9	p)	91,0	116,6	p)	93,1	92,9	90,5	96,6	84,8	98,0	89,9	p)	89,9		
Juni	97,9	92,6				116,7	p)	93,0					97,7	89,8	p)	89,8		
Juli	99,2	93,8				118,2	p)	94,2					97,6	90,3	p)	90,3		
Aug.	99,0	93,4	87,3	p)	91,7	119,0	p)	94,6	92,5	90,3	96,0	85,1	97,5	90,2	p)	90,6		
Sept.	99,5	93,9				120,4	p)	95,5					97,9	90,6	p)	91,4		
Okt.	98,9	93,4				119,0	p)	94,4					97,5	90,3	p)	90,7		
Nov.	98,3	92,9	86,8	p)	90,7	117,9	p)	93,6	92,4	90,6	95,2	84,9	97,4	90,2	p)	90,3		
Dez.	98,4	92,7				118,0	p)	93,3					97,4	89,9	p)	90,2		
2019 Jan.	97,8	92,2				117,3	p)	92,7					97,0	89,5	p)	89,6		
Febr.	97,4	91,6	85,7	p)	89,2	116,6	p)	92,0	92,1	90,6	94,5	84,4	96,8	89,2	p)	89,2		
März	96,9	91,1				116,2	p)	91,5					96,6	88,8	p)	89,0		
April	96,7	90,9				116,1	p)	91,4					96,8	89,0	p)	89,1		
Mai	97,4	91,4	85,6	p)	88,9	117,0	p)	91,9	92,0	90,7	94,0	84,3	96,8	89,2	p)	89,4		
Juni	97,9	91,9				117,4	p)	92,2					97,0	89,4	p)	89,6		
Juli	97,5	91,3				116,5	p)	91,3					96,9	89,2	p)	89,2		
Aug.	98,1	91,8	86,0	p)	89,1	117,6	p)	92,0	91,8	90,7	93,4	84,4	96,8	89,4	p)	89,5		
Sept.	97,4	91,1				116,7	p)	91,2					96,4	89,1	p)	89,0		
Okt.	97,4	90,9				116,6	p)	91,0					96,4	88,9	p)	88,9		
Nov.	96,7	90,2	85,5	p)	88,2	116,0	p)	90,3	91,6	90,9	92,7	84,3	96,2	88,5	p)	88,5		
Dez.	96,7	90,1				116,0	p)	90,2					96,1	88,5	p)	88,5		
2020 Jan.	96,2	p)	89,3			115,5	p)	89,4					96,1	p)	88,2	p)	88,1	
Febr.	95,6	p)	88,6	...	...	114,9	p)	88,8	...	...	...	...	95,8	p)	87,9	p)	87,9	
März	98,1	p)	91,0			119,3	p)	92,2					p)	96,8	p)	89,3	p)	89,9
April	97,5	p)	90,1			119,2	p)	91,8					p)	96,1	p)	88,8	p)	89,7

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und August 2017, S. 43 ff.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.eu). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitts der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechien, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die aktuellen Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die Ländergruppe

EWK-19 (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. Aufgrund der Währungsumstellung in der Bolivarischen Republik Venezuela am 20. August 2018 wird ab diesem Zeitpunkt der Devisenkurs vom 17. August 2018 in der Berechnung verwendet. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 Euro-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 5 Euro-Länder (in aktueller Zusammensetzung) sowie die Länder der Gruppe EWK-19. 6 Euro-Länder (in aktueller Zusammensetzung) sowie die Länder der Gruppe EWK-38 (siehe Fußnote 2).

■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die gedruckten Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über das Bestellportal der Bundesbank zu beziehen. Aktualisierte Ergebnisse ausgewählter Statistiken stehen im Internet bereit. Darüber hinaus sind mit den neuen Statistischen Fachreihen Daten in einer neuen Grundstruktur und mit erweiterten Nutzungsoptionen auf der Internetseite der Bundesbank verfügbar.

■ Geschäftsbericht

Juli 2019

- Parallelen in der Wechselkursentwicklung bedeutender Währungen
- Krypto-Token im Zahlungsverkehr und in der Wertpapierabwicklung

■ Finanzstabilitätsbericht

August 2019

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2019

■ Monatsbericht

Über die von 2010 bis 2019 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2020 beigefügte Verzeichnis.

September 2019

- Zum Einfluss der Löhne auf die Preise in Deutschland: Ergebnisse ausgewählter empirischer Analysen
- Länderhaushalte: Analyse detaillierter Ergebnisse des Jahres 2018
- Langfristige Veränderungen im unbesicherten Interbanken-Geldmarkt
- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2018

Aufsätze im Monatsbericht

Juni 2019

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2019 und 2020 mit einem Ausblick auf das Jahr 2021
- Das europäische Bankenpaket – Die Überarbeitung der EU-Bankenregulierung
- Zahlungsdienste im Umbruch: Instant Payments, PSD2 und neue Wettbewerber
- Kosten der Zahlungsmittel im Einzelhandel

Oktober 2019

- Der Markt für nachhaltige Finanzanlagen: eine Bestandsaufnahme
- Der europäische Markt für Investmentfonds und die Rolle von Rentenfonds im Niedrigzinsumfeld

- Langfristige Perspektiven der gesetzlichen Rentenversicherung
- Strukturreformen im Euroraum

November 2019

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2019

Dezember 2019

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2020 und 2021 mit einem Ausblick auf das Jahr 2022
- Ertragslage und Finanzungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2018
- Zur Bedeutung von Erwartungsbefragungen für die Deutsche Bundesbank
- Durchmischung von Euro-Münzen in Deutschland

Januar 2020

- Der Aufschwung der Unternehmenskredite in Deutschland in den Jahren 2014 bis 2019
- Folgen des zunehmenden Protektionismus

Februar 2020

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2019/2020

März 2020

- Die deutsche Zahlungsbilanz im Jahr 2019
- Digitale Käufe privater Haushalte in der Zahlungsbilanz
- Neue Referenzzinssätze bringen neue Herausforderungen: Einführung des €STR im Euroraum

April 2020

- Sektorale Portfolioanpassungen im Euroraum in der Niedrigzinsphase
- Der EU-Haushalt und seine Finanzierung: Rückschau und Ausblick

Mai 2020

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2020

■ Statistische Fachreihen*)

Außenwirtschaft

- Auslandsvermögen und -verschuldung, monatlich
- Direktinvestitionsstatistiken, April
- Zahlungsbilanzstatistik, monatlich

Banken

- Bankenstatistiken, monatlich
- Zahlungsverkehrs- und Wertpapierabwicklungsstatistiken, September

Geld- und Kapitalmärkte

- Emissionsstatistiken, monatlich
- Investmentfondsstatistik, monatlich
- Kapitalmarktkennzahlen, monatlich

Gesamtwirtschaftliche Rechenwerke

- Finanzierungsrechnung, Juni

Konjunktur und Preise

- Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, monatlich

Unternehmensabschlüsse

- Jahresabschlusstatistik (Hochgerechnete Angaben), Dezember
- Jahresabschlusstatistik (Verhältniszahlen), Mai
- Jahresabschlusstatistik (Verhältniszahlen – vorläufig), Mai
- Konzernabschlusstatistik, Juni/Dezember

Wechselkurse

- Wechselkursstatistik, monatlich

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Januar 2020²⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Januar 2020²⁾

- | | | |
|---|---|---|
| 3 | Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013 ¹²⁾ | 12/2020
Measuring spatial price differentials: A comparison of stochastic index number methods |
| 7 | Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013 | 13/2020
Central bank information shocks and exchange rates |

■ Sonderveröffentlichungen

- | | |
|--|---|
| Makro-ökonomisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ¹⁾ | 14/2020
The impact of uncertainty and certainty shocks |
| Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ¹⁾ | 15/2020
Demographics and the decline in firm entry: Lessons from a life-cycle model |
| Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ¹⁾ | 16/2020
Dynamic pricing and exchange rate pass-through Evidence from transaction-level data |
| Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000 | 17/2020
Rebalancing the euro area: Is wage adjustment in Germany the answer? |
| Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000 | 18/2020
Doing more with less: The catalytic function of IMF lending and the role of program size |
| Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002 | 19/2020
Unconventional monetary policy shocks in the euro area and the sovereign-bank nexus |
| Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 ¹⁾ | 20/2020
The German housing market cycle: Answers to FAQs |
| Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 ¹⁾ | 21/2020
Foreign exchange interventions under a one-sided target zone regime and the Swiss franc |
| Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008 | 22/2020
Long-term outlook for the German statutory system |
| Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 ¹⁾ | |

■ Diskussionspapiere⁹⁾

- | | |
|---|--|
| 11/2020
On adjusting the one-sided Hodrick-Prescott filter | 23/2020
Interbank risk assessment – A simulation approach |
|---|--|

24/2020

Measuring price dynamics of package holidays with transaction data

25/2020

Compilation of commercial property price indices for Germany tailored for policy use

26/2020

Stressed banks? Evidence from the largest-ever supervisory review

27/2020

Loan supply and bank capital: A micro-macro linkage

28/2020

On the credit-to-GDP gap and spurious medium-term cycles

■ Bankrechtliche Regelungen

1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998

2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008¹⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008²⁾

* Die Statistischen Fachreihen ersetzen die Statistischen Beihefte sowie teilweise die Statistischen Sonderveröffentlichungen und werden ausschließlich auf der Internetseite der Bundesbank in der Rubrik Publikationen/Statistiken angeboten.

○ Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar.

¹ Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

² Nur im Internet verfügbar.